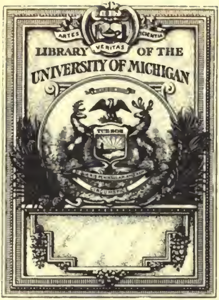

ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR

QUELLEN

ZUR

SCHWEIZER GESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN

VON DER

ALLGEMEINEN GESCHICHTFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

DER SCHWEIZ.

SIEBENTER BAND.

BASEL 1884.
VERLAG VON FELIX SCHNEIDER.
(ADOLF GEERING.)

ULRICI CAMPELLI

RÆTIÆ ALPESTRIS TOPOGRAPHICA DESCRIPTIO.

HERAUSGEGEBEN

AUF VERANSTALTUNG DER SCHWEIZERISCHEN GESCHICHTFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

VON

C. J. KIND

STAATSARCHIVAR DES KANTONS GRAUBÜNDEN.

BASEL 1884.

VERLAG VON FELIX SCHNEIDER.

(ADOLF GEERING.)

Einleitung.

Indem für den 7.—9. Band der „Quellen zur Schweizergeschichte" von der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft die Veröffentlichung des umfangreichen Werkes von Ulrich Campell „*Rätische Geschichte in zwei Büchern*" in Aussicht genommen wurde, wird in gegenwärtigem Bande VII das erste Buch, enthaltend die Topographie des Curischen Ræetiens dargeboten.

Campell's Werk erscheint so zum ersten Male in vollständiger Ausgabe, nachdem es den Freunden historischer Literatur seit dem Jahre 1853 in einer auszugsweisen deutschen Bearbeitung von Conradin v. Moor wenigstens theilweise bekannt wurde. Allerdings blieb das bis anhin nur handschriftlich vorhandene Werk nicht ganz verborgen. Die rätischen Chronisten Guler und Sprecher haben, soweit sie die Vorgeschichte ihres Landes bearbeiteten, reichlich daraus geschöpft; aber Campell's Wunsch, das Werk seines Lebens noch selbst im Drucke erscheinen zu sehen, blieb unerfüllt, obschon er nicht mit Unrecht auf Unterstützung von Seite des Bundestages gemeiner III Bünde gerechnet hatte. Das Werk wäre sogar nahe daran gewesen, ganz zu Verlust zu gerathen, wenn nicht der fleissige Kirchenhistoriker Peter Dominik Rosius de Porta die Originalhandschrift wenigstens des zweiten, grössern Theiles noch aufgefunden und für sich erworben hätte, und dieselbe sodann später durch die Fürsorge des bekannten Historikers Joh. Ulrich v. Salis-Seewis für die kantonale Bibliothek um den sehr bescheidenen Preis von sechs Louisd'or gerettet worden wäre.

Verloren ist und bleibt bis auf weiteres das Original des ersten Theiles, welcher die Landesbeschreibung enthält, und mit dem gegenwärtigen Band VII der Quellen zum Abdrucke gelangt ist. Man kennt diesen vorbereitenden Theil nur noch aus einer completen Abschrift des ganzen Werkes, welche sich derzeit in der Privatbibliothek des Herrn Grafen Wilhelm von Salis-Zizers in dessen Wohnhaus zu Zizers befindet. Es ist eine saubere Handschrift in drei starken Foliobänden, die im vorigen Jahrhundert erstellt wurde, aber auffallender Weise nicht einmal ein Titelblatt enthält, und nur auf dem Vorsetzblatte den Namen ihres ersten Eigenthümers, des Herrn Stadtrichter Daniel von Salis-Soglio aufweist. Aus dessen Besitz gelangte sie später in denjenigen des Grafen Johann von Salis-Soglio, dessen Wittwe, eine gewesene Gräfin von Salis-Zizers, sie ihrem Neffen, dem jetzigen Besitzer, testamentarisch überliess.

So leserlich und sauber diese Handschrift auch ist, so ist ihr Ursprung aus der Hand eines der lateinischen Sprache gar nicht, oder wenigstens ungenügend kundigen Schreibers ganz unverkennbar. Sie konnte daher nicht ohne weiteres als Vorlage zum Abdrucke verwendet werden, sondern bedurfte genauer Durchsicht und eingreifender Nachhülfe. Diess um so mehr, als nicht einmal der Auszug, welchen noch im 16. Jahrhundert Johann Guler für eignen Gebrauch anfertigte, in den von ihm herübergenommenen Sätzen gleichlautende Lesarten darbietet, die zur Vergleichung geeignet waren; geschweige, dass daneben ganze grössere Partien übergangen sind. Der Herausgeber verdankt daher der mühevollen Mitarbeit des Herrn Dr. Hermann Wartmann in St. Gallen sehr viele Erleichterung und Förderung.

Ganz verloren ist auch die von Campell entworfene Karte Rætiens, deren er im 32. Capitel des 2. Buches erwähnt.

Nach diesem kurzen Ueberblick über die Schicksale des Campell'schen Werkes bis zum Zeitpunkte dieser Ausgabe mögen nun einige Nachrichten über die Person Campells und seine schriftstellerische Thätigkeit folgen.

Campell ist geboren zu Süs im Unter-Engadin. Sein Geburtsjahr ist nicht genau bekannt. Da er jedoch bei Abfassung seiner Topographie, welche der Hauptsache nach in's Jahr 1571

fällt, sich eine Rückerinnerung bis auf 60 Jahre zuschreibt, so folgt, dass er im Jahre 1511 schon die erste Jugendzeit hinter sich hatte, und demnach nur wenig jünger als sein Lehrer und Freund Philipp Gallitius, welcher 1504 geboren wurde, gewesen sein kann. Zwar kommen in dem angeführten Werke auch einzelne Angaben, die bis zu den Jahren 1576 und 1581 (bei Erwähnung des Todes von Giulio Milanese) herabreichen, vor, wornach Campells Geburtsjahr spätestens in die Jahre 1509 oder 1510 fallen würde.

Sein Vater war Caspar Campell, ein angesehener und literarisch gebildeter Bürger von Süs, und von adeliger Abstammung. Die Familie der Campell war ursprünglich im Fürstenauer Gericht ansässig, und ohne Zweifel eines der dortigen bischöflichen Ministerialgeschlechter. Noch stehen auf einem Hügel an der Albula die Trümmer eines Burgstalles, Campl genannt, von welchem die Campell ihren Ursprung und Namen herleiten. In einer Fehde, die sie ohne Zweifel im Dienste des Hochstiftes, gegen den Freiherrn von Räzüns wegen des Vicedominats im Domleschg zu bestehen hatten, wurde ihre Burg gebrochen, was Veranlassung geworden sein soll, dass sie ihren Stammsitz aufgaben und sich im Unter-Engadin ansidelten.

Wie schon aus Obigem hervorgeht, waren die Campell ein wehrhaftes Geschlecht. Auch an ihrem neuen Wohnsitze fehlte es nicht an Reibungen manchfachster Art, wozu die verwickelten Herrschaftsverhältnisse des Unterengadins den reichlichsten Stoff darboten. Jedes Dorf hatte seine Familienparteiungen, in welchen die Blutrache immer neue Nahrung fand. Ebenso standen Dorf gegen Dorf im Streite um Alpen und Waiden, Herrschaftsleute des einen Gefolges gegen Herrschaftsleute des andern Gefolges. Es kann hier nicht der Ort sein, diesen Vorgängen weiter nachzugehen, noch um so weniger, als Campell selbst einige derartige Ereignisse eingehend beschreibt. Am meisten auf den Volkscharakter einwirkend war unstreitig die Spannung gegen die Herrschaft von Oesterreich, welche sich im sogenannten Tirolerkriege von 1499 in blutigen Entscheidungen entlud.

Unter solchen Eindrücken also entwickelte sich Campell's Jugendleben, das im übrigen für unsre Kunde im Dunkeln liegt.

Erst seit 1532 lichtet sich der Schleier. Das erste, was wir erfahren, ist, dass Caspar Campell für die Einführung seines Sohnes in die gelehrten Studien sich an Philipp Gallitius wandte, und ihn zur Uebersiedelung nach dem benachbarten Lavin, der Heimatgemeinde des Gallitius, bewog. Der letztere hatte in Scharans, nach seiner Vertreibung aus der Pfarrstelle in Langwies, eine vorläufige Zuflucht gefunden, und versah nach dem Ableben des Ulrich von Marmels die dortige Predigerstelle; aber da er mit dem grössten Mangel zu kämpfen hatte, war es eine Hülfe in der Noth, dass sich die Familie Campell in solcher Weise seiner anzunehmen sich entschloss. Sie übte damit zugleich eine Familienpflicht, indem die Gattin des Gallitius selbst eine Campell war.

Campell blieb ungefähr drei Jahre unter der Leitung des Gallitius, und brachte das letzte derselben in Malans zu, wohin Gallitius im Jahre 1535 als Prediger berufen worden war. Das Jahr darauf verehelichte sich der junge Campell, und gieng sodann nach Basel zur Fortsetzung seiner Studien ab. Dass er am letztern Orte sich aufgehalten haben muss, lässt sich zum mindesten mit Wahrscheinlichkeit aus dem Umstande erschliessen, dass er bei Beschreibung des Dorfes Zernez dessen Lage mit derjenigen von Basel Aehnlichkeits halber in Vergleichung setzt.

Der Aufenthalt in Basel kann sich indessen nur bis gegen Ende des Jahres 1537 erstreckt haben. Die Niederkunft seiner Gattin mit einer Frühgeburt nötbigte ibn zur Rückkehr in den Familienkreis. Jenes Ereigniss hatte aber ungeahnte und weittragende Folgen. Wie die Familie bereits geraume Zeit her keine Beziehungen mehr zum Ortspriester unterhielt, so wurde letzterer auch nicbt mehr um Vornahme der Nothtaufe an dem wenig lebensfähigen Kinde angegangen, sondern der Grossvater vollzog dieselbe in eigener Person. Als einige Zeit hernacb die Beerdigung auf dem Kirchhofe erfolgen sollte, kam es dort zu einem Volksauflauf, bei welchem bereits die Schwerter aus ihren Scbeiden fuhren. Das canonische Recht schien verletzt und zudem fand man heraus, dass diese Verletzung nach Massgabe der Verordnungen gegen die Täuferei zu bestrafen sei. In diesem Falle war es also eine Sache der hoben Gerichtsbarkeit. Zur

Aufhellung der Controversen auf kirchlichem Gebiet wurde zur Weihnachtszeit 1537 ein Religionsgespräch in der Kirche von Süs angeordnet, wobei Gallitius als Abgeordneter namens der Synode die Vertheidigung der evangelischen Anschauungsweise durchführte. Campell hat dann dieses Gespräch einlässlich in sein Geschichtswerk aufgenommen.

Unmittelbar nach demselben trat er nun in's Predigtamt ein, und übernahm die Pfarrei zum Kloster St. Jakob, welcher er bis zur Zeit des Interim vorstund. Da dann das Interim für die Prediger der neuen Lehre schwere Besorgnisse und zum Theil wirkliche Gefahren mit sich brachte, wie denn Campell selbst lebensgefährlich bedroht wurde, zog er sich damals in seine Heimatgemeinde Süs zurück, wo er nun während zwanzig Jahren als Prediger wirkte, und, seitdem die Wirkungen des Interim durch den Passauervertrag von 1552 hinfällig geworden waren, eine ausgedehnte reformatorische Wirksamkeit durch ganz Engadin entfaltete.

Im Jahre 1570 erhielt Campell die Berufung nach Cur als zweiter Nachfolger seines 1566 verstorbenen Lehrers Gallitius, der dort seit 1550 als Prediger und Lehrer gewirkt hatte.

Die Stellung in Cur, die ihn mitten in die politischen Bewegungen jener Zeit, namentlich während der Zerwürfnisse mit dem Bischofe von Cur versetzten, dauerte indessen nur wenige Jahre. Der Aufstand, welcher sich 1572 gegen den Herrn von Räzüns erhob, und denselben auf's Blutgerüste führte, scheint in seinem Rückschlage auf die öffentliche Meinung eine bedenkliche Stimmung gegen Campell angeregt zu haben. Die Art, wie Campell in seiner Geschichte seinen Antheil an den Verhandlungen wegen der Bulle Pius V. auseinandersetzt, sowie der Umstand, dass er sich unmittelbar hernach für seine letzten Lebensjahre als Prediger in das entlegene Bergdorf Schleins im Unterengadin zurückzog, bieten hiefür genügende Anhaltspunkte.

Zur Ruhe gesetzt hatte sich damit Campell noch keineswegs. Wir finden ihn im Gegentheil gerade hier beschäftigt mit der Bearbeitung des zweiten, grössern Theils seines Werkes. Ausserdem legte er der Synode im Jahre 1577 eine Arbeit zur Prüfung und Genehmigung vor über Vorsehung und Vorher-

bestimmung, die er gegenüber den vom helvetischen Bekenntnisse abweichenden Lehrmeinungen einiger Italiener verfasst hatte. Und noch im Jahre 1582 liess er eine Predigt im Drucke erscheinen, die in heftiger Weise die Erneuerung des französischen Bündnisses mit Heinrich III. bekämpfte; eine Predigt, die nicht geringes Aufsehen erregte, und den Rath von Zürich veranlasste, die Häupter der III Bünde um Unterdrückung derselben zu ersuchen[1]. Ein Exemplar derselben befindet sich noch derzeit im Nationalarchiv in Paris, da der damalige Resident Grangier de Liverdis ohne Zweifel sich für verpflichtet hielt, seinen Hof mit der Stimmung bekannt zu machen, welche dem Bündnissabschlusse entgegenwirkte. Von da an verstummt Campell's Wort. Das Bündniss gelangte zum Abschlusse, und Campell überlebte dieses Ereigniss wohl kaum für lange. Sein Todesjahr ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen.

Während seines Amtes in Süs hatte er zur Begründung gottesdienstlicher Gesänge im Landesidiom eine ladinische Bearbeitung des Psalters unter Mithülfe seines Vaters, sowie im Anhang eine Uebersetzung des Zwick'schen Gesangbuches unternommen, welche als eines der ersten und wichtigsten Denkmäler des ladinischen Schriftidioms von ihm in eignem Verlage in Basel zum Drucke befördert wurde. Ausserdem gibt es von ihm noch einen Tractat in deutscher Sprache astronomischen Inhaltes, der sich auf das Gestirn in der Cassiopeia bezieht, das im Jahre 1572 erschien und die Gelehrten jener Zeit so angelegentlich beschäftigte.

Was nun Campell's grosses Werk betrifft, so war der erste Theil, die Topographie, noch während des Aufenthaltes in Cur im Jahre 1572 zum Abschlusse gelangt[2]. Nur einzelne Bemerkungen wurden später noch eingeschaltet. Die Arbeit wurde zunächst an Bullinger und Simmler zur Einsichtnahme und Prüfung übersandt. Ueber den Eindruck, den Bullinger von Campells Arbeit hatte, findet sich in der Vorrede zu P. D. de Porta's Reformations-

---

[1] Schreiben von Zürich im Kantonsarchiv.

[2] Es geht dies hauptsächlich daraus hervor, dass er erst am Schlusse bei der Beschreibung des Veltlins die Katastrophe des Dr. Planta erwähnt, früher aber überall denselben als lebend voraussetzt.

geschichte ein Schreiben an Pontisella. Letzterer hatte sich nämlich gegen Bullinger missbilligend über Campell's Verfahren nnd Ansichten in mehrfacher Beziehung, namentlich auch bezüglich der eingeschalteten Familiennachrichten geäussert, und ebenso über seine Hypothesen, das Thal Bergell anlangend. Bullinger bemerkte hierüber, er habe an Campell geschrieben, würde übrigens seinen Brief anders eingerichtet haben, falls er gewusst hätte, dass auch Pontisella sich mit historischen Studien beschäftige. Auf Grund seiner Kenntnissnahme von der Topographie hatte er nämlich Campell bereits ermuntert, auch die Geschichte des Landes folgen zu lassen, wofür er ihm die Methode von Simler's Valesia empfahl. Bullinger unterliess es daher nicht, Campell vor allzu grosser Weitschweifigkeit zu warnen, nnd wünschte sogar, dass er den historischen Theil an Pontisella übertragen möchte. Uebrigens gab er ihm genaue Anweisungen über die Methode des Quellenstudiums, nnd verwies ihn speciell an den französischen Residenten, damals Pomponne de Bellièvre, dem die Optimaten jedenfalls alles, was er wünsche, zur Verfügung halten werden.

Im Jahre 1579 legte Campell seine vollendete Arbeit auch dem Bundestage vor, und erhielt von dieser Seite billigende Anerkennung[1]. Ob auch noch anderartige Unterstützung, erfahren wir nicht. Ihm selbst fehlten aber die Mittel, den Druck eines so breit angelegten Werkes selbst zu übernehmen; und ein Drucker fand sich nicht, der es für eigene Rechnung herausgeben wollte. So blieb es ungedruckt, und gelangte nur durch Guler's Auszug, und die nach demselben mehrfach erstellten Abschriften, zu etwelcher Kenntniss der Nachwelt. Guler war nämlich wenige Jahre nach Campell's Hinschied als junger Mann während der Pestzeit im Jahre 1586 in Zuz aufhältlich gewesen und hatte die ihm hier gewordene Musse benutzt, um die daselbst vorgefundene Handschrift Campell's zu studiren, und für sich einen Auszug zu veranstalten.

Guler setzte seinem Auszuge folgenden Titel vor:
Johannis Gnleri Huldrici Campelli historia Rætica, libri duo.

[1] Vergl. P. D. Rosii de Porta, Vorrede zur „Historia Reformationis“.

rudes adhuc, barbari et plerisque perfectæ historiæ partibus carentes, ideoque plane sub incudem, ubi per occasiones licebit, revocandi. —

Isocrates: Cum deliberas, e præteritis exempla pete rerum futurarum. Nam quæ obscura sunt, e manifestis facillime dijudicantur. Tutii, anno virg. partus MDLXXXVI.

Ob er mit seiner Bemerkung nur seinen eigenen Auszug, oder Campells Arbeit beurtheilen wollte, bleibe dahin gestellt. Es scheint beinahe, als ob sie sich auf letztere beziehe, da er für Umarbeitung derselben sich ausspricht.

Von Guler's Abschrift sind ausser dem Autograph in der von Tscharner'schen Familienbibliothek drei Abschriften bekannt: Die älteste derselben fertigte Pfarrer Joh. Jacob von Moos in Malans 1715 für den Baron Rudolf von Salis an. Sie umfasst einen dicken Folioband mit einer Federzeichnung von Joh. Ulrich Rechsteiner als Titelblatt und trägt den Titel: Johannis Guleri ex Huldrici Campelli Historia Rætica, libri duo, rudi quidem adhuc Minerva 1586 elaborati, nunc vero summa fide, et qua fieri potuit diligentia ex autographo descripti, anno Domini 1715 a *Joh. Jac. a Moos* v. d. m., Malansiano, in usum illustr. Domini Rodolphi de Salis-Solio Ræti senioris. Eine zweite Abschrift fertigte P. D. de Porta für seinen eignen Gebrauch an in zwei Quartbänden. Die letztere unterscheidet sich von ersterer dadurch, dass sie nur den zweiten historischen Theil umfasst, während erstere auch die Topographie enthält. Beide Handschriften befinden sich zur Zeit neben dem Original des zweiten historischen Theiles in der Kantonsbibliothek; eine dritte Abschrift besitzt das Kantonsarchiv, aus der Marschlinser Handschriftensammlung stammend, der zweiten inhaltlich gleichstehend.

Die Topographie zerfällt in fünfzig Capitel, welche in der, wie schon oben bemerkt, allein noch vorhandenen vollständigen Abschrift in der gräflich Salis'schen Bibliothek in Zizers einen starken Folioband von über 1000 Seiten füllen.

Die zweiundvierzig ersten Capitel sind der Beschreibung der III Bünde gewidmet; hierauf folgen zwei Appendices, welche einerseits die unterrätischen Gebietstheile auf beiden Ufern des Rheines bis unter den Walensee, anderseits die sogenannten

ennetbirgischen Landschaften oberhalb des Comersees, welche Unterthanen der III Bünde wurden, umfassen. Am Schlusse wird noch eine Uebersicht über das rätische Gebirge und dessen Eigenthümlichkeiten, dessen Flora, Fauna und Bewohner gegeben. Letztere Beigabe wurde in gegenwärtiger Ausgabe weggelassen, da sie kein geschichtliches Material enthält, und Aussicht vorhanden ist, dass deren Veröffentlichung durch die Naturforschende Gesellschaft Graubündens erfolgen könne.

So sachgemäss indess diese Anordnung erscheint, so ergibt sich doch in Bezug auf Stoffvertheilung eine höchst ungleichartige Behandlung, indem nicht alle Landestheile nach gleichmässigen Grundsätzen bearbeitet sind. Campell liess sich von seinem Localpatriotismus derart beherrschen, dass er für den Gotteshausbund allein 28 Capitel verwendete, während der Obere Bund und der Bund der Zehngerichte mit je sieben Capiteln erledigt wurden. Und von jenen 28 Capiteln sind wiederum 16 ausschliesslich seinem heimatlichen Thale, dem Engadin, gewidmet worden. Er selbst entschuldigt sich an mehr als einem Orte über diese Breite der Behandlung, in der Meinung, es habe ihm nothwendig erschienen, sein bisher fast unbekanntes und vernachlässigtes Thal in bessere Beleuchtung zu stellen. Eine besondere Veranlassung zu dieser in der That unverhältnissmässigen Berücksichtigung des Engadin hatte Sebastian Münster in seiner Cosmographie dargeboten. Eine dem österreichischen Vogte auf Putz, Peter von Finer, wohl mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit zuzuschreibende, boshafte und übelwollende Bemerkung über die Engadiner, des Inhaltes, „sie seien ärgere Diebe als die Zigeuner", hatte unvorsichtiger Weise in Münster's berühmtem Werke, erste Auflage, Aufnahme gefunden. Da mag es wohl Campell selbst oder sein Lehrer Gallitius aus Anlass ihrer Studien gewesen sein, welchen diese anzügliche Stelle aufstiess, und sie mit Entrüstung erfüllte. Münster war freilich schon gestorben, als man die Entdeckung machte, aber gleichwohl brach, trotz Abmahnungen von Zürich aus, eine Abordnung der III Bünde nach Basel auf, um Genugthuung zu erlangen. In diesem Umstande lag für Campell gegenüber seinen Zeitgenossen eine Rechtfertigung für seine Anlage der Topographie,

für unsre kühlere Beurtheilung bleibt freilich nur das Missverhältniss bestehen.

Noch ein Punkt ist zu berühren. Campell ist ganz erfüllt von der Grösse seiner Nation, und deren Abstammung von altberühmten italischen Völkerschaften. In einer Zeit, wo Werbungs- und Passverträge mit den rätischen Bünden eine so begehrte Sache waren, um derentwillen sich Spanien und Frankreich in Gunstbezeugungen zu überbieten suchten, lohnte es sich, den Adel des Volksstammes nach Gebühr hervorzuheben. Dieses Bestreben äussert sich nun vorzugsweise in der Deutung von räto-romanischen Ortsnamen, wobei jeder Anklang benutzt wird, der sich zur Vergleichung mit tuskischen und selbst unteritalischen Städtenamen darbietet. Den psychologischen Erklärungsgrund für diese Uebertragungen bildet jeweilen das Heimweh der Einwanderer. Dafür ist allerdings trotz mancher nahe liegender Anklänge um so weniger zutreffend die etymologische Nachweisung. Campell stund freilich auf diesem Felde nicht allein. Schon Vadian und nach ihm Tschudi bewegten sich ebenfalls mit Vorliebe auf demselben. Auch Gallitius in seinem jetzt nicht mehr vorhandenen Abrisse der Geographie mühte sich mit ähnlichen Versuchen und Vermuthungen ab, und Campell fand also schon eine ganze Auswahl von Erklärungsversuchen vor, die er neben einander stellte und bisweilen gegen einander abwog, um sich für die eine oder andere zu erklären, oder auch eine neue hinzuzufügen. Für uns offenbart sich in jenem Verfahren lediglich ein müssiges Spiel der Einbildungskraft ohne bleibenden Werth. Nur von Seite der Belesenheit in den römischen und griechischen Schriftstellern, und der Anführung zahlreicher Citate, namentlich aus den Werken der alten Geographen Strabo und Ptolemäus, gebührt der besprochenen Methode Beachtung.

Was die Vorarbeiten betrifft, die Campell benutzen konnte, so war das Studium der Alten, des Strabo, Ptolemäus und Plinius bereits von seinen Vorgängern, namentlich Tschudi, mit Fleiss angebaut worden, und es lässt sich kaum mit Bestimmtheit sagen, ob Campell in dieser Richtung eigene und selbständige Studien gemacht hat. Eher möchte diess von Gallitius voraus-

zusetzen sein, dessen Scharfsinn Campell mehrfach besonders hervorhebt.

Bezüglich der zeitgenössischen Schriftsteller machte er ausgibigen Gebrauch von Vadian's, Stumpf's, Tschudi's und Simler's Arbeiten. Daneben wird auch Raphael Volaterranus mehrfach citirt, der ihm zur Orientirung in italischen Namen und Verhältnissen dienlich war. Unter den einheimischen Hülfsquellen haben wir, ausser dem schon genannten Gallitius, namentlich Franz Niger, in dessen poetischer Beschreibung des Bergell und Veltlin, zu erwähnen. Einzelne Materialien verdankte Campell besonders Friedrich von Salis, sodann dem Pfarrer Andreas Schmid in Davos, einem ehemaligen Conventual von Disentis, der sich im Besitze einer aus dortigem Kloster stammenden Handschrift befand, ferner dem Landammann Hans Ardüser, der ihm Mittheilungen über den Inhalt des Davoser Archives verschaffte. Für Mittheilungen über geistliche Stiftungen beruft er sich öfters auf Caspar Bruschius, dessen Werk zuerst im Jahre 1555 erschienen war. Man kann nicht umhin, jene im 16. Jahrhundert so beliebte Methode der Weltchronik auch bei Campell vielfach befolgt zu sehen. Die in verhältnissmässig kurzer Zeit ausgearbeitete Topographie trägt in vielen Partien durchaus den Charakter der Compilation. Das rein stoffliche Interesse beherrscht das Ganze, und hat überall den Vorsprung über die sichtende und gestaltende Arbeit erlangt. Daher rühren auch die häufigen Wiederholungen, welche die Schreibart nicht selten etwas schleppend machen.

Campell schrieb für Leser, die des Deutschen nicht genügend oder gar nicht kundig waren, suchte dieselben also im engern Kreise des rätischen Landes, und ausserhalb desselben wohl vorzugsweise in Italien. Daher übersetzt er jedes aus dem Deutschen entlehnte oder angezogene Wort in's Lateinische. Zugleich war damit gegeben, dass der aus Stumpf hauptsächlich entlehnte Geschichtsstoff bei ihm als Uebersetzung erscheint, ein Umstand, der ohne Zweifel mit dazu beitrug, eine gewisse häufig begegnende Ungelenkheit des Ausdruckes herbeizuführen, und namentlich auch langgestreckte Satzverbindungen einzuleiten. Die vorhandene Interpunction der Satzglieder war daher vielfach für

das Verständniss des Textes erschwerend und hemmend, und musste auf ganz neuer Grundlage durchgeführt werden.

Schliesslich verdankt der Herausgeber Herrn Professor Dr. Götzinger in St. Gallen die Ausarbeitung des Registers.

Cur, zu Weihnachten 1883.

C. Kind,
d. Z. Staatsarchivar.

Liber I.

Rætiæ Alpestris Topographica Descriptio.

Rætiæ Alpestris Topographica Descriptio.

Caput 1.

De Rætis scribere aggressuri primo inter quos contineantur limites ii, qui hodie extant Ræti trium Foederum, quibus inter se cohærent, agnomine memorabiles, deinceps delineare et quantumcunque fieri potest adumbrare libet; dum non modo universalem eius, quæ Rætiæ censetur nomine, et singulorum quos illa continet pagorum situm oculis subjiciendum conabimur; sed præter illius montes, eodem fere Alpium insigni nomine nobiles, et amnes, valles quoque et torrentes quosque et pagorum loca singula qua potest fieri diligentia referemus, oppida (licet ea admodum pauca), vicos, castella sive arces, turres, propugnacula, eaque cum prisca, tum recentiora, villas denique atque antiquitatum monumenta quæcunque; quibus et peculiares ad peculiaria loca res gestæ pertinentes, si quæ memoria aliqua dignæ visæ fuerint, inserentur. Et hæc in priori quidem libro agentur. Illi deinde adjicietur liber posterior, in quo peculiariter ex memorabilibus authoribus, imprimis Aegidio Tschudio et Johanne Stumpfio, communis Rætorum historia tractabitur, adjunctis quæ ad illam absolutiorem reddendam pertinent. Atque illa quidem omnia quam commodissimo et maxime perspicuo ordine observato percurremus.

Cap. 2.

Ut horum ergo Canorum Rætorum, qui trium Foederum hodie celebriore nomine insigniri consuevere, fines tandem, quibus hodie communiter includuntur, conspiciendos lectori exhibeamus ac denique limites, quibus unumquodque ex illis Foedus peculiariter contineatur, monstremus:

Illorum extremi ad ortum solis sunt Ingadini inferiores; pariter qui dicuntur cum illis quidem, qui ipsis utrinque adhærent: qui illinc ad meridiem nempe sunt Monasteriensis vallis cultores, alpibus Juliis aut illarum jugis, Pede Fallario et tantum Scarla, ab eis discreti; hinc vero qui ex Ruchantiis a septemtrione Ingadinis adhærentes jugo tantum Ræticone Pomponio Melæ sic dicto, hodie vero Floega vel potius Verena, ab illis submoventur diremti, Ræticonici vero a Ræticone monte contermino appellati, ad Langarum flumen incolentes, *„die Prätigeuver"*. Plane vero meridiem versus liberorum hodie Grisonum sunt iidem Monasterienses, qua quidem ad austrum spectant; ita nuncupati, quia vallem incolunt a Vestalium virginum seu monialium in illo sito monasterio Monasteriensem hodie dictam, ab orientali plaga Athesinam gentem sibi contiguam habentes. Junguntur illi porro a meridie juga Rætica superioris Ingadinæ cum reliqua Alpium Juliarum parte; Pesclavienses item, Voltureni contermini atque Prægalienses denique vel rectius (ut Francisco Nigro quidem placet) Præjulienses. Ab occasu porro habentur ultimi hodie Rætorum Misauci et Galanchæ vallis cultores, ad ulteriores Adularum Alpium radices siti, qui licet Rætorum nomine hodie censeantur, Lepontiorum tamen revera progenies sunt; atque item ad citeriores dictarum jam Alpium radices incolentes populi, a posterioris Rheni videlicet fonte ad anterioris Rheni caput usque, et ipsi haud procul dubio Lepontiorum reliquiis habiti. A septentrione denique illi Rætorum populi habitant extremi, qui ad lævam existunt Rheni ripam, qui longe, nempe ab anterioris Rheni ortu amnis ille cum posteriore Rheno et alias subinde intra se receptis fluminibus orientem versus proruit, ad eum usque locum, ubi Langarus ex orientali plaga

contra profluens, quasi Rheni meatum repressurus, cum illo et hinc in aquilonem converso miscetur; mox utraque simul cursum septentrionem versus flectente ad pontem Gotthardi (potius Medardi) dictum, qui ab urbe Curia secundo quidem Rheno in septentrionem ad septem vel octo passuum millia ferme distat; a quo loco porro Rætorum fines citra tamen Rhenum cum ipso amne in borealem illam plagam, Majævillam usque oppidulum vel adhuc longius paulo Faliscam usque vicum, excurrunt duobus vel tribus passuum millibus; ut ita Rætorum hodie limites, ubi Curia, Majævillam vel Faliscam usque, eo veluti angulo, hoc est campis illis apud Ruchantios, omnium longissime in septentrionem porrigantur, decem nimirum passuum millia. Inde dicti Ræticonici Ruchantii Rætorum hodie limites a septemtrione claudunt, qua nimirum illi ab incolis Vallis Drusianæ Ræticonis montis parte quadam ad illum coeli cardinem disjunguntur; ad illum nempe locum usque, qua iidem Ræticonici orientalem Rætorum tractum ab ea parte supremum contingere, quod nimirum Coenobienses faciunt homines, „*Die zum Klösterlein*“, Ræticonicæ gentis nempe orientales. Ut ita totum Rætiæ, ut illa hodie censetur, ambitum, eius nempe, quæ libertate fruitur, hic velut in tabula depictum atque oculis quasi spectandum exhibuerimus.

Tota ergo Ræticorum finium hodie longitudo, ubi illi latissime patent, quod equidem censeo ab extremo Cathedralium Rætorum in valle Monasteriensi ad orientem termino Mesaucum usque vel Cælino ab infimo Ingadinæ vico ad anterioris usque Rheni ortum, deprehenditur ita ad 14 aut 15 ut plurimum Rætica milliaria patere vel 75000 passus, ut 5 passuum millibus unum Ræticum milliare æstimetur. Latitudo vero quidem Rætiæ, qua itidem illa latissima est, veluti a Pesclavio vel Brusio Curiam primum et inde porro Majævillam vel Faliscam usque, ad 10 vel 12 Rætica milliaria extendi censetur vel 50000 passuum.

Ad Rætiam porro etiam Vallis Tellinæ atque item Clavennensis comitatus populi, dictis Rætis a meridie adhærentes, pertinere jure existimandi sunt: ut etiam olim antiquitus pro veris Rætis eos Vennonetum nomine Plin. III c. 20 censitos non secus atque alios habitos fuisse, perinde atque etiam Trium-

pilinos illis vicinos, quos et ipsos ante quosdam annos moderabantur præsides, quos ipsis liberi Ræti inter se foederati dabant mittebantque. Verum quum dicti Vennonetes non ea qua liberi Ræti præditi sint hodie conditione, non illa qua hi immunitate utantur, si iis velut subditi parere ab iis qui sibi mittuntur prætoribus cogantur, haud visum fuit illos sub eodem cum aliis immunibus Rætis, ipsorum dominis, jugo conjungere, sed aliquo modo ab ipsis discriminare, quantumvis alioquin illorum regio omnium Ræticarum regionum cultissima simul et amoenissima (si soli tantum utilitatem spectes) fiat.

Quod ad Athesis porro fluminis ortum quoque incolentes homines ab antiquioribus Rætis descendunt origine, illis quoque, qui peculiari Vennonum cognitione clari fuere, a quibus et Ingadini deduci censetur: præter alia satis evidentia argumenta non pauca vel hoc satis evicerit, quod Ræticum idioma ibi plerisque in locis æque atque Teutonicum etiamnum viget, maxime Damalii, Laudi, Bargusii, Tuberii etc., nec non Schludernii; ut taceam quod ipsa regio Rætis etiamnum vocatur „*Venusta*", „*Vnuest*", ut Germanis „*Vinstgäu*", utraque vocea Vennonibus, ut nonnullis videtur, orta. Item quod bona pars hominum illa loca incolentium Foederi illi Rætorum accensetur, quod Domus Dei celebratur nomine, proprium etiam judicium habentes, proprios judices ac leges, præclaris adhuc immunitatibus nec non privilegiis inde ab antiquo utentes, ad pontem usque Rætis Scansanum dictum, Germanis vero „*Schantzen*", 10 fere passuum millia a Damalio ad ortum distantem, ubi egregia et velut regia domus cum præclara ad eam pertinente dominatione[1] Domus Dei propria. Mittunt præterea illi ad Athesim Cathedrales dicti homines ad singulos Rætorum publicos conventus seu comitia suum semper oratorem vel legatum cum reliquis Rætis, commodis pariter atque incommodis pro sua rata portione participantes; quibus omnibus Curiensis episcopi nomine qui Fürstenburgio castro, et ipso ad orientem Athesin sito, præfectus est præsidere ex officio debet, illorum immunitates et privilegia tueri ac defendere atque ipsos denique ab omni aliena vi imminenti assistere. Quum porro loci ipsius proprietas cum reliqua parte

[1] Bei Guler: dominatu.

populi eosdem cum illis vicos inhabitante Austriæ hodie Principum sub Tirolensis comitatus titulo sit, quibus et principibus illic Rætici nostri homines quoad publicas leges mandataque ad totam simul provinciciam nec non religionem pertinentia parere coguntur, non minus atque reliquum ibi promiscuum vulgus, idque a nobilitate quippe arces illic inhabitante et evangelicæ religioni præ aliis infensa, hodie maxime a Trappis Curburgense castrum insidentibus, a quibus etiam tota illa sine discrimine plebs et Rætica et Austriaca pariter tractatur vel servitute premitur.

Extant præterea etiam infra Schlanderum vel Pontem Scansanum longe adbuc secundo Athesi ad Meranum vel etiam Bolsanum usque non modo multa Rætica locorum nomina, verum etiam alia residua non pauca monumenta, haud obscura Ræticæ, quæ illam regionem tenuerant, gentis argumenta. Et quidem in vico Præcinctio, dicto „*Zu Partschins*“, haud procul Merano distante, habitantes homines nimirum plerique hodie Rætica lingua loquuntur aut certe Rætice aut Germanice promiscue, ut Damalii. Pari modo dici potest et de populis ab altero e regione sito Alpium latere infra Ingadinam ad Oenum incolentibus vel in valle Oeni nominata „*Innthal*“ ad Oeni pontem ferme usque, quod ibi quoque quædam locorum nomina existant et alia Ræticæ gentis antiqua monumenta inveniantur; utpote Fundi, „*zu Pfunds,*“ maxime vero Oenudrii, „*zu Nuders*“, vicis ad Oenum positis, Ræticus sermo pariter atque Germanicus æque in usu quotidiano promiscue habetur. At montani homines intermedii munitissimæ arci illi vicini, quæ in angustissimis faucibus ædificata „*Vestmetza*“ Rætice, Germanice vero „*Vinstermüntz*“ vocatur, propemodum Rætice tantummodo loquuntur, ut in Apella et Samagniun, vel melius Samnia, et alibi; quum tamen Ræti nibil in illos Vennones bomines imperii habeant hodie, sed illi Austriacos tantum dominos suos agnoscunt principes omnes pariter, præterquam Samagnunenses, qui licet ab Austrianis ferme undique sint circumdati, inter illos tamen medii Raetis Ingadinis adjuncti habentur, a dominorum imperio plane liberi.

Quid? quod in Vallibus Drusianis quoque habitantes homines, „*die Wallgöwer*“, ab inferioribus Ingadinis et Ræticonicis

Ruchantiis Ræticone monte dumtaxat discreti, quamvis pro Austriacis cætera habeantur hodie toti, plures tamen adhuc Ræticæ nationis reliquias retinent, in luculentum exemplum, quod et ipsorum majores olim Germani Ræti fuerint? Nec enim Rætica lingua etiamnum apud illos usquam desiit, quin aliquæ adhuc ibi familiæ, præsertim in Montafun et Cultura reperiantur, quæ Ræticam linguam melius promtiusque loquuntur quam Germanicam, sed tamen incultius multo quam Ingadini vel reliqui Ræti. Adde quod etiam dum Germanicam proferant orationem, illi Muntafunienses ea, quæ Ræticonicis et Davosianis peculiaris est, utuntur dialecto.

Atque de illis antiquioris Rætiæ limitibus, quos ad septentrionem Tschudius et Stumpfius in Helvetico quidem solo vel læva Rheni ora infra Rivarium lacum, „*Wallenstatter See*", ad castra usque Rætica, quæ dicuntur, et in ipsa Rhenana valle vel ripa Rheineggium usque proferunt, et in opposita ora per Estiones Brigantium vel ad lacum Acronium usque, aut quos Vadianus longe adhuc ulterius et septentrionem et orientem versus illinc expandit, per hæc intellige Sarunetes et castra Rätica, per illa vero Aestiones, Rheguscos et Brigantinos etc., quum præter locorum nomina pauca hodie eaque satis obscura, Ræticarum olim sedium ibi reperiantur indicia, atque tractus illius homines hodie neque lingua in aliquibus neque habitu, neque moribus denique vetustiorum illorum Rætorum linguæ habitui agresti et moribus paulo simplicioribus rudioribusque conveniant, ut quidem eorum in populis snpra positis adhuc videre sunt: igitur de his pauca dixisse sufficiat.

Cap. 3.

De limitibus cuiusque trium Foederum et primum Foederis primi i. e. superioris.

Ceterum ut tandem ad peculiares cuiusque ex tribus illis Foederis limites consignandos deveniamus, primum illud determinemus Foedus, cuius homines superioris vel primi Foederis socii

vocari solent, „*des Ober Pundts.*“ Ad occasum extremi illius Foederis sunt Mesauci et Galancici ultra Adulas Alpes atque citra has ad illarum radices habitantes toto illo tracfu, qui a posterioris Rheni fonte ad fontem usque pertingit Rheni anterioris dicti, qui Straboni lib. IV Aetuatii vocati fuerunt, ita postea corrupto illo nomine Tuberatii et hodie Rætice „*Tavetscher*“, pars saltem illorum, ea quæ ad Rhenum anteriorem est sita; omnes quidem jam dicti ad utrasque Adulæ montis radices incolentes, hoc est et Mesauci cum Calanchinis et Aetnatii, pariter Lepontii existentes.

Pertinet denique ad hoc Foedus, quicquid porro inter utrumque dicti jam bifurci amnis caput atque confluentem item patet. Si vero quis cupiat huius Foederis fines exactius paullo et quasi vicatim seu juxta Jurisdictiones sibi describi, prima eius Jurisdictio nominatur, quæ ad anterioris Rheni ortum sita complectitur abbatiam, cui nomen olim Disertina cum vico Aetuatio, item Campo, Sumvix, Medels, Breil atque Truno. Ceterum dictum illud Disertinum hodie vocatum monasterium vetustioribus monumentis ubique Disertinæ dumtaxat nomine celebratur, de quo hæc tantum digna scitu comperta habuimus. Curiensia monumenta testantur, quod Conradus rex circa annum Domini 914 *A. 914*
Disertinum monasterium in Rætia situm Waldoni Curiensi episcopo dederit. In isto coenobio vetus quoddam Cæsaris Ottonis primi instrumentum mirabili et inusitata characterum forma incisum inventum olim fuit, cuius exemplum liquido perhibet, Cæsarem Ottonem isti monasterio donavisse in ducatu Alemanniæ et in comitatu Hattonis comitis villam Pfaffinghoven cum decimis ad illam pertinentibus, una cum dote ecclesiæ et beneficium presbiteri in eodem loco, item censuales homines dictæ ecclesiæ in villa Pfaffinghoven; item in provincia Rætiæ Curiensis in comitatu comitis Adalberti, in villa Amades (Ammat, Germanice „*Ober Embs*“) curtem ad ipsum monasterium pertinentem cum omnibus jure adjacentiis et pertinentiis in proprium monasterio Disertinensi monachisque præscriptis jure perpetuo tenendum tradidisse [1].

[1] S. Mohr, Cod. Dipl. I, n. 55.

Trun vel Trunum vicus vocatur, quasi dicas Thronus vel tribunal; ita nuncupatus, quod antiquitus et ad hunc usque diem omnes forenses causæ a totius tractus illius vel ut hodie nominantur superioris Foederis judicibus dirimendæ ad illud veluti tribunal tantummodo ducantur: ibidem etiam partis illius Foedus
A. 1424 primum anno Domini 1424 ictum fuit sub acere arbore vetusta. Præterea summus judex, „*der Land Richter*", eius Foederis quotannis vetusta consuetudine illic creatur et ibi Foederis conventus solennes comitiaque peraguntur. Cæterum de Aetuatiis Tavætschs, ubi præstantissimus hodie caseus conficitur, Strabo Lib. 4 probe memoriæ prodidit, quod Rheno vicino omnium primi illi incolant, ut quibus fluvii origo vicino in monte Diaduella sit. Hic autem, priusquam huius Foederis Jurisdictiones sigillatim omnes ultra prosequamur, in loco annotatur, quod Rhenus duos diversos habeat fontes in eisdem tamen Adulis Alpibus, tribus vel quatuor plus minus Ræticis milliaribus aut certe diei unius itinere inter se distantes, qui aliquousque duos itidem constituunt Rhenos, anteriorem nempe et posteriorem, unius Rætici milliaris spatio vel 1500 passuum supra Curiam urbem in unum confluentes, hunc quatuor, illum vero quinque a sui ortu Ræticarum milliarium.

Hic autem lector monitus sit, id quod jam de distantia dictum est inter utriusque Rheni origines intermedia, intelligendum esse de illis illorum principiis, quæ, ut vulgo fere habentur, sunt, ubi rivi illorum primigeni, ex montibus delapsi, plana jam utrinque adtigere: qui enim hinc quoad anteriorem Rhenum circa Aetuatium pagum, illinc vero ad posteriorem proxime vicum posterioris Rheni dictum, ubi hi amnes inter se discrepantur; quandoquidem Rhenus anterior non secus atque posterior quoque geminam veluti bicornis originem habeat. Eius illarum rivi fons, qui in summo fere monte Lucumone dicto alias eminentissimo ortus, inde septentrionem versus ruens et vallem Mædelam pagumque transiens ad Disertinam cum altero sibi cognato eiusdem anterioris Rheni torrente miscetur, atque illius posterioris Rheni primitivi fons, qui in eiusdem Lucumonis pæne summitate nascens, inde et ex sylva Rheni nata vel appellata, in alterum eiusdem Rheni rivum ex monte Volucri pro-

manantem ad vicum memoratum Rheni posterioris tandem proruit: illi duo inquam duorum Rhenorum fontes usque adeo inter se mutuo ibi vicini esse feruntur, ut lapidis jactu utriusque scaturigo peti possit, ubi, quod Ludovicus Lavaterus signari voluit ab altero Rheni fonte Felicem Fabricium, Tigurinum monachum, memoriæ prodidisse, equidem omnino de alterutro horum fontimu accipiendum esse ducimus, sic scribentem: „Altior et primus fons Rheni in vasta solitudine e caverna profunda petræ erumpit, habens clarissimas aquas. Dicunt, qui locum viderunt, super rupes, e quibus ebullit, quædam ædificiorum vetusta vestigia cerni. Quidam opinantur fuisse aliquod templum Nympharum: his Diis enim olim dicabantur flumina. Postea domini locorum sibi ex iis castra fecerunt." Hæc ille. Huic narrationi adstipulatur id, quod Casparus Campellus, autoris pater, referebat de quibusdam hominibus e remotissimis septentrionis partibus peregre ex superstitione venientibus, ut fontem Rheni visitarent, qui sibi quoque obviam dati essent. Præterea Alpium Adularum tractum hisce fontibus intermedium sciendum ita situm esse, ut a plaga, quæ inter occasum et septentrionem spectat, in illam porrigatur, quæ inter ortum est atque meridiem; a posterioris Rheni vero ortu Alpes inter valles illius Rheni et Prægalliam regionem ad montem usque Septimum (unde nomen Alpium Juliarum et jugorum Ræticorum subire incipiunt) et porro inter Ingadinam hinc et Vallis Tellinam ac Venustam hodie dictas istinc, ut etiam inde donec in Thraciam desinunt[1], in ortum fere perpetuo suo tractu diversarum gentium regiones percurrere. Ut jam nihil dicam de membris, quæ illæ velut ramos arbor hinc inde passim ex se diffundunt, maxime quatenus nostra Rætia illis utrinque contigua pertingit; ut nec de nominibus singularum illarum in illo spatio partium nunc quidem ullam facere mentionem animus est — de illis enim deinceps singulis suo ordine sequetur —, nisi quantum Adulam montem vel magis nomen eius attinet. Videtur sane nomen illud Adula vel Diaduella (quo autores prisci Græci et Latini illum Alpium tractum intellexere) a sermone Germanico profluxisse, Lepontiis

[1] Ms. „desinant".

Alpium ibi utrinque accolis tunc temporis vulgari, ut etiam deinceps ad hunc usque diem pars illorum Germanice tantum utantur; qui partem Alpium illam suam appellarunt lingua sibi vernacula „*den Adler*“ vel sine articulo „*Adler*“, aquilam, vel multitudinis numero cum articulo suo necessario addito, „*die Adler*“, aquilas, idque forsan ob aquilas, quæ ibi versarentur aut sæpius viderentur, aut ob alium quempiam eventum, aut propter forsan altitudinem, in quam Alpes ibi suo cacumine subinde sublimius, veluti avis illius instar volando sese adtollant, quoad summas Alpes adtingant, quibuscum conjunguntur. Quodquum autores illius linguæ ignari nescirent et Theutonicum volentes nomen populare illæsum relinquere vel exprimere, posuerunt pro „*Adler*“ corrupte Adula et pro nomine plurali, „*die Adler*“, scripserunt Diaduella, quum Ræti, quibus nominis significatio notior fuit, saltem Adulæ montis partem aliquam ad hunc usque diem sua lingua, vocabulo paulo generaliore latiusque patente, attamen non longe a Germanico remoto, vocant Utschelg, avem, quos et Itali simul et Germani secuti ex eorum imitatione eumdem nuncuparunt, illi quidem Culmo d' Occello, hi autem „*den Vogel*“, qui itidem utrique significant avem.

Porro notandum, quod ab origine altera a summis Alpibus manante anterioris Rheni ad originem Rhodani, si alpium juga, ut inquit Tschudius, recto tramite superari possent, non sit longius spatium, quam quod pedestri itinere tribus horis confici queat, quo fit, quod Strabo lib. IV de Rhodani origine dicens, scribit: fontem Rheni non longe abesse ab illa nec Adulam montem, ex quo is oriatur. Haud inepte autem mons illis Rheni et Rhodani fontibus interjectus hodieque Gotthardi dictus olim a Julio Cæsare initio lib. III de bello Gallico summæ Alpes appellatæ creduntur: nec minus recte etiam nunc ita appellarentur, quum quatuor maxime insignes fluvii ab illo effusi ita in diversas quatuor orbis plagas cum magno etiam impetu manent, ut quasi crucis figuram referant. Namque Ticinus ex illo ortus meridiem versus per Lepontios in Italiam excurrit, uti ex eius opposito latere Ursa, „*die Rüss*“, per Helvetios in septemtrionem lapsus tandem ad Confluentiam (Coblenz) Helvetiorum Rheno miscetur. Rhodanus vero per Viberos, Veragros ac Sedunos in

occasum fertur, quum Rhenus noster anterior ex adverso per Rætos ortum versus Curiam usque in sex plus minus Germanica milliaria petat, qui inde cursum primum septemtrionem et tandem occasum versus, per Acronium et Venetum etiam lacus transiens, paulatim Confluentiam supradictam usque ita incurvat, ut suo toto a capite hucusque fluxu semicircularem figuram, cornua cavantis lunæ instar, affingat: cuius Ursa supradictus (!) velut diametralem fere lineam constituat, quæ undecim, ipsius vero Rheni hactenus circumflexus, veluti hemicycli circumferentia, 24 haud minus Germanica milliaria habere deprehenditur. Illic rursus Rhenus septemtrionem versus se flectens, Germanicum tandem in Oceanum excurrit. Hæcque de Rheno satis dixisse sufficiant. Ut vero plura de Disertina Rheno proxima dicamus, perhibet liber quidam vetustus, quod olim sub anno Domini 670, quum Hunni A. 670 totas has regiones vastarint, ad internecionem occisi sint juxta Disertinam. Vetustissima item Curiensis episcopatus perhibent monumenta Tellonem, Victoris Rætici tyranni fratrem et tum Curiensem episcopum, Disertinense quidem monasterium locupletasse et donis exornasse.

At vero de s. Placido ejusque morte et supplicio eadem Curiensia monumenta tradunt, quod Arnolfi Longobardi regis tempore, beato Gregorio Romanæ ecclesiæ præsidente, Columbanus cum Gallo, Sigisberto et aliis Scotia, patria sua, propter Christum, quem barbaris gentibus annunciarunt, relicta, spontaneam paupertatem subeuntes, tandem circa annum Domini 614, Heraclio in A. 614 oriente imperante et in Gallia Lothario II. regnante, post longam peregrinationem Ursariam pervenerint, locum haud procul a Disertina, ultra tamen proximos montes ad septemtrionem dimotum, ditionis hodie Helveticæ in Uraniensibus finibus ac tunc temporis, ut et deinceps Curiensis dioecesis quidem fuisse videtur; ibi Sigisberto eremiticæ vitæ amatore relicto, Columbanus, Gallus et reliqui institutum suum prosecuti, ulterius Christi evangelium prædicatum sese contulerint. Sigisbertus autem licet eremiticam vitam instituisset, quam et suo modo in Alpibus vastæ illius solitudinis duxerit, quæ inde etiam Disertina sit nuncupata, Christianæ tamen ecclesiæ ibi Christo auspice conditor fuit, cuius multi quippe homines ad eum doctrinæ causa pietatisque studio

confluerunt frequentes. Quum autem eodem tempore ibi vir quidam opibus potens, nomine quidem Victor, at re ipsa perperam ei respondens, et magis a perversis suis affectibus, quibus totus rapiebatur, victus, regioni illi præesset judex impius perversus, qui nec Deum nec homines curaret et plurima per tyrannidem agens, insontes damnaret, noxios autem foveret, alter nimirum Herodes: hic vir quidam eius regionis fortis et pius, ingenua stirpe ortus, nomine Placidus, Johannis Baptistæ exemplum secutus Victorem illum in faciem corripuit et injustitiæ impietatisque liberrime arguit, idque verbis e sacra scriptura desumptis, quibus nimirum diserte judices prohibentur in judicio pauperes opprimere aut quemquam contra jus et fas lædere. Unde quum Victor nominis sui violator pro tam salutari correctione eum potius amplecti debuisset, potius hinc occasionem illum immaniter trucidandi omnium veritatis hostium more captavit. At Placidus insidias sibi machinari et necem etiam intentari præsentiens, celeri fuga ad magistrum institutoremque suum in pietate vera Sigisbertum sese conferre festinavit; tyranni autem satellites eum in fuga media deprehensum nihilo minus decollarunt. Placidus igitur aut potius truncus eius sese non secus atque divi olim Felix nempe et Regula Tiguri nec non Gaudentius Casacciæ, surrigens caputque suum amputatum, divina virtute per angelos suffragante, propriis accipiens manibus, id mulieris obviam forte datæ et mirando facto obstupefactæ velamine objecto involutum, ad Sigisbertum properans et destinatum tandem locum attingens, glorioso quasi triumphi sui signo refulgens reportavit, ubi a Sigisberto acceptus et humatus est honorifice terræque mandatus: quo in loco et ipse tandem feliciter e vivis excedens est sepultus, ut quorum una eademque mens fuisset in Domino, eorum amborum et corpora uno tegerentur tumulo. Ubi deinde templum Placidi memoriæ dicatum principum illustriumque virorum et matronarum magnificentia excitatum ac constructum sic perhibetur, et muneribus magnificentissimis locupletatum ob augustam divorum illorum sanctitatis opinionem et celeberrimam miraculorum, quibus locus ille sæpe corruscavit, famam, quæ passim obtinuerit apud vulgus. Inter quos benefactores haud postremus fuit Tello, Victoris filius

et tum Curienses ecclesiæ præsul, qui parentis indignum facinus digne coarguit et horrendum eum hinc manare exitum formidans, illudque expiare satagens, locum illum liberaliter muneribus de proprio patrimonio honoravit. Qua tamen munificentia adeo non potuit divinitus destinatum interitum a patris cervicibus avertere, quin brevi post tempore tyrannus non Victor jam, sed in solidum victus, dum Rhenum flumen transire vult, de alto ponte in eum decidens periit, dignas impietatis suæ poenas Deo justo ultori persolvens. Hæcque de s. Placido et Disertinensi monasterio. Jam rursus ad Jurisdictiones superioris Foederis et primum quæ ad anteriorem Rhenum sunt explicandas convertimur.

Cap. 4.

Secunda ergo Jurisdictio seu communitas, Rætice „*Drettüra*“ vel „*Comün*“, Germanice „*Gericht*“ vel „*Gemeind*“, primæ proxima, secundo quidem Rheno est in sinistra eius ora posita, ad quam pertinet vicus parochialis Burz dictus, Germanice „*Waltensburg*“, item Andest, Rubis, Sept, Schlans etc., qui a Rheno aliquantum amoti ad radices montis siti sunt, qui vocatur „*Vepcha*“; quo superato recta illinc in vallem Claronensium transitur, „*Sernfthal*“ Germanice nuncupatam. In cuius montis citeriore (non ut Stumpfius putat ulteriore latere, intra Ræticos, haud Helveticos limites) aquula quædam gelidissima, utpote nivalis, ut existimatur, in loco quodam montis eminentiore, ibi tamen paulo planiore concavioreque atque ad hoc munito confluit, ubi et pecuaria æstiva statio habetur, „*ein Alp*“; in quam quantumvis frigidam homines perinde ut in balneo se immergunt, pro omnis generis morbis vitiisve humani corporis abigendis curandisque. Et quippe nonnullis aqua illa perfusis, quibus oculi caligaverant, rursus illi clari lucidique sunt redditi, ut quidem vulgaris est fama, alii item senio jam confecti hincque auribus capti, ubi se aqua illa tinxissent, auditum plene recuperavisse dicuntur. Equidem certe eos novimus, qui quum antea valetudinarii fuissent,

testabantur se pristinæ restitutos esse incolumitati, ubi trina continua intinctione se totos submersissent, quota sufficiat utique: neque enim quemquam præ vehementi frigore posse diutius ibi hærere aut tantam illam geliditatem sustinere. Illi ipsi perhibebant, perfusis unda illa, ubi emerserint, liquorem quendam odoratum pinguemque instar olei adhærescere, qui corporibus ibi apricantibus inunctus, medicam in illa eo macerata imbutaque vim habere creditur. Quamquam ut nonnullis morbis id quicquid est medicamenti profuisse, ita rursus aliis offecisse dicitur, pro diversis etiam forte hominum habitudinibus nimirum.

In eadem illa secunda Jurisdictione, paulo supra Burtium vicum supradictum, in colle quodam arx est, Cinciacum quod olim nominatum perhibetur, quum hodie „*Rinckenberg*“ vulgo dicatur, quinque circiter passuum millibus a monasterio Disentis vel Disertina appellato ad ortum distans. Ut autem superioris Jurisdictionis cultores Aetuatii, ita huius posterioris Tuveratii, vel Tuverasci olim vocati fuisse creduntur.

Tertia Jurisdictio proxime jam dictæ e regione sita est, ab altero Rheni latere dextero utique, regio in monte editior, plana tamen ampla atque amoena, at coeli sive aëris paulo frigidioris immitiorisve, „*Obersachs*“ sive „*Ubersachs*“ Germanis dicta, Rætice vero „*Sursax*“ vel „*Sursaccs*“, id est superius saxum vel Supra Saxum aut potius Supra Saccos. Huius homines Germanice tantum loquuntur; in quos nescio quid dominii qui hodie Rætiensis castri est dominus, D. Johannes Planta jurisconsultus, nescio unde sibi et liberis certa numerata pecuniæ summa non adeo dudum comparavit.

Quarta est tota vallis sive regio Leguntia, Rætice „*Lùgnetza*“, Germanis vero „*Lugnitz*“ appellata, viginti mediocribus vicis habitata, qui tamen in quatuor præcipuas paroccias vel parochiales ecclesias sive curas distributi sunt, quæ sunt Villa, Aurinium, Lumbrintium et Surcastelg vel „*Obercastels*“, quibus quinta accedit Duinium, sola inter Legunitios adhuc evangelica, situs ampli et imprimis amoeni, coeli tamen aliquanto frigidioris et hinc fructuum mediocriter, secalis nempe et hordei ferax; at foeno et pascuis admodum abundat, sed tamen lignorum penuria eadem mire laborat: a supradictis tribus ad anterioris Rheni ortum

sitis Jurisdictionibus monte tantum uno divisa, qui extrema sui ab occasu parte cum monte Lucumone Adularum Alpium fine jungitur, quo superato ex valle Medela dicta in vallem Palensium ad austrum recta transitur, quam Itali Breuniam vocant. Leguntiæ item homines prætore pro summo magistratu, qui sibi præsit, utuntur. Inter quos multi adhuc existunt, qui se a nobilissima Ræctica atque antiqnissima prosapia, ex Tuscia nimirum huc translata (licet illi antiquitatum utique et historiarum imperiti ac ignari illam ad Romanos et minime ad Tuscos, qui tamen Romanis multo tunc temporis præstantiores fuere, referri debere contendant) descendere jactant: in cuius rei argnmentum evidentissimum majorum imagines, insignia nobilitatis suæ monumenta etiamnum ostentant. Atque quamvis ob loci incultioris asperitatem agrestiores illi sint redditi et victum acri manuum opera quærere coguntur, ut qui gravioribus laboribus assueti, jam ad opera quæcunque etiam omnium difficillima occalluerint, nihil tamen ipsos laboris pudet, nec arbitrantur inde quicquam detrimenti nobilitatis suæ decori afferri illamque obscurari posse: atqne id recte quidem: quum non inopia aut manibus partus victus, sed morum perversitas et facinora infamem et degenerem reddant nobilitatem.

In hac Leguntia non procul ab oppidnlo Ilantio anno Domini 1352 in conflictu non parvo strages edita fuit nimis magna, ubi *A. 1352* a Domino Uldrico Walthero a Bellomonte eiusque militibus in pugna superioribus capti fuerunt comes Rudolphus a Montfort, Burchardus a Danckesvilla et Johannes Richus et supra 38 alii ex illius vel equitatu vel peditatu, atque plurimi trucidati, in quibus peculiariter novem fuere imaginibus præclari, nempe Eberhard Helmer, Rudolf v. Ramsperg, Albert v. Steineck, Hermann v. Grünstein, Ilmar Herwer, Heinrich Nusplinger, Hermann v. Landenberg, Hans v. Lindenberg et Wolfli Singband, qui omnes Cnriæ in coenobio, ubi hodie schola est, in porticu vel perystilio eodem sepulcro conditi jacent. Hæc in libello quodam insignium nobilitatis Ræticæ iu libro membranaceo Disertinensis coenobii vetusti.

Huius paene similis est quinta, sed non tantæ amplitudinis Jnrisdictio, „*Fals*“ vel „Vals“ (id est Valles) nuncupata, quæ vallis

est memoratæ jam Leguntiæ et regioni ad ortum posterioris Rheni sitæ interjecta: cuius populares homines et ipsi Teutonicum tantum idioma loquentes sonant.

In sexta porro Jurisdictione eminet uti primum oppidulum Antium, ab Antio haud dubie Latii oppido descendens, Rætice „*Ilg Ant*“ vocatum, Germanice vero „*Ilantz*“, in ipso fere angulo situm (sed in paulo editiore clivo et admodum amoeno), ubi „*Glenner*“ fluviolus ex Leguntina valle promanans ipsum Rhenum influit, decimo ferme lapide ab exortu suo, qui est in monte Adula, inter ipsam Leguntiam et Rhenum posteriorem suscitato. Ipsum autem oppidulum vetustissimum esse censetur, a Cinciaco paullo ante memorata arce quinque passuum millibus fere in
A. 1484 orientem remotum: quod dicitur anno salutis 1484 miserum in modum et irreparabili cum rerum jactura, nescio unde incensum conflagrasse.

Ad eamdem Jurisdictionem pertinent et reliqui vici oppidulo illo vicini, in illa visu jucundissima et haud vulgariter fertili dexteri Rheni ora siti, nominata Rætice „*la Foppa*“, Germanice „*die Grub*“, id est fovea; nempe Castritium, vetustæ arcis nomine appellatum, haud procul inde quæ olim stetit, vestigiis adhuc apparentibus, Rætice „*Chiastrisch*“, Germanice „*Kästris*“; item Valendaunum vel Valentianum, Rætice „*Valendau*“ et Germanice „*Valendas*“, et ipsum vicinæ et eius (!) vetustæ arcis nomine dictum: in monte superius præterea Rigenium, „*Rigein*“, Pitasch et Lufen: et in adversa Rheni parte Sagonium, Rætice „*Sagoing*“, Germanice vero „*Sagens*“, campestris et pulcherrimus quidem vicus, non minus quam Castritium, qui in vetustioribus Curiensis ecclesiæ literis vocatur Scanaves et Sigannes, teste Tschudio, licet equidem existimarim per prius nomen intelligi magis vicum in Ingadina superiori, qui nobis hodie Ingadinis appellatur Scanff vel Scanvium, quam Zegens vel Sagoing: atque item montana denique loca Ruschenium et Fallæra. Hæc duo in vetustioribus Curiensis ecclesiæ monumentis vocantur Rusina et Fallaria.

Est autem in Jurisdictione illa memoratum oppidulum Antium memorabile, non tam quod Jurisdictioni præeminet, quam propter comitia non illius modo Foederis peculiaria, verum etiam omnium trium confoederatorum Rætorum partium publica, quæ sæpius

(quoties nimirum constitutus ex foedere ordo ad illam partem redit), ibi celebrantur, quod id habeatur illius veluti caput.

Item Valendauni vico jam memorato circa annum 1550, si *A. 1550* recte memini, dum humus e loco quodam profunde effosso eruitur, corpus humanum gigantis utique ossibus, cum omnibus juncturis vertebrisque suis rite cohærens est repertum, longum sesqui ulnam Domini Martini Capolii tum adhuc superstitis, facile Rætorum procerissimi, vel certe duas integras mediocris viri ulnas seu orgyas, mensura in dormitorii muro consignata adhuc restante[1].

Septima porro Jurisdictio ex opposito directe in lævo Rheni latere habet vicum Sylvenium, Rætice „*Schluein*", Germanice vero „*Schlöwis*" vocatum, parum a supradicto Sagenio ab occidente distantem, imo ei ferme adhærentem, qui item arce insignis est a parte superiori sibi imminenti, imo etiam forsan præsidenti, quæ Germanico nomine „*Löwenberg*" nuncupatur, quam nostra ætate quidam ex nobili familia de Monte dicta quum tenuerit, possedit eam hodie D. Rudolfus Planta Zuziensis, propter D. Ursulam, uxorem suam, ex familia illa materno genere oriundam, hæriditario jure illam sortitus, et post eius mortem Jacobus Ninguarda, viduæ suæ maritus.

Octavam habent Liberi seu Immunes alias appellati supra Sylvam, in illa quidem Rheni parte, sed altius in monte, vicum Laxium, „*Laax*" dictum, at in dextero Rheni latere vicum Savienium, „*Savien*" Rætice at Germanice „*Sifis*" appellatum, et reliqua utrinque per circuitum incolentes.

Ad nonam rursus transitur in dexteram Rheni partem, quæ est Tenna, regio paulo agrestior incultiorque in monte, foeno maxime et æstivis pascuis pro alendis pecoribus abundans, atque domibus vel magis casis non conjunctis ut in vicis, sed hinc inde raris passimque constructis habitata, utpote Valendaunianis finibus ab Oriente conjuncta. Unde per vallem Versannam vel fraxineam dictam meridiem versus iter patet in proximam Stussaviam vallem et illinc trans montem illum Tuscianum, posterius

---

[1] Der Text corrumpirt; oder ist „ulnas" nur in der allgemeinen Bedeutung von „Maass" zu nehmen? so dass das Gerippe $1^1/_2$ mal so lang, als M. Capol, und 2 mal so lang als ein mittlerer Mann gewesen wäre?

suo loco dicendum, in Domiliascam et Spelucam ad Rhenum posteriorem.

Atque quum Foedus superius, quod nunc tractamus, in duas dividatur partes, illarum altera illas continet Jurisdictiones, quas hactenus adumbravimus quasque omnes unum et idem complectitur nomen, quod est Rætis *„la part sur Selva"*, id est pars supra Sylvam, Germanis vero *„die ob dem Wald"*; ut rursus altera illius Foederis pars, omnes reliquas eius Jurisdictionis continens, vulgo itidem illis vocatur *„sutt Selva"*, i. e. sub vel infra Silvam, *„die undrem Wald"*.

Cæterum partis illius supra Sylvam passim homines (ut et ipse, quod Tschudius et illum secutus Stumpfius de illis narrant et ego ipse vidi, hic priusquam ultra pergam referam) hoc superstitiosi moris, haud dubie inde usque ab Ethnicis ad se delati et quasi hæreditario sibi adhærentis observant, ut certis quibusdam annis, maxime in bacchanalibus quæ vocantur sacris, certo numero congregentur, larvis, ne agnoscantur, facies operiunt, et loricis vel aliis armaturæ generibus induti et baculis contisve et fustibus armati, ad hæc magnis a tergo dependentibus tintinabulis, sonori per vicos ita turmati cursu contendant ac saltu se sursum sublimes, baculis utique innixi, attollentes, miros gestus exerceant. Ubi sancte jurantes etiam testantur, se dum ponderoso illo gentilique habitu premantur, nunquam defatigari, quum illo deposito subito ita fatiscant, ut vix se possint movere: item quod aliis temporibus, armatura exuti vel habitu illo nudati, neutiquam tam alte sursum vel tam longe prorsum saltu se tollere queant, extra superstitiosum illud concilium, quam dum se ritu illo exercent: quo inter se mutuo impetuoso occursu totisque viribus colliduntur et ita se impellunt, ut sonorus inde fragor reddatur resonetque. Qui quod homines contis illis suis sudibusque pulsant ac pungunt, a popularibus vocantur *„ils Punchiadurs"* i. e. punctores, Germanioe autem *„die Stopfer."*

Caeterum licet superstitionem istam, Ethnicismum totam adhuc redolentem, illo item superstitioso gentilique concilio ad nostram usque ætatem observaverint, quo major sibi frumenti copia proveniret, nunc tamen adhuc nonnumquam gentiles illas ineptias magis ex lasciva protervia imitantur, quam ex super-

stitione aliqua, quæ ipsa nimirum nec ulla alia causa etiam est, quod etiamnum passim Christiani orbis propemodum festa illa Dionysia vel bacchanalia abominanda sacra, minime obscuræ gentilis impietatis reliquiæ, usque adeo mordicus ab illis, qui Christiani audire gestiunt vel Christiano se nomine venditant, quantumvis nihil minus ipsos deceat, retineantur. Perhibent etiam præterea, omnino serio asserentes, sæpius id exploratum esse, quod quum observassent diligenter, quot punctorum illorum insolenti cultu magis foedati, quam ornati essent, semper compertum sit, post ornatum depositum unum ex numero desiderari. Quare etsi olim Ethnici haud dubie persuasi ex superstitione fuerint, illum in numero armatorum superfluum sive redundantem Bacchum illum, Deum suum falso creditum, esse, certo certius tamen haberi debet, nullum nisi cacodæmonem illum fuisse, cultu illo ne agnosceretur tectum et sub habito illo insolenti latentem, tenebrarum utique principem paulo dictum tenebris gaudentem, et haud obscurum illius dramatis choragum.

Priusquam porro ad alterius infra Sylvam nimirum nominatæ partis Jurisditiones prosequendas etiam nos convertamur, rursus nobis regrediendum hic est, ut arces cum ipsarum generosis familiis olimque præclaris succincte saltem perstringamus, quæ intra memoratæ jam supra Sylvam partis limites quum quondam antiquitus celebres extiterint, harum hodie nonnullæ penitus collapsæ prostratæve humi jacent; plerarumque autem vestigia adhuc visuntur satis aperta evidentiaque, incolumes vero ferme nullæ aut certe vix una prorsus salva etiamnum ostenditur cerniturque.

Illarum ergo prima referatur hic, quæ apud vicum „*Lags*“ in sinistro Rheni latere stetit, cuius nomen non nisi Germanice scriptum reperi, „*Langenberg*“; ut etiam mox sequentia non nisi Germanice appellata invenio, nempe „*Schidberg*“ ad Sagonium; item „*Spilberg*“ et „*Wildenberg*“ ad Sylvenium, atque „*Löwenberg*“ supramemoratum castrum supra Schleunium vicum, solum adhuc, ni fallor incolume, quod nobilis quondam familia possedit, quæ interiit. Post, nescio qua ratione, cessit quibusdam nobilis familiæ de Monte dictæ, a quibus qui sunt ex nobili Cappella gente, vel per affinitatem vel quadam ex parte etiam numerata

pecunia, acquisiverunt quidquid illud est castri. Unde D. Rudolfus Planta supramemoratus a socero suo D. Christophoro de Cappello per uxorem suam D. Ursulam (quod superius paulo innuebam) illius hodie acquisitæ potitur.

Cæterum illorum de Cappello plerique inde a patrum nostrorum memoria hucusque Flemij habitarunt. Quorum maxime insignes nostra memoria fuere D. Johannes et D. Wolfius de Cappello fratres, et dicti jam D. Johannis filii Martinus et Ortliebo, D. Wolfii vero filius D. Johannes de Cappello seu Capolo, pater supradicti D. Christophori, omnes viri cum fortitudine animi, tum corporis statura formaque necnon robore imprimis celebres. Item D. Lucius de Capolo, qui Curiam migravit, magnificis ibi ædibus excitatis, et præfectum Majævultii egit, relicto filio etiam nomine Lucio adhuc superstite; D. Rischius denique de Cappello, qui et ipse eiusdem præfecturæ munere Majævultii functus fuit: quo ortus est D. Johannes, qui Flemij hodie prætorem agit. De Campello, unde hi descendere jactant, suo deinceps magis in loco dicetur.

Sunt præterea intra illam regionem Foveæ nomine appellatam a dextra Rheni parte arces, primum illa, cui Valendauno nomen fuit, parum ab ipso vico distans ad occasum, infra viam regiam in colle: cuius exteriores parietes ferme integri adhuc cernuntur, ut quæ non multis adeo retro annis intra nostrum etiamnum sæculum habitata fuit. Hæc nobilis familiæ de Valendauno vel Valentianæ quondam nuncupatæ sedes fuisse fertur.

Item Castricum vel Castritium, singularis olim prosapiæ domicilium. Et supra Castritium Engelbergum, Löwenstenium ad Antium, et aliquanto inde remotum Grüneccium, Mons Altus, in monte ad vicum Rigenium arx, quam stirps tenuit olim præclara de Monte Alto dicta. Metsch ad Pitaschium, quorumdam olim comitum castrum in eodem monte a dextera Glenneri fluvii parte, sed interius paulo Leguntiam vallem versus situm. Item Riæmium (Rienium?) non procul a Castritio, castrum hodie dirutum, quod tamen olim familiam aluit claram, cuius homines quum tandem in Sveviam recedentes migraverint, Rheni deinceps nomine nobiles habiti fuere, ut Rhenani dicerentur, „*die von Rhein*“[3]), item arx „*Sur Castrig*“ Rætice dicta, id est supra

castrum vel superius castrum: quæ ambo in valle Legunitia fuere, et hoc non procul ab Antio situm.

In eadem Legunitia est etiam castrum Lumbarinsium, in vico eiusdem nominis, antiqua singularis nobilitatis familia de Lomareno dicta clarum: qua de fuit D. Lomarenus, belli duc- *A. 1499* torum unus, quod Ræti defenderunt a Cæsarianis sibi illatum anno dom. 1499, qui et imprimis in prælio Athesino præclare et impigre rem gessit.

In Legunitia porro arces fuere, quarum familiæ etiamnum extant: Salærsa, Pleumthalium, Mons et Pontinga. Mons vero arx illa est, cuius de familia vetustus ille miles ex Rætia Attio Lani filius Montanus fuisse creditur, qui Moguntiæ ad S. Petri templum sepultus jacet, inscriptione tali adhibita lapidique insculpta, quæ adhuc extans id testatur: Attio Lani filius Montanus annorum XLV., miles cohortis Rætorum, stipendiorum XIX. hic sepultus est. Ut hæc inscriptio posteriori etiam libro inserta invenitur, in relatione rerum sub Romanis imperatoribus Diocletiano, Maximiano et Constantinis gestarum, suo loco citato.

In pago autem Suprasaxo vel Obersachso vocato castella fuisse feruntur Sachsastenium, Svarciostenium, Moreccium et Heidabergum, Germanicis appellationibus, quæ tantum cognita sunt hodie. In Tuverascis vero atque Aetuatiis castella sunt, vel verius fuerunt, Guildabergum ad Fallæram, olim Rinchensium domicilium, ex quibus Guilhelmus Rinchius ille fuit, qui inter belli duces in gloria proelii Athesini gesti D. Lomareno est conjungendus eodemque gradu cum illo ponendus.

Item Fronsbergum ad Ruschenium, Fridbergum ad Septium, Gruenabergum et S. Georgabergum ad Burtium seu Vorcem, Vogelbergum supra Burtium, item Cropfastenium et Schlansium: rursus aliud Fridabergum Trunii, quod stetit, et supra Trunium arx Gretatscha vel Crastatscha nuncupata, atque Cinciacum vel Cingiacum superius etiam memoratum, Germanis Rincabergum vocatum, et „*Passel*", id est Pessulus. Hæc primæva et propria Rinchensium familiæ origo fertur et habetur: unde et Pessulum in insigniis illi suis vel armis gestant.

Hæc de arcibus fere pleraque ex catalogo quodam transsumpsimus, cuius nobis olim copia Antii ab amico quopiam facta

fuit: quo omnes pene passim Rætiæ antiquæ illius quidem et Germanicæ arces consignatæ continentur vel rupes excitatis arcibus munitæ, excultæ nobilitatæque. Quibus conjungenda putatur arx, quæ non procul a Disertina steterit, Balconaltia vocata, „*Hohènbalcken.*“

Cap. 5.

Porro ut rursus eo, unde digressi fueramus, revertamur et reliquas etiam superioris Foederis, quæ utique infra Sylvam reputantur, pergamus persequi Jurisdictiones, occurrit primum quam decimo loco ponam, quæ Rætico nomine appellatur „*Flem:*“ qui est vicus in loco amoenissimo pulcherrimus præclarusque, statim post sylvam illam amplam latens, quæ ut limes illius Foederis duas partes, superiorem et inferiorem nempe dirimere dicta est: qui tamen procul a Rheno in monte sinistri eius lateris, ad viam ferme militarem vel paulo supra situs, ab Antio Curiam versus milliari Germanico prope uno distat: Germanis nominatus „*Flims*“, forte Rætica voce paululum detorta, quæ est „*Flüms*“, hoc est Flumina, forsan ob frigidissimos vivosque fontium numero undecim latices, qui in vico illo nascentes, inde largissime profluunt: cum reliquis etiam ad illam Jurisdictionem per circuitum pertinentibus. Atque ille quoque vicus arce, quippe cui „*Bello Monti*“ nomen fuit, et arcis eius potita prisca familia de Bello Monte nuncupata nobilis extitit: quæ quidem familia baronum titulo sive elogio nobilitata celebrisque fuit, inter quos Dom. H.
A. 1252 de Bello Monte baro floruit anno salutis conditæ 1252; D. Conradus vero baro de Bello Monte inter Curienses præsules cele-
A. 1272 bratus, dignitatem illam assecutus fuit anno Domini 1272, autor postea mox castri Fürstenburgii, in Vennonibus adhuc extantis, ab ipsis fundamentis excitandi. Iidem de Bello Monte barones quoque quondam valli Leguntiæ dominati sunt et Castritii, Foppæ id est foveæ Jurisdictioni, quibus Mesaucienses comites tandem successere. Bellus Mons vero jam olim eversa corruit arx. Nobilitarunt autem Flemium nostrum quoque non parum sua illic habitatione nostro hoc seculo illi de Cappello paulo ante memorati.

Sequuntur deinde undecimo loco vici duo: et prior quidem adhuc in monte, post tria aut eo amplius a Flumio jam dicto passuum millia, qui Rætico nomine dictus inde antiquitus fuit „*Trimns*“, quasi Latine quis dicat Trimons vel Trirupes, a tribus haud dubie montibus seu rupibus, singulis arcibus impositis utique insignibus; quarum duo tamen nomina dumtaxat invenio: nempe „*Pobiesch*“ dicta popularibus est forte, quam Tschudius inter Ræticas arces recenset nomine Bovix vel Bovigam vel Latinius Bovitiam; ipsi vico vicina rupes atque ipsa celsior Trirupes Trimonsve, Rætis „*alta Trirups*“ vel „*Trimns*“, Germanis vero „*Hohentrims*“ vocitata, quæ est adhuc hodie vulgo; discriminis forsan causa ob Trimontem infra Curiam nimirum arcem et vicum.

Liber quidam membranaceus pervetustus, olim annis hinc retro supra 42 a Desertinensi coenobio nescio qua occasione ablatus, quem Davosii vidimus apud D. Andream Fabritium, testatur, quod arx alta Trirupes (castrum Hohentrims vocat ille) constructa olim sit circa annum Domini 750 per illustrissimum *A. 750* dominum regem et principem Pipinum, patrem Caroli Magni imperatoris. Ita habent eius verba. Cæterum quum celsa Trirupes olim peculiari præclara familia insignita fuerit, tandem post illius interitum anno Domini 1360 Curiensi cathedrali vel *A. 1360* episcopali ecclesiæ cessit (si quidem propter similitudinem nominum huius et alterius Trimontis hallucinatio non huc irrepsit), quo tempore ecclesiæ ille præerat D. Petrus, 61. Curiensium præsulum, natione alias Bohoemus, vir a probitate imprimis commendatus. Post, quum barones ab Hewena, „*von Höwen*“, Germanici nobiles homines ex Hegoia, arcem nostram Trimontem vel Trirupem tenuerint, ad ipsos ratione occasioneque nescio qua delatam, postremo sua sponte incensa funditus est exusta nec ultra restaurata; de quo libro posteriore fusius suo loco dicetur. Jus tamen et potestas, quibus arcis eius domini hactenus in Jurisdictionis illius homines, maxime Trimontienses jam dictos et Dominienses mox dicendos, nescio quantis et cuiusmodi usi fuerant, mansere memoratis ab Hewena baronis ad hanc usque aetatem illæsa et salva, quando ante biennium jam D. Johannes a Planta, jurisconsultus et Rætiensis arcis hodie dominus, sibi et posteris

quinque vel sex aureorum millibus numeratis illa pignoris nomine, donec dicta pecunia restituatur, acquisivit a quibusdam videlicet illius ab Hewena stirpis in Hegoia adhuc degentibus hominibus, ad inopiam, nescio quo pacto, redactis, qui nimirum ab illa stirpe alias haud ignobili residui adhuc sunt, per mulierem quandam illius prosapiæ, quum jam ad interitum omnino spectaret, restituti: namque mascula eius stirpis prole ducentis plus minus hinc retro annis tota jam extincta, necnisi unica virgine adhuc reliqua facta, hæc alicui procerum quantumvis præclarorum nubere constantissime renuit, donec quendam de nobili Ziegenheimsium prosapia tandem nacta est, qui suæ stirpis nomine cum insigniis relicto ex immodico eius amore annuit æquo animo Heuensium nomen et insignia sibi et posteris suis adoptare, ita ut ex majorum suorum insigniis galeam tantum, quæ dicitur, galeæ adoptatorum insigniorum a lævo latere conjungeret. Cui illa matrimonio juncta gentem sic suam prope extinctam restauravit et hac tenus propagavit.

Hac enim procreati fuerunt duo Henrici nomine Curienses episcopi, qui suis locis referentur, et duo nostra ætate non inepti nec indocti concionatores, Jacobus alter, alter vero Johannes vocatus, D. Christophori mox dicendi patrui, qui Vartovæ in Sarunetibus evangelicam doctrinam aliquamdiu sibi succedentes mutuo tradiderunt, quum illa religio adhuc ibi hodie servetur. Hac eadem prosapia satus est etiam denique D. Christophorus ab Heuena, adhuc Valendauni superstes, vir probitate et virtute insignis, cum duobus filiis Heinricho et Julio nec non nepotibus nescio quot.

Posterior vero duorum illius Jurisdictionis vicorum appellatur Dominium, Rætice „*Tamin*", vel rectius „*Demyn*", Germani dicunt „*Tamyns*", duobus passuum millibus a Trirupe distans, in ima valle fere, paulo supra sinistram Rheni ripam; paulo item supra locum, ubi ambo Rheni amnes sibi invicem miscentur. Quem confluentem mox sequitur locus, ubi Rhenus ponte inde antiquitus jungitur tecto et satis sane affabre constructo, qui vocatur vulgo Vectigalis („*die Zollbruck*"), ob vectigal nimirum, quod ibi ab utroque citroque transeuntibus jam olim eius domini nomine exigitur, qui Trirupis arcis supramemoratæ jus

sibi usurpat, qui est hodie Rætiensis dominus supradictus. Nam ad pontem illum castrum olim extructum stetit, supra dexteram Rheni ripam, hodie autem destructum, cuius Germanicum tantum nomen invenio, „*Richenauv*“, ubi domus hodie est, quam telonarius inhabitat, cauponarium etiam exercens, qui vectigali illi ab hominibus extorquendo colligendoque præest. *A. 1570*

Cæterum pons memoratus anno superiore, nempe 1570, mense septembri, illa aquarum inundatione diluviove dissolutus totusque abreptus est, qua intra Disertinensis, superius a nobis primo loco recensitæ Jurisdictionis fines, non procul a Rheni origine, circa Mædelam vicum, pecuaria officina seu stabulatio haud parva cum casa et toto, qui ibi continebatur caseo vel forte etiam butyro, cum vaccis quoque plus minus 80 numero atque cunctis aliis ad id exercitii pertinentibus rebus perditis, subito eversa pessumivit, ut illis quidem diebus fama hinc inde manavit; qua et plurimum irreparabilis damni aliis multis locis inde ad vectigalem illum usque pontem illatum dicitur: idque paucis videlicet post diebus, quam ecclesiastici, qui dicuntur pontificiales antistites, Borromæus Mediolanensis cardinalis, Beatus Curiensis episcopus atque N. Fabariensis et N. Disertinensis ac alii quoque forsan abbates cum sacrificis nescio quot numero in unum coeuntes Ursæræ Uranensium Helvetiorum, quum conventum celebravissent, in Desertinensi monasterio satis honorifice excepti fuerant.

Duodecima porro Jurisditio est Stussavia, Germani „*Savien*“ vocant, vallis plus satis et solo et hominibus, etsi probis, dura incultaque, ut et Tenna supradicta, huic vicina et valle duntaxat illa intermedia ab ea disjuncta.

Namque Stussavia supra vectigalem pontem (ut rursus a dextra utique Rheni parte eo adverso regrediamur) circa tria passuum millia fere vallis est, quæ inter montes illos meridionales in austrum per octo millia passuum forte porrigitur, domibus hinc inde raro, ut quisque utique prædium suum habet, dispersis habitata: cuius torrens in illa intima exortus, ex eius utique montis radice, cuius diversum latus posteriorem Rhenum effundit, eam transit ac utrinque alluit, donec tandem per vallem Versannam vel Fraxineam supradictam cum magno impetu ac

murmure devolutus, se in anteriorem Rhenum effundit e regione fere suprememorati vici Trimontis Trirupisve.

In Stussavia denique duas rupes castellis insignes olim extitisse superius memoratus aroium catalogus perhibet, Germanicis tantum appellationibus notatus „*Rosenberg*" et „*Zurburg*". Scias autem postremo, ex Stussavia, monte eius dextro superato, transiri ad Tschappinam et inde Tuscianum in Domiliascam: idque æstate nimirum tantummodo: ex intima vero valle, proximo monte transcenso, Spelucam recta perveniri. Stussavienses (ut et huius rei lectorem moneam) Germanice tantum loquuntur, veluti et illorum ex proximo vicini, Tennæ et Valendauni habitantes homines Teutonicam tantum linguam sonant.

Item tertia decima illius Rætorum partis Jurisdictio quatuor comprehendit vicos: et primum quidem Rætinm, quem Ræti „*Rhetzæn*", Germani vero „*Ræzüns*" vocitant, pagum quippe mediocrem, eius Jurisdictionis primum [1], qui ad præterfluentem posteriorem Rhenum fere et ad ipsas extremas regionis Domiliascæ fauces in ipsa infima illius montis radice situs, a ponte vectigali dicto mille aut eo pluribus passibns ad meridiem distat, in ipso utique extimo ad occasum vel inter occasum et meridiem angulo camporum olim priscis Caninorum nomine insignium. Hi enim ab eo veluti initio in orientem continua propemodum planitie, Curiam usque abenntes et inde paululnm se in septemtrionem flectentes, donec extremis angustis illis Ræticonicæ vallis ab oriente ibi occurrentibus faucibus excipiuntur, se in longitudinem pandunt explicantque ita in tredecim nimirum passunm millia, in latitudinem vero in passus fere mille quingentos, ubi latissimi sunt: intra quos præter Curiam urbem aliquot memorabiles continentur pagi, qui suis locis dicentur.

Nunc, ut ad Rætienses fines revertamur adumbrandos vel levi saltem manu perstringendos, sunt illi satis pro pagi modo ampla et amoena visu campestris planicies, vini, variarum fructiferarum arborum, diversi quoque generis frumenti nec non foeni mediocrem in modum ferax: arci et vico ab inferiori parte subjecta vel magis conjuncta, atque utrique Rheni amne denique ac

[1] „primus" Ms.

nemorosis opacisque montibus mire egregieque sane undique munita.

Atque enimvero ipso pago vel cuidam pagi extremo angulo ab ortu adjunctus collis surgit, egregie prorsus fastigiatus, qui itidem ab oriente a Rheno posteriori alluitur, atque ipsi rupis illius vertici arx imposita incumbit, nobilitate plane memorabilis et ipsa vetustate, quandam majestatem magnificamque auctoritatem testante, conspicua, cui et ipsi „*Rætio*“ nomen est (vulgo „*Rætzæn*“.) Et docti ferme plerique conjecturam plane prægnantem (ut Tschudius inquit) fovent, arcem hanc olim a primis Rætis vel magis ab ipso Ræto, gentis nostræ conditore duceque, (quo de postea in libro communi Rætorum historiæ destinato suo loco latius agetur) conditam extructamque atque inhabitatam quoque, non secus atque Rætiam altam etiam (quæ suo referetur loco) fuisse. Unde a Ræto appellationem arx, ut Rætium vocaretur, sortita, eam postea vico quoque vicino mutuaverit. Atque intra quidem annos adhuc 112 quidam eius arcis possessores ex clara eorum, qui Ræticorum vel Rætiensium dominorum nomine nobiles vulgo habebantur, familia fuere, inde ab ipso Ræto nimirum descendentes, qui in regione superioris vel Cani Foederis barones potentes ampla a patribus suis accepta atque inde antiquitus ad se delata perque manus tradita ditione potiti fuerunt, quum et homines parentes suo imperio haberent castraque et regalia quæ dicuntur privilegia possiderent. D. Heinrichus a Rætio baro testis est in quodam instrumento Fabariæ anno Domini 1257 scripto[1]. Ultimus autem eius fami- *A. 1257* liæ D. Ulrichus Rætiensis baro fuit, qui anno Domini 1459 *A. 1459* sexto calendas martias, nullo ex se hærede relicto obiit. Atque quum illos omnes vulgus Rætiensium dominorum nomine olim dignaretur, factum est inde, ut et qui inde post illorum defectionem arcis illius dominio hactenus præsunt, simili modo Domini a Rætio vocentur vulgo. Nam de Ulrico jam memorato, fato functo, in hæreditatem successit D. Jodocus comes a Zollera et baro a Limburgo. Arx illa cum sua ditione pignoris nomine

[1] Es ist wohl die zu „Reichenau“ ausgestellte Urkunde n. 85 in Wegelins Regesten des Klosters Pfävers gemeint, unter deren Zeugen ein „H. de Razuns“ erscheint.

pro certa pecuniæ summa generosis præclarisque a Marmorea viris tradita fuit, qui et ipsi hinc Rætienses domini vulgo nuncupati fuere. Post illos pari modo adeptus fuit arcem ditionemque illam D. Bartholomäus Stampa, Vicosupranensis ex Prægalia vir ditissimus: qui mox eam D. Johanni a Planta, Cernetiensi ex Ingadina, cedere arbitrorum sententia quantumvis invitus compulsus est: quum tamen hic nunc filiam suam D. Annam nomine, filiis illius jam defunctis, itidem D. Bartholomeo a Stampa dicto in matrimonium collocaverit.

Certe memoratus jam D. a Planta, utriusque etiam juris consultus, illud quidem quidquid est dominii, duodecim jam ante annis ni fallor, prætio haud exiguo, tredecim quippe plus minus flor. Rhen. millibus numeratis, sibi ac liberis comparavit, illud pignoris loco videlicet, donec data pecunia rursus restituatur, possidens. Ita præter dominium, quod biennio jam ante Trirupiensis castri jure empto, ut supra dictum, in Trimontienses, Daminienses atque Supersaxenses pariter acquisivisse dicitur, insuper Rætio etiam castro illo modo supradicto potitus hincque Rætiensis dominus vel baro vocatus, in quatuor illos eius Rætiensis Jurisditionis vicos peculiare sibi imperium, suis tamen certis sub conditionibus, usurpat: licet nihilo secius peculiaris etiam prætor cum suis adjunctis proceribus judicibusque, ut in reliquis quoque Jurisditionibus fit, Rætiensi huic Jurisditioni præsit: ut cuius homines, ubi quæ domino ex pacto debent persolverint reddiderintque, liberi quoad sua corpora immunesque sunt, eiusdem superioris Foederis socii non secus atque reliqui eius partis Canini Ræti: ac sicut etiam Suprasaxenses, Trimontiensesque etc. jam jam memorati.

Illius porro Jurisditionis secundus vicus paulo inferius, prope medius fere inter Rætium et pontem vectigalem situs, vocatur Rætice „*Bonadutz*", corruptius forte ab eo, quod est Latine Bonadulcia vel Bonum dulce; ubi etiam castrum Germanico nomine tantum, quantum equidem scio, notum, quod est „*Wackenuuo*", vel „*Wackenoug*": nisi fortasse et illud vici nomine dictum Rætis fuerit Bonadutz.

Tertius porro illius Jurisdictionis vicus, isque amplus satis, ne dicam inter Cisalpinos maximorum unus, est Rætice vocatus

„*Ammed*", quem Aegidius Tschudius ex vetustioribus cathedralis Curiensis ecclesiæ litteris super redditibus confectis testatur olim nuncupatum fuisse Amedem vel Amedium etiam, ut quodam in loco sum ponit. Germanice dicitur „*Oberemps*", discriminis utique causa cuiusdam alius in Rhenana valle nempe vel in Rheguscis siti atque huius cognominis vici, qui Germanis est „*Underemps*", ut et duo vicina castella ibi vocantur „*Hohenemps*", quorum utrunque, novum utique et vetus, Tschudius dicit Latine olim appellatum fuisse Amisium. D. Joachimus Vadianus in sua epitome de Rætia putat, „*Emps*" olim Rætis, Latine adhuc non tam corrupte loquentibus, Eminens dictum fuisse, non Amisium excelsum; cuius familia, quæ adhuc extat, ex Rætia originem ducat, a nostro fortassis Amedio descendens: cuius nempe sunt Constantiensis hodie præsul cardinalisque fraterque eius Annibal, Amisii arcis hodie dominus.

Namque et Amedii olim arx huius nominis antiquitus et in ea habitans nobilis familia de Amede dicta, fuit illius collis cacumini imposita, qui ibi etiamnum visitur monumentis eius insignis, mire sublimis et undique præceps, atque teretis pyramidis specie prope fastigiatus. Distatque hic locus a ponte vectigali vel ab utriusque Rheni confluente in ortum passibus ad mille vel eo amplius, post magnum intermedium nemus in ampla circumjecta, eademque amoena atque pariter foecunda variorum generum fructibus planicie situs, a dextera utique Rheni parte.

Quartus denique et postremus Rætiensis ditionis sive huius Jurisdictionis vicus in diversa, læva nempe Rheni ora, aliquanto tamen quam Amedes inferius existit, quod Rætico nomine „*Faguing*", Fagonium dicitur. Germani vocant „*Velschberg*" sive „*Welschberg*". Ibi etiam castrum quondam supra Rheni ripam eminens fuit et in illo generositate insignis de Fagonia appellata familia, quæ interiit, ut et castrum amnis ille, fundamentis paulatim ambesis, tandem avertit abripuitque aliqua ex parte. Atque hic quidem et ad extremos Amediensium fines ultimus in illa quippe parte limes est illius primo loco positæ Rætorum partis superioris vel Cani Foederis voce celebris hodie.

Cap. 6.

Decima quarta præterea Jurisdictio, ut posteriore Rheno adverso procedamus circumeuntes videlicet, est, simul atque Domiliascam regionem ingressus in illam penetraveris, quicquid in illa a sinistra Rheni profluentis parte tibi occurrerit, hoc est in occidentali illius ora, quum vallis eius situs ita sit constitutus, ut eius longitudo a septemtrione in meridiem porrecta tendat.

Est autem in illa Jurisdictione primum vicus Cacesium, Rætice vocatus „*Chiatzas*“ (quod pluralis numeri nomen significat Latine capulas seu cacabos sive tudiculas, aut denique haustoria vel ænea vasa aquaria, Gätzinen), cuius nominis est etiam monasterium vestalium olim virginum monacharumve ibi etiamnum extans, quum illæ jam nuper defecerint, morte nimirum omnes extinctæ. Huius conditor fuit Paschalis, Curiensis episcopus, cum uxore sua Esopeia et filio Victore episcopo, anno *A. 760* Domini 760.

Item alius præterea vicus in intima Domiliasca situs, vix mille passus a Chiatzis in meridiem submotus, Tuscianum, Rætice „*Tussaun*“ nuncupatus, Germanice „*Thusis*“, a Tuscia haud dubie Tuscisque, qui in illo amoeno fertilique loco eum condiderunt, derivato deflexoque nomine: eorum, qui in parte infra sylvam dicti sunt, facile princeps, utcunque ante paucos (12 arbitror) annos totus semel conflagraverit. Non possum mihi temperare, ne hoc prodigii simile huc interim inseram: quod quum locus ille rapidissimo incendio, exiguo temporis intervallo, imo subito totus exustus in cineremque redactus esset, multis præclaris ibi divitiis conflagratione illa interceptis ac absumptis, inventus tamen sit ab incendio jam peracto in culmine domus cuiusdam manipulus canabis nondum dirutæ et decorticatæ (mirum dictu) ab igne penitus illæsus, inclinatus ad parietem, una cum acervo torridorum foliorum seu frondium, quum materiæ sit vel imprimis incendio obnoxiæ et omnium facillime ignem corripientis. Quam canabem ita cum frondibus relictam nobis (Dom. Jo. Bisatio et mihi) paucis post diebus eo, ex admiratione aut magis commiseratione maxime D. Alexandri Salucii, eius ecclesiæ ministri,

pertractis, eius loci cultores in culina illa ex incendio fumosa ostentabant.

Ibi satis evidentia etiamnum vestigia extant oppidi, qnod olim moenibus munitum fnit. Cuius rei indicio maxime plateæ adhuc sunt, saxo vel silice stratæ, et ædificia quoque parietibus sublimius excitatis magnificentiora pleraque, quam alias in pagis vulgo fieri soleat: qnamvis et opibus pecuniave loci eius incolæ præ aliis abundent, unde splendidius forte magnificentiusque ædificent, ob quæstum etiam nimirum, quem frequenti stabulatione eorum facinnt, qui merces ex Germania in Italiam et e contra dossuariis equis illac vehunt ant alioquin ea jugiter nltro citroque transeunt.

Duornm borum vicorum uterque in ima est valle, ad montis utiqne radicem.

Ad hanc eandem Jnrisditionem pertinet et vicns supra Tuscianum, vocatus Rætice „*Metzain*“, a Miseno forte originem aliquo eventu ducens, Campaniæ oppido, Plin. lib. 3 cap. 5 et Ptolemæo lib. 3 cap. 1 memorabili: item alius „*Portain*“, a Parthenis forsan, quorum Plinius III, 22 meminit, et totns ille in Domiliasca occidentalior mons, Germanico a castro nimirum in eo mutuo sumpto nomine vulgo celebratus „*Heintzenberg*“, optimls prædiis et aliquot (undecim ni fallor), quibus consitus est vicis, non tamen admodum magnis, conspicuus, veluti Prætio, Tartaro, Urmena, Flærda, Sarno, Lino etc.

Snnt autem vel magis fuerunt in illa Jurisditione arces, quarum vestigia satis clara adhuc cernuntur, hæ: „Nider Realta“, id est inferior Rætia alta, quo de nomine alibi, ubi de alia huius cognominis arce agetur; item „Heintzenberg“, castrum jam dictum; „Schauvenstein“, de cnius præclara familia adhuc hodie aliqui sunt superstites, dno nempe juvenes Basileæ degentes, sed foeminea e stirpe, ut exploratum habetur, hic tamen Curiæ et in Domiliasca qnoque divitias habentes mediocres. Hac satus est etiam D. Rudolfus cum suis fratribus nescio quot „*a Schauvenstein*“ dictus, „*ab Erenvels*“ tamen cognominatus, et Fürstenauviensis Jurisditionis Curiensis episcopi nomine hodie præfectus, vir egregius et minime vnlgaris apud Rætos autoritatis. Huius arcis ruinæ etiamnnm visuntur supra Chiatzas vicum et

coenobium in monte. Item duæ denique arces eadem Teutonica appellatione „*Tagstein*“ notatæ, hoc tamen inter se discrimine distinctæ, ut altera, „*Nider*“, id est humilis vel inferior, „*Hoch*“ altera, id est alta vel superior, vulgo appellitetur: quarum hæc supra Tuscianum memoratum oppidulum stetit.

Reliquas Domiliascæ regionis arces in ulteriore quippe Rheni et orientaliore ora sitas, quæ ad secundum vel Cathedrale Foedus pertinent, persequemur, ubi pars illa suo loco nobis perstringenda offeretur.

Quintadecima item illius Foederis Jurisditio censetur nobis Tschapina vel melius Scopina, supra Tuscianum in monte in valliculam prono modicum, ipso situ sublimiore paulo asperior incultiorque regio parva, unde monte transmisso in Stussaviam supramemoratam transitur ed ex adverso illinc huc transcenditur. Tschapinenses autem homines Germanice fere ut etiam Stussavienses loquuntur. Ceterum fluviolus ex vallicula Tschapinæ subjecta devolutus et Tuscianum præterlabens, paulo infra id in Rhenum posteriorem ruit, „*Nolla*“ vocatus, forsan a Nola Picentinorum Campaniæ vicinorum oppido, (ut Ptolomæus habet III, c. 1) vel a Romana in Campania (Plinio III, c. 5 teste) colonia nomen mutuatus.

Ceterum ubi Domiliasca relicta ulterius in meridiem progressus angustas illas, inter quas Rhenus magno cum murmure interlabitur, fauces transieris, ad sedecimam pervenis eius Foederis Jurisditionem, vallem nempe vel regionem non inamoenam, Sexamnem vetustioribus cathedralis Curiensis ecclesiæ literis appellatam, Rætice vero „*Sessamm*“, at Germanis „*Schamps*“, quæ tota cum vicis in imo campo dextero utique, Cirauno et Andæra, atque in monte item sinistro, Lono, Fardino ac reliquis, positis atque omni ab utraque Rheni parte agro sub illa atque eadem Jurisditione ad Foedus illud pertinet.

Arces autem vel castella intra illam fuere unum, quod Rætico nomine „*Castellatsch*“, quasi dicas Castellatium, id est castellum vastum, et aliud Fardinum nominatum et quatuor, quæ Germanicis sollummodo vocabulis cognita sunt hodie: „*Oberstein*“, „*Rinkenstein*“, „*Haselstein*“ et „*Bærenburg*“. D. Bartholomäus a
A. 1257 Bærenburgo testis in instrumento Fabariæ anno Domini 1257 facto

citatur[1]. Familia illa penitus est extincta et ipsa arx anno a salute humana condita 1468 solo æquata, in ignominiam et non *A. 1468* sine moerore D. Georgii, comitis Sarunetum, quum illam utique uti beneficiariam a Curiensi cathedrali ecclesia haberet. Id quod haud dubie occasione tumultus illius factum usuvenit, qui propter castellanum Fardini supradictæ arcis excitatus fuisse dicitur; hoc nempe modo, quod quum duabus residuis arcibus in Sexamnensi pago etiamnum salvis, Bæraburgo nempe et Fardino supradictis, huius posteriore loco dictæ præfectus præsertim aliorum, qui hactenus impotenter dominati fuerunt, more tyrannico sævus in plebem feroxque et ita intolerabilis esse pergeret, ut illa amplius ferenda non essent, usque adeo, ut omnino vellet sibi impune licere liberumque esse, jumenta sua quocunque anni tempore, æstate etiam quando segetes hordeaceæ (quæ solæ hominibus illis pene sunt) maturæ messique jam vicinæ erant, per arva dimittere libera et indomita, et ne quis ea prohiberet aut in fundo suo offensa expelleret, ab illis obtinere contenderet: quod sibi, inquam, populus, eam tantam tamque insolentem ferociam pertæsus, pristinam vel magis priscam majorum suorum, quam fama auditioneque acceperant, libertatem memoria recolere ad eamque aspirare, imo vehementer inhiare coeperunt.

Unde evenerit, ut quum provincialium quispiam vir plebejus, Jo. Caldarius (*Joan Chialderær*) nomine ibi etiamnum vulgo inde celebri nuncupatus (cuius adhuc nepotes vel pronepotes hodie superstites eius nomine vocantur Caldaris („*ils Chialderærs*"), memorati Fardinensis castellani duos ex caballis in media sua segete ferocientes petulcosque offendisset, eos confoderit occideritque. Quare ira castellanus totus incensus, miserum Caldarium subito comprehendi per famulos suos inque vincula conjici curaverit: ubi immanem in modum in illum sævisse dicitur, et diu carceris squalore macerasse atque moerore luctuque cruciasse, donec huius cognati, ut eum vinculis eximerent, peremptos equos care et minime exiguo argento solvere et pro illis hero satisfacere coacti sint, atque sic etiam illum vix tandem carcere liberarint. Quod ubi factum fuit, accidisse fertur, quod castellanus, domum Caldarii semel ingressus eumque id minime ex-

[1] Wegelin· Regesten n. 85.

pectantem subito opprimens, offenderit in mensa cum conjuge et filiis prandentem: ibique sputum vel oris excrementum quantum potuit collectum, in pultem, qua vescebantur satis avide (proh rei indignitas!) excreaverit. Unde Caldarius, homo alias impiger imperterritusque et minime ignavus, primum attonitus rei utique novitate, mox ubi ira indignationeque efferbuisset, medium correptum coegerit castellanum, confestim alias jngulandum et ad orcum suum, cum quo rationem ponere voluisset, mittendum, totum, quod pulmenti adhuc supererat, una cum suo excremento exedere: subinde illi vulgo hinc proverbii vice tritum iterando objiciens: „*Malga twes sü la put, chia tü hasch cundyt,*“ i. e. pultem a te conditam ipse con condimento exedito. Cui illud Latinis usurpatum etiam adagium respondet: Tute intristi; omne tibi exedendnm. Hinc quum nefanda bellua, ira totus flagrans rabieque correptus, tum demum vere furere et in Caldarium et in alios, quo sibi illatam ignominiam ulcisceretur, immani crudelitate grassari pararet, populus excitus et veluti a somno experrectus eum unanimis invadit et cum familia tota funditus extirpat, facultatibus eius universis exustis ac Vulcano, quod dicitur, immolatis, ut ita de eo, quod cum pulte devorare barathrum hominis non potuerat, proterviam faceret.

Ita et hac occasione inquam castra etiam illa duo, hactenus adhuc reliqua facta, quo in libertatem plene se assererent, everterunt labefactaruntque, ut alibi latius exactiusque indicabitur Deo volente de reliquis eius regionis arcibus, ut et alibi fere vel ævo obsoletis partim, partim vero aliis casibus collapsis, vel familiis earum fato extinctis alio aliis.

Ab intima Sexamnis regionis parte Rhenus a dextra torrentem non exiguum admittit, ex valle Averensi profluentem, quæ vallis situs sui longitudine meridiem versus, in duodecim plus minus passuum millia procurrens, spectat, eodem utique cum Domiliasca et Sexamne regionibus tenore, non tamen cum iis amoenitate fertilitateque, quum longe sit illis angustior incultiorque, et foeni fere tantummodo ferax. De qua alias plura magis in loco dicentnr, quum sit una Cathedralium Jurisditionum.

Illinc Rhenus suo alveo occasum versus ad suum usque originem extensus est in 10 vel 12 passum millia. Ubi illinc ergo

ad millia passuum quinque fere pervexeris, iter Rheno adverso in occasum flectens, vicum offendis Spelucam olim antiquitus Curiensis ecclesiæ monumentis vocatum, alias vulgo „*Splügia*“ Rætis et Germanis „*Splügen*“, ubi et castrum est vel fuit magis, eiusdem nominis, quod forte primum Specula dictum fuit, atque deinde tandem corrupte barbareque per metathesim enunciatum Speluca vel Splugia: unde per montem ab austro proximum, Ursularium vel Spelucam notatum, Adulæ montis utique partem, transitur in vallem Campodulcinam infra Clavennam sitam; sicque ad vicum Sancti Jacobi nomine hodie celebrem, olim autem circa annum Domini 400 Antonino Augusto in suo itinerario Tarve- *A. 400*
sedum nuncupatum, Lyra flumine duce pervenitur, dum scribit a Curia illuc XL passuum millia esse, et rursus a Tarvesede Clavenam usque XV.

Verum Tarvesede relicta cum partibus illis, de quibus alias suo loco dicetur, Spelucam remeamus, unde ultra pergens pervenis tandem occasum versus ad illius quoque, posterioris videlicet Rheni ortum, eumque bicornem, citra quem ad utriusque utique originis confluentem vicus est, Germanis „*Zum Hinderrhinwald*“ vocatus, id est ad posterioris Rheni silvam, propter silvam nimirum ibi fluminis fonti alteri vicinam, Rætis vero idem vicus „*Val da Rhain*“ nominatur i. e. Vallis Rheni. Hi duo vici constituunt decimam septimam illius Foederis Jurisditionem, quorum homines Germanice fere loquuntur, hincque non pro Germanis Rætis, sed pro Lepontiorum reliquiis habentur, Aetuatii et ipsi, perinde atque alterius Rheni fontis accolæ censiti.

Et hoc forte præter institutum non erit, quod iidem ad posteriorem Rhenum homines majoris vel augustioris fori, quod dicunt, Jurisditione utuntur, jam olim Trivultiorum Mediolanensium nobilium quorumdam, qui et nostra etiamnum ætate Misauci aliquando habitarunt, a quibus in iis, quæ res infames ac capitales attinent, jus illi minime inviti petunt. Et quamvis sæpius potuissent, constanter tamen renuerunt ab eiusmodi Trivultiorum in ipsos juribus dominioque liberi fieri, quod semper in ipsos illi clementissime simil et justissime consuluerint: et in ceteros etiam Rætos usque inde antiquitus optime animati, propensoque studio affecti quum eorum prompta opera et ipsi vicissim non semel usi fuerint

auxiliumque cum domi tum militiæ senserint non poenitendum. Quod alibi forte aliqua ex parte patebit.

Ceterum liberi sunt Rhenani nostri perinde atque reliqui hodie Ræti. Inde jugo a meridie proximo et ipso Adularum Alpium parte dicto ibi Rætis „*Culm dalg Utschelg*", Italis „*Culmen dell' Ucello*", Germanis vero „*Der Vogel*", hoc est Latine Volucre, quod alteram Rheni illius bicipitis scaturiginem fundit: hoc inquam, jugo superato, transitur ad decimam octavam superioris Foederis Jurisditionem, quæ et ipsa Lepontiorum est, atque eorum quidam, qui Mesauci sive Misauci vocantur, pro quibus Tschudius arbitratur in Plinii III, c. 20 hodie corrupte legi Hisurcos, maxime quum his conjungat Breunos, adhuc hodie Misaucis vicinos inter Lepontiorum populos. Et facilis sane transfiguratio est litera M in H et U in R, ut legantur Hisarci pro Misaucis. Verum Lepontiorum populos ex comitatu Herculis in illis partibus, præustis inter Alpium sinus nive membris, ut Plinius ibidem memorat relictos, postea Deo volente latius in historia dicemus communi, memores nunc nos quæ peculiariter singula loca concernunt tractare, topographos magis quam historiographos agentes. Amnis igitur vallis huius Misaucæ oritur in monte Adula, qua descenditur ad Misaucos, ubi illum ex Rheni valle, qua Volucris est, transcenderis. Hunc Tschudius, quum Italis „*La Muesa*", Germanice loquentibus vero hodie „*Moeuss*" dicatur, Muetium vocat. Hic mox ab origine sua viculum præterlabitur ad montis basim situm, qui sancti Bernhardini nomine est nostra ætate insignis. Hinc eodem ab initio sui tenore meatum suum in meridiem continue dirigens, post bis mille quingentos fere passus rursus vicum alium præterfluit, eius utique Jurisditionis caput, quem Tschudius testatur ab antiquioribus cathedralis Curiensis ecclesiæ monumentis Mesaucum, non secus atque ipsam regionem pagumve vallem Mesaucam appellari. Ræti vocant illum „*Misauc*", Germani vero „*Masox*" vel ut alii volunt „*Monsacks*", quod magis Ræticam eamque compositam dictionem refert, tantumdem significantem, quantum si dicas Mons Saccorum. Ibi etiam magnificentissima arx fuit, eiusdem cum vico nominis, sedes olim baronum quorumdam, arcis cognomine insignium. Inter quos Guolffgangus baro Misaucus, sub Cæsare Henrico eius nominis I contra Obi-

tritas militavit in Saxonia, anno Domini 935. Item Philippus *A. 935* Mesauciensis baro in humanis egit anno Domini 1080. D. Ludo- *A. 1080* vicus vero Misauciensis anno 1165, D. Sigmundus dominatus fuit *A. 1165* illic circiter annum Domini 1392. Anno 1400 Misaucienses *A. 1392, 1400* barones foedus quoddam cum Glaronensibus Helvetiis iniverunt, nempe Albertus, Donatus et Johannes etc. Deinde anno 1430 *A. 1430* D. Henrichus Misauciensis omnium primus a Cæsare Sigmundo obtinuit, ut ipse et posteri ipsius comites Misaucienses in posterum salutarentur. Post, ubi familia exstincta interiisset, arcis Misaucæ Mediolanensis princeps ad tempus fuit potitus, cuius nomine Trivultius Mediolanensis quidam nobilis insignis impigerque belli ductor arci illi ut propriæ aliquamdiu præfuit, interim Rætis amicissimus, quorum opera impigra quandoque in militia satis feliciter usus fuerat; quæ tandem in bellis, quibus Mediolanensis principatus multifariam divexatus concussusque fuit, in Rætorum potestatem ratione et occasione nescio qua concessit. Qui quum Johannes Jacobus Medices, Mussiensis castellanus, deinceps anno Domini 1525 Clavennensem arcem cum oppido subito *A. 1525* nec sine perfidia invasam surripuisset, quam ingentibus impensis nec minore labore vix tandem recuperarunt, (quæ alias suo loco in historia communi exactius narrabuntur) ut illam sic etiam Mesaucam nostram funditus everterunt, ne quis similem eius et in hanc perpetrare perfidiam auderet eamque impetu ex improviso facto invaderet.

Ubi Muetius porro flumen, Mesauco a læva relicto, illinc quinque millia passuum fere meridiem versus se proripuit ad Rogoretum utique pagum, alium torrentem a dextera admittit, æquo fere inde spatio perinde a septemtrione in monte Adula exortum atque per Calancam vallem illuc usque delapsum. Hæc vallis dura, inculta atque sterilis, parum pecoris est alendo: unde eius homines mira laborant rerum penuria, et ipsi Misauci, ad eandem cum memoratis jam Misaucis Jurisditionem pertinentes, plerique victum mendicando (præter paucos quosdam pecuniosos proceres) apud exteros quærentes, interim fiscellas canistraque et alia id genus viminea vasa facientes atque picem resinamque corticibus ad id paratis infartam ubique circumferentes, quæ venum exhibita pro pecunia distrahant, quam et domum pro

alendis senibus ac pueris ibi relictis, ut qui pro ætate peregre proficisci nequeant, remittunt. Nam sub hiemem omnes mares pariter et fæminæ nec non pueri, quibuscunque tantum virium suppetit, ut possint ingredi, domo abeuntes per Germaniam palantur, maxime apud Rætos atque itidem Helvetios, ut qui vel imprimis se ipsis in Rætorum gratiam sociorum suorum benignos exhibeant, vitam ad supradictum modum tolerantes, vestibus interim pannosis prorsusque laceris atque vilissimis tecti, imo toti tantum non obruti; donec rursus post hiemem vel vere transacto domum cum residua parte lucri repetant. Ubi telluris suæ proventus sane præparvos super humeris omnes domum vehunt vel dorso pro iis, quos domi relinquunt secumque abducere nequeunt, alendis æstate bajulant.

Decimanona denique et ultima eius Foederis Jurisdictio est vicus Rogoretum Latine dictus, quem Germani „*Ruffle*“, Itali vero „*Rugore*“ vocant, ad supradictum confluentem situs supra dexteram Muetii ripam, cum agro per circuitum ad illum ut caput pertinente. Hi etiam Lepontii sunt. Unde Mnetius porro in quinque vel sex millia passuum progrediens ad Bilitionum, Helvetiis parens oppidum, Ticino se miscet, sibi dextero et celeberrimo autoribus amni, a summis Alpibus per vallem Italis Leventinam i. e. Latine Lepontinam appellatam viginti plus minus passuum millibus eo usque in meridiem ruenti. A quo Muetius noster portatus post sex pene millia inde passuum tandem cum illo in subjectum lacum Verbanum vel ut hodie dicitur Lucarnensem exoneratur.

Atque ut citeriores superius memorati Lepontii, ad Adulam siti montem, Germanice fere loquuntur, qua lingua Lepontii olim antiquitus pariter omnes loquuti creduntur, ita ulteriores jam posterius perstricti Lepontii, ad eundem Adulam positi, Italicam solummodo linguam, idque satis incompte et longe reliquis Italis inculte barbareque magis hodie sonant: uti reliqui etiam ulteriores Lepontii semel omnes similiter loquuntur, qui valles illas incolunt, quæ nostris Lepontiis adumbratis ad occidentem per ordinem sunt a summis utique Alpibus in austrum excurrentes quarumque flumina hinc omnia in Verbanum evacuantur lacum: quæ valles nominatim sunt Breunia, Lepontina supradicta,

Verzasca, Laviceria ac Rovana, vel vallis Madiæ, Vegetia, Ugonia, Antigoria vel Oscela, Bugnana etc. Quarum homines etiam ad unum omnes dono libertatis spoliati alieno imperio parere coguntur, plerique videlicet Helvetiis et pauci Insubrum sive Mediolanensi principi. Quamobrem ex ulterioribus Lepontiis soli illi cum Rætis Foedere eodem conjuncti Misauci et Rogoretani solide liberi, ut Ræti sui confoederati, eodem cum ipsis jure sunt iisdem cum illis immunitatibus utuntur; sicut et illi ex Lepontiis colla a jugo servitutis libera habent, perinde atque ipsorum socii Helvetii Rætique, qui citra Adulas Alpes ad ortum spectantes Aetuatiique dicti fere, cum Rætis conjunguntur, ut supra dictum, et illi, qui citra summas Alpes ad septentrionem versi ad Rhodani ortum in Valesia habitant, Viberi appellati Germaniceque loquentes majorum suorum lingua, atque Seduni.

Verum de Lepontiis, quum id a nostro alienum sit instituto, nihil nunc nisi unicam rem gestam, ac eam calamitosam admodum, de Breunis utique vel eorum pago valleve perstringemus, quod portentosa fuerit et propter eam nostri quoque Rætici Lepontii, maxime Misauci vel Calancici, Breunis ab ortu omnium proximi, non nihil vel dolore vel damno etiam affecti fuerint. Quum Breunia igitur vallis sit, quæ monte uno tantum a Misaucis Calancicis dirimitur, torrentemque habet, qui in Lucumone monte scaturiens eam mediam meridiem versus perfluit, quoad post xv vel eo plura passuum millia Ticino fluvio ad monialium coenobium a Tschudio Polegium dictum excipitur, quod in ipso confluentis angulo est, anno Domini 1512 accidit, divina provi- *A. 1512*
dentia rebus ita moderante, ut ex duobus in illa sibi mutuo adversis montibus tantum ruinæ labisque simul eodemque tempore erumpentis manaverit inque subjectam vallem deciderit, ut eam veluti mons quidam vastus compleverit, hincque fluvius ille exceptus atque retrorsum in aliquot passuum millia actus retrususque, dum magis magisque intumescit ac stagnat, totam regionem planam undis obruerit, ingentisque lacus instar, quibus vici aliqui ita immersi atque toti absorpti fuerunt, ut ex illis præter cacumina pyramidularium turrium fastigia nihil omnino cerneretur, atque homines, hinc augescenti calamitati cedere coacti, vix illam, dum se in montes recipiunt et superiora magis ac magis petunt, evadere potuerint.

A. 1515 Deinde anno Domini 1515 flumen illud subito et universis nihil minus quam id expectantibus perniciose erupit. Nam in inferiora, maxime quæ Bilitiono oppido et Verbano lacui interjacent, horribiliter inundans, ea perperam pessumdedit, sexcentis hominibus suo impetu ablatis. Illo item subito horrendoque suo impetu usque adeo memoratum Verbanum lacum irritavit atque veluti furibundum reddidit, ut qui id temporis navigantes vel piscantes in illo deprehensi fuerant, deplorata salute sua de vita extreme sunt periclitati. Ad hunc itaque modum vici pridem submersi, rursus postquam aqua disparuit emersere: licet parum vel nihil ruinosis montibus sit fidendum, sed semper ab illis eavendum, ut qui usque saxis deorsum ruentibus manantes nunquam non ruinam minitentur priori similem. Dominus Deus largiatur nobis, ut eiusmodi prodigia uti flagella amplectamur, quibus ille nos ob nostra flagitia, ne iram in die iræ colligentes cum mundo condemnemur, visitat utque pater verberat, atque ad bonam frugem tandem redeuntes, illis ad vitæ nostræ criminibus refertæ emendationem utamur.

Cap. 7.

Ceterum, ut ad Rætos nostros vel certe eiusdem Foederis superioris socios redeamus, inter illos Rætico idiomate adhuc loquuntur omnes, præter superius suis locis nominatos, nempe Obersaxenses, Vallenses, Schopinenses et Aetuatios Spelucæ et in posterioris Rheni valle, Germanice dumtaxat loquentes, et alios paucos Germanice simul ac Rætice promiscue facientes verba, atque Misaucos, Calancos, Rogoretanosque Italica tantum lingua fantes: quos cum iis, qui Germanico solum sermone dicti sunt uti, Lepontiorum reliquias pariter omnes esse equidem arbitror; ratione adductus, quæ alias libro posteriore indicabitur.

Illarum porro superioris Foederis Jurisditionum singulis singuli præsunt annui magistratus: qui in judicum aut procerum consessibus, reliquis sibi adjunctis judicibus, præsident; ubi vel

inter jure litigantes sententia ex præscriptis legibus et æquitate pronuncianda est, vel legum prævaricatores publicorumque criminum rei puniendi sunt. Et ut qui illis adjunguntur judices, qui ipsis summum magistratum gerentes præsident, Jurati vel Juridici fere dicuntur, sic illi ipsi judicio præsidentes Judices Prætoresve Latine vocari possent: Rætice alias „*Mastrals*“ dicti, quasi ministrales vel ministeriales, Germanice autem „*Amman*“, veluti „*Amptman*“, alicubi „*Vogt*“ etiam Teutonice loquentibus appellati et Rætice „*Advuguds*“ sive „*Avugaus*“. Quo nomine, etsi a Latino vocabulo advocatus derivato, intelliguntur tamen judicii seu justitiæ præfecti procuratoresve: id quod Teutonica etiam vox „*Vogt*“ innuit. Iidem illi sive „*Mastrals*“ sive „*Advugads*“ nuncupati, summum quisque apud suos magistratum gerentes, etiam apud reliquorum duorum Foederum Rætos, dum jus dicunt judicioque præsunt, dextera manu ramosum bacillum, justitiæ nimirum (quam asperam et severam atque eandem tamen justam rectamque esse convenit) symbolum, erectum tenent: sicut eorum quoque legati, id est qui ipsorum absentium vicem obeunt, Germanice „*Statthalter*“, Rætice verum „*Locteneginits*“ vocati, i. e. locum tenentes.

Est et alius præterea supremus totius Confoederationis illius superioris communis magistratus vel supremo magistratu fungens, Germanis simul et Rætis, Germanico nominatus vocabulo „*Landrichter*“, hoc est provincialis moderator judiciique administrator, et ipse ut in libera republica annuus, quod quotannis in publicis totius eius Foederis comitiis eligatur designeturque Trunii, quindecim oratoribus una cum provincialibus, scriba et viatore: quo de alias latius dicetur. Hic itaque provincialis moderator toti illi Foederi præest, maxime in comitiis vel in publicis illius Foederis sociorum consessibus vel in causis aliquanto majoris momenti, quæ totius reipublicæ intersint, vel in judiciis denique quindecim virorum quæ dicuntur vulgo, ad quæ Trunium ex Jurisditionibus mittuntur requirunturque judices (id quod frequenter fit) certi designatique, ut alibi patebit.

Illos tamen omnes, ipsum etiam summum qui gerit magistratum jam memoratum, autoritate præcellit ubique Rætiensis quem superius dicebamus dominus, quem præsertim hac nostra

ætate omnes suspiciunt. Quam prærogativam licet habeant (ex antiquiore ne jure vel privilegio, an ex gratia sibi concessa non satis scio) omnes forte, qui arcis eius potiuntur, hodierno tamen illius domino eam etiam ob jurisprudentiæ, qua pollet, existimationem, nec non propter eximias, quas possidet, opes haud parum auctam esse equidem existimaverim, et potissimum sane autoritate, quam sibi peritia illa juris simul et integritate, unde vulgo commendatur, comparavit, utcunque scriptura teste omnia obediunt pecuniæ, id quod et poeta confirmat dicens:

Scilicet uxorem cum dote, fidemque et amicos
Et genus et formam regina pecunia donat.

Hinc alius:

Curia pauperibus (inquit) clausa est, dat census honores,
Inde gravis judex, inde severus eques.

Ex dictis præterea superioris Foederis Jurisditionibus seu communitatibus sive denique minoribus vel privatis (quod paradoxum est dicere) rebuspublicis singuli ad comitia etiam, quæ omnium trium Rætorum partium nomine indicuntur, legati seu oratores mitti ex pacto debent cum autoritate suffragia ferendi sententiasve dicendi. Unde subit multis mirari, quinam fiat, quod quum decem et novem tantum numero sint communitates, septem et viginti tamen legati ex illo Foedere in id genus comitiis sedere sententiasque, quum suffragia colliguntur, dicere a reliquis duabus partibus ferantur.

Et hoc postremo hic addam, quod pars illa vel Confœderatio, suis veluti membris jam depicta, non modo Confœderatio superior, „*der Oberpunt*", vocetur (quo nomine illius populus vel imprimis ob causam, quæ postea suo loco patebit, dici amat) verum etiam peculiariter, „*la Part*" Rætis quidem i. e. Latine „ipsa pars", „*der Theil*". Præterea licet Ræti omnium trium partium generali et communi nomine inde antiquitus appellentur Grisones vel Grisii i. e. Cani Ræti, ob causam, quæ in libro posteriore communi historiæ destinato, alicubi indicabitur, non secus atque postquam totæ tres Rætorum partes eodem inter se foedere devinctæ fuere, itidem universali appellatione in hunc usque diem dicuntur „*die Grauvepundtner*", Grisæi vel Cani Confoederati,

Rætice *„ils Grischuns“*. Hæc tamen jam explicata vel saltem perstricta, foedere consociata pars distinctionis etiam causa nominatur Rætice *„la ligia Grischa“*, Germanice vero *„der Grauvpunt“*, i. e. Vinculum vel Foedus Canum: quo nomine vel maxime a plerisque jam olim populus ille peculiariter præ reliquis duabus partibus nescio quamobrem notatur vulgoque nobilis habetur: et minime illi, qui 10 vel 8 Jurisditionum nomine celebrantur, quod tamen Johannes Stumpfius nescio qua re inductus circa finem 13 cap. X libri et alibi innuere videtur. Hinc etiam partis superioris homines insignia sua in lictoribus viatoribusque suis ex more ostentant, huius rei veluti testem, vestem nimirum dimidia ex parte candidam et altera ex parte canam vel cinerei (quod idem est) coloris: sicut et in vexillis vel signis militaribus pro insigniis præ se ferunt crucem omnibus suis partibus æqualem ac antedictis coloribus insignem, atque nec in sigillo aliud quam eiusmodi crucem gerunt, vel ubicunque insignia sua cum alteris binis conjuncta, ab illis tamen distincta, depingi curaverint.

Priusquam hinc ad secundum descendamus Foedus persequendum adjicere juvat, quot et quæ supradicti Foederis ecclesiæ scilicet a pontificia ecclesia simul atque religione defecerint ad evangelicæ doctrinæ normam hodie reformatæ, et quæ ex adverso Romani pontificis doctrinam etiamnum sectantes, fidem illius catholicam vulgo hodie dictam retineant colantque. Ut ergo nominibus tantum locorum editis illas, quæ evangelicam doctrinam amplexæ sunt evangelicisque hodie concionatoribus pro ministris utuntur ecclesias notem, tantummodo consignem, brevitati etiam sic studens, quum pauciores sint illis in illo Foedere diversis: est illarum ut situ loci suprema, sic etiam hic mihi prima Burtium, deinde Antium, item Castricum, Valendaunum, Rigenium et Pitasch, Lufenium, Duvinium, Rusina vel Ruschenium, Tenna, Flemium, Trimontium sive Trirupes, Duminium, Fagonium, Stussavia, duæ in monte Heintzenbergo, Tuscianum, Mezenium, Scopina, duæ in Sexamne, Speluca, Vallis Rheni et una denique admodum tamen exigua apud Misaucos, quam et ipsam superiore anno Beatus Curiensis episcopus et Borromäus Mediolanensis cardinalis in conventu, quem Urseræ et in Disertinensi monasterio celebrarunt, evertendi consilia agitarunt eamque

radicitus extirpare conati sunt, datis videlicet ea super re binis ad Misaucos literis, huc simul pro virili adnitentibus reliquis omnibus eius Foederis paroeciis, pontificem Romanum pro capite ecclesiæ agnoscentibus missamque mordicus retinentibus. Quorsum res sit evasura, Deus novit. Ipse ferventer est orandus, ut pacem firmam suæ ecclesiæ creet creatamque conservet atque suam in terris gloriam illustret. Amen.

Cap. 8.

De finibus secundi Foederis, quod Domus Dei vel Cathedrale vocatur.

Secundi porro Foederis populus totus uno eodemque nomine vulgo comprehenditur, quod est Rætice quidem „*la Chiadè*", Germanice autem „*das Gottshus*", quod utrumque Latine ad literam quidem redditum sonat Domus Dei. Verum quum populus hic id nominis sortitus baud dubie sit a Curiensi episcopatu, ob affinitatem nimirum ac necessitudinem, quæ jam olim ex antiquo tempore sibi cum illo peculiariter atque præ reliquis duabus partibus intercessit, eo veluti vinculo ipsi conjuncto devinctoque, et apud superius sæculum, quod sub pontificia religione vixit, id moris fere longo jam tempore inoleverit, ut episcopalem ecclesiam quamcunque vel etiam monasterialem paulo augustiorem celebrioremque habitam Germanice quidem loquentes „*ein Gottshus*" nominarent, Italice vero aut etiam Rætice „*üna Chiadè*", quales ecclesias iidem pontificiales vel catholici vulgo dicti homines nuncupare solent Latine vel collegiatas vel cathedrales: hinc, inquam, possit huius secundi Foederis populus, juxta eandem formam et illo observato hic more non minus commode Latine Cathedrale Foedus vocari, quam Domus Dei nomine jugiter notari: maxime quum et ipsa Rætica vox „*Chiadè*" huc quodammodo alludere videatur, quam quis possit judicare non minus descendere a cathedra (quam Ræti vocamus „*Chiadèra*"), quam a „*chiasa*" vel „*chià da Deu*", quod est Latine casa sive domus Dei.

Ceterum huius Confoederationis limites non licet simul uno in loco intrave eundem circulum vel ambitum ostendere aut uno eodemque comprehendere complexu, quod in superiore Foedere discribendo est factum; eo quod reliquarum duarum partium extremi anguli, velut duobus cornibus quodam in loco sibi mutuo occurrentes, huius secundi seu Cathedralis Foederis fines interstringant atque in duas easque inæquales partes hinc inde disjectas submoveant: alteram atque illam quidem exiguam, maxime cum opposita comparatam, ad septemtrionem circa Curiam, ad austrum vero alteram longe majorem. Quæ quidem divisio fit ad montem Curiæ urbi a meridie proximum, quem Curienses vocant „*Der Schwarzwald*", nigram silvam; quod ille sui extremitate, qui occidentem spectat, agrum vici superius Amedis dicti, superioris seu Cani Foederis in ea quidem parte extremum contingat; ea vero, quæ septentrionem, Curiensem Cathedralis Foederis agrum; orientali vero suo latere Churwaldensis Jurisditionis agrum, ea parte tertii vel 8 Jurisditionum Foederis ultimum; at meridionali parte sui conjungitur cum altera, majore quidem illa Cathedralis Foederis parte ad meridiem conversa; quippe qua Domiliascam (vel melius Domesticam) regionem Rheno dexteram sibi contiguam habet et Vatium. Ut ita jam memoratus mons omnium trium Ræticarum partium primum, quæ ad eum velut decussatim aut potius cruciatim inter se ibi conjunguntur, sit arbiter, et deinde etiam peculiariter utriusque Cathedralis Foederis partis, quæ illo ibi ad supradictum modum disjunguntur per reliquas duas intercurrentes Rætorum partes, ut dictum est.

Quum ergo nostri huius Foederis omnem simul agrum, quod sit inter se separatus, conjunctim complecti nequeam, jam accingar, ut eius fines singulatim, hoc est pagos eius singulos describendo vel Jurisditiones recensendo, quam exactissime possum indicem; si hoc tamen prius præfatus fuero, quod quum una et viginti nostri Foederis sint Jurisditiones sive singulares respublicæ, quæ in unam tandem atque eandem vi ipsius Foederis veram justamque rempublicam coalescunt, fiant tamen ex illis 21 undecim majores Jurisditiones seu communitates, in quas, quæ totius reipublicæ fuerint sive emolumenti sive detrimenti,

ex æquo juxta cuiusque ratam dividuntur. Quæ et undecim numero semper binos, alicubi etiam trinos mittunt et dant in publica comitia oratores, amplissima præditos suffragia ferendi facultate, ut ita 23 huius Foederis efficiantur reperianturque in publicis omnium trium partium comitiis authentici legati. Idque propterea fit, quod unius et viginti illarum Jurisditionum pleræque binæ et alibi trinæ restringantur rediganturque in unam, ut undecim evadant; et rursus illarum undecim unaquæque (non tamen ubique) in duas resolvatur et alicubi in tres, quoad sint numero 21, quo suis postea locis patebit modo. Illarum item singulæ, intra suos cuiusque terminos, suis libere utuntur magistratibus, judiciis judiciorumque consistoriis, legibus etiam, atque iis fere scriptis, atque peculiaribus quoque immunitatibus denique, absque cuiusquam impedimento.

Pars huius Foederis minor.

Cap. 9.

Sed ut Jurisditiones ipsas tandem aggredimur, locum in illis primum occupat, quæ ut in publicis consessibus jure prima est, ita et cunctarum Jurisditionum atque totius eius Confoederationis veluti caput habetur, ipsa urbs Curia cum suis suburbiis et agro circumjecto, in planitie amplissima atque latissime patente, pulcherrimis vinetis, pomariis ac arvis secalis feracibus atque multis denique amoenissimis pratis spectabili: qui haud dubie sunt campi illi olim antiquitus probatis autoribus Canini dicti, ut Ammiano Marcellino et Sidonio Apollinari, quorum hic versus hos scriptos reliquit:

. . . . Conscenderat Alpes
Rætorumque jugo per longa silentia ductus
Romano exierat populato trux Alemannus,
Perque Cani dictos quondam de nomine campos
In prædam centum novies dimiserat hostes.

Qui quidem Curiensis hodie ager ab oriente conjungitur cum agro mox sequentis Jurisditionis Quatuor Pagorum et maxime illorum proximi, Trimontii dicti, qua nimirum ad montem ille proximum subit partim quidem, partim vero conterminum habet jam dictum montem, Rætico nomine appellatum „*Platta Coatschna*“ sive „*Rotaplatta*“ i. e. Rubram seu Coccineam Rupem, et „*Mittenberg*“ i. e. Medium Montem, duorum populorum ibi arbitrum: Rucantiorum utique hinc, illinc vero Coriantiorum, qui pagum nempe Scanavicum (Rætice „*Scanveck*“) incolunt, ad cuius etiam montis radices, in ipsius extremo occidentali angulo, ipsa urbs est posita; præterea fines dictorum jam Coriantiorum, tertiæ Confoederationis illius extremorum in vico Maladers habitantium. A meridie itidem fines habet illorum Coriantiorum, qui Umbligi[1] habitant, et montem ultra Plasuram fluvium stantem, Nigram Silvam vocatum. Ab occasu adhæret sæpius memoratus[2] Amedianis limitibus, et ipsis sui Foederis superioris utique ibi ultimis, nec non quadam ex parte Rheno fluvio et Ultrarhenanis: vico Fagonio[3], monti Calandæ dicto, vico denique et arci „*Haldenstein*“ et alii „*Liechtenstein*“ Germanicis vocabulis celebratis. A septentrionibus denique rursus quadam Rheni parte alluitur, partim vero residuos supradictæ Quatuor Vicorum Jurisditionis limites contingit, qua quidem ad eam plagam illi vergunt.

Ceterum ipsius oppidi mœnia a meridie torrente quodam Plasura nomine alluuntur, qui ex Scanavico illuc usque cum impetu ruens et Curiam ab illa parte præterlabens in Rhenum tandem effunditur. Quo et lignorum ad urbem necessariorum non minima pars advehitur. Inde et rivus bene magnus in urbem, per ipsam mediam fluens, derivatur ad molas eius circumagendas et reliqua artificialia impellenda opera vel officinas atque immundicias denique omne genus infra urbem abluendas.

Ipsa porro urbs non vulgariter ut intra Alpes insignis ac conspicua est, non modo arce episcopi atque canonicorum collegii hodie sede, inter ortum et austrum urbi in colle editiore adhærente, verum etiam fossæ et moenium ambitu atque in ipso turribus aliisque intra ipsam turribus pyramidatis, templis item

[1] Urkundlicher Name für „Malix“. — [2] Sc. „ager“. — [3] Alter Name für „Felsberg“.

et scholis, necnon xenodochio atque ipsa denique curia, hoc est amplissimi senatus domo, quod idem et peregrinarum mercium omne genus receptaculum est, atque (ut uno verbo quod est absolvam) compluribus cum publicis, tum privatis egregiis maxime et præclaris ædificiis spectanda. Ut nihil peculiariter dicam de foro et in illo medio fonte vel marmorea statua vel pila per siphones, quibus undique horret, (et) in amplissimum itidem marmoreum lapideumve craterem evomit, et de aliis in diversis urbis partibus fontibus, de macello, item plateis vicisque atque in illis officinis plurimis, ac tabernis omnigenis mercibus rebusque venalibus refertis.

Hoc etiam hic, quod ad rem institutam faciat, prius adjicere oportet, quam de urbis huius origine conditoribus atque nomine disserere aggrediamur: nempe Curiam, ut jam est adumbrata leviterque perstricta potius quam descripta, unam ex illis undecim majoribus Cathedralis Foederis Jurisditionibus esse, quæ tamen in duas, ut pleræque aliæ, non dissecetur minores. Nam ut eisdem moenibus illa continetur, ita eadem quoque respublica censetur vel potius ex undecim totius illius Foederis reipublicæ partibus una habetur. Quæ eodem item magistratu iisdemque judiciis ac legibus utitur, et quam idem moderatur regimen. Cui senatus præest major vocatus, viris ad septuaginta numero constans, quaternis denis utique in tribus, quarum quinque sunt, distributis. Isque senatus annuus est, quod singulis annis stato tempore (ad festum diem divi Martini nomine videlicet vulgo celebrem) legatur vel ante ex quinque illis tribubus lectus recognoscatur ratusque habeatur, supplemento in eorum locum suffecto, qui desiderarentur aut abrogati fuerint. Ex his eliguntur numero viginti quinque, qui præ aliis prudentia clari habentur, quini utique ex tribubus; quibus adjiciuntur quinque tribuni plebis anni superioris, ut sint 30 numero, omnes ex majori senatu jam lecto sumptis; quorum quidem 15 vere senatores patresve conscripti habentur, minoris utique appellati senatus, terni in tribus, quibus adjunguntur quinque novi tribuni, ut sint viginti. Illorum partes sunt ea peculiariter, quæ totius urbis reipublicæ intersunt procurare, iisque invigilantes singula ad illa pertinentia decernere. In quibus cunctos alios autoritate veluti

summus antecellit consul, illis „*Burgermeister*“. quod est magister civium appellatus, quod toti civitati, quo pollet concilio et rerum experientia praeclarus, ex officio praesit. Qui plerumque collegam habet eum, qui anno superiori eumdem gessit magistratum. Nam duo fere alternis vicibus vel annis eo funguntur munere.

Quoniam etsi integrum sit tribubus omni anno qui ante fuerint abrogatis quoscunque voluerint substituere, fere tamen fit, ut qui id honoris semel indepti sint, modo se bene gerant nec quid se indigni designent, is illis magistratus non abrogetur, quoad vel vixerint, vel illi pares per aetatem esse potuerint. Secundum a consule locum vel dignitatem obtinet urbis praefectus, ipsis dictus „*Stattvogt*“, cuius est toti 30 virorum consessui collegiove in illis peculiariter judiciis praesidere, ubi de fama vel capite alicuius ob crimina atque viro bono indigna facinora perpetrataque flagitia agitur. Hic etiam supradicta de consulatu ratione cum collega alternis annis illam functionem obit, cuius absentis ille vicem gerit; ut et in consulatu, si ita usu veniat, fieri solet.

Tertius autoritate insignis eminet urbis praetor vel judex, „*der Stattrichter*“, post quem ordo est decem illorum, qui non alio quam patrum conscriptorum seu senatorum (vulgo „*die Rathsherren*“) elogio ornantur.

Postremus in minore senatu ordo est quinque tribunorum plebis, suis cuiusque tribubus praefectorum, quorum unus est, qui supremus vocitatur, „*der Oberstzunfftmeister*“; qui quotannis mutantur, reliqui vero non item. Et quamvis praetor urbis atque supremus item tribunus plebis cum reliquis tribunis senatorio 15 virorum ordini sint additi, existunt etiam praeterea iidem in judiciario seu forensi ordine praecipui, cuius itidem praeter praetorem, qui illis praesidet, quindecim sunt: quinque nempe tribuni plebis novi et quinque veteres et ex collegio 30 virorum quinque etiamnum residui, qui alias vulgo „*Gerichtsherren*“ i. e. judices seu juridici viri dicuntur; cum quibus praetor quotidiana judicia exercet ac controversiis de rebus ad substantiam vel facultates pertinentibus dirimendis solvendaeque pecuniae praeest. Est enim illius quoque officium, pro aere alieno conflato cogere creditoribus satisfieri. Licet nonnumquam totum simul 30 virorum colle-

gium de negotiis paullo majoris ponderis ad rempublicam pertinentibus statuat atque etiam de controversiis distrahendis, quæ alicuius fuerint momenti, decernat, ut ita duo illi ordines, senatorius inquam et judiciarius, sæpius in unum cogantur sibique mutuam inter se operam navent; quamquam connubiales controversiæ simul atque appellationes, quibus a forensi urbis judicio alio provocantur causæ, minoris tantum senatus sint, vel etiam aliunde quandoque allatæ. Est et majoris quoque senatus ordo duplex: alter patrum, qui modo supradicto numero sunt 30, plebejorum alter, qui non in senatum ad alios vocantur, nisi quum de reipublicæ maximi momenti negotiis, re tamen ante ad tribus relata, agitur resque inciderint, cuiusmodi opinor erant, super quibus olim apud Romanos edicebantur: operam darent consules, ne quid detrimenti respublica acciperet. Hos cum minoris, tum etiam majoris senatus præ aliis conspicuos viros viatorum lictorumque est citare et ad curiam in unum cogere: quorum duo fere sunt et interdum tres, qui et ex officio consules deducunt atque reducunt ac alia sibi demandata munia exequuntur. Sunt autem hodie hic viri consulares, imo consules ipsi: omnigena virtute ac imprimis pietate ornatus nec non eruditione insignis Stephanus Willius, annos natus arbitror circiter 60, et Ambrosius Martinus, ætate grandi et præter ceteras dotes insignibus divitiis nec non autoritate quoque haud vulgari præditus. Lucius Taccus autem, cuius collega est Martinus Genna, et Sebastianus Harnisius, ut provectiore jam ætate pariter uterque, ita ille urbis præfectura, hic vero prætoria dignitate conspicui hoc tempore habentur.

Inter reliquos patres, prudentia sane, sinceritate morum decenteque gravitate nobiles, haud immerito præminere censetur doctrina juxta atque pietate spectandus Johannes Pontisella, ex Prægalia oriundus, idemque Curiensis scholæ moderator fidissimus laborisque patientissimus: cuius etiam parens a paribus virtutibus dotibusque commendatus et in canonicorum collegio olim præ aliis autoritate pollens, eiusdem nominis ac cognominis fuit; ut et filius, ipse quoque minime vulgaris expectationis juvenis, sicut avito paternoque Johannis Pontisellæ nomine est insignitus, ita ut illorum quoque vestigiis insistat futurum expectatur. Cuius pater jam ætate, ni fallor, quinquagenarius est, vel ea etiam

majore paulo. Hæc jam de ordine illo amplissimo quippe senatorio dixisse sufficiat.

Huius Curiensis autem magistratus creandi ratio observatur hæc. Quotannis idibus novembris vel circa singulæ tribus (quæ quinque sunt) ad suam quæque curiam in unum conveniunt, quæ ex se libere quaternos denos viros prudentissimos maximeque idoneos quosque eligunt: qui numero 70 in primo deinceps conventu rursus ex se ipsis quindecim, ex tribubus utique ternos, in minorem senatum legunt. Quos superioris anni senatus alio conventus die emendat, remotis rejectisque ex numero illo, qui minus ipsis certas ob causas justasque placuerint. In quorum locum ubi tertiis comitiis major senatus alios suffecerit, illo digresso novus, correctus jam approbatusque senatus atque ratus habitus ille iterum libere absque personarum respectu ac affectibus pravis (ut quidem ex suo officio jurati debent) in consulem, urbis præfectum, prætorem atque summum plebis tribunum maxime ad illa munia idoneos quosque designant atque creant nec non reliquos, qui ad trigenarium procerum implendum numerum ad forum magis, quam ad senatum pertinentes (ut supra dictum) desiderantur, atque si quæ aliæ reipublicæ fuerint extraordinaria dicta munera, veluti quæstoris, procuratoris xenodochii, procuratoris leprosorum etc. Ad eum modum senatui magistratuique designato et fidem ante reipublicæ jurato et ipsi cives omnes rursus fidem debitamque obedientiam proximis deinceps in comitiis (quæ omnia inter se se intra octiduum quæque alia subsequuntur) jurejurando promittere coguntur, idque verbis conceptis. Qui jusjurandi exigendi reddendique vel sibi mutuo præstandi mos haud postremus ibi reipublicæ conservandæ nervus habetur ac veluti circulus, quo quasi dolium, ne dissolvatur, continetur, firmissimus præcipuusque.

Ceterum de primis Curiæ oppidi jactis fundamentis et exordio, Rætiæ veluti capitis et totius Ræticæ ditionis quondam metropoleos, ut a qua tota illa provincia Curiensis Rætia tandem fuerit appellata, variæ vulgo pro historiis fabulæ obtunduntur et ab iis, qui nobilitati adulantur, obtruduntur; quæ tantum abest, ut solido veritatis fundamento nitantur, quantumvis impressis etiam libris evulgatæ, ut præter frivola quædam figmenta habeant nihil:

quippe quod Romanus quidam imperator nomine Curio a Romanis imperio pulsus huic urbi nomen et initium dederit etc.; item quod eo tempore Curia fuerit condita (quæ popularis est opinio), quo s. Lucius rex Britanniæ vixerit propterque Christum prædicatum oppetierit. Quod utrumque perinde fictum falsumque esse constat. Ut enim omnes, qui historiarum vel mediocriter periti sunt, satis sciunt, nullum unquam imperatorem Curionem vocatum et imperio pulsum fuisse, ita quæ de s. Lucio Britanniæ rege eodemque Noricorum pariter ac Rætorum apostolo legitur historia, testatur quidem illum ob Christi fidem fortiter prædicatam a Romano procuratore in arce Martiola (quæ Curiensis est hodie præsulis, Curiensi urbi adhærens) supplicio affectum fuisse, circa
A. 176 annum Domini utique 176, M. Antonino et Lucio Vero imperantibus; at Curiensis oppidi alicuius, quod tum extiterit, nullibi meminit. Ut neque historicorum alius quisquam, qui vel ante vel post tempus illud ad Constantium usque Cæsarem scripserunt, Ræticæ Curiæ mentionem facit. At qui dicti jam Constantii
A. 354 Cæsaris, (qui anno a Christo nato 354 imperio inauguratus Julianum proxime præcessit) tempore statim subsecuti sunt historiographi, Curiam in suis monumentis nominatim exprimunt. Unde conjicitur urbem hanc Constantio regnante primum omnium sui accepisse initia. Id quod multo adhuc liquidius ex his, quæ mox cum propter historiam, tum evidentiæ causa referemus, apparebit atque colligetur. Ante fundatam igitur Curiam oppidum compertum id satis habetur, in eo colle, ubi hodie episcopalis aula cum castro et templo atque domibus canonicorum collegio destinatis est, duas duntaxat munitas arces extitisse, e quibus altera, quæ nempe episcopali domicilio dicata est, probe fortibus turribus et propugnaculis munita, Rætice „*Marsoel*“, i. e. Mars vel bellum in oculo, vocata fuerit, „*Spinoel*“ vero altera, i. e. spina oculi; quæ diruta hodie inter rudera jacet, ita tamen ut crassissimorum adhuc reliquiæ murorum facile testentur, quam fortis olim fuerit: quas et sola intermedia fossa hinc inde divisit. Ceterum nomina illa arcibus memoratis hinc indita fuisse videntur, quod a Rætis illæ vel a Romanis potius, (qui illis temporibus Rætiam jam in provinciam redactam, ut postea in libro II liquidius apparebit, diu tenuerunt) in illo opportuno et veluti natura munito loco excitatæ

atque ad terrorem hostium extructæ haud secus atque Mars (qui belli Deus tum habebatur) nec non spina in illorum oculis, quibus usque terribiles obversarentur, fuerint. Illa ipsa tempestate præterea locus ille, qui hodie media in urbe fere stans domus emporetica eademque vera urbis curia habetur, etiam insigniter munitus fuit: Rætica appellatione dictus „*Plantaera*“ i. e. Latine Plana Terra, quod in plano loco situs fuerit; idque etiam ante conditam urbem Curiam. Locus ille tandem indeptus est Germanicum nomen, ut vulgo „*Imburg*“ nuncuparetur, ex cuius familia sane præclara Tschudius sua, qua scripsit de Rætia, ætate testatur, intra centum etiamnum annos, quosdam nobiles barones vixisse, qui „de Plantæra“ dicti fuerint, ab Imburgo oriundi, quique jam morte interciderint.

Illis ipsis castellis in loco et ad locum, ubi nunc urbs est, prius nimirum, quam illa adhuc esset inchoata, extantibus, s. Lucius in illorum uno, Marsoelio nempe vocato, ut Curiensis quidem episcopatus antiquiora monumenta perhibent, martirio fuit coronatus. Nam quum Britanniæ rex esset Christique fidem una cum regno suo ad eam converso esset amplexus, dicitur Eleutherii vel potius Soteri Romanæ tum ecclesiæ episcopi tempore, M. Antonino Vero imperante, anno quippe ab humana salute condita 176, amore motus Christianæ propagandæ fidei, relicto *A. 176* regno suo, in Noricam regionem, quæ hodie Bavariæ est, venisse, quam et ad fidem converterit. Post hæc in Rætiam secedens, transcenso qui supra arcem „*Guttenberg*“ appellatam est colle, cui ad nostra usque tempora inde nomen mansit, ut sancti Lucii titulus vel clivus nominetur, in regionem transiise, ubi nunc est urbs Curia, una cum sancta Emerita, quæ et Trimontii, loco non procul Curia distante, ut mox in eius descriptione patebit, ob Christi fidem, quam constanter confessa est, extremum supplicium est passa. At s. Lucius, ubi se aliquamdiu in quadam montis Curiæ urbi hodie proximi supraque eam eminentis caverna, interea Christum prædicans, continuisset, tandem ipse quoque ab infideli tum populo et provinciæ præfecto in arce Marsoelia interfectus fuit.

In hac quidem s. Lucii historia arcis Martiolæ vel Marsoeliæ satis aperta fit mentio, at oppidi Curiæ, quod tum extiterit, penitus nulla. Quemadmodum et vel Aelius Spartianus vel Eusebius vel

Eutropius, Pomponius Lætus, Flavius Vopiscus, Hermannus Contractus, vel alii quicunque, licet in rebus imperatorum Antonini Caracallæ, Licinii Valeriani, Aurelii Probi, Diocletiani et Maximiani multifariam Rætiam meminerint, ut alibi suis locis liquebit, nusquam tamen ad Constantii imperium usque Curiæ tum extantis mentionem aliquam faciunt: quare nec ipsam extitisse adhuc veri simile fit.

Verum de Constantio Cæsare, Constantini Magni filio, Ammianus Marcellinus, qui illius floruit temporibus et multis interfuit ipse gestis, scribens, hæc de quibusdam, quæ memoratus jam imperator cum Alemannis gessit bellis, narrat lib. 14. Postquam Cæsar septimum consul Romæ factus (id quod in annum a Christo *A. 357* nato incidit 357) pugnasset contra Alemannorum reges Chnodomarium et Vademarum, facta cum eis pace concessit Mediolanum, hiematurus ibi atque optata fruiturus quiete etc.; historiam enim prosequens Ammianus ait, Constantium continuo illo tempore egisse Mediolani; et tandem quomodo rursum bello petierit Alemannos libro 15 scribens, subnectit „paulo post Lentiensibus Alemannicis pagis indictum est bellum, collimitia sæpe Romana latius irrumpentibus (hoc est procul dubio Rætiam nostram invadentibus, quum magna eius pars eo temporis Romanis subjecta fuerit); ad quem procinctum imperator egressus in Rætias camposque venit Caninos, digestisque diu consiliis id visum est honestum et utile omnibus, ut eo cum militis parte Arbetio magister equitum cum validiore exercitus manu relegens margines lacus Brigantiæ, pergeret protinus barbaris congressurus etc. „Ex illa autem Ammiani narratione hoc colligitur, quod dum Arbetio ad Acronium vel Brigantinum lacum cum Alemannicis Teutonibus rem gessit, interea temporis Constantius Cæsar cum aliqua copiarum parte in Canis sive (ut ipse habet) Caninis Rætiæ campis stationem munitis castris habuerit moramque traxerit: qui haud dubie illi ipsi sunt campi, in quibus urbs deinceps Curia extructa sita est. Id quod gemina ratione ostendi facile potest: priore quæ ex nomine petitur, quo apparet olim, Ammiani vel Constantii tempore et ante, ut campos, in quibus Curia est, appellatos Rætico vocabulo fuisse „*Grisœos*“, i. e. Latine Canos vel ut Ammiani possessivæ speciei vox habet Caninos, Germanice vero „*die Grauen*

Felder oder Boden", ita et illius ditionis vel provinciæ populum sive homines dictos „*Grisones*" atque Rætos „*Griseos*" i. e. Canos. Nam qui etiamnum hodie habemur, atque Cornelii Taciti quoque libro de situ et moribus Germaniæ et Strabonis lib. IV testimonio, sumus veri ac germani, ex veris illis antiquis in Alpibus, ad Rhenum et eius ortum, atque inter Lepontios Noricosque habitantibus Rætis prognati Ræti, qui adhuc hodie vocantur Rætice „*ilgs Grischuns*" vel Tuscorum, a quibus origine descendimus, prisca lingua „*Grisones*" i. e. Cani, hoc nomine eidem genti ex antiquo tempore continuo tenore adhærente: unde et illa tria hac ætate nobilia Rætorum Foedera nuncupantur Rætice „*las Ligias Grischas*" et Germanice „*die Grauern Pündt*" i. e. Cana Foedera, et peculiariter ex illis illud, quod etiam superius dicitur „*la Ligia Grischa*", „*der Grauw Pundt*", Canum Foedus. Quod quidem nominis haud temere olim antiquitus nec absque ratione priscis illis patribus nostris inditum fuit, sed discriminis causa illo notati fuere, ut Grisones vel Cani Ræti dicerentur, quo innueretur, illos veros antiquiores senioresve esse Rætos, qui veluti canis contractis crinibus suam testarentur vetustatem: ut ita ab aliis, qui aliunde accesserant, recentioribus discernerentur Rætis, quos veri priscive illi Ræti sibi, suam bellica virtute ditionem amplificantes ac veluti pomoeria promoventes, vel ex Helvetiis partim, vel partim ex Vindelicis atque Noricis quoque, ut alibi patebit, conjunxerant: qui inde etiam ipsi Rætorum appellationem induerunt, ea utique ratione, qua Basilienses ex Rauricis et ex Germanis Scaphusiani sibi Helvetiorum nomen propter societatem vel foedus, quo illis juncti sunt, adoptarunt et una cum eis Sviceri, „*die Schwytzer*" vel „*Eidgnossen*", nuncupantur hoc nostro seculo passim. Atque illa nimirum est causa, ob quam Claudius Ptolemæus et illum sequens D. Joachimus Vadianus Rætiam tam amplam faciunt, usque adeo late illam in septemtriones et ortum ultra antiquos eius limites extendentes, ut alibi suo loco dicetur.

Deinde posteriore ratione situs loci efficitur, Curiam esse in Campis Caninis, quod Ammianus narret, Constantium, quum contra Alemannos copias per Rætiam duceret a Mediolano, Insubrium urbe, Arbetione magistro equitum Brigantium ad lacum Acronium misso cum majore exercitus parte, ut hostis impetum ex-

ciperet: ipsum cum reliquo exercitu in Campis Caninis ex itinere, loco utique castris occupato, mansisse. Inter Insubres autem et Brigantinum seu Acronium lacum Rætia mediam locum tenet, et eius præcipuum et veluti unicum hodie oppidum Curia æque in rectissima pene ab Insubribus ad memoratum jam lacum, i. e. ab australi in aquilonarem plagam, linea est, cerniturque in amplis, amoenissimis simul atque feracissimis campis; ita ut nullum compendiosius Mediolano (unde Constantius Cæsar egressus cum copiis movisse in Alemannos dicitur) Brigantium iter sit, quam qua per Curiam Rætiæ pergitur, ut quod per totum annum patet atque æstate hiemeque perinde frequentatur: sic etiam, ut æstivo tempore eques a Mediolano (ut in Tschudio est Latine verso) duorum dierum spatio Rheni (posterioris nempe) fontes attingere possit, et inde una die Curiam, atque Curia magno sibi opus sit diei itinere Brigantium usque. Quis ergo dubitaverit, qui modo verba Ammiani Marcellini et Cæsaris iter illud accuratius expenderit, ipsissimos Curienses campos illos esse, quos Caninos Marcellinus vocat? Maxime quum in toto illo itinere nullus locus imperatoriis castris aptior illo et opportunus magis, præsertim adversus Alemannos inveniri potuerit: sive non tam amoenitatem, quam feracitatem loci spectet quis, omnium illorum fructuum, qui tanti imperatoris militi alendo necessario requiruntur, sive etiam consideret, quam probe munitus quoque locus undique fuerit, non modo eminentissimis circa vicinis montibus, verum etiam duabus illis memorabilibus Marsoela et Spinoela nuncupatis arcibus, provincialium procuratorum hactenus sede: hincque etiam quam tuta ibi castra a subitis Alemannorum hostium incursionibus esse potuerint. Ut taceam alia quoque satis evidentia Augustalium olim ibi loci castrorum indicia: qualis est utique turbinatus quidam in subjectis urbi ad occasum pratis colliculus, vix 500 inde passibus distans, adhuc hodie Rætico nomine dictus „*Tumba*" vel „*Tumbel da Chiaral*" i. e. Tumba vel Tumulus Caballorum. Quod magno est argumento eximia quondam castra militaria ibi fuisse, ubi copiosa equorum vis forte ex asperitate arduorum superatorum montium vel ex pestilente lue aut alio casu defecerit atque illic humo congesta condita sit; quum ipsa regio angustior sit, quam quæ tantam equorum copiam propriorum

alat, unde talis evenire casus potuerit. Nec aliis id temporibus magis, quam Constantii quadrare verisimile sit, quum de nullis insignibus principibus literis proditum reperiatur, qui præter illum munitis castris ibi morati aliquando fuerint. Est et aliud huius satis apertum indicium, antiquæ nempe maceriæ vestigium, mille quingentis ferme passibus infra Curiam ad aquilonem, illis haud dubie temporibus constructæ, ut apparet, et propugnaculi loco contra hostilem Alemannorum impetum muris et fossis diligenter munitæ, quo Romanus tum miles tutior esset: quæ tamen nostro hoc ævo collapsa in ruinis majore ex parte jacet, etsi rara quædam ex illa adhuc vix hærentia frusta ac veluti partes argumento sint, illud quidquid fuit propugnaculi bene alti a Rheno ad montem usque per mille quingentos ferme passus in transversum ductum pertinuisse. Jam quum non modo nullus autor eorum, qui de rebus in Rætiis gestis aliquid leviter referunt, sed nec Ammianus quidem Marcellinus ante Constantium Cæsarem, nec etiam ipso regnante, ullam Curiæ Rætorum usque mentionem injiciat, quum tamen Marcellinus non solum illo imperante, circa annum nempe nati Christi 360 florens, sed etiam res illius in *A. 360*
Rætia gestas summa fide litteris ad posteros prodens, nec non forte earum pars aliqua existens, camporum Caninorum significanter nomen exprimat, in quibus Curiam stare jam planum est factum, atque præterea omnium illorum, quæ id temporis ad Rhenum fluvium extiterunt oppidorum nomina diligenter referat: sequitur, inquam, hinc satis plane, Curiam ante Constantii tempora conditam haud fuisse; alioqui Marcellinus illam silentio minime præteriisset, nullius nisi eius oblitus. Porro quum rursus Antoninus Augustus, qui illis ipsis temporibus et aliquanto post vixit, maximeque circa annum Domini 400 scripsit, in suo iti- *A. 400*
nerario Curiam diserte consignatam ponat, dum scribit illam passuum millia quinquaginta, quæ constituunt 10 Germanica vel magis Rætica milliaria et Helvetica $6^1/_4$, a Brigantio distare, et Tinnetionem a Curia millia passuum viginti i. e. 4 Rætica milliaria, Helvetica vero $2^1/_2$, conficitur hinc nec post Constantium rerum potientem longo aliquo tempore Curiam demum inchoatam fuisse. Unde relinquitur non tam conjectura aliqua assequendum, quam certo solideque colligendum, Curiam nostram ipsis Constantii im-

perantis diebus ut sui initium, sic etiam nomen cepisse, imo ipsum eumdem Augustum Cæsarem, dum in ipso Curiensis urbis solo positis castris aliquamdiu diversatus ibi ageret, conditorem illius, ut et Constantiæ ad Acronium lacum tandem extructæ urbis fuisse atque utriusque oppidi, Curiensis inquam pariter ac eius, nominis autorem ipsum extitisse. Quum enim arces illæ memoratæ, Marsoela, Spinoela atque Plantæra, jam olim ædificatæ, primum Ræticorum provincialium dominorum, deinde et Romanorum procuratorum sedes fuissent, et tandem Constantio quoque eiusque augustæ familiæ in aulam curiamve una cum jam ab ipso coepto et aliquousque producto oppidi opere cessissent, factum hinc esse censetur, imo pro comperto quasi habetur, ut ex eo, quod Constantius suam ibi curiam habuerit, urbs nomen Curiæ sortita sit. Et ita Cæsaris Constantii factum urbi et principium et nomen simul dederit; et quum illa tandem in Rætorum veluti metropolim semel evaserit, ut ipsa tota regio Curiensis Rætia deinceps vocata, ut suo loco patebit planius, sit. Atque præterea, quum arcium illarum altera, Marsoela quippe, principum olim sedes, postea in episcoporum Curiensium curiam habitaculumque conversa fuerit sicque ad hunc diem maneat, usu hinc venit, ut illa Rætis „*la Cuort*“, Germanis vero „*der Hoff*“, (quod est utrumque Latine redditum Curia vel Aula) inde in hunc usque diem vulgo dicatur. Ut ita arx Ræticum atque tandem et Germanicum nomen obtinuerit, urbs vero Latinum *Curiam*, quod Ræti tamen efferunt „*Cuira*“, Germani autem „*Chur*“; licet omnes tres voces „*Cuort*“, „*Hoff*“, quibus arx, et „*Curia*“, qua oppidum appellatur, eandem vim significatumque habeant.

Hanc de Curiensis urbis origine sententiam adeo non impugnat, ut potius confirmet historia de s. Fridolino a Noggero S. Galli abbate conscripta, qui s. Fridolinus majoris Curiensis sacræ ædis, quæ s. Martini hodie nomine nobilis habetur, simul atque Sacconiensis in Rheni insula coenobii autor conditorque fertur. Historia autem ita habet: Eo tempore, quo Clodoveus
A. 486 Magnus rex Francorum, (regno inauguratus circa annum 486) qui et Ludovicus I vocatus est, regnavit in Gallia et Allemannia, nec non ut videtur in Rætia quoque, venit s. Fridolinus ex Scotia in Rætiæ Curiam, et adiens urbis illius episcopum mansit ibi, Chri-

stianam utique prædicans fidem, donec exstruxit ecclesiam in honorem s. Hilarii (ubi jam ad s. Martini appellatur). Hæc inquam testantur, quum a Constantii imperio ad Clodovei regnum anni 126 non plures efluxissent, Curiam urbem, aliquanto jam ante tempore (Constantii nimirum) excitatam, non modo sub Clodoveo jam insignem fuisse, verum etiam ad Christianismum conversam ab Ethnicismo, Christique fidem, quæ tum ibi floreret, amplexam suos Christianos episcopos jam dudum habuisse. Quod fortius adhuc confirmat pressiusque conciliorum liber, qui res anni 452 tractans et Curiæ, quæ tum in Rætia I extaret, et Asi- *A. 452* monis illius episcopi nominatim diserteque meminit. Verum de Curiensi episcopatu eiusque principio alio commodiore referemus loco. Illa de urbis huius conditione simul ac conditore dixisse jam sufficiat.

Sunt tamen adhuc Curiæ cives, qui asserunt omnino serio se a majoribus suis accepisse, per manus ad se inde antiquitus traditum, quod licet non eant inficias vera ea esse, quæ hactenus de urbis huius origine sunt dicta, illa tamen initio sui et deinceps multis annis non eo fuerit loco, quo nunc est, citra utique torrentem Plasuram, sed ultra illam ad occasum, ubi nunc suburbium est, quod urbi ponte Plasuræ instrato jungitur, et ulterius: quodque nempe senatus curia simul et mercatus domus, quæ dicitur, esset tum, ubi hodie fanum divi Salvatoris nomine celebre visitur. In cuius etiam rei argumentum ostentant quædam collapsa et obsoleta ferme vetera monumenta, turri illi eximiæ vel magis turritæ domui vicina, quam olim nostra adhuc memoria a monetario quodam edificatam et a D. Petro Finerio inhabitatam hodie Caspar Saliceus possidet. Item quod ipse Plasura fluvius non ea tum meatum suum habuerit, qua hodie urbem profundissimo et utrinque muris fossæ instar munito alveo præterlabitur, sed qua hodie elegantior oppidi pars est quaque est coemeterium, infra oppidum Rhenum versus plus minus 42 hinc retro annis exstructum exque pristinis urbis locis illuc translatum anno 1529; quod a Plasura dextrorsum nunc distans, undique vineis, *A. 1529* pomariis pratisque circumdatum, centum ferme passus sive humanas ulnas, in loco plano mireque æquabili per quadrum muro munitum, in longitudinem pariter ac latitudinem tricenos passus

amplum, ita ut totius areæ amplitudo spatium occupet noningentorum passuum. Quod autem fluviolus ille olim illac transfluxerit, indicio esse videtur glarea, quæ aliquando ex profundissimis sepulchris egeritur, similis illius, quæ in fluviorum alveis alias cernitur. Ceterum de primo huius urbis situ, licet verisimilius videatur fundatores eius, si prudentes fuere, locum illi ultra rivum memoratum occupasse, quo tutior sic natura etiam munita esset a subitis Alemannorum (ut tum tempora erant) subinde invadentium irruptionibus: num tamen illa vera judicanda sint, et quam etiam illis congrua, quæ superius de summi urbis templi conditione (dicta sunt), non diu adeo ab illius exordiis vel jactis fundamentis instituta a s. Fridolino, penes lectorem liberum sit judicium. Quamquam et hoc accedat, quod superiori sententiæ de oppido ulteriore favere astipularique videatur, quod intra centum demum annos Plantæra castrum, olim nobilis illius familiæ peculiare, a civibus redemptum in publicæ curiæ atque domus emporeticæ, quæ et hodie est, usum sit conversum: ut autoritatis plenæ tabulæ quidem testantur; quod item id, quod interpres Tschudii Germani (quem secuti sumus) de s. Hilarii templo ex Noggero transsumptum vertit, asserens illud esse, quod deinceps s. Martini nomine celebretur, non minus apte verti possit, id in divæ Hilariæ, quam Hilarii honorem fuisse extructum; et verisimilius magisque congruum est, ut intelligatur de fano s. Hilariæ, quod adhuc eius nomine celebre extra oppidum et ultra Plasuram in prato editiore etiamnum visitur, parietibus tantum atque iis inclinatis apparentibus, cum adjuncto monialium olim coenobio, quam de æde, quæ intra oppidum divo Martino sacra habita olim, parochialis est hodie.

Huius urbis populo Rætica lingua inde ab eius origine, ut apparet, ad nostrum hoc usque iniens jamque transactum seculum, i. e. ad centum hinc retro annos, vel circiter, integro perpetuoque in usu, ut vulgo fertur, fuit duravitque. Quam etsi omnium simul Rætorum communis esset, vicini tamen Helvetii et alii Germanice loquentes totam urbis nomine ob eius nobilitatem vocitarunt inde etiam ab ea condita „*Chur Welsch*“ i. e. Curiense Ræticum seu barbarum idioma: quemadmodum et ipsa tota Rætia hinc Curiensis, a Curia inde excitata, ut in monu-

mentis invenitur, fere dicta fuit. Verum post hos centum annos, Rætica paullatim obsolescente, Germanica tandem obtinuit, ita ut sola hodie publice quidem usnrpetur hic: etsi major pars Rætice quoqne norit, qua tamen lingua inviti nec nisi usu postulante, dum cnm vicinis scilicet in commerciis negotiisque transigunt, necessario loquuntnr: præter paucas quasdam familias, quæ quum aliunde fere huc migraverint, Rætice dumtaxat domi sonare audiuntur. Nomina etiam præterea ruralia omnia fere Rætica, primævæ illius linguæ reliquiæ manent perseverantque hic, ut et alibi plerumque Rætiæ.

Celebrantur porro Curiæ ex vetusta consuetudine ter singulis annis celeberrimæ nundinæ nec non frequentissimæ: nempe in septimana diem subsequente divi Pauli memoriæ dicatam, mense januario, et in ea alteræ, quæ dominicnm diem Trinitatis appellatum sequitur, tertiæ vero in hebdomade denique divi Martini memoria celebri, novembri utique mense. Utuntnr præterea Curienses plurimis præclaris immunitatibus atque eximiis privilegiis, sibi ab antiquis inde temporibus Augustorum imperatorum mnnificentia concessis. At illa atque eorum alia egregia pulcherrimaque instituta ac mores pro dignitate prosequi non est meæ opis.

Hic quoque minime est silentio prætereundum, quod Curienses evangelicam quæ dicitur doctrinam religionemve, intra hos 50 annos exortam, imo (ut illi, qui huius sunt religionis, persnasum sibi habent) magno divino beneficio clementer orbi restitutam, inter primos Rætorum 45 fere jam ante annis amplexi sint, acceptamque fortiter tutati sint hactenus et adhuc jugiter constantissime tueantur atque servent, nihil episcopos morati tam sibi vicinos et omnino graviter severeque reclamantes et hanc doctrinam cum sacrificorum grege ac suo canonicorum collegio, haud vulgaris sane maxime ab initio autoritatis, totis viribus ac fervore impngnantes: ita nt pontificia relicta fide, quæ a suis cultoribus catholica vocatur proque tali jactatur, glorientur suam se ecclesiam ab illa repurgasse atque ad normam vere demum apostolicæ ac evangelicæ doctrinæ reformasse. Quæ inde ab initio sibi enunciata sit opera insignium pietate eruditioneque virorum, qui nempe fuerunt Johannes Comander et Johannes Bla-

sius, deinde qui illis successerunt Philippus Gallitius, qui idem et Salucius, et Johannes Fabritius Montanus, et tandem illi, qui his subrogati sunt: Tobias Iconius, qui hodie feliciter docet, et Johannes Gantnerus, qui superiore anno, nempe 1570, quum in anabaptistarum, potissimum civis cuiusdam et anabaptismo simul et Schwenckfeldii hæresi infecti causa plus satis severe se interposuerit, ita ut quum amplissimus huius urbis senatus illum perniciose et errantem ipsum et alios in errorem pertrahere satagentem exilio damnasset, Gantnerus se senatui quoque opponere ausus sit, et quo illum bis miserum hominem retineret et tandem in exilium trusum ab illo revocaret, nihil non tentatum reliquerit; docens et asserens cum privatim, tum publice, Christiani magistratus minime esse neque pie posse in quemquam ob aliquem fidei errorem aliquo pacto animadvertere: talem inquam ob causam, quum collega eius Tobias se illi satis fortiter opponeret, dogma illud eius impugnaret atque contrarium asseveraret, a senatu est Gantnerus a conditione repulsus, quum sæpius jam se illa plus quam leviter sua sponte abdicasset rursusque exoratus restitutus fuisset; atque ita et in urbe pariter et in agro a concionandi munere abstinere jussus, ut qui civis esset, et in quem senatus hinc inde statuendi potestatem haberet. Tandem anno posteriore idibus junii, frequente admodum synodo evangelicorum in Rætia concionatorum una cum sex (ex singulis trium Foederum binis) et prudentia et doctrina præclaris optimatibus, a dominis Rætis synodo adjunctis et adbibitis, Curiæ congregata et eo undique in unum coacta, atque causa controversa ibi ex scriptura divina idonee disceptata, Gantnerus ipsius dogmate in poenam delicti privatione ministerii ecclesiastici in annum unum est mulctatus, et nisi resipuerit penitus a synodi consortio exclusus, atque in reliquum ita magistratus potestati et arbitrio permissus. Ubi etiam lex est super re controversa de magistratus hic officio constituta, quæ in librum synodalium constitutionum referatur inter reliquas leges; quæ et mox a dominis Rætis illis diebus Curiæ in unum ad comitia coactis recepta atque approbata est. In Gantneri autem locum ascitus vocatusque successit, qui utinam in aliquo saltem cum paulo ante memoratis ministris comparandus esset, et vehementer sane ecclesiæ optandum ac

precibus adeo contendendum esset, ut illis in fide, pietate et fortitudine responderet; quum vix videatur dignus, qui ut illorum umbra judicetur.

Neque tamen Curienses suis et ipsi nævis carent, nec magis quam alii a peccatis sunt immunes, utcunque se a pura evangelii doctrina commendent atque eam jactent: unde et illa justus dominus Deus minime inulta præterit, ut ea illi impune auferant, quo circa factum, ut subinde illos interim virga correctionis, paterna tamen si agnoscerent, intra nostram memoriam visitaverit, lue nimirum pestilentissima, quæ sævissime bis, haud dubie ob detestabilissimam, qua passim hodie laboratur, in Deum ingratitudinem et ibi et alibi grassata est. Primo anno 1550 ubi *A. 1550* intra tam parvi, si vel cum Tiguro conferatur, oppidi moenia, ut vix quingentis domiciliis constet, homines mille sexcenti, haud pauciores, illa extincti feruntur, inter quos et supradictus Johannes Blasius fuit cum aliis egregiis viris non paucis. Deinde anno 1566 sæviit altera pestis, qua Curiæ sublati dicuntur plus minus *A. 1566* 1400, et in his præter alios multos bonos viros duo illi heu! doctrina præclari Philippus Gallitius et Johannes Fabritius, quum Johannes Comander non minus felicis memoriæ sexennio ante, ni fallor, fato feliciter functus obiisset, senio jam confectus. Pater noster coelestis misericordiarum per Jesum Christum jugiter a nobis ferventerque est exorandus, ut ecclesiam suam clementer respiciens, ab omnis falsæ doctrinæ imposturis assertam, ad suam gloriam semper provehere atque tueri ab omni malo dignetur, propter sui sacrosancti nominis utique majestatem, ne illud ab hostibus Christianæ fidei blasphemiis usque impetatur aut impune ignominia afficiatur. Amen.

In priore illa pestilentia, quod oblivione prætericram, oppetiit et Simon Lemnius, poeta laureatus præclarissimus.

Olim anno 1464 incendio periit et conflagravit tota urbs *A. 1464* Curia, exceptis tribus monasteriis, virginum nempe in curia episcopali, divi s. Lucii extra muros, et s. Nicolai Dominicanorum ordinis, in infima parte urbis siti, autore Caspare Bruschio. Est præterea Curiensi urbi ornamento hodie minime vulgari Zacharias Belinus, (de nobili utique Belinorum familia Davosiana) egregius sane medicus, cuius et pater Lucius Belinus Curiæ adhuc superstes,

verum ætatis jam provectioris vivit, nec non patruus Pancratius, et ipse natu grandis. Nec minus decori est Daniel Gugelbergerus, et ipse inclyta patriciaque Gugelbergensium gente satus, urbanus hodie scriba insigniter doctus. Imprimis autem civium non postremus habetur ibi Gregorius Carolus Balcoaltus, de antiqua ab Alto Balcone familia ortus, belli ductor olim memorabilis et nunc autoritate ingentibusque divitiis præstantissimus, ut qui præterea Curiæ extra Curiam quoque duas arces opibus et varia suppellectili instructas possidet, alteram Rupis Pendulæ („*Haldenstein*") Asperimontis vero alteram. Ut jam nihil dicam de Majævultiensi[1] præfectura seu provincia, cui hoc sexennium præest, Ræticæ reipublicæ hinc pendens 6000 florenorum. Eius familiæ est et Franciscus Carolus, illius ex fratre nepos. Nec non se illa eadem venditant copiosissima alias hominibus gens in Ingadina Sculii[2], Carolorum alioquin dicta.

Fuit Iteriorum quoque olim Curiæ haud obscura familia, quæ hodie defecit, ex qua ultimus, ni fallor fuit Lucius Iterus,
A. 1541 qui ante collegii canonicorum præpositus, quum anno 1541 mense
A. 1549 augusto Curiensis episcopus creatus esset, anno 1549 deinde
pridie nonas decembris ultimum clausit diem.

Præter monasterium Dominicanorum monachorum, intra urbem s. Nicolai nomine olim edificatum, quod hodie in Cathedralium hominum publicam scholam conversum est, est etiam aliud Curiæ extra urbis muros in vitifero monte extructum coenobium pervetustum, sancti Lucii nomine utique insigne, piscina tantum et pomario angusto cum publica via, qua in Scanavicum tenditur, intercedentibus inter illud et episcopalem inferius sitam arcem sive aulam, quod a s. Lucio coeptum vel oratorii loco conditum olim fuisse fertur, cella nimirum tantum vel casa constructa.
A. 1139 Anno olim circiter 1139 Conradus comes a Bibrecio, Curiensis
episcopus, Benedictinis monachis ex hoc coenobio, quod inhoneste impieque viverent, ejectis, sedem illam Præmonstratensibus monachis e Roccaburgensi a se condito coenobio evocatis, habitandum dedit semel, constituitque, ut s. Lucii coenobium esset sub visitatione et cura Roccaburgensi, quod tamen rursum postea in

[1] Majævultium = Majævilla, andere Latinisirung von Maienfeld.
[2] Schuls.

irritum cecidit. Huius item s. Lucii monasterii simul et aliorum aliquot summus illustrator habetur Adelgotus Urberus, Curiensis episcopus, circa annum 1167. Huic item s. Lucii coenobio nobilis A. 1167 quidem heros Rudigerus a Limbachio anno 1194, Henrico VI A. 1194 imperatore præsente, dono obtulit deditque Beuedurensem parochiam, quæ jam præpositura est in dextra Rheni ripa supra oppidum, Campus s. Petri appellatum, sita[1]. Id quod hac occasione factum accidit. Heros ille a Limbachio unicum filium habens, puerum admodum eum, æstivo tempore in agro inter collectas spicarum mergites dormientem, miserum in modum amiserat, quum magis magisque illis super ipsum per imprudentiam coacervatis suffocatus ita ille periisset. Unde pater primum ignarus, quo pervenisset puer, vovit, quo die inveniret eum seu vivum seu mortuum, eodem se statim omnes possessiones suas ei divo oblaturum, cui dies inventi pueri esset sacra. Quum autem in die s. Lucii inveniretur, i. e. tertio nonas decembris, facta est ista donatio eius Curiensi coenobio, in quo et puer terræ mandatus fuit.

Anno tandem 1529, quum eius coenobii abbas ob perfidiam A. 1529 in propriam patriam vel propter proditionis in Rætorum rempublicam cum Mussiensi castellano, illorum tum hoste, machinatæ scelus capite plexus fuisset, ut alibi in historia latius dicetur, ipsum coenobium, monachis nec non instrumentis ad illorum religionem pertinentibus evacuatum omnibus et sic vastum relictum, quibusdam opulentis Curiensis urbis civibus venum datum est cum universis ad illud pertinentibus facultatibus, sane haud mediocribus. Ad hunc modum monasterium illud, alias præclarissimum simul atque elegantissime magnificentissime extructum, hodie desertum et inutile penitus jacet.

Ad Curienses pertinent ut suburbium etiam domus aliquot (numero utique ad 17) cum adjuncto agro, vix septingentis passibus ab oppido distantes, ad ipsam militarem, qua ad inferiora Majævultium versus pergitur, viam, qui locus inde antiquitus Rætica appellatione nominatur „*ad Malsauns*", (etsi Germanice loquentes hodie, voce detorta corruptaque dicant „*zu Massans*")

[1] S. Mohr, Cod. dipl. I, n. 163. — „Campus s. Petri" = Feldkirch.

quasi dicas ad Malesanos, hoc est ad ægrotos vel invalidos: nomen haud dubie a leprosis sortitus, qui certo ibi numero in domo aluntur, a priscis etiam ipsa, ut ex nomine apparet, temporibus necessariis opibus redditibusque, agro item atque suppellectili in hunc ipsum usum instructa et ad hunc usque diem servata: ad exteros quoque hoc morbo infectos, aliunde tamen victum quærentes, lectis tantum ad id paratis, excipiendos.

Haud procul Malesanis ultra illos coenobium fuit, cuius vestigia, licet tenuia, adhuc cernuntur; cuius solum vel area inde adhuc Germanice vocatur „*der Münchenboden*“ i. e. monachorum campus. Qua de causa autem solo æquatum corruerit vel qua occasione obsoleverit, non constat. Sed quæ plura ad hanc urbem pertinentia fuerint, quæ jam non occurrant, deinceps fortassis in communi Rætorum historia referentur, ubi quæ hæc civitas cum reliquis eorum communitatibus communia habet, tractabuntur; nisi hoc huc adjicere libeat, quod sæpius a parente meo, et aliis fide dignis viris id perhibentibus audivi: in bellis nempe, quæ intra nostram memoriam Ræti, maxime in Volturena[1] defenderunt, semper urbis huius militibus cum militibus Ardetianæ cohortis sive mediæ Ingadinæ optime convenisse, atque harum duarum jurisditionum homines, inter se invicem perpetuo concordes beneque animatos, mutua opera officiisque, si quid alteri alteris gratificari possent, certare præ aliis solitos fuisse: nec aliquam simultatem unquam vel odium privatum aut publicum inter illos, ut quandoque militiæ fit, intercessisse.

De Curiensis porro episcopatus origine, progressibus vel augmentis atque rebus in illo et propter illum gestis, etsi locorum ordine describendorum series exigeret, ut jam huc delati tractaremus vel saltem, quæ de illo sunt, perstringeremus, magis tamen in loco illo, quum ad communem historiam nostro quidem judicio potius pertineant, alibi prosequemur illiusque libro commodius servabimus, ubi magis temporum, quam locorum ordo seriesque, ut in chronico opere, observabitur: quum magis geographos vel potius topographos agamus, quam historicos chronographosve.

[1] Veltlin.

Cap. 10.

Ut ergo hinc ad secundum Cathedralis Foederis Jurisditionem transeamus, est illa, quam superius dicebamus Quatuor Pagorum seu vicorum vocari Jurisditionem, Rætice *„igls Quatter Vichs“*, Germanice vero *„die Vier Dörffer“*, quæ meridionali parte sua adhæret septentrionaliori proxime dictæ Curiensis Jurisditionis parti, qua scilicet ager sive territorium jacet illorum Rucantiorum, qui Trimontii habitant in vico, quem Ræti *„Tremun“* vel *„Tremin“*, Germani vero *„Trimis“* appellant, ad radicem utique sito montis, qui a dextra surgens, ab oriente regioni objectus est; qui quidem vicus circiter quinque passuum millia Curia distat. Cuius nominis est etiam arx proxime supra in monte, tribus collibus vel monticulis imminens, a quibus haud dubie nomen Trimontium arci pariter et subjecto vico inditum fuit. Arcem autem nobilis quædam olim inde appellata familia tenuit, qua interitu deleta, ubi vivere desivit, arx etiam tandem fere corruit, ut hodie apparet, quum pars tantum eius, eaque vix cohærens, cernatur stare. In hoc inquam loco olim diva Emerita ob Christi fidem supplicio affecta oppetiit, ut superius est dictum.

Inter Curiam et jam dictam arcem stetit olim et alia arx, Germanica voce solum nobilis *„Ruchenberg“*, qua licet destructa vel sponte forsan collapsa, locus tamen circa vicinus etiamnum vulgo vocatur, *„die Herrschaft Ruchenberg“*, id est Ruchenbergense dominium.

Infra Trimontium autem, haud procul tamen inde, rursus alia stat in monte arx, et Germanico simul atque Latino vel potius Rætico composito nomine, dicta *„Ruchaspermont“*, adhuc incolumis, quoad parietes quidem vel structuram.

Secundus pagus eius Jurisditionis a Trimontio (qui primus eius est) passibus ferme mille aut aliquanto pluribus ad septentrionem est submotus, amplissimus quidem ille et ad viam regiam longissimus, Rætis *„Citzür“*, Germanis autem *„Zitzers“* dictus, a Ciceronibus nempe (uti doctissimi quique fere autumant, maxime D. Joachimus Vadianus et Philippus Gallitius) nomine mutuo sumpto, qui olim forte in illa statione sibi de-

mandatis militum turmis vel centuriis præfuerunt, Romanis nimirum rerum in Rætia potientibus. In hoc pago etiamnum est castrum muro et fossa circumdatum, nominatum Germanice „*Fridau*“, ab episcopo Volcardo ædificatum, qui in Curiensem
A. 1232 præsulem inauguratus anno Domini 1232, fato functus deinde est
A. 1251 anno Domini 1251. Qui et Guardavallensis in Ingadina arcis, (de qua suo loco dicetur) autor conditorque fuit. In hoc itidem
A. 1549 pago anno a salute humana condita 1549 decimo tertio calendas quintiles, dum illac cum quibusdam concionatoribus sole jam oriente transeo, non sine stupore vidi viraginem quandam jam grandævam, statura magna et corpulentam admodum, barbam non minus prolixam ac densam gerentem, quam in multis viris videatur, canam jam præ senio, quæ ipsa quoque voce mascula virum quodammodo præ se ferebat. Hanc habitu sexuque mulierem, cæterum vero marem propemodum, dum præterirem, admiratione, ut ad rem inusitatam et maxime monstruosam correptus, ut intuerer, non semel conversus retrospexi.

Tertius illius Jurisditionis vicus pagusve non procul inde nempe vix quingentis passibus aquilonem versus procedenti occurrit, sat magnus et ille, „*Igis*“ nomine Germanis, Rætis vero antiquitus „*Aigias*“ dictus, quasi Caius; docti enim id nominis a nescio quo Caio Romano haud dubie derivari putant. (Vide Vadianum in sua epitome de Rætia), quamquam Tschudius vel Münsterus, eius interpres, „*Yginum*“ eum vocet. Supra quem monumenta adhuc cernuntur arcis olim „*Facklenstein*“ Germanico vocabulo vocatæ, vel ut alii volunt „*Falkenstein*“.

Inde ad Langarum flumen „*die Lanquart*“, et pontem longissimum sane, quo ille stratus jungitur quoque ad Malansium, (de quo alias dicetur) transcenditur et ad angustias illas, qua inter duas præruptissimas rupes et conspectu horrendissimas in Ræticonicam vallem pergitur („*ins Pretigæuv*“), planities quædam late patet, monti illi ab oriente imminenti subjecta, (ut et jam memorati tres vici) in qua non longe a Langaro visuntur etiamnum hodie quatuor spectanda forma teretes et in summo fastigiatæ turres adhuc integræ, quadrangulari inter se figura dispositæ et muro bene alto inter se conjunctæ, quas et profunda lataque fossa, ubique tamen cespite vel gramine prati instar obducta,

circundat atque complectitur. Illud Ræetico nomine a priscis inde sæculis vocatum ferunt castrum Marsilinium („*Marschlins*"): Bruschius vocat id castri nescio unde Martisenninium, dum scribit illius feudi Albertum, seniorem Austriæ ducem, ab Ulricho Lentzburgensi, Curiensi episcopo, investitum esse etc.

Totus hic ager finibus illis inclusus (ab austro nempe Curiensibus supradictis, ab occasu Rheno, ab aquilone Langaro et antedictis faucibus, atque ab ortu denique monte ipsis vicis imminente) illorum trium populorum est, multis præclaris ac uberrimis vineis, pomariis et frumenti feracibus arvis conspicuus maxime speciosissimusque, atque præterea ampla et latissime patente ipsis vicis ad memoratos amnes usque subjecta planicie, et in illa largissime provenientibus pascuis amoenissimisque, ac foeno cordoque abundantissimis pratis supra modum ornatus; unde et ingentem vim elegantissimi speciosissimique simul atque præstantissimi pecoris omne genus alit. Ut taceam silvam cæduam, maxime quercubus et fagis spectandam et hinc frondibus opacissimam, quæ toto illo tractu ad montis illius radices vel imprimis eius ascensu memorato agro prætenditur illumque ab illa parte veluti vestit: pecori etiam æstate æstum fugienti umbram præbens, et maxime ligna ad omnem usum necessaria dominis suis supramemoratis affatim atque copiosissime suppeditaus.

Totum illud inquam illorum est, præterquam rus vel prædium quoddam, nomine „*Mulinæra*", Curiensis episcopi inter supradictos vicos Trimontium et Ciceronium ferme medium, sat amplum, monti et regiæ viæ interjectum, cum adjuncta villa pecuaria vel tugurio, ubi episcopi scilicet pecus haud sane modicum stabulatur. Hæc ipsa illa prædia bona pagi Ciceroniani esse crediderim[1], quæ imperator Otto anno Domini 956 Hardoberto episcopo, imo *A. 956*
episcopatui Curiensi donavit in damnorum compensationem, quibus per irruptiones Saracenorum vel magis Ungarorum is affectus fuerat, quos Otto superiore anno ad Augustam Vindelicorum prælio victos profligaverat.

Est præterea, ut hoc etiam adjiciam, tractus ille hominibus mire strumis infestus præ aliis utique locis, veluti intra quem

[1] Mohr, Cod. dipl. I, n. 52.

perinde atque in Stiria et Corsii[1] ad Athesim homines strumosi gignantur plerique omnes, vel potius geniti jam illas contrahant, multi etiam sensibus stupidi, maxime lingua et auribus capti, id est muti et surdi sunt, ut ita ad fortunæ bona, quibus homines illi divites sunt, etiam hoc malo affligantur. Quod etsi sint, qui insalubris aquæ, quæ idem passim oritur, vitio acceptum ferant, illi tamen ipsi majorum suorum impietati juxta fabulam vel potius, (ut ipsi tenent) historiam, sibi a patribus per manus traditam, tribuunt, ad hunc modum, quod quum olim s. Lucii tempore, primi Rætorum apostoli, dum gentilismus adhuc passim apud illos obtineret, idem ille s. Lucius illac per supradictorum hominum fines transiens, ligna urso et bove una ad currum junctis veheret, ipsi ei ut vesano et inepto illuserint, ac deinceps eum ob prædicatum sibi Christum in cavea feris et ursis objectum neci tradiderint, ante sorore illius Emerita eandem ob causam etiam perempta. Quo circa s. Lucius eos sit execratus atque hanc illis calamitatem imprecatus, imo a Deo mentis illuminationem et ab idolorum superstitione ad veram fidem conversionem precatus, sed tamen, ut id mali, strumarum inquam flagellum, illis et posteris ad correctionem et perpetuam admonitionem adhæreret; quod utrumque impetratum sit, sicque illa sibi execratio vel afflictio inhæserit.

Quartus illius Jurisditionis pagus in ulteriori, sinistra nempe Rheni ripa cum suo circumjecto agro situs est, Trimontio vico e regione oppositus, „*Undervatz*" id est Inferius Vatium appellatus, ob alterius huius cognominis vici discrimen, Superioris Vatii dicti. Hic autem vicus id nominis forte sortitus est a viro aliquo vatio, id est, qui pedibus vitiosis vel obtortis fuerat. Hoc quoque nomen sunt, qui velint censeantque a Romano nomine Fabius mutuatum esse, ut cuiusdam alius quoque, non longe hinc in illa ipsa Rheni ora positi vici nomen, videlicet „*Ragaz*", Ragatium ab alio Romano nomine, quod est Grachus, descendere, affirmant. Sic enim Vadiani epitomen de Rætia intelligo; ut tantisper mihi hic extra oleas saltandi venia detur, qui loci mentionem hic propter vicinitatem injiciam, qui nec in Rætorum

[1] Corsium: Cortsch an der Malserheide.

quidem hodie finibus, nedum in hac nostra Jurisditione, sed in Helvetico solo et ditione hoc tempore sit. Sed ut redeamus: supra Inferius Vatium in monte illo Rheno lævo arx est destructa, et inferius prope vicum alia perinde eversa, Teutonicis vocibus tantum olim cognitæ appellatæque, illa „*Rappenstein*," hæc vero „*Neuenburg*". Atque inferius paulo supra pontem Rheni, Gothardi alias dictum, rursus arx alia „*Friwus*" dicta. Arces istas olim diu ut possessores tenuerunt Tummeni dicti, „*die Tummen*", qui inde tandem recedentes in Sveviam commigraverunt.

Hæc Jurisditio ex undecim majoribus Cathedralis Foederis una, nec ipsa in duos minores divisa, summum suum, quo cum reliquis illi adjunctis proceribus utitur, magistratum Ammanum „*Ammann*" vocat. Cuius incolæ, etsi olim et ipsi Rætice, nunc tamen Germanica tantum lingua loquuntur.

Illorum denique Quatuor Vicorum unus adhuc duntaxat, cui nempe Caii nomen tribuitur affingiturque, missam abjecit, inde a quadraginta aut eo pluribus annis evangelica doctrina, pro solum vera agnita, recepta atque constanter usque retenta; in cæteris vero missa adhuc cum reliquis suis cærimoniis hæret nescio quam diu.

Et illis quidem jam perstrictis Cathedralis Foederis duabus Jurisditionibus pars eius minor illa, ad Rhenum et septentrionem nimirum, est comprehensa.

Cap. 11.

Infra Curiam, contra ædes leprosorum ultra Rhenum fluvium, ad montis radicem, loco tamen plano, viculus est, cuius popellus licet Rætorum et in Rætia sit, nulli tamen Rætorum, ut nec Helvetiorum ulli reipublicæ aut communitati civitative peculiariter est conjunctus, sed nulli nisi arcis supra in monte sibi imminentis domino paret, alias liber: qui dominus est hodie Gregorius Carolus Balcoaltus Curiensis supradictus, qui dominium illud sibi certa pecuniæ summa numerata comparavit, cuiusque est solida in homines illos omnium rerum jurisditio cum rega-

libus, quæ dicuntur, privilegiis ab augustis imperatoribus olim dominio illo concessis, cum cippo simul et patibulo, quod vulgo hodie dicitur. Arx vero ipsa a loci situ nomen sortita vocatur Germanice *„Haldenstein“*, id est Rupes Pendula. Haud secus et ipse subjectus jamque dictus vicus arcis sibi supra impendentis nomine Haldenstenium dicitur. Porro fuit olim hæc arx sedes generosæ familiæ, cuius homines ab arce, quam incolebant, nomen indepti appellabantur *„Haldensteiner zu Haldenstein“* id est Haldastenienses Haldastenii habitantes, idque, ut distinguerentur ab aliis ab eadem antiqua gente et stirpe ortis et hinc sibi cognominibus, qui cum arcem non longe inde superius dissitam hodieque destructam, Lichtastenium dictam, inhabitarent, noncupabantur *„Haldensteiner zu Lichtenstein“*, id est Haldastenienses Lichtastenii habitantes. Hæc gens, quum retro annis hinc plus minus 180 utrobique morte sit extincta, ipsa arx Haldastenium adhuc incolumis, antea Curiensis episcopatus beneficiaria,
A. 1394 anno Domini 1394 ab Hartmanno episcopo e manibus D. Annæ, D. Ulrici Haldasteniensis filiæ extorta, penitus in Curiensis episcopatus potestatem una cum aliquot aliis arcibus (de quibus suis dicetur locis) semel fuit redacta, et postea rursus ratione nescio qua inde avulsa, donec eam nunc adeptus est D. Gregorius Carolus Balcoaltus, qui vici illius hominibus hodie jura dat imperatque modo supradicto, adeptus arcem quidem illam cum omnibus ad ipsam pertinentibus, certo pretio emptam a quodam Mediolanensi Castilioneo, Johannis Jacobi Castilionei hærede; qui illam ab uxore sua Anna Reitnovera, Curiensi item, emerat. Hic anno
A 1548 a Christo nato 1548 vel circiter ædificare coepit Johannes Jacobus Castilioneus supradictus, Galliæ regi tum ad Rætos oratorem vel legatum 12 ferme annos agens, magnificentissimam quandam non tam arcem, quam quasi regiam aulam, futurum spectaculum non solum Rætiæ, sed (ut Caspar Bruschius non male dicit) totius superioris Germaniæ: quam et tandem absolvit quamque deinceps Galliarum regum ad Rætos oratores ferme incolunt. De hac idem Bruschius poëta hoc tetrastichon fecit, in eo etiam literis numeralibus anni numerum complectens, in quo viderat insigne illud castrum, omnium Ræticarum (ut ipse ait) provinciarum utinam ornamentum.

PenDentIs petræ has IbI CastILIoneVs æDes
pro tota strVXIt posterItate sVa.
FranCIsCI In RætIs orator RegIs et heros,
fortVna, CLarIs rebVs et ense potens.

Postremo hoc etiam hic adjicere libet, ut, quod imprimis huc quadrat, Tschudio nempe et eum sequuto Stumpfio placere, atque id meo quidem judicio non male nec sine ratione, et quod Strabo lib. IV de Rucantiis Rætorum populo in hæc verba scripsit: „Ferocissimi inter Rætos censentur Rucantii et Corvantii (hi hodie sunt haud dubie Scanavicani et Coriovallenses, de quibus postea sui referetur loco), ut inter Vindelicos Licatii“: debeat de iis intelligi hominibus, qui infra Curiam utrinque ad Rhenum amnem memorabilem accolunt, ac nominatim de Quatuor Pagorum vel secundæ superius perstrictæ Jurisditionis habitatoribus, una cum Haldasteniensibus simul atque forsan ipsis quoque Curiensibus; atque præterea de illis, qui ultra Quatuor Pagorum fines ab utroque Rheni latere habitant, qui quidem sunt hinc Râticonici pagi („*Der Pretigeuv*“) primum homines; deinde ultra Langarum illinc provenientem Rhenoque ad Gotthardi pontem influentem fluvium siti: Malansiani utique, Genuinenses, Majæfeldenses atque Fläschenses — omnes ad Rætos tertii Foederis pertinentes suisque quique locis deinceps dicendi — ad Estiones usque, et ipsos olim una cum Vallisdrusianis Rætos: ab altera vero Rheni parte, qui hac ætate aliquot Helvetiorum pagis obtemperantes cum Sarunetibus in eadem provincia conjuncti sunt: Ragatiani nimirum et horum vicini Fabariani, illarum salubrium thermarum accolæ, quas auceps quidam intra 330 plus minus annos in horribilissimo inter duas editissimas rupes hiatu primum reperit, et reliqui ad Sarunetes usque, et ipsos Rætos, pertingentes, quos a Rucantiis diremerit torrens vel rivus Sara, unde Sarunetes nomen sint indepti, qui paulo supra Sarunetinum sive Sarnegansium oppidulum ad Scalam montem Rhenum illabitur. Cui rei, nempe quod Ultrarhenani, citra Saram tamen habitantes, olim Rucantiis accensiti fuerint, indicio etiamnum sit evidenti, quod licet eidem procuratori ab Helvetiis dato cum Sarunetibus parere cogantur, moneta tamen, pondere, ulna atque mensura eadem non cum illis, sed citerioribus Rucantiis utique adhuc utan-

tur, quodque Sarunetii habitantibus præfectis vectigal pro mercibus suis solvere cogantur, a quo pendendo pondere alias Sarunetes liberi sint. Quod illi autem Rucantii sint, probabile efficiatur ex aliquot illius tractus arcium nominibus, duarum nimirum illarum, quarum superius dictum est unam Rnchabergum Superius utique nominari, alterum vero, nomine partim ex Germanica, partim ex Rætica lingua conflato, Ruchaspermontem, atqne duaram, quæ ultra Langarum sitæ vocantur altera supra Malansium Ruchabergum Inferius, supra Genuinum vero altera Aspermons, de qua alias plura dabuntur. Namque hinc apparet, quod ante Rætorum eo adventnm a Germanis id quicquid est tractus inhabitatum fuerit, qui ab inferioribus Germanis propter agrestium incultiorumve, quæ illi incolerent, locorum asperitatem „*Die Ruchen*“ id est Asperi vel Duri nuncupati fuerint: ut et ipsa regio forte hinc „*das Ruchthal*“, id est Vallis Aspera vel Pagus Durus, vocata fuit. Ubi autem Ræti accesserunt, et in dies latius serpentes sedesque promoventes tractum etiam illum tandem, prioribus cultoribus ejectis vel quadam etiam ex parte sibi immixtis, (ut fit) occuparunt, pristinum gentis regionisque nomen sibi quoque indutum ac adoptatum retinuerint: ita ut sua lingua Asperi, Teutonico vero expulsorum aut adhuc aliqua ex parte retentorum hominum idiomate „*die Ruchen*“, Rucheni appellarentur, quos Strabo, linguæ eius ignarus hincque etiam huius dictionis vim non intelligens, corrupte (quemadmodum fere fit, quum nomina a lingua aliqua in diversam usurpanda transsumuntur) Rucantios vocando extulerit. Atque ita tandem factum sit, ut arcium etiam aliquibus Ræti, quas mox intra regionem illam excitarint, nomina ita conflata adaptarint, quæ partim situm earnm montanam, partim vero regionem vel populum arcium dominio subjectnm innuerent designarentque; dum aliæ Rætice „*Aspermunts*“ vel Latine Asperi Montes, aliæ vero Germanice „*Ruchenberg*“ (quod tantundem significat), vel utroque simul modo „*Ruchaspermontes*“ vocatæ fuerunt. Utcnnque autem et quacunque tandem ratione id evenerit, haud ambigue ex nominibus arcium illis conjicitnr, illos esse Straboni olim Rucantios vel paulo melius Ruchantios appellatos.

Cap. 12.

Altera Cathedralis Foederis pars, major nempe.

Altera Cathedralis Foederis pars major, utique illa ad meridiem versa, et ipsa est bipertita; nam tractus ille montium sive Alpium, qui Ingadinæ a septentrione prætenditur quique pro locorum diversitate nominibus quoque diversis insignitur: utpote Septimi montis, Julii montis, Albulæ montis, Scalettæ montis et montis denique Flogæ et Verenæ: ille, inquam, partem hanc nostram Cathedralem adhuc tractandam in duas, et ipsas non æquales, (si non tam Jurisditionum numerum, quam locorum vicorumque et multitudinem simul atque amplitudinem quis spectet) partes scindit: alteram quidem minorem nempe ad septentrionem rursus submovens, quam pro cisalpina vel citeriore deinceps habebimus (quod, dum hæc scribimus, Curiæ citra montes hos ad septentrionem constituti simus); ad meridiem vero alteram, majorem videlicet, quam e contra transalpinam vel ulteriorem ratione jam dicta vocabimus.

Priorem ergo explanandam sumemus citeriorem; si hoc prius tamen monuerimus, memoratum jam montium tractum, geminæ huius Cathedralis partis arbitrum, illam quodammodo mediam eatenus utique scindere, quatenus is a monte Julio vel a Bivio hinc, et a summo Ingadinæ termino illinc orientem versus ad Albulam usque montem in duodecim passuum millia porrigitur, ubi hinc Bergonium et illinc itidem in Ingadina Camugascum seu Campovastum ad Pontem vicos ex lateribus habet. Nam inde tractus hic noster montium porro ad ortum progrediens solstitialem, qua juga sunt Scaletta et Floega, Susam meum natale solum usque, non amplius duas illas Cathedrales partes separat ut hactenus; sed duorum Foederum populos, Cathedralis nempe et tertii vel Octo Jurisditionum appellati, velut paries intermedius hinc inde dividit vel proprie magis Ingadinam et Davosium regiones. Ut rursus idem tractus ad occasum conversus, qua a monte Julio vel potius Septimo ad Ursularium usque in decem passuum millia excurrit, ubi ex hac illi Speluca

(Splūga), ex illa vero parte Campodolcinum vici imo et Clavenna adhærent, velut æquus divisor interstinguit inter Prægaliam ab austro et posterioris Rheni tractum vel oram antedictam a septentrione existentem.

Ordiemur ergo præpositam vel semel promissam citeriorem partem illam ab ipsa eius suprema parte, hoc est a capite Albulæ fluminis torrentisve in summo ferme monte Albula orientis, ubi cum parte ulteriore conjungitur aut ipsæ partes inter se dividuntur, et inde torrentem illum veluti ducem secuti succincte indicare illam pergemus prosequemurque, quoad pervenerimus ad calcem. Mons ergo ille non parum sublimis, superatu arduus et plus satis difficilis est, labinis etiam in hieme et interdum in vere quoque admodum infestus: hoc est ingentibus immodicisque nivium molibus, quæ ex locis excelsioribus ac præruptis ex improviso atque incredibili horrendoque cum impetu delapsæ homines iter illac facientes subito opprimunt. Quæ res apud nos minime rara, imo nimis crebra est, quum id non in montibus modo, verum etiam in ipsis humilioribus vallibus vel paulo cultioribus quoque regionibus, nostris hominibus inter vicos secure ambulantibus, quandoque accidat.

Cæterum ubi fluviolus ille ex monte illo non modo cæduis procerrissimorum pinorum silvis, sed etiam pascuis foenoque æstivo tempore haud vulgariter ornato, delapsus planam attigerit regionem, statim jam, Germanicum milliare a fonte suo, in septentrionem progressus ad vicum Bergonium (Rætis „*Berguing*") pervenit eumque præterit, non modicæ amplitudinis et circumjecto agro mediocri nec maligno præditum, hospitalem etiam atque hinc pecunia divitem non mediocriter, quam Albulam montem ultro citroque transeuntes homines atque eo plerique omnes divertentes ibi relinquunt. Non parum emolumenti hominibus illis affert ferrum quoque, quod copiose illic mediocris bonitatis fit atque concoquitur. Est et locus hic sedes tertiæ Cathedralis Jurisditionis, ad quam pertinent duo præterea viculi, sublimius in monte dextro existentes, Latium „*Latsch*", id est Laqueus, unus, et Stulium „*Stul*" nominati; illi ipsi cum Bergonio conjuncti constituunt eandem paroecialem ecclesiam. Bergonii haud

obscura etiamnum cernuntur oppidi vestigia, quod ibi olim fuerit, moenibus munitum atque turribus insignitum quoque.

Ad eandem Jurisditionem, non autem ad eandem paroeciam pertinet etiam vicus Fillisurium, de quo mox sequetur. Namque simul atque Albula flumen, Bergoniensi agro relicto, porro perrexerit, inter præruptissimos montes ruens densos supra modum atque horribilissimos saltus præterfluit, qua iter quoque in monte dextro utique, qui vocatur „*Pendsch*", id est Pendens, non minus, quam in Albula monte, pro modo quidem spatii, difficile est, parumque tutum, maxime tempore hiemali, ob parvas quasdam subinde ex superioribus declivioribusque locis in viam delabentes labinas, id est labes; Ræti „*lavinas*" vocamus. Tandem Fillisurium in amoena illa via venitur, Albula a læva eius parte præterlabente et cursum suum septentrionem versus dirigente, a Bergonio usque tria ferme passuum millia. Fillisuriense autem territorium, ut angustum sic et plus satis sterile esse fertur, unde fortassis evenit, ut Filisur vel melius Vilis Ur, id est Vilis Ora nominaretur, ut ita loci sterilitas notaretur: ut mirum sit, qua ratione misellus ille popellus præter se potuerit olim dominium etiam cum familia haud frugaliter sane, sed largiter et profuse viventem alere, quum ex proventibus suis ægerrime tantum eliciant redimantque, unde vitam ipsi tolerent. Nam supra vicum in monte ab orientali plaga imminet collis præruptus, cui adhuc hodie incumbit arx, Teutonico vocabulo appellata „*Griffenstein*", Gryphi Scopulus, bona tamen ex parte diruta penitusque deserta, quam præfectus olim, imo infra nostram etiamnum memoriam inhabitabat, quem Curiensis episcopus provinciæ illi seu Jurisditioni ex Amatiensibus baronibus emptæ, ut alibi patebit, mittebat: qui et illi præerat juraque dabat, cui denique provinciales homines vectigal tributumve ex pacto pendere cogebantur. Quo circa et arci illi subjecta provincia „*la Drettüra da Griffastain*" Rætis quidem, Germanis vero „*das Griffensteiner Gericht*", id est Gryphensis Rupis Jurisditio vocabatur. Verum postquam populares non adeo multis retro annis cum episcopo vel potius cum reliquis Cathedralibus sociis pacti, onus illud, certa pecuniæ summa neque illa adeo magna data, de cervicibus excusserunt, se in libertatem ita vindicatis, Bergoniensis deinceps Jurisditio nomi-

natur, sede illius eo una cum nomine, regalibus, patibulo, et cunctis ad majorem quoque Jurisditionem pertinentibus translata.

Hic etiam certo[1] animadvertere est, quo loco arx Griffenstein sit sita, non utique ubi Johannes Stumpfius et Tschudius[2] per errorem putat. Sicut et hoc, quod ultra Bergonium ad Ingadinam nullibi nec alibi usquam Rætiæ sit locus, et multo minus Jurisditio quæpiam, cui nomen sit aut aliquando fuerit „*Wels*“, alicui Rætorum notum; de quo tamen, ut de re maxime comperta, Tschudius et ipsum secutus Stumpfius testantur.

Tractata jam Jurisditio una est ex minoribus in numero vigenti una Jurisditionum. Cum qua autem conjungatur, ut in majorem coalescant, postea suo loco sequetur.

Porro Albula fluvius ultra Fillisuriam ad duo centum plus minus passus progressus Davosiensem fluviolum ex orientali plaga meantem recipit, et cum illo ad occasum conversus Alveum Novum, sulphuratis balneis nobilem locum, ad dextram relictum præterfluit. De quo atque item de vico superius in monte constituto eodemque nomine nobilitato, de arce quoque Belloforte ac de aliis denique dextri eius lateris locis, nunc veluti dissimulatis, postea suo loco agam, ubi tertii Foederis fines prosequemur, ad quos hæc loca pertinent.

Cursum ergo suum usque continuanti Albulæ non longe supra Imum castrum occurrit viculus nomine Rætico „*Suraguas*“, id est Supra vel Ultra Aquas, qui quidem et ipse Cathedralis Foederis et aliquatenus Bergoniensis Jurisditionis est. Sed de illo pariter ac Brientzolis, Balzarolis et parte quadam Launtzii et cæteris in dextro illo monte sitis, postea suo agemus loco.

[1] „Certo“ aus Guler eingeschaltet.
[2] „Tschudius“ aus Guler eingeschaltet.

Cap. 13.

Porro ubi Fillisurio ad quinque passuum millia fere, id est milliare Germanicum, vel paulo citra profectus fueris, Imum Castrum tandem secundo Albula deferris, Rætis „*Chiastelg*“ dictum, Germanis autem „*Dieffenkasten*“, id est Cistam seu Capsam Profundam, (vel quod magis uti plus quadrans placet) Dieffenkasten, id est Ima Castra, aut denique Dieffenkastel, id est Imum Castellum, vicum utique duobus a lateribus impetuosis torrentibus et ad illum quasi angulum confluentibus munitum: a septentrione quidem memorato jam Albula, super quem ad illum in lævam partem ponte antiquitus murato transitur, et ipso porta et portæ imposita turri oppido instar antiquitus munito; ab occasu autem fluvio promanante ex regione Suprasaxum, ut vocata, ita et sita. Ab aliis etiam partibus prærupti montis imminentibus pene undique rupibus necnon densis saltibus munitur, ut non abs re nec immerito id nominis sit hic locus sortitus, nempe quod ex superioribus undique locis eo descendentibus hominibus videatur in infimo atque profundissimo veluti antro quodam depressus, atque quod undique castrorum instar sit munitus; vel forte etiam inde, ut quidam putant, quod Romanæ olim copiæ Alpes transgressæ atque huc ex montibus vel Septimo vel Julio vel Albula denique delatæ, ibi ut in tuto castra sua muniverint; aut forsan ab ipso castro denique, quod ibi loci, ubi hodie fanum est, olim stetisse asseritur, adhuc quibusdam eius rei monumentis exstantibus. Cæterum citra pontem illum ad supradictum modum munitum, qua via militaris est inter pontem et montem, imo rupem ibi impendentem vehementer angusta strata, cernitur quodam in loco foramen ostii similitudine in ipsa montis caute patefactum, per quod ingressus in montis interiora patet, imo ipse potius mons vel rupes penetratur in antrum amplissimum, opus, ut apparet contrectantibus magis quam contemplantibus, concameratum; natura ne an arte, non constat, utro modo sit factum, quum nullum lumen ibi nullo pacto conservari possit, flatu quodam humido seu vapore usque spirante luminaque statim quæcunque opprimente exstinguenteque. In tres autem partes, crucis ferme

ut apparet specie, se caverna illa dividens, tam [1] longe introrsum abit, ut nemo intra hominum memoriam ad finem eius pervenire potuerit aut ausus sit, quum, qui id tentarint aliquando, perhibeant, quod ubi aliquatenus ingressi sint vel specu subintrarint, confestim horrore quodam in tam densis tenebris corripiantur, adeo ut illico se foras, quantum possint, recipere cogantur.

A. 1525 Hic accidit olim anno Domini 1525 vel 1526, non longo quidem post tempore, quum Johannes Jacobus Medices, Mussiensis castellanus, Clavennensem arcem cum oppido miro stratagemate Rætorum confoederatorum reipublicæ ereptam occupaverat, (ut alias suo loco narrabitur) ubi item Castramurenses illi transfugæ, Pauletus et Gibertus fratres, non sine proditione a Rætis suis et a patria deficientes, ad hostem in Clavennensem arcem jam transierant: circa id quidem temporis proximo post autumno, si recte memini, anno salutis 1525, inquam, evenit, ut extraneorum quædam armatorum equitum manus vel turma, duce quodam personato larvaque faciem tecto, subito per Prægaliam, montem Septimum atque Suprasaxensem regionem transiens, ad vicum nostrum Imum Castrum venerit illumque ex improviso oppresserit. Qui primum oculis tantummodo loci naturam lustrantes cunctaque circumspicientes, quum quem maxime quærebant, sic subito transeuntes, nusquam vidissent seque semel ponte transito subduxissent, ubi montem proximum jam Launtzium versus, veluti Curiam recte petituri, aliquo usque ascendissent, rursus subito conversi, clamore quantum possunt ingenti sublato, bellicum Italice vel Hispanice canunt: arma et hasta „*matza matza*“, haud dubie, ut ita paganos etiam homines ad arma ex adverso excitarent concursumque illorum facerent, quo inter turbam eum, cui insidiabantur, invenirent. Nam ibi vicum quanta potuerunt vi equis concitatis repetentes, ubi ad pontem muratum redierunt, primus illorum impetus exceptus fuit, portæ valvis cum catena transversa nimirum objectis a Zacharia Nuotto, impigro tum juvene et ingenio prompto ac sagaci prædito, quibusdam aliis sibi adjunctis, qui et postea tandem in præcipuorum Rætiæ optimatum unum evasit. Illi vero remora aliquanta sibi objecta

[1] Mscr. tum.

confestim flumen petunt, jam aperti hostes, et alicubi supra pontem vado reperto, quia brevis eo tempore aqua erat, in adversam ripam vadunt, indeque per agros ad vicum tendunt. Interea illorum unum, dum in ponte a cæteris avulsus moram nectit hæretque tentans illac perrumpere, vel exspectans dum socii transgressi sibi aperirent, fortiter adoritur bipenni seu „*halabartha*" vir quidam robustus, Matthias Faber nomine, domus eius et fabricæ possessor, quæ citra pontem illum rupi adhæret. Ita Hispanus, quum a fronte sibi Faber armatus immineret, a tergo autem porta clausa obstaret, calcaribus equo subditis, saltu se equo ita insidens de ponte in præterfluentem Albulam abjecit: atque ad hunc modum, illo aquis perempto, equus incolumis evasit aufugitque. Verum ille larvatus latronum coryphæus ductorque inter illorum turbam latens, ubi ad forum vel plateam pagi venisset ibique inter reliquos vicinos raptim armatos concurrentes vidisset etiam quendam primarium eius loci virum, nomine Chialgam Maretum, impetu in illum subito facto, nihil minus quam id expectantem gladio trajectum vel capite truncatum trucidat. Quo facto omnes simul equis concitatis, illorum se pernicitate surripientes, eo, unde venerant in malam rem, avolarunt. Unde haud dubie omnes suspicio subiit, latronibus circumdatum et persona velatum homicidam illum fuisse detestandum transfugam Gibertum Castromurensem supramemoratum: quod vatiniano Maretum odio prosequeretur, qui in quæstionibus super Castromurensium proditorio facto habendis accusator constitutus, perfidiam illorum acerrime et, ut digni erant, suo fungens officio exagitasset; quod pessime illos etiam exules habuit atque ad eiusmodi ultionem exigendam irritavit. Hæc gesta res melius forte suo communis de Rætis institutæ historiæ loco et tempori convenisset; quare hominum quoque concursum eo illius tumultus occasione factum, quem et in Rætia Geismeierus procurarat, unus rusticani belli ducum, quod in Germania passim excitatum ea tempestate fecit, in illum nunc locum rejicimus. De hoc vide lib. II tom. 2 cap. 51.

Hic autem vicus Imum Castrum, Jurisditionis eius sedes, cum duobus aliis vicis nominatim Mono et Dælo, in monte ibi occidentali sitis, constituit quartam Cathedralem Jurisditionem

eamque ex minoribus unam, ad quam præterea pertinet alius etiam vicus non magnus ad Albulam flumen, non procul ab Imo Castro dissitus, Prada, id est Prata, et alius rursus nomine Alvaschenium; de quibus simul atque duobus illis aliis mox postea amplius aliquid dicetur. Cæterum Albula hic paulisper relicto intermissoque, saltu sat magno facto, transcendemus ad initium eius torrentis, quem jam diximus ex provincia supra Saxum sita delabi, quod hinc, id est ab Imo Castro, quindecim ferme passuum millibus ad meridiem distat. Habet autem duo initia vel fontes duos, in monte videlicet Septimum alterum occidentaliorem, qua meridiem versus transitus est in Prægaliam, alterum vero orientaliorem in Julio monte, quo superato in Ingadinam transcenditur. Qui utrinque inde delati ad Bivium vicum magnum et celebrem in unum confluunt.

Atqui vico huic Bivio Latinum nomen inde antiquitus manet, (Rætice enim adhuc vocatur „*Beivi*") quod duabus illinc viis ad jam memoratos proximos montes discedatur. Germani vero illum „*Stalla*" appellant, id est stabula, nimirum quod qui illac et per montes illos ultro citroque vel dossuariis jumentis vehunt, vel alioquin iter faciunt, eo stabulandi gratia divertant pernoctaturi. Idem et singularem vel ex minoribus Cathedralibus unam, quintam videlicet, facit Jurisditionem. Cui, sicut etiam superioribus duabus, magistratus, qui summus præest, „*Mastral*" (de qua voce supra dictum) Rætice appellatur; qua tantummodo lingua harum trium Jurisditionum populares utuntur.

Si a Bivio porro Biviensem illum progredientem torrentem sequaris, et non longe inde ad lævam iter flectens, montem, qui in illo latere attollitur, occidentalem regionem versus superes, perferris tandem in vallem quandam in opposita vel diversa montis parte sitam, ex qua profluens aqua in posteriorem Rhenum amnem superius indicatum Sexamne in valle inferiore fertur. In illa inquam valle pagus est paroecialis, qui cum agro circumjecto et passim domibus (non conjunctis, sed hinc inde raris, ut suum quisque utique prædium habet) habitato Rætice „*Awras*", Germanica vero lingua, quæ et sola ibi nota est „*Afers*" appellatur, forte ab Aphrii nomine eventu aliquo derivato, vel magis forsan ab avertendo, quasi dicta aversa a Rheno vallis. Hæc

sexta Cathedralis Jurisditio habetur, cui *„Ammann“* Germanis hodie dictus judex cum adjunctis sibi vulgari Rætorum more juridicis proceribusve præest. Hæc ita jam perstricta Aversensis Jurisditio, ac item proxime superior Biviensis, ac Eremusiensis denique simul atque Celinensis, dictæ Ingadinæ (mirus sane saltus, et ingens plane disjunctio seu divaricatio) infima Jurisditio, hæ tres inquam simul conjunctæ pro una majorum illarum undecim censetur; ita tamen ut Aversensis militia sub Prægaliensi vexillo pertineat, sicut Biviensis cum Suprasaxensi ibi conjungitur, quum Eremusiensi suum proprium sit militare signum.

Ut autem rursus eo revertamur, unde digressi eramus, parvo a Bivio vico intervallo, mille nempe passuum, est arx Marmorea, antiquæ et nobilis familiæ de Marmorea nuncupatæ domicilium, in rupe læva. Quam Johannes Stumpfius geminam et in duas tandem divisam, nescio quo autore, testatur, colorum duntaxat albi atque nigri necnon galeæ diversitate inter se distinctas, quæ tamen ab eadem, ad quam utraque referatur, origine dependeant. Illius familiæ gentiles Germanice apud Rætos hodie loquentes vocant *„die Herren von Marmels“*, Rætice vero *„Quels da Marmorœra“*. Ea ex gente hos mox consignatos reperio, maxime in libello quodam nominatim positos, in quo picta sunt nobilium plerarumque Rætiæ vetustarum familiarum insignia: D. Nannus de Marmorea, canonicus et decanus Curiensis, qui vixit circa annum Domini 1312. Item D. Theodorus de Marmorea, miles *A. 1312*
sive eques, anno Domini 1430. Item Ulrichus de Marmorea. *A. 1430*
Item D. Johannes de Marmorea, Curiensis canonicus. Item D. Conradus Marmoreus, decanus, obiit anno 1506. Item Johannes *A. 1506*
Marmoreus, miles. Item D. Conradinus Marmoreus (qui haud dubie est, et qui Conradus Grallator vel Pedis Lignei cognominatus fuit, quod altero pede claudus grallæ insistens incederet) Gryffensis Rupis præfectus, cuius impigra opera in Rætorum cum Maximiliano bello enituit, ut alibi patebit, perinde atque filii eius Rudolphi Marmorei quoque, qui paucis hic ante annis Rapersvilæ nulla relicta prole obiit. Huius frater fuit D. Johannes Marmoreus, qui filium habuit sibi cognominem, octo Jurisditionum tertii Rætorum Foederis in Ræticonico castro olim præfectum et postea Rætiensis arcis dominum: qui paucis hinc retro

annis fato est functus, relicto filio Johanne Georgio Marmoreo, adhuc superstite, qui solus hodie ex præclara illa prosapia residuus, egregius alioqui vir, nullam dum sobolem sustulit, quam ut Deus illi felicem largiri dignetur oramus.

In dextra vero parte vicus est Marmorea etiam nomine. Et aliquando inde longius aliud in colle castrum, altera forte Marmorea. Et postmodum in eadem dextra parte viculus Coutrum[1] nuncupatum. Inde secundo flumine pergens in parte sinistra offendis in locum seu vicum, unde paulo ante in Avras digrediabamur, Moletrinas sive Molendina vocatum, Rætice „*igls Molins*“, Germanice autem „*die Müly*“, viatorum ædibus huc instructis hospitium, Biviensis etiam Jurisditionis[1]. His omnibus olim Marmorienses non inclementer dominati esse dicuntur. Tribus passuum millibus inde viculus est vel magis locus quidam campestris simul et lacustris, nomine „Lavitzunum“, et deinde „Revanum“, id est Clivus.

Præterea a Bivio ad sex ferme passuum millia „*Tinnetio*“[2] vicus distat, in dextram fluminis partem transpositus, antiquitate præ aliis nobilis, Antonini Augusti etiam testimonio memorandus, dum in suo itinerario scribit, hunc a Curia viginti millia passuum distare, et inde rursus Murum Prægaliæ locum, hodie Castromurum dictum, viginti quinque millia passuum. Tinnetio quoque quorundam antiquitate insignium ad Cathedrales Rætos peculiariter attinentium privilegiorum atque immunitatum chartophylacium sive reconditorium habetur. Hic vicus Rætis „*Tinnitzun*“, Germanis vero „*Thintzen*“ dicitur. Ad eum regio hactenus angusta et in arctum utrinque montibus adductis coacta, latius se porro post magnum clivum quendam expandit in amplos et amoenissimos campos, arvis pratisque nec non vicis aliquot non vulgariter excultos, quos eodem complectentes nomine Ræti vocamus „*la Terra* vel *la Drettüra d'Sursæs*“, id est Latine Regionem vel Jurisditionem Suprasaxum, Germanice vero „*das Land* vel

[1] Diese Angabe ist unrichtig, auf Verwechslung beruhend, es muss „Sur“ heissen. Auch der Gerichtsstand ist ungenau. Zum Gericht Bivio gehörte nur Marmels.

[2] Mscr. hat Trimetio.

das Gericht Oberhalbstein". Quæ ita septima in ordine Cathedralis Jurisditio est.

Vicorum autem, qui in illa comprehenduntur, sunt primus qui ab altera fluminis parte, Tinnetione ferme ex adverso oppositus, „*Ræamps*" vocatu, vel Latine Rætia Ampla, Germani „*Reamps*" dicunt, ubi et castrum stat, quod præfectus a Curiensi episcopo provincialibus datus, qui Jurisditioni illi præsit, inhabitat: qui a priscis inde temporibus in hunc usque diem semper provincialium illorum aliquis ex jure nimirum fuit, quique quotannis a provincialibus electus, a Curiensi antistite non amplius confirmatur. Deinde longius aliquanto Tinnetione amni Biviensi secundo proficiscenti tibi occurrit rursus in dextro eius latere vicus magnus Savonicum, Rætice „*Savogneng*" appellatus, Germanis vero „*Schweinigen*". Et præterea a læva illius parte septentrionem petenti Præsantium et Salux vici. Saluce vero habitavit olim antiquis natalibus præclara prosapia Fontis nomine apud Rætos celebrata, (de Fontana) quæ pro insigniis gestavit, ut in libro insignium supradicto quidem reperi, lilium bicolor, candidum et flavum, in campo itidem bicolore, nec in galea quoque dissimile. Hæc nobilis familia, quum jam pridem quoad masculam prolem extincta interciderit, non pauci tamen neque ii obscuri etiamnum superstites apud Rætos viri sunt, qui materno genere stirpem illam attingunt ad eamque referuntur, ut ex illius genealogia mox sequenti liquebit, cuius copiam non adeo dudum mihi fecit in tabula non inscite composita D. Fridericus a Salicibus Zutziensis. Primus ergo in tabula illa, (quum ulteriorum retro nomina compositorem eius autoremve fugerint) positus Henrichus de Fontana vocatur, qui evidentiæ causa nobis hic primus erit, cuius uxor præclara de familia de la Porta dicta ex Brienzoliensi arce fuit. Hic filium habuit et ipsum Henrichum appellatum, nobis quidem secundum huius stirpis; qui in Rætia Ampla præfectus Suprasaxensis regionis fuit, Curiæ tandem nescio quo casu interfectus. Hic rursus ex uxore sua D. Magdalena de Lomareno sustulit quatuor filios et quinque filias: atque filios quidem Henrichum tertium, Duschium primum, Bertholdum et Benedictum; filias autem Elsam, Ursulam, Agnetem seu Nesam, Annam primam et Annam secundam. Ex quibus quidem Hen-

richus tertius, et ipse in Rætia Ampla arci præfectus, de rupe montis cuiusdam præceps delapsus periit, quum duas uxores habuisset, Zutziensem alteram ex Plantanis, et ex illa filium Rudolphum, sine hærede defunctum: alteram vero Annam ex oppidulo Sarunetio, ex qua duos suscepit filios et duas item filias, et filiorum quidem priorem Duschium secundum, qui Neapoli tribunus militaris in prælio coelebs desideratus fuit: posteriorem vero Henrichum quartum, qui in bello Forojuliensi dux militum sine hærede oppetiit, ubi duarum jam uxorum vir fuisset, quarum prior Ingadinensis fuit, soror D. Gaudentii Plantani Summadoenensis, altera vero ex Flemmo, soror D. Ryschij de Capello. Atqui filiarum Henrici de Fontana tertii altera D. Magdalena fuit uxor D. Duschii Plantani, Zutziensis, et mater D. Johannis Plantani, qui vulgo vocatus fuit Johannes Dunna Madleina, et D. Barbaræ, quæ uxor fuit D. Duschii a Salicibus et mater D. Friderici a Salicibus supradicti, Zutziensis, et fratris eius D. Benedicti, Prægaliensis; altera vero filia D. Henrici tertii fuit D. Barbara, trium maritorum uxor: primi Curiensis cuiuspiam, secundi D. Fortunati a Juvaltis, patris D. Rudolfi et avi huius filii D. Johannis a Juvaltis, hodie Zutzii superstitis, tertii denique D. Jacobi Plantani, Zutziensis, patris D. Henricheti Plantani, hodie etiamnum superstitis, qui parens est quatuor filiorum Jacobi, Rudolphi, Johannis et Henricheti. Secundus porro filiorum Henrici II. de Fontana, Duschius primus, in uxorem habuit sororem D. Conradini Plantani, Zutziensis, et ex illa filiam D. Annam, matrem D. Christophori de Heuva, adhuc Valendauni superstitis honorandi senis. Tertius Henrici II. filius Bertholdus uxorem habuit D. Margaretham, sororem D. Wolfgangi a Juvaltis; ille in Sexamne pago occisus nullo relicto hærede oppetiit. Quartus denique Henrici II. filius, D. Benedictus de Fontana, conjugem dicitur habuisse Scultinam, D. Ursulam quandam ex Ingadina, de nobili familia Maurorum seu Aethiopum: hic etiam in Rætia Ampla præfectus, et
A. 1499 tandem in bello Rætorum contra Cæsarianos anno Domini 1499 defenso Cathedralium confoederatorum dux exercitus, in proelio illo memorabili ad Laudum in Vennonibus conserto fortiter pugnans occubuit, (qua de re alias suo loco exactius dicetur), plumbeo bombardo dispulso globulo peremptus et Laudi humatus: reliquit

Saluce filium nothum, etiam Benedictum nomine, qui obiens et ipse filium Benedictum reliquit, adhuc Saluce Suprasaxensi in præfectura viventem.

Filiarum autem Henrici II. de Fontana Elisabetha sive Elsa uxor fuit D. Guilielmi de Monte, vallis Leguntiæ, mortua sine hærede: Ursulæ vero maritus fuit Marquardus, Valendauniensis arcis simul dominus et habitator, quorum filius deinde existit Albertus Mutus, vir Annæ Castromurensis, absque prole mortuus. Agnes porro conjux fuit Johannis Zanoelii Pluriensis, quorum neptes ex filia Magdalena fuerant Anastasia et Agnes, filiæ D. Rischii de Capello, Flemiensis, quorum Anastasia uxor primum fuit D. Antonii Traversii et mater Guilielmi, Michaelis et Petri Traversiorum: deinde et conjux D. Theodorici Jæcklini, hodie præfecti Fürstenburgensis arcis, atque genetrix filiorum huius, Conradini et Rischii. Agnes vero, uxor cuiusdam Jacobi de Belinis, duas habuit filias Magdalenam et Barbaram, uxorem hodie D. Georgii Traversii in valle Monasteriensi. Annæ denique prioris maritus fuit Maurus rursus quidam, Ardetii inferioris Ingadinæ, absque liberis defunctæ. Posterior vero Anna uxor fuit Johannis Nuthli de Monte, Leguntiensis, qui etiam Valendauni in arce diversatus filiam ex illa sustulit mutam tandemque orbam filiis mortuam. —

Cæterum ad Præsantium etiam castrum fuisse scriptum reperi, et aliud adhuc in illa regione, Petnal appellatum, eius cognomine, quod Susæ, mea patria, quoque fuisse postea audiemus, et luculenta satis vestigia etiamnum testantur.

Ad ultimum memoratam jam regionem Suprasaxum dictam a septentrione Imum Castrum versus intercludunt muniuntque fauces quædam munitissimæ rupis, vel saxum quoddam ingens et præruptum, supra Imum Castrum (uti paulo ante dicebamus) ab illa parte eminens. Unde et ipsi regioni nomen inditum est „*Sursaes*“ vel „*Sursas*“, id est Supra Saxum vel Supra Rupem.

Cæterum præfectus, qui provinciæ illæ in Rætia Ampla præest, Rætice „*ilg Acugad*“ vel „*Acugau d'Sursaes,*“ Germanice vero „*der Vogt von Oberhalbstein*“ vocatur, quæ quidem alioqui libera et sui juris est, non minus atque reliquæ quoque Ræticæ

regiones, præterquam quatenus debita ex pacto vectigalia in arcem illam episcopatui oportet pendere.

Hæc indicata jam septima Jurisditio cum Imocastrensi, superius quarto recensita loco, pro eadem majore Jurisditione ex undecim illis una habetur, cuius omnes homines in rebus infamibus vel (ut vulgo dicuntur) criminalibus nec non capitalibus criminibus a præfecto Rætiæ Amplæ jus petere eique parere, si opus fuerit vel ita casus tulerit, coguntur. Quod munus nostra hac ætate gesserunt, quos quidem novimus, Johannes Georgius Scarpateccus, viginti plus minus continuis annis, de nobili Scarpateccorum familia, qui pro insigniis gestant in campo quidem bicolore, cæsio et flavo, pedem gallinacii, in galea vero aperta eiusdem coloris gallum gallinaceum inter geminas alas. Item quidam ex familia Basilicanorum, Rætice „*da Quels da Baselgia*“. Item Zacharias Nuottus supradictus novem annis, qui et Fürstenburgiæ arcis præfectum egit, præclareque se ibi gessit. Fuit et in ea regione Suprasaxensi nobilis quædam familia vetusta „*de Caminada*“ appellata. Ad Alvaschenium quidem monialium quondam coenobium fuit, cuius adhuc vestigia apparent luculenta. Cæterum in rebus civilibus, quæ dicuntur, ad fortunæ bona sive facultates pertinentibus, in Suprasaxensi minore Jurisditione non secus atque in Imocastrensi quoque suus peculiaris habetur prætor moderatorve sive judex, etiam ibi „*Mastral*“ vocatus, cum adhibito sibi judicio.

Porro ut ad Albulam nostrum tandem redeamus, ubi ille, Biviensi flumine ad Imum Castrum recepto, meatum suum ibi rursus septentrionem versus vertit, aliquo usque in eam partem pergit ad tria ferme passuum millia, intra quod spatium in dextra quidem parte offenderis viculos duos: Pradam primam et mox Alvaschenium, atque eos in valle ima inter duos montes profunde et arcte plus satis depressos; ab altera vero parte in monte eminentiores rursum vicos duos Dælum et Monum; quos omnes quatuor paulo supradictam ad Imocastrensem Jurisditionem minorem pertinere et Suprasaxensem majorem diximus.

Cap. 14.

Deinde in illa ipsa sinistra parte in monte sublimis occurrit pagus „*Stirva*" dictus, Germanis autem „*Stirfis*", ac porro in ipso vertice montis alius montanus pagus, multis quidem, sed rarioribus solitariisque domibus constans, „*Muotta*" Rætis, id est Collis dictus: ex quo Sexamnis jam olim supradicta vallis in diversa illius montis radice cernitur tota. Atque in opposito, dextro utique Albulæ flumini monte, in ipso anfractu vel flexu, ubi dictum jam flumen denuo in occasum procurrit, est Vatium Superius situm, „*Vatz d'Sura*" Rætis, Germanis vero „*Oberfatz*" dictum, quod superius dictum est cum Inferiore Vatio a Fabiis nescio quibus non nullorum opinione nomina mutuata habere, quum alii sint, qui putent Aetuatios huc usque pertinuisse vel certe aliquos eorum, sedibus huc translatis, loco nomen dedisse, ut ab Aetuatiis, principio nominis Aet per aphæresin vel magis corruptionem ablato, Vatium dictum evaserit. Atqui et hic ipse, aliquanto excelsius a fluminis alveo elatus pagus est satis magnus, et quidem quadripartitus, quod sub eodem vico et eiusdem nominis quatuor veluti vici, iique bene magni, aliquanto inter se intervallo separati, conspiciantur. Qui vicus maxime priscorum Vatiensium dominorum, qui partim baronum, partim et comitum titulo ornati fuere, arce sedeque necnon nomine celebris ac memorabilis est habitus. Inter quos quispiam fuit, qui multa per tyrannidem fecisse dicitur, Donatus nomine, (postremus nempe, qui plus minus ducentis quadraginta retro annis in humanis egisse fertur) ut quidam ex majorum suorum relatione accepisse se testantur. Atqui inter alia hoc veluti singulare illius tyrannidis specimen referunt, quod quum affirmaret, se in suos homines et vitæ et necis potestatem liberam habere, quo suam illam potestatem pro sui animi libidine impotenter exerceret usurparetque, tempore quodam curaverit, ut subjectorum suorum tres ad coenam vocarentur, non tamen indicato sui consilii fine, in quem vellet id fieri. Ac ubi jusserit, ut se cibo potuque superfluo, supra etiam vires explerent, ac deinde illorum unus, per plateas cum aliis dissolutis et lascivis ingeniis circumvagans,

homines ineptiis nescio quibus, inquietorum hominum more, divexando genio indulgeret totamquę ita noctem insomnem traduceret; alter vero, domi se ibi continens, et ipse noctem non insanorum exemplo discurrendo, sed lente moderateque hinc inde deambulando pari modo insomnem transigeret; tertius denique domum abiret cubitum ac somnum pro libitu caperet: postridie omnibus tribus revocatis ad se et haud mora exectis exenteratisque, exta illorum inspexerit intestinaque, ut inde cognosceret, quis illorum hesternam crapulam satius aliis concoquisset digessissetque, atque ita colligeret, quod ex tribus sibi crapula repleto ad corpus diu incolume conservandum salubrius consultiusque esset: idne immodicis vigiliis laboribusque improbis defatigare, an moderata deambulatione exercere, an denique ut quieti et somno indulgeret? Atqui licet compererit nefandus tyrannus eum, qui modice laborarat, omnium optime pridiani cibi potusque onus digessisse, usque adeo tamen illum non potuisse ita vel corporis incolumitatem diu salvam conservare, vel mortem declinare, quam tantopere horrebat, ut non dubitaret tentare, summo etiam flagitio execrabilem animam in perinde detestando corpore retinere, quin brevi post subitaneo et improviso mortis genere sit tandem extinctus, ut ita huius finis illius quodammodo sit similis, de quo Johannes Stumpfius Chronici sui operis lib. X cap. 12 scribit. Unde etiam verisimile fit, eundem fuisse Donatum Vatiensem baronem vel potius tyrannum et eum, cuius jam recitata est historia, et illum, cuius historiam Stumpfius loco illo ex Johanne Vitodurano narrat. Quam tamen huc inserere ideo supersedeo, quod sit de bello, cui Rætorum plerique impliciti fuerint, inter se intestino malo commissi, ideoque communi magis Rætorum historiæ conveniat; ut et alia, quam ibi loci idem Stumpfius perstringit. Quis etiam Vatiensium dominorum autor fuerit Davosianæ regionis habitandæ eamque coloniam deduxerit, commodius, ubi Davosium dicemus, referetur. Hoc tamen hic adjicere libet, Vatienses olim dominos, præ aliis, qui suo tempore Ræticis regionibus dominati fuerunt, insignes opibus potestateque fuisse, ad hæc bellicosos atque militari ferocitate immanitateque nobiles: ut suis jam annotatis locis apparebit. Hoc etiam huc pertinet, quod memoratus Donatus, Vatien-

sium dominorum ultimus, duas moriens reliquerit filias, quarum altera, Chunigunda nomine, comiti Friderico Toggaburgensi nupserit, Friderici Toggaburgensium comitum postremi avo: unde evenerit, ut Davosium tum Toggaburgensibus semel hæreditario jure per illam cesserit. Altera vero, D. Ursula, locata in matrimonium Rudolpho Werdabergensi comiti, Georgii, comitum illorum atque eorundem Sarunetum dominorum ultimi proava, quum hæreditate Vatium et Ortasteiniense dominium sortita esset, secum illo ad memoratos jam comites pari modo traduxit.

Hoc Vatium, sedes octavæ Cathedralis Jurisditionis, habet sibi in eandem Jurisditionem adjunctos copulatosque supradictos Stirvam et Muttam vicos; cui Jurisditioni pro summo magistratu præest qualis Rætis dicitur „*Mastral*", quasi dicas ministralis sive potius magistralis: atque id quidem in rebus civilibus, quæ dicuntur, quæ ad fortunæ bona utique et totam rempublicam pertinent. At in criminalibus capitalibusque, ubi vel fama vel vita hominum ob perpetrata flagitia atque facinorosa scelera periclitatur, coguntur octavæ huius Jurisditionis populares Fürstenoviensis in Domiliasca (vel melius forte Domestica) regione arcis præfecto parere, mox sequenti, ab eoque jus petere.

Ad ultimum hoc etiam hic scire convenit, quod octava hæc Vatiensis Jurisditio cum tertia, Bergoniensi scilicet superius notata, conjungitur, ut una ex undecim majoribus Cathedralibus Jurisditionibus efficiatur. Ad quam pertinent præterea jam mox dicendi, ut qui etiam Cathedralis sint Foederis, idque in iis nominatim, quorum ratio totam inter Rætos Canos dictos, tribus illis hodie Foederibus junctos, rempublicam concernit, cuius modi sint: nimirum militares expeditiones, publica provinciarum subjectarum munera, et reliqua quæ vel emolumenti vel detrimenti fuerint; licet inter homines et intra limites tertiæ partis foederatorum Rætorum habitant. Unde in rebus sive civilibus, sive criminalibus, quæ dicuntur, capitalibusve, quas ratio jure agendi requirit, ad Jurisditionem iidem illi pertinent, olim ab arce, cui parebant Belfortensem, hodie vero Alvonoviensem appellatam, una cum reliquis suis vicinis popularibusve ad eandem illam Jurisditionem pertinentibus, de qua suo loco agetur, ubi tertii Foederis, cuius illa est, loca persequemur. Ut iidem, de quibus

hæc dicimus, quum Cathedralis Foederis sint dicanturque homines, partim ad Bergoniensem simul atque Vatiensem pertineant Jurisditionem, partim vero, nempe ad experiendum legibus, ad Alvoneviensem. Sunt autem illi pars quædam certarum familiarum seu domuum vici Lancii, Rætis alias „*Launtsch*“, Germanis vero „*Lentz*“ nominati, et vici Brintzoliorum, Rætice „*Brintzols*“ et Germanice „*Brientz*“ vocati; item præterea Batzaroli viculus, inter jam dictos duos medius totus, una cum viculo superius ante Imum Castrum memorato „*Suraguis*“. Quorum tres priores in dextri illius montis ferme cacumine siti sunt ad viam regiam, qua iter recta septentrionem versus Curiam patet, per planiciem in montis vertice editam „*Planüras*“ Rætice et „*die Heid*“ Germanice dictam, frigore et nive hominibus in bruma mire infestam, et porro per nemus Parponense et tandem Parponam vicum ipsum etc.

Non possum mihi hic temperare, quin prius quam hinc discedam, quiddam referam, quod ex nonnullis olim grandæva jam ætate canisque crinibus conspicuis et a prudentia virtuteque commendatis ac gravibus viris accepi, inter quos et imprimis fuit æterna laude dignus et incomparabilis vir Johannes Traversius Zutziensis beatæ memoriæ: nempe de memorato jam viculo Batzarolis, qui licet ob ædificiorum raritatem humilitatemque hodie parum curetur, imo penitus negligatur, dignus tamen memoria sit propter priscos Rætorum, qui ibi celebrabantur, conventus, comitiave. Illum enim velut in medio et omnibus undique æquo loco constitutum publicis confoederatorum Rætorum conventibus destinatum designatumque fuisse, ad quem illorum proceres ut oratores indictis legitimo ordine et necessario comitiis convocarentur cogerenturque. Quem et illi quamvis humilem et plebeium locum visitare minime dedignabantur, sed mira cum simplicitate modestiaque at summa interim cum diligentia, fide atque virtute frequentabant: pedites plerique, ita ut res rara esset visa, si quis eo equo vectus compareret. In quibus supramemoratus D. Johannes Traversius testabatur, et ipsum non semel eo minime equitem ad comitia venisse, nondum quidem, ut ex optimatibus unum, sed ut qui etiamnum scribæ munere fungeretur, et aliquando etiam herum suum D. Herculem Paulum,

si recte memini, Curiensem primarium virum, cui erat a pedibus vel satelles, sectaretur. Quamobrem, quum simplices illi, non tamen rudes vel ignari nostri majores, dum quisque non suum privatum, sed publicum omniumque commune commodum spectabant, sua illa simplicitate cum morum tamen integritate et toto illo virtutum pulcherrimo choro conjuncta nostram rempublicam eo dignitatis atque fastigii, in quo hodie constituta cernitur, divino ex dono et favore provexerint evexerintque, eo magis nunc nostris, qui hodie rempublicam tractant primatibus, curandum esset, ne ipsam vitiis virtutibus patrum suorum contrariis rursus ad priscam miseram conditionem dejiciant atque deducant: et maxime, ne fastu et superbia turgidi distentique, atque avaritiæ iniquitate ac ambitionis nequitia corrupti cæcique, dum suam quisque privatam commoditatem consectatur, totam illam perdant penitusque tandem (Deus avertat omen) evertant.

Cap. 15.

Porro ubi Albula fluvius, hactenus nobis veluti pro viæ duce observatus, (ut ad nonam tandem accedamus Cathedralem Jurisditionem) Vatio a dextra in monte cum reliquis etiam eius Jurisditionis locis atque Curiensi quoque sublimi per montis illius verticem itinere relicto, cursum suum ad sinistram, veluti Vatiensem tyrannicam illam dominationem declinans horrensque, occidentem versus flexit per fauces ibi profundissimæ horrendum in modum vallis, ingente cum impetu strepituque inter saxa ruit: hinc inde præruptis, immensæ pene celsitudinis rupibus partim, partim vero horridis supra modum silvis superimpendentibus imminentibusque, qua et via a dextra parte in ipsa scopuli caute excisa, maxime ardua et difficili, et nonnullis in locis deorsum in præceps ex ea spectantibus admodum horribilis strata patet. Qua hæc via est, vocatur Rætis „*Müra*" id est Muri, Germanis vero dicunt „*die Lezin*"; per eiusmodi inquam locum, et ad illum modum torrens memoratus proruens, Domiliascam tandem

terram ingreditur. Quæ regio ut ab illo, sic etiam a duabus adhuc aliis partibus eiusmodi rupibus munitur, nempe ab infima eius parte et a suprema, qua in Sexamnem vallem itur, ut ita illa præter eximiam amoenitatem fertilitatemque, a quibus præ aliis commendatur, etiam a natura munita undique sit atque ab hostibus quodammodo tuta, propter montium juga nimirum et faucium illarum angustias, quibus ad illam itinera per circuitum interclusa interciduntur. Priusquam Albula Domiliascam attingat, a læva altius in monte infra Muttam arx est, nomine „*Solars*". Cæterum postquam Albula Domiliascam accessit, omnium primum ei occurrit a læva arx quædam in quopiam bene magno campo, colliculo rotundo umbilici similitudine imposita, præterquam a parte inferiore, qua supra Albulam fluvium collis horrendum in modum præruptus est, nomine „*Campellum*". Cuius mirum sane est, nullam neque a Tschudio, neque a Stumpfio mentionem fieri, ubi Domiliascæ arces recensent, quum tamen Campellorum familia minime ignobilis vel ob bellum fuerit, quod ultimus arcis sive castri illius dominus gessit cum Rætiensi barone, a quo et Campellus penitus tandem cum liberis et tota posteritate ex improviso invasus, arce direpta et deinde incensa exutaque, simul profligatus in exiliumque pulsus fuit. Arx vero, post rursus nescio a quo restaurata, adhuc stat. Id Campello usuvenisse traditur propter patrem vel avum eius, qui Rætiensi hosti, tum non tam potenti, tabulatum frugibus refertum cum adjuncto stabulo, pecoribus item pleno, in bello incenderet. Ab alio expectes, alteri quod feceris. Nisi forte per Capellum Tschudius Stumpfiusque, quod in suo uterque opere ponit, Campellum intellexerunt, quum et illi, qui hodie Capoli vulgo nominantur, gentem suam ad illam originem referentes, omnino graviter asseverent, se ab arce illa derivari vel eam familiam suæ primitivam sedem fuisse, seque rectius Capellos, quam Capolos dici; quo nomine fere celebrantur, qui Flemii plerique hodie agere superius dicti sunt. Quod quam vere dicant, meum non est pronunciare. Hoc tamen certo constat, memoratum jam castrum inde antiquitus appellari Campellum, Rætis „*Campell*" quod dicitur Camp Bell, id est Campus Bellus vel Bonus, vel popularium illorum peculiari dialecto „*Campielg*", quod dicitur

„*Camp Belgl*“ etc. Adhæc et parens meus Caspar Campellus et ipse serio affirmabat, majores suos (uti a patre suo, itidem Casparis Campelli, et patruo, Nuotti Campelli nomine vulgo cognitis accepisset) loci appellatione, ab arce nimirum, unde origine descenderent, Campellos cognominatos fuisse. Verum hæc parum curare debeo. Arx quidem ipsa nostra hac ætate ad superiores usque proximos annos quum Schauvasteniensium ab Erafelsio cognominatorum fuerit, mox sequentium; nunc illam Hercules Salicæus, qui hos duos annos Volturenæ præsidem sive capitaneum Rætorum nomine agit, sibi a posteris pretio emptam vendicavit.

Sequitur deinde non procul illinc in eadem parte castellum Baldastenium, „*Baldenstein*“ vocatum, et inde vicus „*Salgias*“ Rætis, Germanice vero loquentibus „*Sils*“ dictus, cum circumjecto agro in ipso angulo inter posteriorem Rhenum et Albulam confluentes amnes sito. Atque supra vicum ipsum ad montis radicem situm arx Erafelsium, „*Erenfels*“ Teutonico vocabulo dicta, quam hactenus nostra tempestate incoluerunt quidam a nobili Sovastenio „*Schauvenstein*“ nominata familia prognati, ab Erafelsio cognominati, germani utique fratres D. Rudolphi Sovasteniensis, hodie Fürstenaviensis arcis sive Jurisditionis præfecti. Namque quum ex eadem Sovastenii in altera Rheni ora, e regione pene huic stantis, atque superius memoratæ arcis stirpe duæ tandem familiæ, veluti gemini surculi ad caudices enatæ dicantur evasisse: qui huius fuerunt, discriminis causa, quo ab altera discernerentur, Sovastenii nuncupati sunt ab Erafelsio, quod sibi in peculiare domicilium condidere, cognominati „*Schauvensteiner genannt v. Erenfels*“. Ex altora vero illius stirpis familia duo etiamnum solummodo juvenes fratres residui, Basileæ degentes, sciuntur, qui tamen materno genere inde sati feruntur, unde mascula eius proles defecit in D. Jacobo Sovastenio illius ultimo, Curiensi cive, et in Senensi proelio desiderato anno Domini 1554. *A. 1554*
Ex Sovasteniorum autem familia, maxime eorum, (ut ex insigniis apparet, quorum campus tres depictos pisces habet et galea unum, quum altera in galea tantum unicum piscem habeat) qui ab Erafelsio cognomen sint indepti, invenimus in libello de insigniis nobilitatis Ræticæ, quos deinceps mox ponemus: Primus

ponitur D. Ulrichus Sovastenius, nullo annorum eius numero con-
signato. Secundus D. Burchardus Sovastenius, miles, fideijusser fuit
cum aliis multis consignatis erga Curiensem episcopum Berthol-
A. 1294 dum pro D. Ulrico Flumensi domino, milite, anno Domini 1294,
1320 idibus decembris, indictione septima, qui obiit anno Domini 1320.
Tertius D. Rudolphus Sovastenius, Burchardi filius et ipse miles,
1333 obiit anno Domini 1333. Quartus D. Ulrichus Sovastenius, Cu-
1378 riensis canonicus, obiit 1378. Quintus D. Rudolphus Sovastenius
1386 hac vita decessit anno 1386. Sextus D. Johannes Sovastenius,
1470 Curiensis canonicus, anno Domini 1470. Septimus D. Lucius
1499 Sovastenius, Curiensis consul, anno Domini 1499; præter supra-
dictos nobis coætaneos.

In eiusdem montis editissimo colle, in dextera Rheni parte
Tusciano adversæ oræ vico superius memorato opposito, extrema
utique ad meridiem Domiliascæ regionis parte, ibi, inquam, sita
cernitur arx semiruta nunc, quæ olim celebris et Rætia Alta,
hodie autem Rætis corrupte barbareque „*Realta*“ vel magis
„*Reauta*“ nuncupata est. In summo illius collis vertice rupi
non solum vehementer excelsæ, verum etiam usque adeo undique
(ut eminus contemplanti quidem videtur) scopulosæ ac præruptæ
hincque ipsa natura munitissimæ, castrum illum incumbit, ut
vehementer omnino quemvis mirari oporteat, qua demum ascensus
eo viaque patuerit, licet non adeo multa hinc sæcula præclari
et illustri loco nati homines a Rætia Alta appellati ibi diversati
A. 1213 fuerint. Anno enim a Domino Christo nato 1213 Henrichus a
Rætia Alta comes, Curiensis canonicus, et in episcopum, qui Ar-
noldo episcopo ab Amatia comiti succederet, electus, quadra-
gesimus septimus Curiensium præsulum numeratur. Deinde C.
vel L. a Rætia Alta testis in instrumento fuit magni momenti
simul et pretii, de venditione nempe Wartasteniensis castri, pariter
atque procurationis Fabariensis montis, Valentiensium Vattenien-
siumque nec non Vatiensium prædiorum, a Saxensibus baronibus
ad manus San Gallensis abbatis translatorum; quod factum est
A. 1257 in Divite Augia anno Domini 1257[1]. D. Albertus denique a
Rætia Alta veluti præses cum reliquis ibi descriptis D. Ulrici

[1] Cfr. Mohr, Cod. dipl. I, nr. 231.

Fluminiensis militis prædiis pro ipso ad Bertholdum Curiensem episcopum spopondit in causa Fluminiensis dominii, quod hic illi pro certa pecunia pignoris nomine ad certum tempus accipienda locaverat tradideratque anno Domini 1294. Nomen autem Rætiæ *A. 1294* Altæ haud dubie perinde atque Rætio quoque arci, ut superius dicebatur, a Ræto duco nostræque gentis conditore contigit; ut nihil hic de eo dicamus, quod regionis huius incolæ ajunt se per manus sibi a majoribus suis traditum accepisse: quod olim rex quidam, id est princeps harum regionum, in arce Rætia Alta habitarit, qui nimirum aut Rætus ipse fuit, aut alius quispiam ab ipso descendentium Rætiæ dominorum, qui illud ad tempus sibi adhuc subjectam habuerunt. Ex quibus forte adhuc originem duxit D. Esopeia Rætiæ Altæ comitissa, Paschalis, Brigantini comitis, Vigilii Rætiæ præsidis filii eiusdemque Curiensis episcopi, uxor, atque Victoris Curiensis episcopi, qui parenti successit mater: quæ nominatim in multis diplomatibus ponitur, et se ipsam Curiensem antistitam subscripsit: præsertim vetustissimi Cacesiensis Vestalium virginum coenobii in Domiliasca siti fundatoriis, una cum conjuge et filio jam dictis circa annum Domini 760. Inde forsan et illi supra perstricti a Rætia Alta dicti orti *A. 760* fuere. Utcunque id sit, Rætia Alta tandem in Curiensium præsulum potestatem fuit redacta, qui illius potiti sunt, et quorum adhuc illa dicitur; sed qua occasione non constat, forte per supramemoratam Esopeiam. Certe tamen corruit, non tamen vi bellica sed sua sponte, ut Curiensis episcopatus monumenta indicant; verum quo tempore perinde ignoratur. Neque tamen ita corruit, quin ibi etiamnum turres fortissimæ quatuor et reliquiæ crassissimorum murorum conspiciantur.

Inter hanc et Rætium arces campestris vallis sive regio intercipitur, quam Germanice loquentes „*Thumeleschk*" vocant, Ræti vero inde antiquitus „*Domgliasca*" forte corrupte pro eo, quod primitus Domesca fuerit dicta, id est Domestica: hoc est mitis vel cicur mansuetave. Nos hodie fere ubique in nostris hisce monumentis ponimus reliquos imitati Domiliascam. Hæc quinque passuum millia vel unicum Germanicum milliare ab austro in septentrionem sua longitudine inter montes a lateribus stantes porrecta, a suis extremis partibus dictas illas arces habet,

Rætiam Altam hinc a meridie, Rætium vero illinc a septentrione, de quo superius suo dictum est loco. Nunc, quum alteram huius regionis, lævam utique Rheni oram sive latus in Superioris Foederis Jurisditionibus referendis dixerimus, dextræ etiam huius, quæ restant, porro prosequendo perstringemus. Ab altera igitur, dextra utique Albulæ parte, (quum quæ jam retulimus ab accessa Domiliasca hucusque, vel a Campello ad Rætiam Altam usque delineatam, a dextra quidem Rheni at a sinistra Albulæ parte consistant), ubi a Vatio per rupem supra depictam, (quæ alias „*Müra*“ id est Murus vel Moenia dicitur) veneris, primum in vicum Cyranium incidis, „*Tschirans*“, aliquanto supra Rheni et Albulæ confluentem amnem intervalle situm, in loco modice declivi, agri satis felicis, ut qui vini et optimorum fructuum, præsertim malorum non vulgariter ferax, sicut et Soeilgensis et Tuscianensis supradicti, necnon Fürstenaviensis mox dicendus etc., quum supra hæc loca neque ad Rhenum ullibi, neque ad Albulam vinum proveniat, et rarissimæ aliæ etiam fructiferæ arbores nascantur.

Neque enim adeo longe inferius Fürstenovium, („*Fürstnouw*“) vicum simul et arcem porro pergens inveneris: paulo supra pontem ibi ob vectigal, quod omnes extraneos transire volentes pendere oportet, vectigalem seu telonarium „*die Zollbruck*“ appellatum. Atque hæc nonæ Cathedralis Jurisditionis, tres jam dictos vicos cum reliquis ad eos pertinentibus complectentis, sedes est, quæ et hinc Fürstenoviensis vocatur Jurisditio: cui præter præfectum ipsam arcem incolentem judex etiam suus vel prætor præest, vulgo Rætice „*Mastral*“, Germanice vero „*Ammann*“ fere appellatus. Est autem arx Fürstenovium primum atque ab integro ædificata ab Henrico a Monte Forti, comiti, in quinquagesimum
A. 1251 Curiensium episcopum anno Domini 1251 electo.

Cæterum ipse præfectus Fürstenovium Curiensis episcopi nomine inhabitans, a quo et provinciæ præficitur, non jam dictis duabus modo Vatiensi et Fürstenoviensi Jurisditionibus præest, idque in capitalibus duntaxat et criminalibus (quæ dicuntur) noxis atque judiciis, verum etiam Ortasteniensi mox sequenti nec non Heinzabergensi, quantumvis Superioris Canive Foederis Jurisditione olim dictæ, atque ita toti simul Domiliasciensi regioni.

Simul atque Albulam ducem sequuti sumus eo usque, ubi se cum Rheno miscet, quasi proprium suum illud hospitium seu cubiculum ingressus, nos deinceps Rhenanam citeriorem orientalioremque adhuc in Domiliasca residuam oram persequemur, hoc est Tumiliensem, quæ et Ortasteniensis dicitur, Jurisditionem, Cathedralis Foederis decimam et citerioris eius partis ultimam. Post Fürstenovium ergo, si Rheni ripam dextram diligenter legas, incides in primum vicum Rotenium „*Ruaten*“ dictum, et paulo supra alium nomine „*Pra d'vall*“, id est Pratum Vallis, supra quem ad orientem modico intervallo sita est arx „*Rietberga*“ adhuc salva, quam barones inde nuncupati olim tenuerunt, qui morte deleti jam olim desierunt. Hanc tandem Ulrichus a Lenzburgo, vir strenuus et egregius bellator, dictus alias Scultetus, Curiensis sexagesimus secundus episcopus anno Domini 1332 *A. 1332*
electus creatusque, emit a nobili quodam viro Landoviensi bis mille quingentis aureis. Cuius quum annis retro plus minus viginti D. Antonius Traversius bonæ memoriæ potiretur, vir egregie doctus sincerusque, neque rei militaris quoque imperitus, nunc eam ab illius liberis emptam possidet Hercules Salicæus, supremus hodie Volturenæ per biennium præses. Inde adhuc longius in illam orientalem leniterque acclivem partem montem proximum versus ascendens in Almenium pagum perferris („*Almenn*“), forsan olim Amoenum dictum: sunt tamen, qui volunt, Lumen olim fuisse dictum, non Almen. (Hæc quoque Tumiliensi seu decimæ Jurisditioni hallucinanter assignavi. Comperio ad nonam adhuc vel Fürstenoviensem pertinere, excepto Rotenio; illud enim, et quæ jam subsequuntur, decimæ demum sunt.)

Quod inde vel potius a Fürstenovio est extrorsum versus ad septentrionem, ad duo vel eo amplius passuum millia juxta regionis longitudinem ita constitutum est, ut dorsum quoddam scopulosum ea longitudine continuum, cubitos ferme centum aut eo magis altum et ab inferiore parte Rhenum quippe spectante præruptum (ut quod perpetua penes caute seu rupe constat), ut eiusmodi, inquam, dorsum id regionis, quantum illud suis ambabus extremitatibus complectitur, medium ferme scindat et in duas veluti partes dividat. Pars ergo inferior rupi illi ad Rhenum subjecta, lata quidem et ampla planicies, prope modum nihil nisi

vile ac sterile solum est, virgultis fere ubique consitum et glarea stratum, nec quicquam proventus, ne pascuorum quidem vel foeni, nisi alicubi raro idque maligne admodum, proferens: præterquam in extrema dorsi parte, prope ubi illud cum ipso monte ibi velut occurente propiusque ad Rhenum accedente, etiam ipso toto illo saxeo, conjungitur, ad villam vel prædium nempe, cui Fonti Rubido est nomen inditum („*zum Roten Brunnen*"), satis producendis fructibus felix, infra Inferiorem Juvaltam arcem.

At superior rursus pars, in diverso descripti dorsi latere ad ortum constituta, edita atque sublimis, infima sui parte cacumen dorsi æquat, cui et adhæret ac veluti incumbit. Hæc, qua cum memorato dorso conjungitur, plana fere ubique est: qua vero longius ab illo abit propiusque monti ortum versus accedit, acclivior subinde fit altiasque assurgit. Ut ergo superior hæc inferiori multo est amplior simul et habitabilior, ita etiam longe amoenissima existit atque fructibus omnium (quales quidem apud nos Rætos oriri solent) præstantissimis atque uberrime ibi provenientibus foelicissima et eorum amoeni cuiusdam atque foecundi paradisi instar ferax. Velnti quæ vinetis, pomariis, arvis pratisque haud vulgariter fertilibus, nec non quibusdam frequenter habitatis pagis spectanda est: non minus atque proxime superioris quoque Jurisditionis ager nec non Tuscianensis in altera Rheni parte constitutæ ac antea dictæ.

Vici autem huius decimæ Jurisditionis præter supradictos sunt: Tumilium, Rætice „*Tumilg*", cum conjuncta sibi Ortastenio arce, „*Ortenstein*", a qua Jurisditio illa nomen indepta est, in dorsi supradicti cacumine excitata; quæ et non ita multis annis illi dominabatur Jurisditioni, a qua dominatione populares illi pretio certo dato se liberos reddidere. Nam quum olim tota illa Jurisditio cum arce Vatiensium dominorum fuisset, et post mortem D. Donati ultimi per filiam eius D. Ursulam ad Verdabergenses comites atque eosdem Sarunetum dominos modo pridem dicto pervenisset, tandem eius potitus est, nescio qua ratione, D. Ludovicus Tschudius, Glareanus, a quo eius Jurisditionis homi-
A. 1527 nes se jam dicto pacto anno Domini 1527 redemerunt in libertatemque vindicarunt; — præterea eius, inquam, Jurisditionis sunt

Pascuale („*Pasqual*") locus campestris, et Scheidnm („*Schaid*") montanus, vicus obscurior etc.

Sunt etiam sub eadem illa Jurisditione maxime in extrema illius ad septentrionem parte arces quædam, hodie quidem semirutæ, in rupibus tamen munitissimis, veluti in aëre pendentes, maxime Inferior et Superior Juvalta (Germani dicunt „*Nider-Juvalta und Hoch-Juvalta*"), cuius a familia etiamnum hodie quidem Zutzii in Ingadina clari nobilitate viri descensisse creduntur, Juvaltii vel a Juvalta nominati: veluti Johannes a Juvalta, vir doctrina etiam insignis, de quo alibi plura, item Guolfgangus a Juvalta nec ipse indoctus. Ex illa gente reperio in libello insigniorum supradicto insigniis appositis quondam Hartmannum a Juvalta et alium Adamum a Juvalta. Qui ex Juvaltiis nostra fere memoria, vel certe intra hoc sæculum vixerunt, fuere Guolphgangus et Johannes, Guolphgangi filius, hincque vulgo „*Johannès Ser Guolph*" dictus; deinde huius filii, Fortunatus utique, cuius filius Rudolphus pater fuit supradicti Johannis Juvaltii, hodie superstitis, et Egilius, vulgo appellatus „*Ser Gilly*", et huius filii Conradus, Bergusii in altercatione interfectus, qui duos reliquit filios, Conradum et Ferdinandum, adhuc superstites, quorum mater soror fuisse fertur, sed notha, D. Johannis Friderici, ducis Saxoniæ. Item Gaudentius, in bello Gallico anno Domini 1545 desideratus, *A. 1545*
cuius et filius Gaudentius unicus in Italia militiæ oppetiit, anno ni fallor 1557. Item Fortunatus, supradicti Guolfgangi et Adami, *A. 1557*
adhuc viventium, genitor, atque Guolfgangus denique, qui et ipse filium Guolfgangum reliquit. Atque quatuor quidem illi fratres viri fuerunt forma maxime egregia, ut et parens eorum Egilius, ita ut pulchritudine corporis omnes ferme Rætos sua ætate superarint, aut certe in tota Rætia tot simul fratres cum parente his formosiores invenire vix potuerint, nisi forte Flemii ex Capoliis quidam sive Capellis, ut ipsi affirmant se vocari debere, et Davosii Buolerii, Paulus nempe Buolerus cum aliquot filiis. Item Egilius a Juvalta et ipse olim anno Domini 1257 testium *A. 1257*
unus fuit[1] instrumenti de venditione Wartasteniensis castri. Ipsa

[1] Vergl. Mohr, Cod. dipl. I, n. 231; anstatt Egilius wäre richtiger Egilolphus.

vero arx Superior Jnvalta in Curiensium episcoporum jus potesta-*A. 1337* temque redacta venit circa annum Domini 1337, sub Ulricho Sculteto, sexagesimo secundo episcoporum Curiensium. Sunt præterea in illa Jurisditione Teutonicis appellatæ vocabulis arces vel magis fuerunt „*Bastpils*“, „*Nuvesins*“ et „*Hasensprung*“, id est Leporis Saltus; ut ita intra exiguam hanc et angustam (cum aliis quidem multis comparatam) Domiliascam regionem, ut quæ in longitudinem non supra quinque, in latitudinem vero vix duo passuum millia patet, arces numero ad sedecim, a baronum præclaris olim familiis habitatæ, comprehensæ steterint; præter Rætium, (si quidem iis, quæ in interiore hac Rheni ora suo quæque loco recitatæ jam sunt, illas etiam in eundem catalogum adjungas, quas dudum in opposita e regione Rheni parte retulimus, præter castrum quoque Solærs vel Solars dictum, quod infra Muttam exstitisse perhibetur). Id evidenti est argumento potentiæ priscæ et strepitus olim dissidentium; quamquam mos priscis Etruscis fuerit, unde nos sumus oriundi, ut ædificia sua ponerent supra colles, ac non in planis, ut alicubi Halicarnasseus Dionysius scriptum reliquit. Sed de hoc alibi magis in loco et fusius dicetur.

In illis cisalpinæ Cathedralis partis jam adumbratis recitatisque Jurisditionibus præter Curiensem et Igensem ante dictam duæ adhuc tantum Fürstenoviensis nempe, cuius tres sunt ecclesiæ et Aversensis evangelicam doctrinam amplexæ, pontificiam missam cum reliquis eo pertinentibus carimoniis missam fecerunt, abrogaveruntque, ipsi pontifici Romano obedientia in universum renunciata. In reliquis pontificia adhuc religio hæret retineturque; licet in plerisque illarum jam dudum non desinat ruinam minari.

Cap. 16.

Transalpina Cathedralis pars et primum de Ingadina.

Absoluta cisalpina Cathedrali parte ac fine illi imposito, redibimus hinc rursus eo montis Albulæ, unde discesseramus, atque illinc superato Albula in Ingadinam transibimus, quam et primum nunc aggrediemur persequemurque. De nomine utique ipso ut primum agamus: quum plerique hodie, Germanos fere sequuti, illud ita scribant „*Engadin*“ vel „*Engadina*“, illius vero populares jam inde a priscis temporibus regionem hanc juxta suum vernaculum sermonem vocitent „*Ingiadinam*“. Mihi quidem hoc postremum idque adeo populare vocabulum magis probatur, ut scilicet per „*In*“ in capite ipsius vocis, et non per „*En*“ scribatur, ut quod proprium magis et ipsi analogiæ vel nominis origine conformius sit; nam et illi, qui per En efferunt hoc nominis, fatentur illud indicare regionem in capite Oeni fluminis sitam et sonare Rætice, quasi quis Latine dicat, „in capite Oeni“, et inde huius vocis originem duci. Quum itaque „in“ et non „en“ idem sit Rætis, maxime huius regionis popularibus, quod „in“ præpositio Latinis, et „*chieau*“ vel „*chia*“ Rætice significat Latinis „caput“, item „da“ vel „d“ litera apostrophatum vim habeat genitivi casus vel præpositionis „de“, atque Oenus denique, proprium huius fluminis nomen, a nobis Rætis appelletur „*En*“, vocali „*E*“ signata puncto superne eminente, quæ tum sonum habet nobis inter „e“ et „i“ medium, atque ita „*In chieau*“ vel „*chia d'En*“, vel in eandem dictionem quatuor illis voculis conflatis „*Inchiaden*“, (a quo exiguum est, quod „Ingiadina“ discrepat) Rætis tantumdem sit etiam ad literam, quantum Latinis „in capite Oeni“, in quo omnes consentimus, quod et regionis nostræ vocabulum tantum significat, quam si quis dicat „in capite Oeni“, et quod inde etiam derivetur: hinc, inquam, planum fit et plus satis liquide patet, quod vox „Ingadin“ (quum sunt ex Germanice loquentibus, qui putent designare „*Ingends Ins*“; quum, ut vox Rætica Ræticam habeat originem, credendum sit) vel Ingadina

aut denique (ut Ræti dicimus) „Ingadina“ magis congruat et analogiæ suæque origini magis respondeat, quam „Engadin“ vel „Engadina“, quum nomen „Ingiadina“ ex quatuor illis voculis compositum non ab eis differat, nisi quod „ch“ mutatum est in „g“ et „e“ punctatum in „i“, „a“ in fine adjecto ad exprimendum foemininum genus, regioni congruum, „E“ vero contra ab initio dictionis hic positum non quadret et ipsam significationem perdat vel certe obscuret non parum. Oenum autem fluvium (a quo Ingadinam nostram nomen nactam esse jam est dictnm) quamque ille regionum primam transit, volunt quidam Græca voce, quæ „οἶνον“ est, et „vinum“ significat, ita per antiphrasin vocatum, quod totus ille tractus, quem amnis ille utraque alluit quemque transfluit ab ortu eius ad confluentem usque ipsius cum Danubio, nusquam vini sit ferax. Ut vero, qui nostro hoc sæculo nostram hanc regionem nominant scriptores, plerique omnes tantillum hallucinantur, dum „Engadinam“ eam vocant, et magis adhuc, „qui Engedinam“ dicunt, ita longe foedius erravit longiusque a recto discessit, (quod cum eius pace dictum esse volo) Raphael Volaterranus lib. IV Geographiæ in rebus Transpadanis, qui ut linguæ Ræticæ, ita nominis huius etymologiæ prorsus ignarus appellavit „Agnedinam“, Italorum fere plerosque sequutus. Et quanquam nomen hoc regionis priscos autores semel omnes latuerit, (qui Ingadinos nostros sub Vennonibus comprehensos intellexerunt, vel hanc gentem et eam, quæ ad ortum Athesis fluvii incolit et Venustini, „*Vnustins*“ Rætis, Germanis autem „*Vinstgeuver*“ nuncupantur, eandem esse censentes, sub eadem etiam Vennonum appellatione complexi fuerunt, ut eandem omnino fuisse ex aliis etiam non aspernandis conjecturis alibi commodiore loco planius apparebit) tamen nostram Ingadinam hoc hodie vulgari nomine olim priscis quoque Rætis peculiariter cognitam vulgo fuisse, nec novum esse vel nuperrime demum natum hoc nominis et regioni recens affictum inditumque, satis evidenter testantur non modo instrumenta complurima, ante annorum plus minus 250, et Curiensis episcopatus monumenta, quæ ante 322 ferme annos gesta sunt referentia, verum etiam eiusdem ecclesiæ Curiensis plenæ autoritatis tabulæ sive diplomata, annis hinc retro 640 vel eo etiam pluribus confecta, cuiusmodi est quoddam peculiare, quod Ber-

tholdi, Ingadinæ comitis, meminit, anno Domini 930[1] concinnatum; quanquam forte prisci hanc gentem nostram Ingadinicam per vocem expresserunt „Oenonum", quemadmodum Franciscus Niger censet, nempe illos antiquitus ab Oeno flumine, ad quem incolerent, „Oenones" fuisse dictos, qui tandem nomine tantillum detorto in „Vennones" degenerarunt evaserintque. Ut ita hæc vetusta appellatio magis proprie Ingadinis, primis Oeni accolis competeret, quam illis, qui Venustæ vallis ad ortum Athesis fluvii incolæ „Venustini" hodie vocantur atque putantur id nominis esse indepti a Vennonibus. Atque ut hoc etiam de nominibus, quæ in regionibus Ingadina et Prægalia describendis sæpius occurrent, non male nec extra chorum saltans moneam: videntur plane ista nomina „Prægalia" vel ut Ræti efferunt „*Bregiailgia*", „*Maloegia*" et „*Alpiglias*", corrupte enunciata a nominibus descendere, quæ ex Julio monte vel Juliis Alpibus, scilicet saltem altera ex parte, sint composita; ut Prægalia vel *Bregiailgia* dicta sit, quod dicitur „*Præjulia*," *Malögia* vero, quod dicitur „*Mungiælgia*", id est Mons Julius, vel „*Magiælgia*", id est Major Julius aut Majores Juliæ, videlicet Alpes; *Alpiglias* autem denique, quod dicitur „*Alpgiulgias*", hoc est Alpes Juliæ. De quibus alibi plura et exactiora dabuntur. A. 930

Cæterum, ut situm ipsum Ingadinæ nostræ totum simul oculis, quoad eius fieri potest, subjiciamus: quamvis anfractibus illa non semel varie torqueatur, totius tamen simul respectu seu contemplatione eius longitudo a brumali occasu in solistitialem ortum secundo Oeno porrigitur, in octo aut eo amplius Germanica milliaria, ut semper quina passuum millia in Germanica milliaria accipias. Quæ cum una eademque sit, in duas tamen dividitur Ingadinas, Superiorem nempe et Inferiorem, quarum Superior quidem tria Teutonica milliaria longa est cum dimidio, Inferior autem quinque et aliquanto amplius. Quum Ingadina item viginti vel viginti et uno amplis et populosis pagis habitetur, præter viculos complures illis adjunctos atque illos, ut majores, observantes non secus, atque pedisequæ heras consectare solent et clientes patronos suos observare, (antevicani et quasi metro-

[1] Vergl. Mohr, Cod. dipl. I, nr. 42.

comici homines eiusmodi viculos Accolas, „*Acclas*", vocant, quod dicitur Accolatus, et illorum colonos „*Quels da las Acclas*", id est Accolas nominant) ex illis uno et viginti undecim Superioris sunt Ingadinæ, Inferioris autem reliqui decem, sed quorum plerique multo majores fere sunt illis et plures etiam habent sibi attributos viculos seu accolas. Ut autem, qua parte hæc regio sublimior est, ea etiam coeli immitioris feriorisque, atque hinc ad proferendos fructus hominibus alendis necessarios contumacior existit, ita, qua sui parte depressior est, ea aëris quoque mansuetioris atque sic gignendis fructibus habilior re ipsa reperitur. Unde Superior Ingadina, qua vix alia editior deprehenditur, solo contumaciore aliquanto prædita fructus parum benigne producit, præter hordeum et foenum; quantumvis Inferior Ingadina non paulo campestrior hincque etiam amoenior ac speciosior aspectu appareat, imo, qua ad extremam sui occasum versus partem vergit atque attollitur, etiam hordei proventu ferme sterilis existit. At foeni ubique est ditissima uberissimaque pascuis, unde et ingentem pecoris copiam alit inque vicinam Italiam cum magna præstantissimi pretiosissimique casei vi mittit, hincque copiosam pecuniam redimit. Piscosa quoque est non Oeno modo amne præterfluente, sed etiam lacubus in suprema eius parte existentibus, unde etiam emolumentum minime contemnendum ad ipsam redit. At Inferior Ingadina, cuius situs multo profundius, quam Superioris est depressus, præter foenum et pascua, pecoris alimentum, quibus non minus quam illa altera fertilis est, etiam frumenti omne genus, maxime præstantissimi secalis nec non tritici, hordei quoque atque farraginis denique lætissimis segetibus tantum non luxuriat, usque adeo, ut non suo tantummodo populo panem et cæterum, quod inde conficitur, alimentum affatim suppeditet, verum etiam ad exteros, præsertim Davosium, in Superiorem Ingadinam, Pesclavium, atque ad Vennonetes quoque in Volturenam magnam frumenti vim, præcipue secalis, tolerabili pretio transmittat et quasi effundat: nisi quando ipso Dominus, justa ira sua ob scelera nostra nos punire volens, calamitate aliqua tempestateve mala arvis vel segetibus immissa illas prostraverit perdideritque, sicque imprimis nefandam nostram ingratitudinem digne ulcisci voluerit; id quod anno superiori

plerisque in locis accidit. — Sunt præterea in Ingadina quinque minores habitæ Jurisditiones, duæ quidem Superioris, tres vero Inferioris Ingadinæ; quarum tamen singulæ nihil minus populi habere existimantur, quam reliquarum etiam majorum quæcunque. Duæ autem illæ Superioris in unam majorem coalescunt Jurisditionem; tres vero inferiores unam efficiunt majorem.

Porro Oenus ipse fluvius Ingadinam transiens nec ullibi intra illam, quam longe pertingit, ut nec extra illam adhuc longius est navigabilis. Ingenti cum clamore per illam ex superioribus scilicet ad inferiora fertur, atque maximo, imo horrendo etiam interdum cum impetu, præsertim ubi imbribus illum subito augeri contigerit, nec citra perniciosam quoque calamitatem, aliquando inter saxa scopulosque volvitur atque ruit, ut exemplis postea patebit.

Verum paulo diligentiorem nostræ Ingadinæ descriptionem moliri est animo, ut eam ab aliis adhuc neglectam nostra quamvis pingui Minerva exornemus et ita quam patriæ nostræ debemus pietatem pro parte virili persolvamus. Ut hoc nostrum igitur consilium prosequamur, illam ab ipsius Oeni, qui et nomen ei commodat, amnis origine ordiemur, qui idem et extremus illius ab occidente limes est, et Prægaliæ ultimus orientalis, in monte supremo utique Maloegia vocato, (quanquam ipsi inter Prægaliæ et Ingadinæ territoria exstructi lapidei termini aliquanto inferius Siliam versus ad ipsam Siliensis lacus ripam et publicam viam constituti cernantur), qui Maloegia pars est ipsarum Juliarum Alpium, quæ tamen humiles ibi sunt subsiduntque, dorsum tractus sui perpetui velut de industria submittentes et quasi intercidentes, quo transitum in Prægaliam præbeant, et qua parte Ingadinam spectant, nihilo illa altiora sint, sed ea cacumen harum ibi summum eadem continua planicie æquet. At alterum illarum latus, qua in Prægaliam transitur, per præceps etiam declive est in quingentos circiter passus ad vallem usque proximam illis submissam. Quæ utrinque ibi subito in immensam ferme celsitudinem surgentes, montes item altissimos alios, veluti brachia et quasi arbor ramos, ex se pene in crucis modum gignunt dimittuntque; atque hinc quidem illum montium tractum, qui et alibi a nobis superius innuebatur et primum quidem

Julius peculiariter, deinde Albula etc. appellatus, nostræ Ingadinæ a septentrione prætenditur; uti a meridie eadem ipsa vero Alpium Juliarum perpetuo tractu munitur, nisi ubi vallibus, ut incisuris, subinde interstringuntur. Illinc vero Alpes ex Maloegia jugo rursus illum montinm tractum protrudunt, qui juxta Prægaliam procurrens illam a meridie, quanto quidem spatio ille pertinet, a Volturena intersepit. Illi porro Alpinm rami et ipsi ex se veluti surculos eminentes aliunde alios subinde protrudunt. Et quod hic ad Maloegiam fit, idem et in aliis diversis Alpium locis, idqne intra nostram Rætiam, incidit, ut ad Peffalarium et Septimnm etc., eiusmodi, inquam, montium proles. Verum rursus ad Oeni fontem redimus, qui ut in Maloegia monte oritur (quod et Ingadinæ principium est) et inde in Orientem solstitialem Oenipontem vel Hallam usque ad duo et viginti vel eo plura Germanica milliaria procurrens, meatum illinc septentrionem versus flectit et Patavium nsque custodit, secnndæ Rætiæ oppidnm Vadiano; ubi a Danubio receptus, una cum illo rursus in ortum conversus, tandem in Pontum Euxinum effunditur, Germanicis milliaribns ab ortu suo plus minus duo centum et viginti. Ita Maera torrens, ex Malencho Alpium monte vel valle a meridionali plaga ad Maloegium usque proveniens, atque ab Oeno mille ferme non amplius passibus præterfluens, inde in occasum brumalem Prægaliam permeat, Clavennam vel ad Larium usque, et per eum in meridiem conversus, non procul a Cremona Padnm influit, et cum illo deinceps in ortum progrediens tandem in Adriaticum sinum exoneratur, mirabili prorsus circumflexu anguis in modum contortus. Quanquam antem Oenus fluvius in summo Maloegia monte, qua hic humillimus est et in Prægaliam transitur, Siliensem lacum flnxu non languido, sed nt largo plenoque, sic mire valido alacrique invadat, ad ipsam ferme viam militarem, interim mire liqnidus colore ferme cæruleo, non tamen ibi suam habet originem, sed eo sublimiore de loco cum impetu delapsns, in snmmo montis illius ibi sinistro cacumine eoque admodum excelso oritur, æque pleno largoque latice sive profluvio. Cæterum de hoc montis cacumine venatores maxime, qui rupicapras insectantur, hoc mirum referunt affirmantque satis constanter, quod nempe in illa montis snmmitate intra spatium non latius, quam

quod silicei lapilli jactus per circuitum pertingere facile possit, tres perinde largos fontes fundat, trium memorabilium fluminum origines: primum Oeni jam memorati, per Ingadinam orientem versus procurrentis; alterum, qui ex altero montis latere, de Septimo utique in occidentem delatus, alteram Mæræ vel Mayræ, Prægaliam transeuntis, originem constituit, postquam cum altera, montis latere de Septimo utique origine, quæ ex Malencho et de Maloegia manare dicta est, ad Casatiam confluxit; tertium vero, qui ex altero Septimi latere Bivium versus in septentrionem fertur, et ibi cum rivo, qui de Julio monte descendit, et inde ad Imum Castrum cum Albula et Davosio conjunctus, tandem in Domiliasca ad Fürstenovium cum Rheno posteriore miscetur.

Cap. 17.

Verum Oenus post ortum suum vix centum passus progressus statim Siliensem lacum influit, amplum bis mille passus in longitudinem, et quingentos ferme in latitudinem, ubi est latissimus, qui magna optimorum piscium, maxime trutarum vel auratorum copia scatet, ut et reliqui mox sequentes lacus atque ipse quoque Oenus fluvius. Ubi vero ad ipsum ferme medium ab extremo oius fine jam supradicto processeris, a læva habebis aliquanto a regia via intervallo superius in monte locum quendam situm aliquot habitatum domibus „*Gravas Albas*“ nuncupatum, propter calcariam utique glaream, quam id nominis significat, vel ob magnam candidorum silicum, quibus locus ille stratus eminus spectantibus esse videtur, copiam. E regione autem memorato jam loco in altero dextro scilicet litore colliculus in loco campestri surgit, et in eo murus semirutus inter rudera reliqui diruti muri existit, antiquæ arcis vestigia: quod populares adhuc hodie „*Castelg*“, id est Castellum sive Castrum vocant.

Postremum vero lacus finem exitus Oeni excipit, eundem prorsus cæruleum colorem retinens, quocum lacum ingreditur,

etsi multi interim aliis locis rivi alii diversi coloris, ad nigrorem utique magis vergentis, eundem lacum subinde invadant: qui Oeni quidem exitus a loci cultoribus „*Chieau d'En*“ vel „*Punt d'En*“ vocatur, id est Caput vel Pons Oeni. Nam præterea lacus excipitur vico in dextra Oeni ripa sito, cui nomen est Silio, Ræti vocamus „*Seilg*“, ad quem ex militari via transitur ponte ligneo, ipsi Oeno flumini instrato. Ipse autem vicus Silium bipertitus majorem ferme sui partem ad infimam proximi ibi ad dextram montis radicem habet, quæ privatim peculiari nomine appellatur „*Maria*“ vel melius „*Maioria*“, mediocri planicie sive campestri agro medio intercurrente, pratis maxime, atque iis foeno foecundissimis, arvis vero nullis ornato; namque homines illi ferme bona ex parte piscibus aluntur, quibus et multi citra panem, sallitis tantum et fumo induratis, atque adeo crudis, vesci dicuntur; aut certe, qui humaniorem vitam agunt, piscium diven-ditorum pretio proventuque eam tolerant. Prope Mariam dictum jam locum præterfluit rivus bene magnus in lacum ex proximis ab austro Alpibus delapsus, ex valle nempe „*Feitz*“ vocata, pratis foeno foecundissimis atque lætis pecori pascuis prædivite, cætera sterili, in qua et vicinia est eodem nomine mille ferme passuum a Silio vico distans, domibus circiter triginta numero a locupletibus colonis habitata, quæ et ipsa præter superius dictas Gravas Albas ad Silium vicum in eandem paroecialem ecclesiam, atque eam hodie evangelicam, pertinet.

Non procul a ponte, quo ad vicum Silium Oenum ex publica via transiri diximus, apparent satis evidentia et aperta antiquissimæ, atque eius olim tritissimæ viæ indicia, orbitæ nimirum, vel vestigia curruum illac transvectorum, rotis ferratis haud dubie ipsis etiam durissimis petris utrinque aliquanto profundius impressa, quæ, a via hodie per Ingadinam trita incipiens, supra hanc per montem illum est magis magisque inter ortum et septentrionem sursum leniter tamen tendens, quoad supra Silvam Planam, mox sequentem vicum, in vallem pervenitur, qua mons proprie Julius dictus Bivium jam dudum supradictum transitur. Cuiusmodi viæ vestigia etiam illinc per totum montem, Bivium usque, in saxis et alias apparentia continuantur, ut et juxta lacum Siliensem antedictum subinde etiamnum cernuntur. Quod lucu-

lento est indicio, veram militarem viam olim antiquissimis temporibus illac fuisse, qua non modo res quotidianæ, vel merces ultro citroque transvectæ sint, verum etiam Romani imprimis, dum rerum olim potirentur, suas militares copias cum commeatibus et impedimentis ex Italia in Helvetiam vel Germaniam, et rursus illinc in Italiam traduxerint, idque plaustris; secus atque hodie fere maxime per Ingadinam et Septimum montem fit, qua etsi viæ vicinales satis planæ et popularium rebus vehendis commodæ sint, merces tamen exoticæ sive res peregrinæ per Ingadinam nostram non curribus plaustrisque, ut alibi, sed fere dossuariis jumentis, maxime equis ultro citroque vehuntur, nisi hieme, ubi certo vehiculorum sive carpentorum per nives tractorum genere res pene omne genus bona ex parte pervehuntur: ut per Septimum montem, qua regia via sæculis jam aliquot, Julio, via commodiore etsi longiore, neglecto, in Prægaliam et per eam in Italiam, ut brevior, ita et longe periculosior, imprimis hieme, patet ex Rætia. Huic rei, hoc est viæ in monte Julio olim stratæ, astipulatur lapidea marmoreave columna, etiamnum in montis illius cucumine extans, quæ cum tribus ex frustis partibusve compacta steterit, singulis ulnam unam humanam longis, (id est quantum homo extremis expansarum manuum brachiorumve digitis pertigerit) et mediocris crassitudinis, duæ illarum collapsæ humi jacent, tertia vero erecta stat. Existimatur autem a Romanorum imperatorum aliquo, forte ipso C. Julio, veluti trophæum quopiam statuta, unde et ille Alpium tractus forsan nomen Juliarum fuerit sortitus. Juliarum autem Alpium meminit Cornelius Tacitus lib. XIX; consule insuper de illis Tschudii de Rætia opusculum, et Stumpfii lib. X, cap. IV.

Ubi Oenus porro ex Siliensi lacu erumpens, ut supra dictum est, paululum progressus fuerit, rursus stagnum quoddam exiguum angustumque influit, loci cultoribus „*Lagiazöl*“ nominatum, id est Lacusculum, præstantissimis, quibus scaturit, piscibus refertissimum. Circa cuius extremum finem rursus se alius latius aperit lacus, quantæ superior Siliensis utique latitudinis est lacus, ad mille ferme passus longus, Silvaplanensis a loco, de quo mox dicetur, appellatus. Ibi enim in arctum se contrahens rursus latius patenti campo locum cedit, in cuius extrema atque montis

proxima parte vicus Silvaplana, ob nemus nempe proximum laricum nuncupatus, quod monti ab eius infima parte prætextum non procul a vico infra eum in planiciem aliquatenus perpetuo tenore excurrit. Prope eundem vicum a superiore eius parte aqua lacum illabitur, quæ ex proxima valle descendit, qua dictum est Julium montem transiri (aqua autem Julii montis partim Oenum, partim Rhenum influit, ut etiam ex Albula et Floegia), ex quo via ad vicum Silvaplanam quoque est, olim haud dubie publica pro illis parata, qui ad inferiora Ingadinæ iter facere vel Berninam montem superare vellent, in Italiam transituri. Directe ex adverso Silvaplanæ, in ulteriori lacus ripa domus nescio quot conjunctæ sunt, quæ cum adjuncta foelicium pratorum planicie eodem nomine vocantur „*Visurlag*“, quod significat Locum ultra Lacum, quo ponte transitur longiore, qua lacus vel potius palus ibi in angustas veluti fauces ripis utrinque adductis cogitur. Haud procul Silvaplana alius locus, vix quingentis inde passibus distans, in eandem coactus viciniam in lævo latere occurrit, nomine „*Chianfœr*“, et directe supra illum in monte alius, „*Albannas*“ dictus, suis utrique agris per circuitum adjectis; qui loci ambo cum supramemorata ultra lacum vicinia ad eandem Silvaplanensem paroeciam, hodie evangelicam, ut evangelico utentem ministro, pertinent.

Porro, ubi Oenus fluvius ex Silvaplanensis stagni faucibus supradictis non multum adhuc auctus emerserit, aliquanto spatio, ad duo videlicet vel eo amplius passuum millia, suo arbitratu fertur, donec rursus alio excipitur lacu, divi Mauritii nomine ob vicum sibi in colle lævi lateris vicinum atque cognominem insigni. Quod si Silvaplana profectus de regia via deflexeris, semita iter facturus ponteque, qui infra memoratas fauces est, Oenum in dextram illius partem transiveris, ad fontem ferreris; coloris ut videtur rubidi, amarum sapore, haustu gratissimo, circa medium ferme Oeni, inter memoratos lacus meantis, intervallum orientem, loco aliquanto a flumine spatio remoto. Cui e regione oppositum Oeno imminet dorsum, editum ex monte Oeno a læva stante, eo usque excurrens; quod regia via ultro citroque commeantes ascendere et rursus ex parte diversa descendere coguntur, utcunque scansu arduum, maxime vehiculo plaustroque vehentibus. Idem et de alio mox occurrente colle prorsus dici potest, cui vicus

Sancti Mauricii nomine celeber impositus est, qui et modo supradicto ab infima lacus parte ad fauces usque procurrit, inter quas Oenus ex lacu fusus per præceps quasi catarrhacta ad inferiora dejicitur.

Ita totum spatium, quod inter infimam ab ortu scilicet lacus divi Mauricii partem et supremam Siliensis lacus ab occidente e contra existentem partem includitur, mensura unum ferme Germanicum milliare complectitur. Intra quod spatium montes utrinque ex dimidia, inferiore nempe parte, cæduis silvis convestiuntur, hinc a septentrione nimirum laricum fere, illinc a meridie pinorum procerissimarum; reliqua, superiore utique vel excelsiore montium illorum parte, penitus ad cacumina usque nuda, præterquam quæ gramine pro pecoribus conteguntur veluti lætis pascuis. In faucibus, inter quas Oenus ruit, loco horridissimo dicitur draco quidam vel serpens immanis versari, quem et non adeo multis ante annis vir quidam bonus et gravis, Johannes Malettus nomine, non ita dudum fato functus, dixerit se vidisse magno cum horrore, adeo ut in gravem diuturnumque inde inciderit morbum, quo detentus fuerit.

Cap. 18.

Postquam Oenus ex horrido loco illo emersit et campestria supramemorato colli ab ortu subjecta primum attigit, occurrit ei pagus Celerina vocatus, a parte quidem sinistra, qui cum vico superius paulo St. Mauricii nomine dicto missam soli Superioris Ingadinæ adhuc retinent, (licet satis languidam et quasi extremos spiritus ducentem) eodem sacrificulo utique in communi utentes, marito tamen (quod plane mirum est) jam multis annis unius uxoris et aliquot legitimorum liberorum ex eadem illa uxore susceptorum parente. (Ita, dum ista scriberentur, res se habebat; deinceps sacrificulo mox mortuo missa utrobique profligatur, ubi e contra nunc evangelicis doctoribus, utrique utique suo peculiari, utuntur).

Celerinam quidem nostrum hunc vicum vocamus, quia ita antiquitus appellatum illum testantur priscorum notariorum literæ vel instrumenta. Habere autem originem videtur a Lerinæ insulæ incolis quondam, cuius mentio fit apud Plinium in fine capitis V, libri III, quam quidem, inquit Hermolaus, scripserunt Celerinam. Nostra hæc, quam diximus a notariorum nostrorum vulgo et ipsam Celerinam nominari, Rætis alias vocatur „*Tzlarina*", vel rudius adhuc „*Tschlarina*". Hic inde antiquitus habitant Cheselini nobilis familia, cuius aliquot strenui manu viri nostra ætate vixere. Ex hac est etiam Nicolaus Cheselius noster egregie doctus et insignis pietatis juvenis, imo vir, nunc Valendauni concionator.

Ab altera Oeni parte, dextra nimirum, templum Celerinæ e regione ferme oppositum est, in cuius pyramidata turri campana est, ob clarum canorumque sonum præ aliis celebrata Celerinensium.

Mox post jam memoratum fanum torrens quidam Oeno se immergit, nihilo eo minor, non tamen ut Oenus, quum sit diversi ab illo coloris, piscosus: nec enim trutæ ullæ, quibus scatet Oenus, aquam torrentis illius ferunt, vel forte magis hæc illas non fert; licet non minus libere flumine illo, utpote plano placidoque, quam Oeno, etiam adverso ingredi possent. Hic bicipitem habet ortum, alterum quidem in intima valle „*Rosata*" dicta, quatuor millibus passuum vel circiter a suo cum Oeno confluvio, quæ inter occasum et meridiem sita porrectave dimidia ex parte, citeriore nempe, nemorosa est, reliqua ex parte vero, ulteriore nimirum interioreve pascua, unde et dominis suis Samadensibus mox secuturis affatim, quibus indigent, ligna suppeditat, et etiam illorum pecorum seu vaccarum gregibus pastum ætate præbet, ut in qua sua habent pecuaria illi; quas Ræti vocamus „*alpes*" imo „*alps*", ob Alpes nimirum vicinos montes, quos accolimus, imo et incolimus. Eadem ratione et dum Germanice loqui vel Ræti vel Helvetii volunt, dicunt „*zu alp legen das vech*" et „*zu alp faren*", „*von alp das molken füren*" et „*von alp mit dem vech kommen*": id est in pecuaria pecora mittere et cum illis eo migrare, item illinc lacticinia vel caseum domum reducere et cum armentorum grege remigrare. Altera memorati

fluminis pars in summo monte Bernina dicto ab austro oritur, qua Pesclavium et tandem in Volturenam Italiam versus transitur. Qui quidem mons hinc, qua Ingadinam vel septentrionem spectat, humilis est et planus, nullo ferme usquam clivo asper seu scandendus, unde et aqua illinc ad nos vel in Oenum manans placide ubique tranquilleque quasi per campestria incedit atque ad Oenum usque labitur. Illinc vero, qua Pesclavium vel ad meridiem itur, ut multo longior, ita et imprimis asper est, inde Pesclavio usque propemodum ubique acclivis et superatu ad modum arduus, quoad ipsa montis summitas attingitur; atque id quidem gemina via: una (orientaliore utique atque longiore adeo), qua „*Pischadellum*“ Pesclaviensium viculum præteritur, quæ olim fuit usitatior; altera vero occidentaliore nempe brevioreque, atque eadem quoque ascensu difficiliore, qua per „*Giavalgiam*“ vallem ita appellatam iter est, quæ hodie magis trita fere habetur, quippe non adeo pridem propter compendium strata. In montis summitate tria sunt stagna, quorum maximum, mille aut eo plures passus longum, albidum colore apparet, sero pene simile, cuius exitus Pesclavium versus est. Reliqua duo aliquanto minora et aspectu nigriora aquam nostri torrentis supradicti receptam ad nos in septentrionem fundunt rursusque reddunt. Non procul inde ad viam tres hospitales domus sunt, pro iis, qui illac ultro citroque commeant, diversoria summe opportuna. Eo usque a Pesclavio duo censentur Germanica milliaria, et inde Summadoenam usque vel ad fluvium usque Oenum unum. Domuum illarum aggregatio montis nomine peculiariter notatur Berninaque nuncupatur. Post pecuaria nec non prata Pontrasinensium haud pauca occurrunt. Tandem Oenum ad vicum justæ magnitudinis pervenitur, qui a Summadoena passibus circiter mille distat, in dextra Berninæ nostri fluminis ripa „*Puntraschina*“ Rætis vocatus, id est Latine versum „Pons Resinus“, evangelicæ et ipse confessionis, post quem statim Bernina illam huius torrentis partem ab occasu profluentem recipit, quam ex Rosata valle promanare paulo ante dicebamus. Pontrasinæ item propugnaculum fuit, cuius adhuc vestigia apparent evidentia.

Statim a loco, ubi aqua ex Bernina monte veniens Oeno immergitur fluvio, ponte hic in lævam transitur partem, ad pagum

ædificiis ac nomine præclarum atque loco amoeno situm, superioris huius in Ingadina item Superiori Jurisditionis facile principem, utpote ubi qui summum illius magistratum gerit, judex seu prætor, unice domi versatur; unde et illa Summadoenensis Jurisditio, nomine a loco mutuo sumpto, vocitatur. Locus enim ipse seu pagus, aliquanto ab Oeno spatio in eam partem submotus, Rætico vocabulo ex duabus vel potius tribus dictionibus composito appellatur „*Sammaden*", quasi quis separatim dicat „*Summo d'En*", ut ita appellatio innuat locum summum ad ipsum Oenum. Unde etiam conjectura assequi uti verisimile est, vicum hunc ab initio Superioris Ingadinæ habitatæ per aliquod tempus supremum eorum fuisse, qui ad Oenum excitati erant, vicorum, unde id nominis sit sortitus; prius nimirum conditum, quam ullus illorum, qui hactenus a nobis in Ingadina recensiti sunt. Nam si illorum aliquis ante hunc vel cum hoc esse coepisset, non potuisset hic vere, sed nonnisi falso „summus" unquam nominari. Haud procul inde fons aquæ miræ et salubris, ut ferunt, oritur, quæ per medium vicum tanta copia labitur, ut molendinas et alias id genus officinarum rotas ab aqua circumactas satis vehementer impellat; æstate bibitu jucundissima suavissimaque, tam frigida imo et gelida, ut præ rigore ad satietatem hauriri nequeat, hieme vero tam tepida vel etiam calida, ut glacies aliunde allata et illi immissa confestim resoluta liquescat. Hic habitavit Fridericus a Salicibus, vir eleganter doctus simul et facundissimus, veluti qui Latine, Germanice, Italice et Rætice de rebus quantivis momenti agere et expeditissime fari posset. Hic vix decem mensibus ante hunc, quo hæc scribo, diem, supremum clausit diem, sexaginta annos aut paulo plures natus, relicto filio Johanne a Salicibus, egregio sane juvene nec minus patre erudito, ex D. Ursina, filia D. Johannis Traversii beatæ memoriæ, etiamnum vivo, suscepto [1], qui hoc tempore Clavennæ prætoris munere fungitur. Illius etiam pater Rudolphus a Salicibus olim hic habitavit, qui adhuc hoc anno, sed in Prægalia, superstes fuit, robustus senex. Ibidem loci adhuc vivus habitat egregie simul ac christiane eruditus Jacobus Bifrons, cum filio

[1] D. h. der Sohn Ursina's kam noch bei Lebzeiten ihres Vaters († 1563) zur Welt.

Johanne Jacobo Bifronte, quorum ille eximium sanctumque opus fortiter aggredi ausus adhuc fortius absolvit, nempe ut Novi Testamenti librum totum primum omnium a se Rætica lingua donatum, propriis impensis typis excusum ederet in lucem. Unde et nos excitati forti illius exemplo fuimus, maxime a raræ eruditionis pietatisque viro Philippo Gallitio, beatæ memoriæ, instigati, ut idem cum libro Psalmorum tentaremus faceremusque, quem jam olim a nobis, numeris, ut Rætice cani possit, compositum instructumque, typographo imprimendum una cum adjuncto Rætico catechismo committeremus; quod et haud parvo nobis constitit. Quam vero feliciter idem utrique cesserit, penes alios judicium esto. Nobis certe bene sumus conscii, quod juvandi gratia et pietatis promovendæ animo, quod conati sumus, fecerimus. Duorum illorum virorum maxime, Salicei inquam et Bifrontis, opera Deus, nonnullis aliis quoque bonis licet huc pro parte virili adnitentibus, evangelicam doctrinam, ibi etiam hodie obtinentem Summadonensi ecclesiæ restituit. Quid? quod Georgius Traversius quoque bonæ memoriæ vir, et ab eruditione simul et singulari prudentia commendatus, illic et natus et domi versatus fuit, paucis retro annis ibi fato functus atque humatus? Ut taceam D. Johannem Baptistam a Salicibus, Friderici fratrem juris consultissimum, ante annos plus minus viginti quatuor hinc ad beatas sedes translatum, etc., ut vicus ille præ aliis nostra hac ætate eruditis viris, aliis etiam pluribus preferendis, foecundus sit, qui plerique fere illius Jurisditionis proceres virique primarii et apud Rætos passim in pretio habiti sunt, publicis etiam muniis functi.

A memorata jam Summadoena, vel potius inde a Celerina usque superius dicta, incipit hæc regio in continuam mediocris, ut inter eiusmodi montes, latitudinis planiciem se expandere, in ortum ultra Scanfium vicum aliquo usque porrecta, in septem vel eo etiam amplius passuum millia. Quod totum fere æque planum existit, nisi qua a septentrione ad radices imminentium ab illa parte montium aliquantulum in lenem accensum attollitur, qua et arva fere sunt, optimo hordeo et raro etiam secali producendo apta, reliquo toto ferme pratis perpetuis (præterquam qua Oenus transit et ipsi vici sunt) iisque aspectu, maxime æstate,

amoenissimis consito viridique gramine obducto, atque versicoloribus omne genus denique pulcherrimisque nativis floribus (visu delectabile) interstincto, quod totum ferme oculis conspiciendum simul subjicitur; quum e contra hieme idem pariter totum altis nivibus contectum quotannis in tempus usque semestre propemodum albeat, non sine molestia tædioque cernendum.

Passibus porro infra Summadoenam non prorsus bis mille Oenus flumen rursus rivum admittit, ex valle quadam prodeuntem, qua tractus ille montium, qui a septentrionibus sunt Ingadinæ, veluti rima vel hiatu ibi interciditur, quæ appellatur „*Vallbewer*“, id est, ut equidem reor, Vallis Bifrontia; pascuis, quibus mire abundat, pecoribus et pecuariis, quas „alpes“ vulgus vocat, opportuna, unde etiam foeni multum in vicinum pagum advehitur. Nam ubi primum vallis illius torrens inter eius fauces elapsus planam regionem attigit, ponticulo mox jungitur, quo ad vicum torrenti vicinum transitur, ad ipsas jam memoratæ vallis fauces ferme situm, longiusculo ab Oeno amne spatio atque supra etiam regiam viam, qui vicus „*Bewer*“ vocatur, quasi quis Latine dicat Bifrontium. Cuius ecclesiæ et ipsi evangelicæ præest minister hodie evangelicus. Memoratum jam Bifrontium vicus et ipsum Summadonensis est Jurisditionis adhuc.

Haud procul Bifrontio ulterius Ingadinam lustranti occurrit domus ad regiam viam hospitalis, ubi illac iter facientes, maxime dossuariis caballis res venales, potissimum salem Halla, et vinum ex Volturena, per Berninam vehentes, stabulantur. Eo etiam totius Superioris Ingadinæ vel majoris illius Jurisditionis, (ipsi vulgari consuetudine vocant „*ilg Commoen*“, id est Commune, qua quidem voce rempublicam nimirum suam peculiarem innuunt) proceres seu legati subinde, de republica acturi aut publica pro illa decreta facturi, de more prisco ex omnibus illius locis coguntur in unum, ut ad locum omnibus perinde æquum opportunumque. Hic locus cum duobus non longe inde disjunctis adhuc domibus nuncupatus „*a las Angas*“ et „*sün Palüds*“, id est ad Alnos et in Paludibus; propter alnos haud dubie, quarum copia aliquantum vicinum spatium ab inferiore ad Oenum parte palustre et inde fere sterile obsitum est.

Cap. 19.

Vix ducentis inde passibus juxta ipsam viam fons e terra manat popularibus dictus „*Fontauna Merla*“, id est Fons Meruleus, limes inter duas Superioris Ingadinæ Jurisditiones, inferiorem scilicet et superiorem vel Zuziensem Tutiensemve et Summadoenensem dirimens. Populares appellant „*las Drettüras suot et sur Fontauna Merla*“, id est Jurisditiones infra et supra Meruleum Fontem. Ubi Oenus proxime ad imminentem a læva montem anfractu quodam succedit, ut vix locus viæ intermedius relinquatur, ut ita dictus amnis viam ad ducentos passus allnat, intra quod spatium non semel latrones fidibus adhibiti tortique confessi sunt, quod viatores illac quandoque noctu, ut fit, transeuntes, ex improviso a se oppressos ac trucidatos, in præterfluentem, surreptis suo more crumenis, abjecerint. Deinde Oeno rursus dextram paululum declinante ad viam domus est, olim pro hospitibus publicum diversorium et solamen non vulgare ob celebratam, quæ ibi exhiberetur, humanitatem comitatemque commodissimam: nunc vero ædes privatæ cuiusdam aliquandiu. Illam autem commoditatem pensant hodie domus quædam non procul inde in utraque fluminis ripa sitæ ad ipsius Albulæ montis radicem, de quo superius suo loco dictum est, illac Bergonium et ad transalpinam Rætiam transiri; de quo jam in præsentia aliud nihil addiderimus, quam ab hac eius parte aliquot pecuarias æstivas stabulationes esse pro pecore vel vaccis vicinorum Camugasgensium. Cuius aquam, ubi de monte delapsa in Oenum ruit, jam memoratæ domus hospitales ab occasu contingunt; quo iter facientes divertuntur, fere maxime Albulam transgressuri aut illum ortum versus transgressi. Hic locus Rætice vocabulo dicitur „*a la Punt*“, id est Ad Pontem, propter pontem nimirum, quo illic in dextram Oeni partem publica via trajicit.

Ubi paulo superius torrens quandoque rapidus Oeno miscetur ex proxima valle bifurca, ab austro proveniens, quæ vocatur „*Chiamugœra*“, in qua pecuariæ („alpes“ alias Rætis dictæ) Zuziensium numero ferme ad duodecim existunt. Ad huius vallis fauces vicus est vel ad Alpium a meridie imminentium radices,

ab Oeno vel ponte proxime dicto directe distans passibus ferme quadringentis, nomine „*Chiamugaschgium*", „*Camugascg*" autem vel „*Camvastg*". Ex quibusdam vetustioribus instrumentis videtur ita dictum esse corrupte, pro eo quod melius dicitur „*Chiamp vast*", id est Campus Vastus, quem dictus jam fluviolus medium transit tanto interdum cum impetu, ut excidii inevitabile prope periculum ipsi vico immineat, ut anno a salute per Christum
A. 1566 condita 1566 in sæva illa et mihi peculiariter meisque funesta tempestuosa diluvie, de qua deinceps suo loco sequetur; ubi nisi homines per circuitum vicini accurrentes summa ope totisque viribus obnixi se impigerrime sane, nec sine vitæ discrimine opposuissent, de toto pago illo vel saltem majore eius parte actum erat, nec tamen etiam sic prohibere potuerunt, quin aliqui domorum lapidei muratique parietes collapsi undarum vi abriperentur.

Oenus porro noster amnis a ponte memorato ad quadringentos plus minus passus progressus alio jungitur ponte, quo rursus ille in sinistram transmittitur partem. Post quem statim in vicum incidis non magnum, Medulanium appellatum: quod nominis sunt qui inde deductum ducant, quasi olim ad medium lacum locus ille fuerit. „*Medulein*" enim veluti „*Medulac*" esse dictum, id est Medio Lacu. Quod asserant, se ex majorum suorum relatione, vera ne an fabulosa nescio accepisse, quod lacus ille infra Scanfium mille fere passus ad collem, post quem est hodie monasteriolum illud „*Capella*" dictum, inter duas magnas rupes depressus hiansque, qua Oenus amnis volvitur, olim antiquitus obstructus fuerit impletusque, unde totus ille campestris tractus, memorato jam colli et Celerinæ vel Summadoenæ pago interjectus, stagnatus fuerit atque aqua continua contectus in perpetuum lacum, ad quem ferme medium vicus noster Medulanium fuerit situs, inde nomen sortitus, ut jam dictum est; et quod hinc Superior Ingadina rarius, quam sæculis jam nescio quot, ab initio habitata fuit, donec lacus vel potius ipse Oenus ad dictum modum stagnatus, loco jam memorato inter duas rupes olim obstructo humo solidatoque, tandem paulatim ambeso depastoque atque in hiatum denique patefacto eruperit atque ita effusus terram prius obtectam nudam reliquerit, quæ et frequentius

deinceps habitari coeperit. Hæc verane, ut dictum, an ficta sit narratio, equidem non pronunciavero, contentus opinionis illius admonuisse, utcunque a verisimili non abludat. Certe nomina locorum Superioris Ingadinæ recentiora esse, quam Inferioris videntur. Hæ enim locorum olim in Italia classicis autoribus testibus sitorum nomina fere referunt, ut deinceps liquidius apparebit; quæ nimirum nostri olim conditores, ex Italia vel Hetruria huc Ræto vel alio quopiam duce demigrantes, suis quæque familia illorum, quæ ab initio occupaverant, in hac regione locis imponebant, ex desiderio utique sui cuiusque in Italia relicti patrii soli. Sed redimus jam ad institutam locorum explicationem, hæc per digressionem interfati.

Supra Medulanium, supra adumbratum viculum, rupes propemodum inaccessa atque natura munita imminet ad defluvium aquæ, quæ ex vallicula illius partis delapsa per vicum in Oenum fluit, cui rupi arx „*Guardaval*“ appellata, id est Deorsum Spectans, etiamnum integra ferme, sed relicta desertaque imposita est, olim a Volcardo Curiensi episcopo circa annum Domini 1250 *A. 1250* exstructa. De illa ita olim ex hominibus gravibus et provectæ tunc ætatis referentibus accepimus, ut illi asserebant, sibi a patribus per manus fuisse traditum, quod olim annis retro fere centum vel eo etiam pluribus quidam arci illi præfectus fuerit, qui quum impotenter plurima atque per tyrannidem faceret, eo tandem impudentiæ libidinisque progressus fuerit, ut non dubitaret, hominibus circavicinorum vicorum diris quibusque intentatis imperare, ut filias suas virgines aut etiam uxores, foeminas utique pulcherrimas quasque atque venustissimas, sibi ad summam diligentiam comptas adducerent, a se stupro cognoscendas, quas, ubi pro sua nefanda libidine vel quoad eum satietas illarum cepisset, ipsis abusus fuisset, rursus ita ignominiose tractatas domum remitteret. Qua in re, quum nonnulli jam forte execrando nefandoque homini, utcunque inviti ac ne mutire quidem contra ausi, paruissent, ut ipse jam scelerum suorum mensuram implesset, illorum poenas tandem Deo vero, flagitiosorum facinorum ultori, dederit ad hunc modum. Quum scelus illud hominis Campovastensem quendam virum fortem ac magnanimum, Adamum nomine, (huius filii fuere Martinus Adamus, nobis olim cognitus

et visus, et Leo Adamus, viri etiam ipsi bellicosissimi, quorum et liberos de facie cognovimus nec non nepotes vel potius neptes, etiamnum hodie superstites) missis in hoc internunciis sceleris ministris jussisset, ut filiam suam, forma speciosissimam ipsi mitteret, hic animi generosi heroicique vir, divino haud dubie instinctu incitatus ac impulsus respondit, ut abeuntes domino suo renunciarent, se postmodum cum filia, accuratius, quo illi magis placeret, exornata, subsecuturum. Nec mora ex condicto ille cum filia quam potuit elegantissime ornata venit. Quos tyrannus eminus conspicatus, quum extra arcem eis obviam processisset et in collum puellæ libidine incensus coecusque ruisset, dum illi oscula figit, illius parens gladio subito stricto illum petit et trajecit e medioque tollit, subornatis interim, qui in insidiis latentes ex illis arcem subito adorti occuparent, famulosque vel satellites re improvisa consternatos et inopes consilii, quo se verterent nescientes, trucidarent. Ad hunc modum tota regio illa, intolerabili tyranni servitute oppressa, per heroicum ac æterna memoria dignum tyrannicidam illum, illi impigre erepta in libertatem asserta fuit, (Deo optimo maximo ita rebus moderante, cui omnis gloria uni debetur) tota familia illa detestanda profligata atque ad Cynosarges relegata.

Inde post mille quingentos fere passus sequitur non uno nomine memorabilis pagus illius infra Meruleum Fontem Jurisditionis facile princeps, eius utique sedes, imo totius Ingadinæ Superioris vel majoris illius Jurisditionis veluti metropolis vel melius metrocomiæ, quod Sutzium (Ræti dicimus „*Zuoz*") per antiphrasim nimirum appellatur. Suz etenim Italice significat Latine „deforme", quum potius contra sit locus ille, sive situm spectes amoenissimum sane, sive elegantem atque splendidam ædificiorum structuram, sive morum civilitatem, familiarum quarundam nobilitatem, virorum nonnullorum virtute ac doctrina sapientiaque et olim et hodie præclarorum præstantiam, sive singulares eius denique, quibus utitur, immunitates: quum locus ille, inquam, si præter amplitudinem hæc omnia vel etiam alia in illo animadvertas, jure habeatur non vulgariter et pulcher et insignis simulatque cum multis oppidis atque iis non obscuris comparandus, quantumvis vicus nominetur, quod utique non sit

moenibus munitus vel circumseptus. Hinc enim ut e fonte (uti fama quidem fertur) tot nobis scaturiunt non ibi modo, sed passim per Ingadinam atque alibi etiam Rætorum habitantes hodie Plantani. Hic idem locus dedit nobis Traversios, Jaclinos, Geros, Tschuccanos et Rascherios. Quid? quod et Juvaltæ nusquam alibi hodie multis jam annis quam hic versantur? Præterea genuit nobis pagus hic viros singulari prudentia et heroica virtute nec non eruditione insignes, quos nostra vidit ætas: D. Johannem Traversium felicis memoriæ ante sexennium forte fato functum, ob rarissimas hodie virtutes suas æternum patriæ atque totius Rætiæ ornamentum; qui reliquis suis sempiterna gloria et laude dignis facinoribus hoc etiam in extremo pene vitæ termino veluti præclari operis colophonem adjecit, quod quum jam senio confectus reipublicæ administrandæ valedixisset, eius emeritus veluti et antiquatus miles jam habitus, nihil dubitarit, suggestu in templo ingenti animo conscenso, (venia tamen ante a synodi concionatorum ministro id faciendi legitime impetrata ac facultate illi concessa) verbum Dei ex sacris bibliis petitum Sutziensibus suis enarrare, atque sic evangelicam doctrinam illos superstitione etiamnum implicitos atque in errorum barathro hærentes docere, ingenti cum populi, undique veluti ad rarum et mirandum quid occurentis, applausu et admiratione. Quam quidem veluti cygneam cantionem ille non semel jam inter extremos propemodum spiritus, quum evangelica veritas illius quasi Johannis Baptistæ ad populum autoritatem ac approbationem tantum non necessario exigere videretur, suavissime simul atque felicissime cecinit, nihil desipientium hominum sannas moratus, factum illius quasi delirantis senis deridentium et sardonicis cachinnis excipientium, sed illorum calumniis simul omnibus ingenti animo constantissimeque in finem usque contemptis. Hic eius, qui hodie vivit Johannis Traversii, illum referentis hactenus parens fuit. Hinc oriundi fuerunt etiam Antonius Traversius, eruditione præclarus ipse et eruditorum amantissimus Mæcenas, atque Petrus Traversius, ob dexteritatem cum felici prudentia conjunctam et heroicum animum ubique celeberrimus; cuiusmodi et ex Plantanis et ex aliis generosis familiis heroes aliquot ibi quum olim habitavere, tum hodie habitant. Ex Plantarum

autem prosapia peculiariter duos in libello insigniorum Rætiæ nobilitatis consignatos invenio, Rudolphum nempe Plantam, qui *A. 1336* anno 1336 vixit, et D. Fridericum Plantam, Curiæ canonicum, *1419* anno Domini 1419. Qui nostra hac ætate de illa gente sunt, in quatuor lineas ac veluti primarias domus divisi, privilegiis etiam immunitatibusque, quibus a prisco tempore haud vulgaribus adhuc potiuntur, juxta illas inter sese divisis distractisque utuntur.

De illarum una sunt hodie Thomas Planta Tutii, Dussii Plantæ filius, cum fratribus et eorum filiis, Lavinii et Susæ atque alibi degentibus, de quibus fortasse plura dabimus, ubi Laviniensium res tractabimus. Item Henrichettus, Jacobi Plantæ filius Tutii cum quatuor filiis, dum hæc scribimus, adhuc vel Curiæ vel Tutii habitantibus superstitibusque. Item Matthias Planta Tutii cum fratre Hartmanno, Curiæ canonico, filii Hartmanni Plantæ, quorum frater Thomas Planta fuit pridem Curiensis episcopus, quorum avus et ipse Thomas vocatus fuit, pater etiam Nuttini Plantæ et frater supradictorum Dussii et Jacobi, nec non Johannis quoque, qui Ardetii mortuus jam olim tres filios reliquit: Hartmannum, Thomam et Johannem cum horum vel filiis vel nepotibus. Illorum autem quatuor fratrum Dussii, Jacobi, Thomæ et Johannis, inquam, pater fuit Hartmannus, pater priscus, de quo non modo jam dicti sati sunt, verum etiam magna passim per Ingadinam et alio copia disseminata est, et peculiariter Gaudentius Planta illius ex filio nepos cum filiis Jacobo, Floriano et Gaudentio atque horum filiis, Summadoeni qui habitant, et si qui alii illis ibi agnati sunt.

De secunda porro quatuor linearum sunt Tutii Petrus Planta, Vicarius alias vulgo dictus, et fratres eius Nicolinus et Balthasar, atque Curiæ Jacobus, opibus et autoritate non vulgari hodie pollentes, qui quum Conradini Plantæ Tutiensis filii fuerint, aliquot et ipsi liberos habent. De eadem hac primaria domo esse feruntur et qui Cernetii sunt Plantani, Turrienses alias jam olim cognominati, Johanne Planta orti, cognomento alias Puppo, qui postea suo loco dicendi sunt, ubi Cernetiensium res agentur.

De tertia autem linea sunt hodie Tutii Parcifallus et fratres eius, filii etiam Parcifalli Plantæ Tutiensis, cuius frater fuit Johannes Planta, qui duos adhuc habuit filios, Conradum et

Johannem, qui cum Cernetii etiam vixerit, avus maternus fuit Johannis Contii Bisatii nostri, illius vero filius et ipse Johannes Planta Cernetio tandem cum familia Amedeum migravit.

De quarta denique quatuor primariarum domuum Plantanarum sunt itidem Tutii Johannes Planta et frater eius, quorum pater fuit Jacobus Planta, avus vero Andreas et proavus Simon Planta. De qua etiam eadem esse fertur Johannes Planta Clavennæ hodie habitans, cuius pater dicebatur vulgo Johannes Planta Ministralis seu Magistralis.

A qua autem illarum quatuor domorum descenderit Nuttinus Planta, alias Ferrarins nuncupatus, et propter magistratum, quem Guardæ totius regionis nomine gessit, Guardensis Magistralis vulgo cognomine nobilis, cordatus alias vir, cum filiis ac nepotibus, quorum Martinus Planta adhuc Guardæ est superstes, plane senio confectus et pene decrepitus, una cum ipsius agnatis sive necessitudine conjunctis: Uldrico Planta, olim Ardetii parocho simul atque Ingadinæ decano, atque huius fratribus Martino et Petro, qui etiam sacrificuli vel magis monachi Curiæ apud sanctum Nicolaum fuere, alioquin cognomine Schoppii nescio unde et quare appellati, quo, inquam, quatuor præcipuorum surculorum illi jam postremo dicti sati sint, mihi quidem certo non constat. Cæterum de eo, quod ab Ursinis Romanis Plantani oriundi sint aut esse dicuntur, videre est in rebus Laviniensibus tractandis. Sed qui re literaria hodie insignes illa præ aliis fulgeant, sunt Johannes Juvalta et Jacobus Tschuccanus et imprimis pietate ornatissimus Johannes Contius Bisatius, de præclara olim Bisatiorum gente Laviniensi satus, qui verbo Dei sincere ac pure annunciando et illic et Medulanii ecclesiæ sancte nec modica cum piorum laude annos jam quatuordecim præest: quaternis vel quinis, qui olim missabant, sacrificis subrogatus. Cæterum quibus pulchris privilegiis immunitatibusve bellum Suzium nostrum peculiariter præ aliis utatur, tum demum tibi amice lector innotescet, ubi mox totius Superioris Ingadinæ reipublicæ instituta, mores et ordinem pro modulo nostro ostenderimus: nisi illud huic loco magis quadraverit, quod Suzii telonium habetur, ad quod exteri mercatores, vel mercium vectores pro rebus sive mercibus omnis generis vectigal haud sane sterile pendere

coguntur; licet idem Summadoenæ quoque et Silvaplanæ non tamen adeo foecunde fiat. Extant etiam Suzii duæ adhuc antiquissimæ structuræ et elegantis operis in diversis pagi locis turres cum singulis adjunctis amplis domibus, evidentia antiquitatis monumenta, quarum alteram tenent hodie quidam e Juvaltis, Dansiorum vero quidam alteram incolunt. Quamquam autem Italici sermonis etymologiam nostri huius pagi nomine dederimus, magis tamen verisimile fit, Tzuzium a Tutio, Latii oppido, cuius populum Plinius lib. III cap. V. Tutienses appellat, ut originem ducere, ita et nomen mutuo accepisse, sicut et Turegum vel Tigurum „*Zürich*" dicitur, et Tutium Zuz; quandoquidem et reliquorum Ingadinorum plerosque ex Latio descendere censemus, ratione, quam alibi ponemus, moti.

Inde sexcentos ferme haud plures passus progressus Scanfium offendis vicum, et amplum et multis speciosis infra non multos annos constructis privatis ædibus spectandum, nulla tamen ex parte cum Tutio conferendum. Verisimile omnino est ac probabile, huius vici populum simul et nomen a Scaptia vel Scamptia, Latii oppido, origine deduci, cuius Plinius Natur. hist. lib. III cap. V meminit.

Hinc oriundi sunt Duschii et Parini, et in his Johannes Parinus, homo facundus et propter facundiam jucundus, atque longe lateque ob innatum candorem et integritatem nobilis mercator, cuius filius Georgius Tutii habitavit, multis præclaris et mercatura contractis divitiis cumulatissimus. Uterque tamen intra paucos annos opibus obrutus obiit, relictis illis. Huius vici ecclesiæ præest hodie evangelicus concionator illic natus, hoc anno sacrificulo pariter cum missa sua ibi ante paucos hos menses defuncto surrogatus, quod utinam felix ac faustum Christianæ sit reipublicæ.

Haud supra decentos inde passus murus oblique ductus est in quingentos plus minus passus, ab Oeno amne nempe ad montem usque a septentrione proximum, atque ipsum etiam montem prærupte acclivem ea tenus ascendens, quoad rupem in monte occurentem extrema sui parte contingat, et cum illa continuetur: hic, quanquam semirutus videatur, perpetuus tamen est nec usquam hiulcus, nisi qua via transit, ubi et porta, et ad portam

turris mediocris altitudinis excitata est. Quod licet vetustum opus esse videatur, non tamen eius est præstantiæ, cuius alia passim per Ingadinam vera antiquitatis monumenta sunt, hincque recentius etiam esse judicatur. A quo autem primum sit conditum, vel qua causa, aut quando non satis constat, nisi quantum vulgari quadam traditione fertur, vera ne an fabulosa ignoro: nempe illud quidquid est operis extinctum fuisse olim in bello quodam, quod Toggaburgensi cuipiam ni fallor domino vel comite fuerit cum Rætorum tum dominorum vel baronum quodam, forte Vatiensi, quorum quum Toggaburgensis, ex Davosio Scalettam montem (de quo mox sequetur) huc transgressus, post illud propugnaculum (nescio ab utra parte excitatum) castris munitis lateret, et adversarius hostis, Albula jugo transcenso, se hosti obviam dedisset, ad illud eos ita inter se fuisse commissos et bellum nescio quamdiu gessisse. Loco ipsi hodie nomen Ræticum est „*a la Serra*", id est ad Claustrum. In circumvicina planicie, maxime infra id propugnaculi ad ortum, multas olim vidimus profunde depressas et bene latas ad oras ac in girum rotundas scrobes vel foveas, olim ad eiusdem belli usum, ut putatur, paratas; quarum hodie pleræque ab agricolis propter æquandos agros lapidibus ac fruticibus congestis oppletæ atque humo superinducta reliquo solo æquatæ cernuntur. Equidem magis arbitror, totum istum factum fuisse bello, quod ducentis quinquaginta ante annis ferme gestum fuit a Donato Vatiensi domino, cuius tandem Toggaburgenses comites per matrimonia hæredes extiterunt, et sociis suis hinc, atque Curiensi episcopo, Sifrido nimirum vel magis Rudolpho, Monfortio comite, illinc; qui et, opinor, propugnaculum illud extruxit, post quod ille cum copiis suis lateret, atque scrobes etiam in hostis perniciem paravit, qui Scalettam montem ex Davosio (ut putabat) trangressurus in latentes insidias, nihil tale opinans, incideret, id est in foveas illas, superne sarmentis vel alia infirma materia, male de industria et stratagematica techna suffulta, vel nive potius instratas tectasque imprudens illiceretur, quum tamen ipse in foveam, (ut proverbio dicitur) quam fecit, tandem inciderit. Nam episcopus cum suis Montfortiis tandem, licet aliis in locis victi, succubuerunt, Vatiensi utique victoria potito et ad Gryphensem scopulum simul atque

Davosii vel in monte Scaletta, ut alibi planius patebit. Verum huius regionis populares, rerum gestarum vel historiæ ignari, quum a patribus suis non nihil de bello, quod circa loca illa a Vatiensi quodam domino vel contra illum gestum sit, per manus acciperint traditum, et audita aliqua Toggaburgensium mentione, male memores utique, rati sunt baud dubie, hos illius fuisse hostes, qui ei in hæreditatem mox defuncto successerunt. Alias Ingadinis cum Friderico, comite Toggaburgicorum novissimo, amicitia potius et foedus intercessit, quam bellum, ut alibi libro secundo suo loco patebit. Sunt de propugnaculo et fossis memoratis aliæ etiam plures opiniones. Equidem omnium verissimam esse existimavero, quam de fossis Drusianis, quæ non procul sint a Rheno fluvio, ex Suetonio Tranquillo posui libro secundo in communi historia suo loco, præsertim quum scrobes nostræ haud longius a Rheno distent, quam ut pedestri unius diei itinere facile ab illis seu Scanfio ad Rhenum, imo ad Rheni etiam originem pertingi possit. Potuit enim fieri, ut Tranquillus Rhenum, per errorem lapsus, (quod facile est) pro Oeno posuerit, supra cuius ripam Scanfienses fossæ positæ sunt; imo ab eius etiam origine nihilo supra tres aut plurimum quatuor horarum expeditum iter distant.

Tanto porro spatio infra delineatum jam propugnaculi murum, quanto hic a Scanfio vico distat, occurrit Oeno secundo pergenti tibi sacellum olim sancto Georgio dicatum, cui et domus pone quondam nostra adhuc memoria conjuncta erat, vicino agro vel prædio ampliori dotata, quam sacrificulus Divi cultui addictus cum familiola, interdum et concubinæ adulteræ vulgari tum sacrificorum more agglutinatus, incolebat. Ad fanum illud etiam pinus arbor præterea procera et patulis ramis late admodum diffusa, eidem Divo sacra, stabat, ethnica plane superstitione. Quam et non semel nec sine magno horrore vidimus magna cum veneratione, perinde atque fanum vel interius latens idolum ipsum a provincialibus coli, maxime mulierculis, ad illam procumbentibus, precantibus eamque deosculantibus. Nam quotannis ter eo populus magno concursu ad sacra, quæ statis diebus alieno illi deo fiebant, confluebat, maxime ad diem Divo festam, supplicatione vel processione, (quam vocant) celeberrima instituta et crucigeris vexillis

sublatis in sublime et populo antelatis. At postquam evangelicæ veritatis luce radiante et passim terras ex divina clementia lustrante tenebræ errorum nostra hac ætate discuti coepere, et impia superstitio paulatim evanescere, etiam ibi ab initio fundo hactenus Divi cultui dicato et cæteris facultatibus in populum distributis, et ædibus primum desertis, ac postmodum, ne latrones inde forsan ex improviso illac prætereuntes homines adorirentur, funditus eversis, atque ipso etiam luco, tandem arbore dejecta, exciso, atque simulachris ejectis denique ac eliminatis, solum fanum idololatria purgatum mansit. Ad quod jam singulis annis ter evangelicus concionator, maxime Tutiensis ecclesiæ minister, populum circavicinum evangelium sive sermonem Dei docet[1].

Cæterum, ut in viam redeamus, tam longe hinc ortum versus ferme, quam Scanfium supradictum ad occasum est remotum, provincialis via in clivum illum attolitur, ad quem non ita pridem dicebamus Oenum flumen, hiatu illo, qui hodie inter duas rupes amni transeunti patet, olim humo consolidato, stagnatum fuisse. Post quem statim collem, ubi via in diversa illius parte in descensum jam vergere incipit, domus quædam ampla quodammodo coenobitica vel magis xenodochialis pene delitescit, certo miserorum hominum numero alendorum inde ex priscis usque temporibus destinata, qui vel inveteratis morbis pressi, vel membris vitio aliquo debilitatis male affecti, vel communi ratione sensuve destituti, vel senio denique confecti, inopia omnes oppressi, sibi ipsi prospicere aut victum acquirere nequeunt. Unde et in eum usum memoratæ domui idoneæ vicino rure vel fundo atque necessariis facultatibus, utique mediocribus opibus, cautum et provisum est. Domui autem illi præsunt administrandæ oeconomus et oeconoma jurati, ex aliqua trium proximarum vicinarum: Scanfii videlicet, Tutii et Campovasti electi, iique annui. Qui „*tschlarær*“ et „*tschlaræra*“ vulgari lingua dicti, id est cellarius et cellaria, debeant religione jurisjurandi, provinciali prætori et quibusdam aliis illi hic conjunctis proceribus domusve præfectis præstiti, domui administrandæ, coenobitis et toti famulitio, sine vino et sub certis legibus præscriptis pascendis, nec non exteris quoque

[1] Hier ist im Mscr. ein ascetisches Schlussvotum beigefügt.

egenis quibusque eo divertentibus, honeste pane et lacte semel recreandis, ex animi sui integritate sine dolo malo præesse. Quod utinam tam religiose observaretur, quam sancte promittitur et quam pie provisum olim ac institutum fuit; ita, ut non res sacræ per avarorum hominum nequitiam, hodie passim obtinentem, et lurconum impudentiam in alios turpes usus, imo abusus interverterentur, ut interdum plus satis manifesta querimonia in vulgus manat. Domui jam memoratæ et templum vel ædes sacra justæ magnitudinis adhæret, nescio cui divo Nicolao initiata olim, ubi hodie abrogata superstitione sacræ conciones statis diebus Tutiensi ecclesiaste non pro hominibus domum contiguam incolentibus duntaxat habentur, verum etiam pro aliis vicinis accolis, Zusanam et Cinuscal inhabitantibus, mox sequentibus.

Enimvero ad imum collem illum, cuius ferme vertici jam dicta coenobitica domus imposita est *„Chiapella“* vel *„Chia Bella“*, id est Domus Pulchra, quod nomen per oblivionem ommissum pene præterieram, appellata, rursus torrens præterlabitur in Oenumque tandem exoneratur, qui, qua regia via est strata, ponte transitur, ad quem molendina quædam et runcina, quæ torrentis eius aqua impelluntur, extructæ sunt pro vicinis Tutiensibus, Scanfiensibus et mox sequentibus accolis vicinioribus atque omnium vicinissima denique domo Chiabella jamjam supradicta. Ipsa vero aqua gemino ex fonte orta, tandemque in unum concreta, ex valle bifurca provenit. Vallis enim Zusana interius in duas scinditur valles, quarum altera, inter occasum et septentrionem situ suo spectans, multis pulcherrimis Scanfiensium pratis ornata, et præterea æstivis pro pecuariis pascuis foecunda, *„Perchia Bella“* Rætice nuncupatur, duabus dictionibus, id est Virga seu Pertica Pulchra, vel tribus vocibus: *„par Chia Bella“*, id est per Domum Pulchram vel pro Domo Pulchra, ita ut subintelligatur via transiens vel „vallis existens“. Quam vocabularum etymologiam non minus, quam alteram priorem quadrare equidem judicarim. Altera vero vallis in septentrionem directe versa situm habet, qua jugo *„Scaletta“* dicto transmisso primum in Dischmaum pervenitur, regionem quandam Davosianam exiguam, et per illam tandem in verum ipsum pagum Davosium dictum a Chiabella vel Zusana duobus Germanicis milliaribus distantem cum semisse, vel tre-

decim millia passuum. Zusana enim viciniola vallis cognominis, domibus nescio quot compacta, ad torrentem supradictum a læva est sita, in extrema propemodum valle, a ponte vel runcina paulo ante dicta quam longe ferme plumbeus globulus tormento æneo uno ictu exploditur. Ubi Davosium fere vinum ex Volturena æstate per Scalettam dossuariis equis suis vehentes hospitio excepti stabulantur.

Inde regia porro Ingadinæ via per regionem rursus aliquanto editiorem est strata, atque eam incultam ferme, pinastris atque aliis sterilibus fruticibus consitam ad mille pene passus; quod „*Tolaium*", vocatur a prædio nimirum vel villatica domo inferius supra ripam Oeni subjecta, quæ „*Tolæ*" vocantur, vulgariter „*las Toulas*". Tandem ad viculum pervenitur infra clivum. in campo profundiore situm, appellatum „*Cinuscal*" vel „*Tschinuscal*". Equidem arbitror, nomen derivari a vocabulo sinus vel eius diminutivo, quasi quis dicat: Sinusculus, quum et situs loci sinum referat, quem regio montosa undique brachiorum instar ad Oenum usque utrinque amplectitur veluti amphitheatrum, ubi publica diversoria sunt potissimum pro vectoribus, maxime Prægaliensibus stabulantibus adornata. Deinde ubi Tschinuscal reliqueris, per montem rursus vel clivum ascenditur silvestrem passibus ferme trecentis, quoad perveneris denuo ad torrentem quendam, qui ex monte vel valle proxima Brailiensi dicta pecuaria ruens inter saxa magno cum murmure, imo strepitu per vallem angustissimam atque admodum alte depressam devolvitur tandem in Oenum, qui, qua via transit, ponte jungitur quinque non pluribus passibus longo, duabus firmissimis cautibus utrinque incumbente, qui tam sublimis est, ut ex illo despicere in subtermeantem aquam quis vix possit absque horrore. Unde et nomen illi inditum antiquitus usque manet Ponti Alto, Ræti enim dicimus „*Punt auta*", quem Itali appellant „*Pontalto*". Id nominis est etiam domui, ponti a parte occidentaliore vicinæ. Quid? quod peregrinorum plerique illud etiam loco viciniori Tschinusculi supradicto nec non deinceps sequenti Brailio, propria illorum nomina ad unguem non tenentes, accommodant propter pontis utique nobilitatem, infra quem et molendinæ quædam sunt ad memoratam illam aquam pro accolis postea dicendis? Qui etiam pons vel subterlabens

fluviolus limes est inter utranque Ingadinam, determinans Superiorem inquam atque Inferiorem. Quamobrem Ingadinæ Inferioris habitatores Superiorem illam plerunque „*Surpuntauta*“ nomine notamus, id est regionis, (quod subintelligi opportet) supra vel ultra pontem altum sitæ. Quidquid autem infra Scanfium habitati soli hucusque existit, illuc in eandem paroeciam, Chiabella sola excepta, pertinet.

Quum autem sinistrum illud Superioris Ingadinæ latus nobilius huc usque perduxerimus, jam paucis etiam alterum, dextrum videlicet, attingam, maxime quod infra Camugasgium est. Quod ergo ab illa parte campestris regionis ipsarum Alpium tractui et Oeno amni interjectum existit, et infra, sic etiam supra Camugasgium, totum amoenissimis optimisque pratis (ut etiam supradictum) cultissimum est, (præterquam qua ipsum Camugasgium sternitur, atque præterea exigua vicinia Tutiensi pago e regione sita atque ad ipsum pertinens, „*Surén*“ dicta, id est Ultraoenana, idque eo usque, unde in diversam Oeni partem Chiabellica domus antedicta ex opposito prospectatur. Atque illud quidem ruris a jam dicto loco ad Berninam usque fluvium Oenum ingredientem simul omne eodem communi nomine a popularibus „*Chiampanga*“ nuncupatur, id est Campania, vel plurali numero „*Chiampangas*“, id est Campaniæ, etsi singulæ eius partes sua quæque propria habeant nomina. E contra quod in altera, læva nempe Oeni ora, inter et circa ipsos vicos (quod pene oblitus præterieram) agri est, leviter lenteque acclive, ut devexum, hordeo eoque præstantissimo majore fere ex parte conseritur, raro etiam secali, quod tamen autumno fieri oportet, quum quod in vere ibi seminatum fuerit secale, vix ægre ante hiemem maturescere possit, ob illius coeli frigiditatem scilicet sævitiamque. Ipsi utrinque montes non perinde atque in Inferiore eminentes sublimesque apparentes, ex illis quidem qui a septentrione in lævove latere stant, arboribus pleraque ex parte vidui, pratorum vel pascuorum gramine fere æstate virent: australes vero, in ipso vero Alpium tractu, ab inferiore parte quidem, qua propius ad radices accedunt, cæduis procerissimarum pinorum silvis obducti sunt, inde vero a medio nempe ad ipsa usque cacumina etiam gramine rariore vestiantur, interdum et dura ac

aspera petra, circa fastigia nimirum, salebrosi ringuntur atque rigent, nisi ubi subinde vallibus iisque pluribus interciduntur, ex quibus in Luvinium vel Lupinum pagum incultum, ultra Alpes illas situm fere transitur. Et primum nempe (post Chiamugæram supradictam) valle Tutium e regione spectante, quæ „*Vagiülgia*“ dicitur, (equidem reor Vejuliam ab initio fuisse dictam, id est ut Gellius libr. V, cap. XII priscis consuetudinem loquendi fuisse testatur, Parvam Juliam vel Subjuliam, vide etiam Ambrosium Calepinum[1] in voce Væh); ita mons in oriente proximus Alpiglia vocatur, hoc est, opinor, Alpis (numero singulari) Julia: cuius nominis mons Susæ quoque in mea patria quidem illius plagæ est, quas ibi plurali numero efferunt Alpiglias, id est Alpes Julias. Post hunc montem rursus alia vallis eum excipiens sequitur, paulo ultra Scanfium ad ortum nomine „*Chiaschauna*“, id est haud dubie Cassiana, a Cassio, cive Romano nobili historicis, appellatione nescio quo eventu deducta. Per quam olim anno salutis 1499 bello illo memorabili, quod patres nostri cum *A. 1499*
Maximiliano Cæsare gessere (cui suus postea locus destinatus) hostilis exercitus ex Luvinio inopinato Superiorem Ingadinam populabundus invadens opprimensque, illam prius direptam vastatamque face subjecta concremavit. Et non procul inde rursus alia nominata „*Varusch*“ (id est forte Ferus scilicet Mons) et statim alia rursus „*Trvpgium*“ dicta, nescio unde forte a trophæo aliquo, in qua homines quinque vel sex partim Tutienses, partim Scanfienses jam ante sexennium ex Luvinio redeuntes hieme jam ineunte, nivium de monte devoluta mole (qualem „*lavinam*“ vel „*labinam*“ Ræti vocamus) obruti, perierunt. Quidquid inde vel montosi vel plani etiam est, ad terminum usque Superioris Ingadinæ ante a nobis consignatum, saltuosum totum ac sterile ferme atque hinc ignobile etiam existit.

[1] Calepinus, Augustinermönch, † 1510, gab 1503 ein Wörterbuch heraus.

Cap. 20.

Nunc priusquam Inferiorem aggrediamur Ingadinam describendam, huius Superioris adhuc reipublicæ ordinem atque in judiciis maxime exercendis morem et instituta, quam possumus succincte, perstringemus. Quum ergo duas ibi Jurisditiones esse diceremus, quæ in unam majorem coalescunt, uti Summadoena superioris vel supra Fontem Meruleum Jurisditionis præcipua sedes est, veluti ubi et illius prætor unice habitat, quod et superius innuebamus, ita Tutium inferioris, atque item totius provincialis sive majoris Jurisditionis consistorium nec non prætorium habetur, cui qui præsidet judex semper eiusdem illius loci habitator ex antiqua vel lege vel consuetudine esse debet: qui olim patrum adhuc memoria ex Plantanorum illic habitantium stirpe solummodo sumebatur, quemadmodum vulgo quidem tenetur. At hodie aliæ quoque familiæ, quæ modo annulorum jure donatæ sint generosæque habeantur, id honoris non adeo multis ante annis obtinuerunt, ut et ipsæ illius muneris capaces perinde esse queant. Sed et aliis præclaris immunitatibus, quas olim usurpabant memorati Plantani illic, hodie spoliati sunt non paucis, quorum privilegia, illis, nescio quo pacto aut quibus ex causis erepta, aliis quibusque communia facta sunt, de quibus non est nunc dicendi locus. Prætori præterea sedecim jurati proceres in judicia adjuncti cum illo judices sedent, qui verius quam ipse prætor magisque proprie judices dicuntur, quod soli sine illo sententiam pronuncient, ubi partibus auditis vel de re controversa tota plene instructi, secreto prius super sententia proferenda deliberarunt; illius vero partes sint duntaxat, ut conventus diesve judiciales jus petitus constituat, et in jure dicendo, dum partes audiuntur, judicio præsit, bacillum ramosum justitiæ symbolum dextra tenens, rogando sententias atque jubendo, quemcunque sibi libuerit judicum, ut incipiat suam sententiam dicere, ipse a pronunciando penitus immunis liberque. Judices autem ipsi populari lingua vocentur „*Trovaduors*“, id est inventores, videlicet æqui et boni, quos in Ingadina Inferiore „*Giuraduors*“ dicimus, id est Juratores vel rectius juratos. Quorum quum sint

sedecim numero, octo quidem illorum sunt in Jurisditione infra Meruleum Fontem, reliqui vero octo ex superiore Jurisditione, si res postulaverit, adsciscuntur. Et Tutienses quidem quatuor dant judices, Scanfienses vero atque Camugasgenses binos: qui non tam inferioris Tutiensisve Jurisditionis, quam paroeciales juridici fere nominantur, quod licet Tutio vicini, Scanfium inquam, Medulanium, et Camugasgium, suo quisque proprio olim sacrifico, nunc evangelico concionatore utantur, eo tamen, ut ad locum principem, in eandem paroeciam accenseantur; hinc etiam illius loci, Tutii inquam, ecclesiasten etiamnum hodie plebani seu parochi nomine ceu elogio peculiariter dignantur. Dicti etiam paroeciales illi octo judices, prætore quidem vel (ipso absente) eius legato, (qui semper ex quatuor illis Tutiensibus unus est, cui ille id muneris mandarit), præsidente, plerasque illius inferioris Jurisditionis causas controversas vel lites soli ferme absque reliquis octo superioribus audiunt tandemque dirimunt, quæ modo agitantur de rebus, quarum pretium quindecim florenos Rhenanos excesserit. Quæ enim illud pretium non superarint vel infra id fuerint, a peculiari ad id in unaquaque vicinia (ut ipsi vocant) electo judice vel judicio transiguntur, idque ubi lis est, ubicunque etiam totius majoris Jurisditionis id acciderit: quum pro iis, quæ pluris, quam quindecim aureis nummis æstimentur, controversiis, quæ quidem inferioris Jurisditionis fuerint, omnes jure agentes se Tutium, ut ad tribunal prætoriumve, undecunque conferre cogantur, ibi litigaturi. Quod si res ponderosior aliqua fuerit, aut si partes vel earum altera id postulaverit, reliqui etiam octo electi ex superiori Jurisditione judices per publicum viatorem Tutium accersuntur. Idem fit, si extera causa ad Tutiensem Jurisditionem provocata fuerit. Sunt autem illi ex Summadoena duo, reliqui sex item ex sex reliquis superioris Jurisditionis præcipuis vicis singuli. Nec modo judicia, quæ controversiarum de rebus substantialibus distrahendarum causa agitantur, civilia fere dicta, verum etiam maxime quæ puniendorum maleficiorum causa aguntur, quæ criminosa vel capitalia vocantur, in illo Tutiensis prætoris et sedecim judicum Tutiensi foro exercentur; item quando qui propter famam bonam tuendam aut infamiæ atram notam amoliendam ambigunt. Ita omnes, qui scelerosis

facinoribus infames supplicio sunt afficiendi, ex quibuscunque tandem totius Superioris Ingadinæ locis fuerint, Tutiensi judicio sistuntur, ibique rei peracti mulctantur; nec secus omnes ubique locorum eiusdem Jurisditionis, qui ob notam infamiæ, existimationi suæ per calumniam ingestam amovendam legibus sunt experturi, forum illud solum frequentare hincque judicium petere coguntur. Hinc etiam carcer ibi satis munitus et cellis in eum usum interstinctus publicus habetur, ubi vincti malefici in custodiam traduntur, satis ad hæc ampla domo adjuncta, ubi quæstiones tormentis adhibitis habentur: quod et Jurisditionis armamentarium est, quo non arma militaria modo vel tormenta ænea, sed etiam regionis vexillum, jus scriptum vel leges atque cætera arcana recondita servantur, velut in tuto archivio. Quod si quid ex supradictis, postquam eo sunt tradita in litigatione interea hactenus inter partes agitata, multum vel parum aut nihil immutatum fuerit, nihil debent vel poterunt superius memorata posterius actis vel transactis quidquam in aliquo derogare vel fraudi et detrimento esse; de quibus fortassis deinceps aliquid in libro secundo suo loco dicetur, ita ut neutris sit damnosum, semper tamen salva æqua veritate. Alias item id genus præclaras immunitates Tutiensis ille populus antiquitus peculiariter usurpavit atque divinitus concessis donis, temporariis quippe, ornatus est. Quibus tamen, ne supra modum efferatur vel nimis sibi placeat, voluit Deus illum habere, unde sibi metuat modestiusque de se sentiens ipsum omnium bonorum donorumque autorem atque largitorem unicum agnoscat atque gratus revereatur. Namque accidit quandoque, ut illæ, quas labinas a labendo vel lavinas a lavando dici censeo nives, in immensum pene convolutæ, paulatim, ubi semel motæ sunt, de monte superne imminente eoque arborum experte delapsæ atque contra ipsum pagum Tutium suo impetu delatæ, totius eius vel certe non minoris partis illius vastationem minatæ sint inque præsentissimi exitii periculum illum prope modum adduxerint, ut semel ante hoc proximum quinquennium non plenum eiusmodi prægrandis moles, ipsa nocte jam concubia ad ipsum usque vicum ac præter eum etiam ex improviso devoluta, totum excitatum non injurio tremefecerit: nec mirum, quum jam omni homine in lecto suo secure decumbente,

et universis subito ac inopinato malo perculsis stuporeque correptis et attonitis, nemo esset, qui vel sibi vel suis consulere sciret aut in fuga saltem salutem quærere posset. Ab eiusmodi tamen tam abominabili pernicie locus vel populus ille per clementissimi coelestis patris propter Christum beneficium in hunc usque diem salvus incolumisque manet; id quod haud expers est miraculi, quod omnino agnoscat oportet, qui modo viderit, quam immane invium chaos in ipsum directe vicum delatum, quanta modestia ubi ad ædes accessit, velut prudenter diverticulum quærens, feræ instar hominum consortium horrentis declinantisque, subito suum impetum orientem versus verterit et ad extremum usque vicum custodiverit, rursusque ibi Oenum versus conversum pagum illæsum præterierit, domos pene alluens et ubique illas devitans vel iis quasi de industria, ne quam usquam læderet, parcens, mirabili prorsus et minime naturali circumflexu, sed divino haud dubie per angelos ductu, ut hinc omnibus vel etiam nolentibus innotescat, quanta potentia rebus omnibus ac singulis etiam maxime indomitis divina providentia moderetur atque imperet. Unde discamus, ut Deum ubique timere, sic et tuto eius illiusque promissis fidere semperque firma indubitata fide inhærere atque inniti[1].

Atqui rursus ad institutum, paulisper istuc digressi, redimus. Et quum quæ inferioris, Tutiensis utique Jurisditionis sint, aliquatenus sint jam adumbratæ, nunc etiam superiorem, nempe Summadoenensem, breviter dicemus, cuius primum locum et prætoris perpetuam sedem semel dictum est Summadoenam ipsam esse. Hæc ergo, ut Tutiensis, et ipsa sedecim præter summum judicem vel prætorem, (qui etiam a judicando immunis, judicio tantum bacillum manu tenens, modo superius de Tutiensi prætore dicto, præsidet) judices habet, quos nostri notarii fere juridicos appellant: octo nempe illos, quos et ad Tutiense judicium destinatos suo tempore acciri dictum est, reliqui illis octo adjuncti sunt, ex singulis locis tot, quot et priorum octo unumquemque locum in Tutiense forum mittere diximus. Quicunque ergo Bifrontiensium, Pontrasiniensium atque Celerinensium causas contro-

[1] Mscr. enthält hier noch ein Schlussvotum.

versas inter se habent aut pro rebus ambigunt, quæ quindecim aureorum pretium superant, Summadoenam frequentare atque in illo foro lites suas disceptare coguntur. Quæ enim quindecim aureis valent vel minoris pretii sunt, a suo peculiari cuiusque vici seu viciniæ judice (etiam Ministralis nomine ornato) atque judicio judicari superius semel est narratum, ut et res infames vel criminosas atque capitales noxas, uti totius Superioris Ingadinæ, in Tutiensi duntaxat foro transigi. In superioribus autem vel lacustribus vicis, nempe Sanmauricii, Silvaplanæ et Selii vel Silii, (utroque enim modo dicitur) illi, qui ad Tutiensem Jurisditionem electi sunt, Ministralis quoque (qui dicitur) judicis munere in suis quisque locis funguntur et nomine decorantur, qui cum suo quisque Summadoenensis tantum Jurisditionis socio, accitis etiam ex proximis lacustribus nempe locis quot sibi visum fuerit collegis, non super rebus tantum quindecim aureorum seu florenorum vel inferioris pretii, sed etiam quæ supra quantivis sunt, jus dicunt. Quod si placuerit, annuentibus etiam partibus aut altera earum tantum id petente, rem majoris alicuius momenti a toto simul Summadoenensis Jurisditionis collegio judicum cognosci atque discerni, oportet illud cum Summadoenensi prætore locum illum, ubi lis est, petere atque rem ibi disceptari nec non absolvi, non priori quamamplius, loci eius nempe judice, sed summo totius Jurisditionis, Summadoenensi videlicet, prætore judicio præsidente. Citantur autem judices simul atque procuratores sive advocati, testes et alii, quos oportet, semper per publicum viatorem, quales Tutii quaterni et Summadoenæ bini sunt, qui illis vocantur *„igls Mess"*, id est nuntii, qui iidem simul viatorum, apparitorum atque etiam præconum, ubi opus fuerit, munere funguntur. Quando vero vincti vel facinorosi tormentis exquirendi vel supplicio afficiendi sunt, alii peculiares sunt apparitores, idque Tutii tantum, qui et lictorum munus obeunt officiumque faciunt. Quando item supplicio afficiendi causam ex vinculis dicere coguntur, prætor in publico foro medios inter judices, pone sedentes, præsidet judicio, nudum gladium præ se et bacillum solito more dextra manu tenens; ubi et custodes certo numero armati, jurati alias dicti, prætorem, qui idem et latrunculator est, et reliquos judices ex legibus pronuntian-

tes ex officio stipant. Cæterum carnifice Curiensis urbis fere utuntur.

Verum memorati jam utriusque in Superiore Ingadina Jurisditionis vel istius majoris magistratus annui sunt, ad quos creandos electores, stato numero quotannis paschatis feriis (quæ dicuntur) ex singulis totius regionis locis cum autoritate missi ad alterum locorum, vel Tutium vel Summadoenam, alternis utique vicibus vel annis, in unum coeunt, jurati et ex religione jurisjurandi superioris anni prætori præstiti idoneos creaturi. Hic rursus, sicut de inferiore Jurisditione superius dictum, lectorem monitum esse volo, illa, quæ hucusque narrata sunt, iis, quæ deinceps aliter transacta fuerint, nihil in aliquo derogare aut fraudi esse debere.

Cap. 21.

Ingadina Inferior et primum quidem Cernetienses fines.

Post Pontem Altum supradictum, inter utramque Ingadinam terminum, sequitur statim Brailum, viculus bipertitus, ubi etiam in priori accolatu (si ita loqui licet) fanum est divi Thomæ apostoli memoriæ sacrum, in quo ut olim sacrificulus, qui hic a misello populo alebatur, missitabat, ita hodie Cernetiensium concionator nonnunquam, statis utique diebus, Christi evangelium docet, quum ad horum illi ecclesiam remque publicam pertineant. Huius autem loci cognominis est etiam in Superiore Foedere, prima utique eius Jurisditione, nempe Desertinensi, vicus, multo tamen insignior, maxime propter præclaras opes, quibus facile omnes alios illius partis vicos antecedere dicitur. Quanquam et hoc nostrum Brailum satis amplum sibi circumjacens rus habeat, maxime ab orientali parte, pratis ferme complanatum æstate vernantibus, non prorsus planum, sed lente a proximis septentrionalibus montibus ad Oenum fluvium devexum, sicque ad mille vel eo plures passus in longitudinem vel in ortum porrectum; quæ et prata non tota Brailensium, sed majore ex parte Cer-

netiensium sunt mox dicendorum. Per quæ media rivus quidam, qui ponticulo transitur, ex proxima valle pascua Cernetiensium, „*Brailasca*“ appellata, in Oenum excurrit. Ita et extremus illorum finis eiusmodi Cernetiensium pecuaria valle, „*Pulscheza*“ dicta, eiusque Oenum influente ac ponticulo strata aqua excipitur terminaturque. Qui ponticulus vel hinc iter facientibus nobilis habetur, quo Tutio hucusque milliare Germanicum vel magis Ræticum censetur et hinc rursus Susam usque aliud milliare. Haud procul inde, ducentis vix passibus utique, sequitur locus nomine „*Oretia*“, per spatium centum ferme aut eo plurium passuum nivium molibus illis, labinarum appellatione passim jam nobilibus, hieme infestus et hominibus illac tunc transgrediuntibus inevitabile mortis discrimen minans, quod mons ibi lævus a summo cacumine ad Oenum usque arboribus viduus atque eodem perpetuo tenore declivus sit. Inde ipsa regio vel vallis magis in arctum constringitur, donec propius Cernetio pago accedit, ubi usque adeo coarctatur, montibus utrinque sibi mutuo appropinquantibus, ut Oeno flumine montem ibi sinistrum succedente et rupem, quæ ibi est, alluente, imo in illam fluctibus ruente, via vix per illam altius supra amnem munita, in durissima utique caute excisa, pateat. Qui quoque locus nonnunquam prædonibus latronibusve infestus fuisse deprehensus est; veluti ipsi nefandissimi atque sceleratissimi homines, imo belluæ, a magistratu deprehensi tortique non semel confessi sunt, se ibi loci, ut et alibi hominibus iter illac facientibus insidiantes, eos qui in insidias suas inciderint, trucidatos a se jugulatosve in præterfluentem præcipites dedisse. Locus autem ille Rætico nomine vulgo celebratur, quod est „*a lus Puntailgas*“, id est Latine ad Pegmata; quod via nimirum in rupe illa alicubi pegmatis in modum sit constructa et ab extrema parte corona repagulisve munita.

Cæterum in ulteriore Oeni amnis latere, quicquid huc usque spatii ab illo loco pertingit, unde supramemoratus Pons Altus e regione spectatur, per tria plus minus passuum millia, totum nihil præter cæduam silvam est eamque densissimam. Quæ etiam emolumentum haud exiguum Cernetiensi populo, dominis possessoribusve suis, quotannis affert, ex lignis nempe duntaxat maxime larignis et abiegnis pineisve, quorum vel in scandulas

findendorum vel in tabulas runcina secandorum vel alioqui pro ædificiis construendis aptandorum ingens vis disvendita in Superiorem Ingadinam, potissime Tutium, abducitur.

Statim autem a faucibus illis, quas ad locum „*Puntailgas*“ dictum in angustum cogi diximus, regio se latius expandit, in amplissimum videlicet idque pleraque ex parte campestre rus, qui Cernetiensis est ager, arvis secalis hordeique feracibus simulatque amoenissimis pratis ab utraque Oeni parte promiscue constans. In quo ferme medio Oenus alium non multo se minorem ab oriente, ex Peffalarii utique montis valle, eo promanantem admittit fluvium, Spölium nominatum, (Rætice enim „*Spoelg*“ illum vocamus). Quum enim hactenus a nobis adumbrata Ingadinæ pars constitutione sua ortum solstitialem, ut semel est dictum, spectet, hic illa se cum Oeno progrediente septentrionem versus pene situ suo vertit, qualem et Susam usque ad tria circiter passuum millia custodit, ita ut Monasteriensis vallis, (quæ dicitur et ad cuius initium a Cernetio transitus per Peffalarium montem trium non plenorum Ræticarum milliarium est) cum mox sequente inde regione Venusta appellata et ad Athesis originem sita, (hii simul Vennones Strabone et Plinio maxime celebres censentur) ut dictæ jam regiones, inquam, Cernetio pago vel agro æque ad ortum brumalem sint sitæ, et qui illinc Alpes in Ingadinam transcendunt, dum ex Peffalario monte Cernetium descendunt, vultibus in occasum versi per Ingadinam Superiorem prospiciant aliquousque.

Verum, ut ad ipsum pagum Cernetium tandem perstringendum descendamus, primum de nomine paucis, quod sentio, expediam. Quum ergo hic noster vicus nobis Rætis „*Cernez*“ vocatur, plane existimo, id nominis a Cerneto Campaniæ oppido, a Plinio lib. VIII, cap. V memorato, derivari, cuius cultorum aliqui Ræto Tusco vel alio quopiam duce, a Gallis vel aliis hostibus expulsi et huc infra Alpes delati, locum hunc Ingadinæ, sorte vel ratione alia eum sortiti, occuparint tandemque excultum ex patriæ desiderio illius nomine insigniverint; utcunque sint, qui illos Sarsinates, alii vero Aricinos ab Aricia dictos esse autument, quorum hos præter Livium et alios Plinius secundus libr. III, cap. V memorat, illos vero idem libr. III, cap. XIV. Ipse vero

vicus Cernetium ad dextram utriusque amnis ripam, Oeni simul et Spoelii, ubi illi sibi mutuo miscentur, situs, duobus pontibus sibi subsequentibus ab illis, qui ex Superiore Ingadina veniunt, acceditur, priore nempe, quo Oenus, posteriore vero, quo Spoelius jungitur; qui statim illum egredientes in sinistram partem rursus alio longiore spectabilioreque ponte, quo ambo pariter flumina in ipso suo confluvio insternuntur, transeunt. Est autem egregius vicus, amoeno in loco situs, non tam plano æquabilique, quam in medio concavo, et utrinque ab extremis partibus editiore sublimioreque positione sui non absimilis ferme (si licet parva componere magnis) majori Basiliensis urbis parti. Est præterea Cernetium nostrum domibus haud paucis egregiis (quarum centum quinquaginta fere sunt numero) et maxime tribus fanis (sicut et Tutium) et duabus item antiqui et eximii operis turribus insigne, præter pyramidatam, in qua horologium est campanæque pendent. Turrium autem earum altera, minor nempe, non ita multis hinc retro annis erat cuiusdam Alberti Aethiopis, ex nobili familia Aethiopum („*der Mohren*") nuncupatorum, qui et olim beneficiario jure ab episcopis Curiensibus acceptam possidebant arcem Eremusiensem; quo item jure memoratus jam Albertus cum Caspare
A. 1526 Aethiope vel huius patre Anselmo olim circa annum Domini 1526 sua sponte vel potius incuria exciderunt, nausea quadam nescio unde concepta; cuius tamen facti eos postea, ut apparet, poenitentia, sed sera, subiit. Id vero nominis, ut Aethiopes („*die Mohren*") vocitentur, inde indepti sunt, quod in insigniis gestent suis Aethiopis effigiem, quum alio olim nomine appellarentur, quod ex ipsis audivi. Namque ex illis adhuc superstites supersunt Josephus Aethiops, filius Johannis Aethiopis, Damalii ad ortum Athesis, et Casparis, fratris Johannis, tres filii, nempe Anselmus, etiam Damalii habitans, et duo, Antonius utique et Johannes, Cernetii antiquo familiæ suæ patrio solo, singuli cum aliquot liberis. Frater autem illorum Jacobus, meus olim sororius, sine hærede masculo aliquot jam ante annis decessit. Ex Aethiopum illorum vel Maurorum familia in libello sæpius insigniorum memorato reperio Josephum Aethiopem, Damalii Cathedralem
A. 1493 judicem, qui obiit anno Domini 1493; quale munus ibi gessit et Anselmus hodie superstes. Egenius autem Aethiops pater fuit

supradicti Alberti. Huius familiæ fuerunt præterea Egenal Aethiops et eius filius Conradinus, et ex hoc nepos item Conradinus atque pronepos denique Johannes Conradinus, adhuc superstes. Altera vero memoratarum turrium, major videlicet, amplas sibi adhærentes vel secum conjunctas ædes habet, easque triplices sive in tres domos habitationesve distinctas, aulæ fere cuiusdam instar, eædem prisco cum turri structuræ vel muri genere constructas, cum amplo item soli spatio per circuitum adjacente, bona ex parte in hortos et agrum parato. Hanc autem turrem cum adjunctis ædibus ac ambiente solo possident inde ex tempore, nescio quam prisco, quidam ex generosa Plantanorum familia descendentes, et quantum quidem nostra pertingit memoria quosque ipsi vidimus Johannes Planta et quatuor eius filii Conradinus, Simon, Johannes, et Nicolinus, et ex illis maxime Conradinus Planta, trium illorum fratrum pater, qui hodie juxta suum numerum in tres Rætorum foedere junctas partes divisi, non postrema apud illos autoritate atque opibus pollent celebres: qui nimirum sunt primus supra suo loco memoratus Johannes Planta, Rætiensis castri dominus etc., quatuor superstitum filiorum parens, qui in Superiore habitat Foedere; secundus Balthasar Planta, Cernetii supradictam turrim incolens, in Cathedralis utique Foederis decima tertia Jurisditione, e cuius vicis hic noster unus est; tertius denique Conradinus Planta, Federini, Ræticonicæ vallis pagorum haud obscurissimo, (de quo postea suo utique loco dicetur) diversans, in Decem Jurisditionum appellato Foedere. Horum autem Balthasar sex habuit uxores, e quarum quatuor posterioribus quinque suscepit filios adhuc superstites, primum Conradinum ex tertia, secundum Johannem Baptistam ex sorore mea carissima Benvenuta, (melius Latine Benenata diceretur) quam quarto habuit in matrimonium, Josephum vero et Balthasarem tertium et quartum ex quinta uxore, Rudolphum denique quintum filiorum ex sexta nempe uxore, quem hodie habet, Catharina, Rudolphi a Prevosto felicis memoriæ filia. Cæterum Conradus vel Conradinus Planta ex unica, quam de præclara Belinorum familia sibi matrimonio conjunctam habuit uxore, superiore anno defuncta, unicam etiamnum filiam habens, licet fratrum natu minimus sit, iis tamen animi vel ingenii dotibus pollet maxime, eruditione conjuncta cum pru-

dentia, et in rebus gerendis dexteritate valens, ut non injuria in gratia hominum sit, in pretio habeatur atque autoritate polleat, non minus quam reliqui duo fratres, ne dicam præ illis, quum et quinque linguarum sit callentissimus, nempe Latinæ, Germanicæ, Gallicæ, Italicæ atque denique Ræticæ. Habitant Cernetii etiam quidam de nobili Salicæorum gente: et nempe Johannes de Salicibus, quinque filiorum parens, cum duobus adhuc fratribus et tribus ex fratre defuncto nepotibus. Nec præter jam dictos, de tribus illis antiqua nobilitate præclaris familiis ortos, ullos Cernetii equidem novi majorum imaginibus insignes homines; nisi qui per amicos nuper a Cæsaribus obtinuerunt, ut annulorum jure donentur interque natalibus institutos referantur, quod passim hodie fit: quales ibi sunt Totschii, Crassi et Sylveti atque qui Cernetiensi hodie ecclesiæ præest evangelicus pastor.

Spoelius porro flumen, ne hoc etiam prætereαm, Cernetium alluens [1], tribus amplius illinc Germanicis milliaribus oritur in valle quadam vel regione inculta quidem et ob ignaviam inhabitantium hominum ignobili, verum naturæ ipsius beneficio foeni et pascuorum ad magnam etiam pecorum vim alendam sufficientium feracissima foecundissimaque, nuncupata „*Luving*", quod non incommode posset verti Latine Lupinum, licet incolæ, qui non Ræticæ, sed Italicæ sunt linguæ, „*Livinum*" vocent. Quæ intra altissima Alpium juga inter Ingadinam Superiorem et Volturenam, maxime Bormium, huius primum pagum, in editiore planicie sita, sua longitudine ab occasu in orientem, quo modo de Ingadina dictum est, porrecta spectat in plus minus octo passuum millia: lætis aspectuque jucundissimis atque per omnia lævibus pratis complanata, necnon domibus hinc inde raris, ut quisque suum quippe prædium habet, habitata, numero ferme centum quinquaginta vel circiter. Et in ea quidem fere media templum stat. Ignavos autem eius regionis cultores ideo dixi, quod quum non usque adeo maligno utantur solo vel agro, si modo exactius paulo excoleretur, quin etiam negligenter cultum vel ex pecoris proventu inhabitantes vel intra se genitos homines, satis commode idoneeque aleret, illorum tamen plerique desides tam ob-

[1] Manuscr. abluens.

ærati atque maxime Bormiensibus, partim etiam quibusdam Ingadinorum obnoxii ob æs alienum per inertiam conflatum redditi sunt, ut hinc ad extremam inopiam plerique redacti uxores suas cum tota prole, eaque numerosa, a se in proximam Ingadinam ac alio dimittant, nec non ipsi sæpius una abeant, panem hostiatim per majorem anni partem mendicatum, non ingenuo, ut germani Ræti, sed penitus servili ingenio præditi atque perfrictæ frontis homunciones. Hos autem Luvinenses, ...[1] huc referre libuit propter Spoelium fluvium, Ingadinam atque Oenum penetrantem, qui in illis ortus, in monte Berninæ monti vicino, per eosdem Luvinenses orientem versus prolabitur in duo plus minus Germanica milliaria, ubi meatum primum in septeutrionem flectens, postquam inter montes horrendosque saltus profundo admodum alveo elapsus ex faucibus illis tandem in vallem Pesfallarii montis emergit[2], aqua montis eius ab orientali descendente recepta, cum illa in occasum conversus, Oeno eum expectanti excipientique obviam procurrit, donec Ingadinam, ut supra dictum, penetrat illumque ad Cernetium influit. Hic idem fluvius etiam inde a Luvinio et ubique piscosus est, maxime trutis abundans, ut et Oenus, nigrioribus tamen paulo, quam quas Oenus habet, colore nimirum quo et ipse amnis Spoelius est, quem postquam huius alveum quoquo est ingressus, aliquamdiu separatim custodire cernitur.

Pesfallarii porro montis aquula, quam Spōlio misceri dictum est, e fonte manat, qui in suo illo monte nascitur, Cernetio circa duo Germanica milliaria distans, unde ipse mons in tres se partes inclinans vergit ad orientem quippe in vallem Monasteriensem dictam et Vennones; ad austrum per montem Rætis „*Giuf Plaun*" appellatum, id est Jugum Planum, Bormium in Volturenam per Frelum vicum; (et hæc haud dubie sunt Juga Rætica olim dicta, quæ hodie Juga Plana dicuntur); ad occidentem denique, qua Cernetium in Ingadinam nostram iter est quaque dictus rivus noster means tandem in Spoelium se immergit, et primum quidem per amplam quandam planiciem ipsi fonti subjectam, in

[1] Hier ist im Manuscr. noch ein Zwischensatz eingeschaltet, welcher auf die in dieser Ausgabe übergangenen appendices verweist.

[2] Manuscr. liest „emersit".

vertice ferme montis „*Beffaloram*“, id est Pesfallarium, etiamnum hodie Ingadinis nuncupatam; ubi nostra adhuc memoria aliquot hospitales domus viculi instar stabant pro illis, qui montem ultro citroque superantes eo stabulandi gratia divertere opus habebant; ubi etiam res mercesve omne genus venales habebantur. Unde et locus veluti emporiolum ab hominibus per circuitum vicinis creberrime frequentabatur, eo in unum confluentibus, quum ibi argenti fodinæ quoque nonnullæ essent, quarum vestigia tantum quædam adhuc apparent. Namque postquam quidam, qui locum illum occupatum tenebant pro cauponibus, hoc est pro hospitum peregrinorumque parentibus ac tutoribus (quod cauponum officium esse proverbiali etiam sententia vulgo dicitur), latrones agere hominumque truculentissimos peremptores deprehensi sunt, illis supplicio se digno in Ingadina extinctis, domibusque dirutis, locus deinceps penitus desertus manet, ipsis officinis cum domibus in cineribus ruderibusque jacentibus. Deinde duas Cernetiensium pecuarias stabulationesqne præterlabitur, et mox prædium haud exiguum cum hospitalibus desuper ædificatis domibus pro illis, qui illac omni tempore anni transeuntes diversorio indigent. Huic loco autem vel diversorio nomen est Furno (Ræti vocamus „*alg Fuorn*“, Germanice vero „*zum Ofen*“ dicitur) inditum, haud dubie a furno ferrario, id est officina ferraria vel ferrea fabrica vicina, quæ quum olim antiquitus exstructa, deinceps casu humano nescio quo corruisset, rursus hisce paucis annis a Cernetiensibus non sine ingenti sumptu restaurata est, ita ut ferraria denuo ibi exercetur, dum metallum in furno liquefactum funditur ac inde in officina in ferrum paratur et cuditur. Quum hactenus rivus noster per loca fere campestria aut certe non admodum declivia sit ingressus, hinc mox Spoelio immersus per salebrosa et invia inter saxa immania et saltus meat volviturque. Unde via non amplius juxta aquam vel ad ripam sternitur, sed a Furno via primum satis ardua et difficili atque crebris anfractibus ascenditur in collem item arduum et excelsum, qui propter longitudinem eius in vertice, qua via est, „*Chiamp Löngk*“, id est Campus Longus, appellatur. Post quem alius collis nihilo brevior, valle profunda interjecta, sequitur, nuncupatus „*Chiamp Sec*“, hoc est Campus Aridus, propter sui aridi-

tatem utique. Qui colles cum disjungente eos valle ob pugnam olim anno Domini 1499 ibi factam memorabiles sunt, quæ suo *A. 1499* deinceps loco referetur. Præteritis deinde Cernetiensium pratis quibusdam et pecuaria vel alpe, quæ dicitur, quibus simul nomen est „*Ischadura*", via clivosa descenditur tandem in campos Cernetienses. Ibi autem in ipsis quippe faucibus, ubi illi patescere incipiunt, muratum propugnaculum priscis temporibus excitatum etiamnum cernitur, a Spoelio adversus montem aliquo usque ascendens, in quo et edita excelsaque turris adhuc stat, „*la Serra*" hæc dicta, id est Claustrum.

Quanquam autem montis jam delineati parti saltem tantum summæ vel cacumini nomen eius maneat, idque corruptum, dum pro Pesfallario dicitur Beffalora: mons tamen ipse totus nominis parte aliqua duntaxat non tam appellatur hodie, quam vix innuitur vel paululum adumbratur; dum pro eo, quod non plene Pesfallarius, sed mutilate saltem Fallarius diceretur, jam olim vulgo dicitur mons Faldarius vel Faldera et pejus a plerisque „*Fuldera*" et adhuc pejus Fudera, vix vestigie nominis exiguo relicto.

Mille non penitus passibus infra Cernetium (quem equidem locum Ingadinæ totius æque medium censeo) montes rursus, prius diducti, ita utrinque adducuntur, ut locus tantum Oeni interlabentis alveo fere relinquatur, in mille itidem ferme passus exiguo pratorum spatio angustoque a lateribus existente alicubi; quæ prata excipiuntur torrente ex valle a læva parte in Oenum ab occasu influente, quo aliquot Cernetiensium molendinæ impelluntur. Cæterum vallis „*Sursura*" nominatur, in qua Cernetiensium nomine pecuaria exercetur. Post torrentem porro illum, qui ponticulo jungitur, ducentis circiter passibus Oenus inter duos colles silvosos labitur, ita ut a lateribus præter viam regiam nihil relinquatur spatii. Collium autem illi, qui in dextra parte ad modum sublimis est, arx olim imposita fuisse creditur, cuius adhuc vestigia quædam appareant in media silva. Inter collem item montemque in loco depressiore paulo planoque prædiolum est cum imposita villatica domo quorundam Cernetiensium, quod Clusium vocatur („*ilg Clüs*"), cuius nominis procul dubio et arx illa olim fuit, nimirum quod faucibus illis imminens regionis ibi veluti clusium, id est claustrum, vel clavis esset, nisi quis credere

malit, nobilem olim, Ræti conditoris nostri sæculo, aliquem ex Italia profugum Clusio Tuscorum oppido (ad quod tum cum Gallis teste Livio infoeliciter pugnatum fuit) huius arcis nostræ conditorem fuisse, quam patriæ nomine ex desiderio Clusium vocarit, quod haud dissimile veri videtur. Quidquid sit, prædium haud dubie ab arce id nominis mutuatum est. Post collium alterum, a sinistra utique parte, non mediocris pratorum amplitudo plurima ex parte latet, partim Cernetiensium, sed pars amplior Susiensium, quæ et magis conspicua est. Hæc „*Valgerainia*" nominatur. Ad medium autem pene collem illum Oenus ponte jungitur, quo in dextram transitur partem, ubi mox post clivulum parva est planicies, locus suppliciis de flagitiosis hominibus sumendis destinatus, dictus „*Puniasca*", tabulis vel illis nobilis, quibus judicialis pactio contineretur inter Austriacum principem tanquam Tirolensem comitem hinc, et Curiensem episcopum et Inferioris Ingadinæ populum illinc olim conciliata, de qua deinceps suo loco sequetur.

Cap. 22.

Paucis inde (nescio tamen quot) passibus limes est, terminali atque eo fastigiato e terraque eminente lapide signatus prope ipsam viam, Cernetiensem hactenus delineatum agrum seu territorium a Susiensi dirimons. Quales terminales lapides duo perspicui in adversa etiam Oeni parte in ipsis Valgerainiæ pratis, paulo tamen magis Cernetium versus visuntur.

Inde primum regione rursus se latius expandente ampli occurrunt campi, pratis partim, partim vero arvis cultissimis spectandi. Ubi quum nostra adhuc memoria omnia sterilibus omne genus arboribus lapidumque ingenti copia plena essent, et præter saltum, atque eum incultissimum, nihil campi memorati essent, Susienses eum locum, arboribus seu fruticibus atque lapidibus improbi laboris molimine erutis amotisque, purgarunt ac brevi tempore in eum, quo hodie cernitur, modum exornatum reddiderunt, nempe quod in arva frumenti feracia redactum con-

versumque est, quum totum illud spatium antea, uti latronibus inter arbores ibi et saxa delitescentibus infestum, suspectum haberetur. In eius autem rei testimonium locus pristinum retinuit nomen, ut vocetur „*Guaut d'sum Wolvinga*“, id est Silva Subbetuleanea ob silvam etiam a superiore parte relictam, in munimentum utique vel propugnaculum agrorum adversus ruinas, quæ interdum de montibus ab illa parte eminentissimis cum impetu in subjectos campos delapsæ feruntur.

Postmodum enim in illa (dextra scilicet) Oeni ora alius rursus amplior camporum in prata foeno foecundissima adornatorum tractus sequitur, ruinarum illarum impetuosa pernicie inevitabiliter magna sui parte obnoxius, quod malum sæpius nostra patrumque nostrorum memoria prata illa diversis locis detrimento affecit, maxime vero irreparabiliter annis a nato Christo 1515 et item 1558 ruina rapide de monte illata duobus magni *A. 1515 1558*
spatii locis obruta fuerint. Hic pratorum tractus, licet in plures peculiarium nominum partes distinctus, totus communi nomine nuncupatur „*Sumdoengia*“ vel „*Sumduingia*“, quod vocabuli innuit campos sitos in summo loco betulis consito vel in loco subbetuleaneo, id est ferme betuleaneo aut betulis subjecto; betula enim arbor vocatur nobis Ræetis „*Wduing*“ vel „*beduing*“.

Cæterum montem ab illa parte pratis illis imminentem vocamus inde ab antiquis temporibus (ut instrumenta vetustiora quædam vel tabulæ authenticæ super prædiis clientelaribus et aliis, olim vectigalibus, nunc vero optimo jure præditis, scripta perhibent) „*Alpilgas*“ vel „*Alpilias*“, quod dicitur Alpgiulias, quomodo ille quoque dicitur, qui Tutio superius memorato. Id quod evidenti est testimonio, totum illum Alpium dorsum, quod hactenus vel etiam ulterius Ingadinam ab illa parte munit atque alias gentes ab illa parte submovet, Julias Alpes priscis dictas fuisse. Quod enim Latini distincte Alpes Julias duobus dictionibus pronunciabant, Ræti tandem, ut pleraque corrumpentes, velut in eandem vocem confluens concretumque extulere Alpilias vel barbare magis Alpiglias, tribus per syncopen literis e. s. u. excisis. Cui rei astipulantur hi, quos mox ponam ex antiquitate profluentes et vice proverbii adhuc celebrati Rætici rythmi per manus in hunc modum traditi:

„Scha lg nüwel trag' incunter Alpilgias
S'metten' ilgs chiapels sun las clavilgias
Sün chiau, scha incuntra Valtruschauna.
Ch' l'aura malada è brick ais sauna."

Id est, ut sensum saltem Latinis totidem, qualibus utique potuimus, versibus reddamus:

Clara dies surget, tabulis suspende galerum,
Ardna si nubes Alpes transcendat Juli.
Verum, ubi Drusiacis gelidis in vallibus erret,
tunc pileo caput abscondas et tegmine corpus.

vel Sapphico carmine sic:

Morde suspensum parie'[1] galerum,
quippe sol fundet radios serenos,
Julias nubes ubi ventus altas
torquet ad Alpes.
Si cavis autem celeres oberrent
Vallibus Drusi, pluviam antevertens,
Si sapis, tristem parie'[1] receptum
redde galerum.

Hoc equidem olim Tutii in hunc modum efferri audivi Rætice:

„Scha 'lg nüwel gess incuntra Alpiglia
Mett ilg chiapel sün la clavilgia
Moa sch' el incuntra va a Dawaog,
Schi mett il bain dandett sün chiaog."

Id est:

Injice paxillo pileum, si Juliani ad Alpem
Nubila festino tramite ventus agat.
Ast ubi Davosinum cursu rapiuntur anhelo,
Ne noceant imbres, tunc petasatus eris.

Innuunt autem versus, observatum patribus nostris fuisse olim, nubibus austrum petentibus, ad quem coeli cardinem Julias alpes, nobis Alpiglias nominatas, Ingadinæ attolli est dictum, coelum serenum portendi. Rursus turbidum aërem tristemque, nec non imbres imminere, si illæ in septentrionem pergant, ad quam plagam Davosium et vallis Drusiana Ingadinis jacent regiones, nobis „*Dawaog*" et „*Vall Truschauna*" appellatæ. Campi in lævo Oeni latere contra Sumdoeniam siti nihilo minores vocantur „*Lacs*" vel „*Læchs*", id est Lacus.

[1] parie', Licenz statt pariete.

Centum vel paulo pluribus a Sumdonicis pratis supradictis passibus est Susa vicus, patria mea dulcissima, cuius et evangelicæ ecclesiæ ex paterna sua clementia ac favore Deus me indignum inservire filii sui Jesu Christi Evangelii præconio voluit, ab illa disciplina a Susiensibus accepta jam viginti annos ad superiorem utique annum usque, quando huc Curiam migravi. Est autem ille sua natura in tres partes divisus, nempe Oeno intermedio meante, deinde torrente mediocri (aqua Ciasca, vel quod nonnulla vetustiora monumenta habere reperi, Susasca nominatur) pars eius læva longior intersecatur, qui ex valle montis dicti Floegæ ab occidente proveniens in Oenum amnem irruit; ex qua porro valle etiam prospectus recta fere per inferiora Ingadinæ tenditur. Ad Susam etenim Oenus fluvius rursus sensim se flectens meatum suum ad situm reliquæ regionis in orientem, sed illum æquinoctialem convertit, atque ad finem usque illius pene custodit. Pontes autem, quibus noster hic vicus vel aditur relinquiturque, vel partes eiusdem interfluentibus rivis disjunctæ conjunguntur, habet ille tres vel quatuor egregios pro modulo quidem nostro instructioresque. Quarum nunc primus, quo ex superioribus Ingadinæ venientes Oenum in sinistram pagi partem transeunt, ab integro primum factus est paulo supra quinquaginta retro annos; nam antea via ad dextram vici partem erat inferiora petentibus et ex illa ad superiora pergentibus, per collem illius partis utrinque pronum clivosumque et inde ascensu utrisque, maxime vehiculo ducentibus, plus satis difficilem. In illo autem ponte jam quinquennio ante, anno nempe salutis 1566, uxor *A. 1566*
mea prior mihi carissima, Serena nomine, cum qua jam multis annis magna concordia vixeram, quinto calendas septembris in foeda illa et atroci, quæ tunc incidit aquarum inundatione, heu! mihi periit, cum ponte una subito undarum vi atque impetu abrepto et ipsa rapta, duabus mihi relictis filiabus, id quod nunquam sine lacrimis ac dolore pectus meum transfigente memorare possum. Hinc et pons ille semper mihi, dum vivo, funestus est. Dominus Deus tamen indicio satis evidenti ostendit, curæ illam sibi fuisse nec gratiam suam se ab illa abstulisse aut favore divino eam destitutam fuisse, quod ipsius providentia factum est, ut quum illa in tanta colluvione abducta fuerit omniumque rerum

confusione, inter ruinas scilicet aquæ, humi, stipium, lapidum, lignorum, et nominatim tot magnorum pontium, nec non domorum aliquarum, quæ omnia simul promiscue eodem illo die ferebantur, et maximo cum tumultu ac impetu volvebantur: corpus tamen illius Bruttæ (Prutz) loco, hinc Germanicis milliaribus ferme sex distante, inventum sit, haud citra miraculum, in summa chaos illius confusarum rerum, quæ ibi hæserant, superficie eminens, idque integrum et ut dicam illesum atque suis, cum quibus abierat, vestibus indutum; Domino haud dubie illud per angelum suum tutante, quemadmodum cadaver prophetæ illius a leone interfecti Deo ita moderante jubenteque custodiebat olim; 3 Reg. cap. 13.

Plurimum præterea damni illud, quidquid fuit diluviei, Ingadinæ regioni diversis in locis dedit. Præter prædia enim, quorum super Oeni ripam sitorum plurimum irreparabiliter perdidit, pontes etiam, quibus Oenus in Ingadina insternitur, viginti quatuor numero vel eo plures raptos secum abstraxit, vix tribus relictis, iisque magna ex parte labefactatis. Quos ingentibus sumptibus laboribusque immodicis exantlatis reparari oportuit, in quibus primus omnium restauratus a Susiensibus fuit intra decem utique dies ille, ex quo dictum est uxorem meam decidisse. Quo facto et iter alioquin interclusum statim per totam Ingadinam volentibus patefactum fuit, licet alicubi adhuc incommodum, dum alii quoque pontes ac viæ reficerentur. Illius ferme simile aut non
A. 1570 multo minus diluvium et superiore anno 1570, die tredecimo septembris subito ingruit, quod tamen ex divina clementia absque memorabili aliquo detrimento in Ingadina abiit; non tamen alibi ubique, maxime in finibus Superioris Foederis ad Rhenum anteriorem, de quo alibi.

Sed ut rursus eo, unde digressi fueramus, redeamus: alter Susæ pons in aqua Susasca dicta est, tertius vero rursus in Oeno, quo ex illa, quæ citra Oenum est, in illam, quæ ultra illum jacet, dextram scilicet Susiensis pagi partem transitur et e contra, in qua etiam parte ædes sacra cum pyramidali turri est et duæ aliæ antiquissimi et præstantissimi etiamnum, ex quadrato utique et sibi mutuo tenacissime cohærente lapide exstructi muri turres præaltæ, maxime earum altera, atque illæ quadratæ, quarum singula

latera senos passus cum sesquipede lata sunt. Eius modi structuræ turris et alia fuit in diversa, læva nempe pagi parte, sed illis latior ternis passibus in singulis lateribus, quæ superne diruta est, quoad reliquæ, cui adjuncta est, domus tectum æquet, quam majores mei materni incoluere.

Sunt autem Susæ præter Plantanorum aliquot et Rosei („*die Rossler*") antiquissima familia, qui etiam Camucini („*die Gemser*") id est Rupicaprini vocantur, propter par rupicaprinorum cornuum in illorum insigniis appictum. Ex quibus sunt, qui alteram supra nominatarum turrium inhabitant, reliquis etiam ædium partibus illi adjunctis. Rosei vero vocantur ob tria humana capita insigniorum campo appicta ac singulis ex rosis contextis corollis redimita. Quartus Susiensium pons in Oeno infra pagum centum circiter passibus est, post septuaginta demum annos, in quibus labefactatus infectusque jacuit, rursus instauratus duobus jam ante annis.

Unde autem origo nominis Susa (Ræti vocamus „*Susch*") descendat, a Susa nempe Semnonum, an a Suessa Campaniæ oppido, (quarum hanc Plinius Secundus ponit lib. III, cap. V, et Ptolemäus lib. III, cap. I; illam vero Ptolemäus lib. III, cap. I), an denique a Susa, quæ dicitur in Taurinis vel provincia hodie Pedemontana nuncupata etiam nunc extare, (quam putant esse, quæ olim a Plinio lib. III, cap. XVII. Segusio et ab aliis Sejusium vocata fuerit, ut vana est opinio), ibi non meum est, hic quidquam certi asseverare. Nam et Johannes Traversius felicis memoriæ, qui neutris admodum adhærere videri volebat, in eam tamen potius inclinabat sententiam ut verisimiliorem, quæ teneret Susam a Suasa vel Suessa derivari, ut quæ Tuscis Rætorum conditoribus viciniora essent oppida; quum Philippus Gallitius, et ipse beatæ memoriæ acutissimi judicii vir et maxime in huiusmodi exercitatissimus, omnino affirmaret, Susam a Susa descendere, quæ adhuc in Italia esset civitate.

Sunt præterea inter dextram vici partem et montes, quos Alpiglias vocari est dictum, tres eodem recto ordine, ab austro in septentrionem scilicet, et paribus ferme iisque modicis inter se intervallis dispositi colles, ipsi vico ad orientem altissime, præsertim duo illorum, exurgentes atque rotunda metæ figura fasti-

giati, undique, nisi a septentrionibus, fertilibus optimisque agris hodie exculti. In quorum monticulorum summis cacuminibus locis pene inaccessis, (maxime in collium medio, in quo et summo eoque bifido prædiolum hæreditario jure possidemus) quædam dirutorum murorum vestigia satis evidentia vetustatis etiamnum monumenta apparent, imo arcium, quæ singulæ illis impositæ olim institisse vulgo apud nos creduntur pro re quasi indubitata et maxime explorata. Illorum porro montium primus appellatur „*Caschinas*", nomine forsan, quod a Casino Campaniæ vel Latii oppido, Plinio lib. III, cap. V memorato, deducitur, mutuo sumptum ob primum nimirum arcis huius conditorem inde oriundum. Unde et originem ducere possint credi, qui Susæ „*Cacini*" voce paululum detorta appellantur; quibus quum insignia ferme ex negligentia quadam obsolevissent, paucis jam ante annis sunt restituta. Cacini forte magis descendunt a Cæcina nobili Romano, imperatoris Vitellii olim amico et adjutore, de quo alibi. Alter collis nempe medius „*Petnal*" dicitur, et tertius „*Castlatsch*" vel „*Castlins*", id est Castellatium vel Castellina, quod significat vastum vel grande castrum et parva castella et, ut ita dicam, castelluta. Nam ut apud Latinos nomina in „ulus, la, lum", et „ellus la, lum" diminutionem fere addunt rebus, sic in „*in*", et „*et*", „*ut*" Rætis desinentia nomina plerumque diminutiva sunt, ut „*castlin, chiavallin, vinet, pouvret, putschlut,* vel *purcellut*" etc., id est „castellum vel castellulum, caballulus equulusve, vinulum vel rectius villum, pauperculus seu misellus, porculus sive porcellus" etc. At paragoge illa „*atsch*", vel „atium" Ræticis vocabulis in fine adjecta e contra intentionem habet reique valet augendæ, eam prope vim obtinens, quam particula „væ" habet in quibusdam Latinis nominibus ab initio addita, ut „vægrandis et vetus, vehemens" etc., Aulo Gellio noct. attic. lib. V, cap. XII, et lib. XVI, cap. V teste. Sic enim prorsus Rætica nomina „*Castlatsch, Sasslatsch*" vel „*Sassatsch, Crapatsch*" etc. composita a vocibus „*castelg*", „*sass*", „*crap*" etc., significantibus „castrum, saxum, lapidem" etc. atque a syllabica illa „*atsch*" valent idem, quod vastum vel vægrande castrum, saxum rupesve prægrandis et lapis magnus. Certe posteriora duo collium illorum nomina, „*Petnal*" inquam et „*Castlatsch*" vel „*Castlins*", satis diserte clareque scripta reperi

in quodam priscarum Rætiæ arcium, nescio quam olim composito catalogo, quem octo jam ante annis Antii ab amico quodam obtinui; licet Petnalis nostræ cognominem aliam etiam arcem in regione ultra Alpes, Supra Saxum dicta anteque a nobis memorata, olim stetisse quandam audiamus. Subinde etiam collibus in illis ferramenta quædam, terra eruta atque rubigine obducta, reperta sunt, satis aperte vetustatem testantia, veluti pugiones, fibulæ, sagittæ, patinæ, disci, pendulæ, secures, bipennes, et alia eiusmodi specie vel forma hodie inusitata omnia, quæ ut re ipsa vilia erant, ita, quum contemplaremur digna, plane ob raritatem sui venerandamque antiquitatem videbantur, quæ admiraremur ac suspiceremus. Nec procul inde, ad radices nempe collium, interdum numismata quædam vetustate obsoleta in terra reperiuntur, cum argentea, tum æenea. Ex quibus nummos duos fusos, non cusos, ut apparet equidem, ab Hartmanno Cacino obtinui, quos in agro suo prope meum invenit, alterum argenteum eumque admodum nitentem, inscriptum ab uno laterum circa oras „Antoninus Aug. Pius. PP. V. RUM.[1]", cum imperatoris imagine, ab altera vero parte „IIII Cos.", cum simulacro puto Veneris. Hic uni illorum præponderat Italicorum nummorum, qui septenis Athesinis cruciatis apud nos æstimantur. Crediderim esse denarium Romanum, qui quum fusus fuerit eo anno, ut inscriptio testatur, quo Antoninus Pius Augustus Romæ quartum consul fuit, cum collega Celio Aurelio Cæsare iterum consule, qui putatur incidisse in annum Domini 147, vetustus ita hoc anno est annos 1423. Alter nummorum æneus est, inscriptus ab altero latere „Venus victrix" cum imagine itidem Veneris media. Alterum vero latus in medio habet superioris venustæ foeminæ effigiem, cum hac per circuitum scriptura, paulo tamen obscuriore „Magnur. Bicanuc"[2] etc. Memoratus Hartmannus Cacinus inter plures eiusmodi denarios unum habet inscriptum: hinc „Ael. Hadrianus Aug.",

[1] Unter den zahlreichen Münzen des vierten Consulats kommt keine Venus vor. Das unverständliche V. RUM sollte vielleicht T. P. XIII. gelesen werden. Vergl. Münch, Münzsammlung des Kantons Aargau, S. 135.

[2] Ist „Magn. Urbica. Aug." zu lesen, mit dem Bildniss der Venus victrix, siehe Münch, Münzsammlung des Kantons Aargau, S. 225.

illinc vero „III Cos.“, præter suas imagines; illo sic vetustiorem viginti sex annis. Item unum, qui est inscriptus „Vergilius Maro“ etc.

De arcibus porro illis vel illorum dominis, qualem mox ponemus, a patribus nostris narrari audivimus fabulam ne an veram historiam, neutrum equidem satis affirmare ausus fuero, licet animus inclinet potius, ut credam rem vere gestam et minime fictam esse, ut quæ verisimilis est nec quidquam absurdi habeat, nisi quis absurdum vel frivolum esse velit et hinc fabulosum, quod de galerita ave dicetur, maxime, quum per ora hominum vulgo ferretur pro omnino vera narratione, ut quam a majoribus suis per manus traditam et ad se usque delatam assererent. Est autem, de quo dicimus, tale. Quod quum illi, qui arcibus illis nostris præerant domini ibique incolebant, in miserum Susiensem popellum penitus intolerabiles essent tyrannide, quam ipsi ex composito inter se non in viros modo, ut sibi subjectos, verum etiam in uxores eorum filiasque plus quam violenter impotenterque exercebant usque adeo, ut miselli ultra ferendo pares non essent, tandem hi, re inter se occultis consiliis communicata, se tyrannis opposuerint, vim a se vi aperta repulsuri. Unde inter se unanimiter fortiterque conspirantes, imo sanctissime sibi invicem præstito jurejurando in nefandorum tyrannorum familiarumque eorum internecinum excidium adstricti, nec non vicinorum ex propriis pagis ope et auxilio freti, qui talia forte et ipsi passi, hincque plebis miserti, tyrannis tanquam devotis capitibus iniqui erant, aperto eos Marte aggrediuntur, atque subito turribus illorum occupatis inferius in pago, et itineribus undique obsessis, imo aqua quoque, quam ex inferioribus subvehere cogebantur, intercepta interclusaque, brevi ad omnium rerum extremam eos inopiam adegerunt eoque necessitatis, ut pacem petere coacti fuerint; quæ et illis, impunitas utique, pactis data est, ita ut liceret ipsis libere cum sua cuique integra familia atque facultatibus, quas secum impræsentiarum auferre possent, reliquis relictis discedere. Quum vero illi populo non satis fiderent, si palam aperteque abirent, conscii nimirum sibi, quam inclementer sæpius in miseros consuluissent, multis non violenter modo, verum etiam scelerose perfideque tyrannorum more perpetratis,

hincque veriti, ne par pari sibi referetur, neve mensura ea alii sibi metirentur, qua ipsi illis mensi essent, (ab aliis enim expectes, alteri quod feceris): hinc, inquam, tyranni consilium nocturnæ fugæ se suaque mandandi capiunt. Et ne Susienses, ubi postridie animadvertissent ipsos aufugisse, se persequerentur, quo eos fallerent, curant equorum soleas pedibus illorum inversas præpostere affigendas, ut dum hostes putarent, vestigia ipsorum insequi, aversis in diversam partem vestigiis raperentur. Verum calceos quidem equorum averterunt; at fatum, id est divinum decretum, avertere sic a se haud valuere. Consilio enim illorum ad Susienses emanante vel per fabrum, ut fama fert, prodito, illi armatos in insidias ad binas angustias locant, ad rupem nimirum „*Sasslatsch*" dictam, infra Susam, et supra ad pontem Puniascensem supradictum. Tyranni ergo illa ipsa nocte, ignari se a servo vel fabro ferrario esse proditos, iter ortum versus cum suis et hominibus et facultatibus universis, quam citissimo possunt gradu, arripiunt, Austriam nimirum petituri. Atque ubi ad „*Sasslatsch*" rupem attigerunt, qui ibi latebant, subito ex insidiis illos adorti, cuncta occidione trucidant præter unicum ex illis, Dominum Martinum nominatum, qui non tam sua, quam equi fortitudine ac pernicitate fretus, in amnem Oenum illi insidens se conjecit, salutemque suam impetui illius utcunque rapidi committit, quum id anni tempus esset, autumnale nimirum, quando aqua brevis esse solet, sicque vivus tandem in diversam partem evasit. Atque hinc factum dicunt, ob proditionem illam ut alauda (Ræti vocamus avem „*laudinellam*") ex illo tempore nusquam supra rupem „*Sasslatsch*" ad Puniascam usque visa vel audita sit canere. Atque hoc quidem est, quod paulo supra de galerita præfati sumus, ut fabulosum et ethnicum quiddam ac superstitiosum redolens posse contemni et minus verum credi. Cæterum hacne jam dicta causa hoc, ex divina nempe providentia, accidat, ut ita cunctis eo testatius esset, quam abominabilis detestabilisque Deo omnis perfidia vel proditio sit, an alia quapiam naturali, nobis occulta, Deo tamen certa, ratione fiat, aut ante etiam gestam illam jam narratam rem factum sit, equidem nescio; fieri tamen popularibus nobis satis certe constat, nempe quod intra fines illos Puniasca et rupis „*Sasslatsch*", ut patrum nostro-

rum, sic etiam nostra memoria nemo in hodiernum usque diem alitem illam canentem audiverit aut usquam conspexerit; quum extra fines illos statim utrinque cernantur alaudæ catervatim etiam quotidie in vere vel æstate vernare atque omnino suavem in modum modulari et modulando sibi invicem respondere, in aëre utique pendentes. Utcunque sit, apud nos tamen vulgo pro re certa et explorata tenetur, patres olim nostros se ad supradictum modum in libertatem asseruisse, imo pristinam olim amissam divino auxilio et favore recuperasse, qua etiam in hunc diem eiusque benigni nobisque propitii patris per Jesum Christum munere fruamur, foedæ illius servitutis jugo de cervicibus excusso; id quod et alibi nostræ regionis passim haud dubie factum sit. Quot vero inde post effluxerint anni, quum illud acciderit, exacte sciri non potest, opinione tamen verisimili tenetur, haud ita multis retro sæculis contigisse; quibus nempe temporibus Curienses episcopi seu præsules in Rætia fuerunt, Bertholdus Constantiensis olim canonicus, Curiensium antistitum quinquagesimus, et mox illum insequutus Ulrichus Chiburgicus, quinquagesimus primus, et qui huic successit Volcardus Novoburgus [1], Rætus Germanus, quinquagesimus secundus: omnes tres
A. 1225 quidem ab anno Domini 1225 [2] ad annum usque eiusdem Christi
1251 1251, intra quod utique tempus castella etiam ad Medullanium in Ingadina Superiore atque Fridovium in pago Ciceronio extructa Volcardo autore fuere; quæ tamen diu firma fuerunt, sed, præfectis illorum ob similem atrocitatem tyrannicamque protervriam extinctis, destructa. Circa illam [3] etiam, inquam, tempestatem omnino verisimile mihi fit, suprapositam de Susianis arcibus deletis et alias in Rætia non huius dissimiles historias accidisse, Friderico quippe secundo imperante, qui etiam illa circiter ætate multas in Germania, imprimis vero in Austria prædonum arces et quasi latronum spelæa latibulaque sua imperatoria autoritate virtuteque bellica subvertit, una cum Austriæ recens tum creato rege, qui se prædonibus patronum tutoremque præbebat, hinc profligato.

[1] Vergl. Cod. Dipl. I, Nr. 186, 200, 216, 219, 222.
[2] Volkard wurde Bischof 1237, wonach obige Zahl zu berichtigen ist.
[3] „illam“ fehlt im Manuscr.

Quibus de consulat, cui libet, caput XXII libri nostri de Rætia posterioris. Nemo autem miretur vel propterea rem ut minus veram vel fictam exagitet calumnieturque, quod historicorum nullus eius rei mentionem faciat, nec enim mirum alicui videatur, nullibi apud graves historiographos id scriptum invenire. Nam licet Deus optimus maximus inde ex antiquo tempore gentem nostram multis eximiis beneficiis paterno ex favore suo, quo usque nos utcunque indignos immeritosque prosequitur, affecerit, hoc tamen divino prorsus ac præclarissimo munere sæculis caruimus, ut etiam nobis item, ut aliis plerisque nationibus ac populis, præclari literarum scientia viri essent, qui res apud suos et a suis gestas exceptas monumentis ad posteros memoriæ proderent; unde haud dubio plurima imo innumero alia quoque a Rætis nostris præclare ac fortiter gesta oblivione obliterata interciderunt; quod et Aegidius Tschudius et Johannes Stumpfius factum esse judicant affirmantque. Non quod ipse Deus nobis id doni inviderit, aut non multa præclara, foelicia et ad omnia honesta exercitia studioque apta ingenia quæ illius est in homines benignitas sit largitus, si modo paulo diligenter ea excoli exornarique curavissemus: sed quod homines nostri, propitii vitio aliis rebus magis intenti vel penuria etiam impediti, maxime vero agricultura, plurimi et avaritia, quæ maxime hodie plerisque obstat, donum Dei negligant, imo se ipsos; dum inde a nostri gentis exordio fere sua ac liberorum suorum satis docilia ingenia (quoad honestas disciplinas quidem) torpere sinant multi et exercitiis artibusve parum laudandis, imprimis mercenaria exterorum principum militia, heu dolor! corrumpere pergant atque turpi temulentiæ voluptate quoque, imo perniciosa.

Sed ad nostram nostræ Ingadinæ topothesiam prosequendam redimus. Aquæ igitur Susascæ torrens, quo per pagum nostrum transeunte inque Oenum se effundente nostræ molæ, runcina et aliæ id genus artificiales officinæ incitatæ impelluntur, quamvis multis aquulis undique accedentibus augeatur, interdum usque adeo, ut dira aliquibus Susæ ædificiis quandoque minatus sit, quæ non parum inde periclitata sunt, ni mature succursum esset a populo, triplicem tamen præcipuam originem habet; ut et vallis trisulca interius est. Nam mille aut paulo pluribus a

Susa ad occasum passibus ima vallis primam fluvii partem admittit, a septentrione descendentem per vallem, quæ primum „*Fless*", (ubi et prata non pauca sunt) vocatur, deinde „*Valtorta*", id est Vallis Tortuosa vel Curva ex re dicta, ex qua Germanico a Susa milliario non pleno in ulteriorem montium partem transitur, et primum quidem in vallem amplam pascuosamque „*Verenam*" nuncupatam, et inde in primum Ræticonicæ regionis pagum, cui Coenobiolo nomen, tandem pervenitur. Verenæ vero vallis, quum vera proprietas olim Susiensium esset, eiusque usumfructum quidam Ræticonicæ vallis vici multis jam annis a Susiensibus dominis beneficiario jure certis sub legibus, ut fit, et certa pro usura quotannis dominis beneficiariis pendenda reddendaque (octonis nempe aureis nummis) obtinuissent atque possedissent, clientes tandem beneficiarii a patronis vallis plenam et integram possessionem proprietatemque certa auri appensa summa, sexcentis nempe aureis, redemptam sibi jam ante decennium, non amplius, vendicarunt. Ter mille passibus porro a Susa occidentem versus rivus noster rursus bifurcus hinc, hoc est ab occasu, a monte Floega devolvitur, qui Germanice loquentibus appellatur „*Flüla*", in quo et summo jugo oritur, pleno Germanico a Susa milliario; ubi duo sunt pisculenti lacusculi. Inde rursus altero Germanico milliario recta septentrionem versus in Davosianum pagum pervenitur per vallem ulteriorem eamque pratis et pascuis foecundissimam, et ipsam itidem „*Floegam*" dictam, quam Davosianæ aliquot familiæ ut beneficiariam itidem a Susiensibus parva quadam annua pensione singulis annis ad certum diem dominis
A. 1328 Susam transmittenda olim anno Domini 1328 (ut authenticæ super hoc literæ testantur) acquisitam possident atque incolunt. Ipsi autem fines utriusque territorii, cum Floegæ clientelarii, tum Susiensium proprii, vel utrorumque pascuorum se mutuo contingentium sunt circa medium majorem lacuum in cacumine jugi Floegæ existentium terminalibus lapidibus tribus vel quatuor designati. Per hunc montem via ultro citroque transire volentibus patet tempore quidem æstivo vel verno etiam et autumnali, maxime Davosianis, qui dossuariis suis equis illac butyrum ex sua regione transvehere in Vennones et Hallam volunt et inde rursus domum salem et frumentum reducere; super qua etiam

via ipsis olim non nihil cautum fuit, ut quædam autoritatis plenæ tabulæ in Susiensi tabulario conservatæ testantur anno Domini 1844, Germanice sed male pictæ. Hieme illa nivibus A. 1344 fere interclusa manet. Illinc vero, hoc est a meridie noster torrens ex valle profundiore longioreque profluit, quæ a supradicto confluvio situ suo meridiem versus in duo vel tria passuum millia porrigitur, dicta nobis „*Val dela Segia*", id est Vallis Foeni Sicci, propterea quod etiamnum hominum memoria illa tota a Susiensibus æstate demeteretur foenumque inde hieme vehiculis per nives tractis non sine magno vitæ discrimine, interdum et pernicie, domum abduceretur: quum hodie illa longe commodius et uberiore cum emolumento a vaccis pecuariis depascatur tota, ut et reliquæ fere Susiensis illius vallis partes. In intima vero Foeni-Secii valle tertius præcipuorum torrentis illius rivorum ortum suum vel fontem habet, unde per collem non admodum arduum transitus est in intimum „*Dischmaum*", Davosiensem vallem, in quam superius suo loco dictum est ex Scaletta monte transscendi. Est autem Susiensis vallis, quam fluvius ille trigeminus transit, haud vulgari modo fructuosa, cum pratis, quæ a septentrione diversis in locis, verum maxime in montibus sublimia sunt, tum etiam, idque longe majore ex parte, opimis pascuis, quibus omnis generis pecora affatim largiter æstate aluntur saginanturque. Atque id inter multa ingentia divina munera ac beneficia, quibus Dominus Deus Susiensis pagi cultores ex paterna sua clementia nostra hac ætate, postquam lætæ nos evangelicæ veritatis nuntio hincque filii sui cognitione dignatus est, indulgentissime est prosequutus auxitque, hoc equidem haud parvum nec mediocre existimavero! quod quum illi olim nostra adhuc memoria magnam hiemis partem foeno impenderent ex pratis memoratæ vallis domum advehendo, idque immodicis laboribus, sudoribus periculisque, quæ ipsis ex labinis immanibus illis nivium convolutionibus imminebant, quæ subinde de montibus subito dejectæ misellos obruebant, interdum et necabant, quando illud, propter quod id patiebantur, bona ex parte jam variis casibus corruptum inutile ferme esset redditum, imo non modica inde pars periisset: quod Deus jam eis ostenderit largitusque sit, inquam, ut hoc, quod tam magno ipsis constabat, nunc citra ferme

periculum multo minore labore, sed longe majore cum commodo post proximos jam exactos quadraginta annos æstate totum curribus vel trahis, certo vehiculi genere, fiat, viis jam ubique per vallem commodissimis stratis. Quos Deus verbi sui cognitione dignatur, eos interdum et temporariis beneficiis cumulat, ne semper illius veritas ob immissas calamitates vituperetur a suis hostibus.

Ubi sæpius memoratus torrens ex valle vix tandem emergens planam regionem attingit, modicum adhuc campos, priusquam vicum accedat, ingrediens, utrinque præstantissima atque fertilissima pratorum simul atque agrorum rura alluit interlabiturque. Quorum quæ ad austrum Cernetium versus, a superioris Susiensis vici et læva Oeni parte amplissima sane sita existunt, „*Loechs*“ vocantur, id est Lacus vel Stagna, nomine nescio unde mutuato. Quæ vero torrenti illi a septentrione simul atque oriente sunt, quum regio incipiat ibi paulatim se in ortum convertere, „*Mulinas*“ primum, deinde „*Quadras*“ et „*Foras*“ atque aliis appellamus nominibus. Non minus bonitate fructuum ac soli fertilitate nobiles habentur et qui infra vicum ad orientem siti sunt in utraque Oeni ora, subinde pratis intermistis, agri, ad Lavinienses usque limites. Et quod quidem in dextra ora est partim „*Dwurk*“, id est Bifurcum, nominatur ob viam nimirum, quæ per agros est, bifurcam; partim vero „*Chiawritz*“, id est Caprificium, vel „*Gravitz*“ sive „Gravicium“, id est Glareosum, ex natura loci utique. Quod vero in sinistro est latere „*Railgia*“, id est Regalia, nescio unde forte a soli præstantia vocatur, item „*Sasslatsch*“ prædium sive „*Sassatsch*,“ id est Saxum Vastum, nomine mutuo sumpto a supramemoratæ regiæ viæ imminente rupe, cæde tyrannorum nobili, eminentissima plane ac præruptissima, ultra quam illud proxime jacet. Item quod ultra torrentem „*Salgainz*“, id est Salientem dictum jacet, partim „*Nusch*“ dicitur, id est Nux, partim vero „*Runzads*“ vel „*Runcads*“, id est Runcata, scilicet Novalia; locus statis illorum conventibus nobilis, quia annuos huius Jurisditionis magistratus vel proceres creaturi eo conveniunt. Runzads vero nomen forte ab Aruncis derivatur, ut quum Auronca eadem sit Livio lib. VIII teste, quæ Suessa Pometia, sicut Susa a Suessa dicta sit, ita Runzads, Susiensis agri

pars, ab Aruncis. Torrens vero ille saliens ex valle sibi cognomini, Susiensium pascua proruens, paulo infra pontem, qui in illo est, Oeno se miscet. Ipsa autem vallis inter septentrionem et occasum in tres mille plus minus passuum porrigitur, quæ intima habet chaos nivis, inde usque ab orbis exordio, ut putatur, coacervatæ in glaciemque continuam concretæ et induratæ, immanis atque immensæ prope altitudinis, quale a Germanis vocatur „*Firn*“ vel „*Gletscher*“, Ræti vero „*Vedret*“ dicunt; vel quasi inveteratum, vel propter duritiem a vitro. Cuiusmodi immodicæ inveteratarum nivium vel glaciei moles massæque pluribus in locis nostrarum Alpium ostendi possent. Inde monte non admodum excelso superato, (qui tamen a dextro transeunti in immensam prope altitudinem surgit et verus Rætico censetur, popularibus inde antiquitus partim „*Laret*“ dictus, id est „Ibi Rætus“, partim vero, qua est eminentissimus, „*Lgymps*“ quod est Olympus, quod celsitudine Olympo sit similis et ferme par), in Verenam vallem antedictam transitur recta, et per illam in regionem Ræticonicam, imo et in Vallem Tortam supradictam, si quis voluerit, qua rursus Susam, montibus illis circumitis, descenditur. Nam in summo illo jugo tres jam dictæ valles conveniunt, unde sæpius usuvenit, maxime nebulosis temporibus, ut qui Susæ mane ingressi sunt iter, ut per unam vallium illarum in Ræticonicum pagum pergerent, per alteram rursus vesperi Susam delati sint, nolentes et nihil minus putantes, eodem die; mirum plane vallium ludibrium. Quo hoc anno 1572 aliquot Curiam propter rempublicam *A. 1572* euntes mane Susa profecti, vesperi rursus eo venerunt, eodem die coelo etiam sereno. Noningentis porro a Susa passibus, vel a Salientis rivi ponte trecentis fere aut circiter, occurret tibi secundo Oeno pergenti limes inter Susiensem et Laviniensem agrum dividens, terminali lapide in terram depacto signatus, ab illa quidem parte. Ab altera vero, dextra nempe Oeni parte, limites inter utrumque territorium magis Susam versus repulsi, Salientis rivi e regione designati stant in nemore ibi amplo.

Atque hæc quidem de Susa nostra longe forte minutius verbosiusque, quam oporteret et rei dignitas, ne indignitas dicam, posceret, persequutus sum. Sed veniam mihi dari oro, quod ita saltem pietatem in patrium solum testari voluerim, quum majora

dare vel facere opis non sit meæ. Hanc ipsam ob causam et reliquæ Ingadinæ, ab aliis hactenus tantum non neglectæ, quam propriam patriam meam (terrenam quidem) agnosco, diutius paulo describendæ, quam aliis Rætiæ pagis sive partibus immorari libuit, quo sic pietatem illi debitam persolverem. Hinc, inquam, culpam mihi condonari etiam atque etiam precor.

Sed ut non minus, quæ infamia vel minus plausibilia, quam quæ plausibilia et boni nominis sunt, persequar, quod viri boni et æqui veritatique unice studentis est, scias, amice lector, ducentis haud amplius a Susa passibus in sinistra Oeni ripa locum esse, (quod per oblivionem omiseram suo loco referendum) labinis, quæ dicuntur, haud vulgariter infestum, quibus periculosum est, homines illac transeuntes quandoque ex improviso opprimi, maxime quando hiems inciderit nivosa, diebus etiam quibus ningit. Quanquam nostra patrumque memoria nemo unquam ibi perierit, quod sciatur quidem; præterquam biennio jam ante non pleno, die
A. 1569 nempe vicesimo quarto Februarii anni salutis 1569, ubi quum ningeret hominesque illac ad numerum sedecim, provinciales partim, partim vero peregrini nimis securi transirent, quum ab altera Oeni parte tuto nec minus commode ire potuissent, ecce parum abfuit, quin omnes illi nivibus immensa mole convolutis et sic de summo monte subito suo impetu in Oeni alveum delatis obruerentur, quum tamen tredecim ex illis mortem incolumes et illæsi (quod plane mirum) evaserint, nec nisi duo advenæ necati penitus fuerint: alius vero itidem advena e mediis aquis, mole illa nivium aliquantisper obstructis interceptisque atque ita magis magisque in sublime allevatis, exemptus ab accurrentibus Susiensibus atque præsenti letho ereptus, haud absque succurrentium ingenti discrimine, quod ipse non sine horrore vidi.

Postremo Susienses præter alias, quibus fruuntur, commoditates, Dei munere sibi concessas haud paucas, hoc etiam peculiari utuntur privilegio, quod mercatores vel qui hac merces exoticas traducunt omnis generis, coguntur illis certam constitutamque pecuniolam pro singulis dossuariis oneribus vectigalis nomine pendere. Ex quo triens illius tantum, quod pro rebus solvitur, quæ sursum versus vehuntur, Cernetiensibus ex debito cedit; reliquum totum Susiensibus est. Pro quo e contra illi

obligantur, quandocunque opus fuerit, merces, quas Susæ depositas mercatores voluerint vel ipsi suis dossuariis jumentis non duxerint, statim omnibus aliis omissis ultro citrove alio æquo præmio ducere, vel Tutium vel Scullium usque, bina utrinque milliaria Germanica, qua super re tabulas non unas plenæ habent autoritatis.

Cap. 23.

Post Susienses jam expositos Lavinienses sequuntur fines, satis pro pagi magnitudine ampli, in utraque amnis ora et citra et ultra ipsum vicum siti, qui soli sunt præ aliis feracis et foecundi. Cuius et uberes fructus bonitate ferme alios in vicinis pagis nascentes vincunt atque præ aliis ob sui præstantiam commendantur, quod Laviniense territorium fere in loco sit situm præ aliis circavicinis aprico, maxime æstivo tempore, quum Susiense præsertim propter objectos e contra tribus a partibus excelsiores montes bona ex parte magis sit opacum. Neque Laviniense tam siccum etiam est, quam Cernetiense, etsi æque sint ambo aprica, quia hoc borealibus ventis magis est obnoxium. Licet autem Lavinienses privato latifundio amplo et bono satis, ut dictum est, divites, publicis finibus tamen, potissimum pro pascuis et silvis, angustioribus utuntur; unde et commoditatibus haud paucis, cuiusmodi Susienses utuntur, ipsi destituuntur.

Cæterum est Laviniensis vicus amoeno et satis opportuno loco situs super sinistra Oeni ripa ad ipsum „*Lavinuzii*“ fluminis cum Oeno confluentem, quanquam et nonnullæ domus, ut in ulteriore Oeni parte, sic etiam citra Lavinuzium torrentem ad occasum sint. Profluit autem aqua illa a septentrione ex valle Laviniensium sibi cognomini, partim pratensi, partim vero pascua vel pecuaria; ex qua etiam in Verenam vel ad Coenobium Ræticonici pagi, at non absque difficultate, transitur, idque æstate tantum atque pedestri itinere. Circumaguntur porro aqua illa Laviniensium opificiales officinæ, veluti fullonica, molendinæ, fabrica ferraria, runcina, pila pistoria et reliquæ, ut Susæ. Est

autem hodie justæ magnitudinis vicus, domibus supra centum vel circiter constans, Susiensi fere par, præter Gondam viculum huc etiam pertinentem mox dicendum. Cæterum cum ipse vicus nobis Rætis „*Lavyn*“ vel „*Laguign*“ a priscis inde temporibus nominetur, plane sine etiam controversia tenetur, quod id nominis hæreditario quasi jure ab oppido sit ille sortitus, quod T. Livius ab initio ferme libri I testatur ab Aenea in Latio primum conditum et Laviniæ, Latini regis filiæ ac suæ uxoris nomine, Lavinium appellatum fuisse, quod Ptolemæus, Græcus utique autor, Libr. III, cap. I Lanubium vocat. Nisi quis malit Laguinum dici, et ab Aquino, itidem Latino oppido, originem ducere, quod a Lavinio duodecim non amplius Germanicis milliaribus distat, a Suessa vero sex tantum Germanicis milliaribus, ut rursus hæc a Lavinio tredecim fere milliaribus. Hic autem adhuc supersunt Bisaciorum reliquiæ, antiquæ nobilis familiæ, quæ ibi sedem suam habuit. Diversatus est etiam hic cum uxore sua, ab ipsa ineunte ætate ferme ad ultimum vitæ senio confectæ finem D. Jodocus vel Dussius Planta, Tutiensis, non multis retro annis ibi fato functus humatusque, vir gravis et integer vulgo habitus celebratusque, quem ego cum multis audivi omnino serio graviterque affirmantem, ut quidem a majoribus suis per manus traditum accepisse se asserebat, Plantanorum gentem ab Ursinis Romanis descendere origine, cuius rei evidens esset indicium branca, id est planta vel pes anterior ursinus, quem pro suis insigniis ipsi gerant. Quod autem Plantæ vocabulo hodie illi notentur passimque celebrentur, propter eiusdem ursinæ plantæ imaginem, insigniis suis appictam, prisco nomine obsoleto mutatoque, factum esse innuebat. Nobilissimi autem Ursini a Pompejo Volaterrano ponuntur libr. geogr. V in rerum Pisanarum relatione; peculiariter vero de illorum familia is præclara refert libr. XXII in Anthropologia. Hic ex suo proprio patrimonio simul et uxoris de Saluciorum genere ortæ dote vel hæreditate diu ut Rætorum ditissimus celebratus fuit. Qui quum duodecim filiorum simul ac filiarum ex unica uxore susceptorum et simul superstitum parens fuit, tanta inde posteritas per Ingadinam et ultra quoque hactenus est diffusa, ut tota illa proles, quæ ab illo manavit, adhuc hodie viventium quidem simul et defunctorum, numero

homines tres centum excedere credatur. Hoc tamen minus in præclaro illo viro laudabile fuit, quod, tam numerosæ sobolis genitor, non filiorum saltem aliquem honestioribus literis excolendum curaverit, quod vereretur, ne in sacrificulos evaderent, quibus non admodum afficiebatur! diverso sane a filio suo Thoma, præclaro hodie Tutii opibus et prudentia sene, exemplo, qui quum unicam filiam habeat, literis quantum licuit erudiendam curavit et præclare docto juveni conjugio locandam etiam, Johanni Salicæo, Summadoenensi. Etiam hic fuit vetustæ structuræ turris quædam, quæ quum hominum habitationi inepta esset, ut domui construendæ adaptaretur majore ex parte destructa est; id quod intra nostram factum est memoriam. Ipsa ædes sacra paroecialis cum pyramide adjuncta, recens intra hominum ferme memoriam excitata, modico a vico intervallo ad orientem stat in loco editiore. Ex turri autem pyramidali resonat tintinabulis gravis ponderis Campanum æs vocalissimum, simul et horarum significationem certissimam, si alibi, edit. Eo loci Laviniensis simul ac Gondensis populus diligenter studiose religioseque, si alibi, ad audiendum verbum Dei ac sacros devote celebrandos coetus confluunt: ita inde a recepta ab ipsis evangelica doctrina (quæ dicitur) a Philippo Gallitio instituti atque adsuefacti, ut priusquam postremus campanarum simul concrepantium pulsus, quo ad concionem convocatur populus, personaverit, omnes adsint frequentes, atque confestim templi fores clausæ nemini sint ingredienti ad concionem finitam usque reserrandæ, ultimis sæpius certatim etiam currentibus adeo, ut sudores quoque a vultu mittere cernantur, ne vel postremi, vel postquam sacer concionator suggestum conscenderit, templum ingressi comperiantur; quod raro hodie alibi videtur. Tanto scilicet sermonis Dei audiendi percipiendique desiderio studioque homines illi tenentur.

Quum via per Ingadinam hactenus plana fere sit et raro clivis aspera vel, si alicubi est, ad inferiora magis juxta provincialis amnis meatum molliter tendit vergatque, illinc tamen Guardam usque per mille ducentos aut eo plures passus via ascenditur per montis illius lævi latus, strata magis magisque acclivi; quæ et illinc Scullium usque, in septem aut eo etiam plura passuum millia, subinde anfractibus clivisque iniqua est,

quippe quæ modo sursum et mox rursus deorsum versus tendat. Atque a Laviniensium templo quidem paulo supradicto ducentis plus minus passibus occurret tibi locus „*Oretia*“ dictus, et ipse centum aut eo plures passus Gondam usque viculum latus, intra quod spatium, quum sit illud monti excelso arboribusque viduo subjectum et ad imam vallem ad Oenum usque longe pendulum, labinæ, proprium Rætiæ et imprimis Ingadinæ malum, subinde late grassantur, nec non perniciose interdum. Unde quibus annis nivosa hiems interciderit, in quibus ningit diebus, vel etiamsi non ninxerit, immane sævit tamen frigus, homines magno illac cum periculo iter faciunt. Nam quum via intra illud delineatum spatium longis anfractibus sit flexuosa, etsi quis labinam venientem vel primum motum molientem conspexerit, non poterit tamen se eius impetui fuga vel concitatissima etiam sur-
A. 1565 ripere. Quam ob rem, quum anno Domini 1565, tertio calendas martias, octo simul homines eo malo subito fuissent oppressi, quinque ex illis cum duobus bobus extincti ac perempti fuerunt, tres vero cum bove uno vivi vix tamen mortis discrimen evaserunt.

Gonda autem vicinia, proximo super injecto nemore et montis dorso quodam protecta, ab eiusmodi infortunio hactenus tuta manet atque illæsa, non tamen eius hominibus semper securis. Gonda autem vocatur viculus ille, triginta circiter domibus constans, ob magnam vicinam copiam lapidum, qualis Rætis „*gonda*“ vocatur, id est saxetum. Spatium enim illud soli Gondæ proximum, qua nivium congeries illas, labinarum fictitio vocabulo notatas, labi telluremque obruere dictum est, totum pene ingente saxorum vi contectum obsitumque est, inde ab exordio, ut creditur, magis magisque coacervatorum; ex eo scilicet, quod quum labinæ usque saxis nivi intermixtis singulis ferme annis manent, ea tamen cum nivibus non resolvantur sed relinquantur. Quamvis autem Gondenses ad Laviniensem cum paroeciam ecclesiasticam, tum rempublicam politicam pertineant, habent tamen et ipsi peculiare sacellum, ubi olim missabatur, nunc autem Laviniensium paroecialis ecclesiastes concionatur quandoque; habent et peculiarem suam in aliquibus politiam et privilegia. Fuit item Gonda sedes antiquæ cuiusdam generosæ familiæ Entionum, quæ

nuncupatur alias nobilitas „*Rapi*“ vel „*Rapicii*“, quod in insigniis rapicium cum rapo gererent. Nominati item fuere homines illi nostra quidem ætate „*ils Ser Domengks*“ id est domini Dominici, ob quendam nimirum D. Dominicum, qui olim non ita pridem autoritate ac opibus magnificis ibi vixisse dicitur. Unde et Gondenses homines aliquandiu in pretio habiti autoritate nonnulla polluerunt, quæ tamen hodie tota Lavinium migravit, quum et familia illa ibi propemodum hodie desierit ac defecerit vel certe quædam eius admodum tenues reliquiæ etiamnum supersint. Qui ergo potentia nunc valent, ne nimio sibi hinc placeant neque perpetuam illam fore sibi polliceantur, sed

> Quum fueris foelix, quæ sunt adversa caveto,
> non eodem cursu respondent ultima primis.

Quum non minus verum, quam elegans sit illud poëtæ

> Omnia sunt hominum tenui pendentia filo,
> Et subito casu, quæ valuere, ruunt.

Et illud alius

> Sola hominum vitam præceps fortuna gubernat,
> Inter divitias pauperiemque locans.
> Quos prius evertit, rursus sublime volutat,
> Quos levat ad nubes, hos ad averna trahit.

Rapiciorum tamen insignia nostra ætate gestant sibique usurpant posteri Petri Johannis Henrici, alias Ardetiani dicti vel a Steinsberg, qui se de[1] illa descendere familia haud vane jactant sub Entionum cognomine.

Porro mille fere a Lavinio passibus militari proficiscens via vallem offenderis profundiorem obliquam, id est in septentrionem porrectam, quæ ibi quidem „*Cluza*“ vel Clutia vocatur, interius vero „*Toium*“. Cuius vallis aqua quadringentis plus minus passibus infra viam vel pontem, quo illa transmittitur, Oenum influit. Pons autem ille a Laviniensibus simul atque Guardensibus ex æquo fabrefactus et sic semper conservandus cum torrente limes est, illinc ad Oenum usque inter utriusque populi fines dirimens; at paulo interius in valle non item, quum interior vallis pars,

---

[1] Mscr. pro.

Tofum dicta, tota utrinque sit Guardensium. Licet autem tractus ille, Laviniensi pago et jam dictæ valli, Oeno item amni et monti supra imminenti interjectus inclususque, non planus, sed devexus et ferme montanus sit, totus tamen prædiis optimis foecundissimisque, maxime præstantissimi siliginis simul et foeni quadam ex parte feracibus, constat fere ubique, præterquam quod labinæ supramemoratæ est obnoxius. Pari modo et ultra Oenum ex adverso situs, sed planior tractus campestriorque potissimum foeni proventu est lætus, ad Guardensium seu Garsunensium potius fines usque, qui in monte illo meridionali terminis signati sunt, e regione ferme loci illius, ubi Clutia torrens cum Oeno miscetur. In medio item prope tractu illo Oenus torrentem ab australi quoque plaga manantem admittit, ex valle quadam Laviniensium pascua pecuariaque pro vaccarum æstivis, quæ „*Cecinina*" nominatur. Ex qua intima, monte superato quem dictum est vocari Alpigliam, in diversum eius latus supra Susam pervenitur ad lacusculum quendam profundissimum, in quo antiquitus vulgo creditur draconem vivere, atque in quem aliquid de industria injicere nefas habetur, quod item vulgo persuasum sit, inde horrendam exoriri tempestatem. Quod an verum sit nec ne, nobis exploratum non habetur. Cæterum ex Laviniensi vico in tractum illum ultra Oenum supradictum flumen ponte trajicitur, satis affabre magnificeque, pro regionis quidem modulo, a Laviniensibus superioribus annis concinnato constructoque.

Verum duo adhuc nobis sunt referenda, priusquam a Laviniis discedamus, ad Guardenses transituri. Alterum quidem horum prius est, quod quamvis nostro hoc sæculo Susienses atque Lavinienses cum suis Gondensibus in duas quasi singulares respublicæ segregati et disjuncti sint, quas Rætice appellamus „*Commüns*", id est communia vel communitates, ita ut utrique suam habeant separatim peculiarem cum ecclesiasticam, tum politicam administrationem, suis etiam privatis privilegiis utentes commoditatibusque (licet interea non sint diversæ, sed eiusdem Jurisditionis, imo et tribus eiusdem vel curiæ, ut suo deinceps loco patebit): quod, quamvis, inquam, duo jam dicti populi hodie inter se dicto jam modo sint separati, olim tamen, centum quinquaginta vel eo etiam paucioribus retro annis abinde, quantum ad ecclesiasticam

saltem administrationem pertinet, Lavinienses cum suis Gondensibus (quum propriis tum delubris carerent, quæ postea demum, facultate id faciundi ab episcopo impetrata, tandem extruxere), ad Susiense fanum, ut sacra solemnia frequentarent, se conferre antea coacti fuerint, veluti ad quam ecclesiam et pertinebant, et eiusdem etiam binc sacerdotem ibi sacrificantem suam quidem statam partem alere, trientem nempe tantum illius salarii annui pendendo, eos oportebat, ut Susienses bessem buc addebant, præter subsidium quod Ardetiensis parochus ad Susiensem sacrificum sustentandum adjiciebat, quem quidem Ardetiensem parochum interim Susienses pariter et Lavinienses Gondensesque non secus atque ipsi quoque Ardetienses cum Guardensibus pro suo justo demum pastore vel plebano (qui dicebatur) agnoscere cogebantur hincque etiam illi præter decimas proventuum suorum multa alia quoque pendere atque transmittere vel pro oblationibus, quæ quotannis præter statis festis diebus ex more solenni debebantur, vel pro sepulturis atque cæteris diu etiam post templum a Laviniensibus excitatum atque ecclesiam tandem impetratam adstringebantur. Quid? quod ante annos hinc plus minus ducentos quinquaginta, nondum sacerdote ministroque Susiensi ecclesiæ peculiari impetrato, non Lavinienses modo homines Gondensesque, verum etiam cum illis Susienses præter cætera supradicta, semper, maxime solemnibus diebus, Ardetium per integrum plenumque Germanicum milliare itare, ut sacris ibi interessent, oportebat, atque præterea defunctorum jam suorum cadavera eo tumulatum bajulare ferreque haud absque magno vitæ discrimine, quod maxime in bruma vel hiberno tempore adibant, quod ex præmissis jam colligitur? Id quod totum satis liquide innuunt, imo manifeste testantur trinæ super his diversis temporibus conscriptæ plenæ autoritatis tabulæ: quarum unæ quidem anno Domini 1325 in vigilia sanctissimæ *A. 1325* beatæ Virginis a Marquardo quodam, Curiensi canonico et Ardetiensis ecclesiæ parocho datæ eiusque sigillo munitæ fuere; alteræ vero a Petro Curiensi præsule (illo ex Bohemia nimirum oriundo) datæ corroborætæque anno salutis 1358, feria quarta *A. 1358* proxima post dominicam Invocavit; tertiæ denique a Susiensibus alias proceribus procuratæ anno Domini 1422. — Alterum vero *A. 1422* duorum, quæ memoranda recepimus, est, quod quum olim, centum

quadraginta circiter ante annis, (ut patres quidem nostri pro re compertissima nobis narrarunt) rixa quædam inter duos Lavinienses homines, alterum quidem genere Bisacium, Bonhoranum vero alterum, ruri propter castellum nescio utrius incidisset, in qua et usu venit alterum morte cadere, tam hostilis ob inauspicatam cladem inimicitia inter duas illas, Bisaciorum inquam et Bonhoranorum gentes exorta sit, imo tam immane et atrox inde duellum exurserit, quod et tantis utrinque iris in dies magis gliscentibus gestum sit, ut priusquam sedaretur vel penitus desineret, ex ambabus simul factionibus homines numero ad viginti quatuor vel quinque perempti occumberent, idque non adeo longum intra temporis spatium. Id quod ex eo magis factum est, quod nemo aliunde (heu scelus!) accederet, qui paci inter partes conciliandæ studeret, vel qui aliquo pacto dissidentes dirimere operam daret, sed potius essent, qui frigidam suffundentes sponte irritatos magis irritarent: nam et Susienses plerique huic se malo immiscuere, alii aliis, suis quisque utique amicis adhærentes. Et Guillihelmiani dicti Scultini, homines tum factiosi, se Bisaciis maxime junxerant. Imo enimvero inde etiam atrocius illud infortunii sæviebat atque intestini mali, quod nullus tunc temporis, qualis hodie est, in Inferiore Ingadina magistratus esset, qui justo satisque firmo imperio præditus atque suffultus temerariorum hominum contumacem petulantiam audaciamque justis irrogatis poenis coerceret atque compesceret et sic mala prohiberet. Namque eo tempore, nondum inter Austriacos principes et Inferioris Ingadinæ provinciales homines ea, quæ post facta est, pactione conciliata, de qua deinceps suo loco dicetur, cogebantur hi in causis capitalibus criminalibusque, quæ dicuntur, vel in noxis infamiæ Oenudrii jus petere ab illius castri præfectis, qui ibi Austriacis illis hominibus Austriæ principis, ut Tirolensis comitis, nomine præerat; cuius augustior, quæ dicitur, et in Ingadinæ Inferiore erat jurisditio („*Der Hochgericht*"), qui tamen præfecti, vel quod longius remoti a nobis essent, vel magis ob simultatem, quæ jam olim illis hominibus cum Rætis, maxime Ingadinis intercedebat, (ut postea, ubi Rætorum historia ex professo in commune tractabitur, patebit) nos nostraque non multum curare hincque mala omne genus grassari, etiamsi cuncta pessum

ivissent, facile pati videbantur. Hinc quum duæ memoratæ factiones aliquantum temporis in se mutuo ac velut in propria viscera pro sua libidine, nemine interoedente, mutuis iris ac cædibus grassati fuissent, belluarum instar, quod delassatos utrosque odiorum ac cædium satietas cepisset, tandem ipsi ultro sua sponte pace conciliata in gratiam inter se mutuo redierunt; idque tam placatis jam animis atque ita ira omni in illis expuncta abstersaque, ut etiam mutuis mox officiis se prosequi inciperent atque beneficiis inter se certarent, nedum non se ultra læderent: imo non multo post affinitates quoque inter se mutuo matrimoniis contractis jungerent, sicque qui cane et angue pejus paulo ante se invicem oderant, in mutuam eamque firmissimam amicitiam coalescerent, quæ in hodiernum diem durat. Quod vel hinc liquescit, quod quum Johannuttus Caspar Camucinus vel Roseus, genere Susiensis, patris mei maternus avus meusque proavus, cum sua cognatione cum Bisaciis faceret, et rursus Johannuttus Campellus cum fratre Caspare Campello, paterno meo avo, Lavinienses, a Bonhoranis suis starent, hincque accidisset, ut in conflictu quodam Susæ semel facto, in quo et præcipuus quidam alterius factionis coriphäus, Thomas Barduttus, Susiensis, trucidatus cecidit, Johannuttus Caspar Roseus Johannuttum Campellum, patris mei patruum, ictu spiculi vel sagittæ arcu missæ in humero læsisset ac pessime affecisset, post tamen duellum diremtum pacemque modo jam dicto compositam, qui læserat læsi fratri germano filiam item germanam in matrimonium committeret. Pari etiam modo Conradus compater, cuius pater Bonhoranus in factiosa illa et inauspicata seditione occubuerat, filiam suam Petro, Heinrici Bisacii filio, mei hodie soceri, Jacobi Bisacii scilicet parenti, nuptui locavit.

Sic quum quadraginta tribus jam ante annis, (ut hoc etiam auctuario adjiciam) plane odiosæ atque Vatinianæ offensiones simultatesque omnino tragicæ inter Susianos hinc et Lavinienses illinc excitatæ fuissent, ob controversiam nempe montis cuiusdam pascui simulatque silvosi, nomine „*Lareth*“, id est: ibi Rætus vel Rætico (est enim Ræticonis montis latus illud, quod Ingadinam spectat), super cuius proprietate ambigebant usque adeo, ut quandoque armis correptis sibi mutuo infestissime inter se

concursuri imminerent, nec viri duntaxat, verum et mulieres, imo et pueri (horum enim omnium ipsi meminimus), ut nisi alii ex vicinis pagis populi mature satis accurrentes seque interponentes prohibuissent ac diremissent partes, futurum fuisset, ut foeda prorsus haud dubie ac detestabilis strages inter illos ederetur: et nihilo secins etiam sic, nequicquam vicinis pro virili inhibentibus, rem ita gesturi viderentur illi, ut senatus omnium tribus illis memorandis Foederibus cohaerentium Rætorum indictis comitiis suam interponere antoritatem cogeretur, et poena qnoque pecuniaria utrisque imposita, cum minis satis seriis severisque adjectis, ne quid inauspicati in mutnam perniciem tentarent, illos coercere deterrereque: quum tam atrox, inquam, ac invisa tragoedia inter populos illos oborta fuisset, ut admodum accisa spes esset bonæ ac firmæ alicuius inter illos pacis vel concordiæ conciliandæ, post rem tamen per viros a totis simul tribus Foederibus ad id destinatos designatosque, magno quidem labore compositam ac litem tandem diremtam, tam foeliciter res est sedata, omni offensione ac simultate penitus, nt apparet oblivioni tradita, ut non facile dno alii inter se vicini populi reperientur, qui perinde sincere mutuam inter se amicitiam colant, amore quoque et beneficiis se invicem proseqnentes et veluti certantes, atque nostri hi duo popnli hactenns inde a composita controversia faciunt, divina utique providentia ita rebus moderante prohibenteque, ne quis in tantis illis iris vel in minimo membro læderetur. Deo æterno sit gratiarum actio.

Cap. 24.

Verum ad Guardenses tandem explanandos ut accedamus, quum vallis Clutiæ, (cuius aquam dictum est limitem esse inter Lavinienses et illos), hiatus, si recta ponte a suis marginibns, ubi primum illa utrinque aditur, jungi posset, vix supra sexaginta passus pateret, et ab ulteriore margine deinde Guardam passus ducenti sint, vel paulo plures, ita quum illud ob eius altam pro-

funditatem haud fieri possit, primum a parte citeriore passibus fere centum descenditur, via per præceps pene declivi ad imam vallem vel pontem usque dudum dictum, ubi molendinæ, runcina et reliquæ Guardensium opificiales officinæ sunt, atque inde Guardam usque rursus passibus minimum trecentis ascenditur via plus satis acclivi et ardua.

De ipsius autem vici nostri nomine Guarda haud equidem affirmare audeam, unde origine illud descendat, ab oppidone Italiæ vel Cisalpinæ potius Galliæ Guarda, Benaci lacus (qui et Guardensis inde appellatur) litori imposito, an a voce Rætica „*guarda*“, id est „ecce“ vel „vide“, quod sit utique Guarda nostra conspicua, sic ut procul etiam existentes illam ostendere queant, dicentes: „*guarda*“ „ecce“ vel „eccam“, veluti quæ sit in monte celso sita, longe ab Oeno flumine distans, passuum circiter mille. Est autem vicus bipertitus: et quidem pars citerior, eaque minor, paulo supra regiam viam ab illa submota stat. Ulterior vero et aliquando major directe illi ad ortum est, centum vel paulo pluribus passibus utrique intercedentibus, sita ad ipsam militarem viam, quæ magis magisque ascendens per imam eam transit. In hac etiam ædes sacra est, ad quam populus hodie evangelicæ religionis, quæ dicitur, ad sacros celebrandos coetus in unum confluit, cui et pastor itidem evangelicam profitens doctrinam præest hodie. Est præterea neutra in loco plano posita, sed fere paululum devexo ac pendulo. Et quamvis etiam neutra exteris atque vicinis quoque provincialibus alio quam Guardæ nobili nomine sit cognita, ipsi tamen habitatores distinguunt, citerioremque ac eandem minorem partem proprie Guardam nominant, ut quæ prior coli coeperit; ulteriorem vero, quæ sero magis inchoata necnon habitata est, „*Chiaminadam*“ appellant, quo quidem vocabulo Ræti penuariam cellam notant vel promptuariam, cuiusmodi viciniores in Rætia Germanice loquentes vocant „*ein Kemmeten*“. Quod nominis natu illic grandiores ferunt inditum fuisse ob templum vel sacellum non amplum satis, sed paulo angustius, quam usus postularet; idque ex contemptu quodam, quia quum illud ædificaretur, essent qui calumniarentur, illos non justum delubrum, quod constituissent, excitare, sed

„*Chiaminadam*“, id est promptuariam quoquo modo construere, quod in probrum illi deinde cesserit pagi parti, atque adhæserit. Sunt autem illic inde antiquitus homines natura fere robusti, austeri et laboribus, maxime rusticis, imprimis assueti. Namque tametsi agro utantur satis fertili et ad fructus cum foeni cordique, tum maxime frumenti, id est secalis utique hordeique, proferendos ad modum copiose prompto, præsertim quod illius infra viam vel pagum Oenum versus vergit, operosus tamen ob eius et acclivitatem et declivitatem est multumque laboris, dum colitur et frugibus viduatur, requirit. Sed multo plus laboris absumit Tojum, vallis ipsorum, quam nuper dicebamus, ubi longe potiorem pratorum suorum partem habent. Atqui omnium plurimum laboris lignis parendis impendere coguntur, veluti quæ pleraque in excelsioribus montium ultra Oenum sitorum silvis parata, primum deorsum per præceps ad amnem illum usque et statim, ubi pontem in hanc partem trajecere, rursus sursum in montem adversum ducere, quoad domum attingant, magno molimine per totam pene hiemem illos oportet magnis fortibusque ad id jumentis alitis nutritisque. Nec adeo tamen illic saltem satis copiosa pro usu lignorum multitudo illis suppetit, quin superioribus annis bonos homines oportuerit silvam cæduam a Susianis, qui copia lignorum abundant, mercari, quam et totam excisam in quinquennii spatio adhuc majore cum difficultate domum abduxerunt. Neque vel sic tamen, tantis inquam tamque improbis laboribus potuit robustorum hominum ferocia opprimi et adeo non compesci, quin patrum nostrorum memoria et ante duæ factiones illic vel cognationes, utpote Antonianorum atque Brancanorum, maximas inter se simultates exercuerint seque angue et cane peius oderint in mutuam oppressionem, imo perniciem sibi imminentes. At hodie, licet totus ferme pagus in duas illas cognationes adhuc scindatur vel magis discernatur, quarum Antoniani ulteriorem, Brancani vero citeriorem fere vici partem incolunt, sat bene tamen nostra ætate inter ipsos convenit, et multos jam annos mutuo se amore complectentes officiisque ac beneficiis prosequentes, amicitiam inter se sincere (quantum quidem apparet), quasi indicta ac sibi imperata amnystia, ut bonos vicinos decet, colunt, legem oblivionis Atheniensium velut

imitati, cuius Thrasybulus nimirum autor fuerat, ut jure jurando se obstringerent, discordiarum oblivionem inter ipsos fore.

In Tojo porro valle præter prata, quæ diximus Guardensibus magna ex parte illic esse, habent illi etiam sua æstiva pecuaria. Nam etiamsi ab extima eius parte, ubi Clutia vocatur, Laviniensium fines ad eius torrentem usque pertinent, interius tamen tota illa Guardensium est, præter portionem quandam non magnam in extrema fere illius dextra parte, quæ Laviniensium est, nomine „*Salansium*". Ex illa præterea valle in partes transitur ultra Alpes sitas, Drusianas nempe nuncupatas, idque per montem quadam ex parte ex inveterata et ad immensam usque altitudinem fere coacervata nive constantem („*über den Gletscher*"), atque hoc quidem sane haud absque magno vitæ discrimine, propter rimas utique, quas Rætice quoque vocamus, vel hiatus, in quos profunditatis prope inaccessæ nec investigandæ moles illa nivium immensa alicubi interdum fatiscit, in quos non pecora modo, maxime Ardetiensium, quæ quotannis illac aguntur, ex improviso incidunt, verum etiam homines quandocunque, præsertim ubi recenti nive tecti illi insidiose plane latent. Fit tamen non unquam, ut qui in hiatus tam angustos inciderint, ut priusquam imum fundum attingant excipiantur ipsa angustia, ut illi, inquam, vivi extracti præsenti morti eripiantur, funibus nimirum coriaceis vel taureis, multas ulnas longis, (quorum utique usus est ad foenum et alios id genus vehendos fructus astringendos) eo demissis et per illos aliis etiam salvis viris, qui delapsos illigent; quod opus est mature ut fiat, priusquam scilicet penitus immodico algore, æstate quoque ibi supra modum sæviente, enecentur. Ex monte illo primum ultra Alpes pervenitur in vallem quandam Ardeatium pascuam, „*Fermmunt*", id est Firmum Montem nominatam, et ex illa porro recta in vallem quandam partium illarum, quæ Drusi nomine sunt nobiles, cuius vici communi nomine dicuntur Montafonium; item ex eo Fermmunto per aliam vallem in regionem paulo incultiorem, quæ peculiariter „*Cultura*" vocatur, ad orientem sitam itatur; quæ Oenudrianæ est hodie Jurisditionis.

Verum, ut Transalpinis ibi relictis rursus nos ad Ingadinam nostram recipiamus, infra Guardam directe ad meridiem est vicu-

lus, paulo supra Oeni ripam in loco campestri, qui ab occasu torrente Clutia alluitur, etiam ad Guardensem cum ecclesiam, tum rempublicam, qualem nos communitatem in Inferiore Ingadina appellamus, pertinens, cui nomen est „*Chiarsuno*", haud dubie una cum hominibus suis originem ducens vel a Carseolanis, Italiæ populo, quos Plinius in quarta Italiæ regione libro III, cap. XII ponit, vel a Carsulanis, quorum idem libri eiusdem cap. XIV meminit, sextæ Italiæ regioni attribuens eos. Licet autem homines illi rudes atque agrestibus, probis tamen præditi moribus fere sint, quod nimirum a regia via paulo remotiores rarius cum hominibus civilioribus conversentur, unde potissimum pueri illic ad conspectum exterorum hominum quandoque eo forte venientium accurrentes, illos quasi rarum nescio quid mirantur, et veluti abhorrentes subinde se retrorsum recipiunt, maxime si quos cultioribus paulo vestibus amictos viderint; tamen cum locum incolant situ humiliorem et minus borealibus atque iis frigidioribus ventis obnoxium, aëre etiam non tam fero atque Guardenses, qui sublimiores habitant, sed multo mitiore utuntur, atque hic fundo quoque non contumace, sed ad optimos, maxime præstantissimi omne genus frumenti fructus proferendos natura sequaci promptoque, nec non pomiferarum arborum ferace; nam et pruna ibi et optima cerasa proveniunt. Quid? quod eximia mala quoque illic nascuntur; si modo optimi ingenii alias arbores a diligentioribus ac industriis magis cultoribus copiosius paulo sererentur et satæ accuratius foverentur alerenturque. Ad illos ex Laviniensium ulteriori agro transitur commode ponte Oeno flumine instrato. Et rursus ex illis ab extremis ipsorum orientalioribus finibus alio ponte in ulteriorem illisque adversam Oeni partem trajicitur sicque tandem ad Ultroenanos Ardeatum dictos meatur, postmodum sequuturos. Intra quod spatium quum Alpium juga, Carsuno e regione, ab anstro utique, opposita, Oeno tam prope adducantur, ut alluantur ab illo, statimque hinc in præcipitem eamque eminentissimam celsitudinem attollantur, fit inde, ut illis obstantibus et solis ac lunæ luminaria arcentibus, Carsœolani nostri in bruma per tres plus minus menses, solis jubare, æstate vero per totidem menses lunæ fulgore non lustrentur, imo spolientur. Unde, qui inde Venetias vel alio in Italiam

quæstus faciendi gratia cerdones commeant, admirationi sint illic hominibus (ut ipsi quidem narrare solent), quum, unde sint rogati, respondent: se Carsuno oppidulo esse oriundos, quod usque adeo altis moenibus sit munitum, ut præ illis dicta jam sidera ad eius tecta suo splendore penetrare illosque irradiare affulgereque, tot quod dictum est superius, æstivis pariter ac hibernis mensibus nequeant. Habent et illi sacellum, ad quod illi nonnunquam ad sacram ex verbo Dei petitam doctrinam percipiendam congregantur, præter id quod singulis dominicis et aliis ad id destinatis diebus Guardam satis prompto animo alacriterque, ut conciones sacras frequentent, itant.

Guarda porro orientem versus proficiscens statim in alium rursus ferris aliquot domuum accolatum seu viciniam, trecentis ut plurimum passibus ab illa distantem, postque collem agris ornatum atque infra laricum nemus, a septentrione ei imminens, delitescentem in campo quodam pratorum circa vicinorum vel loco concavo et in alvei modum convexo vel utrinque diducto. Hic etiam Guardensium est locus, vocatus Rætis „*Agua Sauna*“, id est Aqua Sana vel Salubris, propter fontem quendam ibi nimirum e domo quapiam promanantem, æstate quidem gelidissimum, at hieme e contra tepidum, quem loci cultores videlicet pro optimo saluberrimoque commendant. Cuiusmodi vivi ac limpidissimi latices et Susæ, Lavini atque Guardæ e terra mediis in vicis funduntur, inque labra prosiliunt. Ultra domos autem illas statim aquula oblique ex monte proximo per prata in meridiem præterfluit, donec per subjectum montem præceps ruens Oeno tandem excipitur, qua et quædam paulo inferius molæ circumaguntur et Guardenses ab Ardetiensibus fines disterminantur.

Cap. 25.

Mox autem post prata illa interjecta sequitur rursus alia viciniola jam dictorum Ardeatum, quantumvis sit Guardensibus vicinior. Hæc „*Bosca*“ appellatur, hoc est Arboretum vel Frutetum, quod olim nimirum eiusmodi fuerit ibi locus, priusquam purgaretur, vel etiamnum hodie vicina, ulteriora nempe et inferiora ad Oenum, frutetosa fere sint. Vocatur et a multis Divi Stephani nomine („*Saingk Steran*“), ob fanum nempe ibi divo illo sacrum, paucis ante annis ab Ardeatibus dominis propter causam nescio quam dirutum atque in ædes profanas privatasque tandem conversum, utcunque concionatores circavicini omnes reclamarent factumque improbarent; sed frustra dictitantes, rebus sacris illud semel dicatum debere vere sacris divinisque usibus porro destinatum ac mancipatum sini permanere, quo vel senes et alias imbecilles bomines, qui adversa valetudine aut alioqui impediti non semper se alio possent ad sacros publicosque coetus visitandos conferre, ibi aliquando saltem, etsi raro, salutiferam sancti evangelii doctrinam audire quirent, atque iis ita daretur, ut in vera Dei cognitione religioneque eruditi et in disciplinæ officio retenti, non in homines brutis animalibus similes penitus evaderent.

Supra Boscam dictum jam viculum ab aquilone mons est Ardeatum, arborum penitus expers, partim pratis partimque pascuis cultissimus atque amoenus, foeno imprimis foecundus, ut cuius magnam inde copiam domum abducant, quum non sit perinde altus, ut finitimi. Ibi habent iidem et æstiva pro armentis suis, vaccarum maxime, quæ illic ad tempus modicum vernant. Illinc porro a Bosca, inquam, Ardetium vel Ardeam usque mille aut paulo pluribus passibus via satis declivis est, atque hinc iis, qui sursum versus superiora utique petentes plaustris vel alias dossuariis quoque jumentis res vehunt, admodum adversa est et molesta. Quæ, ubi dimidiam eius partem Ardetium versus præterieris, utrinque fertilibus prædiis munitur[1], arvis partim, partimque pratis, quamvis montosis, ad campos usque inferius paulo subjectos. Quibus ex adverso in ulteriori parte Oeni, aliquanto

[1] Ein „agris“ hinter „munitur“ erscheint überflüssig.

quanto supra ripam illius, in colle viculus prospicitur cum vicino pratorum agrorumque campo circa adjuncto, qui vocatur „*Suren*", id est Ultra Oenum, quique, licet peculiare fanulum habeat, ubi aliquando concionatur, ad Ardetiensem tamen administrationem cum ecclesiasticam, tum et politicam pertinet. Ad quem pagum Ardetiensem, inquam, inde passibus aliquot supra mille transitur via plane molesta atque incommoda, dum illinc ad pontem in Oeno factum primum descendere oportet, et hinc statim rursus montem vehementer acclivem et arduum multo longius ad vicum usque ascendere. Ad pontem vero illum torrens in Oenum desinit quidam, ab Alpibus vel ex meridionali valle Ardeatum quapiam pascua et pecuaria eo usque profluens, ad quem illorum runcina et molendinæ, ut eius aqua incitentur, fabricatæ stant. Ardeatum autem pecora vel armenta, quæ in valle illa „*Samproin*" dicta, id est Sempronia, atque Cernetiensium, quæ in montis Pesfallarii pecuaria „*Ischadura*" appellata dudumque adumbrata æstivant, sibi quandoque mutuo intra illa juga occurrentes inter se miscentur, etsi Alpium cacumina interjecta, ut et alibi pleraque quæ Ingadinam utrinque, maxime Inferiorem muniunt, in eam celsitudinem assurgant, ut plerisque in locis nive per totam æstatem albicare non desinant et ad astra usque pertingere contemplanti videantur, atque hinc quis existimaverit, illud, quod de utrisque armentis sibi occurrentibus dictum est, nullo fieri modo posse. Satis tamen compertum est sæpius fieri. Haud secus et supra Surenum, paulo ante memoratam viciniam, illius similis situ est vallis, Ardeatum et ipsa, cuius rivus in Oenum ruit. Hæc „*Nuna*" id est Nona vocatur. Cæterum, ubi militari via porro, ut Ardetium petas, perrexeris, ducentis haud plene supra vel citra hoc passibus illa, hactenus simplex, in duplicem dividitur viam, quarum superior et vere fere regia supra ipsum vicum est strata, aliquanto ab illo spatio, satis ubique aspera et carptu molesta; inferior vero adhuc asperior præcipitiorque in ipsum vicum fert. Priusquam vero illum ingrediaris, offendis in sacellum juxta viam nudæ cauti impositum, olim intra nostram tamen memoriam ab Ardetiensi viro quodam opulento pietatis ergo, ut ipse ratus est, ab integro excitatum exornatum et divo nescio cui (Rocho ni fallor) dicatum. Ipse vero pagus, scito in loco jacens, molliter aliquantum pendulo,

quadam etiam ex parte plano, satis amplus est, imo ut equidem reor, nulli ex memoratis hactenus Inferioris Ingadinæ vel huius Jurisditionis vicis magnitudine cedens, multis domibus admodum inter se confertim conjunctis per quadrum compositus, nisi quod longior est, quam latior aliquanto. Duabus autem secundum longitudinem plateis in tres partes dividitur, præter obliquas complures vel angiportos, quibus subinde ille per latitudinem interciditur. Fontes etiam, satis quidem limpidi, sed non perinde ut in proximis tribus vicis memoratis haustu suaves sapidique, in tria maxime opportuna loca fistulis vel subterraneis cuniculis ad labra ad id parata derivantur. Turres item, quales jam superius plures commemoratæ sunt, illic duæ olim antiquitus sublimes excitatæ ædificatæque fuerunt: altera quidem in loco quodam pagi versus meridiem ferme extremo, quæ adhuc stat ac cum reliquis ædium partibus adjunctis incolitur; altera vero e regione in diversa, septentrionali nempe vici extremitate stetit, multo illa amplior magnificentiorque, veluti quæ et aliam quasi amplam aulam sibi sub eodem ferme tecto adhærentem conjunctamque habuit, illius Cernetiensis superius memoratæ pene similis. Et ut Plantanorum quidam illam jam olim incolunt, ita hanc Scheckii dicti, itidem vetusta Ardetiensis generosa familia, inhabitarunt, qui hodie fere desiverunt. Nec enim quisquam vere ex illa stirpe sexu mas hodie est superstes, qui quidem sciatur, præter unum Balthasarum Scheckium, qui Ardetii agit, aut si is unum vel alterum habuerit filium, puerum admodum adhuc et pusillum. *A. 1504* Turris autem illa olim anno salutis 1504 mense martio, terræ motu concussa corruit, ubi majori ex parte eversa homines quinque in illa peremit, nempe Notinum Scheckium cum duabus filiabus et nepote et nepte ex fratre Balthasare. Circa quod tempus in Ingadina eodem die tredecies (alii affirmant decies septies) terra ingenti cum hominum horrore necnon stupore mota contremuit. Item templum paroeciale vetustum, ut ipsa quidem structura indicare videtur, magis memoratæ jam turri ad ortum, in media admodum vici longitudine atque in extrema eius adversus aquilonem parte stat, cum turrito suo obelisco, qui campanas, quæ dicuntur, et horologium gestat, atque cum suo dormitorio adjunctis, ut fere in Rætia mos est idem, qui et alibi passim observatur,

ut coemeteria et campanarum pyramides cnm delubris, maxime paroecialibus sociata sint. Atqui pyramis ipsa non einsdem est cum templo vetustatis, ut structura quidem utriusque indicare videtur et planius adhuc literæ numerales, quas in infima pyramidis parte sedecim jam ante annis lapidi in hunc modum: Anno Domini MCCCCXLV[1], insculptas casn reperimus, dum antiquitatis monumenta contemplando admirandoque circumiremus ibi: Gebhardus Stuppanus nempe, hodie illius ecclesiæ (etiam evangelicæ religionis) pastor, (qui postmodum Lucio Stratio suo avunculo, tnnc extreme ægrotanti, successit) et ego. Quæ testabantur parum vel nihil supra centum novem annos ab illius turris extructione eo usqne effluxisse temporis; quum tamen paulo ante dixisset nobis quidem eiusdem loci decrepitus senex, Johannes Petrus Eugenius nomine, illarum numeralium literarum penitus ignarus, se meminisse pyramidis illius ædificationis: ut ita oportuerit illum tunc centum novem et eo plures natum fuisse annos, minimum nempe centum duodecim; velut qui duos etiamnum exinde annos vixit. Cnius ætatis vel paulo minoris et alii (ut hoc per digressionem hic inseram) hoc tempore passim per Ingadinam reperti sunt, ut Cernetii, Susæ, Vetani, Eremusii et alibi: quales sunt Nuttinus Zaninus, Jacobus Duriserena, Johannes Henricus, Johannes Dolphus, Henricus Rambertus et Parluccus, præter mulieres, quas possem dicere etc. Quod hodie rarum plane æstimatur, quando paucissimi et admodum rari reperiuntur, qui octuagesimum vitæ annum transcendant, imo qui eo perveniant; quum ea vulgaris vitæ humanæ fere meta etiam Mosis ætate fuerit ac regis Davidis, ut illius Psalmus 90 et scriptnra alibi testatur. — Aedis sacræ illius porro parieti a parte exteriore appicta apparent pleraque vetustissimarum nobilium familiarum, quæ in Ingadina antiquitus fuere, insignia sane quam plurima, quorum et nonnulla vel ævo longo vel squalore ita obducta sunt, ut fere obliterata obsoleverint vel parum certe, sed penitus obscure discerni possint. (Quanquam autem illa, dum ea proderem memoriæ, tum ita adhuc haberent, postea tamen, quum qnidquid illud erat

[1] Im Manuscr. MCCCXLV. Diese Zahl ist jedoch unrichtig, wie aus dem Nachfolgenden deutlich hervorgeht. Vergl. auch Mohr's Bearbeitung, Archiv, Band I, S. 97 unter Ardez.

delubri, eo quod passim præ vetustate ruinam minaretur, nuper, A. 1576 anno nempe Domini 1576, funditus destructum semel, rursus sit ab integro, sed majus magnificentiusque priore extructum, insignia illa familiarum una cum parietibus deleta non amplius illic apparent jam, alibi tamen fortassis depicta vel saltem delineata). Inter quas familias sunt et Stuppani, eiusdem loci inde antiquitus cultores. Qua de prosapia prognatus est et Nicolaus Stuppanus, Clavennæ hoc tempore medicus peritissimus celeberrimusque, nec non Johannes Nicolaus Stuppanus, Pontrasinensis, qui eandem artem hodie Basileæ cum laude profiteri fertur, vir alias eruditissimus ingeniosissimusque. Ibidem sunt et Hiulphi, privilegio ex priscis temporibus ornati Ardetiensis Jurisditionis vexillum ferendi, quod et ubicunque res postulavit, prospera a Deo concessa fortuna usi, non sine laude hactenus præstitere. Hinc aliquot etiam, prædiis a cathedrali Curiensi ecclesia Foederis illius nomine donati, iidem vexillarii quoque vel signiferi appellantur, qui et in vexillo et suis in insigniis ibicem vel capricornum gerunt. Hoc illud templum est, quod Ardetiensem ecclesiam modo matricem, modo vero matrem Susiensis, Laviniensis et Guardensis imo et Culturensis ecclesiarum, eius filiarum, tabulæ olim de hoc scriptæ nuncupant, causa superius assignata. Pro templo autem est forum publicum, et in illo medio fons limpidum liquorem largissime in labrum in hoc paratum evomens.

Verum, ut et de nomine tandem pagi aliquid dicamus, vocatur ille nobis Rætis „*Ardez*“ idque, ut satis gravis et prægnans est conjectura, inde ab illius usque primordio. Nam utcunque Germanice loquentibus illum ab arce adjuncta utique „*Steinsberg*“ vocetur, mos tamen popularis in Ingadina a majoribus nostris hucusque perlatus continuatusque et cum illo omnes antiquitate insignes plenæque autoritatis Latine a notariis scriptæ tabulæ, ducentos annos et supra vetustæ, constanti tenore et magna concordia vocant eum *Ardez* vel *Ardetium*, nomine haud dubie ab Ardeatibus et illorum olim in Latio urbe Ardea, vere priscis et classicis autoribus ac historicis, T. Livio nempe, Plinio, Ptolemæo et reliquis, memorabili promanante descendenteque, una cum illis hominibus, qui et ipsi procul dubio Ardeates sunt origine; quantumvis Philippus Gallitius in quodam suo geogra-

phico opere, sibi et liberis cuso, censeat, locum vel nomen Ardetium ab Aricinis vel eorum etiam in Latio oppido Aricia, et ipso insigni, mutuo sumptum esse.

Adjacet porro vico huic nostro a plaga orientali collis, qui, etsi non perinde alte atque Susienses supradicti vel alii assurgat, est tamen ipse sui figura ac specie plane spectandus atque admirabilis, ita ab ipsa natura factus, ut si hominibus in manu esset, quod neutiquam est, tantas excitare moles, vix potuisset omni industria et diligentia adhibita speciosior pulchriorque fieri. Est namque figura terete, a parte sui inferiore undique continua caute vel rupe prærupta munitus, quæ in modum parietis humana manu facti majore ex parte, maxime qua in meridiem vel Oenum versus spectat, erecta stat, duarum domorum fere celsitudine, ubi est altissima, idque ita levis, quasi hominis industria vel ab ingenioso aliquo opifice sit ad hunc modum dolata ac polita; quod tamen nullo potuit fieri modo; ut hinc superior sublimiorve collis pars penitus sit inaccessa, præterquam a parte septentrionali, qua ascensus, atque is valde angustus, patet atque in cacumen evaditur. Quod autem supra saxum illud est illoque undique in monticulo eo munitur, metæ rursus effigie undique adductum molliter fastigiatur; in cuius metæ inferiore parte eaque septentrionali sacellum est divo Lucio dedicatum. Vertex vero castrum sive arcem gestat, eamque quantum ex specie conjicere licet, admodum vetustam, quamquam tempus primæ eius originis compertum, quantum quidem explorare potuimus, non habeatur. Hoc tamen satis constat, præfectos vel castellanos olim Curiensium antistitum nomine arci illi præfuisse, eosque Ardetienses fere, quorum et ultimus Balthasar Scheckius fuit, qui anno Domini 1499 in bello illo cecidit, quod a Cæsarianis *A. 1499* Rætis illatum hi defendere coacti fuerunt, inter quadraginta illos obsides, qui Merani trucidati sunt, ut posterius, ubi communis Rætorum historia tractabitur, suo loco planius dicetur. Eodem anno et ipsa arx, ut deinceps suo loco liquidius patebit, igni succensa conflagravit, ita ut exinde hucusque non sit ultra instaurata vel ab aliquo inhabitata, ipsa arcis turri majore cum parietibus reliquarum illius partium nudis, et iis non integris, vasta relicta. Sunt tamen Ardetii adhuc prædia quædam non

pauca, castri illius nomine nobilia, quorum usumfructum qui hodie sibi usurpant (Plantani scilicet quidam, qui Scheckiis per matrimonia in hæreditatem successere, una cum Balthasari Scheckio supradicto adhuc residuo) et castellani salutantur, et redditus nomine quotannis nescio quantum Curiensem in aulam restituere pendereque coguntur. Arci autem hinc Curienses episcopi, domini illius, quorum plerique inde antiquitus Germani fere fuerunt, et illorum aulici nomen itidem Germanicum a „*Stein*", id est a saxo, cui illam impositam incumbere dictum est, indiderunt „*Steinsberg*". Quo nomine inde Germanice loquentes ipsum quoque vicinum pagum vocarunt, quum tamen pagus cum nativo suo nomine („*Ardez*") arce eiusque nomine haud dubie longe sint vetustiora antiquioraque.

Sunt autem ambo, pagus inquam simul et arx, agro amplo pene undique circundata septaque, eoque campestri atque editiore loco, longe utique supra Oenum sito, non tamen per omnia plano, sed paululum pendulo, et alicubi quasi inferne convexo vel cavo; qui et foecunditate nulli in Ingadina agro alii secundus censetur, unde etiam homines illi fere opulentissimi sunt. Ac bonitate fructuum plura sint loca, quæ huic præferuntur præponderantque; licet ne hi sint mali, si modo probe curentur. Sunt et horti Ardetienses apium alveariis admodum opportuni, ut ubi illæ magnam præstantissimi mellis cum cera copiam conficiunt, ut et Carsuni, qui locus Ardetio nihil hic cedit. Quid? quod et Lavinii et Cernetii apes faciunt opus, sed parcius et non tam quam illic copiose. Voluit tamen numen celeste, Ardeates nostros tot tantisque naturæ bonis ornatos habere, unde moniti cautiores reddantur et modestius de se sentientes non nimis donis efferantur, sed cum timore et tremore suam ipsorum salutem operentur, bene utique donis, quæ divina ipsis largita est clementia utentes. A septentrione enim, supra ipsum pagum rupes in monte altissimo imminet, quæ aliquando ruinam manat, marcida utique et minime solida, quæ ruens directe suo pondere in ipsum pagum fertur. Et quamvis Ardeates ab illa calamitate, quæ ad eos usque pertingere divina illos protegente clementia non potuit, hactenus salvi et incolumes perseverent, non semper tamen ipsis securis et a metu liberis vivere licet. Nam decennio jam ante non

pleno, ni fallor, quum rupes illa semel nocte jam concubia, dum cuncta silent, sua sponte ingens frustum subito a se fudisset displosissetque, et illud statim in multas partes dissiluisset, duæ peculiariter inde immensi ponderis petræ tanta vi et impetu contra ipsum vicum illatæ fuerunt, ut ille totus ingenti cum hominum trepidantium horrore contremisceret: quæ et parvo supra pagum spatio, Dei ita providentia moderante et ne ultra pergerent prohibente, in agris vicinis constitere, ubi etiamnum videntur. Quod si factum non fuisset, et Deus impetum illum detestandum (quæ illius est potentia et propensus in homines favor) non inhibuisset repressissetque, foeda haud dubie cum hominum, tum domorum strages edita fuisset. Manent tamen saxa illa, non dubius divinæ in non resipiscentes omnes intentatæ et brevi stringendæ iræ prænuntius ac veluti minæ.

Porro supra Ardetium ab aquilone, paulo magis illo ad ortum versus, Ardeatium viciniola est, aliquot domibus constans, ad ipsam regiam viam sita, quæ nobis „*Chia vel Chiasa nova*", id est Domus Nova vocitatur, ubi hospitia etiam sunt pro peregrinis, maxime dossuariis equisonibus, stabulandi gratia eo divertentibus, opportuna. Ibi et sacellum ædificatum fuit. Est autem nostra hæc „*Chianova*" in ore pene vallis, quæ vocatur „*Tasna*", quæ ibi ingenti hiatu dehiscens, longe adhuc infra suam in Oenum fundit aquam; longe item intra montes illos penetrans inque septentrionem abiens hinc Ardetiensium est dominorum, illinc vero Vetaniensium mox sequuturorum, utrinque egregiis pratis simul atque pascuis pecuariis multis ornata; propter quam et illi sæpius plus satis odiosi inter se rixantes ambigunt. Ex illa autem intima mons proprie Vetanensium, „*Futschoel*" nuncupatus, scanditur pascuus, ut in quo illi sua pro vaccis æstiva habentes pecuariam exerceant; quo item jugo superato in ulteriores partes transitur, et nempe primum in vallem Culturam superius memoratam; quamvis autem Cultura illa non modo ab Ingadina montibus illis disjuncta, verum etiam a reliquorum Rætorum republica cum reliquis Drusianis vallibus in universum hodie avulsa, jam olim Austriacis principibus sub Tirolensi comitatu pareat in politicis quidem. Quoad tamen ecclesiasticam administrationem adhuc ante triginta quatuor non amplius hinc retro annos, ante-

quam nimirum Ardetii missa abrogaretur, pertinebant homines illi ad Ardetianam paroecialem ecclesiam. Unde præter reliqua mortuos quoque suos Ardetium omnes sepeliendos bajulare cogebantur; quantumvis illinc duobus Germanicis milliaribus et hoc amplius distarent, arduo etiam illo monte discreti. Quos vero contingebat hieme vita decedere, intermedio monte jam nivibus invio reddito, in cellis abditos conservabant ad ver usque proximum, quando nive jam soluta per montem transvehere Ardetium possent illos, in paroeciali ibi coemeterio tumulandos. — Sed hactenus digressi rursus in nostram Ingadinam redimus, ubi via porro militaris longius vallem Tasnam a citeriore parte intrat, ad pontem usque, quo in ulteriorem transitur partem; a qua rursus egreditur ad labra usque vallis altera, his opposita, quæ si ponte jungi possent modicum supra centum inter se distarent passus, quum ambitus ille sexcentus plus minus passibus circumeatur.

Cæterum pons jam memoratus Tasnæ vallis finis est nostræ huius Jurisditionis, quæ cathedralis Foederis est decima tertia, et initium rursus sequentis Jurisditionis, quæ illius Foederis est decima quarta. Nostram vero hanc, (quæ Ponte Alto dudum dicto et hoc Tasneo includitur) ut vulgaris consuetudo atque pleraque item notariorum instrumenta sive tabulæ hactenus Ardetiensem vocant Jurisditionem, propter arcis illius haud dubie priscam nobilitatem: ita priscæ ad nostram hanc usque ætatem episcoporum literæ Teutonice exaratæ appellant illam „*das Steinsberger Gericht*". At recentiores, quæ nunc a Curiensi episcopo ad hanc Jurisditionem subinde dantur literæ, mutata nescio cur consuetudine, (forte ut æquus vicis pariter omnibus perinde judicetur) nuncupant illam plerumque „*das Gericht ob Valltasna*", hoc est Jurisditionem supra vel citra vallem Tasnam. Sic mox sequentem „*das Gericht under Valltasna*", hoc est Jurisditionem infra vel ultra vallem Tasnam nuncupant, quæ prius Scultina nominabatur. Quæ quidem Jurisditio etiam, licet una sit minorum Jurisditionum, quæ numero sunt viginti unum, nihilo minor tamen est (ne dicam majorem esse) quacunque majorum etiam undecim cathedralium Jurisditionum, sive regionis amplitudinem, sive virorum militiæ aptorum copiam spectes, qui octingentorum numerum excedunt. Atqui huius quidem Jurisditionis ratio sic

se habet, ut ita dicemus: licet eadem sit tota Jurisditio et velut eadem habeatur respublica, in tres tamen partes ac veluti tribus illa distinguitur; populari lingua vocantur „*Tersals*", quasi quis dicat tertiaria. Unde, quum quindecim semper sint præter prætorem ipsum in tota Jurisditione constituti judices, qui causas controversas disceptent, popularibus dicti „*Giüraduors*", quasi dicas Juratores, quod jurati sunt (notariis nostris fere Juridici dicuntur suis in instrumentis), quibus prætor vel summus judex præsidet, bacillum erectum et prætruncatis ramulis asperum, symbolum justitiæ vulgari fere Rætis more dextra tenens, singulis tribubus quini ex illis sunt. Quarum tribuum vel tertiariorum prima Cernetienses censuntur, quorum quinque sunt juridicii secunda numeratur Susiensium, qui tres, et Laviniensium qui duos dant juridicos: tertiam denique habent Guardenses, quorum duo, et Ardeates, quorum tres sunt judices seu juridici. Ab initio autem cuiusque litis disceptandæ, ubi stipulatione ab actore facta reus vel pars adversa ivit inficias, jubet ille apparitorum vel viatorum unum, (qui singulis pagis bini fere sunt) illos tantum citare ac congregare judices, qui eius fuerint loci, ubi est controversia; qui coacti, ubi partes litem sunt contestati, diem judicii statuunt primum, ad quam quinque solummodo, illius tribus utique, jndices, pridie ab apparitore citati jussique, plerumque conveniunt. Qui quidem si viderint, rem tam facilem esse, ut confisi fuerint jurisjurandi præstiti religione, se citra ulterius subsidium illam dijudicare posse, id faciunt soli sedentes partesque audientes, uno ipsorum prætoris nomine et loco absentis quidem judicio præsidente cum bacillo; atque id quidem ex officio facientes, ita jurati, quo sumptibus augescentibus parcatur, quos partem, quæ lite ceciderit, fere præstare oportet. Quodsi illi controversiam difficiliorem ponderosioremque esse duxerint, quam cui dirimendæ pares se solos judicaverint, accersuntur ibi et alterius propioris tribus vel totius Jurisditionis judices designati constitutique cum prætore una, nisi forte qui ob nimis propinquam cognationis vel affinitatis necessitudinem, qua alterutri partium conjuncti fuerint, judices recusentur, in quorum locum alii ex legibus æqui eliguntur deinde, ex loco unde illi fuerint. Quibus prætor vel summus judex præsidet, ut supra dictum, jubens primum suam

aperire sententiam super controversia quencumque ipse voluerit judicum, et deinde unum quemque in orbem dicere, ubi prius quidem illi secreto super sententia pronuncianda consultarunt inter se deliberaveruntque; cui quidem deliberationi etiam prætor interest ac illi præest; ita tamen, ut ipse sententiam ferre non cogatur, præterquam si usuveniat judices in pares scindi partes: ibi enim et ipsum suam pronunciare sententiam oportet, accedendo parti, utram justiorem esse judicaverit. Atque id totum ex legibus scriptis a judicibus fieri debet, quæ si alicubi dubiæ fuerint aut ubi a partibus super illarum sensu contenditur, illorum est eas interpretari, aut ubi illæ nihil certi constituerint, ex bono et æquo, quod sibi visum fuerit, judicare. Volumen enim justæ magnitudinis habent scriptum Latine, præclarissimis et prudentissime sane pro huius quidem reipublicæ statu (nec enim eundem calceum omni pedi inducere vel uno collyrio omnes oculos curare licet) animadversis legibus refertum: quippe quæ ex multorum annorum experientia et rerum usu magis, quam ex literarum scientia magis magisque congestæ eo magnitudinis excreverunt. Atque quum illæ item confusæ essent et non bene in libro suo dispositæ, sed promiscue, prout singulis annis sibi adjunctæ, et rursus expunctæ vel deletæ atque correctæ erant, sunt illæ superioribus annis, a Johanne Janatio, Summadoenensi, dum Cernetii ludimagistrum ageret, in elegantissimum plane ordinem digestæ et scite admodum scriptæ compositæque; quum adjuncti fuerint ex tota Jurisditione illi e prudentissimis quibusve viri novem, terni utique in tribus vel tertiaria, qui leges corrigerent et admonendo ipsum adjuvarent. Quæ leges in aliquot annos ratæ sunto, ita ut nemini interim in illis emendare aut ex illis adimere aliquid velle liceat. Tale quid aliquot jam ante annis factum fuit et cum libro legum superioris Ingadinæ, a viris eruditione pariter et prudentia tum præclarissimis Johanne Traversio et Friderico Salicæo, eius genero, beatæ memoriæ utroque. Cæterum leges illas vel earum librum eodem vocabulo Rætico complectimur, quod est „*Trastütt*“ vel „*Statütt*“, id est Statutum. Quarum legum quum multæ sint disciplinales, veluti quibus hominum mores, maxime qui ad honestatem, justitiam nec non pietatem colendam atque rempublicam conservandam

ornandamque pertinent, formantur, magistratus vel prætoris est illas custodire, idque ex suo officio, qui hinc legum custos appellatur, dum illos reos agit atque in eos animadvertit, qui illas transgredientes violaverint, pecuniariæ multæ tamen judicatos, quanta vel a judicibus statuta vel legibus sancita fuerit; judicii autem consistorium, dum vel legum prævaricatores puniuntur vel alias jure agitur, est in unoquoque Jurisditionis huius primario pago vel communitate, quam vocant, id est peculiari republica, in cuius finibus partes vel saltem reus aut pars diffitens habitaverit. Prætoris item partes sunt, ut reipublicæ capitis, illi custodiendæ atque tuendæ invigilare unice, conventus item communitatum, in quibus de republica agatur, indicere in quem oportet locum semper, quum illi per tribus in orbem celebrentur.

Item ad magistratus supradictos cum suis apparitoribus creandos singulis annis septimo calendas maji, qui dies divi Georgii memoriæ sacer habetur, viri novem, ex tribubus utique terni, ad Runzadsium, locum Susiensis agri supradictum, ut in medio situm et hinc maxime æquum, inde ex antiquo tempore mittuntur in pratum: ex Cernetio nempe tres, prima tribu; ex Susa vero duo et Lavino unus secunda tribu; ex Guarda item unus et Ardetio duo, tribu tertia. Qui novem electores jurejurando ei, qui superiore anno summum magistratum gessit, præstito promittunt verbis conceptis, se præter Deum nihil usquam spectantes magistratus idoneos, quantum scire omni dolo malo procul remoto possint, creaturos non in prætorem modo et judices, sed et apparitores vel viatores vel denique præcones, quos „*Maschialecks*“ vocant. Atque hæc quidem de jurisditione, quæ civilis dicitur et minor, quæ fere nobis „*la drettüra da pagiamaint*“ vocatur, ut etiam prætor „*ilg mastral da pagiamaint,*“ id est jurisditio et prætor solutionis; quod eius scilicet sit cogere debitores suis creditoribus, quod debent, satisfacere, atque judicatum quoque quodcunque facere in rebus quidem civilibus. At alterius, potioris nempe vel augustæ quæ dicitur jurisditionis, cuius est in scelera capitalia animadvertere vel alias super criminibus infamibus judicare, quæ nobis appellatur „*la drettüra da saungk*“, id est sanguinis jurisditio, eius, inquam, alia est ratio, communis nobis cum hominibus totius Inferioris

Ingadinæ, ut suo deinceps loco dicetur. Item (ut hoc etiam, priusquam hinc discedam, moneam) ordo, quem superius non semel jam posuimus, in recensendis Ardetianæ Jurisditionis cum tribubus, tum illorum judicibus atque triumviris, qui ex earum singulis ad publicos conventus ac comitia quoque magistratibus illis creandis celebranda mittuntur, inde antiquitus observatus invenitur, plerisque omnium notariorum instrumentis, quæ dicuntur, in quibus vel sententiæ vel alia descripta sunt, ubi huius jurisditionis ordinis mentio fit, ut et in libro legum, quod Statutum vocatur, cum vetustiore tum recentiore fere observatum fuit, ut primo loco Cernetiensis tribus vel tertiarium cum suis viris recenseatur, secundo Susiensis et Laviniensis, tertio denique Guardensis et Ardetiensis. At e contra, quum tribus illæ singulæ binis annis prætorem dent, (qui tamen modo supradicto a novem viris electus, designatus fuerit) diversum ibi fit, ut et in reliquis, in quibus quæque tribus ex æquo reipublicæ incommodi quid vel laboris dant vel commodi et emolumenti ex illa percipiunt. Ibi enim semper fere ordo ab Ardetio incipiens Cernetii desinit, et inde rursus Ardetium rediens et in secundam tribum transiens, sic semper in orbem congrue circumit. Ita ut in Ardetiensi et Susiensi tribubus ex omnibus, quæ sua cuique tribui vel emolumenti vel detrimenti debentur, Ardetiensibus quidem et Susiensibus bis debeatur, Guardensibus vero et Laviniensibus inde triens.

Habent præterea huius Jurisditionis pagi primarii quique suos magistratus, quales Germani *„Dorfmeister“* vocant, Italice vero loquentes, maxime in Volturena, *„i Consoli“*, atqui populari lingua illi *„Cuvichs“* vel *„Convichs“*, id est Convici, qui sui cuiusque vici pagive rebus administrandis præsunt; ea pene potestate præditi, qua in urbibus tribuni in suis quique tribubus pollent. Iidem in suis pagis cum suis adjunctis proceribus suam quique jurisditionem judiciaque habent super certis quibusdam rerum speciebus, interdum etiam magni ponderis sibi peculiariter assignatis judicandis, in qua major jurisditio nihil juris habet. Atque hæc quidem hactenus de Ardetiana, quæ eadem quoque tertia decima Cathedralis est, Jurisditione sint dicta.

Cap. 26.

Porro ad decimam quartam tandem explanandam vel magis accise adumbrandam ut accedamus, quum extimi illius fines, qui iidem Vetaniensis pagi sunt, a Ponte Tasneo superius memorato incipiant, illius primus pagus est Vetanum, qui a ponte illo mille trecentis vel quadringentis plus minus passibus distat, quem Germani vocant „*Vellān*“, Itali vero „*Vèllan*“, eisdem utrique literis scribentes, sed accentibus disparibus eandem vocem exprimentes, adeo ut longe diversissima videatur; maxime quum et in literarum pronuntiatione dissimilitudo sit, ubi illi primam vocabuli literam V quasi F, hi vero eandem veluti β Græcum exprimant vel prope ut W Teutonicum. Ræti vocamus „*Vetaun*“ vel contractius „*V'taun*“. Philippus Gallitius plane existimabat, et nomen et populum ipsum a veteranis sive Romanorum sive Tuscorum militibus quibusdam descendere, qui ex Italia fato aliquo pulsi hucque migrantes sedes illas occupatas primi tenuerint, adque commodiorem habitationem purgarint atque excoluerint; quo mores quoque illorum hominum aliquanto austeriores et veluti militares adhuc atque virorum etiamnum hodie bellicosiorum indoles et ingenium facere sibi dicebat; atqui hinc illos vel adhuc hodie a provincialibus voce illa Rætica (licet per jocum) notari, ut vocentur „*Muigs*“, id est Juvenci vel Tauri, nimirum ob innatum sibi et inde a primis conditoribus suis inhærentem militarem quandam contumacem et veluti taurinam protervíam torvitatemque, quasi qui obstipo capite et collo sibi adversantibus oppugnaturi se opponant, nec facile cedant. Ad hunc ferme modum equidem memini illum doctrina præclarum virum de Vetanensibus et ratione nominis illorum, forte plus satis argute, et mihi et aliis audientibus solitum fuisse disserere. Huc facit, quod in sua ille geographia de vico illo breviter quidem et succincte ita scriptum reliquit: „Vetaun aut a Veteranis aut a Veturia tribu dictum, cuis tribus meminit Volateranus in principio libri VI Geographiæ.“ Hæc ille. Tribus autem illa haud dubie nomen habuit aut a Veturia matre Coriolani, de qua Livius libro I, aut ab aliqua nuptarum Sabinarum, ut Plutarchus putat et Volo-

teranus ponit; de quibus Livius vide libr. I. Quid autem? si Vetanenses nostri sint Vettionenses vel ab illis deriventur. Quorum Plinius natural. hist. libr. III, cap. XIV meminit, sextæ Italiæ regioni, quæ Umbriam complectitur, illos adnumerans.

Est autem vicus noster sublimis in monte longe ab Oeno amne situs in loco fere plano et partim concavo, qualem mons ibi magno quodam recessu retractus reddit. Est præterea magnus vicus, ducentas plus minus domos continens, amplissima item rure pratorum simul et arvorum agrorum, atque eo non infoecundo circumdatus, licet bona ex parte ille ob celsiorem situm immitioris asperiorisque sit coeli; non tamen arva omnia: quorum, quæ infra pagum sunt, pleraque Oenum versus demissiora, mansuetiore quoque sunt aëre, sed cultu minus opportuna, imo perdifficilia; ut et lignatio Vetaniensibus, non minus quam Guardensibus atque item Ardeatibus difficilis est; licet alii eorum aliis magis lignis abundent, maxime Ardeates. — Est idem pagus bifariam divisus, paucis forte quadraginta passibus intercedentibus. Pars autem citerior longe major in loco sita est concavo et ita utrinque adducto inferneque convexo, ut rivulus, aquæ de monte descendens, illac velut per valliculam inter montem et colliculum, ab inferiore parte situm, molliter labatur meridiem versus ad subjectam usque montis partem decliviorem, imo et præcipitem; ad quem etiam rivum fabricæ et molendinæ extructæ eo aguntur. In illa præterea vici parte media ferme collis metæ forma assurgit modicus, cuius in vertice ædes sacra paroecialis est cum adjunctis coemeterio et turri, pyramidis more fastigiata, quæ campanas portat. Et in templo quidem illo etiam evangelica hodie dicta fides docetur, et juxta illam sacramenta ac ritus ecclesiastici administrantur exercenturque. Cæterum ad collis eius radicem versus septentrionem forum est, quadam ex parte tectum porticus in modum, et in foro medio labrum amplum et capax, quo fons liquidus atque frigidus excipitur, eo longius fistulis derivatus, quem salientes tandem evomunt. — Est porro forum illud elegantibus pulchrisque domibus a lateribus undique pene circumseptum, atque iis ferme diversoriis pro peregrinis transeuntibus, maxime iis, qui dossuariis equis res illac ultro citroque vehentes, eo magna copia stabulaturi plerumque diver-

tunt. Quarum et una peculiariter cum regia aula posset conferri, superioribus annis a quodam immodicis atque iis adeo superfluis sumptibus extructa, majoribus utique quam regionis mos et facultatum nostrarum modus ferat, imo quam posteriorum quoque res tulisset. Nec procul inde prisci operis turris mediocris stat. Atqui reliqua, eaque minor vici pars, sola vice non exigui vici esse posset, in loco non ut pars major concavo, sed modice pendulo sita et aprico, etiam ipsa, ut altera, ad publicam regiamque viam.

Ex illa autem vici parte extima pergitur porro Scullium versus via, qua per montem descenditur, plus satis declivi, et illis, qui ad superiora contendunt admodum adversa in bis mille circiter passus. Intra quod spatium olim fuit via quandoque infesta latronibus, ut ipsi scelesti tormentis adacti confessi sunt, se non semel ibi, ut et alibi, transeuntibus insidias tetendisse et ex illis eos subito adortos esse, et spoliatos pecunia trucidasse ac trucidatos denique inter vepreta abdidisse aut humo obruisse. In illo item medio intervallo fere locus dictus „*Mont d'Fullun*", id est mons Fullonis, est terminus inter partes augustioris, quæ dicitur, Jurisditionis, superiorem utique et inferiorem, de quibus postea suo loco planius exactiusque dicetur.

Ubi autem primum viæ declivitas illa desiit, incides in campos Scultinos lætissimos atque fertilissimis agris amoenos, et tandem in ipsum pagum Scullium vel Scullum, nos enim Rætice „*Scull*" dicimus, Germani vero vicini „*Schulls*") passibus a Vetano paulo minus ter mille distantem et longe illo ampliorem, ut quem incolæ jactant domibus non multo infra trecentis coli. Nomen potest putari tractum vel a Scultenna, autoribus memorabili fluvio, uno ex triginta illis, quos Plinius nat. hist. libr. III, cap. XVI testatur a Pado simul in mare Adriaticum portari, aut a populo certe amni illi vicino, vel a Stulpinis etsi Illyrici populo, qui Italicum jus habuerit tamen, ut idem Plinius lib. III, cap. XXI refert: maxime quum exemplaria reperiantur, quæ ibi Scultinos, non Stulpinos habent. Unde Philippus Gallitius[1] in illa sua Geographia plane existimat, nostros ab illis

[1] Mscr. liest hier Salutius.

oriundos esse Scultinis. Quam vero hoc congruat cum nostra de Rætorum origine sententia, ut etiam illud, quod pleraque locorum nec non populorum, maxime in Ingadina nostra contentorum, nomina ab aliis, quam Tuscis in Hetruria populis, atque iis diversis derivamus, quam hoc, inquam, minime cum nostro de nostrorum conditorum primordio sententia pugnet, postea id, ubi proprie de eo agatur, liquescet.

Est autem pagus ille quadripartito, modicis tamen intervallis distinctus, cuius pars ima, ab austro sita, est etiam maxima, post magnum clivum latens, in loco demissiore planoque, atque multis speciosis ædificiis, ut et reliquæ tres partes, exculta. Inter quæ potissimum una quæpiam magnifica plane ac raræ apud nos quidem structuræ domus, regiæ ferme similis, paulo supra triginta annos excitata fuit a viro tum opibus simul et honore autoritateque florente, Josepho Jacmutto nomine, ut qui et sæpius amplis Rætorum publicis honoribus usus fuerat, hincque suas bona ex parte divitias indeptus, ut fere fit, acquisiverat: quas etiam ille vel domui illi vel aliis otiosis ædificiis, argenti fodinis utique et fabricis sumptuosius ædificandis impendit, quam hæredum ipsius ratio tulisset vel gratum eis fuerit, quum melius pro illis utiliusque alio pacto impensæ illæ collocatæque fuissent, quod et illorum ratio postulasset plane; quum inops rerum in regia aula, etiam quantumvis magnifice extructa, vacua tamen opibus vel bonis, non sat bene habeat nec admodum commode vivat, quum parietibus vesci non liceat. Namque, quo die ille tandem domum illam summa imposita manu absolverat, eodem eam ex hac vita sine prole vel liberis decedens et reliquit, hæredibus relictis lege gentis huius more inde ab initio constituta cognatis sibi omnium arctissime consanguinitate conjunctis, iisque satis egenis rerumque penuria laborantibus, qui tamen regiam illam inhabitabant, sibi pene otiosam et inutilem, quum nec emptorem tanto tempore inveniant. — Habet præterea pars illa pagi infima in meridionali latere spatiosum collem sibi conjunctum, supra ipsam Oeni ripam prærupta eius rupe imminentem, in cuius vertice ampla est planicies amoenissimaque, et in illa amplum et pulcherrimum templum cum lato coemeterio et spectanda pyramide, quæ cum horarum gnomone campanas portat,

quarum et maxima præ aliis sonora maximos, qui longissime audiuntur, bombos et veluti boatus reddit. Est et ibi aliud sacellum. Ad templum autem illud Scultina in unum cogitur ecclesia ad divinum verbum audiendum et sacros coetus ac ritus juxta doctrinam evangelicam dictam celebrandos peragendosque. At in collis illius septentrionali radice forum est pagi publicum, et in illo ampla porticus, magnum item capacissimumque labrum, in quod pila aquam tubulis huc deductam largiter siphunculis eructat, bibitu tamen hominibus insipidam. Appellatur illa vici pars Pragemum, „*Pragem*"; quasi dicas Pratum Geminum, et quædam eius portio „*Punt*", id est Pons, a ponte nimirum egregio et affabre in Oeno facto, quo ex ipsa extrema in partem ulteriorem transitur. Supra vero memoratam jam partem ab aquilone, longius tamen in orientem extensæ, aliæ duæ pagi partes sunt ad ipsam viam regiam, non ut illa planæ, sed mollius juxta montis situm in Oenum devexæ. Et primo quidem illa, quæ proprie vocatur „*Vich*", id est Vicus, supra quam longius montem illum versus domus est, ante quam domum fons amarus e petra manat rubra, quem colorem etiam liquor, dum ibi fluit, a tophaceo illo lapide mutuari habereque videtur, alioqui limpidissimus simul et sapidus haustuque gratissimus, vulgi etiam opinione salubris haud vulgariter, unde et quotidie aqua petita a pueris puellisque certatim lagunculis ad id paratis in totum vicum abducitur, per singulas domos distracta, etiam longius inde dissitas; magnos tamen in nares faucesque ructus ciere largiter hausta solet. Solent etiam ibi homines, ut in thermis, aqua illa igni calefacta æstate lavare, alveis vel orcis ad id in domo illa instructis. Porro loco illi a saxo, unde scaturigo profluit, nomen est Topho: Rætice enim appellitatur „*Tuff*". Atqui fontes amari et sapore et colore huius similes plures in illius atque mox sequentis quoque Jurisditionis agro reperiuntur. — Tertia pagi pars, jam dictæ ab oriente adhærens, „*Cluzæ*" vel Clutiæ peculiari vocabulo a reliquis duabus distinguitur, quod ab aquula „*Cluza*" nuncupata mutuo sumpsit, qua sola duæ jam memoratæ partes inter se discernuntur. Quæ etiam aqua, ex montis illius septentrionalis vallicula angusta et obstructa profluens, Scultinorum molendinas atque fabricas alias impellit inque Oenum tandem

desinit. Quarta denique et ultima Scultini pagi pars „*Bangæra*“ vocatur, id est Latine Orca Lotoria, infra jam dictas partes ad dexterum Cluzæ aquæ latus in austrum porrecta. Cæterum extant Scullii majorum atque eorum adeo vetustissimorum imaginibus præclaræ prosapiæ hæ: Prima habetur, quæ a Porta nomen habet, idque a turrita porta quadam vetusta, quæ etiamnum avorum nostrorum, imo patrum etiam memoria visebatur in extrema ad orientem parte infimi quatuor vicorum, in ipsa via vel ingressu pagi ea forma extructa omnino, qua solent in urbibus fere et oppidis portæ turribus muniri firmarique. Quam ut gentis eius homines vel conditores extruxerunt, ita et cum posteris suis incoluerunt, nomen inde sortiti, ut vocentur „*Quels da Porta*“, id est, Illi a Porta dicti, atque etiam insignia, in quibus portam turritam gerunt. A porta illa vel turre ipsa quoque platea vel melius vicus cum domibus circa vicinis Portæ appellatione notatur. Hinc etiam pronum facileque est opinari, ipsum Scullium quondam moenibus ac fossa etiam instar oppidi fuisse munitum, etsi vestigia obsoleta utique evanuerint, vel partem pagi saltem illam Pragemum dictam, quæ forsan sola etiam tum fuit, reliquis partibus postea demum accedentibus. Quam opinionem ipsa etiam pagi amplitudo, opportunitas situsque amoenus, atque ædificiorum quoque adeo elegantia facile admittit suscipique patitur. Accedit huc et alia porta adhuc hodie extans, ad pontem nempe paulo ante memoratum prorsus simili modo fabricata, quanquam portio illa vel vicus non ad Portam, sed ad Pontem nuncupetur. Id, inquam, opinionem nostram auget magisque confirmat. Quorsum enim eiusmodi otiosæ alias turritæ portæ iis maxime extremis loci partibus, et in ipsis adeo oportunissimis angulis excitatæ fuissent, si necessaria moenia adjuncta interjectave non fuissent? Fuit ergo Scullium aliquando olim oppidum, et hinc forte pars secunda supradicta vici nomen, discriminis utique causa, indepta fuit. — Habitarunt Scullii diu et Eugeniorum quidam, etiam nobilis familia, quæ tamen Vetano oriunda, eo olim migravit, cuius et turris illa fuit, quam etiamnum Vetani incolumem esse superius dictum est. Ex illa qui hodie adhuc residui sunt, penuria fere jam diu laborant, quum majores illorum præpotentes, maxime Vetani, opibus antiquitus fuisse dicantur et insignes. Illi

etiam nomen simul et insignia familiæ a Porta jactant, unde et pars quædam eius gentis censentur. In libello quidem stemmatum consignatus invenitur Jodocus a Porta, Scultinus, appicta in insigniis porta turrita et cane venatico ex galea eminente, qui nepos D. Eugenii et ipse nepotes adhuc Scullii superstites habet. Illis clariores fuerunt Wielandi, adhuc etiam Scullii, quod salutati fuerint comites palatini, qui præter alias egregias immunitates prærogativa donati fuere notarios creandi et illegitimo thoro natos homines legitimorum liberorum sorti restituendi, et reliquis egregiis plane privilegiis; quæ Caspar et Antonius Wielandi, fratres, sibi et posteris maribus a Cæsare Friderico Austriaco, Romani Imperii eius nominis tertio, indepti sunt, strenua illi opera militiæ aliquot annis navata, uti privilegiales ipsius Cæsaris, Cæsareo sigillo munitæ literæ seu tabulæ, quas ipsi vidimus, idonee perhibent. Quorum duorum fratrum alter (nescio tamen uter) eius Antonii Wielandi avus vel proavus fuit, qui hodie Scullii vivit, vir opulentus et autoritate insignis, solus cum filiis, ni fallor, duobus ex stirpe illa etiamnum superstes reliquusque, cuius plures tamen fuere. Est præter jam dictos etiamnum Scullii familia vetustissima, hincque haud vulgariter nobilis habita, hominibus adhuc copiosa, qui vocantur „*ils Flacks*," id est Flacci, quorum origo minime præter rationem putatur ad Flaccos illos Romanos præclaros sane referri debere jam dictos, quod flaccidæ eius aures essent. De cuius rei tamen certa et indubitata veritate equidem fidem meam obstringere nolim.

Laborarunt et Scultini nonnunquam factionibus, peculiari eius Ingadinæ partis, nostra imprimis ætate, malo, quo ita odiose, imo et perniciose quandoque inter se conflictati sunt, cladibus quoque factis vel hominibus pluribus sauciatis, ut illis derimendis vel turbis seditionibusque sedandis atque comprimendis, armatos homines undique ex Inferioris Ingadinæ pagis occurrere oportuerit. His tamen proximis quadraginta vel paulo infra annis satis illi pacati amanter inter se mutuo vixerunt. — Paulo item porro supra pontem Scultinum torrentis rivus mediocris in Oenum effunditur, qui ex valle etiam ipsa Juliarum Alpium a meridie profluit, appellata Scarla, in qua Scultini fere habent æstate sua pecora, maxime vaccas stabulantes, quibuscum pecuariam exercent; inde etiam

ligna, quibus indigent, pleraque abducentes, quum diversi lateris, a septentrione utique, montes silvarum expertes vel arboribus nudati pratis pene toti cultissimi sint. In valle item Scarla, Germanico prope milliario a Scullio, vicus exiguus est vallis cognominis, ob argenti fodinas, quæ in valle illa complures sunt, et fabricas, in quibus argentum coquitur funditurque, memorabilis, at aliis proventibus non admodum foecundus, sed propemodum sterilis; ubi tamen multi homines (metallarii plerique nimirum vel hospites) vitam tolerant. Hic vicus cum plerisque hominum illius (excepta ecclesiastica administratione, quæ ad Scultinam ecclesiam pertinet) Austriæ principes, sub Tirolensi nimirum comitatu constituti, pro dominis suis agnoscunt eorumque parent imperio; sicut etiam Taraspini, de quibus mox suo loco plenius et exactius dicetur. Ex illa autem valle Scarla transitus est in vallem Monasteriensem et denique in Vennones. In monte præterea pago Scultino adverso, ab austro nempe, prædium est sublime Wielandorum, cum geminis ædibus et sacello super illo ædificatis, sancti Johannis nomine nobile, cui sacellum illud nimirum dedicatum fuit. Inferius vero in campestri loco in illa quoque Oeni ora, viciniola est, a Scullio vico paulo magis orientem versus submota, quæ nuncupatur „*Pradella*". Atqui in citeriore ora, a Scullio in ortum, extentissimus, arvorum simul et pratorum uberrimis annuis proventibus lætorum ager porrigitur ad Sentinatum usque, mox sequentium fines. Ubi enim Scultini campi desiverunt, excipiuntur loco angustiore clivosoque et hinc aspero transituque satis difficili, maxime vehiculis illac transeuntibus. Post quod spatium aliquo usque extentum rursus amplum pratorum spatium Scultinorum in illa parte occurrit, nomine „*Talurum*", in cuius extremo fine exactius sciscitatus aquagium ea Oenum versus transiens, limitem ad unguem exquisitum esse comperi inter utrumque populum, Scultinos, inquam et Sentinates. Qui locus hoc nomine vulgo habetur celebris, quod illius Jurisditionis populorum oratores eo inde antiquitus ad publicos illius magistratus creandos quotannis septima calendas maias conveniunt.

Cap. 27.

Porro ad Sentinatum tandem utcunque explanandos limites transeamus. Terminum inter utrumque populum rursus latius patescentes pratorum campi excipiunt, Sentinensium finium utique, quæ prata sancti Valentini agnomine decorantur, ob fanum haud dubie in summis illis ad imminentis montis radicem extructum ac divi illius cultui dicatum olim, hodie quod semirutum in ruderibus ferme jacet. In extremo autem jam dictæ planiciei ad ortum fine modicus præterlabitur in Oenum rivulus juxta cuius ponticulum solent maleficæ, quæ hoc supplicii genus juxta leges commeruere mulieres, aqua extingui suffocarique; neque postmodum ulterius pergenti, ut clivum, qui objicitur, scandas, tibi prætereundus est colliculus a dextra supra Oeni ripam eminens, in quo homines facinorosi, qui in illa inferiore capitalis sive augustioris quæ vocatur Jurisditionis parte, propter infamia flagitia extremo supplicio afficiuntur, suspendi solent, vel rotis (ob latrocinia nimirum) alligati, vel in patibulum (ob furta) subacti. Qui locus Calvariæ (ut ita cum Judæis loquar) unde antiquitus „*Chiünettas*", id est Cunabula vocatur, inde haud dubie nominis ratione derivata, quod qui fune suspensi de patibulo pendent, vento hinc inde ut in cunabulis agitentur, quod et ad Italicum verbum (quod Rætis quoque interdum usurpatur) allusum est, „*ninare*": frequens enim Italis in ore est, dum altercantes se mutuo ignominia afficere gestiunt, hoc quasi proverbium sarcasmo conditum: „*Ti farò anch' una volta impiccare, chè l' vento ti farà ninare.*" Quo innuunt patibulatos veluti cunis vento agitari impellique. Ita vocabulum, quo locus suppliciorum superioris illius Jurisditionis partis nominatur Puniasca, ut supra est dictum, a puniendo sine dubio deductum et aliquo modo formatum, ad homines commode provideque, nec minus festive admonendos non secus atque „*Chiünettas*" quoque vox adaptatum est. Utraque vox autem in memorabili pactione nostratibus cum Austriacis vel Tirolensibus principibus conciliata celebris pariter habetur, ut authenticæ super illa conscriptæ tabulæ testantur. — Porro directe supra collem „*Chiünettas*" in monte sublimius

quadringentis plus minus passibus vel super montis prominente colle Sentinum est pagus (Rætice appellamus „*Sent*"), amplus et spatiosus et nihilo Scullio minor nec illo hominum minore numero constans, uti vulgaris quidem est opinio. Quum etiam non sicut Scullium vel Vetanum intervallis domibus vacuis intercisum, sed continuum unus idemque perpetuus ambitus per circuitum amplectitur, idque in ampla quadam ac veluti concava planicie, quam mons ipse in se ipsum interius receptus retractusve relictam constituit; quæ item ab extrema eius ab austro parte majorem longitudinis vici partem dorso quodam eminentiore atque eo fere continuo munit, fortissimi aggeris instar, quod tria diversis intervallis inter se distantia delubra suo vertice portat. Quorum orientalissimum, paroeciale utique dictum, plane egregium templum est cum conjunctis sibi dormitorio atque ea, quæ campanas et horologium gestat turri, ubi solum Inferioris Ingadinæ vicorum, qui eodem Foedere quidem cohærentium Rætorum sunt, (Taraspini enim huc non veniunt numerandi) missa cum cæteris pontificiæ religionis ritibus, non tamen integris, retinetur, neque id satis scitur quamdiu: ita nutare ibi res videtur plerisque in evangelicam religionem propendentibus, diversam tamen religionem propter sacerdotem senio pene confectum jam, quod inde sit oriundus suspensa manu tolerantibus, ut fere dictitant. (Nec adeo multo post illa jam ita scripta, sacrificulo mortuo, missa etiam ibi abrogabatur semel cum reliquis pontificiis cærimoniis). Hic si alibi Ingadinæ maxime seditionum malum interdum invalescit, præcipue inter duas factiones sive gentes, ita ut sæpius nostra ætate cædes inauspicatæ perpetratæ sint, usque adeo et tantis iris sibi mutuo imminentibus partibus, ut nisi ex vicinis pagis homines mature accurrentes eos jam digladiantes manuque conserentes, majoribus interpositis viribus, diremissent, haud dubie dudum jam se mutuo confecissent vel alteri, qui nimirum viribus superioribus evasissent, alteros attrivissent penitusque oppressissent. Duarum illarum progenierum seu factionum altera vocantur Muscani, altera vero Pultini. Inter quos, ubi contigerit rem ad manus venire, non tantum viri, verum etiam mulieres raptis armis pugnant. — Sentinatum autem meminit Plinius Secundus inter Umbrorum populos nat. hist. libr. III,

cap. XIV, ut Sentini vel Centini itidem Umbriæ oppidi (utroque enim modo legitur) Ptolemäus Geogr. libr. III, cap. I. Unde quis ambigat nomen „*Sent*“ simul et populum originem non ducere? Quantumvis Philippus Gallitius diceret, se existimare, nomen loco impositum fuisse vel a sentina aliqua, vel a sentibus, quibus ille olim fuerit consitus. Cæterum est Sentinatum ager vel imprimis atque præ aliis amoenus feraxque, maxime optimi secalis, vel (ut alii plerique volunt) siliginis eximiæ nec non tritici, atque amplissimus quoque, imo adeo longe lateque extensus undique nempe, id est ab omni, potissime orientaliore pagi parte, circumjectus, ut nisi qui oculis lustrarit, vix sit crediturus. Licet autem, si universi simul illius territorii situm consideres, montuosum fere, id est devexum plus satis videatur, partes tamen agri viritim divisæ non ita declives, sed planiores ferme sunt; quod, ut illa juxta longitudinem terminis interstinctæ sunt, sic ibi, in imo utique cuiusque fine, aggeribus bene altis excitatis (quos Ræetice appellamus „*rovanos*“) elevatiores aliquanto sint, ita parte unius cuiusque agri inferiore superiori accommodata et aliquatenus æquata, quod et alibi passim Ingadinæ in locis utique pendulis videre est. — Porro ut rursus ad regiam viam Sentino relicto nos recipiamus descendamusque infra Sentinum, ipsi militari viæ subjecta vicinia est vel villa magis Sentinatum, his tamen magis in ortum submota, nomine Montatium, Rætice „*Muntatsch*“. E regione Montatii fere ultra Oenum vallis longius in meridiem inter Alpium montes penetrat „*Aguina*,“ id est Aquina nomine, Sentinatum: in qua duæ vel tres longe interius existunt domus cum singulis familiis (et) prædiolis, aliquantum a se invicem intervallis dissitæ, vitam satis parce duriterque tolerantes. — Ultra autem Montatium in ortum quadringentis plus minus passibus termini sunt inter Sentinates jam dictos et Eremusienses mox dicendos vel inter Scultinam superius adumbratam et Eremusiensem postmodum delineandam Jurisditionem discernentes. Atque hactenus quidem fines pertinent quatuordecimæ Cathedralium Jurisditionum, quæ eadem Scultina quoque nuncupatur. — Cuius summus judex vel prætor quotannis in uno trium eius Jurisditionis pagorum est, nempe vel Vetani vel Scullii vel denique Sentini, ubicunque videlicet designatis electoribus placuerit, qui

præterea novem alios judices summo illi, e quavis quippe communitate (ut dicitur) sive pago ternos, electos addunt, ipsi etiam ex pagis terni: quæ electio fit per illos in loco quodam publico inter Scullium et Sentinum, Taluro nuncupato, supra indicato.

Licet autem hactenus delineati fines quatuordecimæ huius Jurisditionis proprie Cathedralis Foederis sint, non minus, quam aliæ, sunt tamen intra illam in singulis eius supranominatis vicis aliquot diversarum dominationum dictæ familiæ. Et nempe Sentini omnium paucissimi eiusmodi homines sunt, qui inde antiquitus vocantur Rætica ipsorum lingua „*da la diagna da la Signoria*", id est de grege Dominationis, subaudi Tirolensis vel magis Austriacæ, quum Tirolensis comitatus, sub quo potissimum superiores Athesini limites cum hominibus esse intelliguntur, ducentis quadraginta fere hinc retro annis ad Austriacorum principum manus, certi cuiusdam matrimonii occasione rationeque delatus, pervenerit. Scullii vero plures exterorum dominorum familiæ sunt dictæ, quarum pars itidem Dominationis appellantur; alii vero „*de la Chia d'Munt*", id est domus, hoc est monasterii sanctæ Mariæ Montanæ, quod in Venusta valle ad initium Athesis situm est, Fürstenburgicæ arci vicinissimum; nonnulli denique ibi nuncupantur „*la Diagna da la claustra da Müstair*", id est grex Monasteriensis coenobii, cui utique abbatissa præest; ad quem gregem multo plures Vetani homines sive familiæ quoque pertinent. Quid? quod ad eundem Monasteriensis abbatiæ gregem pertinere dicuntur quidam etiam ex Ardetiana Jurisditione, sed paucissimi, id est infra „*Crap* (id est rupem) *Sasslatsch*" supradictum tantummodo, nempe Lavinii, Guardæ et Ardetii habitantes, quem ad modum literæ super hoc authenticæ Susæ conservatæ idoneæ docent testanturque. Item Vetani vel supra Montem Fullonium, locum infra Vetanum alicubi sic nominatum, nulli Austriacæ dominationis societatisvé homines sunt; aut si sint, pro talibus haberi non debent, sed pro Cathedralibus.

Eiusmodi vero homines exterarum illarum dominationum habentur non ideo, quod non perinde liberi sint, atque qui Cathedrales vocantur; vel reliqui etiam Ræti quicunque quum et communi patriæ atque totæ simul confoederatæ Rætiæ æque fideles, ut reliqui, contra quoscunque hostes semper deprehensi

hactenus fuerint. Hincque immunitatibus quoque Rætorum publicis nec non commoditatibus non secus atque Cathedrales etiam, qui multo plures sunt, eiusdem secum regionis habitatores fruuntur, ut qui ad eandem cum illis rempublicam pertinent. Sed hanc ob causam id fit, quod illi ut clientelares dominis illis quique suis uti beneficiariis patronis certum pecuniam, suo cuiusque clientelari fundo impositam, ut tabulæ super eo sonant, quotannis pendere usuræ nomine vel pro usu fructu cogantur; a quo tamen onere plerique non adeo pridem se certa simul numerata pecuniæ summa liberos reddiderunt, maxime qui de grege habentur monasterii s. Mariæ de Monte; atque præterea quod societates illæ suas quæque Jurisditiones seu judicia peculiaria habeant, quibus suus quibusque summus judex præest, ipsis „*Mastral*“ nominatus, cum aliquot sibi adjunctis judicibus sive juridicis, quos ipsæ societates quotannis stato tempore in comitia coeuntes creant. Unde et eiusdem gregis socii suo quique foro inter se disceptant, ut, si aliorum aliquis illorum quem in jus vocare voluerit, oportet actorem jus ab illo judice petere, cuius foro reus fuerit; idque propter debita tantum vel controversias, quæ de facultatibus fortunæque bonis sunt. Nam de iis, quæ ad noxas infames et capitalia flagitia pertinent, alia est eorum atque omnium pariter provincialium eadem ratio, de qua deinceps mox sequetur. Qui itaque sunt dominationis Austriacæ nuncupati, judicem suum habent Sentini et Scullii, ubi plures eius gregis habentur. Judex vero eorum, qui abbatem s. Mariæ Montanæ pro suo beneficiario patrono agnoscunt, nullibi nisi Scullii degit. Qui vero Monasteriensis abbatissæ nomine judex censetur, ab illius gregis sociis eligitur plerunque aliquis, qui Vetani habitat, quanquam interdum qui et Scullii. Atqui dominiatici[1] sive Austriaci, quod dicitur, fori sunt etiam omnes ad unum Taraspini homines; in iis quidem, quæ æs alienum dissolvendum et facultates attinet terrenas, quas theologi vocant.

Namque supra Scullium in dextera Oeni ora ager est pratis fere constans et paucis arvis frumenti feracibus, in stadia plus minus viginti quatuor vel ter mille passuum longitudine patens,

[1] Mscr. dominatiaci.

qui nobis Rætis „*Tarasp*", Taraspum, appellatur, quem possessores vel familiæ numero quadraginta quinque fere incolunt; tot etiam domibus iisque non conjunctis ut in vicis, sed hinc inde dispersis, ut quisque suum habet prædium; qui nobis „*Taraspins*", id est Taraspini vocantur, quos Philippus Gallitius æstimabat cum nomine descendere a Tricastinis vel ut alia habent exemplaria Tricaspinis, Narbonnensis Galliæ populo, Italiæ tamen vicino. Sunt qui velint, nomen Tarasp descendere a nobili familia Teperestorum vel de Teperestis dictæ, quæ defecerit, sigillo tamen adhuc quodam extante de illaque testante. Illi agrum illum quidem una cum adjunctis in monte illo silvis, nempe quidquid ab Oeno fluvio ad summum usque proximum a meridie montem est situm, beneficiario jure vel feudatario, ut dicunt, acquisitum possident ab Austriacis principibus, quibus et ut servi suis propriis dominis parent, et pro clientelari fundo quotannis certam eamque non sterilem pecuniæ vel frumenti aut denique casei pensionem arcis præfecto solvere coguntur, qui arcem inhabitans popelli illius principum illorum nomine dominatur, qui hodie est Conradinus Jæclinus, Tutiensis quidam: ita ut coloni prædium suum pro se quisque purgando et arboreta frutetaque excindendo dilatare montem versus pro suo arbitrio queant, et ut Scultini in silvis, quæ in montibus illis superfuerint, prout usus ipsorum poposcerit, lignare libere possint, atque in certa quadam nemorum parte Vetanienses quoque supramemorati necnon et Ardetiani, ut certæ super his tabulæ locupletes sunt testes. Arx vero illa, etiam Taraspum nomine, non ita vetusta, ut apparet putaturque, sed nova, at satis interim instructa ac munita in medio ferme agro illo colli sublimi verrucæ vel tuberis figura fastigiato incumbit, Vetano vico supramemorato fere ex opposito, et inter arcem et montem lacusculus seu piscina in campestri loco optimis piscibus scatet. Ad radicem vero collis, cui arx est imposita templum recens est superioribus annis primum factum una cum pyramide, in qua campanæ pendent; ubi sacrificus in hoc alitus missat. Nam licet Taraspini hi jam inde antiquitus alieni Rætorum republica. Dominationi in rebus quidem politicis subjecti sint atque ab illa ipsi quoque perinde alieni, in rebus tamen ecclesiasticis iidem a priscis æque temporibus ad Scultinam

paroeciam pertinebant. Quum autem superioribus annis controversia quædam inter utrosque propter silvam quandam cæduam et loca pascua oborta esset, propter quæ infensis mutuo animis, ut fere fit, et plus satis odiose inter se ambigebant, et rebus illis controversis immixta esset res quædam levicula, quæ ad ecclesiasticam administrationem attinebat, tandem inter ipsos ex indignatione convenit, mentibus ira nimirum alienatis, ut Scultini Taraspinos a sua ecclesia liberos dimitterent. Ita isti ab illis præter rempublicam etiam quoad ecclesiasticam administrationem separati et penitus revulsi sunt; quum jam in eadem cum ipsis ecclesia eandem quoque evangelicam doctrinam et religionis reformationem suscepissent, multis annis in illa instituti. Unde utrosque facti poenitentia, sed sera, ut Adamum et Evam, mox subiit, quum Taraspini sive Tricaspini statim a suo principe coacti sunt, delubrum illud cum pyramide, campanis, simulacris et aliis eo pertinentibus non modicis laboribus sumptibusque excitare parareque atque pontificiam ita religionem, quantumvis inviti et non bene ad illam animati, suscipere et sacrificulum quoque ad id denique alere, quod non minus jam Scultinis, quam ipsis, quorum res agitur, Tricaspinis dolet. Ita quamvis a Scultinis Taraspini jam dicto modo avulsi sunt, adhuc tamen ad forum, quod Dominationis nominatur, cuius consistorium Scullii est, pertinent, sub quo et jure agere coguntur. Et in rebus quibusdam minutioribus ac iis, quæ Scultinæ duntaxat peculiaris reipublicæ intersunt, Scultinorum etiam peculiari foro, quod Convicorum judicium illis dicitur, disceptare eos oportet. Quid? quod in rebus, quæ ad totius regionis eius rempublicam pertinent, Taraspini nostri nec non Scarlini, non minus atque reliqui illi in regione diversarum dominationum nuncupati homines, Cathedrali Jurisditioni parere obligati sunt; in iis utique, quæ ad publicas leges pertinent conservandas, quibus publici regionis mores constituuntur, quæque publicam pacem, simul atque æquitatis honestatisque disciplinam attinent: quarum legum unus Cathedralis illius Jurisditionis prætor custos habetur, ampla puniendi potestate præditus inque prævaricatores illarum animadvertendi, pecuniaria tamen tantum mulcta eis irroganda, sive Taraspini illi sint, sive alii quicunque in regione habitantes,

cuiuscunque fori alias sint. De hoc tamen Taraspini proprio prætore sibi his postremis annis constituto litem moverunt, unde jam cum Ingadinis ambigunt. In criminosis item capitalibusque noxis pari modo tam Taraspini nec non Scarlini quoque supradicti, quam reliqui regionis cultores pariter omnes ad idem forum publici totius regionis latrunculatoris pertinent.

Est porro intra Taraspinorum (ne hoc prætercam) fines fons quidem salsus, haud procul Scullio, loco nomen est „*Vulperæ*", in ipsa Oeni ripa e durissima petra prorsus mirabili modo manans limpidissimus statimque Oenum influens: quem præclarissimi viri, Conradus Gesnerus, Tigurinus medicus celeberrimus, et Johannes Fabricius Montanus, Curiensis tum ecclesiæ pastor insignissimus, A. 1561 ipsi æstate anno Domini nati 1561 inviserunt, haud sine admiratione contemplati, imo stupore, quem et ille a salubritate haud vulgari modo commendavit, hic et versibus aliquot eruditis descripsit atque ornavit.

Cap. 28.

Post decimæ quartæ Jurisditionis porro fines non longo a Montatio, supradicta Sentinatum villa, sequuntur quindecimæ limites, quæ et Ramussiensis vel melius Eremusiensis nominatur Jurisditio; ubi primum occurrunt tibi regia via pergenti nobilissimi, optimi siliginisne an secalis præstantissimi dicam nescio fertilitate insignes[1] Eremusienses agri; deinde pons altissimus super valle profundissima pendens, ad cuius aquam molendinæ sunt, quæ ex valle Greusia („*Grieusch*") dicta a septentrione eo profluens inferius se in Oenum fundit. In valle autem illa duo sunt viculi, ad Eremusiensem cum paroeciam ecclesiasticam, tum politicam rempublicam pertinentes: et prior quidem illorum majorque, non adeo procul Eremusio situs, cum agro mediocri circavicino in sinistro vallis latere editior „*Mnau*" vocatur vel barbare minus Manaum; alter vero, interius tribus aut eo pluri-

---

[1] „insignes" fehlt im Manuscr., hier ergänzt.

bus passuum millibus ab ipso metropolitico (ut ita dicam) pago Eremusio distans, ipsius vallis nomine appellatur „*Grieusch*“ vel Greusium. Cæterum in medio inter jam dictos vicos spatio, fere, ex adverso vel dextro latere monteve, vallis alium rivum admittit, ex valle Sentinatum profluentem, quæ „*Laverrium*“ dicitur, spatiosissima interius, simul atque foeno pratorum foecundissima partim, partim vero uberius pascuis pecori ibi vernanti æstivantique lætissima. Ex intima porro Greusia valle, ubi etiam pecuaria Eremusiensium statio habetur, ultra montes transitur, eosque non admodum celsos ibi, primum in vallem quandam pascuam admodum amplam Sentinatum simul atque Eremusiensium, „*Fenguam*“ appellatam; ubi in amplissima nempe planicie verruca surgit maxima cuiusdam turris specie, unde et nomen sortita est, ut dominis eius nuncupetur „*Turratsch*“ vel Turriatium, id est Turris Prægrandis, in cuius cacumine oves nocte degunt, tutæ a lupo, urso et aliis pecori inimicis noxisque feris, quod naturalis illa turris undique prærupta rupe munita sit, præterquam qua ascensus ad eius verticem patet, quem solum pastor locum asservare opus habet. In eadem Fengua valle Sentinates simul et Eremusienses magna armenta, maxime vaccarum, æstate alunt, cui ab infima parte Ischliensium fines junguntur, qui ita a valle Fenguæ a septentrione adhærente, quam incolunt, nominantur, quæ Ischla dicitur, id est Insula, etiam Drusianarum una. Quam qui a Cultura supradicta dirimit mons, eo usque excurrit in septentrionalem plagam, ubi illo desinente geminæ illæ valles in unam eandemque coeunt; quæ et tandem in „*Vall d'suot*“, id est Vallem Inferiorem dictam („*in das Unterthal*“), ut hæc porro in Oenanam vallem, et torrens eius in Oenum fluvium desinit infra Landeggium. Ab illa autem intima, monte proximo Arla in occidentem superato, in vallem Claustralem, quæ dicitur („*in das Klosterthal*“), transitur, in qua extima Pludonum est oppidum. Et paulo supra ex Cultura et Fermmunto in Montafonium, et per montem vallemque Sardascam in Ræticonicum pagum ad Claustrum, id est Coenobium, transcenditur. Ischlienses vero et Culturienses Austriacæ pariter dominationis ad Oenudrianam pertinent peculiariter Jurisditionem, quorum et non pauci adhuc hodie Rætice loquuntur.

Sed ad Eremusienses nostros redimus. Ultra Eremnsiensem itaque pontem antedictum, in scopulo supra vallem vel aquam Grensiam alte eminens, arx Eremnsiensis est vetustissima, quæ antiquitus (quibusdam Cnriensis ecclesiæ monnmentis perhibentibns) „*Canicies*“ vocata fuit. Hæc quum antiquitus a Curiensibns episcopis beneficiaria esset vel, ut barbari loqunntur, in feudnm *A. 1394* nescio qnibns data, circa annum Domini 1394 rursns in potestatem Curiensis episcopatus redacta est ab Hartmanno, sexagesimo sexto Curiensium præsulum, una cnm aliis quibusdam arcibus. A quo tempore quidam de nobili Maurorum sive Aethiopum Cernetiensinm familia arci illi præsulum nomine præfuerunt ad *A. 1526* annum usque salutis 1526. Deinde ipsi primum Eremusienses per aliquem ab ipsis præfectum castro præfuere, donec Petrus Johannes Henrichus Entio, Ardetianus, alias a Steinspergo dictus, *A. 1533* anno Domini 1533 a proceribus Cathedralis Foederis, D. Paulo Zieglero, Curiensi episcopo, absente vel exule, præficeretur castellanus. Ita ille deinceps, et ab eins obitu filius eius Johannes, Eremusiensium castellanorum titulo in hunc usqne annum castro *A. 1565* illi præfuerunt. Hoc qnum Eremusienses anno Domini 1565, castellano absente, nocte subito incendissent mense Martio, et quæ igni ibi obnoxia fuerunt, concremassent omnia, exceptis quæ subito incendio eripi subtrahique potuere, idque occasione eius tumnltus, qui tum in Ingadina propter foedns cum rege Gallorum instanratum excitatus fnit, de quo alias suo loco dicetur, atque hoc facto miseri magnam omnium Rætorum indignationem incurrissent publicumque sibi odium conflassent, coacti fuerunt eo ipso anno, cuncta, quæ unius horæ incendinm absumpserat, din et immodicis, quos devorare oportuit, laboribus et intolerabilibus, quibus toti exhausti snnt, snmptibus redintegrare, ac ita arcem pristino nitori vel etiam potiori statui restituere. Prædita est illa præter annuas pensiones sive reditus minime steriles, quæ Curiensi episcopo cedunt, egregiis prædiis quoque haud paucis, frumenti partim, partim vero foeni feracibns, quorum ex proventibns castellanus cum sua familia vivit, præter pecuniarium etiam nescio quantum salarium.

Ipse porro vicns, Jurisditionis eius sedes, centum aut paulo pluribus in ortum passibus ab arce distat et tot etiam a ponte,

parvo supra militarem viam situs spatio, in medio fere, qui per circuitum jacet, Eremusiensi agro, eoque eximio sane nobilissimoque fructuum cum ubertate, tum præstantia bonitateque potissimum frumenti. Imo nascuntur ibi arborum etiam fructus, maxime cerasa, pruna atque mala, eaque optima, sed hinc inde rara, quod non magnopere arboribus propagandis homines illi studeant, magis frumento serendo pratisque colendis, ut sibi utilioribus operibus intenti.

Est autem arci simul et vico hodie idem Ræticum priscumque nomen, quod est „*Ramusch*", quod viciniores Germanice loquentes efferunt „*Ramüss*". Equidem omnino nominis originem a Latino vocabulo Eremus deduci non dubito, qua lingua patres nostri olim loquentes ac postea magis magisque in barbariem degenerantes Remus pro Eremus corrupte enunciarint, atque deinde adhuc corruptius Ramus tandemque „*Ramusch*" inde evaserit. Atque id haud dubie ideo, quod locus ab initio eremi vel deserti instar incultus, ac præ aliis squalida solitudine vepribusque fuerit, cui licet post purgato nomen ab eventu inditum semel mansit tamen. Quemadmodum et urbi Helvetiorum Bernæ, id est Ursariæ, a „*Bär*", id est ab urso ante illam conditam ibi loci invento, ubi postea extructa est, impositum nomen deinceps adhæsit. Ita et nostro Eremusio usuvenisse arbitror; utcunque sint, qui teneant, quo locus nomen a Remo, Romuli fratre, indeptus nescio qua ratione sit, quæ minime quadrare videtur.

Stat porro ibi templum, quo non aliud in Ingadina pulchrius visitur. Ubi et sepulchrum in vivo lapide excisum ostentatur, in quo divus quidam Florinus nomine conditus jacuerit, qui et ibi miraculis olim vivus claruerit, ut in libris Curiensis cleri, qui dicitur, scriptum invenitur. Et nempe inter alia: quod parentes eius alias steriles vel carentes prole, quorum vir gente Britannus, mulier vero Judæa fuerit, Roma redeuntes, quo ex Britannia religionis ergo profecti fuerunt, in valle quadam substiterint consederintque ad Vennones vel Venustæ regionis, in qua vicus cum arce est, quibus pariter idem Ræticum nomen est „*Amatsch*" (licet nobis dicere Amatium, Germani fere appellant „*Mätsch*"), et locum illum ob amoenitatem sibi amatum nominarint Amatium ab amando, unde et eius primi conditores habeantur atque

exædificandi habitandique autores: porro quod pietate sua in Deum mox filium divinitus impetrarint et acquisiverint, cui Florino nomen indiderint, divino cultui dedicato, quem etiam, quum primum per ætatem licuit, proximum Alpium jugum in Ingadinam transcendentes Eremusium duxerint, quum hic pagus ab Amatia haud supra viginti passuum millia vel tres aut quatuor Germanica milliaria distet; ubi eum Eremusiensis ecclesiæ pastori Alexandro, viro tum eruditione et pietate insigni, literis et pietatis moribus instituendum erudiendumque commiserint, in quibus utrisque et ille mire foeliciterque profecerit, id quod factis pluribus ostenderit ac planum fecerit. In quibus non postremum sit, quod quum ab arce vicina, Canicie tum appellata, lagunculam vino impletam domino suo ab eo jussus afferret, et in via mulierem egenam obviam habuisset diu ægrotantem omniumque rerum penuria oppressam, et illa ab eo aliquid propter Dei amorem, sua ipsi miseria exposita et inopiam imprimis conquesta, petiisset, totum quod gerebat vinum in vas, quod illa exhibebat, transfusum mulieri prompto animo, domini sui pietate fretus humanitateque tradiderit, statimque in arcem rediens rursus alium hero suo potum poposcerit. Unde quum arcis famuli ex illa, quod ipse fecerit, conspexissent, calumniati sunt illum, quasi utique infidum in herum suum, vel forte ut scortatorem quendam vel moechum, dira ei minati, nisi ocius facesseret. Quo circa convicia pro vino lucratus, quum et verbera forsan præterea a scelestis retulisset, se quantum potuit in pedes conjecerit subduxeritque, atque de sua sibi innocentia bene conscius, simul et divina Christi virtuti ac clementiæ indubitata persuasione fisus, ex primo obvio fonte lagunculam, quam gerebat, aqua impleverit, et secum domum tulerit, id totum infidelibus hominibus suis adversariis ex arce cernentibus; illi itaque accurrentes graviter eum anteversum ad herum ipsius accusarunt, ut male ab illo nimirum vapularet, quod in ipsum videlicet perfidus vinum, quod ipsi dedissent, foeminæ illæ nescio cui, vel forte impudicæ adulteræ, aut cum qua sibi stupri commercium intercederet, dedisset, et loco vini lagenam aqua implesset, id quod ipse gustu verum esse jam jam comperire posset; quare quum ille certus de discipuli sui fidelitate pietateque potum illum gustasset, Florino tacente deprehen-

derit, illum aquæ liquorem in optimum præstantissimumque vinum esse conversum. Sic Christo domino, cui Florinus crediderat, testimonium ferente compertum exploratumque fuisse, illum esse insontem. Quod præterea magistro suo defuncto in ministerium vel sacerdotium successerit, atque Eremusiensi ecclesiæ fideliter simul atque foeliciter ad extremum usque senectam præfuerit, ubi tempore jam suæ hinc ad beatas sedes migrationis appetente, obitus sui diem et horam et fere momentum prædicere ad unguem noverit, necnon quæ circa suum fato functi cadaver futura essent. Quæ omnia ipse eventus approbaverit, quæ tamen referre otiosum fuerit: quum non sint, nisi de rixosis certaminibus, a quibus tamen ille præmonitos dehortatus sit, quæ inter Eremusienses hinc et Amatienses illinc intercesserunt ob Florini in divorum tandem numerum relati et ab superstitioso vulgo pro Curiensis episcopatus et imprimis populorum illorum patrono suscepti reliquias, utrisque illas pene se habere conditas summa ope contendentibus certantibusque. Quæ et res eo tandem evasit, ut in superstitiosissimam et prorsus ethnicam superstitionem desiverit, qua uterque simul populus Florinum suum pro Deo coluerunt, supplicationibus etiam ei institutis, in quibus quotannis in die Divi festo, hoc est decimaquinta calendas decembris, capsa, in quam corporis eius reliquias inclusas abditasque crediderunt, magna pompa nec sine sumptu ab Eremusio Amatium et e contra a quatuor bajulis portata ultro citroque ductabatur, hominibus magna multitudine utriusque sexus certatim occurrentibus et vertice capsulam sublimem, ex bajulorum humeris pendentem, pro sanctitate et salute inde secum auferenda reverenter attingentibus, armatis etiam viris atque eleganter ornatis virginibus certo numero eam comitantibus et ante illam choreas ducentibus vel saltationibus ludentibus. Quæ superstitio apud Eremusienses, ad evangelicam doctrinam adortam et ab illis per Wolphini a Porta Scultini prædicationem susceptam, tandem circa annum Domini 1530 cessavit et evanuit; ubi cista reserrata atque aperta *A. 1530*
præter laceros quosdam panniculos nihil fuit repertum. Ibi sepultus jacet Henrichus Montfortiensis[1] comes, Curiensium episcopo-

---

[1] Ueber ihn vergl. Cod. dipl. I, Nr. 263.

A. 1272 rum quinquagesimus tertius, ibi fato functus anno gratiæ 1272.
De eo autem, quod Eremusium nostrum solum Ingadinorum
vicorum in bello combustum fuerit, quod Sigismundus archidux
A. 1475 Austriæ circa annum Domini 1475 Rætis vel certe Ingadinis
fecerat, alias in communi Rætorum historia, narrabitur. Exiguo infra Eremusium spatio a meridie magnus clivus et quasi nativus alte excitatus agger ab occasu in orientem ter centum pene passibus in longitudinem porrigitur, duobus conflictibus memorabilis inter Rætos et Austriacos olim consertis: in bello tumultuario jamjam perstricto ac deinde in eo, quod anno Domini
A. 1499 1499 incidit, ut in historia suis evidentius elucescet locis.

Quingentis porro infra Eremusium ad ortum passibus aut ad milliarium unum Germanicum ferme infra fontem illum salsum Tricaspinum superius memoratum, aqua quædam ab illa etiam mundi plaga meridiana, utique ex proximo Alpium monte, eoque vehementer excelso, delapsa Oenum flumen influit, cuius rivi præcipuus fons plane miraculosus, ut mox liquebit, ab eo loco, ubi Oeno miscetur, tribus plus minus passuum millibus sublimis in monte distat atque oritur, ad quem iter satis difficile et arduum pediti quidem patet, equiti vero nec illud ullo modo. Cæterum ipse fons ex rupe quadam edita celsaque atque ea alba (calcarii utique lapidis) largiter orientem versus profluit, tantaque copia et vi in peculiarem quandam vallem, popularibus vocatam „*Val d'Assam*", ruit, ut molam molendinariam facile circumageret. Loci vero ipsius natura, ubi fons ille suis, ut mox audies, vicibus et scatet et deficit, talis est, ut appareat, Dominum Deum data opera locum illum ita exornare voluisse, ut homines invitaret ac alliceret, quo miraculum divinamque ipsius mirandam providentiam in illa etiam incultissima solitudine jugiter agentem contemplarentur atque agnoscerent. In ipsa enim rupe specus est, quod haud facile nec sine discrimine aditur et longe introrsum abit, ad cuius tamen finem pervenire nequivimus, quod ubi penitius illam intraveris, subinde angustior fiat; totum enim accensa face, quum interius sit obscurissima, quantum fieri potuit, perlustravimus. Speciem vero habet pene testudineatæ vel concameratæ fornicis, ita superne est convexa, tam angusta tamen, ut ubi latissima est, vix tres conjunctos homines capiat. Imo

vero specus partes eiusmodi sunt, ut facile appareat, hominum arte illam minime aliquando fuisse ita excultam; adeo neglectæ salebrosæ squalidæque illæ sunt; superiora autem, quæ cultiora, candore etiam testudinem cameramve cæmento vel calce obductam incrustatamque referant, ita ut madida etiam sudore muri vel parietis recens facti instar videantur, quæ vestes tactas eodem colore inficiunt, ubique dependentibus quibusdam veluti stiriis, quæ tamen lapidis cristallini duritiem formamque contraxere. Ubi vero antrum illud interius paulo subieris, in dextro eius latere alia spelunca tibi occurrit seque aperit, alicui fornacium illarum ferme similis, in quibus panis coquitur, cum forma tum amplitudine, nisi quod tantæ sit altitudinis, ut facile ibi erectus starem, et ab ea parte, qua ingressus patet, hiulca sit; ad quam tribus veluti gradibus descenditur, inque cuius imis partibus, velut in lacusculo, memoratus fons ille limpidissimus, alias idemque gelidissimus, se colligit, indeque se duobus foraminibus ac veluti fistulis vel potius prominentibus mamillis, sed altera largius, ex rupe ad supradictum modum fundit. Id quod totum ipse anno Domini 1562 nono calendas septembris vidi et *A. 1562*
exquisitissima contemplatus sum diligentia, duobus adhibitis fide dignis testibus, attractus eo partim miraculo, partim vero, ut hoc certius exactiusque loci fontisque naturam descriptam, id rogatus, ad D. Conradum Gesnerum, rarum illum ac medecinæ peritissimum virum beatæ memoriæ Tigurum transmitterem, quod et factum fuit. Ubi itaque signo in lapide lacunæ facto, ex quo cognoscere daretur, num aqua, ut nobis dictum erat, resideret nec ne, egressi ante specum deliquium fontis expectaremus: ecce circa meridiem, undecima nimirum hora jam elapsa, (gnomonem enim habebamus), quum sub decimam eo pervenissemus, ex ipso lapsu aquæ vel sonitu sentimus, illam lentius promanare.

Quum igitur rursus intra antrum rapide nos recepissemus ad signa prius notata, animadvertimus aquam jam aliquanto in suo puteo decrevisse, et magis magisque ad illius usque fundum, læve quidem illud, deficere, donec languida ac veluti lassa jam non flueret, sed quasi penitus tandem extincta desivisset, meatum tantum paululum humectare videretur: ubi rursus paulatim augescere incipit, quoad pristinæ rursus vel solitæ restitueretur

integritati. Ita inter unius horæ spatium scaturigo illa ut tota pene defecit, et rursus ut ante copiose profluxit. Cuius rei testes mecum fuerunt Israel Flura, Eremusiensis ecclesiæ tum minister, et alius quidam honestus eius loci vicinus. Id autem accolarum plurimi testantur et constanter affirmant, quotidie ter statis temporibus accidere, ad nonam utique antimeridianam, circa meridiem, atque sub vesperam denique. De nocte porro, quid tum ibi usuveniat, nihil constat. Cæterum de sapore sulphureo, quem dictum fuerat, quod aqua illa redderet, nihil comperimus, nec alium etiam ullum in illa saporem animadverti, nisi vulgarem illum aqueum, et quod frigidissima, ut supra dictum est, non tamen insipida, sed palato suavis haustu. Hoc etiam huc inseram, ut hoc magis divinam admiremur cuncta et singula ubique et semper moderantem providentiam, quod quum ante antrum in loco declivi et præcipiti, ut ante dictum, consedissemus et fontis defectionem præstolantes cibum, quem nobiscum tuleramus, sumeremus, ecce lapis pilei ferme magnitudine de scopulo illo eminentissimo subito, et nihil nobis tale expectantibus, delapsus in medium inter nos locum cecidit, tanto impetu inde resiliens, ut oculi ictu citius vallem longe adhuc inferius subjectam attigerit, et tamen neque nostrum ullum, nec rerum nostrarum quicquam, vigili nempe illo numinis oculo nos protegente tuenteque, vel tantillum læserit. Deo patri nostro cælesti per Jesum Christum sempiterna sit laus et gloria! Hæc de fonte illo ex monte Vall d'Assa supradicto modo exundante compertissima. Quæ referre omisissem, veritus, ne forte ut fabulosa et minus vera irriderentur, nisi scirem, et Pomponium Melam libr. geogr. I in Cyrenaica, et Plinium secundum Nat. hist. libr. II, cap. LXXXXVII et c. III de solis et aliorum fontium plurium variis naturis, nec non Joachimum Vadianum et Johannem Stumpfium talia et adhuc mirabiliora posteris prodidisse literatorum vulgo constare.

Haud procul inde in orientem alia est in monte edita vallis Eremusiensium pascuosissima, „*Rusenna*“ nomine. Unde ultra ipsum verum perpetuumque Alpium tractum, quæ hactenus Juliæ dictæ sunt, transitus est in vicum simul atque montanam vallem quandam Vennonum, pascuis foecundissimam celeberrimamque, quæ vocatur „*Riesch*“, propter quarum etiam duarum vallium se

mutuo contingentes fines sæpius nostra ætate Eremusienses cum Rieschiensibus acriter odioseque conflixerunt atque rixati sunt.

Sed ut ad Ingadinæ nostræ finem festinemus, eo reversi, paulo infra Vall d'Assæ et Rusennæ dictarum jam vallium rivos ab Oeno simul receptos, in sinistra eius ripa, inter ripam, inquam, et regiam viam colliculus surgit, in quo etiamnum apparent antiqui castelli murorum vestigia, quod simul et aliud longius infra situm ac majus insigniusque castrum populares communi nomine appellant „*Chiastelg Ser Guietzel*“ vel „*Vietzel*“, de quo nomine deinceps mox dicetur. Statim post castellum illud sequuntur angustiæ, per quas militaris via aliquo usque durissimæ cauti incisa, hincque aspera et fragosa, strata est, unde et locus nomen est sortitus, ut vocetur „*Platta mala*“, id est Cotes Mala, hoc est adversa. Ubi parva fortium alioquin militum manus haud difficile possit magnas hostiles copias sustinere transituque prohibere, imo in tempore loco illo præoccupato avertere prorsusque profligare.

Post fauces porro illas, ubi primum regio incipit rursum latius diduci, aliquot domuum accolatus seu vicinia est, nomine „*Retsfella*“, id est Receptiuncula, supra dextram Oeni ripam, nec procul inde in eadem parte villa cum sacello sancti Nicolai nomine nobilis, Eremusiensis ecclesiæ, sed Coelinensis reipublicæ. Contra quam in citeriore vel dextra Oeni parte et loco campestri rursus alia vicinia majuscula est nuncupata „*Silvaplana*“, cum agro circavicino undique silva circumfusa, et a septentrione etiam monte munita, ubi ita latet, ut inferius via regia iter facientes locum videre quamvis vicinum nequeant. Hæc etiam Eremusiensium est, qua tamen via est ad vicum magnum in monte sublimem conspicuumque, Coelinum nominatum fere antiquitus plerisque notariis nostratibus. Ingadini vulgari sua lingua nuncupant „*Tslyn*“, sive crassius etiam „*Tschlyn*“, quod nomen putatur hinc contigisse pago aut propter eius altitudinem a Cælio, uno ex septem præcipuis Romæ collibus, quem T. Livius libro I tradit illi Albano populo aucto additum fuisse, regia deinceps insignem, aut alia quapiam ratione ab oppido Apuliæ Coelio, cuius Plinius libr. III, cap. XI meminit, quod forsan est, quod Ptolemäus Coeliam vocat libr. III, cap. I. Hic vicus magnus

amplum habet agrum et imprimis fertilem, maxime frumenti, id est secalis et hordei. Et ibi elegans est si alia in Ingadina ædes sacra, modicum a vico spatium distans, s. Blasio olim dicata, et rursus templum aliud pro vere parochiali habitum, s. Johannis dictum, in quibus evangelicus concionator hodie evangelicam tradit doctrinam. Nec procul inde in illam eandem orientalem partem, in silva Aguella dictà, sunt scopuli illi, ex quibus Coelinienses
A. 1499 bello in illo memorabili, olim anno Domini 1499 cum Austriacis conserto, hostium manum non parvam præcipitem dederunt fugatam; quo de alias suo loco narrabitur exactius. In illa item eadem parte montis, paulo tamen inferius ad Oenum, est arx illa, cuius superius mentio facta est, quæque alii cognominis vocatur „*Ser Vietzel*", id est Dominus Vitellius. Unde conjicere licet, quod arces illæ hoc nominis ab imperatore Romano Vitellio sortitæ fuerint, qui forte etiam illarum condendarum auctor fuit, idque hinc, (ut verisimile quidem fit) quod præterquam quod Romani peculiariter erga Rætos, cum propter linguæ affinitatem, tum priscam necessitudinem quoque bene animati jam olim essent, quum ii non ex Italia modo, sed ex ipsa Etruria fere, et partim ex Latio quoque, vicinioribus urbi regionibus oriundi essent, singulariter Aulus Vitellius Rætis amicus præ aliis fuerit, ob fortem nempe illorum operam in ipsius gratiam duci eius Aulo Cæcinæ ad castellum Thermarum contra Helvetios præstitam, anno Do-
A. 71 mini 71, atque imprimis huius officii memor mandaverit, arces illas ad eiusmodi fauces in Ræticarum regionum contra hostiles impetus præsidium excitari, licet non ultra octo menses imperaverit. Unde arces auctoris nomine a Rætis mutui beneficii amicitiæque memoribus appellatæ fuerint, quo ipsius memoria eo etiam mortuo apud ipsos superstes maneret. Tantum quidem conjectura cum ex nomine, tum vero etiam ex re olim gesta simul concurrentibus facta uti verisimile colligere liceat. A Cælino porro montano pago supradicto directe in meridiem deorsum in viculum ferris, inferius ad montis radicem campestri in loco situm, eiusdem Coeliniensis politiæ simul et paroeciæ, qui Ciaflorium vocatur („*Tschaflur*"), nomine ex duabus Ræticis vocabulis composito „*Tschà*" et „*Flur*", id est Illic Flos, veluti Coeliniensibus e superiore loco in illum oculis subjectum ostendentibus

dicentibusque: Ecce illic flos, hoc est pulcherrima excellentissimaque pars nostri nimirum. Paulo ulterius porro ponte, quo Oenus jungitur in aliquot domorum viciniam etiam Coeliniensium, nomine „*Schlamischuot*", cum adjuncto agro, supra illam in monte proximo domus villatica est, cum rure vicino appellata „*Cheudguaut*" vel „*Chia d'guaut*", id est Caput vel Domus Nemoris. Et aliquanto superius, ad occasum magis, in eodem monte pratorum ambitus, eodem simul nomine vocatus „*Pra d'muot*", id est Pratum Collis, locus cantilena etiamnum nobilis, olim de bello vel incendio Eremusiensi superius memorato composita. At rursus ad orientem in monte illo prata quædam sunt, „*Chiafrau*" seu „*Chiawrau*" nuncupata. In reliqua montis parte adhuc amplissima olim nihil nisi cædua silva erat, quæ, quum superioribus annis, Coeliniensi populo, cuius est, annuente, pleraque ex parte sit excisa pro lignis Hallam ad salem parandum flumine abducendis, nunc mire est pascuosa. Haud procul a Schlamischutto occurrunt tibi in orientem pergenti in citeriore, id est læva Oeni ora villæ quædam, dictæ „*las Ischlas*", id est Insulæ, quod ab Oeno interdum inundante circumfluantur aut alluantur. Mox incidis tandem in domum unam et alteram hospitalem, etiam Coelinensium, idque infra clivum, supra quem aliquot domorum viculus existit, nomine „*Punt*", id est Pons vel Pontium, directe infra castrum illud Vitellianum vel D. Vitellii nomine nobilitatum. Domus autem illæ ad regiam viam stabulariæ pontis proximi nuncupantur nomine „*Puntmartina*". Pons enim ibi Oeno fluvio instratus insignis, qui publicam militaremve viam in ulteriorem partem transmittit, inde antiquitus Punt Martina id est pons Martinianus seu Martianus vocatur, martiali sic, id est bellico nomine ac titulo insignitus: ob bellum fortasse aliquod memorabile vel prælium ad illum de finibus utique olim gestum, quum quantum quidem ad dextrum Oeni vel Ingadinæ latus pertinet, pons ille inde antiquitus fines dirimat Cathedralium Rætorum hinc, et Austriacorum vel magis Tirolensium principum illinc. Maxime quum non procul inde etiam quasi ad fines tuendos munitissimæ arces fuerint utrinque: quippe hinc, hoc est Rætorum Cathedralium, Vitellianæ supramemoratæ, ut nihil Eremusiensium dicam et ipsam vicinam: illinc vero, hoc est Tirolensium, perinde olim

Rætorum, „*Oenudriana*" et „*Vistmetiana*", adhuc salvæ et incolumes; de quibus mox sequetur. Quantum autem sinistram Oeni Ingadinæque oram attinet, Coeliniensium et sic Cathedralium Rætorum fines longius adhuc secundo Oeno, cursum jam paulo magis in septentrionem tenente, procurrunt, per Aguellam nempe silvam seu tractum ad Cerium usque torrentem, ex Samniensi valle in Oenum profluentem.

Sic pons Martinianus, Oenus fluvius et Cerius jam memoratus rivus cum Samniensi Samnitiensive pago, in intima valle illa sito, ut sunt inde ex vetusta ætate verus ibi nativusque limes confoederatorum Rætorum, ita hic idem finis est in ea quidem parte quindecimæ Cathedralium Jurisditionum adeoque totius Ingadinæ. Quum pons autem ille haud vulgariter sumptuosus et servatu difficilis sit, velut qui ibi longiusculus firmissimis sublicis ac quasi sedibus, quibus incumbat, opus habet, ne impetuosa fluminis vi undisque quandoque vehementius ingruentibus abripiatur: conservatur ille quidem et labefactatus instauratur potissima ex parte a proximis Ingadinæ populis, Eremusiensibus et Coeliniensibus pro uno populo censitis, Sentinatibus pro secundo, et Scultinis denique pro tertio, singulis inter se ex triente; quadrans vero operarum ac sumptuum, qui huc requiruntur, ab Oenudrianis Tirolensibus hic præstatur. Idque totum ex pactione aut vetusta consuetudine confirmata aut forte tabulis ea super re alicubi conscriptis comprehensa; licet quoad Ingadinos aliter illi inter sese ea super re compararint.

Quod denique Eremusiensis simul atque Coeliniensis territorii in dextera Oeni parte situm est, totum fere, quam longe Jurisditio illa ab initio ad finem usque illum Martiani pontis pertinet, montanum existit, idque densissima pinorum, abietum, strobilorum nec non laricum silva pene perpetua constans, nisi qua in illo spatio prata supradicta sunt, alpesque vallium hiatibus, raris quidem paucisque, interciduntur. Ubi Austriaci lignatores ingentem interdum vim lignorum parant, popularibus quidem ad id in suum commodum annuentibus, ut largiora inde copiosioraque pecori suo et armentis pascua suppetant evadantque. Quæ ligna, archiducis Austriaci vel eius Oeniponti regiminis, quod dicitur, jussu in Oenum abjecta, eo secundo flumine rapta Hallam

pervehuntur per quindecim aut sedecim plus minus Germanica milliaria vel septuaginta quinque minimum passuum millia, ubi rastro seu excipulo (quæ machina quædam in flumine obliqua est ad id parata) pro sale ibi coquendo conficiendoque excipiuntur.

Quindecimæ huius Eremusiensis dictæ Cathedralis Jurisditionis prætores vel summi judices duo sunt: Eremusii utique unus, alter vero Coelinii, uterque cum suo reliquorum sibi adjunctorum judicum collegio, qui illis fere Jurati vel Juridici dicuntur. Quæ duo judicia subinde sibi invicem concessis juridicis mutuas dant operas; et in causis ponderosioribus interdum certum judicum numerum ex quatuordecima quoque, Scultina nempe Jurisditione, Scullio tamen et Sentino duntaxat, sibi adsciscunt, quale illis *„ilg Drett da la Terra“*, id est Provinciale Judicium inde usque antiquitus nuncupatur. Quum autem Coelinensium hominum pars non parva dominationis nomine Austriacæ nimirum censeantur (ut quædam etiam illic familiæ divæ Mariæ Montanæ abbatiæ, et aliquæ Monasteriensis abbatissæ fori sunt), habent illi Dominiani dicti Coelinii suum peculiare forum, judice et juridicis, qui dicuntur, inde oriundis instructum; ea ratione et potestate, cuiusmodi superioris Scultinæ quippe Jurisditionis alienarum dominationum judicia prædita esse superius semel est dictum. Atque sub hoc Coeliniensi Dominationis judicio una etiam et altera Eremusii familia, ut eius fori consortes, (nec enim illius ibi plures sunt), si quando id usuvenit, jure disceptant. Reliqui Eremusiensium plerique omnes ad Cathedrale pertinent forum. Ad Eremusiensem porro Jurisditionem pertinent etiam Samnienses vel Samaununienses, olim alicubi huius operis cap. II memorati atque deinceps mox capite XXIX referendi. Cæterum nostra Eremusiensis simul atque Coeliniensis Jurisditio, eademque Cathedralium decima quinta, cum duabus aliis, Biviensi nempe et Aversensi, quinto et sexto loco in superioribus inter ulteriores Cathedrales Jurisditiones relatis, in eandem coalescat, quæ pro una ex undecim majoribus Cathedralibus habetur Jurisditionibus. Ubi in iis, quæ vel emolumenti vel detrimenti atque etiam munerum fuerint, inter se se participandis ex septem partibus Eremusiensibus simul atque Coeliniensibus quatuor, Biviensibus vero et Aversensibus itidem tres partes cedunt; ut rursus inter Eremusienses

Coelinienses que perinde ex prisca consuetudine pro ipsorum portione inter se dividenda ita transactum est, ut Eremusienses cum Samnitibus suis ex quinque partibus tres, Coelinienses vero duas partes auferant.

Cap. 29.

Porro licet in his, quæ ultra supramemoratos Pontis Martiniani, Oeni et Cerii torrentis limites utrinque sita sunt, nihil hodie confoederati Ræti habeant, sed quicquid illinc finium existet, totum Austriacæ vel Tirolensis magis sit ditionis, quia tamen Inferiori Ingadinæ toti non nihil affinitatis cum Oenudriana Jurisditione, quæ eiusdem Tirolensis ditionis est, quoad augustiorem vel capitalium criminum Jurisditionem Austriacorum principum nomine peculiariter intercedit, est etiam memorata Oenudriana Jurisditio nobis modicum saltem hic perstringenda ac veluti primoribus labris libanda. Ultra Martinianum itaque pontem statim ab altera Oeni parte occurrit tibi militari via pergenti collis admodum arduus, passibus ferme mille quingentis scandendus, inter densissimam cæduam procerissimarum pinorum ac laricum silvam, Martinam et ipsa vocatam, quæ ingentem lignôrum vim sali coqnendo parandoque suppeditat, quæ inde dempta ac frustatim incisa flumine Hallam pervehuntur, oppidum ad Oenum, parum ab Oenipontio distans. Post clivum autem seu collem illum statim in pagum offendis satis magnum, insignem, et hospitibus si alium frequentem, iis maximum, qui Alpium jugum proximum, Crucis nomine insigne[1] transeuntes et illac salem, vinum et alias omne genus merces quadrigis clitellariisque jumentis ultro citroque transvehentes ibi stabulantur. Qui ut egregiis ædificiis, sic et amplo et non inamoeno per circuitum agro ornatus, imprimis antem arce ab occidentali plaga illi vicina atque eximiæ verrucæ insistente, quam inhabitant, qui provincialis principis nomine Oenudrianæ Jurisditioni præfecti sunt; qui hisce triginta aut eo pluribus annis fuere Cuoni a Belasio nobiles et

[1] Die „Rescherheide", zuweilen auch Malserheide genannt.

tandem barones facti atque principis Austriaci Oenopontii a consiliis seu secretis Liechtabergenses equites: Jacobus utique pater et Johannes filius, Salisburgensis hodie præsulis frater, et rursus Jacobus nepos, qui nunc præest, quum Eustachio Stampensi successerit, qui quum per quadriennium pro Johanne Cuono, jam dicti Jacobi parente, dictam Jurisditionem moderatus esset, tandem fato est functus, quum antea multis annis Taraspinæ supramemoratæ arci præfuisset. Est autem loco nomen vetustum Ræticum „*Enuder*“ vel, ut antiqua notariorum Latine scripta instrumenta habent „Oenudrium“; Germanice loquentes appellant „*Nuders*“ et arcem „*Nudersberg*“. Equidem omnino credidero, locum et olim nuncupatum fuisse et etiamnum hodie non inepte dici posse Latine „Oenotrium“; quod existimem Oenotrios, Italiæ vel in ea Sabinorum populum, quorum apud Plinium libr. III, cap. V et VII mentio fit, reliquorum Rætorum socios hucque sorte delatos, simul et nominis autores et pagi conditores fuisse. Posset etiam credi, id nominis loco ab Oenotria, quo modo ipsa Italia olim tota vocabatur et unde Ræti in universum oriundi sunt, contigisse. Et est forsitan, quod Ptolemäus lib. II, cap. XIII paulo diversius nominat „Inutrium“. Quod etiam non male cum partibus convenit longitudinis ac latitudinis, quibus Inutrium Ptolemæo ponitur. Tot enim Germanicis vel magis Ræticis milliaribus Oenudrium nostrum a Mediolano, item Brigantio et Vindelicorum Augusta hodie distare compertum habetur, quot ferme Inutrium Ptolemæo, ratione secundum illum rite subducta, ab iisdem locis dissitum esse comperitur: a Mediolano nempe viginti quatuor, a Brigantio viginti tres, ab Augusta denique decem vel undecim milliaribus. Quod autem Oenotrii vel Oenudriani nostri Ræti origine sint, testatur præter alia multa Rætica lingua, quæ ut olim intra patrum nostrorum adhuc memoriam illis non minus vulgaris, quam passim Ingadinis fuit, ita plerique ibi etiamnum hodie Rætice norunt, licet magis Teutonice loqui ament. Cæterum rivus, qui Oenotrium præterfluens mille forte passibus infra Oeno se miscet, oritur in summo monte Cruce dicto; quo superato, itinere ab Oenudrio non arduo sed plano, Alpes ibi in Vennones vel Venustam regionem meridiem versus transcenduntur: cuius torrentis fons septem plus minus passuum millibus ab Oenudrio

e terra manat, haud procul ab eo loco, qui Athesim flumen, in diversam, australem utique partem, per Vennones incidentem, fundit. Ubi rursus Johannis Stumpfii errorem, (quod cum illius tanti viri pace et honore salvo dictum volo) animadvertere licet, qui Oenudrium vel Oenotrium sive denique Inutrium nostrum in ulteriore, meridionali nempe Alpium latere ponit ad ortum Athesis fluvii libr. X, cap. VI, (quam descriptionem et in tabula Rætiæ imitatur), quod tamen citra illas ad Oenum est vel illis ad septentrionem. Ut taceam, quod utrumque, Oenudrium simul et fontem Athesis, æquo occidentaliora facit, Ingadinæ illa a latere ponens, quum ea se mutuo spectent, Alpium jugis tantum separata, ubi demum Ingadina hinc, et Monasteriensis vallis vel Ramus, eius torrens ab Athesi acceptus, illinc simul desinunt; quum Ramus et Oenus, vel ad illum vallis Monasteriensis et ad hunc Inferioris Ingadinæ pars, utrisque tractus illius Alpium radicibus conjuncta et adhærentia in orientem una ad jam memoratum usque finem, Oenudrium inquam et ortum Athesis, excurrant.

Verum ad institutum ut redeamus, id est ad Oenanam regionem vel Oenudrianam Jurisditionem, quæ in monte Cruce supradicto vicos, qui citra eius summitatem sunt, complectitur, Coronum, Montaplærum et Rieschium ultra Oenudrium: citra hoc mox post Oenudriani agri finem aquilonarem in loco angustissimo murus oblique ductus est, firmissimum et impenetrabile, ut putatur, propugnaculum cum turri ad portam, qua videlicet via quadrigis maxime est ardua, ita ut ea ab arce Vistimetia, mox dicenda utique, Oenudrium usque nonnisi ingenti molimine et auxiliis conductis non mediocribus per mille aut eo plures passus illæ traducantur. Interdum etiam accidit, ut aurigæ, equis simul et plaustris illinc in præceps datis, omnium suarum, atque earum quidem non mediocrium facultatum jacturam fecerint, quod merces ingentis sane pretii ab ipsis salvæ conducendæ susceptæ penitus ibi pessum abiverint, quas solvendo non fuerunt. Est autem via illa hodie principis providentia satis, quoad licet, munita, atque a labinis etiam, quibus mire infesta alias est, tuta reddita. Ubi illa viæ declivitas desinit, excipit eam arx jam dicta, Rætice quidem inde antiquitus „*Vistimetia*", Germanice vero loquentibus „*Vinstermüntz*" appellata, super dextra Oeni

ripa, et ipsa natura loci, faucium nimirum angustiis, et arte perinde munitissima atque, ut vulgaris opinio est, plane invicta. Cuius præfectus imprimis aurigis et dossuariis clitellariisve vectoribus est gravis et supra modum vectigali grandi et, uti plures queruntur, iniquo provincialis principis nomine extorquendo intolerabilis. Arx illa vero haud procul ab illo sita est loco, ubi Oenudriana aqua supradicta cum Oeno confunditur. Intra illud autem spatii, quod a Ponte Martiniano hucusque vel ad Cerii aquam usque pertinet, Oenus inter incultas utrinque imminentes horribilium scopulorum saltuumque solitudines ingenti cum impetu ac sonoro strepitu ruit. Ubi, quod a læva Oeni existit, „*Aguella*“ Rætice a prisca inde ætate appellatur, id est Aquula, ab aqua haud dubie Cerii torrentis contigui nomine mutuato. Per Aguellam autem semita tantum pedestris itineris patet, circa quam mediam ferme prædium est cum villa solitaria, nomine etiam „*Aguella*“. Aguellam autem totam Coelinensium et sic Cathedralium Rætorum cum reliqua Ingadina finem esse, superius monitum est; quemadmodum Coeliniensium monumenta vel plenæ autoritatis instrumenta etiam plura idonee testantur, et imprimis evidenter tabulæ olim a Carolo IV imperatore anno Domini 1349 Cathedrali populo et Curiensi episcopo de illorum *A. 1349* finibus et privilegiis immunitatibusve traditæ. Quod inde Oenipontium vel Hallam usque est regionis, ut Germanis appellatur „*Innthal*“, id est Vallis Oenana, ita Rætice loquentibus Ingadinis dicitur nomine a vetusta inde usque ætate usitato „*Senaum*“ vel crassius „*Schnaum*“. Equidem existimem ab initio nominatum fuisse Senonium, a Senonibus forte, quos Strabo libr. IV Vindelicis tribuit; qui a Senonibus, Gallicis primum et postmodum Italicis, oriundi, illud regionis, aliquo casu ab Italia profugi, inter Rætos vel (ut Strabo est autor) Vindelicos ibi Rætis vicinos occuparint.

Verum ut Oenudrianam promissam Jurisditionem pergamus adumbrare: paucis a Vistimetia passibus, sed ultra Oenum, a sinistro suo lateri, hic Cerium torrentem („*ilg Tscheri*“, *der* „*Tschierzerbach*“) admittit, ad cuius pontem villa est cum vicino prædio. Et porro ter mille rursus inde passibus vel ab Oenudrio milliari uno Germanico, non amplius, ubi regio post angustias illas

rursus latius patescere incipit, est vicus memorabilis Fundum, non Oenudrianæ tamen, sed peculiaris Jurisditionis, qui haud dubie nomen sortitus est vel a lacu Fondano, cuius Plinius libr. III, capite V in Latio describendo meminit, vel a Fundis, oppido lacui haud dubie vicino, quod Ptolemæus etiam inter Latinorum oppida libr. III, cap. I recenset, Roma distans ipsi gradu uno ad septem minutis cum semisse, id est tredecim Ræticis milliaribus cum semisse.

A Fundo dicto jam pago via per montem sinistrum septentrionalemque sursum occasum versus est strata, donec in vallem pervenitur, ex qua paulo supra dictum est Cerium fluviolum a septentrionali plaga in Oenum profluere. Illius autem vallis anteriora inculta prorsus et inamoena sunt, ubi primum tibi occurrit prædium cum domo villatica, appellata „*in Acclas*“, id est in Accolis vel apud Accolas, Germanice loquentes dicunt „*Naclas*“; et paulo interius simul atque altius in monte nescio quot domorum viciniola, dicta „*Chiaschauda*“, id est Domus Calida vel Calefaciens. Post illa porro viculus est bipertitus, vocatus „*Spessa*“ seu „*Spesscha*“, Oenudrianæ Jurisditionis, cuius tamen homines adhuc Rætice plerumque loquuntur, etsi ea lingua apud provinciales socios eorumque vicinos Fundanos et Oenudrianos ferme obsoleverit et in Germanicum idioma penitus propemodum degeneraverit. Oenudriana autem Jurisditio longius adhuc ultra Spessam introrsum versus profertur ad rivum usque vocatum „*Saungks*“, id est Sanguines, qui ex monte proximo ab oriente occidentem versus devolutus Cerium torrentem supradictum influit.

Interiora porro vallis illius ultra Saungks rivum, inde antiquitus ab utraque eius parte Cathedralium Rætorum ditionis ac finium absque controversia, amoeniora multo sunt atque cultiora, agro etiam mediocriter fertili prædita, ubi pagus est Rætico nomine dictus „*Sammengun*“ vel „*Sammaniun*“ (Germanice loquentibus fere appellatum „*Samnun*“), a Samnitium oppido Samnio haud dubie mutuo sumpto, cuius imprimis a T. Livio libro ab Urbe Condita octavo, ferme sub finem fit mentio. Illorum enim pars olim Rætorum socii, aut alio quopiam tempore et casu ab Italia expulsi, illas inter Rætos sedes occupasse videntur, quas patriæ desiderio eius nomine Samnium appellarint, reliquos Rætos

in hoc et ferme vicinos Ingadinos imitati; quibus etiam adjuncti atque accensiti ut olim fuerunt, ita etiamnum hodie inter illos sunt referendi, unici ex illorum finium hominibus. Nam et Rætice absolute loquuntur, et a jugo Austriacæ dominationis inde usque a priscis temporibus liberi cæteris liberis Rætis adnumerantur, ad Eremusiensem pertinentes Jurisditionem antedictam, quantumvis ab ea et montium jugis ferme inaccessis insuperabilibusque et alienæ ditionis finibus ac populis segregati, quibus pene undique circumsepti sunt; quod mirum. Namque ab intima quoque valle, monte humiliore superato, per Fenguam in Ischlam, Culturam et Vallem Inferiorem transitur, fines superius delineatos perstrictosque, qui sint Oenudrianæ et ipsi Jurisditionis, et ideo Austriaci. Quanquam autem perstrictus jam populus pagusque Samniensis totus simul eodem Samnii nomine appelletur, est tamen quadrigeminus, cuius prima atque ea extima Oenum versus pars Campatium „*Ciampatsch*“ dicitur, altera ulterior paulo Larhetum „*Lareth*“, tertia vero Planum „*Plaun*“, ultima denique peculiariter communi totius populi nomine „*Sammanium*“, id est Samnium nominatur. Contigit autem paucis hinc retro annis non supra duodecim, quum lis de limitibus in monte Spessensi, ubi supradictus rivus Saungks oritur, memoratis Samniensibus vel melius Samnitibus Rætis cum Fliessensibus Austriacis oborta esset plus quam odiosa, atque Austriaci Fliessienses hinc adversarios suos subito invadentes aliquot eorum captivos abripuissent abduxissentque, at Eremusienses soli cum Coeliniensibus, ut primum id nuntio acceperunt, inde exciti, quo suos captivos liberarent reciperentque, armis subito correptis Fundum usque contenderent, et Austriacos ita subito opprimentes magnam toti Oenipontium usque provinciæ trepidationem facerent metumque hominibus hinc excitatis incuterent, et licet Fliessenses, qui suos captivos abduxerant, non assequuti, Samnienses suos non invenerint, et hinc tumultus incruentus fuerit: tantum tamen inde fuit effectum, ut qui ex Samniensibus vincti fuerant abrepti, illæsi rursus liberi dimitterentur, et controversia tandem ab æquis arbitris disceptatoribusque, utrinque ex compromissu datis, dirimeretur. Circa id temporis similis turba incidit etiam inter Eremusienses et Rieschienses ob Rusennam montem conterminum; et alia rursus

inter Scultinos et Taraspinos, perinde Rætos et Austrianos, quæ similem superioris eventum tandem sunt sortitæ utcunque auspicato. Præterea quum Samnienses nostri aliquot ante annis jam a vicinis suis Rætis vel Ingadinis persuasi annuissent, ut missam cum reliquis pontificiis cærimoniis missa facerent, et econtra evangelicam reformatam apudque Rætos hodie vulgo fere usurpatam religionem cum concionatore reciperent, idque facere semel re ad populum delata decrevissent, mox a vicinioribus Austriacis, minis ne, an terriculamentis, an promissis ignoratur, aliud persuasi, a consilio destiterunt, pristina fide pontificia semel adhuc retenta. Verum non adeo multo post rursus aliter instituti tandemque penitus persuasi vel a vicinis Ingadinis impulsi, papistica relicta spretaque evangelicam fidem disciplinamque receptam tandem retinent. Quanquam item iidem Samnienses Eremusiensi foro, cuius sunt Jurisditionis, suas disceptant controversias, habent tamen et peculiarem quendam prætorem seu judicem cum suo judicio, quem et ipsi Ministralem vocant; quo earum duntaxat rerum lites dirimunt, quæ viginti florenorum Rhenanorum pretium non excedunt. Ibi item est, qui Inferioris Ingadinæ latrunculatoris legatum agit eiusque vicem in aliquibus gerit, quem „*Anwalt*“ illi appellant, qui ei in hominibus etiam propter noxas ac crimina mulctandis inque mulctis ac noxiis exigendis assistit.

Porro citra supradictum rivi Saungks limitem, quemadmodum quod in sinistro Cerii profluentis vel vallis latere Austriacæ ditionis esse supradictum est, sic quod in dextro latere citra eundem terminum existit, totum ad Ræticam ditionem pertinet. Coeliensium enim est quæ mox in illa parte occurrit vallis collateralis pascuosa, quæ ab ortu in occasum porrecta „*Semproin*“, id est Sempronia illis nuncupatur, cum domo villatica et adjuncto prædio, quæ in extremis vallis illius faucibus sita „*Fauncs*“, id est Fauces, simul nominantur, idque citra controversiam. Non secus eorundem est quidquid inde Oenum versus in monte illo dextro, inculto sane, vel silvæ vel pascuorum est, donec cum Aguellæ tractu conjungitur, quem etiam Coeliniensium esse jam dudum affatim est ostensum.

Cap. 30.

Ut autem ad necessitudinem tandem succincte narrandam veniamus, quæ toti Inferiori Ingadinæ cum Oenudriana Jurisditione Tirolensium principum nomine, quoad augustioris fori rationem, intercedit, (qua propter et quæ illius sunt Jurisditionis jam perstrinximus) scire convenit, quod olim, ante annos hinc retro plus minus sexaginta, Ingadina Inferior tota, a Ponte scilicet Alto olim relato ad Pontem usque Martinianum et fines Ingadinæ superius adumbratos, atque Oenudriana præterea Jurisditio perinde superius jam perstricta itidem tota, ad unum idemque forum ab antiquo inde tempore pertinuerint, quo quidem de rebus disceptabatur, quæ ad infamiam pertinebant, ac quo facinora capitaliaque maleficia puniebantur, idque ex pactionibus, quæ itidem dictis Ingadinis una cum Curiensi episcopo hinc atque Oenudrianis una cum Tirolensi comite suo domino illinc itidem antiquitus erant. Quod tamen tali pacto erat: ut ipse latrunculator seu quæstor, qui latrociniis infamibusque criminibus puniendis præerat, Oenudrii tantummodo degeret, ubi et consistorium vel locus juri dicendo destinatus unice erat, de rebus quidem; cuiusmodi jam sunt designatæ, atque quo captivos etiam denique omnes quæstionibus adhibendis undique Jurisditionis adduci oportebat; judicum vero seu juridicorum, quos dicunt, qui quæstori in judicando adjungebantur, pars minor ex Oenudriana Jurisditione, major vero ex Ingadinis essent, ita tamen, ut certus numerus cuique loco assignatus esset. Qui autem capite erant plectendi vel supplicio afficiendi extremo, si Oenudriani erant, Oenudrii luebant poenas; sin autem Ingadini, qui ex inferiore eorum parte erant, in Chiunetis loco supradicto, qui vero ex superiore parte in Puniasca loco itidem olim dicto, utroque poenis de maleficis sumendis destinato, et causam e vinculis dicebant et, ut digni erant, puniebantur. Verum quum id rarius, quam res expostulabat, fieret, et si quando fiebat, miseri homines immodicis sumptibus et æquitatem excedentibus opprimerentur atque heluationibus gravarentur superfluis; item quum in quibusque locis passim essent aliqui protervi ac male feriati homines, qui in probam et

simplicem plebem impotenter et pro animi sui libidine impune grassarentur, necnon cædes inauspicatæ ex subita ira quotidianisque rixis contingentes, ut fere fit, minus poenis necessario irrogandis coercerentur, et omnino parum curarentur; idque ferme ideo, quod, qui summum in hoc magistratus genere locum tenebat, vel æquo longius remotus, vel alioquin parum bene in Ingadinos cum suis animatus esset; idque ob simultates, quæ longo jam tempore inter vicinos mutuo populos, utrumque diversæ dominationis ac reipublicæ, quod reliquam politiæ administrationem attinebat, magis magisque gliscebant: quum tali, inquam, in statu res essent, qui et Ingadinis esset intolerabilis, ac ad interitum spectarent, et ipsis etiam Austriæ principibus haud parum displicerent, statim a bello illo memorabili inter Rætos et Austrianos gesto conciliatoque, crearunt sibi in Ingadina latrunculatorem, cum reliquis debitis hucque pertinentibus judicibus, in aliquot annos, quo periculum de successu facerent; idque Oenipontano senatu principis nomine, (qui tum Maximilianus, Romanorum etiam imperator eius nominis primus erat) annuente. Quum institutum ergo utrinque foelix videretur, anno tandem Domini
A. 1519 1519, ipsis nonis Augusti mensis, pactionem inter se inierunt („*Vertrag*“ vocant), quæ in annos octoginta immutabilis duratura esset, partes hæ: Maximiliani Austriaci, qui superiore januario obierat, nepotes hæredesque Carolus, qui illis ipsis fere diebus avo in imperium surrogatus est, et Ferdinandus eius frater, Oenipontino senatu eorum nomine agente, una ex parte, atque Paulus Zieglerus, Curiensis tum episcopus, et Inferioris Ingadinæ populi seu communitates omnes ex altera. Hæc vero pactio est talis (ut summam saltem eius perstringamus), ut, quum una eademque totius Inferioris Ingadinæ censeri jam coeperit jurisditio criminalis, in duas partes deberet illa esse divisa, limite loco, qui inter Scullium et Vetanum quidem est Montfullonius dictus, eas dirimente, quarum utraque suum habeat latrunculatorem et judicium vel illi adjunctos judices, qui eis vocantur „*Mastral, Drett* et *Giuraduors da saungk*“, vel „*da malefitzi*“, id est Ministralis sive Judex, Judicium, et Juridici sanguinis vel maleficii; Germanice „*Blut- oder Malefici-Richter, Gericht, und Rechtsprecher*“; judices autem vel jurati juridici latrunculatori vel

quæstori, qui præcipuus est, attributi sint in utraque Jurisditione duodeni: in Jurisditione seu parte situ inferiore quidem quaterni in tribubus seu, ut illi vocant, tertialibus, quarum ibi censentur tres quarumque prima est Scullii, secunda Sentini, tertia Eremusii simul et Coelini; in superiore vero parte terni in tribubus, quarum illic sunt quatuor, Cernetium nempe, quod suos tres dat juridicos; secunda Susa, quæ duos juridicos, et Lavinium, quod unum dat; tertia porro tribus Guardæ, ubi unus, et Ardeatium, ubi duo sunt juridici; quarta denique cum suis tribus juridicis est Vetanum. In Jurisditione porro vel parte inferiore, ut latrunculator ex illorum hominum grege esse debet, qui Austriacæ dominationis nomine appellantur, ita juridici debent ex dimidia parte vel de eadem jam dicta societate, vel de illa esse, cuius homines abbatiæ s. Mariæ Montanæ nuncupantur, reliqua vero dimidia pars ex Cathedralibus hominibus; quemadmodum rursus in superiore situ parte Jurisditionis totum in solidum forum, id est quæstor sive judex simul et juridici, ex solis Cathedralibus hominibus constat. Item dies eiusmodi magistratibus creandis destinatus debet ex pacto esse quotannis septimo calendas majas, qui et divo Georgio simul et Marco apud Rætos est sacer. Ubi in unum conveniunt, nomine primum domus Austriacæ Oenudrianæ arcis præfectus cum Oenudriano latrunculatore seu prætore, simul et scriba, suis apparitoribus stipati; et Curiensis episcopi nomine Fürstaburgensis arcis præfectus, cui etiam ipsi sui sunt satellites; provincialium vero populorum seu communitatum nomine bini vel terni ex eorum tribubus legati sive oratores: qui primum Inferioris Jurisditionis forum judiciumve ex pacto constituere et deinde superioris quoque debent, in locis Chiunetis et Puniasca; quod tamen fere in pagis vicinioribus, Scullii quippe et Susæ, unice fit: ita ut Inferioris Jurisditionis oratores quatuor viros, ex tribubus utique (vel ut ipsi Rætice dicunt ex tertialibus) aut ex quatuor ipsorum pagis primariis singulos electos, dominis, quos dicunt, offerant exhibeantque, ex quibus Oenudrianus præfectus, Fürstaburgensi præfecto in consilium sibi adhibito, in latrunculatorem approbat, qui sibi præ reliquis placuerit; qui ubi designatus confirmatusque jurejurando dominis dato fuerit, supradicti arcium præfecti, deinde simul et quæstor jam creatus,

atque popularium seu communitatum oratores ac syndici, communicato consilio etiam duodecim judices eo pertinentes ratione supra indicata creant. Pari prorsus modo Superioris quoque Jurisditionis judicium mox Susæ constituitur. Cæterum pari sunt autoritate potestateque latrunculatores cum suis judicibus, alioquin juridicis dictis, in sua utrique Jurisditione præditi. Namque sive de fama cuiuspiam nominisve existimatione agatur, utrobique pariter suo disceptatur foro, dum judices sedentes partes litigantes audiunt, et latrunculator, ut summus judex, bacillum ramosum erectumque dextra manu tenens, illis præsidet, quoad vel noxio reo peracto dignaque poena damnato, vel insonte noxæ exempto causa absolvitur, sive legum prævaricatores (quæ omnes ad hunc magistratum pertinentes diserte eodem libro comprehensæ existunt) ob commissa crimina sive pecuniæ sive ignominiæ nota aliqua mulctandi sint, rursus utrobique perinde fit inque sontes pro delicti qualitate vel quantitate animadvertitur. Non secus fit, si ob cladem membro alicui cuiuspiam hominis illatam lis sit. Quod si qui ob capitalia flagitia capti sint, in vincula conjiciendi vel torquendi, id itidem ab utroque judicio simili potestate fit, donec scelere deprehenso ad extremum supplicium ducendi sint, in alterutraque utique jurisditione. Tum ab illius jurisditionis latrunculatore significatione literis sive nuntio data, ad locum suppliciis de facinorosis sumendis destinatum die constituto conveniunt Oenudrianus præfectus, aut vice eius Taraspinus, atque Fürstaburgicus, aut quandoque pro eo Eremusiensis castellanus, cum suo utrique comitatu, carnificem secum adducentes, atque præterea alterius jurisditionis latrunculator cum quatuor suorum judicum juridicorumve, qui alteris adjunguntur, ut omnes ibi sint judices numero sedecim, necnon cum omnibus huc juris forma pertinentibus advocatis ac causidicis judiciique custodibus, omnes quidem armati; præter magnam numerosamque utriusque sexus et omnis generis hominum eo confluentem turbam. Ibi in hoc inter se latrunculatores differunt hacque prærogativa eorum loci situ inferior alteri præfertur, quod, in utracunque jurisditione in flagitiosos exemplum sit edendum, ille semper, dum jure illic agitur, sedens ac baculum dextra tenens judicio præsit, latrunculatoris sive summi

judicis titulo peculiariter ornatus, uti qui etiam unice regalia quæ dicuntur privilegia a principe totius majoris Jurisditionis nomine obtineat, alter vero, Superioris utique Jurisditionis latrunculator semper, in utroque suppliciorum loco legibus agatur, accusatorem agat, „Legatus" appellatus, Germanice „*der Anwalt*", quo etiam nomine in pactionis tabulis ubique vocatur; quantumvis in cæteris sit potestate altero par. Est etiam in pactionis conditionibus, quum quis poenas sceleribus suis dignas capite luerit, ut quæ ex eius facultatibus superfuerint impensis, quæ eius causa juridice fuerint insumptæ, ipsius liberis et hæredibus relicta maneant. Haud secus, quum quopiam ob improba facinora comprehenso compertum fuerit, ipsum esse insontem, sumptus hac de causa factos jure præstare ille nihilo minus cogitur; si quidem tantum ei facultatum suppetierit. Quod si eiusmodi sive sontes sive insontes denique explorati ea laborent rerum inopia, (id quod sæpius hactenus contigit) ut impensas propter se factas solvendo non sint, eas ex pacto præstare coguntur Austriacus quidem archidux ex semisse, Curiensis vero præsul et ipsæ communitates seu respublica illius Jurisditionis partis, intra quam rei fuerint, utrique ex quadrante. Juxta eandem rationem et quod pecuniæ collectum quotannis fuerit ex mulctis pecuniariis, eius dimidium Austriaco principi, ut Tirolensi comiti, cedit; reliquum vero rursus dimidium bipertitum Curiensi episcopo et illius Jurisditionis partis reipublicæ, intra cuius fines res transacta gestaque fuerit, perinde ex æquo debetur. Nec aliter res se habet, quantum ad facultatem pertinet aliquem impunitum dimittendi aut poenam ei debitam quodatenus laxandi relevandique, ut potestas illa sit dimidia memorati principis velut Tirolensis comitis, reliqua vero dimidia episcopi et popularium inter ipsos ex semisse dividenda vel ex totius assis quadrante.

Huiusmodi sane pactio ac rerum conditio omnibus pariter partibus hactenus per Dei clementiam foelix utilisque fuit. Nam præter pacem constantem, quæ interim inter illas viguit obtinuitque, Austriaco illa principi simul atque Curiensi præsuli nonnisi lucrosa pactio haud parum fuit. Ingadini vero præter partem mulctatitiæ pecuniæ, quæ et ipsorum reipublicæ sua cedit, cætera liberi, inde adeo nulla molestia servitutis affecti premuntur, ut

et multum commoditatis usque senserint hactenus, dum hominibus protervis, libidinosis, male conciliatis et multis modis perniciosis disciplina severiore coercitis, ipsa regio ab eiusmodi nequam purgata liberataque, perpetua eaque profunda pace et optata tranquillitate hucusque fruitur, et multi boni, a paucis pravis et nequam sublatis vel saltem compescitis asserti, tuti jam deinceps usque vivant, quum nihil illa ex tripode dicta sententia verius sit, qua dicitur: *„Eum nocere bonis, quisquis pepercerit malis.“* Ut nihil de eo dicamus, quod disciplinalis illa severitas haud parum momenti hic attulerit, quod ea suorum probitate sinceritateque conspicui sint Ingadini, ut nulli parti Rætorum, alias justitia virtuteque seu fortitudine jam olim vel cum primis præclarorum, in hac quidem re cedant vel post ponendi sint. Id quod testabuntur verumque esse fatebuntur nulli non ingenui ac veraces exteri homines mercatoresque, qui quotidie per Ingadinam et corporibus et rebus suis tuti inviolatique transeunt. Quod etiam ex eo planum fit, quod vix usquam res, veluti frumentum, sal, vinum, caseus, butyrum et merces omne genus, quarum immensa singulis annis vis ultro citroque illac traducuntur, passim magis a furibus ac nequam aliena invadentibus hominibus non modo privatim sub tectis, sed etiam publice sub divo vel in viis illæsa tutaque sint, quam in memorata vulgo Ingadina; quicquid tandem, calumniarum, alienis criminibus ac mendaciis gaudentes, diaboli mendaciorum patris filii de bonis hominibus hinc inde per populos dissiparint et etiamnum id factitare non cessent, invidia nescio unde nata impulsi: qui dum gestiunt aliis immeritis atram inurere notam, se et sua ipsi sempiterna aspergunt ignominia. Certe Ingadini vel imprimis severi vulgo habentur scelerum vindices et graves justitiæ assertores, usque adeo, ut apud alios quosdam Rætorum populos suos socios hinc male audiant, quod in flagitiis æquo atrocius ulciscendis vel quæstionibus in sceleratos exercendis, illorum nimirum osores, modum excedant. Ut hi rursus in illis vitio dant, quod æquo clementiores indulgentioresque stramineas (sarcasmo ita utentes) fides vel junceas funes facinorosis torquendis adhibeant. Haud facile etiam hodie regionem alicubi est invenire, cuius homines vulgo magis sobrii ac frugaliores sint Ingadinis, ubi pauciores quam

illic temulentiæ visantur, et ubi homines minus Ingadinis vitio ebrietatis, passim hodie (heu dolor!) obtinenti et in dies magis invalescenti, sint dediti; ubi præterea pauciores scortationes, rariora stupra atque adulteria, atque hinc divortia quoque, quam in Ingadina, (ideo, ut putatur, quod poenæ et severior disciplina hic præ quam alibi fit) vigeant. His enim libido veluti habenis cohibetur ac repagulis reprimitur, præsertim in frugalioribus hominibus et ad avaritiam pronis. Quum enim sit in proclivi, ut frugalitas in avaritiam degeneret, hæc non minus hic, quam alibi dominatur, simul atque ambitio, nec non harum filia invidentia livida, vitia sane hodie pestilentissima, adeo ut imprimis ex ambitione, frugalitate etiam sedulæ anxiæque præponderante eæ natæ sint interdum apud Ingadinos inter homines simultates, ut periculose sibi mutuo imminerent, utinam non etiam perniciose, quum hac occasione quandoque inauspicatissimæ cædes tandem subsequutæ sint; quibus ut alteri vita, ita alteri facultatibus spoliati sunt et penitus exhausti.

Utuntur denique Ingadini aëre si alibi salubri, atque passim corporibus ut robustis, ita plerumque incolumibus. Nec alibi fere terrarum conspiciuntur rariores homines foedis vitiis infecti, veluti lepra, Gallica dicta scabie, strumis, vel qui sint elingues, surdi, claudi, manci, debiles oculis vel aliis membris capti. Pestilentia quoque rarissime in Ingadina a memoria inde hominum immaniter sæviit usque adeo, ut intra quantum tempus nostra pertingere potest memoria, quicquid ubique eius regionis peste extinctum sublatumque existit, annis hisce ferme sexaginta vix numerum superet ducentorum hominum. Quod licet plerique sollicitæ hominum nescio quali curæ tribuant, qua sibi anxie, imo misere ab illa caveant, pii tamen homines gratique in Deum satis sciunt, nemini nisi uni divinæ, summe sapienti et cuncta ac singula juste moderanti providentiæ acceptum esse ferendum. Quod si et secundis causis, quæ dicuntur, (quas Deus ad suam exequendam providentiam minime respuit, et inter quas ipsa hominum justa moderataque sui asservatio suum etiam locum habet) aliquid hic quis adscribendum existimet, equidem coeli illius salubritati puritatique locum facile primum ibi attribuendum censeam. Ut nihil nunc dicam de sobrietate et continentia,

atque etiam in Deum pietate vera et non simulata, hodie plane rarissima, non minus forte apud Ingadinos quam alibi; quanquam et hodie nulla Rætorum pars sit, ubi conciones sacræ vel coetus ecclesiastici frequentiores diligentioresque habeant auditores, atque eadem ipsa Ingadina, ut ibi sæpius homines audito sermone sacro super illo inter se serio disputent atque conferant, nihil alios morati profanos Epicuri de grege porcos et impios homines, qui hinc ipsos uti superstitiosulos et nimiam pietati operam dantes contemnunt et insulsis insectantur dicteriis. Ingadini etiam denique inter Rætos nostra ætate peculiariter atque præ aliis juventutem honestis literis humanioribusque disciplinis paulo diligentius excolendam curant, ita ut hæc quasi sementis frugem virorum doctorum haud poenitendam protulerit; unde concionatores sive verbi ministri suppetant, qui non modo Ingadinis ecclesiis, sed et aliarum Ræticarum plerisque hodie præsint, haud infoeliciter sane. Quod vero Ingadini a multis vituperantur, quasi seditionis cupidi et ad res novandas propensi, idque ex tumultus occasione, qui sexennio jam ante ibi propter foedus cum Galliarum rege jungendum vel magis instaurandum excitatus fuerat: quale sit, alii commodiori loco, communis quippe historiæ, explicandum servatur; si tamen hoc, nunc monuerimus, quod etiamsi justa illa fuerit vituperatio et in eos stricta querimonia, non soli neque primi illi hic sint Rætorum damnandi atque minime præ aliis, qui ipsos exemplo præcesserunt, (si tamen non nihil fuerit socios habere stultitiæ) quod suis locis patebit. Verum verbosius forte minutiusque aliquanto hactenus Ingadinam ac Ingadinos nostros sumus prosequuti; sed facile hoc quicquid est delicti, æquus lector patriæ amori et pietati, qua raptus peccavi, condonabit scio. Nunc tandem ad Prægaliam redeuntes transimus.

Cap. 31.

Prægalia[1].

Quum itaque ab Ingadinæ initio, ubi eius exordiremur descriptionem, dictum sit orientalissimam Prægaliæ partem cum occidentalissima Ingadinæ conjungi in monte utique Maloegia summo, ubi ut ille est descriptus, ita et origo Mæræ, Prægaliam regionem transeuntis fluminis indicata, ex Malencho, Volturenensium vallium una, manans: jam inde auspicantes et fluvium illum ducem rursus sequuturi, Prægaliam hunc adumbrare quam possumus simplicissime conabimur. Et primum de nomine paucis dicemus. Ubi illius a Francisco Nigro reddita ratio huiusque sententia et nobis sane arridet: quod quæ hodie a vulgo Latine loquentium appellatur Prægalia, primitus dicta fuerit Præjulia, etsi olim annis retro 940 vel eo pluribus a Dagoberto Franciæ rege, ut suo loco patebit, Prævalia fuerit vocata, quam vocem Ræti mox, ut et reliqua fere omnia, corrumpentes detorquentesque nominarint, ut adhuc hodie nominant maxime Ingadini, „*Brægiailgiam*“ vel, ut ipsi Prægalienses vocant „*Brægailgiam*“; Præjulia autem fuerit nuncupata, quasi quæ ante Julias Alpes sit sita, quarum pars sunt Maloegia et Septimus montes. A quibus Prægalia vel rectius Præjulia nostra incipiens, cum Mæra suo in occasum brumalem, totius quidem respectu, vel potius in occasum æquinoctialem ad Plurienses fines usque et inde Clavennam usque, in decem plena passuum millia excurrit, utrinque montibus eminentissimis simul atque maxime scopulosis munita atque vallata: hinc quidem, id est meridiana eaque læva parte illis Juliis Alpibus, ut superius alicubi dicebatur, enati et illinc ad lacum usque Larium, ubi desinunt, prominentes, hanc a Volturena decernunt, illa utique facie, quæ Prægaliam spectat, perpetuis rupibus et his subjectis saltibus horribiles, rupibus, inquam,

[1] Obschon das Manuscript in der Lesart schwankt und zuweilen Præjulia gibt, so wurde doch die gleichförmige Lesart Prægalia durchgeführt, da dieselbe theils durch den Sprachgebrauch, theils besonders auch durch die Tafel von Cles auf's beste beglaubigt ist.

scopulosis, quæ rupicapris fere, et nonnullis in locis capricornis quoque, vel rectius ibicibus, asylum præbent: illinc vero, hoc est a dextro septentrionalique latere, Adulis Alpibus, quatenus illæ nempe post Septimum montem inter eandem Præjuliam et Spelucam vel Posterioris Rheni vallem olim dictam exurgunt; alicubi, circa finem quippe illius et ultra, vitiferæ quoque in locis quantumvis scopulosis, quod haud miraculo caret quodque peregrini homines transeuntes non sine stupore contemplantur, ut et ipsa regio licet saxosa, si alia, et supra omnes, quas unquam adii regiones, frutetis aspera lapidibusque tota constrata videatur. Ubi tamen prædiis interstincta est, feracissima est sane et foeni, quo ingens pecorum vis alitur, et frumenti quoque mediocriter, imprimis vero in partibus inferioribus sui castanearum. — Cæterum in duas dividitur Jurisditiones minores: Supra Portam alteram dictam, alteram vero Infra Portam, in numero vero unius et viginti minorum Cathedralium Jurisditionum decimam sextam et decimam septimam, quæ in unam eandemque undecim majorum Jurisditionum seu rerum publicarum concrescunt. Olim nomine Prægaliæ sive Prævaliæ vel magis Præjuliæ complectebatur, quicquid in eo tractu ad lacum usque Larium pertinet, ut alibi patebit. Et nempe ubi de Maloegia monte descendens radicem eius attigeris, incidis statim in planiciem angustam sterilemque et inter pineta utrinque stantia opacam, quæ in longitudinem mille ferme passibus æquinoctialem occidentem versus patet, postquam regio latior patescit, montibus ibi septentrionalibus in illam partem, utique aliquo usque, secedentibus et abrupte subducentibus se, quo descensum alteri Mæræ fluminis rivo utique præbeant, qui ibi ad Casatiam vicum cum altero jam memorato se miscet a septentrione, ex celebri monte Septimo delapsus partim, partim vero ex valle Moeratia. Septimus autem jugiter fere nec minus continue quam Maloegia ultro citroque, id est hinc Bivium et rursus illinc Casatiam transcenditur, potissimum a clitellariorum equorum ductoribus, idque hieme non sine vitæ discrimine propter subitas illas nivium moles devolutionesve, sæpius quam ullibi homines simul atque jumenta magno etiam interdum numero obruentes. Quod tamen periculi facile vitari possit, si, avaritia multis exitiali non obstante, iter ut antiquitus per Julium

montem cum aliquantulo tamen viæ dispendio usque tereretur continuaretur que saltem hieme. De Septimo autem monte, quum Ludovicus Lavaterus, Tigurinæ ecclesiæ pastor, in suis ad me literis inter alia scripsisset, sibi videri illum relatione aliqua Septimum ita vocatum esse, non modo hodie vulgo, sed etiam olim, (ante annos supra 400 utique) ab Ottone Frisingensi episcopo et aliis vetustioribus, (et) quæsivisset a me, ut quid de hoc sentirem, sibi data occasione indicarem: respondi ingenue, nihil certi mihi ea super re constare; verum si divinare liceat, et aliquis sit conjecturis locus, existimare me dixi, illud quicquid est nominis ad numerum montium referri, qui eodem cum Septimo perpetuo dorso Ingadinæ et aliquantula ex parte Senonio quoque, vel, ut hodie vocatur, Oenanæ valli („*dem Ynthal*"), a sinistra prætenduntur, et altera sua parte, septentrionali nempe, in ulteriorem itidem septentrionaliorem Rætiæ partem desinunt; ut ita dictorum montium primus sit, qui Arla nuncupatur („*der Arlerberg*"); secundus Fengua; tertius Focoelium simul et Toium juga, quæ altera sui parte, qua ad septentrionem spectant, in unum idemque Firmomontium coeuntes, in Culturam tandem desinunt; quartus porro Floegia, sic forsitan mons dictus, quod Filia Julia vel Juliæ (Germanice dicitur Floela), simul et Scaletta, qui similiter ad Davosium in unum convenientes, in eundem montem tandem Striæram (Germanis „*Stræla*" dicitur) derivantur; quintus ipse Albula; sextus Julius; et septimus denique ordine sit noster, qui fortassis hinc appellatione etiam est septimus. His nunc addo, si cui forsan magis placeat, ut nomen ad montes referri debeat, qui et olim veteribus et nunc recentioribus fama celebriores Ingadinam duntaxat ab utroque latere perinde muniunt: juxta hanc rationem primus horum montium erit Crux vel Crucium, Rætis „*Crusch*", Germanis vero „*die Malserheid*" jugum dictum, aut Scarla, qui cum jam dicto uno tantum simplici montis cacumine conjunctus pro eodem dicitur; secundus Jugum Ræticum olim nominatus, pro quo postea Pesfallarius simul atque Jugum Planum non male pro uno eodemque, ut quodammodo sunt, habentur ad hunc diem; tertius Albula; quartus Bernina; quintus Julius; sextus Maloegia; septimus autem ipse noster Septimi nomine vulgo cognitus, Germanice „*der*

Septner", Rætice vero „*ilg Cuolm d'Sett*". Cæterum Maloegia montis etymon abunde pro nostro modulo superius suo loco est ostensum. Porro ad subitam illam vel abruptam Alpium recessionem aut post Maloegianum campum supradictum offendis subito ex Maloegia veniens in magnifice extructum olim delubrum, cum adjuncta pariter splendida domo, divo Gaudentio, pro Rætorum Cathedralium patrono olim habito ac culto, sacrum, atque miraculis etiam, ut vulgo creditum est, clarum et hinc nuncupatis votis eoque susceptis peregrinationibus minime vulgariter cele- *A. 1116* bratum, quod literæ quædam[1] olim anno Domini 1116 a papa Paschali II data testantur, ad Fabariensem abbatem pertinuisse. Est autem de s. Gaudentio historia in libris Curiensis ecclesiæ dictæ conscripta huiusmodi: quod quum Constantii imperatoris ætate Ariani Christi ecclesiam miris modis affligerent, Gaudentius, Eporediæ, Salassiorum (ut Ptolemäus est autor) urbe, Novariæ et Vercellis episcopus, Christi divinitatis veritatem contra illos fortiter defenderit atque propugnaverit, quo circa, Christi infestorum hostium improbitate atque nequitia passim tum per orbem obtinente sibique imprimis imminente impulsus et maxime civium suorum impia ingratitudine motus, fuga se clandestina subduxerit, ut melioribus utique se rebus servaret, sicque in Prægaliensem Rætorum vallem divini numinis sorte delatus venerit. Ubi quum solita integritate itidem Christum prædicans, veram in eum fidem hominibus suaderet et peccata divino præcone digna severitate gravitateque corriperet, a malevolis tenebrionibus, et maxime hinc, quod illorum facinora arguens sub lucem produceret ac in illa acriter inveheret, sibi iniquis, apud magistratum vel provincialem præsidem inique fuerit delatus falsoque accusatus, quasi qui magistratus potestati, (qui haud dubie tum in Rætia Romanus vel Cæsareus erat), apud plebem derogans, seditionem in eum moliretur. Unde, quum confestim capitis indicta causa damnatus fuisset, prius nimirum in vincula conjectus, prædixerit Deum publico miraculo et plane evidenti ipsius innocentiam testaturum esse, id quod eventus approbaverit. Nam ubi gladio percussus fuerit, ipse corporis truncus sua se sponte in pedes subrigens, et

[1] Vergl. Cod. dipl. I, Nr. 110.

caput jam decussum ambabus amplexus manibus, pectori illud ita appressum adhibuerit, et pedibus incedens aliquo usque per stadii spatium portaverit, donec leniter subsidens ibi loci expiraverit humatusque sit, ubi postea tandem supramemoratum templum excitatum fuerit. Quod postquam in hoc, fabricatis simulachris et aris extructis primum exornatum, longo tempore ab hominibus undique eo confluentibus, maxime die ascensionis dominicæ singulis annis festo ingenti veneratione nec sine superstitione, multis etiam anathematibus appensis, cultum fuisset, unde sacrificus Divi cultui addictus cum familia satis splendide alebatur: tandem anno gratiæ 1552, ni fallor, aut certe subsequente quidem, nocte, quam ascensio- *A. 1552* nis festus dies excipiebat (ad quem hominum turba ex more religionis ergo accesserat non parva) per fenestram, aut nescio qua, fanum ingressi, totum profanarunt vel, ut ipsi tenebant, a superstitione purgarunt, aris nempe destructis, Divi statua cum reliquis simulachris nec non arcula quoque seu sarcophago, quo Divi cadaver contineri conditum credebatur, atque instrumentis indumentisque, illius cultui dicatis, ad unum universis minute concisis comminutisque. Qui autem facinus hoc patrarint, hactenus vulgo ignoratur. Cæterum, quum Petrus Paulus Vergerius, Justinopolitanus in Istria episcopus, ab Italia, tum ante triennium ob evangelicam doctrinam relicta, profugus Vicosupranensis ecclesiæ pastorem ageret, et sacrificulus quidam pridie, quam id patraretur, eo se, ut postridie missificaret, ex proximorum vicorum uno se contulisset, id quod ex pactione fieri non debebat, in quam utriusque religionis in Prægalia communitates inter se consenserant, atque id interea nocte intercurrente accidisset facti, suspicati sunt fere homines, illud memorato Vergerio instigatore autoreque fuisse designatum. Quum tamen jam olim ante aliquot annos consuetudo illa, manum Gaudentiani simulachri quotannis passim per Rætorum terras circumferendi et singulis pro auferenda salute deosculandam exhibendi, desivisset, veluti ridiculum quiddam et vulgo ludibrio habitum: illo ferme jam narratæ profanationis exemplo alibi quoque Rætorum ex plerisque templis, potissimum vicinæ Ingadinæ, Dei Divorumque imagines, partim ante illud temporis, majore vero ex parte post, eliminatæ sunt. Hic ridiculi quiddam et puerile, priusquam hinc discedam, ne referam haud mihi tem-

perare possum, nempe hoc: Inter cæteram, quæ ad illud inopinatum spectaculum accesserat, turbam dicitur muliercula quædam Siliensis ex supremo Ingadinæ pago una cum filia parvula, voto Divo nuncupato obligata, eo etiam pertracta fuisse, quæ quum s. Gaudentii sui religionem ad eum modum labefactatam amare admodum et insolabiliter ejulans etiam fleret, filia ex matris dolore et ipsa moesta ac eius impatiens, frustulo ex simulachro sumpto et genetrici exhibito, quo eam solaretur: „Ne tantopere, ait, mater mea s. Gaudentium plores, quæso; ecce ligneus enim erat ille.“ Quo puellæ dicto omnibus cachinnum tollentibus mulier etiam fletu in risum verso: „optime filia mea, inquit, dicis, plus sane me mentis habes.“ Huius similia et alibi plura hinc inde deridenda circa missæ abrogationem et Divorum imaginum sublationem contigere, uti Cernetii, ubi, quum sacrificus illius ecclesiæ hactenus parochus subito et præter vulgi opinionem missam pontificiam e suggestu uti impiam maxime in illam acriter invectus semel damnasset, rusticus quidam, ira subita commotus, alta voce clamans dixit Rætice: „*Scha la messa ais usche mala, schi laschad ta yr in nuom dalg diavel,*“ id est, si tam mala res est missa, eam in nomine diaboli missam facito. Ad quod rustici dictum sacrificus sacerdotali, quo erat indutus, ornatu subito arrepto a capite abstracto et in aram pone stantem abjecto, dixit: „illius itaque nomine, unde venit, abeat.“ Item Susæ imaginibus etiam noctu sublatis mulier quædam ad aliam templo vicinam: „quam belle, commater Greta, ait, cui tantopere omnes fidebamus, custodivisti scilicet; saltem dominum nostrum majorem auferri non permisisses.“

Paucis infra fanum hoc passibus vel ad globuli tormento missi jactum ab illo distat primus Prægaliæ ac superioris eius Jurisditionis vicus Casatia (Rætice „*Chiasatscha*“, id est Casa, hoc est Domus Prægrandis), nomen nescio unde, forte a domo illa sortitus, quam ad s. Gaudentii templum extructam esse jam est dictum, appellatus, non ut in Stumpfio est „*Cavetsch*“, quum et Germanice loquentes „*Casetsch*“ dicunt omnes. Est autem vicus ille inter utriusque Mæræ rivi confluentem situs, a Maloegia et Septimo montibus descendentium; ædificiis etiam satis pro regionis asperitate ruditateque sumptuose, imo et magnifice con-

structis constans plerisque; quæ non opere lateritio, tegulis utique vel imbricibus, neque scandulis quoque, sed solis latis ac tenuiter sectis lapideis laminis, ut ibi, sic et ubique Prægaliæ nostræ ad Clavennam usque tecta visuntur, quod eiusmodi materia regio affatim abundet. Stabulantur autem ibi per vicinos montes ultro citroque vinum, salem et alias omne genus merces transvehentes ingenti quotidie copia dossuarii equi. Supra Casatiam prope divi Gaudentii fanum in loco editiore visitur adhuc murus antiquitatis monumentum satis manifestum, quod Turriatium inde a priscis temporibus nuncupatur, Rætice „*Turratsch*", id est Turris Vasta. Quamvis autem Casatia ad eandem cum Vicosoprano et reliquis Jurisditionem pertinere censeatur, in rebus tamen civilibus vulgo dictis vel ad solutionem debitorum pertinentibus habent ibi peculiarem suum prætorem seu judicem, Ministralem communi aliis quoque nomine appellatum, cum suo judicio, viris nescio quot constante; qui ipsis magistratus quotannis in die divi Georgio sacro, arbitror, creatur.

Inde ad tria passuum millia aut eo etiam amplius regionis situs leniter declivis est, conversus ad meridiem, ad Vicosupranum usque, loci plani pagum, eius regionis omnium celeberrimum, qui inde antiquitus Rætis vocatur „*Vysavraun*", quod Latine loquentes fere interpretantur, conjectura ex Latinæ linguæ vestigiis facta, Vicum Supranum vel eadem dictione Vicosupranum, licet superius memorati Dagoberti Franciæ regis literæ, quas mox ponemus, anno salutis 630 datæ habeant „*Viciprevanum*". *A. 630*
Germanice loquentes appellant „*Vespran*". Est autem locus magnifica ædificiorum præstantia plerumque Tutio etiam Ingadinæ æquandus, imo multis etiam oppidis non cedens, ut ubi antiquis iude a temporibus multi et opibus non vulgaribus pollentes et natalibus præclari ad nostra usque habitent tempora. In quibus non postremi censendi veniunt, antiquitate præ aliis insignes, (quantum quidem sciri certo potest), Præpositi, prisca Romanorum Fabia nobilissima gente, (uti non sine locuplete, postmodum utique sequente testimonio creditur) sati homines. Quorum nostra ætate vixit Rudolphus Fabius a Præpositis, ante hoc decennium ferme fato functus et olim anno Domini 1517, *A. 1517*
indictione quinta, die decimo Januarii, utriusque juris peritiæ gra-

dum in Ticinensi gymnasio (ut super hoc tabulæ testantur) assequutus, ubi locum tenentis potestatis vicariique Papiæ elogio ornatur; sæpius postea vicariatu in Volturena dominorum Rætorum nomine magna cum provincialium laude functus. Qui tandem Vicosuprano ex Prægalia in Dumiliascam Pasqualium propter uxorem suam migravit, Annam, Matthæi de Monte filiam, Villa, Legunitiæ vallis vico, oriundam. Huius filius Paulus Fabius a Præpositis hodie etiamnum Pasqualii superstes est, et filia Catherina Balthasaris Plantæ, Cernetiensis, hodie uxor, mulier sane ut opibus, sic et venustate corporis juxta ac ingenii dotibus præclara. Eiusdem familiæ fuit et Johannes Timenius a Præpositis, vir Vicosupranensis consularis prudensque,-non multis ante annis mortuus, cuius filius Conradinus a Præpositis olim Vicosuprani munere judicis seu ministralis, quem dicunt, functus et Curiensis scholæ hodie præfectus filium habet ferme adultum, Johannem a Præpositis. Illi omnes cum reliquis, si qui huius prosapiæ sunt, Rætis nuncupantur „*ilgs Prevosts*", ex quibus fuit et Svicardus a Præpositis („*Skirret*"). Deinde diu Vicosuprani Castromurenses, majorum imaginibus præclari homines, post Castromurum oppidum seu magis arcem deletam, etiam habitarunt, ad nostram usque ætatem nempe. Qui ab eodem natali solo origine manantes, et tamen familias in duas scissi, geminam a se ortam gentem, eodem tamen Castromurensi nomine utramque insignitam, condiderunt. Qui harum alterius sunt, Manusii Castromurenses dicuntur, „*ilgs Manüschs de Castelmür*", quorum sunt, qui alias Corni vocantur, veluti Johannes Niger Cornus, Castromurensis, et eius filius Nicolaus Cornus, Castromurensis, olim Prægaliensis regionis prætor vel magis latrunculator (hic magistratus alioquin illis Potestatus „*ilg Podestad*" appellatur), vir ut corpore robustus et in regenda manu promptus bellicosusque, ita animi etiam infracti et imperterriti simul atque sincerissimi, non adeo multis hinc annis feliciter qui obiit diem. Huius filii etiam nunc superstites existunt Bartholomæus Cornus, et ipse prætura nonnunquam functus et vir apud Rætos, ut et genitor, primarius, item Johannes Niger Cornus, corporis statura inter Rætos insignis et eruditionis non contemnendæ, Nicolaus denique et Georgius Corni, omnes divitiis potentes non vulgaribus, merca-

tura utique bona ex parte partis acquisitisque. Huius sunt et alii Vicosuprani complures, atque etiam Rudolphus Cornus, Curiæ hodie habitans, mediocriter doctus. Qui autem alterius Castromurensium sunt familiæ, Scholastici Castromurenses nominantur, *„ilgs Schkulars da Castelmür“*. Horum postremi, (quos equidem sciam) fuere Pauletus atque Gubertus Castromurenses, fratres, magis perfidia in patriam proditioneque olim anno Domini 1525 *A. 1525* in Mussiensis castellani gratiam concinnata, quam præclaris aliquibus facinoribus nobiles celebresque apud Rætos, detestandi ad hostem transfugæ, unde et nomen eorum exinde Rætis foetidum abominabileque usque habetur. De illis vero alibi suo loco maxime in historia communi plura certioraque dabuntur. Præpositorum autem familiæ fuit etiam Svicardus, alias *„Schkiret“* dictus (quod per oblivionem fuit ommissum), qui et ipse olim anno salutis 1541 cuiusdam miræ in Rætiæ non sine turbis *A. 1541* excitatæ tragoediæ orditor autorque fuit habitus, Bartholomæo Johanne Stampa, textore eius, cum quibusdam aliis subornato, unde plerisque Rætiæ optimatum exosus factus nonnihil etiam passus est. Quapropter indignatione motus, in Triumpilinos, Mediolanensium finium, migravit, ubi superioribus annis a latronibus vel sicariis jam senex invasus subito trucidatus fuit; vir alioqui, ut corpore formosus, ita et ingeniosissimus, filio hærede relicto. De tragoedia vero illa in historia Rætorum communi exactiora dicentur. In libello stemmatum Ræticæ nobilitatis in hæc verba scriptum reperi: Anno Domini 1493, pridie s. Johannis *A. 1493* Baptistæ, obiit honesta et nobilis matrona D. Elizabetha de Castelmuro, D. Ulrici Belini uxor etc.; item D. Rudolphus de Castelmuro, miles; item Schwigli de Castelmuro. Vicosuprani præterea natalibus præclari fuere Turrienses appellati homines (*„Quels de la Turr“*), a turre nimirum ibi et structura excellenti formaque mira, terete nempe, et vetustate insigni, etiamnum extante, nomen sortiti. Qui Curiensium præsulum olim clientelares, illorum prodomini sive, (ut barbare magis ab aliis dicitur) vicedomini salutati fuerunt. Illis tandem morte omnibus extinctis turris ipsa ad Castromurensium manus delata atque redacta fuit. Quorum nimirum fuit D. Jacobus Castromurensis, Turriensis inde dictus (*„de la Turr“*), qui olim nostra memoria, Fürstaburgici in Venno-

nibus castri Rætorum nomine præfectus, multa ibi fortitudine simul et integritate spectatissimi viri specimina præbuisse facinoraque sæpius in adversarios edidisse celebratur. Eius frater fuit Bartholomæus Castromurensis Curiensis episcopatus decanus, paucis jam ante annis mortuus. Extat præterea ibi familia de Stampa dicta. Huius, qui nostra ætate ibi vixerunt, sunt N., potestatus priscus, et eius filii: Florius, qui in bello tribunus militum olim cecidit; item Josephus adhuc superstes, aliquando et ipse potestatus vel totius Prægaliæ latrunculator, vir a singulari probitate hodie commendatus; item Johannes denique, jam olim qui diem obiit. Cuius filii fuerunt Antonius et Bartholomæus paulo supradictus, Rætorum omnium longe ditissimi habiti; quorum ille superioribus annis, Viennæ Austriæ agens, plaustro subito everso obrutus est, hic vero Vicosuprani et ipse circa idem tempus supremum clausit diem, cuius filius, Bartholomæus etiam nomine, et filia N. gener et nurus sunt Johannis Plantæ, Rætiensis hodie domini. Eiusdem a Stampa familiæ fuerunt præterea Jacobus, Pusillus dictus („*Pitschen*"), et eius filii Bartholomæus, Bartholomæi genitor, hodie Curiæ superstitis, A. 1554 qui anno Domini 1554 in inauspicato illo Senensi proelio inter reliquos belli ductores oppetiit, et Jacobus, etiam illic desideratus, atque Johannes a Stampa, denique fratres. Quum Mæra autem flumen Vicosupranum medium transfluat, pars huius minor, dextra nempe, sancti Cassiani nomine ob templum nimirum divo illo olim dicatum celebris habetur, popularibus appellata peculiariter „*Saingk Chiaschaun*". Ibi ad pontem a quodam Gaudentio Serasto molendina nostra memoria sublimis in aëre ita constructa fuit, ut rota a venti impetu impulsa mola circumageretur.

Porro paulo infra memoratum jam vicum Vicosupranum idem amnis a læva admittit torrentem exiguam quidem, sed eundem, si quando contigerit aërem sævum cum imbribus ingruere, supra modum atrocem, Alpingam nuncupatum, ubi Mæra utique cursum suum rursus ad dextram paulo magis occidentem versus dirigit. Provenit autem eo memoratus jam torrens ex valle eiusdem nominis mire foecunda pascuis, aliquanto supra Vicosupranum, sinistræ illius vel meridianæ plagæ.

In dextra porro Mæræ fluvii parte, contra Vicosupranum atque aliquanto supra id, villa est Pontisella nomine vel populari lingua „*Pundschella*", duabus duntaxat domibus constans cum adjecto prædio, Johannis a Pontisella, Curiensis scholæ hodie moderatoris, eius denique urbis senatoris, patrumque illius inde usque a trecentis circiter retro annis natale solum, ut tabulæ quædam ea super re autoritatis plenæ testantur. Ut autem ille cum filio Johanne, ita et Johannes eius genitor olim superius alicubi eruditionis non vulgaris spectatæque pietatis vir fuisse dictus est, qui Curiensis episcopalis aulæ licet esset canonicus, magisterio simul atque archidiaconatus titulo elogioque decoratus, tamen pontificiali relicta evangelicam inter primos Rætorum amplexus est religionem, matre filii sui Johannis ducta uxore. In illa porro parte alius est etiam locus, domibus nescio quot ornatus, nomine „*Rutitsch*" a rumpendo, ut apparet ducto, quasi dicas Ruptitium. Item alius „*Chiant*" vocatus, id est clivus vel dorsum, a quo haud dubie agnomen indeptus fuit Johannes Simon Chiant bonæ memoriæ, vir pridem et haud temniter doctus, avus maternus Johannis Baptistæ Mülleri, juvenis hodie eleganter Musis ornati. Rursus alius „*Cranna*" appellatus. Extat denique in monte illo locus quidam, nomine simul et monumentis sive vestigiis antiquissimæ et olim celeberrimæ arcis insignis, quæ gentis Præpositorum pariter præclarissimæ fuit, appellatus nempe popularibus a priscis inde temporibus „*Castell Aut*" id est Castrum Altum. De hac arce extunt, quales mox ad verbum ponam, a Daguberto Magno Galliarum rege ante annos 942 datæ (si quidem veræ, non fictæ adulterinæve, ut quidam suspicantur, fuerint tabulæ), quarum mihi copiam fecit Paulus Fabius a Præpositis supramemoratus. Hæ non ad verbum, sed ad literam quoque, ita sonant.

„Anno salutis DCXXX regnante Lothario secundo, Galliarum rege octavo, genitore nostro, defectionis imperii occidentalis centesimo quinquagesimo nono, Heracleo orientali imperatore decimo nono, Honorio Romano pontifice sexagesimo nono, quarto mensis Maji, Nos Dagubertus Magnus, Austrasiæ[1] Burgundionumque rex, ex precibus matris nostræ Berentrudæ, Francorum reginæ,

[1] Manuscr. liest „Australiæ".

visis tamen prius tabulis antiquissimis a Romanis imperatoribus convectis (ego credam forte „*confectis*“ stare debere) fidelitateque semper conservata, nec non nobilissimi sanguinis patricii Fabia gente orti perspecta origine, restituimus, damus et confirmamus arcem in Alpibus Curiensibus Rætiæ sitam in Prævalia, quæ appellatur Castrum Altum Viciprevani, cum omnibus censibus et juribus ad eam pertinentibus, etiam cum decimis a Julio monte usque ad Oscelam, oppidum lacus Larii, dictæ Prævaliæ, strenuo equestris ordinis Ottoni a Præpositis, nostro militum præfecto, contra Arionaldum Longobardorum regem decimum sextum. Ita tibi, Siguberto dilecto, patrueli nostro, Alemanniæ primo duci jubemus, mandamus et sic volumus, ut restitues dictam arcem supranominato Ottoni nostro a Præpositis cum omnibus rebus, quæ pertinebant ad ipsam, quum fuerit ei direpta, et eum constitues Vasallum omnium rerum ante a majoribus suis retentarum, in quorum (!) sigilla etc. Datum etc. in arce nostra Isenburg.“

Hæc ita in media amplissima pergamenica membrana perscripta extant atque supra scriptis personis, plerisque equestribus, circa elegantissime depictis, una cum familiæ a Præpositis dictæ armis vel insigniis aliisque scitissime additis parergis ornata. Quæ omnia ex ipso archetypo sic esse transsumpta, Antonius Maria Quadrius, eques Tiranensis, suo appenso sigillo testatur. Archetypum autem et ipse tandem una cum Tobia Iconio hic Curiæ in ædibus Christiani Gredi, squalidiorem quidem, vidi[1] mire supradicto exemplari per omnia respondentem, qui dicitur, nescio quot ante annis jam, Argentinæ fortuito inter colludentium puerorum manus offensus repertusque atque ita interceptus, sigillo tamen direpto.

Ex iis plura peti excerpique possunt ad communem Rætorum historiam exornandam.

Nunc autem hoc peculiariter libet hic annotare, quod ea, quæ a nobis sic habetur, pro antiqua illa et vera Rætia agnoscatur, ad quam Prægalia peculiariter cum Lario lacu hinc, et Juliis Alpibus illisque adhærente Ingadina illinc, imprimis pertineat. Deinde quod urbs Curiæ tempore illo Dagoberti non extructa

[1] „vidi“ fehlt im Manuscr.

modo, verum etiam clara fuerit, ut nihil jam de Vicosuprano dicamus, in istis tabulis Viciprevano dicto, deque Oscella id temporis ad Larium lacum oppido, cuius nominis et alind in Lepontiis invenimns, qnod Damon Oscella[1] dicitur, ad Tosam fluvium nec procul a lacu Verbano situm. Cæterum de prisca illa apud Romanos Fabia gente Titus Livius, præclarus historicus, in sua decade prima, multa lande et memoria sempiterna digna uberrime scripta reliquit. Eo lectorem ablegamus; plura hac de re nota narrare supersedemus.

Ab altera post hæc, sinistra parte Mæræ, ultra Albingam torrentem, qua vulgaris est via, extat viculus „*Burnneun*" sive „*Branneun*" dictum, Burgum vel Pratum Novum, non longo spatio infra Vicosupranum distans, nec procul inde Sacellum divi Georgii nomine insignitum. Item in eadem illa planitie ambitus existit eodem Gualdi Nemoris nomine comprehensus, qui tamen est triplex, et tres diversas domnum partes tot diversis nominibns interstinctus habet, quæ sunt „*Chia del mont*", Casa Monticuli; „*Cà de capra*", Caput Caprinum, et denique Stampa, unde nomen et Stampenses illi nobiles indepti videntur, ubi et habitavit aliquando Paulus a Stampa, virtute exornatus vir.

Qui vero situs est in dextra fluvii ora, ager totus simul eodem nomine dicitur Rætice „*Cultura*", Rus, ubi et viculi aliquot non multis una congregatis et adjnnctis ædibus snnt, in septem nempe consociationes vel tribus divisæ: „*Cà d'Loth*", Domus Lothi; „*Cà d'Toing*", Domus Antonii; „*Foppæ*", Fovea; „*San Petrium*", San Pedro, fanum in qnodam colle Montatium, „*Muntatsch*", Mons Majusculus; „*Claræc*" vel „*Cà d'Matthæi*", Domus Matthæi; atque denique „*Cà d'Sur*", Domus Superior, ipsi Prægalienses vocant „*Chia Tschur*". Sunt enim domus quædam e regione promontorii ad Portam siti, ad quas est locus antiquitus Notariorum, Gannetium vel Degannetium[2], vocatus, hodie Ruinellorum in Prægalia domicilium, qui et inde Ruinelli de Gannetio cognominantur. Ad Degannetium porro pertinere perhibentur inter certum spatium decumani limitis quæcunque a Mæræ fluvio ad cacumen usque montis illius dextri pertinent,

[1] Das heutige Domo d'Ossola.
[2] „Degano" heisst im Veltlin der Gemeinde-Einzieher.

quæ olim et Ruinellorum fuerint. Compertum est ex veterum tabnlarum instrumentis, illam familiam ante quingentos qnoque aunos fuisse. Plerique autem illorum nostro tempore præter Suprasaxenses, de quibus alibi, Soliensis vici incolæ sunt, ex quibus etiam præ cæteris claruerunt Albertus Ruinella cum Jacobo filio, ambo castri Baldensteiniensis in Domiliasca possessores, item *A. 1529* quidam Johannes Ruinella, anno Domini 1529.

Cap. 32.

Ab hac rursus parte militarem secundnm viam videtur porta lapidea, Portæ itidem nomine insiguita, quæ simnl et limes habetur inter utramque Prægaliæ Jurisditionem, et residuum etiamnum monumentum est vetustæ illins arcis seu oppidi Castromuri, Rætice „*Castelmuri*“, Antonini Augusti itinerario etiam memorati sub nomine Muri tantum dum scriptum. Ibi habetur a Tinetione ad Murum Prægaliæ locum viginti quinqne millia passuum esse, et hinc rursus ad Summnm Lacum, nempe Larium, viginti millia; id quod scriptum censetur plus minus mille centum et septuaginta hinc retro annis, id est circa annum *A. 400* Domini circiter 400. Dicuntur autem et comites olim fuisse, qui titulum a Muro habuerint; verum de Castromnrensi prosapia superius est dictum.

Porro proxime Portam in colliculo a læva turris adhuc erecta cernitur, ubi primæ castanearum arbores in Prægalia ut plurimum nascentes occurrunt. Statim post Castromuri portam Pratum Montanum sequitur, „*Præmuntoign*“, qnod forte olim in idem cum Castromuro corpus fuit conjunctum, viculus nostra præsertim ætate ob sedem nimirum inclytus, quam ibi scientia, genere et virtute clarissimus Rudolphus a Salicibus, hinc Præmontanus cognominatus, habuit, cuius fratres Johannes Baptista, Tutiensis olim parochns, et Dussius a Salicibus, qui itidem Fridericum, Tutii habitantem, et Benedictum, Stampensem regionis olim prætorem, habuit filios. Nati vero memorati Præmontani

fuere Johannes Baptista, juris peritissimus, et Fridericus, ingenio et virtute insignis, progenitor Johannis Salicæi, commissarii Clavennensis nostro seculo munere perfuncti; item Rudolphus et Antonius, mortui, et Caspar, Curiensis civis, fratres quidem omnes germani, quique Summadoenis propter matrem inde oriundam habitarunt. Præterea duo adhuc juniores ex alia, Stampensis generis, matre geniti, Hector nempe, et ille Prægaliæ prætor, et Jehosua.

Haud procul infra Pratum Montanum torrens Bundasca ex illius plagæ valle quadam Maeram amnem influit. In illa igitur sinistra parte mox sequitur Bundum, pagus non exiguus, et mox post illum alius viculus Casnaggium. Porro in dextera parte, Casnaggio e regione, pone in montis editiore et paulo planiore nec non convectiore loco Solium situm est, Rætice „*Soigl*" dictum, inter Prægaliæ vicos post Vicosupranum præcipuus, inferioris vero illius Jurisditionis primus, ibique antiquitus nobilissimæ Salicæorum familiæ fuit sedes.

Quandoquidem ergo ipsi Salicæi opibus, genere et autoritate pollent apud Rætos, ipsis Plantanis nobilibus habentur pares, adeo ut hæ duo solæ apud Rætos splendore et magnificentia quasi contendere magnis studiis videantur inter se factiones. Utraque enim originem generis sui ad veteres Romanos refert. De Saliis enim Titus Livius scripsit; de Ursinis, a quibus Plantani, quoque extant monumenta veterum rerum gestarum.

Solii vero recensentur tres Salicæi insignes, omnes unius Augustini de Salicibus, prisci, filii. Primus quidem Rudolphus ob insignem corporis formam egregiamque membrorum compositionem Longus cognominatus, qui sæpius Galliæ regibus fortem in bello operam navans, tandem in maximo illo ad Marignanum proelio tribunus militum, fortissime pugnans occubuit, anno Domini 1515. Secundus Dieteganus, qui quum et ipse sæpius *A. 1515*
Cæsari Maximiliano bene dux militum rem gessisset, tandem in oppugnatione Morbeniensi anno Domini 1531 mortem oppetiit. *A. 1531*
Tertius Andreas fuit, qui et pacifice domi obiit. Cæterum Rudolphus ille Longus duos prudentia, factis autoritateque nobiles reliquit filios, Augustinum nempe et Herculem, quorum et ille tres habuit filios, unumque præcipue Gaudentium, qui suo tem-

A. 1544 pore Rætorum habebatur pulcherrimus, quumque anno 1544 regis
Galliæ stipendia meruisset, non longo tempore post in Volturena
male vulneratus interiit. Frater eius Antonius vicarium Sondrii
egit, animi et corporis donis nulli secundus, tertius est Andreas.
Pater vero Augustinus, quum aedes Solii magnificentia regia
extruxisset, fatis cessit. Huius filia quoque Catharina uxor fuit
nobilis Johannis Traversii junioris, Tutiensis, et Voltorenæ præ-
A. 1579 fecti, qui anno Domini 1579 obiit, quum et eodem anno adfinis
eius Antonius ad superos migrasset; Hercules vero Augustini
frater plerumque Clavennæ habitans, rei militaris peritissimus
semper fuit habitus, quoniam et sub Francisco Galliæ rege in-
clyto diu militaverat. Hic et ipse duorum egregiorum filiorum
A. 1565 parens fuit, Abundii et Rudolphi. Is anno Domini 1565, quum
ab Ingadinis in quodam tumultu male mulctatus esset, (quam
tamen calamitatem patientissime tulit) sequenti anno in Ungaria
ob rem fortiter et præclare contra Turcam gestam, (ubi et altera
coxendice læsa in pugna claudus est redditus) a Cæsare Maxi-
miliano dignis honoribus muneribusque exornatus, domum rediit.
Alter ipsorum fratrum primariorum Dieteganus supradictus et
ipse reliquit filium nomine Dieteganum, qui etiam ob insignem
operam contra Turcas et alios imperii hostes Cæsaribus præsti-
tam, ab illis equestris ordinis honore ac titulo prætereaque multis
præclaris donis insignitus decoratusque est, ac multos per annos
apud Rætos octo Jurisditionum præfectus Austriæ principum
nomine fuit.

Andreæ porro trium fratrum illorum quatuor quoque fuere
filii: Antonius, Gubertus, Johannes Baptista et Rudolfus, quorum
Antonius, alias Roncunus dictus, vasta corporis statura cunctos
superabat. Qui ubi semel Volturenæ summus capitaneus et bis
A. 1554 in militia Gallica supremus Rætici peditatus dux fuisset, anno 1554
in Italia ante inauspicatum illud Senense proelium in seditione
militari glande trajectus occubuit. Hic et ipse duos post se
reliquit filios, Dieteganum et Herculem, qui in militia Gallica
magnam opum vim sibi comparaverat, et Volturenæ quoque præ-
fectus, (qui summus apud Rætos et magistratus est,) fuerat;
tandem Curiæ subitaneo quodam morbo correptus interiit; Gu-
bertus deinceps utriusque jurisprudentiæ peritissimus ornatissi-

musque Clavennam incoluit, Gregorii Caroli Altobalconi nobilis viri socer; Johannes Baptista bis summum Volturenæ præsidem egit. Pari ratione et quartus eorum frater Rudolphus, Malansium incolens, altera vice eo munere perfunctus est. Huius quoque familiæ fuit Bartholomæus, Sondrii in Volturena archipresbyter, cum fratre suo Friderico, Curiensi canonico. Solienses vero Salicæi materno genere a Roseis Susiensibus descendunt; imo maternum illorum genus ad Portæ familiam, quæ Scultini est, refertur, nec non ad Schegkiorum Ardeatiensem.

Porro, (ut ad institutum nostrum revertamur) ex monte Soliensi rivulus in illo ortus, nomine Calogia, descendit, inque Mæram aliquanto infra Solium influit, miri plane ingenii et sævitiæ; nempe quod quum tam exigua ac brevis eius sit aqua, ut coelo tranquillo a quibusque etiam pueris ubivis transvadari queat, interdum subito usque adeo aëre turbido intumescit tamque furiose feratur, ut in amnem Mæram ruat, et illum suo impetu reprimat, vincat, et aliquatenus avertat aut certe illius impetum remoretur. Circa rivum illum, aut certe non procul inde, tractus existit aliquanti spatii castaneis consitus, intra quem locus est Branta dictus, ubi magnum thesaurum vulgus inde antiquitus persuasum habet latere.

Inde in eodem illa dextra parte in vicum Castaseniam, Prægaliensis Jurisditionis extremum, deferris, qua iter est via utique militari publica euntibus. Nec procul inde inter Castaseniam et Pontaliam vicum, medio ferme intervallo, torrens ex obliquo in provincialem amnem Maeram de monte ruit, „*Luver*“ nominatus, qui Prægaliensem Jurisditionem vel ipsam liberam Prægaliam terminat, Caroli IV Cæsaris etiam diplomate[1] nobilitatus, anno Domini 1349. Quod itaque finium ultra hunc limitem *A. 1349*
Præjuliæ vel Prægaliæ nomine ad Larium usque lacum ex antiquo complectitur tempore, multo jam tempore item sub peculiari Clavennensis comitatus appellatione comprehensum, quum ad non liberam, sed liberis Rætis ut dominis subjectam provinciam pertineat, quam illi per missos in hoc procuratores administrant, jam illud non pergemus prosequi.

---

[1] Vergl. Cod. dipl. III, Nr. 40.

Jam dictæ Prægaliæ ecclesiæ seu communitates omnes, numero utique sex, jam multis annis evangelicam religionem receptam, pontificia ommissa abrogataque, retinent, ministris verbi utentes ferme Italicis ob religionem profugis. Quod ad rempublicam autem attinet, quum adnmbrata jam Prægalia tota eadem majore Jnrisditione censeatnr, eodem etiam tota prætore vel magis latrunculatore utitnr, uti qui rebus tantum criminalibus vel criminibus capitalibus infamibusque multandis, coercendis, jndicandisque præsit. Qui undecunque tandem, sive superioris, sive inferioris sit partis oriundus, cogitur tamen, dum munere fungitur illo, semper trimestri tantum in anno tempore excepto, Vicosuprano habitare. Qui quotannis ita eligitur: mittuntur calendis jannarii Vicosuprannm octodecim viri, qui illum eligant, ex utraque Jurisditione utique novem, qui si non convenire noverint, ut in unum et eundem consentiant omnes, circulum triplicem in mensa depingunt ◎ talem, et deinde tot ligneos orbiculos, quot in latrunculatorem destinati electorum suffragiis fuerint, paratos nominibus illorum, a duobus notariis singulis inscriptis, in pileum conjiciunt et in illo conqnassatos confusosque subito pileo subverso super circularem illam rotulam in mensa signatam dejiciunt; et quem orbiculorum contigerit intimo rotulæ circulo omnium proximum esse, ille eius anni latrunculatorem designat destinatque, qui illis Potestatis nomine appellatur „*ilg Potestad*", „*der Potestad*". Cui deinde die Epiphaniæ Domini commemorationi sacro decem et octo jurati judices, ex minoribus nempe duabus Jurisditionibus novem, adduntur, quibus ille præest cum duobus apparitoribus sive lictoribus in Jurisditiones illas duas singulis. Quod quidem judicium nusquam nisi Vicosuprani, quum opus fuerit, ut jus dicat, considet, idque in turri illa tereti, huc ex priscis sæculis, ut vulgo tenetur, destinata. Ibidem ut in publica curia etiam omnes, qui totius majoris Jurisditionis nomine indicuntur, publici conventus celebrantur. Item inter illos, qui in latrunculatorem ex superiore Jurisditione destinantur, debet ex quatuordecim partibus semel Casatiensium aliquis ex antiquo pacto vel consuetudine designari. Eodem Epiphaniæ Domini die utrique Jurisditioni singuli prætores vel summi judices cum duodenis iis adjunctis judicibus, alias juratis vel juridicis vocatis,

creantur, qui illis, ut reliquis fere Ræetis, Ministrales seu forte Magistrales („*Mastrals*") nuncupantur, qui litibus duntaxat ad fortunæ bona facultatesve pertinentibus dirimendis atque debitis solvendis sibi peculiariter exequendis præficiuntur. Ut autem ita fere natura comparatum est, ut aliarum regionum vel tractuum aut pagorum homines aliis operibus rite conficiendis peculiariter sint nati vel ad alia vitæ officia aptius exequenda proniores, sic Prægaliensium nostrorum plerique ad coementariam maxime artem natura propendent atque ad muros concinne construendos et quam celsissime etiam excitandos, ac ad ea, quæ huc pertinent, artificiose affabreque perficienda præ aliis sunt foelices. Unde et hoc dono, quod ad eiusmodi artem præcipue necessario requiritur, divinitus sunt privatim præditi (propter ponderosa saxa ad angulos, fenestras et januas apposita, et lapideas tegulas ad domorum tecta, atque alia aliaque onera aliunde per longa etiam spatia, et vehiculis et jumentis equisve dossuariis, ob solitas regionis salebras sive asperitatem invia, apportanda et in sublime evehenda), ut præ aliis tergo ad eiusmodi gestanda onera valeant, adeo ut reperiantur illic, qui onera viginti et eo plures rupos (quos vocant) gravia, id est pondera vel libras Romanas 533 cum triente pendentia, in humeros vel dorsum sublata (incredibile dictu) contra clivos etiam quantumvis invios vel scalas adversas equorum instar auferant, pondera non multo infra illa gravitate subsidentia, quæ Plinius (nat. hist. libr. VII, capite XX) autor est, Fusium Salvium et Athanatum, prodigiosæ fortitudinis, imo ostentationis, ut ipse ait, homines, tulisse bajulasseque. Sic alibi Rætorum membrorum aliorum viribus ac robore homines pro regionum diversitate pollent, (ut hoc interim huc mentionis occasione delati referamus) maxime brachiorum vel lacertorum pedumque. Veluti Ingadinorum quidam reperti sunt, qui Halæ ad Oenum magna onusta vehicula vel plaustra pedibus annixi singuli singula trudendo præ se contra locum leniter acclivem agebant et pro suo arbitrio evertebant, haud sine circumsistentium spectatorum stupore, maxime super Coeliniensi quodam parvæ staturæ et corporis, ut apparebat, vilis homuncione, Menrigio Matthæo nomine. Tutiensis quidam, Brisgonius nomine, bovem suum trans sepem proximam, ubi res postu-

labat, tollebat transponebatque. Item Susiensis quidam, Jacobus Cladebulius, patrum nostrorum memoria etiamnum inde celebratus, quod unico sumpto semel impetu baculum vel contum, cui soli tota corporis mole innitebatur, subinde a loco in locum transferendo per spatium viginti et eo plurium passuum continuum promoveret. Item Ardeâs quidem sive Ardetiensis Georgius Constantius, qui Fürstaburgo Curiam eodem die, idque sole comite, decem Germanica millia vel undecim, hoc est quinquaginta vel quinquaginta quinque passuum millia, trium etiam montium jugis incommodi et salebrosi itineris superatis, pedes emetiri solebat. Non minus pedibus valebat Ardetiensis alius, nomine Petrus Prigelius, ut etiam Susiensis quidam Johannes Mozelius, sæpius a Susa ad Campum s. Petri (vel ut nonnulli nominari volunt) Velcurionem[1], diebus quidem solstitialibus, (ut et superior) novem nimirum Germanica milliaria, trans duos itidem eiusmodi montes currebat; quantum itineris Susiensis etiam alias Henricus Arquinus eodem die intra solis exortum et occubitum per longissimum montem Pesfallarium et eundo et redeundo non adeo pridem fecit, meo quidem nomine, mihi utique famulans. Item Caspar Frantzius appellatus quidam ex superiore Foedere patrum memoria fuit, qui Cæsari Maximiliano primo stipendia pedibus faciens, in castris cum aliis saltu valentibus certans, tanta agilitate se in aërem saltu attollebat, ut Cæsaris tentorii seu magis prætorii cacumen culmenve in partem adversam transmitteret et quasi transvolaret, brabium[2] sic auferens. Paria feruntur propemodum de Albino Lomareno, vallis Leguntiæ. Item memoratus porro Frantzius, dum Oeniponti lapide protrudendo lacertorum certamen esset, ipse saxo illo, ut nimis vulgari ac frivolo fastidito, arreptam fistucarum illarum unam, quibus plateæ silicibus humi adactis compactisque exæquantur atque solidantur a pavitoribus, haud exigui ponderis, per excelsiorem quandam domus fenestram projectam mittebat magna cum spectantis turbæ admiratione.

Huic par censendus est Thomas Gaudentius, optimatum unus Superioris Rætorum Foederis, vasti corporis et præcipuæ inusitatæ proceritatis vir, (quem non semel vidimus) qui calceum equi

---

[1] Velcurio, Latinisirung von Feldkirch. [2] = βραβεῖον, Kampfpreis.

ferreum adhuc rudem correptum dicitur, quoties volebat, discerpere manibus vel abrumpere solitus fuisse. Sic alius, itidem prægrandis corporis, duas simul ferro cuspidatas hastas humique jacentes unica manu ab extrema illarum parte correptas in aërem vibrabat erigebatque: id quod et Lucius Frossus, Summadoenensis olim juvenis, facere solitus fuisse asseritur. Eorum denique, qui hominem jam adultum justæ magnitudinis ac molis medium vel sub axillis ambabus manibus amplexi, sublimem in aërem attollant et quasi vibrent, non unum vidimus, in quibus nempe erat et Johannes Gulerus, Davosiensis senior beatæ memoriæ, quem tamen Johannes Gulerus filius viribus superabat. Item eorum, qui lagenam vini plenam, dimidium equi onus capientem, mordicus arripiant et sic in aërem dentibus sublatam, utramque manum interim post tergum habentes, super jumenti dorsum imponant; item qui totum simul justum equi onus manibus correptum præ se gestent soli singuli, et sic clitellato justæ altitudinis equo imponentes, eum onerent, plures norimus contemplatique sumus, maxime Ingadinorum nostrorum, ut et alios aliis modis corporis vires ostentantes, potissime saltu et lacertis lapides vel alia tela projiciendo et onera inusitati ponderis elevando etc., in quibus memorandus veniret etiam Jacobus Maurus, sororius olim meus, qui unico saltu, in loco plano sumpto impetu, viginti minimum pedes promovebat atque brachii quoque lacertis miras exhibebat vires. Ita et Ræti suos eosque plures habent Junios valentes rusticellos Hercules, Salvios, Athanatos, Crotoniatas Milones, Philippides, Anistes Philonides etc., de quibus Plinius nat. hist. libr. VII, cap. XX tradidit prodigiosa, et parum credibilia. Nec minus mira historia sacra de fortibus Israeliticæ gentis prodidit memoriæ, utpote de Abramo Gen. 14, simulque et Levi Gen. 34, Gedeone Jud. 7, Samsone Jud. 14 et inde: item de Davide 1. Reg. 17, de Jonatha 1. Reg. 14; de sex præcipuis heroibus Davidis et aliis illius triariis, numero adhuc triginta 2. Reg. 23; et primo Paralip. 11; et Josephus antiq. Jud. libr. 7, cap. 12, et de bello Jud. libr. 7, cap. 3; de Judæorum fontibus et Juliano Romano. Quæ ad animi vero virtutes, maxime prudentiam et fortitudinem præsertim bellicam pertinentia Ræti specimina de se præbuerunt, commodiora loca in communi Rætorum

historia nanciscentur, hincque ad illa hæc nunc dilata rejicimus. In eadem item suo quæque loco et tempore deinceps diligenter notata sequentur, si quæ vel Prægalia vel Ingadina vel aliæ peculiares Rætiæ regiones plura memoratu digna cum aliis etiam Rætis ratione aliqua habuerint communia.

Cap. 33.

Pesclavium.

Huc rursus ex Prægalia in Ingadinam redeuntes, illinc per montem Berninam, a nobis olim utcunque delineatum depictumque, transimus Pesclavium, ut et illam utique Jurisditionem referamus, et inde Brusiensem quoque, Tirano Volturenæ oppido conterminam; cum iis, quæ ad illas pertinent. Quæ duæ nimirum Jurisditiones inter minores Cathedrales a nobis loco decimo octavo et undevicesimo positæ, unam eandemque majorum, decimam quippe, constituunt. Ubi ergo Berninam montem ultra Alpes transieris, statim ad vicum pervenis a Bernina villa citeriore decem ferme passuum millia distantem, qui inde antiquitus (ut in vetustis tabulis monumentisque posteris proditum invenitur) Pesclavium Latine scribentibus appellatus est, Rætice vero „*Pustlaff*", amoenus sane locus atque in amoena itidem amplaque planicie situs, atque idem magnus adeo si alius in Rætis pagus, per se etiam tantum consideratus, præter adjunctum ac circumjectum sane amplissimum agrum, partim montanum, ex majore vero parte campestrem, secalis hordeique mediocriter, foeni autem et pecoris pabuli ad magnam etiam copiam feracem; in quo multæ sunt villæ vel domus hinc inde raræ, et in illis homines habitantes. Intra illum etiam non magno adeo a vico intervallo ad meridiem lacus optimis piscibus, imprimis trutis, scaturit, bis mille passus longus et dimidiam eius partem in latitudine, ubi latissimus est, patens. Huc omnia ad eandem, minorem utique Pesclaviensem Jurisditionem, Cathedralium minorum decimam octavam pertinent. Ad illam peculiariter attinet quoque viculus in monte Bernina

olim commemoratus a nobis Pissadelium („*Pischadell*"), non pleno Germanico milliario a Pesclavio dissitus. Haud longe ab illo alius etiam olim viculus submotus erat, Rasareida dictus („*Rascharaida*"), qui intra hominum adhuc superstitum memoriam ruina, subito de monte delapsa, totus simul obrutus deletusque est, cunctis atque universis in illo viventibus cum hominibus, tum jumentis, et omne genus animantibus ad internecionem peremptis, imo per præceps abductis abstersisque. Id quod etiam tum haud sine numine factum esse vulgo est creditum, ob singularem illorum hominum nequitiam nempe ac nefanda scelera, quibus præ aliis illi nobiles, imo infames fuerint. Pesclavii vero vetusta fuit nobilis familia Landolphorum, quorum qui nostra etiamnum memoria vixerunt, vel adhuc vivunt, sunt Antonius Landolphus, multis jam ante annis fato functus, qui duos reliquit filios, Rudolphum et Johannem Antonium, qui et ipsi singulos habent filios, ille Casparem cum tribus elegantibus ingeniosisque filiabus, omnibus jam conjugatis, Ursula susceptos, filia Casparis Mauri, Cernetiensis, olim memorati, hic vero Antonium. Rudolphus autem ille consulari prudentia præclarus, præterquam, quod sæpius eiusmodi consulari potestate præditus Pesclaviensi Jurisditioni prætor præfuit, etiam olim Trahonæ in Volturena Rætorum Canorum nomine prætorem egit. Landolphorum etiam fuit Dolphinus vel Rudolphinus Landolphus typographus. Nam aliquot ante annis ibi eiusmodi officinam haud mediocribus sumptibus instruxit paravitque, qui et ipse illum aliquando magistratum ibi gessit. Cuius filius est Cornelius Landolphus, qui parenti in arte impressoria successit, et duo adhuc eius fratres. Quum memoratus jam Dolphinus cum fratre suo, nomine Antonio, Pesclaviensem illum nobilem monachum, nec tam ob suam corpulentiam, quam propter pecuniam pontificiis per Rætiam passim distractis indulgentiis collectam; atque ob anathemata Tirani et alibi suis concionibus impetrata celebratum, trucidassent, nescio qua de causa vel ob quam sibi ab illo illatam ignominiam, agressi utique illum cum comitatu eius in itinere, quum ex Luvinio valle, olim supradicta, Pesclavium ex paganaliis rediret: ubi causam dixissent, juris sententia absoluti impune id per omnia tulerunt, annis retro jam plus minus triginta quinque. Sunt et

alii atque olim fuere ibi potentia ac virtute præclari viri, et in his hodie imprimis Johannes Antonius Plantaninus, olim Rætorum nomine summi Volturenæ præsidis munere usus. Inter illos numerandi veniunt etiam Paganini quidam nominati et reliqui. Item quum Pesclavini in duas divisi sint partes, propter duas inter se diversas, pontificiam nempe et evangelicam religiones, quarum alteri illam tenent, hanc vero alteri tuentur, et in his quidem potentia et autoritate simul et prudentia insignissimi quique: ita inter eos jam olim convenit propter bonum pacis (quod dicitur) inter se mutuo conservandum, ut in eadem æde sacra, (quæ ibi si alia in Rætis pulchra et magnifice extructa est), suam utrique religionem, diversis tamen temporibus horisque exerceant: divorum tamen imaginibus sive simulachris jam olim inde, nescio quo pacto, ablatis atque abolitis. Idem Brusii quoque, (quod alterius minoris Jurisditionis caput est) fit. Nam utrobique non pontificius modo sacerdos seu flamen, qui pontificiæ præsit religioni, verum etiam evangelicus concionator, (qui hactenus ex Italia tantum ob evangelicam fidem profugi et in Rætia ipsorum asylo exulantes sunt, ut et qui in Volturena passim, Clavennæ item et Plurii et alibi evangelium hodie profiteantur concionatores, quod illarum regionum vulgaris lingua Italico magis sermoni, quam Rætico affinis sit) perinde ex publicis bonis alitur atque sustentatur.

Post Pesclavienses enim vero jam utcunque adumbratos fines Brusienses sequuntur et ipsum tandem Brusium vicus, alias vulgo „*Brusch*" dictum, millibus passuum circiter septem a Pesclavio in illam australem partem distans, ubi primum castaneæ nasci incipiunt et alii fructus mitiores, quos neque Pesclaviense nec Ingadinicum vel reliquum Ræticum hactenus dictum et partim adhuc dicendum solum, utique duriusculum, fert. Brusienses autem fines porriguntur porro ad nobilem illam arcem usque, quæ „*Platta mala*", id est Rupes Mala vel Adversa vulgo inde antiquitus dicta, quum olim patrum etiamnum nostrorum memoria munitissima plane super scopulo staret ac a Rætorum tum hostibus teneretur occupata, post illos ejectos tandem ita ab his est diruta, ut hodie vastata penitus jaceat: in extremis nempe vallis illius (a dextra utique eius parte) faucibus, ubi

ea a Valle Tellina vel melius Volturena, Tiranensibus nimirum limitibus, excipitur, mira quippe omnis generis fructuum foecunditate nobili regione et imprimis lætissimis vinetis supra etiam hominum fidem luxuriante. Atqui Brusienses et ipsi suo judice (magistratu Rætis peculiariter Ministralis appellatione celebrato) utuntur cum adjuncto judicio in rebus quidem civilibus, minoris utique ponderis. Verum, quum minor illa Jurisditio cum Pesclaviensi in eandem majorem coalita atque concreta sit, toti illi simul præest prætor atque idem latrunculator Pesclaviensis, qui quotannis circa diem divo Michaeli sacrum creari solitus, ut ubi judiciis litibusque de minoris momenti rebus, dictis civilibus, et ad facultates fortunæ tantum pertinentibus cum adjectis sibi illic proceribus præsidet, sic in capitalibus criminibus judicandis et ad nominis existimationem vel infamiam pertinentibus rebus administrandis toti simul majori Jurisditioni præest, cum additis sibi nimirum ex utraque minore certo numero judicibus. Hic et ipse, ut in Prægalia Vicusuprani dominus, Potestas vel Potestatus („*Singur Potestad*") vulgo salutatur. Hic item olim, nostra adhuc memoria, a Curiensi præsule illis, undecunque Rætiæ sibi liceret, missus dabatur. Cuius rei immunitatem illi homines sibi, nescio quanti redemptam, tandem vendicarunt, ut ita ultimus ab episcopo eo missorum prætorum fuerint Conradus et Johannes Planta, Tutienses. Namque licet Pesclaviensis Jurisditio una cum tota simul Volturena, nec non Clavenna et Plurio, inde usque ab initio ad Rætiam, pars utique eius haud postrema, pertinuerit, quum tamen illud simul totum a Rætia, nescio qua ratione, semel avulsum ademptumque Mediolanensi Insubrum ducatui applicatum atque adjunctum fuerit, ac illis principibus tempore nescio quanto ita occupatum vique retentum ac interversum paruerit, idque reliquis Rætis invitis molesteque ferentibus, tandem anno Domini 1404 sub episcopo Curiensi Hartmanno, Werdabergensi *A. 1440*
comite, nobilissimus heros Modestinus, Vicecomes Mediolanensis Barnabæ filius, rursus Pesclavium perinde atque reliqua supradicta omnia Cathedralibus Rætis vel Curiensi dictæ ecclesiæ sub doni quidem nomine vel titulo restituit, ut in Curiensis episcopatus quidem monumentis[1] liquide est videre. Ex quo sane tempore,

[1] Citirt in P. D. De Porta, historia reformationis I, S. 176.

dum reliquorum memoratorum, Bormiensium, inquam, Volturenorum residuorum seu Vennonetum, Clavennensium item atque Pluriensium status ambiguus cum fide illorum partim itidem ambigua dubiaque sæpius mutavit, Pesclavini nostri Rætis constanti fide adhærere perseverarunt hincque pristinam Rætorum libertatem dignitatemque tandem in solidum, qua cum reliquis Rætis etiamnum Dei beneficio fruuntur, recuperarunt: ubi illi horum imperio adhuc parere usque pergunt, imo subditi esse coguntur. Verum de his alias plura commodioraque dicentur. Amant denique Pesclavini nostri vehementer audire, se homines esse bellicosos et ferro promptos; quæ sane illorum jactatio, (ut sæpius est compertum) minime vana est. Eiusmodi autem virorum, qui in militiam proficisci queant, numerum attingunt Pesclavini supra quingentos, ut ad septingentos usque cum Brusiensibus quidem sint. Et hactenus quidem de Pesclavio.

Cap. 34.

Vallis Monasteriensis.

Sicut autem superius, Prægalia absoluta, illinc per Ingadinam montemque eius post Malenchum proximum Berninam transgressi sumus Pesclavium, ita Pesclavianis jam expeditis, rursus hinc per Berninam in Ingadinam reversi, ex vico eius Cernetio recta in ortum per montem Pesfallarium, a nobis olim utcunque descriptum, vel (ut alii eum hodie vocant) Fulderam in Monasteriensem hodie nuncupatam Vallem transibimus, Rætice „*la Vall da Müstair*"; illam quoque Jurisditionem et vicinam illi in Venusta Valle lustraturi vel obiter saltem perstricturi; ut vigesimam et vigesimam primam, sic et postremas Cathedralium hodie Jurisditionum, utramque quippe in Vennonibus, qui quidem Vennones classicis autoribus memorantur, Straboni nempe lib. IV Plinio item nat. hist. libro III, cap. XX, Ptolemæo vero libro II, cap. XII. Horum autem nomine comprehendi atque intelligi

plerique volunt in memoratis jam autoribus, quos hodie Ingadinos vocant, cum reliquis inde Oenanis vel Oenonibus ad Oenipontem usque pertinentibus, et in opposito ad meridiem Alpium latere Monasterienses nostros, et post hos Athesinos campos et homines, ad Tridentinos usque; in quibus utique Athesinis solis Vennonum nominis vestigium in vocibus, nempe Germanica „*Vinstgoew*" et Rætica „*Venust*" hodie apparet: quam tamen nonnulli volunt Latine Venustam, nempe vallem vel regionem, dici. Verum ad institutum redimus, propositam utique Monasteriensem regionem explicandam. Ut ab initio itaque fluminis eam ordiamur, quod illam transit, morem nimirum hactenus nobis observatum sequuti, quum illud Ramus vocetur, Rætice „*ilg Rham*", ortum in summo Pesfallario monte, in primos subjectos campos ruit, et inde orientem versus profluere pergit, per regionem illam millia passuum plus minus octo longam, donec in Venustam illam regionem effundens se cum Athesi supra Colurnum[1] oppidulum miscetur. Atque in primis illis campis quidem alluit primum viculum pagulumve domibus hinc inde raris constantem, Cervium nuncupatum, ab eventu nimirum quopiam, Rætice „*Tschiervi*", ubi fanum est, ad quod ut olim sacrificulus alebatur, ita, missa cum reliquis pontificiis ritibus quadraginta hinc plus minus ante annis abrogata, deinceps Sanctamarianus concionator loco illo concionando et sacramentis administrandis præest. Deinde post angustias quasdam sequitur alius viculus, nomine Fuldera Interior, et mox alius rursus, Fuldera Exterior dictus, Rætice „*Fuldæra Dadaint*" et „*Fuldæra Dadoura*". Nec procul inde rursus alius Vallis Cava appellatus, Rætice „*Vall Chiava*". Et hi quidem vici campestres sunt; intra quod quidem spatium sunt et alii quidam viculi montani, quorum me fugiunt nomina. Paucis post Vallem Cavam passibus sequitur in eadem illa dextra Rami ora, tribus ferme a Cervio millibus passuum, vicus Sanctæ Mariæ appellatione nobilis, hactenus memoratæ regiunculæ quasi princeps vel metrocomia, cui nomen inditum est a Maria Magdalena evangelica illa, cui divæ templum illud sacrum dicatumque fuit. Est autem vicus ille cum ædificiorum magnificentia, tum hominum frequentia

[1] Colurnum: Glurns.

celeber, eo quotidie pene quatuor vel quinque viis confluentium vel ut ibi stabulentur accedentium: ex Ingadina nempe per montes vicinos, Pesfallarium jam dictum et Scarlam deinceps dicendum vel partim olim perstrictum, ut etiam per Crucem montem ex Oenana valle transscensum illuc mox tandem pervenitur, item ex Vennonibus, vel Athesina sive Venusta regione, atque ex Volturena vel Bormio denique per montem Braulium, ut quidam eum hodie vocant, omnium maxime hodie tritum, maxime ab iis, qui illac dossuariis jumentis ingente copia vinum ex Volturena in Vennones vehunt, qui duo populi monte illo, sanctæ Mariæ vico nostro ad austrum posito, a se invicem disjunguntur. Qui mons, quindecim circiter millia passuum longus, e suo cacumine rivulum fundit, qui inde devolutus cum itinere illo una ad vicum sanctæ Mariæ nostrum fertur, et modico infra intervallo Ramo se immergit. Hic mons, Rætis voce „*Umbrail*", ab Umbra vel Umbris Italicis aliquo eventu forte derivato notus, Germanis vero voce „*Wurmserjoch*", una cum Jugo Plano, olim superius memorato et hinc in occasum magno Germanico milliari submoto, est nimirum Alpium tractus, quæ Juga Rætica olim eodem communi nomine, arbitror, nominabantur, quum ex utroque pariter iter facientes Bormium perveniant feranturque. Quorum Planum olim, ut ex majorum traditione fertur, longe altero, Umbro scilicet vel Umbratili jugo („*Umbrail*"), tritius fuit, quum hodie contra fiat. Evangelicæ illi ecclesiæ hodie præest doctrinæ pariter evangelicæ concionator. Sunt item loci vel vici illius Sanctæ Mariæ homines vel propter soli ubertatem sive fructuum benignam copiam, vel etiam propter quotidianam eo confluentium hominum frequentiam, qui hinc haud parvam ibi pecuniæ vim relinquunt, præ aliis (pro Rætorum quidem modulo) divites plerique, atque hinc præ aliis quoque ad mores lasciviores proni; secundum illud: divitiæ luxum pariunt, luxus saturitatem, saturitas ferocitatem et lasciviam etc. Nullos autem ibi majorum imaginibus peculiariter præclaros equidem novimus, præter Georgium Traversium, Tutio tamen oriundum, et si quos habet filios, admodum etiam pueros, ipse jam senio confectus ferme (cuius fratres fuerunt Petrus et Martinus Traversii), atque quosdam Salicæos, Cernetio itidem oriundos; licet sint ibi, qui ingenio simul et autoritate alioqui

valent, non minus quam alibi. Alias plerique robusti et austeri, ut et vicini sui Ingadini, imo ut in tota illa valle multi etiam tantum non semiferi.

Haud procul inde porro in orientem viculus est editior in monte lævo vel septentrionali, nomine Putzaidium („*Putschaid*"), atque a S. Maria vix bis mille plenis passibus in adversa Rami parte, læva nempe, ipsum Monasterium est situm, („*Müstair*") vicus magnus et maxime in longum extensus, simul et opulentus: qui nominis id utique est indeptus a coenobio monialium seu vestalium virginum illud incolentium, nescio quot, Benedictini ordinis, quod in extrema ferme vici orientaliori parte nescio quam antiquitus stat, cum templo, in quo a sacrifico vici parocho missa cum reliquis papisticis cæremoniis celebratur, simul et vestalibus illis illum sua accinendi opera adjuvantibus, quum canendi peritissimæ esse perhibeantur, alias omnis literaturæ penitus ignoræ ac rudes. Sunt autem illæ fere præclaris nobilibusque Rætiæ familiis ortæ, quarum una, a cæteris in abbatissam electa, ipsis simul et toto monasterio nec non et omnibus ad illud pertinentibus domina præest, qualicunque cum imperio etiam in homines non paucos et super forensia quoque judicia, cum in Ingadina Inferiore, (ut olim dictum est) tum in valle Monasteriensi existentia. Confirmari autem solet illa ita electa a Curiensi episcopo, patrocinium vero Monasterii suscipi vel a Curbergico vel ab aliis ad Athesin regionis procuratoribus, idque Austriaci Archiducis, uti Tirolensis quoque comitis, nomine, ex prisco, nempe procuraturæ ærarii („*Castavogliæ*") privilegio, quod memorati Austriaci principês sibi in id monasterii, nescio quo jure, vendicant usurpantque. Certe quomodocunque hæc se res habeat, ut abbatissæ cum reliquis eius coenobii virginibus ex Rætis plerumque sunt, (quanquam D. Ursula ex Schlandersbergensi familia ditionis Austriacæ hodie una ex illis est, virgo imprimis ab honesta humanitate simul atque oeconomica sedulitate vulgo commendata), ita usque inde antiquitus iidem Ræti præpositos quoque memorato coenobio hactenus dant, qui licet laici, ea quæ ad eius coenobii oeconomiam pertinent, administrent. Nam et intra Rætorum ditionem finesque illud est situm, et Curienses antistites id opibus et alio ornatu dotarunt et locupletati sunt. Non semel

autem contigit nostra ætate, sacras eius coenobii virgines, quas vocant, jam olim inauguratas, tandem vel stupro vel adulterio cognitas vel honeste maritis legitimis conjunctas (quorum posterius apud Rætos facere est liberum), inde ornatu vel habitu suo cum religione illa relicto exivisse, et (ut illæ postea dicebant) ex illo veluti coeno emersisse. Quod tamen fecerintne, credentes superstitionem esse, quod pro religione cultuque divino hactenus habuissent, an carnis alias concupiscentia victæ, neutrum fuerit nostrum pronunciare, atque pro certo, quod non est, compertum asserere. Sacrificus item sive flamen, qui ibi missificat, Aurelius nescio unde Italiæ (fortasse Crema) oriundus, eleganter alioqui, ut fama est, doctus, licet dicatur pleraque, quæ ab evangelicæ doctrinæ assertoribus traduntur hodie dogmata, et ipse suis concionibus asserere approbareque, a nemine tamen hactenus passus est sibi persuaderi, ut sacerdotio illo, satis alioqui ut fertur, opimo, cum missa relicto, a pontificia religione penitus discedat et evangelicam vicissim absolute amplectatur vel ingenue profiteatur.

Ipsius autem Monasterii conditorem ipsæ moniales ferunt, ut quidem se per manus sibi inde antiquitus traditum accepisse perhibent, Carolum Magnum fuisse, imperatorem factum et Augustum salutatum. Cuius rei testimonio indubitato omnino serio id esse autumant, quod diem memoriæ illius dicatum ipsæ simul atque vicini pagi Monasteriensis homines pariter omnes quotannis quinta calendas februarii soli Rætorum in illius rei memoriam inde antiquitus solemniter observent, et festum peragant. Id quod totum equidem non de Carolo Magno, sed de eius pronepote Carolo Crasso[1] tenendum esse censeo, veluti quem circa monasteria cum fundanda, tum donanda beneficiis, quæ dicuntur, mire munificum fuisse, imo tantum non insaniisse, et
A. 876 cui etiam, imperatori tandem circa annum Domini 876 creato, eum Alemanniæ vel Sveviæ regno etiam Rætiam nostram in provinciam vel possessionem cessisse libri nostri posterioris cap. XII in rebus Caroli Crassi gestis indicavimus. Huic sententiæ ad-

[1] Vergl. Cod. dipl. I, No. 30, wo übrigens das dort genannte „Tuberis" auf das frühe abgegangene Benedictinerkloster „Tuvers" bei Rankwil zu deuten und nicht in dem Vinstgau zu suchen ist.

stipulatur etiam, quod libri nostri secundi capitulo nono ex
Curiensis episcopatus monumentis memoriæ tradidimus, quod
memoratus Carolus Crassus, Franciæ rex et Romanorum impera-
tor atque idem tum Rætiæ dominus, anno Domini 881 Rothario A. 881
Curiensi præsuli et episcopatui illi tradiderit præter alia non
pauca nec parva Tuberiense monasterium quoque, dudum haud
dubie ab ipso conditum, hoc est nostrum hoc Monasteriense
coenobium: quod ab initio ob Tuberii vici viciniam (de quo mox
sequetur), Tuberiense dictum, et postea una cum vico ibi in-
signi exorto Monasteriense nomen sortitum, Rætice „*Müstair*",
Germanice „*Münster*", Latine Monasterium deinceps appellatur.
Templum porro monasterii, quod simul paroeciale est, divi Johan-
nis Baptistæ cultui dicatum, quædam obscuriora in coenobio
monumenta tradunt dicatum fuisse a Johanne Curiensi episcopo,
illo haud dubie, qui in Romana curia rotæ auditor episcopatui
præfuisse perhibetur, ab anno Domini 1327 ad annum usque 1333, A. 1327-33
Curiensium episcoporum ordine LXI, nisi quis malit esse illum
Johannem, qui antea Alberti Austriæ ducis protogrammateus,
tandem anno Domini 1377 in LXV Curiensem pontificem de- A. 1377
signatus fuit. De sanguine item illo miraculorum opinione famoso,
qui quotannis in die festo Corporis Christi, (quem a papa Ur-
bano IV anno Domini 1264 institutum vulgo fere celebrant) A. 1264
hominibus ingenti qui frequentia eo, opinione illa de miraculis
vulgari excitati attractique, confluunt, ostentatur ex argenteo vel
aureo suo tabernaculo, quasi qui in varias diversasque se species
transformet convertatque: de illo, inquam, haud equidem multa
dicenda hic duco, quod quid de eius modi miraculis simul atque
de eorum doctrina, qui ea jactanter venditant, nec non de virtute,
qua fiant, sentiri debeat, satis evidenter perspicueque dominus
Christus ipse in evangelio Math. 24, 6 et Marc. 13, 1 et selec-
tissimum illud eius organum S. Paulus 2. Thess. 2 nos præ-
monuerint et summa fide instruxerint. Quod autem denique
Austriaci principes memorati monasterii patrocinium vel (ut
hodie fere dicitur) jus patronatus in illud sibi usurpant, id, ad
quem mox indicabitur modum, factum esse literæ quædam
testantur, olim anno Domini 1421 eadem de re scriptæ atque a A. 1421
Friderico Austriæ duce traditæ, non illo, inquam, Friderico, qui

in Austrianorum principum ordine eius nominis sextus, tandem A. 1440 Cæsar anno Domini 1440, creatus in Romanorum imperatorum ordine pro Friderico eius nominis tertio celebratur; sed ab illo Friderico, quem imperator Sigismundus a Constantiensi concilio anathemate percussum ex patrum concilii sententia, Helvetiorum opera persequutus est terrisque ipsius spoliavit, quique, Cæsaris Friderici patruus, pater fuit Sigismundi archiducis Austriæ et eiusdem Tirolensis comitis, pro egenorum hominum et pupillorum patre vulgo celebrati. Huius Friderici, inquam, literæ haud ambigue innuunt, quod quum Tirolensis tum comes (ex Austrianis nescio quis) et Amatiensis tum baro inter sese de illo memorati Monasteriensis coenobii patrocinii munere ambigerent, quod uterque sibi et suis certas ob causas vendicare contendebat, et partes per ipsius Friderici intercessionem causam controversam ipsi intercessori, ut arbitro, ex compromissu commississent disceptandam, ille stropha nimirum mira, ne dolo dicam usus, sua sententia pronunciaverit, ut quum eum abbatissa cum suis monialibus sororibus impræsentiarum elegissent, ipse simul atque posteri ipsius jam tum et in posterum semper pro patronis ab ipsis agnosci deberent, qui eas cum monasterio in fidem suam acceptas tueri atque defendere ex officio deberent; quæ hac sibi facta potestate ipsum disceptatorem Fridericum eiusque posteros hæredesve (antea nimirum ex composito instinctuque nescio cuius instructæ) elegerint. Huic abbatiæ hodie abbatissa præest quædam Ardeatio Ingadinæ oriunda de Plantanorum familia, nomine Ursula. Item a memorato jam monasterio non ipse vicus modo nomen sortitus est, ut Rætis *„Müstair“*, Germanis vero *„Münster“* nominetur, verum etiam ipsa tota regio, seu pagus vocatur inde Rætice *„la vall da Müstair“* et Germanice *„das Münsterthal“*, id est Vallis Monasteriensis, quæ tamen alio quondam haud dubie appellata fuit nomine, ut deinceps mox sequetur.

Vix mille inde passibus sequitur alius vicus, Tuberium nomine. At in medio illo intervallo locus est, in quo homines facinorosi flagitiorum suorum poenas pendere solent. Ubi et admodum multi nostra ætate ob latrocinia se dignis suppliciis affecti sunt: ita ut nonnunquam eodem simul tempore duodecim numero minimum implicati rotis, quibus prius membra ex more fracta erant,

sublimes pendere viderentur, aliis utique exemplo. Est autem locus ille suppliciis de maleficis sumendis destinatus limes, ad quem usque Ræetorum Cathedralium ab illa parte ditio pertinet. Quod enim soli a dicto jam limite orientem versus sequitur, proprie ditionis est Austriacorum principum, sub Tirolensis quidem comitatus titulo, licet hominum quidem ipsorum in proxima sequente Jurisditione incolentium non minima pars ad eosdem Cathedrales Rætos pertineat. Quum hactenus itaque utcunque descripta Monasteriensis vallis pars eandem, vicesimam nempe vel penultimam minorum Cathedralium Jurisditionum comprehendat, quæ tamen bipertito divisa sit in partem nimirum interiorem et exteriorem, vel Santamarianam et Monasterianam, ita inter illas comparatum est, ut prætor illius vel summus judex, Ministralis alioqui dictus, alternis annis aut tertio quoque anno potius inter illas mutetur, eique utraque pars reliquos judices pari numero addant, ita ut ex illis unus in altera parte semper legati prætorii partibus fungatur. Hi omnes a certis destinatisque communitatum nomine electoribus, (qui illis *„sur cummün"* vocantur, id est in communitatem vel rempublicam potestatem habentes aut veluti tribunitia præditi facultate) singulis annis stato tempore designantur. Quos competitores seu præturam illam ambientes sæpius superioribus annis miris artibus aggressi, largitionibus etiam corrumpere tentarunt: vitio ut foedo, imo detestando, utinam illi solum modo Jurisditioni proprio, quum usque adeo hodie illud in dies magis inolescat, imo jam ubique Rætiæ et aliarum Christiani orbis provinciarum, nescio unde tartarorum advectum obtinuerit, ut palam omni etiam abstersa verecundia, magis quam inter ethnicos exerceatur: Dominus nostri misereatur. Cæterum licet forense memoratæ jam Jurisditionis judicium ad supradictum modum sit constitutum, in rebus tamen capitalibus præcipua potestate illi præest Fürstaburgensis arcis mox deinceps dicendæ præfectus. Nam et de infamibus capitalibusque flagitiis quæstiones exercet et illorum reos deprehensos suo nomine capi vinctosque in arcem Fürstaburgicam duci jubet, ubi et fidibus adhibiti torquentur, donec crimina proprio ore confessi ad supradictum extremi supplicii locum, ut scelerum suorum ibi poenas dignas luant, reducuntur, semper tamen ipsis

Monasteriensis Jurisditionis præsentibus[1] judicibus atque super omnibus pronuntiantibus; namque ex illorum sententia judicioque et quæstiones habentur et non supplicia modo, verum etiam pecuniariæ poenæ decernuntur, quum tamen multaticia pecunia uni arcis præfecto vel per illum Curiensi episcopatui, cuius nomine præest, cedat.

Licet porro Austriaci principes, ut et Tirolensis comitatus domini, proprietate potiantur reliqui soli Monasteriensis vallis atque illi adhærentis Venustæ dictæ regionis, ad Athesis fluminis ortum utique sitæ: quia tamen non minima hominum illud tractus incolentium pars Cathedralium Rætorum sunt reipublicæ, eisdem cum illis Rætis immunitatibus per omnia utentes; quin etiam veluti qui unam minorum Jurisditionum illorum, vigesimo primo utique et sic ultimo loco a nobis positam, constituunt, quamvis multum hinc invidiæ a reliquo alienæ ditionis populo sustineant, simul et a procuratoribus, qui illius administrationi ipsorum principum nomine præsunt, odio (ut rumor est) plus quam vatiniano habeantur atque, ut in tali re fit, contumeliis intolerabilibus tantum non adobruantur: propter tamen Cathedrales illorum, inquam, homines et Fürstaburgicam quoque arcem, pari modo Cathedralem vel Ræticam, intra fines illos contentam, eos obiter saltem delineandos percurremus; præsertim quum ad antiquam veramque Rætiam pertinuerint, ut olim dictum.

Primus ergo tibi porro pergenti locus occurrit, sed ab altera, dextra nempe Rami parte, ubi aliquot sunt domus, qui vocatur Rætice *„Puntweyl“*, id est Pons Villæ vel Pontis Villa, a ponte nimirum, qui ibi in Ramo est, et villa, id est ab unica domo, quæ quondam ad pontem in illo prædiolo extructa stabat, loco
A. 1504 suppliciorum e regione. Ibi natus est olim anno 1504 die quarto Februarii Philippus Gallitius, qui et Salutius, parentibus tum egenis penuriaque laborantibus, Adamo Johanne Salutio nempe, Ardeatiano patria genteque Ingadino, deque præclara Salutiorum familia oriundo, et Ursula, Johannis Gallitii Campovastensis filia, atque et ipsa sic Ingadina, dicti Adami legitima uxore. Quem licet tam pauperibus parentibus inque tam humili ac

[1] Manuscr. liest „proceribus“.

neglectissimo loco genitum, voluit tamen Deus optimus maximus in virum singulari eruditione ac pietate et imprimis insigni prudentia eximioque ingenio præclarum evadere, quod omnes, qui eum noverunt, cordati fatebantur, quamvis male vulgo ob morositatem audiverit (quum nemo sine crimine vivat), qua mirus in uxorem et liberos fuerit, uxorem Ursulam Campellam, meam consobrinam et liberos eodem tempore vivos undecim, septem videlicet mares, et quatuor foemellas. Porro ex filiis tres, Alexander, Johannes et Philippus, concionandi munere, ut et pater, functi sunt. Ex illis item nonnisi unicus Gedeon, qui Basileæ operam dedit literis, hodie vivit, etiam ipse in Rætia concionator, et duæ filiæ, Curiæ conjugatæ. Certe ipse pater Philippus, quantum ad secundarias causas (quæ dicuntur) attinet, non postrema fuit evangelicæ in Rætia et præcipue in Ingadina restituendæ propagandæque doctrinæ, quantum quidem in concionatoris, inquam, autoritate et rei gerendæ dexteritate consistit; id quod in serie historiæ Ræticæ evidentius suis locis apparebit. Hic tandem Curiæ ad divam Regulam ecclesiastes annos jam sedecim existens, anno a Christianorum salute condita 1566, quarto nonas junias, *A. 1566*
ipso pentecostes die, dum jam concionaretur ipsaque coena Domini esset celebranda, a peste invasus, sexta post die (Veneris nempe), quam lues eum corripuisset, sub aurora tranquille feliciterque hinc ad beatas sedes migravit, liberatus sic a calamitoso hoc mundo ab eiusque ærumnosis adversitatibus, quas varias plurimasque in vita forti invictoque prorsus animo sustinuerat, cum esurie etiam aliquando olim acriter luctatus inediaque afflictus non vulgari. Qui amicissimus mihi fuit et meus imprimis Latini sermonis rudimentis institutor fidelissimus, ipse et Hebraice et Græce, atque apprime Latine doctus.

Eadem Monasteriensis in Rætia vallis protulit etiam Simonem Lemnium, præclarum illum carmine ac foelicissimum alias poëtam, jam dicti Philippi Gallitii cognatum, qui Homerum Latinis versibus transtulit et Dionysii Periegesin, et alia non pauca minime, inquam, infeliciter lusit, si quidem tam prudentia cum pari pietate conjuncta, quam poëtica vena valuisset. Hic Curiæ Rætorum anno 1550 pestilentia ibi grassanti correptus, mortuus *A. 1550*
est, octavo calendas decembris. Eadem, qua animum efflavit hora,

hoc sibi epitaphium ipse manu tremula fecit, nec stare jam, neque bene sedere valens, ac vix calamum tenere scribereque potens:

„ConDitus hic jaceo præcLarus carMine vates,
Lemnius, heu pesti præda petita fui!
Spiritus in nitido versatur celsus olympo,
Terra levis busta hæc contegit ossa tamen.“

Non secus Marcum Tatium Alpinum quoque (ut hoc, eius prius suo loco oblitus, etiam conformis mentionis occasione monitus, nunc referam hucque inseram) Rætia genuit Cernetii in *A. 1509* Ingadina, anno Domini, ni fallor 1509, qui in poëtam laureatum creatus nec ipse carmine fuit infoelix. Juris etiam utriusque consultissimus, multis annis Spiræ versatus, imperii senatui ibi non inutilem navasse operam perhibetur; tandem illic non multis jam ante annis fato functus, filio relicto, qui quum in collegium Curiensis episcopatus canonicorum assumptus fuisset, jam dudum etiam obiit diem. Marci parens fuit Petrus Tatius, Cernetiensis sacrificulus, canendi insigniter peritus, et ibi mortuus; frater vero illius fuit Mauritius Tatius, etiam sacrificulus, qui et ipse bonarum disciplinarum minime rudis, quibus operam Parisiis dederat, quum ab evangelica doctrina haud abhorreret, tandem in Vennonibus obiit, ex pestilentia ibi tum sæviente, anno Domini cir- *A. 1527* citer 1527.

Deinde sequitur in sinistra Rami ora ad viam militarem paulo ante nominatus vicus Tuber (Rætice „*Tuwer*“), insignis quidem et Austriacorum primo loco occurrens, ubi tamen lingua Rætica etiamnum unice obtinet, quum et parocho sacrifico nempe Italicum tantum sermonem callente hodie multis annis jam utantur ibi, atque ubi item multi Cathedrales Ræti habitant, qui certum et ipsi numerum virorum in judicium supradictæ Monasteriensis Cathedralis Jurisditionis dant. Nomen autem „*Tuwer*“ vel (ut Germanice loquentes offerunt) „*Tuffers*“ impositum pago videtur a collibus vel tuberibus, quorum duo vel tria insignia ad illum ab oriente metæ figura altissime surgunt, tota terrea vel e terra tantum constantia, ut exterius contemplantibus apparet, atque arboribus undique nuda; quæ sui celsitudine summa sublimissimarum pyramidatarum turrium cacumina adæquant, imo et superant, maxime unum, medium utique illorum, quum tamen

ab infima parte non usque adeo sint lata, sed tam angusta, ut in præceps seu prærupte fastigientur; quorum verticibus singulæ arces incumbunt mox ponendæ. Vicum hunc præterfluit amnem Ramum petens rivulus, „*Avinga*" Rætice dictus, ex monte septentrionali proximo, Scarla nempe olim a nobis descripto, qua recta in septentrionem primum in vicum Scarlam et inde Scullium in Ingadina transcenditur.

Haud longius a Tuberio, quam pila plumbea æneo tormento missa pertingere posset, tria sunt castella, alterum altero in collibus illis impense præruptis sublimius, Rotundum quippe (Rætice „*Rodund*") supremum, et Richastenium et Richabergum inferiora, quorum hæc jam olim deserta vetustate obsolevisse nunc videntur, illud vero nitidius atque splendidius adhuc inhabitatur. In quo et Curienses episcopi olim quandoque, ut nunc Fürstaburgi, incolebant, donec Austriaci principes id ab illis ut beneficiarium tandem obtinuerunt, unde eius in hunc usque diem potiuntur. Mons porro ibi lævus et mire præruptus celsusque „*Schlingia*" appellatur, quem olim, anno Domini 1499, in bello *A. 1499*
illo memorabili Ræticarum copiarum pars, quantumvis insuperabilem, superarunt, ut hostem circumventum a tergo invaderent. Qua de re alias in historica serie exactiora fusioraque dabuntur. Parvo a Tuberio item spatio viculus distat super Rami amnis ripa utrinque situs, Rætico vocabulo dictus „*Riværa*", id est Latine Riparia.

Quod inde in ortum porro adhuc vallis eius reliquum abit, in duo vel tria ferme passuum millia a Tuberio, inquam, ad eius usque exitum in Athesinos campos, paulo declivius situ et subinde angustius nec non sterilius, totum id eodem Rætico nomine nominatur „*Chialavaina*" (Teutonice verba facientes dicunt „*Calffen*"), quasi quis dicat „*Chia d'la vaina*", id est Domus Metallica vel argenti fodina, Germanice „*Schmeltzhuss*" vel „*Schmeltzhütten*". Qua appellatione minime absurdum meo quidem judicio fuerit credere, totam simul vallem olim, ante monasterii illius suscitationem, a quo deinceps nomen adepta est, vocatam fuisse a multitudine haud dubie eiusmodi argenti fodinarum vel metallicarum fabricarum, in quibus argenti metallum ex fodinis advectum et ingenti copia congestum tandem liquefieri, excoqui et a

scoria segregatum in pnrum argentum redigi purgarique solet, cuiusmodi vestigia et semiruta monumenta passim adhuc per totam illam visuntur. Verum ubi major vallis illius pagive pars recens ædificati coenobii nomen, uti ob novitatem ac sanctimoniæ opinionem plausibilius, induit acceptavitque et pristinum, nt vetus ac obsoletum, jam reliquit, hoc parti minori saltem cedens in hunc usqne diem manet.

In extremis Monasteriensis vel potius Chialavenæ vallis faucibus porro usqne adeo coarctatur illa in angustum, et ipse Ramus fluvius tam prope ad montem illum sinistrum, Schlingensem utique ibi desinentem, succedit et eius ibi extremum dorsum ac veluti angulum alluit, ut vix satis spatii regiæ viæ inter montem et amnem relinquatur. In adversa Ramo parte silva est spatiosa picearum simul et abietum laricumque procerissimarum, situ leniter acclivis, a cuius interiore vel occidentali parte pratum
A. 1499 est. In media vero silva illa olim, anno salutis humanæ 1499, nobile illud ac munitissimum fuit propugnaculum seu vallum, oblique ab uno monte ad alterum ductum, quod Cæsariani in bello illo memorabili, quod Ræti ab illis sibi illatum defenderunt, saltu illo exciso et eius arboribus in vallum, turres ligneas et tabulata congestis mire forte excitaverant, atque post quod ipsos in castris veluti tuto numerosis copiis latentes et hostem contemnentes, Ræti parva (cum hostili quidem exercitu comparata) manu aggressi sunt, et propugnaculo disrupto eos castris exutos ac fusos in fugam profligarunt, multis eorum millibus trucidatis, ut alibi in historia exquisitissime volente Deo narrabitur. Locns ille proelio nobilis jam olim rursus ad pristinam densissimæ silvæ formam rediit.

Cap. 35.

Postquam autem Rami nndæ, se inter illas angustias evomentes, campos illos ad Athesim primos eluctatæ tandem penetrarunt, per illas tranquilliori paulo gradu incedunt, donec supra oppidum Colurnum vix mille passibus Athesi, a septentrionali

plaga eo venienti, Ramus immersus ab illo cum suo nomine simul absorbetur. Statim autem sub faucibus Ramus ponte instratus cernitur, quo ex memorata silva in proximum supra Ramum vicum, in læva eius ora situm, „*Laudum*“ nomine, transitur, de quo ponte alias in historia memorabile quid referetur. Cæterum sunt campi illi et aspectu amoenissimi et uberrimis suavissimisque varii generis cum arborum, tum omne genus frumenti graminisque fructibus lætissimi, simul atque aliquot nobilibus arcibus atque pagis seu vicis nec non oppidis spectatissimi. Quæ quum hinc inde dispersa intra eundem amplissimum continuæ planiciei ambitum contineantur, non immerito modo „*Venust*“ vel Vallis Venusta, modo „*ilg Craes*“ Rætice, Germanis vero „*der Kreis*“, id est Circulus vel Ambitus, vulgo vocitatur, præter id quod generaliori nomine et totæ Athesinæ regioni communi Germanice dicitur „*Vinstgöw*“. Ut perfunctorie autem nostram Venustam regionem hunc saltem perstringam, illam ab initio Athesis ex more auspicabor. Oritur ergo ille in summo monte Cruce vel Crucio, olim perstricto (Ræti illum „*Crusch*“ appellant, Germani vero „*Malserheid*“), qua Oenudrium in Oenanam vallem transitur, octo vel eo pluribus passuum millibus a suo cum Ramo confluente. Qui ex Tubra Longa, sinistri lateris valle habitata quadam, manans, ubi lacusculos tres transfluxit, et primum viculum Coronum[1] („*Curun*“), in eodem monte situm, rivulo Reschianæ vallis et vici a dextro latere recepto, præteriit, et Montaplærium[2] deinde: postquam de monte descendens planiciem attigit (quanquam et mons ille nullibi admodum sit arduus), a læva vallem habet habitatam, Plaguennam nominatam, et mox rursus aliam Planiolam („*Plangiola*“), pluribus altera domibus cultam. Rursus, quum ille planiciem magis magisque utrinque dilatatam transire pergat, post Burgusium[3] vicum insignem a dextra vel occasu Fürstaburgum habet, arcem Ræticam Cathedralem vel magis episcopalem, cui episcopi Curiensis nomine semper Rætus præfectus præest, qui Rætis vulgo Castellanus, Germanis vero

[1] Coronum (Curun) = Graun auf der Malserheide.
[2] Montaplærium, Dorf auf der Malserheide.
[3] Burgusium = Burgeis.

„Hauptmann“ salutatur, cui nescio quot famuli vel apparitores ex prisco more præsto adsunt armati. Hic redditibus, qui ex regione illa in castrum debentur, colligendis exigendisque una cum præposito laico utique præsidet præsulis nomine, qui haud steriles vel satis opimi sunt. Hic item Cathedralia jura sive privilegia, atque imprimis qui in illa regione degunt Cathedrales Rætos cum ipsorum juribus tueri ac asserere ab aliena vi quacunque ex officio debet. Ibi et ipse antistes interdum temporis cum suo satis splendido comitatu diversatur. Id castri a Conrado a Bello Monte barone eodemque tum Curiensi episcopo trecentis prope hinc retro annis conditum fuit, Meinhardo, duce
A. 1275 Austriæ vel magis Tirolensi comite annuente, superius nimirum in colle non multum arduo extructum, anno nempe salutis 1275. Fertur arx hæc viam subterraneam, murata tamen testudine munitam, habuisse, inde utique ad Athesim usque flumen deorsum versus pertingentem, quæ adhuc partim duret, partim vero conciderit.

Haud procul inde in eodem monte, sed aliquanto altius coenobium stat, qui Mons est sanctæ Mariæ, Rætis vulgo *„la claustra d' Munt“*, Germanis vero *„Sant Marienberg“* dictus. Ubi monachis nescio quot abbas præest, qui jurisditionem bene amplam habens, opibus etiam satis splendidis potitur. Mons ille mire foecundis pratis ac domibus passim hinc inde dispersis conspicuus extitit. In illa præterea dextra Athesis parte, in campestribus nempe, non longe a Fürstaburgo vicus distat Burgusium, *„Burgusch“*, qui tibi de monte descendenti ante Fürstaburgum occurrit, et vix mille inde passibus rursus alius Sclusium, quasi dicas Exclusum, *„Schlüg“* vel *„Schlüs“*. Huc Ræticus ille exercitus supramemorato bello trans Schlingiam missus ex monte descendit, ut alias planius dicetur. Nec multo hinc longius tertius, semel nempe superius nominatus inclytus vicus distat Laudum, Rætis *„Laud“*, Germanis vero *„Latsch“* ab utraque Athesis parte. Hi tres vici, montis radici prope adhærentes, ab amne alluuntur.

Ab ipso vero amne paulo remotior ortum versus, et a Laudo pariter et a Burgusio millenis distans passibus, situs est omnium illius tractus insignissimus pagus, quem Germanicam linguam

sonantes „*Mals*“, Rætico vero loquentes „*Damali*“ vocant. Equidem a malis arboribus nomen derivari crediderim, quasi quis dicat, ad Malos, id est pomos, quorum ibi magna copia provenit. Malum quidem arborem Ræti vocamus „*mailær*“, malum vero fructum „*mail*“. Sunt et qui illum Germanice vocent „*zun Siebenkirchen*“, quasi dicas Septifanum, propter septem nimirum delubra templave, quibus vicus est conspicuus, præter aërias turres, et maxime ex illis unam singularem pyramidatam et præ cæteris insignem, non adeo pridem extructam, et præter tot alia plane splendida nitidaque ædificia sive domos, quibus nobilis locus noster spectandus venit. Habitat hic Josephus Maurus sive Aethiops, „*Mohr*“, Rætorum hodie opibus (hæreditariis quidem) facile potentissimus; illius item consobrinus Anshelmus Maurus cum filiis utriusque, inquam.

Non multo supra mille inde in austrum passus, infra ipsum Athesis cum Ramo confluentem, etiam tot passus postquam ille hoc recepto cursum suum in orientem vertit, oppidulum est celebre in ipsa amnis ripa, a Stumpfio, nescio qua ratione nitente, Glorium nuncupatum. Certe Germani constanter „*Glurns*“ vel „*Clurns*“ vocant, Ræti vero nec ipsi minus constante inde usque antiquitus tenore „*Cluorn*“ vel „*Coluorn*“ appellant, a Rætico haud dubie vocabulo (ut equidem existimo, idque Philippo Gallitio beatæ memoriæ, perspicacis acutissimeque ingenii ac variæ lectionis viro in sua quadam geographia autore) „*collers*“, id est corylis, quibus nimirum oppidi area olim consita fuit, ut melius illud Latine meo quidem judicio diceretur Coryletum vel ad Corylos. Quid? si nomen a corno arbore aliquo jam dicto simili eventu habeat indeque Colurnum rite appelletur, quod derivatum est a corno. Quod licet sit parvum, satis tamen magnifice amoeneque est constructum, atque affatim etiam, quantum humano quidem opere fieri potest, munitum, imprimis lata profundaque fossa, superioribus annis, qua memoratus fluvius non illud alluit, ita circumdata, ut aqua ex illo eo derivata, ubi res postulaverit, compleri queat. Eius oppidi non permittuntur cives esse aut in eo habitare ulli, qui alienæ fuerint ditionis cuiuscunque, sed solummodo, qui Austriaci (ut dicitur) vel nati vel facti fuerint, jurati scilicet in principis eius nomen.

In sinistro porro Athesis latere, e regione nempe vici ad Malos paulo supradicti vel Damalii, bis mille inde ferme passibus orientem versus, alius insignis pagus est, Schludernum nomine, maxime propter pago adjunctam inclytam arcem Curbergum. Schludernum autem dictum putarim corrupte pro eo, quod est Scludendum, quod dicitur Excludendum, veluti Schlüs supradictum, huic nostro ab occasu oppositum, pro eo quod est Sclusum, quod dicitur Exclusum. Unde autem exclusus alter locorum, alter vero excludendus deberet intelligi, me quidem latet; forte ab impetu fluminis vel ob alium quempiam eventum. Curberg item, id est Curiensis Mons seu scopulus, fuit vocatus haud immerito, quum Curiensis episcopi sive cathedralis eius ecclesiæ fuerit. Amatienses enim comites olim arcem hanc Curbergum ut beneficiariam a Curiensi episcopo obtinuere, quod minime creditu est difficile, quum et Arnoldus Amatiensis comes olim, A. 1213 anno Domini 1213, Curiensis episcopus fuisse reperiatur. Unde etiam qui Amatiensibus baronibus comitibusve in hæreditatem tandem successerunt, Austriæ principes, castro illo deinceps clientelario jure potiuntur. Quod et ipsum haud mirum cuiquam videri debet, quum Fridericus, Albertus, Otho, Leopoldus atque Ernestus Austriaci legantur olim, annis a Christo homine facto A. 1337 1366 1415 1337 et 1366 atque denique 1415, ab antistitibus Curiensibus feudis (quod dicitur) investiti, ut beneficiaria accepisse non officium modo Curiensis pocillatoris seu dapiferi etc., verum etiam totum Tirolensem comitatum, unde in hodiernum quoque usque diem vectigalia haud quaquam sterilia nec mediocria undique ex memorato comitatu Curiensi episcopatui pendenda Fürstaburgum singulis adducuntur annis: redditus, inquam, vini, frumenti, pecuniæ etc. Curbergum castrum valde quippe splendidum nostra ætate jam multis annis quidam incolunt de præclara Trapporum familia, qui ut eius præfecti jurisditioni tractus eius Austriaci principis nomine præsunt, ita tamen, ut alii cuipiam majore potestate prædito non eius modo jurisditionis, sed et reliquæ porro, imo totius simul ad Athesim Vennonum provinciæ præsidi sive administratori obtemperare cogantur. Latrunculator item, qui in ea jurisditione quæstionibus de latrociniis aliisque flagitiis habendis atque suppliciis a maleficis sumendis

præest, Coryleti tantum vel Colurni, ad supradictum flumen oppidulo, domi diversatur. Locus autem, ubi facinorosi supplicio ultimo afficiuntur, est collis „*Tartsch*“ appellatus, a tartaro fortassis, ob cruciatus similitudinem vel tartarinum horrorem, citra Schludernum et Tartium vicos ad occasum. Ibi nostra memoria plurimi, triginta ante annis aut eo pluribus utique, eiusmodi flagitiorum poenas pependerunt, ita ut aliquando eodem tempore tredecim nimirum illic rotis impliciti suspensi cernerentur. Quo tempore utique aut aliquanto ante et in aliis ad Athesim jurisditionibus id mali atque infortunii (imo potius id foelicitatis) accidit, ut peculiariter in Meranensi, (ut rumor quidem huc usque per manus inde traditus vulgo manavit) in cuius valle quadam (Passairo, ni fallor nomine, quæ viculos nescio quot habet) quondam usuvenit, ipsum latrunculatorem, vel qui justi Meranensis latrunculatoris vicem ibi gerebat, cum aliquanto numero eiusdem ordinis seu muneris procerum fuisse, qui eiusdem item latrociniorum criminis rei deprehensi atque hinc digno se supplicio affecti eodem omnes tempore fuerunt; quum mira Dei providentia id sceleris per literas quasdam emanasset, quas ille latronum coryphæus ad alium complicem sceleris dederat, qui alias hospitem agebat publicum, ut is operam daret, quo porcorum quidam mercator bene nummatus, cui literæ fuerant commissæ ferendæ, provide tolleretur: inque quas in mensa ita relictas fortuito et nihil tale cogitans commodum inciderat verus supramemoratus Meranensis latrunculator, dum is, ad quem datæ fuerant, subito se lectis illis subducens abierat, procuratum scelus vel ut mercatori insidias strueret discedenti. Quod tamen mali optimus strenuusque latrunculator provida sua sedulaque diligentia ac matura vigilantia antevertit.

Schludernum porro ab oriente præterfluit torrens in Athesim, ubi hic jam cum ipsa provincia in ortum spectans illas petit partes; qui torrens, ex Amatiensi valle illius septentrionalis Alpium tractus proveniens, Schludernienses molas impellit. Interius autem in valle vicus est Amatium cum adjuncta arce, quæ non modo propter divum Florinum parentesque eius pro habitati loci et exculti auctoribus conditoribusque vulgo habitos, verum etiam propter præclarissimos Amatienses barones imo et comites atque

antiquam eorum sedem nobilia habentur. Cæterum de nominis eius ratione simul et loci conditore s. Florino superius, quantum satis, est per occasionem dictum, ubi Ingadinam prosequentes Eremusium pagum perstrinximus. Atque ipsi inclyti barones multum olim in Ingadina negotii ac consuetudinis habuere, maxime Susæ, ut ex patrum relatione accepimus, ubi et propria prædia non pauca possederunt, quæ etiamnum hodie eorum nomine nuncupantur, quantumvis jam olim a nonnullis Susiensium, proprietate eorum redempta, optimo jure possideantur. Ex patrum relatione item accepimus, illorum unum fuisse integra ætate juvenem, (ultimum enim crediderim, qui fuit Gaudentius comes
A. 1504 et eques in arce Curbergo, mortuus anno Domini 1504, die vicesimo quarto aprilis, sepultus in coenobio s. Mariæ Montanæ[1]), qui sæpius eodem die Amatio Susam, iter viginti quinque vel eo plurium millia passuum, per Alpium etiam juga illa pedes metiri sit solitus, et nihilo minus sub vesperem cum aliis Susiensibus juvenibus saltus et saxi lacertis torquendis certamen inire, qui etiam serio diceret, quod sibi uti delicatulo ac molliori duceret magno cum dedecori, si ea, qua esset ætate, id itineris eques fecerit usquam segnis.

Ubi ad Coryletum vel Colurnum (Cluorn) Athesim in dextram eius partem transiveris, mox occurret tibi Lieohtabergum castrum præclaræ familiæ Cuonorum a Belasio, quam hodie incolit Johannes Cuonus a Belasio, eques et baro, Oenudrianæ arcis et Jurisditionis Austriaci principis nomine procurator etc., atque idem Salisburgensis archiepiscopi frater. Ad hanc arcem etiam vicus est eiusdem nominis. Post alius est vicus Legunum in eadem ora, et rursus alius Suventum, „*Suvent*“ Rætice, id est Frequens vel potius Subventum. Post quem vicum Athesi se immergit torrens ex meridionalium illorum montium valle quadam profluens, quæ vocatur „*Stielva*“, quam qui inhabitant homines plerique omnes Rætice tantum fere adhuc loquuntur, ut et qui paulo supra memoratas valles incolunt Plagaennum et Planiolam atque Amatium, quum in vicis Stielvæ vallis vicinis Teutonicum tantum idioma hodie in usu ferme sit publico, nempe in his, quos jam

[1] Manuscr. liest anstatt Montanæ: „Magdalenæ“.

diximus in ulteriori Athesis cum Ramo confluentis ora sitos esse quosque item jam dicemus: qui sunt Prata, („*Prada*") vicus mox ultra torrentem Stielvensem situs, item Latium, (Ræetice „*Lachs*" id est lacus vel stagna) item Tzainglium, (Rætice „*Tschaingels*" quo nomine alias vocamus præcipitia). In locis vero citerioribus vel inter Athesim et Ramum sitis (præterquam Colurni oppidulo memorato) utraque pariter lingua promiscue fere usurpatur, et quippe Laudi, Schlusii et Bargusii magis Rætica, quam Germanica.

In memorata jam Jurisditione ad originem Athesis, licet Austriaci soli, hominum tamen pars non minima Cathedralium Rætorum est, qui vigesimam primam illorum Jurisditionum et postremam constituunt, quæ cum superiore, Monasteriensis nempe, in eandem, undecimam nimirum majorum Jurisditionum Cathedralium et postremam item coalescit. In hac autem ultima licet Fürstabergensis præfectus præcipua sit potestate, ei tamen præest in rebus quibusdam civilibus, quæ dicuntur, suus etiam prætor vel judex summus, Rætis Ministralis vocatus, cum suo sibique adjuncto procerum judicio collegioque, qui quidem prætor fere Damalii unice habitat, quandoque etiam alibi; reliqui vero judices ei additi in reliquis per circuitum vicis. At in rebus capitalibus et ad famam vel infamiam pertinentibus non minus Cathedrales Ræti, atque ipsi Austriaci, eidem provinciali latrunculatori, qui Colurni agit, obtemperare coguntur.

Quanquam autem Cathedrales Ræti, qui et in proximo inferius ad Athesim tractu, inferiori utique vel Schlandrensi circulo appellato agunt et ipsi suum Cathedralem prætorem et judiciale forum olim habuerunt: quia tamen forum illud, aula illa Cathedrali Scansana dicta („*Schantzenhof*") superioribus annis vendita, quæ Jurisditioni illi præerat, jam obsolevit atque Cathedrales illi homines ad unum omnes Austriacos principes in omnibus dominos agnoscere eisque parere perinde atque reliqui Germani Austriaci vel Tirolenses homines coguntur: non est, quod tractum illum vel Athesinam regionem ulterius hic prosequamur; ut quæ nihil jam ad Rætos ingenuos amplius pertineat. Hoc tamen adhuc hic addere libet, quod cum Curiensis præsul longe adhuc ultra jam adumbratos fines, in rebus quidem ad spiritualem,

quæ dicitur, vel ecclesiasticam jurisditionem atque ad religionem pertinentibus, potestatem sibi usurpet, maxime in ecclesiasticas personas et sacrificos imperium habens: atque quum præterea Austriaci principes, (quorum ditionis ad Athesim provincia vel Tirolensis comitatus totus est) Ferdinandus nempe, primus Romanorum imperator, et eius filius, qui dictæ jam provinciæ hodie imperat, Maximilianus[1] secundus, pontificiæ religioni hactenus mordicus inhæreant, et sic memoratus Curiensis antistes, cuius jurisditio ad confinia usque Tridentini vel Brixonensis episcopatus infra Meranum oppidum pertinet, atque dicti jam Austriæ principes sat probe in eadem (quoad religionem) consilia consentiant: nullibi Austrianorum principum ditionis minus evangelicam, quæ dicitur, doctrinam sectantes homines tolerantur nec usquam illius severius contra illos res geritur, atque in memorata jam sæepius Athesina provincia. Interim in illa non pauci homines aliquot jam annis, fanaticis anabaptistarum opinionibus ac vesania seducti vel veneno infecti, supplicio mortis affecti sunt, multo autem plures magnis etiam facultatibus partim venditis, partim vero relictis se clanculum in Moraviam ad suæ vesaniæ ac hæreseos infoelices sectatores subduxerunt miseri. Nec desunt, qui non dubitent, id mali calamitatisque severæ illæ disciplinæ ac legibus acceptum ferre, quibus evangelica religio ac dogmata a finibus illis arcentur nec non prohibentur; quod anabaptistarum errores a nullis, quam ab illius theologis atque ministris sive concionatoribus, efficacius confutari vel illis seductos citius ad meliorem mentem reduci posse asserant. Sæpius etiam in hac regione in vere evangelicæ religionis homines, anabaptisticis in speciem obductis coram vulgo erroribus et illis Curbergi et alibi in carcerem conjectis, sævitum est; atque præcipue unus et alter Merani nec non Colurni, et nempe quidam ibi latrunculatorem agens, coram quidem pro anabaptistis vel mortis supplicio vel alioquin male multati sunt superioribus annis, qui tamen nunquam, nisi evangelicæ hodie dictæ religionis, sub Zwinglii quidem nomine, a multis damnata dogmata confessi sunt, ut tandem quidem compertum est. —

[1] Manuscr. liest irrig „Ferdinandus".

Anno salutis 1545 pestilentia immanissima in Vennenibus ad *A. 1545* Athesim ubique locorum grassata multos homines abripuit. Deinde anno 1547, mense julio, tam immanes locustarum catervæ illam *A. 1547* ad Athesim regionem, imo et totum Tirolensem comitatum invaserunt utrinque Alpium, et ad Athesim et ad Oenum, quam longe quidem ille pertinet, ut ubi humi illæ considerent, tellurem totam sub se contegerent; ubi vero se volando in aërem attollerent, solis fulgorem densæ nubis instar infra existentibus adimerent. Gemini autem generis illæ erant, aliæ utique exiguæ volare haud poterant, aliæ vero avicularum magnitudine per aërem denso, ut supradictum, ac continuo volatu ferebantur. Earum non paucæ in vicinam etiam Ingadinam perlatæ hinc inde, raræ et minime gregatim errabundæ mense augusto, citra omne tamen detrimentum volabant. Quarum quasdam correptas ipsi inspeximus diligenter contemplati. Et quum quaternæ essent illis alæ, binæ superiores duriusculæ, quippe crustatæ, inferiores vero mollissimæ atque maxime tenui membranæ simillimæ: hæ velut Hebræicorum elementorum versibus variegatæ inscriptæque apparebant, eæ volantes strepitum alis sonitumque edebant. In agro, in hortis, pomariis, vineisque fructus omne genus ab illis absumpti exhaustique sunt. Anseres anatesque et gallinæ, quæ forte illas comedebant, rubra vel sanguinei coloris ova ponebant. Sues autem inde aliæ intumuerunt, aliæ autem mediæ crepuerunt. Athesini denique homines sive agricolæ septem totis septimanis continenter eas sportulis canistrisque exportando non penitus auferre eisque provinciam in universum liberare, dum eas in præterfluentem amnem projicerent, potuerunt. Oenipontii autem denique, quum urbem reptando peterent tandemque pontibus ante portas insistentes illam jamjam ingressuræ, imo in eam cum impetu irruituræ viderentur, scopis de illis in fossam præcipitatæ sunt. Contigit item alicubi, ut quum locustæ eo autumno agrum jam aratum secalisque et tritici semine sulcis mandato conspersum insedissent, illud totum prius exederint absumpserintque, quam ager occatione complanari sicque semen rite contegi quiverit. Id per se ipsum plus satis calamitosum perniciosumque, alius majoris magisque funestæ mox subsequutæ calamitatis atque perniciei minime ambiguus nuntius fuit: Hispanorum nimirum atque lanci-

ferorum, qui illac ingentibus copiis per aliquot dies in Italiam transeuntes non minus ignominiæ miseris quam detrimenti, quantum in ipsis fuit, attulerunt, dum quæ sua cuique libido dictabat suggerebatque, nemine utique prohibere audente, auferebant vel devorando perdebant prodigebantque, simul atque matronarum pariterque virginum pudicitiæ absque ullo discrimine ita imminebant, ut quæ earum ab illis tutæ esse vellent, cogerentur, occulta sibi fuga consulere sicque illorum effrenæ libidini se in proximos montes subducere. Id hic referre libuit cum propter illos Cathedrales Rætos, qui provinciam illam Tirolensis comitatus partem incolunt, tum ut hinc admoniti divinitus nobis præstiti libertatis doni memores simus atque incitemur ad eo digniores Deo patri per Jesum Christum pro tanto beneficio gratias agendas et ad obtinendum ab eo precibus, ut illam nobis salvam atque illibatam conservet custodiatque necnon mentem nostram confirmet, ne patiamur tale ac tantum libertatis beneficium unquam nobis blanditiis aut pollicitationibus quibuscunque eripi vel nobis persuaderi, ut cuiusmodi non semel captata foedera cum exteris principibus ferienda accipiamus, unde immunitatibus nostris insidiæ tendantur, maxime iis conditionibus, quibus obstricti cogamur iter eiusmodi exteris militibus exercitibusque per nostros fines in nostram minime dubiam perniciem ignominiamque dare.

Hic finem Cathedrali dicto Foederi imponentes hoc adhuc admonemus, quod quum illius una et viginti sint Jurisditiones, singulos illæ in comitia dent mittantque oratores sive legatos, sive omnium trium Rætorum Foederum sive Cathedralis tantum Foederis nomine illa indicantur: nisi Curiensis et Quatuor Pagorum Jurisditiones, quæ quum per se majores minorum numerum etiam impleant, binos illæ dant oratores, ut ita Cathedralis Foederis omnes simul sint numero oratores viginti tres. Quorum quidem comitiorum et quæ Cathedralium Rætorum tantum indicuntur omnia, et quæ, omnibus simul foederatis Rætis indicenda, juxta ordinem in Foederis tabulis conscriptum Cathedralibus hominibus inter ipsorum fines celebranda debentur, Curiæ tantum nostra memoria celebrata hactenus fuerunt atque peragi solent, et illa quidem (Cathedralia inquam) in turri plerunque episcopalis aulæ, quæ ad eius portam stat, vel magis in illius

hypocausto, quod Canonicorum compotationum vulgo nuncupatur („*der Chorherren Trinkstuben*“); hæc vero (foederalia utique) in ipsa urbis proprie dicta curia, Planæ Terræ nomine inde antiquitus nobili, quanquam ipsa Cathedralia comitia Tutii etiam in Ingadina atque Bergonii aliquando celebrata esse meminerimus. Utraque autem, id est et Cathedralium hominum tantum, et omnium inter se mutuo Foederatorum Rætorum comitia ab episcopo Curiensi Cathedralibus quidem Jurisditionibus seu Communitatibus, quas vocant, literis denunciantur: idque capitibus causarum scripto comprehensis, propter quas illa sint celebranda, ubicunque tandem celebrentur. Quæ quidem ab ipso Curiensi urbis consule, consilio tamen prius cum aliis foederatorum proceribus communicato, scripto ei tradita fuerint, qui denunciando adhortatiunculam adjungit, ut idoneos prudentesque illæ quæque suum ad comitia legatos cum ampla decernendi, quæ sibi injuncta sint, autoritate mittant. Id quod in reliquis duobus Foederibus totum ab ipsorum cuiusque capitibus fit, in superiore quidem Foedere a Landrichtero, et in tertio Foedere a Landammanno, quos vulgo vocant.

Cap. 36.

Tertium Foedus vel Decem Jurisdictionum dictum, et in illo primum Davosianum.

Absolutis jam, quæ Cathedralis sunt Foederis, ad ea tandem accedimus, quæ ad tertii, *Decem utique Jurisditionum* appellati, Foederis fines pertinent, persequenda. Et primum quidem relicta Athesina regione vel in illa postrema Cathedralis Foederis Jurisditione, proximas Alpes in Ingadinam et ex illa rursus recta in montem Flögiam („*Flüla*“) transgressi, olim a nobis in Susæ finibus depingendis descriptum, *Davosianam*, quæ prima eius Foederis nobis occurrit, regionem oculis subjiciendam aggrediamur, ut quæ et illius Foederis veluti caput habetur ac metrocomia. Ubi itaque memoratum jam Flögam montem, olim a

nobis adumbratum, transiveris, perferris tandem pervenisque in hunc pagum, a Susa Ingadinæ vico in duo Germanica milliaria vel 10000 passus distantem, cui nomen est Ræticum Davosium („*Davos*“ vel „*Davoa*“), a Latino utique descendens sermone, quasi dicas „*de post*“, id est Germanice „*dahinden*“, Latine vero „intra vel post“, montium juga videlicet. Quod nominis nimirum Vatienses domini cum suis, qui iidem huic Davosianæ regioni dominati sunt, olim illi adhuc incultæ indiderunt, quum nempe suos homines adhortarentur vel juberent, ut secum venatum eo abirent, dicentes: „*Giain aint davos!*“ id est „Eamus interius“, hoc est, ad loca illa interiora aut intra vel post montes sita, ut nempe feras insequamur. Est autem regio hodie amoenissima simul et aëris saluberrimi, etsi plus satis frigidi atque sævi, situ alioqui plano fere et æquabili. Quæ quidem, quam late habitatur, raro multis simul conjunctis domibus, sed passim hinc inde dispersis rarisque incolitur, ut quisque suum utique rus possidet vel prædium, idque ob pecoris eo aptius hoc modo alendi prædiique lætamine colendi stercorandique commoditatem. Hæc item sua longitudine (quæ, quatenus quidem inhabitatur, unius minimum Germanici milliarii est vel quinque passuum millia, quod idem est) a septentrione in meridiem ferme porrigitur vel verius ab aquilone in austroafricum. Atque quum longe fines illius, habitati pariter et non habitati, inter extremas suas partes, ab aquilone utique in austroafricum, (uti jam dictum) patent, tota eius longitudo decem passuum millia vel duo Germanica milliaria, quod idem est, complectitur: præter valles collaterales vel a latere, orientali utique, ut regio quidem est constituta, ei adhærentes, quina nempe passuum millia longas inde ab ultimis quippe suis limitibus computatas, quibus Ingadinicos itidem limites ab ortu illæ contingant, Susianos nempe et Zusanianos. Quarum vallium sunt quatuor: *Flögia* nempe, unde per montem supradictum eius cognomine Susam iter est in Inferiorem, altera vero *Dismagum* dicta, unde per montem *Scalettam* olim depictum in Superiorem Ingadinam, Zusanam videlicet, decem itidem millibus passuum transitur. Quarum vallium extremæ, qua ad Davosium ipsum accedunt vel ab illo excipiuntur, fauces tam sibi invicem propinquant, ut vix ictum ferreo tormento seu

sclopeto missum a se mutuo discrepentur, aut certe parum supra centum passus, quum ultra Alpes eædem in Ingadina per octo millia passunm inter se mutuo separentur. Dismagum autem, ipsa Flögia planiorem amoenioremque et non paulo frequentius habitatam vallem quidam dictam ita volunt Germanice, veluti „*Dismat*“ vel „*Matismat*“, id est Pratum Matthiæ, nescio cuius, qui illud quondam possederit. Sunt rursus qui autument, vallem nostram primum inhabitatam esse a Rætis decumanis, id est inusitatæ staturæ vel vastorum corporum hominibus vel qui decimis colligendis præfecti fuerint, qui et ipsi decumani Latine nuncnpantur, a quibns locus nomen indeptus sit, ut Rætice vocaretur „*Deschma*“, id est Decima, vel „*Deschmau*“, id est Decumanum. Vallis ista rectius austrum versus sna longitudine spectans a sna penitissima parte, ubi Scaletta jugum attollitur, conjungitur ab ortu cum valle quadam Susianorum illuc usque pertingente: ea nempe, quæ Foenisecia, ut olim est dictum, appellatur. Tertia porro illarum vallium, ab illa etiam plaga, sed aliquanto longius inde dissita, „*Sertig*“ Davosianis colonis suis nominatur, quod vocabuli et ipsum Ræticum existimatur, verum a Teutonice loquentibus corruptum vel prave enunciatum, pro eo, quod est Deserti vel „*Desiert*“, id est Desertum. Hæc ut omnium amoenissima habitatur, ita ab intima sui parte præcluditur, ut ex illa nulla ac ex superioribus ultra Alpes illas via pateat. Quarta et ultima denique earum vallium, quæ utique ab infimo Davosio habitato quidem ei ab eodem illo lævo latere adhæret, bifurca est ita, ut ab extima parte in unam qnum conjungatur, statim in duas introrsum dividatur, quarum prior vocatur „*Müstail*“ (licet illi dicant „*Müstein*“) id est Mustelinum, qnod forte locus in ea aliquis mnstelis abundaverit, aut propter quenquam alium eventum: „*müstaila*“ enim Rætice Latine est „mustela“: posterior vero itidem non minns aperta Rætica voce simul et Latina dicitnr „*Spina*“ (ipsi coloni dicunt „*in der Spina*“) quod forte locus fuerit spinosus. Illarum utraque juxta ab hominibus habitatnr.

Verum quo Davosianæ Jnrisditionis fines eorumque totum ambitum pancis complectamur ac conspiciendnm simul tibi, optime lector, præbeamns: ab oriente quidem brnmali scilicet vel

magis ab Euroaustro conjunguntur illi in montibus supradictis Floegia et Scaletta cum utriusque Ingadinæ limitibus, Cathedralis utique Foederis; ab austro autem vel magis ab austroafrico Filisuriensibus finibus adhærent, Grifensis vel rectius Bergoniensis Jurisditionis olim a nobis explanatæ, perinde Cathedralis, atque item Bellofortiensi sive Alvanoviensi Jurisditioni, quæ tertii est Foederis vel Decem Jurisditionum etiam appellati; ab occidente porro æstivali nempe Davosiani habent *Scanavicum,* vel melius Clavavicum dictum pagum sibi contiguum, atque in illo quidem duas Jurisditiones eiusdem Foederis Decem Jurisditionum, Sancti Petri alteram quæ dicitur, et alteram Prati Longi nominatam, quas Davosianorum vallis quædam attingit, ultra Davosiana dextra illa juga in Scavavicana regione sita, quæ dicitur „*Erosa*", quam dicemus ubi ad illam explanandam venerimus; a septentrione denique vel potius aquilone cohæret Davosia pars aliqua finibus Coenobiensis Jurisditionis in Ræticonico pago, et ipsa X Jurisditionum Foederis.

Ab illa itaque parte quum ipsum Coenobiolum a summo Davosiano templo milliarium Germanicum vel saltem ad quartum usque lapidem distet, in medio ferme intervallo illo, vel aliquanto citerius, in summo nempe clivo vel colle, olim Rætis „*Badingivo*" nuncupato, (id est devexo vel declivi) terminalis lapis tibi obvius est, ad ipsam ferme viam in terram firmiter depactus, qui utrosque dirimit limites. Post quem non multis passibus in meridiem lacusculus confestim occurrit piscosus ac veluti piscina, re et nomine niger (Davosiani dicunt „*zum schwarzen See*"), cui prata quædam adjuncta sunt, in quibus aliquot domus stant ad eandem viciniolam pertinentes, quæ etiam piscinæ vicinæ nomine dicitur ad Lacum Nigrum, „*zum schwarzen See*". Ceterum ipse lacus impletur rivo, qui non longe inde in monte dextro vel occidentali ortus lacusculo illo rursus funditur, atque de clivo illo vicino cum torrente mox dicendo per præceps dejectus Coenobiensem pagum petit. Post dictam jam viciniolam per septingentos propemodum passus loca sunt sterilia silvosaque, præter quam in medio illorum spatio, ubi rursus a dextra tibi pergenti supra via prædia quædam cum aliquot super impositis casis occurrunt, quæ et torrens de monte illo delapsus, ad quem

molendina extructa est, Coenobiolum versus tendit, non tamen per Lacum Nigrum, sed aliquanto ab eo intervallo, aqua eius recepta, transfluens. Quæ inde sequuntur, situ leviter acclivi attolluntur, donec ad locum, ubi sacellum olim divi Jodoci nomine extructum stabat, rursus ad similem descensum vergunt ad lacum usque postmodum subjectum, qui optimis trutis pisciculis scatet, septingentos circiter passus longus et eius spatii semissem latus, qui item montes utrinque sublime assurgentes alluit, atque illorum quidem lævum densis et inviis pinastrorum, picearum abietumque saltibus opacum; dextrum autem lætis prædiis et domibus hinc inde raris ac partim uberibus quoque pro pecore pascuis ornatum. Deinde rivulus, quem exiguum lacus ex se per campestrem inde regionem porro meantem mittit, mox post sui effusionem aliam multo se majorem excipit aquam, quæ pariter ex lacu summi Flögiæ, Susiensis monti solim dicti, orta, de illo magno cum impetu et murmure devolvitur atque huc per vallem illam profluit. Quæ vallis „*Flögia*", et ipsa nomine pascuosa alioqui et raro habitata, nisi ad viculum mille ferme passibus a Davosiana regione dissitum et aliquot conjunctis domiciliis cultum, quum olim in Susianis rebus sit perstricta, quod aliquot familiæ ut beneficiariæ illam a Susianis obtentam possideant, ut ibi dicebatur, non est quod jam ei diutius inhæreamus describendæ.

Post torrentis jam dicti cum lacus aqua conjunctionem per medios campos ille perinde pisculentus mox viculum præterlabitur in dextra eius ora situm, qui popularibus vocatur „*zum See*", id est ad Lacum, vel etiam „*zu Sanct Joder*", id est ad divi Joderi vel Theodori: ob templum nimirum, quod ibi stat satis elegans, olim memorato divo dicatum vel eius cultui et memoriæ sacrum habitum. Ibi Guleriorum inde antiquitus sedes habitatioque existit. Quorum quos novimus sunt Johannes Gulerus senior, vir inter primarios Rætiæ viros sua ætate insignis autoritatis et valde præclarus, ut qui non semel Volturenæ Rætorum nomine Sondrii summus præfectus præfuerit, et Davosii quoque multis annis Landammani, id est provincialis prætoris munus, præcipuum nempe ac summum in civilibus quidem negotiis non Davosianæ modo regionis, verum et totius eius Foederis, gesserit.

Hic novem ante annis jam obiit Davosii. Deinde Johannes Gulerus junior, illius filius, qui in Senensi illo inauspicato proelio, annis hinc retro 18 pene, belli ductorum unus, desideratus oppetiit. Hic étiam non modo generis nobilitate et eleganti corporis forma eximioque vigore fuit patri similis, verum etiam autoritate et rei gerendæ prudenti dexteritate, atque imprimis egregia eruditione clarus extitit: unde et Vicariatus in Volturena officio aliquando functus fuit, eius provinciæ non postremo nec sine laude. Quam functionem eius etiam frater Petrus Gulerus superiore biennio Rætorum nomine obiit, qui Davosii nunc Landammanum agit. Tertius eius filius, et ipse Johannes nomine, etiamnum puer, posthumus, ni fallor, aut certe non diu ante parentis obitum natus est, honesta nempe patrona Pauli Puli (Buol) filia. Hi in inferiore etiam vico ad primam utique vel parochialem ædem sacram omnigena suppellectili opibusque affatim instructas ædes possident.

Ubi enim provincialis fluvius Dismagiensem aut, si quis mavult, Decumaniensem mox post memoratum jam superiorem viculum admisit aquulam, haud longe inde inferiorem jam dictum vicum præterfluit, non extra primum lapidem a superiore distantem. Is in eadem dextra ora paulo editiori colli, imo amoenæ pratorum pone adhærentium planiciei incumbit. Ibi templum illud est primarium et totius provinciæ paroeciale, provincialibus appellatum *„die Hauptkirchen“*, id est Principale Templum, idque ideo, quod licet et in reliquis tribus provincialibus delubris certis cuiusque hebdomadis diebus doctrina evangelica divinum verbum annuncietur, ad illud tamen singulis solis vel rectius dominicis vocatis diebus non mediocris multitudo, imo magna populi turba, ut Dei sermonem audiat, confluat; ubi et sacramenta Christianorum symbola unice celebrantur. Prope templum illud, eximia et sublime fastigiata turri, campanarum et horologii domicilio, ante existente cohonestatum et sancti Johannis Baptistæ memoriæ dicatum, magnifica etiam regionis curia est, in area nempe, in qua olim curia simul et parochialis domus conjunctæ stabant; loco quarum ex lignea tantum fere materia constructarum et tandem 13 jam ante annis nocturno quodam subito casu exustarum curia postmodum, id est provincialis

senatus domus ac veluti aula, utranque jam aream complectens, a populo multo quam antea splendidius magnificentiusque ex integro est instaurata, tota utique e solido muro lapideo excitata. In qua imprimis elegantissime et affabre fabricatum hypocaustum æstuariumve est, et amplitudine et magnificentia omnia Rætiæ hypocausta (id genus hibernorum coenaculorum est, Germanorum more constructorum, quas Stubas illi vocant) reliquorum etiam Foederum in curiis publica longe superans. Eo quotannis publicus caupo seu hospes immittitur. Hic non quotidiani modo eius regionis publici conventus pariterque omnia illius Foederis nomine indicta celebrantur comitia, verum etiam omnium simul Foederatorum Rætorum, quæ ex pacto in tabulis illorum icti Foederis præscripto hominum Decem Jurisditionum ordini debentur. Ad quæ non minus, quam ad ea, quæ Curiæ vel Antii peraguntur comitia, exterorum dominorum principum, imo et regum atque item eximiarum rerum publicarum legati oratoresve, literis dominorum suorum fidem facientibus et capita eorum, quæ in mandatis peragenda habent, breviter complectentibus instructi, sæpius hactenus accedunt. Illic item præter curiæ eius oeconomum, hospitem agentem, sunt et alii plerumque omnibus, quæ ad laute excipiendos tractandosque hospites necessario requiruntur, idonee instructi stabularii, ut et in superiore vico. Unde et ibi, si alibi Rætorum, laute, idque mediocri æquoque pretio, quocunque anni tempore vivitur. Namque etiamsi annona vel res frumentaria ibi, ut in loco paulo frigidiore ac feriore remotioreque et hinc ad eiusmodi proventus producendos alieno, cara sit, pisces tamen, iique optimi, atque item omnium excellentissimæ carnes, cum ferinæ, tum aliæ ob miram pascuorum et hinc præstantissimi pecoris copiam, satis viles fere sunt, ut etiam foenum quoque, butyrum etiam et caseus, quorum magnam vim in exteras regiones trans proximos montes suis dossuariis equis, quos multos eosque robustissimos alunt, avehunt, de contra vinum, Volturenense scilicet, tantum, et frumentum ex Vennonibus, Ingadina et aliunde vicissim reducunt; ut ita hæc etiam non usque adeo care ipsis magnoque constent. Davosianæ ecclesiæ pastori alia domus vice prioris comparata est.

Supra vicum illum mons est in præceps sublimis, Rætis inde antiquitus „*Striæra*“ appellatus, Germani dicunt „*Strœla*“, qua iter maxime arduum est in Scavavicum; qui a parte diversa adhuc est præcipitior. Dictus videtur a Strigia, quomodo Rætis vocatur mulier malefica, a Latina voce strix, quæ idem significat. A vico porro illo mille rursus passibus Davosianus fluvius Sertigensem vel rectius Desertinensem accipit torrentem, regione interim tota et supra et infra paroecialem ædem ubique hinc inde dispersis[1] rarisque domiciliis, pecoris mandris foenilibusque conspersa variataque. Intra primores veluti fauces Desertinensis vallis planicies quædam amoene præ aliis habitata ad latus dextrum recedit, quæ vocatur „*Clavatelum*“. Extra easdem fauces, in ipsa, ut vocant, provincia, haud longe inde habitatio Pulorum distat, egregia cum forma tum autoritate simulatque opibus præclarorum virorum: qui sunt Paulus Pulus senior, vir a consulari prudentia et a vitæ integritate haud vulgari modo commendatus; qui multis annis provinciæ illi summus prætor præfuit, paucis hisce ante annis fato functus, quum hactenus adhuc et animo et corpore admodum vegetus, quantumvis provecta jam ætate fuisset. Hic octo habuit filios, eodem tempore adultos et superstites, quorum unus adhuc tantum Paulus obiit, Curiæ nempe qui habitavit; reliqui adhuc vivunt, Johannes natu maximus, qui Barponæ versatur, Ulricus qui Maladeri, item Meinradus, David, Caspar et duo adhuc minimi natu, patrium qui solum incolunt, omnes præter ingenium corporis etiam insigni forma et robore parentem referentes. Eius familiæ fuit et Johannes Puolus, olim prætor et signifer. Non procul inde tertium stat fanum, „*Nostræ Dominæ*“ nomine vocatum. Et in extrema tandem regionis parte quartum est, divi Nicolai olim cultui simul et nomini nempe addictum.

Quamvis autem hodie passim in huc regione speciosæ domus ac amoenæ habitationes ex parietibus coemento sive petra simul cum mixta macerataque calce et sabulo inter se cohærentibus constructis constantes in dies excitentur, olim tamen patrum adhuc, imo nostra memoria non nisi quatuor eiusmodi muratis

[1] Nach Guler; Manuscr. liest „dispassis“.

seu lapideis parietibus insignes ac dealbatæ domus in tota illa regione visebantur; reliquis omnibus ex ligno tantum concinnatis. Quarum una supra primarium templum mille fere passuum in læva fluminis ora est contra vicum superiorem, duæ vero in vico ad memoratum jam templum, quarta autem denique aliquanto infra illud spatio sita: quæ omnes Bellinorum antiquitus fuisse feruntur. Est autem antiqua nobilitate non vulgariter præclarum Bellinorum genus, a Bellofortio id nominis (ut vulgo pro re maxime comperta habetur) sibi impositum habentes, quæ arx est non procul ab Alvonovo distans, a nobis deinceps suo loco delibanda, quam forte illi a Vatiensibus olim baronibus beneficii loco obtinuerunt, ad patrum nostrorum memoriam usque ea potiti, idque præfectorum vel procuratorum eius nomine. Horum hos invenimus: Martinum Bellinum, Davosiensem nuncupatum, qui anno Domini 1430 postridie idus junias ex latrocinii insidiis *A. 1430* petitus trucidatus est in profunda illa Scavavici pagi valle, quæ inter vicum St. Georgii nomine insignem et Capresium per præceps deprimitur, ut alibi exactius dicetur. Post hunc reperimus Ulricum Bellinum, a vitæ integritate peculiariter commendatum virum, Bellofortii arcis præfectum; qui anno salutis 1483, sexto calendas martias, (qui dies divo Matthiæ apostolo *A. 1483* sacer habebatur) extremo feliciter clauso die Alvonovii in s. Mauritii æde humatus est. Cuius conjux, honestissima optimaque matrona Elisabetha, Castromurensis, hinc ad meliorem vitam migravit anno Domini 1493, nono calendas quintiles, et in viri sui *A. 1493* sepulcro postmodum est tumulata Alvonovii. Horum conjugum tres fuere filii: Nicolaus, Conradinus et Guilhelmus. Quorum Nicolaus, Bellofortiensis castri procurator, anno a Christo homine facto 1513 mortuus est, tribus relictis filiis, quorum unus fuit *A. 1513* Martinus Bellinus, qui non multis ante annis fato functus Alvonovii duas tantum filias adhuc superstites hæredes reliquit. Conradinus autem Bellinus, Majävillæ foederatorum Rætorum nomine provincialis procurator, mortem obiit anno Domini 1518, quarto *A. 1518* nonas octobris, quatuor parenti filiis in hæreditatem succedentibus: Ulricho, qui et Davosii provincialem summum prætorem egit et sine hærede mortem oppetiit; Georgio et Stephano, qui nonnisi filiabus nescio quot relictis intra hos 27 annos obierunt

uterque, et Beato denique Bellino, qui Davosii intra hoc decennium moriens Conradinum Bellinum filium post se reliquit, qui ad Alvonoviense balneum hodie degit, nescio quot liberorum pater, et superiori biennio Tirani prætor Rætorum reipublicæ nomine fuit, non vulgari integri et boni viri laude et hodie rara inde relata. Filiam item memoratus Beatus habuit, uxorem Conradini Plantæ, Cernetiensis, quæ unicam ei filiam adhuc viventem enixa jam ante biennium vitæ huic caducæ valedixit. Beati Bellini filius fuit, sed non legitimo toro natus, Christophorus Bellinus, dictus quoque Davosiensis, qui nunc Tilii in Volturena prætorem agit. Guilhelmus denique, tertius Ulrichi Bellini prisci et Elisabethæ Castromurensis filius, tres suscepit legitimos filios, genitori superstites quos reliquit: Lucium, Pancratium et Jacobum, qui Curiensis urbis omnes cives fuere. Et ex illis Lucius quidem eius urbis ædilitatem[1] multis annis laudabiliter gessit, hoc anno senio confectus et vitæ satur hac relicta ad æternam concessit vitam, pater D. Zachariæ Bellini, qui olim Marpurgi, Cathorum urbe, in academia medecinæ doctor declaratus, artem illam Curiæ hodie in solo natali peritissime profitetur exercetque, et ipse duorum filiorum pater: Lucii et Zachariæ, qui juvenes adhuc in patria literis dant operam, et trium filiarum. Lucius Bellinus alium adhuc habuit filium, Guilhelmum, qui peste ante sexennium hic est extinctus, item duos alios filios adhuc superstites, Gabrielem et Ulrichum. Pancratius autem, secundus Guilhelmi filius, qui etiamnum Curiæ vivit, sed grandis et provectæ ætatis, duos genuit filios: Guilhelmum, qui etiam peste sex ante annis sublatus est, atque Pancratium, adhuc viventem; item filiam Valpurgam, uxorem Zachariæ Scarpateci. Jacobus denique, tertius Guilhelmi filius, olim jam hæredis masculi expers obiit, duabus relictis filiabus: Barbara, Georgii Traversii uxore, et Magdalena, Curiæ adhuc virgine et innupta. Cæterum, quum Bellinos hodie dictos veros germanosque Belfortes esse vulgaris hodie opinio pro re quasi exploratissima teneat, neque id sine ratione, eaque meo judicio non absurda, sed ad modum veri simili, ut ex jam

[1] Mohr übersetzt dies mit „Profectrichter“; eher ist jedoch das Amt des Bauherrn gemeint.

dictis colligitur: equidem omnino censeo, ab his origine descendere Belfortes, eventu nescio quo, (quod Raphael Volaterranus ponit Geographiæ suæ libr. V in rebus Pisanis vel magis Volaterranis) qui Friderici secundi tempore, 330 hinc retro annis ferme, ibi factionis Guelphorum imprimis opibus potentes atque gratia simul ac pretio vulgo inclyti admodum fuerint habiti, potissimum, quum memoratus autor perhibeat, Belfortes e Germania originem ducere, inque illa Rætos quoque (Curienses ille dicit) vulgari Italorum hodie scilicet opinione, sed falso ponat, in quibus antiquissima arx Belfortium et etiamnum visitur, vasta licet et deserta, XII passuum millia haud supra a Curia urbe remota (licet in Prægalia etiam supra Plurium arx fuisse dicatur, quæ vocata fuerit Belfortium); item quum præterea idem testetur, quod a castro suo (Belfortio nimirum) illi (ut et reliqui eiusdem factionis a suo quisque) appellati sint. De his refert, quod eodem tempore soli potentes undeviginti milites, ac iidem virtute insignes[1], duces extiterint, ex quibus quendam Belfortem peculiariter nuncupatum nominatim ponit, suæ ibi factionis (Guelphorum) simul principem, item duos eius filios, Rainerium alterum, civitatis eius præsulem, qui pacem simul inter duces Guelphorum et Gibellinorum factiones conciliarit, alterum vero Octavianum, qui ea fuerit gratia, ut quum filium, itidem Belfortem nomine avi dictum, equitem domi faceret, omnes Hetruriæ legationes gratulatum cum donis venerint. Ipse vero diebus quindecim epulum populo partim in foro, partim in basilica proxima dedit. Ludovicum Pannoniæ regem, illac Neapoli redeuntem, hospitio pro dignitate suscepit.

[1] „insignes" ist aus Guler eingeschaltet.

Cap. 37.

Tandem ad communem Davosianorum historiam redimus. Et mirum sane, quum finitimi omnes, id est non Ingadini modo, verum etiam Rucantii Ræticonici („*Die Prätigöuver*") atque Corvantii Scavavicani etc. patrum memoria etiamnum loquuti sint Rætice, solos Davosianos semper Germanice loqui, inde utique ab initio pagi illius habitati, idque dialectum imitantes fere, qua Lepontii Viberi, id est superiores Vallesiani (ut hodie dicuntur) et alii Lepontii Teutonice verba faciunt: quam et vicini illis populi, Rucantii, inquam, et Corvantii jamjam dicti, intra hoc sæculum Germanice loqui discentes, familiarem sibi fecerunt. Unde a Curiensibus finitimis et aliis, elegantius paulo nitidiusque Teutonicam vel magis Helveticam linguam sonantibus, illi „*Valliser*" vel „*Vallser*", id est Vallesiani, appellantur, et lingua illorum utique barbara per ludibrium „*Walliser Sprack*", id est Vallesianus sermo, nuncupatur, nimirum ideo, quod Davosiani nostri a Viberis sive Vallesianis illis originem ducant minime ambiguam. Id quod hoc, quomodo sequitur, pacto factum esse constat: Quum loca illa olim ante proxima hæc tria sæcula, ad
A. 1270 annum usque Domini nempe 1270 vel circiter, parum cognita exploratаque fuissent, nisi quod Vatienses barones quandoque feras insequendo illuc cum suis venatoribus venandi gratia pervenissent, quorum dominii ditionisque illa utique erant, et reperissent solitudinem vastam; quumque venatores sæpius illam a dominis jussi repetere (quem locum illi vocabant Rætice „*aint davoas*", id est interiorem, unde gratam ipsis ferinam afferebant) eam laudare non desinerent, veluti quæ licet vasta videretur, tamen facile et non inamoene posse habitari, si modo parumper excoleretur purgareturque: tandem illorum baronum unus quispiam ab illis persuasus est, persæpe ita ab eis admonitus. Verum quum eo pergere ad habitandum suorum vellet nemo, quod labores utique extimescerent eremique solitudines exhorrescerent, misit is in Viberos, id est in Vallesiam ad loci dominum sibi amicum, ut colonos ipsi mitteret, si qui velint novas sedes quærere. Tradunt hic, illum misisse viros duodecim, ex quibus quatuor fuerint

nobiliores, qui loca hæc insederint. Ad hunc modum coloniam illinc Davosium ab illo Vatiensi barone sive comite D. Johanne Donato deductam fuisse, qui primus Davosianæ regionis habitandæ autor fuit; licet colonos illos vernaculam sibi linguam custodivisse et in hunc usque diem incolumem retinuisse. Quanquam sint, qui asserant, duodecim viros illos ipsos memorati comitis seu baronis venatores fuisse, qui illius consilii autores vel primi monitores fuerint, ex Valesia alioqui oriundi. Item quod quatuor illæ superius memoratæ domus insigniores muratæque a quatuor itidem illis ex duodenario numero viris illustrioribus primum ædificatæ fuerint, quibus postea Bellini seu Belfortes, sibi occasione nescio qua æquisitis, tandem potiti sint. Verisimile tamen videtur, successivis temporibus Ræetos quoque subintrasse irrepsisseque, illos nimirum, qui corrupte Latina, hoc est Rætica nomina locis imposuerint, cuiusmodi sunt superius annotata: „*Deschmau*, *Serty*, *Müstail*, *Spina*“ etc. Quanquam potuit fieri etiam, quod nomina eiusmodi a Rætis ante habitatum locum indita fuerint, quo nempe modo aliorum quoque montium pariter et vallium loca, pascua, et quantumvis inculta, prisca Rætica nomina, quæ olim sibi quæque peculiariter sunt sortita, adhuc passim apud Rætice ac Germanice loquentes retinent, quibus inter se distinguantur.

Ubi primi coloni locum sibi concessum cum suis aliquantum temporis purgatum ad inhabitandum paravissent, tandem anno Domini 1289, nono calendas septembris, tabulas a D. Johanne Do- *A. 1289*
nato supramemorato Vatiensi comite obtinuerunt[1], simul atque ab Hugone Guerdabergensi comite, qui et ipse juris aliquid, titulo nescio quo, sibi in eundem locum vendicabat, easque utriusque comitis sigillo munitas, quibus sibi et posteris in perpetuum sempiternumque de loci possessione idonee cavetur; clientelaris utique juris nomine, hac tamen lege, ut coloni sive clientes patronis prædii beneficiive dominis eorumque hæredibus obstricti sint quotannis, postridie calendas februarii, annuæ pensionis nomine viginti quatuor libras provinciales solvere; quæ valent viginti octo florenis Rhenanis, quinque cruciatis Athesinis et duobus quadranti-

[1] Zu vergleichen Mohr, Cod. dipl. II, No. 47.

bus minus, vulgo usurpabilis hodie monetæ: quam pecuniam certæ quædam hodie familiæ omnium provincialium vel sociorum suorum nomine, absque omni illorum detrimento, beneficiariis[1] dominis pendere in æternum debent, sicque suo tantum periculo ipsam provinciam ab illo onere liberam securamque reddere, ita ut etiamsi quandoque id minus exacte præstiterint, nunquam tamen fundus beneficiarius, id est ipsa regio rursus ad beneficiarios dominos vel eorum posteros relapsurus sit, vel nunquam ii illum aggredi eique manus injicere, ut in suam rursus redigant potestatem, colonis ejectis, ex pacto queant; sed ut, si quando id evenerit, illi (Austriæ scilicet principes, qui illis in hæreditatem certa ratione successerunt, vel qui eorum nomine, in Putziensi castro degens, octo eius Foederis Jurisditionibus præest procurator) Landammanno tantum, id est provinciali prætori, pignora auferre pro pensionaria illa annua pecunia possint. Nam memoratæ jam literæ præterea continent, quod cum supradicti duo comites Landamannum, quem vocant, id est provincialem prætorem, semel crearint, jusserint ipsum illi prætorem esse, quoad se illo munere dignum præstiterit aut non indignum[2] se aliquo patrato facinore in rempublicam commiserit, unde jure illo spolietur. Quando vero id per illum vel per alios factum fuerit, aut quandocunque alioquin provincialibus sociis certas ob causas placuerit, liberum factum est illis per illas vel alias posterioribus datas temporibus tabulas privilegiales, ut libere provincialem prætorem eligere et priori surrogare, simul atque judicium constituere vel judices ei adjungere atque provincialem senatum quoque, quem majorem vocant, quotannis possint legere. Id quod ad hunc modum fit: die dominica diem divo Georgio ex more sacrum proxime præcedente, mense nempe aprili, provincialis senatus a publico viatore citatus, a concione peracta in curiam coit in unum, viri fere numero 56, quibus ex plebe singuli vel bini in vicinias accedunt, ut ita omnes simul octogenarium numerum attingant aut etiam superent. Hi suffragiis prætorem pro suo quisque arbitrio designant, quem existimaverint maxime idoneum et huic officio parem, ut reipublicæ decori sit simul

[1] Manuscr. „beneficis“. [2] Manuscr. „indigno“.

et emolumento. Ita eis ab illo, qui hactenus superiore anno eo magistratu functus fuerit, sub jurisjurandi religione præscribitur. Ubi qui semel nominati ab aliquo fuerint, confestim simul atque sua tulerunt suffragia, decedere seque ex senatu subducere cum suis, si quos ibi habuerint, propinquis cognatisve coguntur. Item ubi omnes suffragia tulerunt, illa diligenter numerantur, et qui tres ex designatis ibi plurima habuerint suffragia, plebi in foro vel publica platea proxime exspectanti ex curia indicantur proponunturque, in qua omnes mares quatuordecim annos nati et supra ferunt suffragia, ita ut interdum reperta eorum fuerint numero ad octingenta. Et qui trium simul designatorum potior suffragiis evaserit, sive pristinus prætor sit, sive alius, prætor provincialis habetur. Ita deinde et judices atque senatores denique eliguntur, ac omnes provinciales creantur magistratus. A prætore porro, una cum adjuncto sibi judicio sedente, certis fastis diebus omnibus petentibus jus dicitur, atque omnes ac singulæ causæ controversæ litesve provinciales disceptantur deciduntur que, præterquam homicidia et furta et reliqua eiusmodi infamia facinora, quæ primi beneficiarii domini sibi ac posteris aut iis, quos ad id missos ipsi destinarint, (qui nempe hodie sunt, quos supra dicebamus, Austriæ archiduces vel eorum nomine octo eius Foederis Jurisdictionum præfectus) servarunt judicanda, attamen in ipsa eadem regione. Ita tamen, ut quos Davosiensis provincialis prætor et judices infames dignosve, qui propter inglorium aliquod facinus comprehendantur, judicaverint, manus eis injicere libere possint et debeant eos vincire, in carcerem vel vincula conjicere, cippo vel compedibus constringere, quæstiones super iis, de quibus accusati fuerint, exercere vel torquendo ad verum confitendum adigere, atque quos denique insontes innoxiosque compererint, liberos rursus dimittere, pecunia etiam aut capitis deminutione sive infamia, quos eiusmodi poena dignos judicaverint, multare pro cuiusque merito. Quum autem reorum quem noxium deprehenderint usque adeo, ut dignus sit, qui mortis supplicio afficiatur, tum demum ipsum octo Jurisditionum præfectum literis vel nuntio accersunt Davosium, qui eo veniat et ex toto simul Foedere judices decem, ex Jurisditionibus utique singulis, evocet. Qui ubi venerint, latrunculatore jam antea totius

Foederis nomine constituto cum illis sedente, legibus contra sontem reumve causam ex vinculis dicentem coram ipso præfecto agitur, isque itidem ex legibus, prout justum et fas fuerit, capitis damnatur, idque ad ipsam curiam in foro sub divo, atque tandem ad locum supplicii haud longe inde dissitum ductus, morte multatur, nisi impunitas quidem ei veniaque a præfecto, penes quem id potestatis est, data sit. Quod si flagitiosi eiusmodi aliquid facultatum habuerint seu bonorum, quæ vocantur fortunæ, id totum præfecto principis nomine cedit; pari modo, si eorum aliquis nihil habuerit bonorum vel opibus totus exhaustus fuerit, oportet præfectum, quod impensæ super illo jure factum fuerit, totum supradicto nomine solum præstare. Atque præterea ultra jam dicta ac supradictas anniversariæ seu beneficiariæ pensionis viginti quatuor libras, provinciæ reipublicæ Davosiensis nomine debitas, atque duorum denique lacuum piscationem, quæ unius soliusque præfecti est, neque Austriaci vel eorum nomine præfectus quicunque, neque alii exteri principes aliqui quicquam juris aut potestatis in Davosienses homines habent, alias per omnia liberos immunesque.

Potiuntur præterea Davosienses pluribus præclaris maximeque egregiis privilegiis immunitatibusque ab imperatoribus, regibus, principibus atque diversis temporibus a pluribus baronibus, comitibus, necnon foeminis quoque principibus acquisitis et eorum literis sigillisque roboratis et munitis. Atque peculiariter inter alia ipsi simul et septem adhuc aliæ eiusdem Foederis Jurisditiones ab Austriæ archiduci Sigismundo hanc insignem ex singulari illius in eos clementia benevolentiaque immunitatem obtinuerunt, quod ubique locorum hæreditariæ suæ ditionis, quacunque perrexerint vel res mercesque cuiusmodicunque suis dossuariis equis vexerint, ab omni pendendo vectigali seu portorio ad telonia quæcunque penitus atque in universum liberi sint; id quod magno admodum non immerito illis æstimatur. Cum primis autem gloriantur illi tabulis quibusdam, quas ipsi dominæ „*Chuningoltæ*“ vocant tabulas, autoritate tamen intercedente Guilhelmi et Rudolphi Montfortensium comitum, Tetnangensium dominorum, necnon et Heinrici a Saxo, Montsaxiensis comitis. Quæ tabulæ omnium illorum sigillis munitissimæ 17 inclyta capita continent:

quorum quum hoc sit postremum, quod ubi honestus Davosiensis populus anniversariam pro præstito beneficio debitam pensionem solverit, juxta primarium clientelare instrumentum, liberi per omnia usque adeo sint, ut nemo quicquam juris in eos ultra habeat nec aliquid negotii illis quisquam facessere. Promittunt ante memorati domini simul et domina pro se et omnibus suis hæredibus, posteris et successoribus antedicta capita simul cuncta et singula contra omnes illa sive omnia simul, sive aliquot eorum sigillatim impugnantes, suo proprio damno, sumptu et periculo ingente concordia rata, illæsa et incolumia in sempiternum servare, tueri atque asserere: contra quam præmissionem nihil quicquam technæ aut strophæ, quod sub juris sive civilis sive canonici titulo obtendatur, neque se ipsos neque suorum quenquam aut aliquem hominem defendere tuerive unquam possit etc. Hæ datæ sunt anno Domini 1438. Hæc omnia postea *A. 1438* quoque, nempe anno salutis 1460, ab Hugone Montfortiensi comite, *1460* et anno 1471 a præfecto Gaudentio, Amatiensi comite, imo tan- *1471* dem et a regibus, imperatoribus principibusque rata sunt facta approbataque. Quarum rerum omnia instrumenta simul atque etiam tabulæ foederum, quæ quidem huius Foederis hominum sunt, nec non quæ de peculiaribus privilegiis, quæ Davosienses cum reliquis huius tertii Foederis Jurisditionibus in commune habent, testantur tabulæ, omnia Davosii, veluti totius eius Foederis capite ac metrocomia in chartophylacio quodam vehementer tuto recondita servantur. Imo et reliqua huius Foederis arcana, et peculiariter omnia signa militaria vexillave in idem Foederis archivium retrusa atque abdita ibi continentur in tuto.

Habent præterea Davosiani nostri et hoc peculiaris præ reliquis suis illius Foederis sociis prærogativæ, quod ipsorum provincialis prætor („*Landammann*") in omnibus comitiis, quæ ibi peraguntur, (ut supradictum), illis quidem et quæ illius tertii Foederis, et quæ omnium simul Foederatorum Rætorum nomine indicta fuerint, toti senatui vel consessui rogandis sententiis præsideat; perinde atque Landrichterus, Superioris Foederis summus prætor, in iis, quæ Antii, et Curiensis consul in iis, quæ Curiæ Cathedralis Foederis celebrantur. Atque ibi præterea duo ex Davosiensi senatu in eiusmodi Davosiana comitia oratores et

quasi senatores dantur, præter provincialem scribam, qui etiam ipse non secus ac Curiensis urbis scriba necnon ille, qui Superioris Foederis scribam agit, omnibus Rætorum foederatis comitiis interesse debent, eorum omnium, quæ ibi peraguntur, consignandorum et in librum cuiusque ad id peculiarem propter æternam rerum memoriam excipiendorum gratia, necnon et quæ decernuntur deciduntur que rite conscribendorum. Idque ex foederis inter omnes hodie Rætos conciliati quadam præscripta in illius tabulis lege. Quibus de tabulis quæ præterea scire refert, simul et de tabulis, quæ de illo sunt foedere, quo decem, quæ dicuntur, Jurisditionum tantum Ræti inter se æternum cohærent, deinceps suis quibusque aptis locis commodum dicetur. Davosianæ autem reipublicæ provincialium prætorum, qui nostra patrumque memoria fuerint, reperimus hos: Jacobum Ugonem, virum a magna prudentia commendatum, ante 70 annos qui diem obiit, quum 30 aut eo plures continuos annos id magistratus haud vulgari cum laude gessisset. Hic liberorum meorum ex priore conjuge paternus fuit proavus. Post hunc fuerunt Caspar Mutnerus, Ulrichus Bellinus, Petrus Müllerus, Johannes Gulerus et Paulus Puolus, duo supradicti, qui et Davosianis evangelicæ doctrinæ religionisque 46 ante annis amplexandæ et eius ecclesiæ ad illius normam reformandæ præcipui ferme autores fuerunt, item Johannes quoque Puolus, Johannes Ardüserus, qui superiore anno, re ante senatum delata, nobis rerum suprascriptorum Davosiensium plerarumque copiam fecit tabularum totis exemplis partim, partim argumentis summatim tantum Germanice diligenter exscriptis atque prompto benignoque animo (quæ eius est humanitas) ex senatus consulto transmissis. Eo item denique magistratu functi sunt Ulrichus Pulus et Petrus Gulerus supra etiam memorati, quorum huic, cum obiit hoc anno, Meinradus Pulus successit.

Item ut et hoc de Davosianis, priusquam hinc discedamus, referamus, licet duriter illi ac parce vitam agant, ut qui victu parabili ac facili, admodum plebejo illam tolerent, nullis utique exoticis lauticitiis adsueti, sed cibo ex lætariis, quorum abundant copia, et oleribus plerunque parato vescentes, robustis tamen ac validis corporibus utuntur, laboriosis item, atque in virorum genere multi proceri formosique homines ibi visuntur; licet sint

eorum multi, ut et alibi Ræetorum aliquando feriores atque moribus duriores. Quid? quod et foeminæ ibi ea sunt formæ venustate, ut in hac parte paucis aliarum regionum cedant, maxime si tam eleganter, quam multæ alibi ornarentur. Imprimis autem illæ, si aliæ, foecundæ existunt. Viri etiam porro satis sunt bellicosi, ut qui sæpius hactenus, ubi respublica postulavit, rem impigre præclareque non minus atque alii quoque Ræti gessere. Nam præterquam quod exteris principibus sæpe multi illorum militiæ stipendia fecerunt pedibus, non modo bellis nostro sæculo Rætorum omnium communibus frequenter conflictati fuerunt, verum etiam domi jam olim bello conquassati sunt vel potius alios conquassarunt. Verum de illis commodior locus in communi Rætorum historia dicendi erit.

Cap. 38.

Extrema porro habitatæ et superius consignatæ Davosianæ regionis pars secundo flumine pergenti tibi excipitur silvosa solitudine atque horribilibus angustiis, inter quas utrinque existentes flumen magno cum murmure volvitur; qua etiam iter sublime in monte a dextra, idque admodum angustum atque pedestre, duntaxat patet, id est hominibus illac pedestri itinere transeuntibus et non sine horrore alicubi despectantibus, necnon interdum hieme ob nivium moles, quæ cum impetu ad inferiora feruntur ac subito transgredientes obruunt, periclitantibus, atque equis quoque vacuis pariter atque onustis vel clitellariis, non autem plaustris vel quadrigis, quibus populares ibi non utuntur ullis. Talis inquam sane difficilis et minus expedita via in illam partem per montanam illam silvam ad milliare unum Germanicum strata est, quales et aliæ ex illa regione viæ per montes Floegiam, Scalettam et Coenobium versus perinde salebrosæ et arduæ sunt. Et primum quidem in amoena illa via proficiscentibus occurrit locus secundæ eius Foederis Jurisditionis, Belfortiensis nempe, vel ut hodie dicitur Alvonoviensis, cui loco nomen Ræticum

est „*Tain*“, Germanice fere vocatur „*Zur Wyss*“, id est Ad Pratum, nimirum quod loci cultores habitationes sedesve suas hinc inde super suo quisque fundo vel prato dissipatas Davosiensium more habeant, qui Teutonice pariter atque Rætice promiscue loquuntur. Contra locum illum e regione vel paulo magis Davosium versus prædia quædam sunt nescio quot, domiciliis habitata admodum in monte excelsa, et ut eminus contemplantibus apparet ab omni hominum commercio vastissimis et undique circumjectis eremis rupibusque seclusa atque ferme inaccessa, quæ ad Davosianos pertinet, appellata „*Jönigsberg*“ Germanico vocabulo.

Post Tainum porro non procul inde in illa parte incidis primum in viculum dictum Rætice „*a las Ferreras*“, id est Ad Ferrarias Fabricas, Germanice „*in den Schmitten*“, eiusdem Belfortiensis Jurisditionis. Qui quidem vicus in monte illo dextro conspicuus directe supra confluens Davosiense flumen cum Albula eminet, ut olim in relatione Gryphensis Jurisditionis Cathedralium Rætorum dicebamus. Vix mille a Fabricis passibus occurret illa pergentibus via rursus vicus amplus et insignis, eius utique Jurisditionis hodie caput, nomine „Alvum Novum“ vel „Alvonovium“, Ræti nominunt „*Alvangii*“, et Germanici „*Alvanoew*“. Licet autem vicus etiam hic eminentior sit in monte, ita tamen introrsum ibi mons recedit et quasi in se ipsum se recipit, ut amplum agrum constituat relinquatque, et eum non sterilem sed satis fertilem, in quo medio vicus noster est, qui nomen illud Alvum Novum ab alveis haud dubie sortitus est balneorum sulphuratorum novorum utique vel recentium, quæ infra vicum in valle sunt satis hodie frequentes; ut quæ et hospitiis et aliis plerisque, quæ huc necessario requiruntur, idonee instructæ sunt. Unde ipse vicus conspici non potest, quod post pinorum densam silvam in campestri illo agro sic lateat, ut infra per vallem iter Albula flumine secundo facientes illum videre nequeant. Quanquam autem novitatis nomen habeat, quam olim tamen illud sit nactus, nescitur. Certe turris ibi adhuc visitur, magnum antiquitatis, quantum ex structura potest colligi, monumentum. Mille porro inde passibus ferme arx Belfortium vocata, quasi dicas Bellum Forte, supra viam in rupe, ut videtur inaccessa, existit.

Quæ quidem olim insignis quam fuerit, hodie tamen deserta vastaque obsolevit. Eius nominis paucis etiamnum ante annis a certis popularibus ex antiquo debito more D. Petro Finerio nescio quot centuriæ librarum casei et modiorum hordei quotannis, pensionis clientaris nomine, solvebantur: id quod ille ab Austriacis nescio quanti redemptum vel alioquin dono indeptus sibi vendicaverat; a quo onere debitores quum nondum se argento certi pretii appenso liberos reddiderint, coguntur, ut equidem audio, adhuc illi provinciali præfecto solvere totum. Cæterum de Belfortibus superius affatim est dictum, ubi de Bellinis Davosiensibus egimus, idque ex Volaterrani autoritate. Vix mille rursus inde passibus sequitur vicus Brintioli dictus, Rætice „*Brintsols*", Germanice vero qui „*Brientz*" appellatur, eiusdem Belfortiensis Jurisditionis, quibusdam exceptis familiis, quæ ad Vatiensem atque eandem Cathedralem Jurisditionem pertinent, ut olim suo loco est dictum. Hic etiam turrim antiquitatis monumentum et ipsam videre est, quæ quorundam olim fuit a nobili prosapia satorum, quæ a Porta nomen habet, cuius se et Paulus Brintzoliensis quidam hodie se jactat.

Haud longe inde tibi regia via pergenti Batzaroli occurrit, sed aliquanto infra viam, olim in rebus Vaziensibus memoratus viculus, veluti qui quantumvis hodie ignobilis, ob certam tamen ibi narratam rem memorabilis sit nobilisque. Quum porro via, quæ ab Albula Curiam recta petentibus per Bergonium et Filisurium Alvonoviensia balnea præterit, et quæ a Davosio per Alvonovium vicum præter Belfortium castrum est, ultra Brintzolos vel inter hos et Belfortium conveniant: hic rursus et illa, quæ ex Septimo monte ac Suprasaxensi regione præter Imum Castrum et per proximum montem, hunc utique nostrum, ascendens præter Batzarolos Lantium et inde Curiam versus tendit, paulo supra Batzarolos hos in unam coeunt, quæ mox te proficiscentem in Lantium vicum jam dictum impingit, qui aliquot domibus demptis, quas et ipsas Vatiensis Cathedralis Jurisditionis esse olim dicebamus, postremus est Belfortiensis Jurisditionis. Hic locus ob merces peregrinas, quæ ibi omnis generis depositæ subsistunt, et eos qui illas ea ultro citroque vehentes illic stabulantur ac pernoctant, frequentissimus est. Hæc hactenus explicata

Belfortiensis Jurisditio in omnibus suis locis missam ac totam pontificiam fidem colit custoditque, mordicus retentam adhuc. In ea Rætica lingua fere obtinet.

Quum autem tractus ille montium ad Lantium subsidat verticemque quasi inclinet, mox supra vicum illum summum est illius cacumen jugi, qua per planiciem („*Planüras*“ Ræti appellant, Germani vero „*die Heid*“) passuum millia duo vel eo amplius longam iter est Curiam. Est autem ea planicies hieme mire frigore et nivibus infesta, quæ a ventis excitatæ tanto cum impetu (ut et alibi nostrarum Alpium) in ora iter illac facientium hominum interdum feruntur, ut eos præfocent obruantque, cuiusmodi autores fere de arenis in Africa a vento concitis et homines perinde obruentibus narrant, vel quæ et procellarum maris instar perniciem afferunt. Ex ea planicie („*Planüras*“) ultra interjectam valliculam cernitur in monte Vatium, vicus quadrigeminus, olim dictus. In eodem illo continuo eoque plano tractu cacuminis montis a Lantio Curiam versus in septentrionem extenso sequitur mox post memoratam planiciem Barponensis procerissimarum pinorum silva, nihilo minoris sed potius majoris, quam nuda illa planicies, amplitudinis. In qua pene media lacusculus est juxta regiam viam, Curiensis episcopatus cum adjuncto prædiolo et illi imposito tugurio. Haud secus et dextra supradicti nemoris lateri, quam late illud utique in longitudinem patet, prata adhærent, et his passim inædificatæ villæ vel magis casæ mandræque cum superinstructis fœnilibus.

Ubi silvam quis emensus transgressusque fuerit, incidit statim in vicum, qui post collem latet, a Rætice loquentibus „*Barpaun*“ vocatum, a Germanis autem „*Parpon*“. Philippus vero Gallitius in sua quadam Geographia ex autoritate Hermolai Barb. in Plinium censet, Barponam dici debere, ut qui ab illa originem ducat. Est autem hic primus tertiæ, eius itidem tertii Rætorum Foederis Jurisditionis Corvantianæ alias vulgo appellatæ („*Churwalder Gerichts*“) vicus, ad quem atque ad eandem illius evangelicæ alioqui hodie religionis ecclesiam multæ adhuc longius porro inde passimque dissitæ domus vel familiæ pertinent. Et utuntur Barponenses inter se publice et privatim jam olim Germanica tantum lingua omnes. Inde aqua ex monte pariter et iter in mille plus

minus passus in declivitatem satis subitam vergit ad subjectam usque planiciem, in cuius extremitate haud plenis bis mille a Barpona passibus, a Lantio autem quinquies mille vel eo etiam pluribus, in medio nempe inter Lantium et Curiam urbem intervallo, coenobium est Præmonstratensium Benedictinorum ordinis, quod unicus, qui ei præest abbas, sine aliis monachis hodie inhabitat, qui est Ingadinus quidam Nicolinus Janatius, Camugascensis, olim miles. Vocatur inde antiquitus illud quicquid est monasterii (satis sane alioqui ampli et opulenti) Rætico nomine „*Aschera*", id est Acerna, a loco haud dubie vicino aceribus consito olim aliquo. Germanice loquentes nuncupant „*Churwalden*", quod a Corvantiis eius tractus populo, de quibus deinceps suo sequetur loco, descendere existimatur. Ab eo etiam illius Jurisditionis nomen nostro hoc sæculo obtinuit, ut paulo supra liquet, quum ab arce mox ponenda Strasbergensi diceretur illa „*Strasberger Gericht*". Abbas ille paret Roccaburgensis in Suevia monasterii priori, qui dicitur, ab illoque approbatur. E contra ille olim imperabat præposito Coenobii in intima Ræticonicæ vallis vico, Claustro dicto, siti, quod hodie desiit, quem et confirmabat vel eius electionem ratam habebat, ut alibi liquidius apparebit. De nostro Acerno vel Corvantiano coenobio („*Churwalden*") ex patrum traditione ad nos per manus delata talis narratur historia, quæ et adhuc scripta in ipso coenobio haberi (nescio an vere) perhibetur: quod, quum olim idem illud monasterium a monachis aliquot et aliud ibi propinquum a monialibus vel vestalibus virginibus, nescio sub cuius ordinis regula viventibus, incoleretur, (habitaculis tamen vel cubiculis unicuique separatim, pro sexus utriusque ratione habitandi, destinatis attributisque) et sacri illi homines et omnes, monachi inquam et sacræ virgines, simul ob singularem sanctimoniæ opinionem, qua insignes et mire augusti vulgo habebantur, a plerisque omnino[1] hominibus colerentur venerarenturque, usuvenerit quodam tempore, ut Vatiensium dominorum quispiam, qui in coenobium imperium uti procurator habebat, Strasbergensi etiam haud dubie castro tum dominans, a famulo noctu, dum illac forte transiret, rei insolitæ et inexspec-

[1] Manuscr. liest „omnibus", omnino ist Conjectur.

tatæ admonitus ac ut eam ipse videret vocatus, deprehenderit per rimam fenestræ aut tecti introspiciens, sacros illos homines, mares juxta ac foemellas, omnes nudos et accenso lumine inter se (proh impudentia, proh scelus inauditum!) promiscue commixtos, omni absterso pudore una colludere atque choreas ducere. Unde illis ita subito ex insperato oppressis, captis et ex suo merito punitis atque ad unum omnibus denique profligatis, ubi ille, loci utique dominus, vestalium coenobium (ubi id patratum fuerat) vastum reductum ac Vestæ ita relictum igni purgasset, ita ut exteriores muri parietes in rei peractæ testimonium adhuc extent; alterum vero locum, monachorum nempe, inviolatum ac illæsum manere sivisset ac alias eum ex more expiari ac ab integro initiari procurasset: alios, monachos nempe tantummodo, monialibus Vestæ sacris inhibitis indeque arcitis, coenobio imposuerit restituto instauratoque, quos Præmonstratensi ordini et instituto obnoxios atque abbati suo subjectos morigerosque vivere jussit. Quantum temporis inde hucusque effluxerit, ex quo res ad eum modum gesta acciderit, nobis quidem etsi non constet, certum tamen est, haud adeo multis hinc retro sæculis id, quidquid est rei, contigisse posse, quum memoratus jam ordo ipse non supra quadringentos quinquaginta tres annos nunc sit
A. 1119 vetustus, exortus nempe anno a salute humana condita 1119. Certe baro ille a plerisque putatur comes Joh. Donatus, Vatiensium dominorum ultimus. — Homines huic loco per circuitum vicini et ipsi plerique omnes Germanicam tantum linguam in publico habent usu. Post dictum jam coenobium porro, quod in læva vallis parte situm esse per oblivionem dicere neglexeramus, via subinde clivis anfractibusque atque aquis quoque illam humectantibus plus satis impedita atque inamoena est, idque Curiam fere usque. Et primum quidem haud prorsus mille a dicto jam coenobio passus distat arx „*Strasbergium*“ olim appellata, quæ in eodem vallis latere sita supra viam eminet, vel magis eius vestigia quædam, parte murorum duntaxat aliqua in monumentum illius olim dirutæ extante adhuc; idqnod anno
A. 1499 Domini 1499 factum a provinciali populo fertur, in memorabili utique illo Rætorum pariter et Helvetiorum cum Romano imperio gesto bello; de quo latius alias dicetur. In medio porro inter

Acernum seu Corvantianum monasterium et Curiam urbem itinere vicus est mediocris et eius Jurisditionis in illa quidem vallis parte extremus, sublimis in monte aliquanto supra militarem viam, et ipsam longe supra vallis torrentem in monte eodem celsiorem, intervallo situs, qui multis jam ante annis evangelicam disciplinam religionemque est amplexus. Cuius homines Ræticam ac Germanicam promiscue linguam etiamnum perinde sonant, et ferme magis illam. Pagus ille inde antiquitus nuncupatur Rætico nomine „*Umblich*", id est Umbilicus, quod Germani corrumpentes perperam enuntiant „*Malichs*". Ad vicum illum et ecclesiam complures adhuc in monte illo raræ atque hinc inde dispersæ domus pertinent, maxime Curiam versus, quæ urbs, olim scilicet memorata et imprimis subjectis Caninisque appellatis Campis sita, illinc bis mille quingentis passibus non amplius distat, ad extremas utique jam dictæ a nobisque adumbratæ vallis fauces, quæ olim Latinis monumentis etiamnum extantibus vocata fuit Coriovallis, a Corvantiis haud dubie colonis deflexo nomine Straboni libr. IV memorabilibus; unde et Teutonica (ut putatur) vox „*Churwald*" vel ut alii volunt „*Churwallchen*", sed corruptius detorta, sicut fere fit, derivari existimatur. Hoc etiam te, amice lector, majoris perspicuitatis gratia hic admonitum esse volo, (etsi, qui diligens fuerit, vel me tacente quoque ex ante dictis facile id intelligat) nempe quod horum montium tractus, in quorum orientali vel dextra (ipsius vero vallis occidentali vel sinistro) latere loca a nobis jamjam descripta sunt sita, uno tantum in loco (ut videbit) intercisus, horum Rætiæ populorum jam a nobis adumbratorum sive Jurisditionum sit arbiter, veluti quos hinc inde ad Orientem et Occidentem dirimendo submoveat, in viginti millia scilicet passuum porrectus. Ubi a monte Septimo et Adulis Alpibus, ut septentrionem petat, discessit, primum habet in dextro latere vel ab ortu Bivium, regionem Suprasaxensem et Imocastrensem Jurisditionem etc., Cathedralis Foederis: in sinistro vel ab occasu habet ortum Posterioris Rheni et Spelucam, Superioris Foederis; item Aversenses Cathedrales, atque Sexamnensem regionem, etiam ipsam Superioris Foederis. Postquam autem idem montium tractus horrida illa valle et scopulis, quibus *Muro* est nomen, abrumpitur

interciditurque[1], per quam vallem ille Albulam flumen Domiliascam regionem penetrantem, ut Rheno se immergat, admittit: ab eo loco, inquam, illinc habet, hoc est in occidentali vel læva sui parte, Domiliascam citra Rhenum sitam et a nobis olim succincte saltem perstrictam, Cathedralis utique Foederis; hinc vero, in orientali scilicet et dextra sui parte, inhærent illi Vatium Cathedrale et quæ ad illud deinceps pertinent montana et quæ denique sunt Barponensis sive Coriovallensis Corvatianensisve Jurisditionis loca, postremo a nobis perstricta, tertii nempe Foederis sive Decem Jurisditionum dicti. A septentrione autem, ubi montes memorati desinant, adhærent illi eorum fini Campi illi Canini inter Amedeum, Superioris Foederis atque Rætiensis Jurisditionis vicum, et Curiam, Cathedralis Foederis urbem, (ut olim innuebatur) expansi[2]. Pertinet præterea ad memoratam jam Coriovallensem Jurisditionem adhuc vicus quidam in Scavavico pago situs, qui suo loco deinceps referetur.

Cap. 39.

Scavavicus.[3]

Quum Scavavicus ergo pagus vel vallis nostræ jam explanatæ Coriovallensi valli ab exteriori nempe eius parte conjungatur, illum jam explicandum etiam aggrediamur, præsertim quum huius homines vel cultores terræ perinde Corvantii habeantur a vulgo hodie literatorum, atque jamjam explicati Coriovallenses, quorum Strabo libr. IV meminit, dum eos cum Ruchantiis Rætorum ferocissimos esse censet, utcunque quædam exemplaria Cotvantios pro Corvantiis habeant. Ut ergo primum de nomine agamus: vocatur hæc regio hac nostra ætate Rætis vulgo „*Scianoeck*",

[1] Manuscr. liest „interdiciturque", als Conjectur interciditurque.

[2] Manuscr. liest „expassi".

[3] Campell zieht diese Schreibart, obwohl unbegründet, vor. Schon im Testamente Tello's ist die Lesart „Scanavicus".

cum quo congruit nomen, quod Latina notariorum instrumenta (qualia pleraque vetustiora sunt) fere habent Scanavicus; Germanice verba facientes vel magis Rætica nativa corrumpentes dicunt „*Schanfick*“ aut plerunque etiam „*Schalfick*“. Sunt qui contendant, Rætice olim terram appellatam fuisse „*Scianvick*“ vel „*Scianvoelk*“, id est Cavum Vicum vel Cavam Vallem, quod certe magis quadrat, si quis situm quidem regionis, mire nempe profunda vallium concavitate asperitateque subinde impeditæ et inæqualis, spectaverit. Atque huic etymologiæ redditæ rationi suffragantur mireque eam juvant vetera quædam, quæ etiam reperiuntur Latina instrumenta, quæ nostram hanc Scanavicum nominant Cavam Viam; ut ita magis mihi probentur, qui etiam vocatam Rætice volunt antiquitus „*Scanveck*“ et hinc Latine „Scavavicum“ faciunt, quasi dicas „Discavatum Vicum vel Discavatam Vallem sive Viam“, quam qui „*Scanveck*“ et hinc Scanavicum scribunt, nisi cui magis aliorum placeat opinio arbitrantium, id nominis derivari a scandendo verbo et vocula vix, quod regionem significet, quæ vix scandatur. Hæc enim vero ab oriente in novem passuum millia procurrens et extremis suis faucibus Coriovallem supradictam ex latere quasi adoriens, vico eius extimo Umbilico e regione ferme objecta est, utriusque torrentibus in ima atque profundissima valle inter illarum extremos vicos in unum confluentibus, Umbilicum utique illius et huius Maladeros. Hic ex duobus unus factus torrens vocatur inde a priscis usque sæculis Rætico vocabulo „*la Plesura*“ vel „*Plasura*“ („*die Plesur*“), quasi quis dicat „*Plain dsura*“, id est Plenus Supra, hoc est exundans, vel supra mensuram adeo plenus, ut exundet. Id quod nimirum quandoque ubi campestria attigerit contigit, maxime circa Curiam vel ad illam ipsam; a cuiusmodi haud dubie eventu flumen adeptum est nomen. Fons eius ab ultima intimaque Scavavico, ad orientem decem millia plus minus a Curia passuum, in monte vehementer arduo et utrinque præcipite „*Strigæra*“, olim dicto descriptoque, oritur, ad quem tamen fontem ex Davosio duobus millibus quingentis non amplius passibus pervenitur. Et primum quidem post ortum suum Plesura aliquousque loca pascua et pecuaria æstiva satis splendida præterlabitur, uti a quibus splendidus acquiritur quæstus, non modo hic, verum etiam alibi passim

Ræticarum partium. Deinde prata quædam mire pinguia et foeni præstantissimi foecunda, quantumvis sint coeli vehementer frigidi, cum domibus vel magis casis tuguriisve passim, ut quisque in suo prædio habitat, dispersis, præterquam in loco uno aut altero, ubi aliquot gregatim viculi in modum conjuncta domicilia sunt. Qui tractus ad eum habitatus modum mille circiter passus longus et ab ima montis, maxime dextri parte extensus, ut quodammodo pendulus, totus simul vocatur „*Sumpuir*" vel „*Sumpuing*", quomodo Ræti quippe nominant tintinnabula, cuiusmodi boves vel vaccæ apud illos de colle pendentia tinnitum reddentia gestant. Quod vocabuli locus nimirum ab eventu aliquo est indeptus, quantumvis populares Germanici nostro hoc sæculo idiomatis „*zum Pönn*" eum nuncupent corrupte. In monte porro illo summo quidem, vel potius ultra montis eius cacumen vicus vel tractus late raris hinc inde habitationibus cultus est, cui nomen est „*Fendaium*", a Findendo, ut apparet, sumptum, quod loco vicinus ille sit prærupta valle vel rupe fissa. Inde brevi compendio, monte dicto in septentrionem superato, transitus est in Ræticonicam regionem recta ad pagum eius Contrum alias appellatum. A Sumpunio porro via provincialis passibus plus minus mille plerumque declivis est per loca inculta, silvestria et crebris anfractibus flexuosa, ad vicum usque Pratum Longum dictum, Rætice „*Prälöngk*", Germanice vero „*Langwys*", ob prata nempe, quæ adhærent, insigniter pinguia alioquin latius longiusque pro suo modulo patentia. Id a Davosio magnum milliare Germanicum distat. Et hactenus quidem et aliquanto adhuc longius porro earum partium nihil illorum fructuum, qui humano generi alendo sustentandoque commodi sunt vel necessario requiruntur, nascitur, ut et Davosii nec non aliis in locis Rætorum quibusdam, præter rapa rapiciaque atque foenum, at id præstantissimum pecori nutriendo educandoque pabulum aptum. Quorum tamen proventus tam copiosus ibi quæstuosusque est, ut inde natale solum suis, quos genuerit, hominibus, simplici tamen victu et amictu absque luxu contentis, idonee etiam alendis non minus sufficiat, imo robustiores etiam eos vegetioresque reddat, atque opulentissimarum vel fertilissimarum, quin et delicatissimarum mundi regionum quæcumque, quæ Dei optimi maximi utique

potentia atque φιλανθρωπία est. Est autem Pratum Longum caput eius Jurisditionis, quæ eius quidem Foederis quarto loco jam a nobis est recensita. Ubi et eiusdem illius evangelicæ ecclesiæ templum est, ad quam pertinent congreganturque et qui longius adhuc aliquo usque extrorsum versus sequentur homines omnes. Cæterum utuntur Pralongenses nostri talibus per omnia privilegiis immunitatibusque, principum utique favore singulari acquisitis sibique clementer concessis, cuiusmodi Davosienses uti superius suo indicatum est loco. Infra Pralongum paulo Plesura flumen supradictum a meridie torrentem admittit ex valle profluentem, quæ Erosa, ab erodendo nimirum, vocatur, in cuius interioribus, quatuor a Pralongo circiter passuum millibus submotus, viculus est eiusdem cum tota illa valle nominis vel locus raris casis hinc inde habitatus, ubi templum etiam est, in quo evangelica doctrina, quæ dicitur, religioque, ut Pralongi quoque, unice exercetur. Pertinent autem Erosiani non ad Pralonganam, sed ad ultramontanam ibi, Davosianam nempe Jurisditionem, cuius etiam foro inter se disceptare coguntur, plus satis videlicet incommode. Ut hinc forsan moti cogitent, ut est rumor vulgaris, suis, quæ ibi possident, Curiensibus divenditis cunctis locoque illo relicto alio migrare sedesque transferre: id quod Curienses acceptare non recusent, sed prompte annuant, quo sua, quæ alias in illa valle illis sunt æstiva pecuaria amplient potioraque reddant. In illa quoque valle lacus stagnumve optimis et præstantissimis scatens pisciculis esse perhibetur præfecti Decem Jurisditionum.

A Pralongo via publica tibi porro pergenti ubi ad primum inde lapidem fines eius Jurisditionis, passim etiamnum, sed raro, habitati, desierint, Pestenses fines occurrunt, cicuratiores paulo cultioresque, ut ibi primum frumentum, maxime secalis et hordei, nasci incipit, quum hactenus adumbratus illius regionis ager ut aliquanto incultior rigidiorque atque ad humaniores fructus proferenda inhabilis, sic hominum plerorumque quasi semiferorum et cum primis robustorum foecundus sit. Et ad secundum porro a Pratolongo lapidem ipsum Pestum est, („*Peist*“ vel „*Pest*“ alias Rætis dictum) primus secundæ eius vallis Jurisditionis, quæ tamen quinta est Foederis X Jurisditionum, vicus; qui id nominis sortitus esse dicitur ob pestiferum loci aërem vel a pestilentiæ

frequentia, quæ olim multos continuos propemodum annos ibi sævierit. Ut et nostra ætate illa non ibi modo, verum etiam in reliquis eius Jurisditionis vicinis vicis maxime bis atrocissima fuit, usque adeo, ut quum paucis adhuc annis Rætica lingua et Germanica pariter in illis locis vulgares essent et perinde usurparentur, illa veluti generatio, si ita loqui licet, penitus fuerit ferme lue extincta vel eius ætatis homines, maxime Germanici, aliunde sedibus translatis, illuc prioribus colonis successuri migrarint. Nunc Ræticus sermo, paulo ante perinde atque Germanicus vulgaris, pene totus desierit obsoleveritque, aut certe paucissimi hodie illinc oriundi sint superstites, qui illum caleant; et Germanicus tantum e contra vigeat, præsertim Pesti, Molins, ad Sancti Petri et Maladerii; ad St. Georgii autem, Leonii et Capresii non item, ubi utraque adhuc hodie lingua pariter in vulgari usu custoditur. Quid si autem vicus noster „*Paist*" non a peste, sed a *Pæsto* derivetur, Italiæ oppido, unde forsan Pæstani nostri oriundi sint? quod Plinius lib. III, cap. V, et Ptolemæus lib. III, cap. I atque tabulæ Eur. VI in Lucanis ponunt, quæ vocata fuerit et Posidonia. Atque in illis itidem locis evangelica religio obtinet omnibus, præterquam Maladeris, ubi missa cum tota etiamnum pontificia fide observatur retineturque. Ubi tamen omnes utrinque ita hodie obbrutescunt, ut aliis etiam in multis Rætiæ (heu dolor!) locis, ob avaritiam nimirum detestandam, cui pesti omnes unice vacant, toti incumbunt et universi pariter dant ubique operam, atque omnem religionem adeo parum curant, imo egregie etiam contemnunt, in pecora hoc modo ingratitudine in Deum degenerantes, ut in tota illa valle jam diu non nisi unicum habeant concionatorem proprium, sacrificum autem nullum; qui concionator quatuor diversis et longe etiam partim inter se dissitis ecclesiis discurrens, hinc inde diversis item temporibus vel horis verbo divino annunciando inservit et sacramenta administrat. Cui tamen omnes vix tantum contribuunt, ut cum familia vitam, nisi satis parce et tenuiter, tolerare queat atque nec sic quidem vivendo eam sustentare posset, nisi de propriis facultatibus ea, quibus alias deficit, sarciret. Verum ipsos porro, qui censendi veniunt, recenseamus congruenter vicos, si hoc prius monuerimus, fuisse olim Paesti loco quodam arcem, quæ adhuc

hodie vocetur, „*zur Burg*", id est Ad Arcem vel Rupem. Non procul igitur Pæsto Molinæ distant, vicus haud ad viam, qua altius per montes transitur, sed longius infra illam ad torrentem situs, solus videlicet residuorum vallis eius vicorum, qui omnes illo excepto editiores sunt in montibus, quum post Molinas ipsa regio ad Plesuram amnem non modo inhabitabilis, verum etiam prorsus invia sit, propter horribiles utique saltus crebrosque scopulos sive rupes altissime surgentes, quæ flumen hinc inde premunt eique imminent. Cæterum vocatæ sunt Molinæ a molendinis sive molis molendinariis, quas Rætica vox „*molinas*" significat, quæque ibi ad rivum extant de monte devolutum, imo de excelsissimo rupe per præceps dejectum. Hic vicus anno Domini nati 1540 *A. 1540* subito æstate interdiu incerto autore incendii totus conflagravit. Unde quum hoc ipso anno variis in locis per Saxoniam et finitima loca exorta essent incendia, idque autore, ut ferebatur, Henrico Brunsvicensi, multis oppidis et vicis exustis, ut Sleidanus perhibet, suspicio in vulgus passim emanavit, ut id incendii per Brunsvicensis subornatos sceleris tanti ministros incendiarios fuisset concinnatum, unde Ræti excitati ad vigilantiam sollicitas excubias ubique nocte diuque habendas instituerunt animumque, ut a tum abominabili malo tantaque pernicie sibi caverent, intenderunt. Sequitur deinde sancti Petri nomine celebris vel ad sancti Petri (subaudi templum) appellatus vicus, mille aut aliquanto pluribus Paesto distans passibus atque ad publicam provincialem viam et ipse situs, idque bipertito vel magis tripertito. Huius vici nomine tota illa s. Petri Jurisditio vocatur, quod ibi scilicet fori illius consistorium habeatur. In exteriore illius vel occidentaliore parte ædes sacra stat paroecialisque vel rectius ecclesiastica, atque illi vicina domus publico pastori destinata. Ad eandem illam paroeciam ecclesiasticam pertinent et Molinæ supradictæ necnon alius supra hunc s. Petri altius in monte constitutus vicus, nomine Pagicum, („*Pagiai*" vel „*Pagig*") a voce Latina pagus utique deducto. Deinde creberrimæ et admodum cavæ valles ad extremam ferme discavatam usque Scavavicum nostram tibi sunt intrandæ rursusque ingrediendæ, et colles seu clivi cum tædio contra scandendi atque sic anfractus subinde repetendi, sicut et hactenus, verum nunc frequentiores. Et nempe

post unam vel alteram eiusmodi vallem primum incidis in aliquot domus in summo dorso quodam stantes, qui loco nomen „*zum Turn*", ad Turrim. Atque in illo præterea colle, verum aliquantum infra viam publicam, in austrum apparere dicuntur quædam vestigia adhuc, sed satis tenuia, fundamenta nimirum et rudera murorum arcis cuiusdam, quæ quondam ibi steterit, quam omnino illam fuisse arbitramur, quam in monumentis in Scavavico fuisse comperimus appellatione Sub Via, Germanice vero „*Unterwegen*". Post rursus anfractus transcensos tres vel quatuor offendis juxta viam ab inferiore parte collem turbinatum, vel magis pyramidatum, cui patibulum summo incumbit erectum, locusque suppliciis de facinorosis sumendis totius eius Jurisditionis nomine destinatus, ubi tamen intra hominum hodie superstitum quantumvis, maxime in illo populo, natu grandium memoriam non nisi unus et alter, scilicet semel vir quidam et deinde foemina, mortis supplicio sint affecti. Et sane licet Scavavicani nostri ob feritatem morum agrestiorum ab urbanioribus male audiant vel certe irrideantur, ii tamen a probitate integritateve morum si alii commendantur, ita ut res hactenus rarissima et quasi inaudita apud illos habeatur, si quis latrocinii aut furti vel suspectus etiam sit, nedum insimuletur. Haud longe a patibulo in colliculo cippus, crucis specie in terram depactus, pro signo erectus stat unius Germanici milliarii, quod censetur a Prato Longo hucusque et tantidem rursus inde Curiam usque.

Post mille inde passus propemodum atque aliquot viarum anfractus pares prioribus vicus tandem sequitur sancti Georgii nomine nobilis vulgo, et ipse bipertito divisus; ita ut eius pars, ubi ædes sacra, speciosa sane pro regionis facultate, olim divi Georgii memoriæ et cultui dicata, et in qua hodie evangelica religio exercetur, pontificia eliminata, in colle editiore stat, vocetur peculiariter memorati jam divi nomine, quum tamen eadem illa et altera, paulo magis retro acta, et in colle vicino eminentior, eodem pariter nomine vocatæ sint „*Chiastelg*", id est Castellum vel Castrum, ab illo utique castro, quod olim ibi loci fuit; quod equidem esse existimaverim, quod et apud Johannem Stumpfium et alibi reperitur in Scavavico fuisse, appellatum „*Summerauw*", a quo denominata atque oriunda gens, quondam arce sua deserta,

(quæ hodie funditus eversa obsoletáque jacet) in Algoviam sive Sveviam migrarint tandemque insigniorum suorum campum colore mutato flavum seu luteum effecerint. Ad eandem illam parochiam ecclesiasticam pertinent et mox nominanda, nempe vicus exiguus aliquanto interius remotus, sed aliquanto item infra publicam viam inter silvam quandam latens, nomine Rætico „*Leun*", id est Leo vel Leonium; item alius nuncupatus „*Chiaworeis*", Capresium, a Capris nimirum, extra nostrum divi Georgii vicum situs, aliquanto tamen hoc sublimior in monte, inter quos via in valle angusta obliquaque et profundissime depressa utrinque vehementer præceps et rursus ardua est, qua ultro citroque transeuntes primum descendere et rursus subito nec absque magno molimine, maxime vehentes bajulantesve aliquid, ascendere coguntur. Et Capresii quidem adhuc pars aliqua vel monumenta extant arcis olim ibi exstructæ, „*Bereneck*" dictæ, cuius mentio fit etiam in catologo arcium Ræticarum, cuius copiam nobis olim Antii factam esse superius suo loco est dictum. Dispendium illud difficultasque porro viæ, quæ inter duos illos vicos s. Georgii et Capresium jam dicta est, olim semita declinabatur fere, ab ima ferme vallis eius parte recta tendente directaque, quoad rursus extra vallem vel anfractum mox sequentem obliqueque occurrentem tandem in vere provincialem ac publicam viam perveniebatur. Verum quum illud non absque magno vitæ discrimine et interdum etiam jactura fieret, quod semita nimirum per rupem scopulumque præruptum et horrendum in modum præcipitem esset, paucis jam retro annis illa publico plebiscito ita est rescissa labefactataque, ut amplius illac transiri atque illud dispendii evitari nullo modo queat. Post Capresium itaque via continua quadam declivitate, non tamen admodum præcipite, sed potius leniore, vergit etiam per jam dictam obliquam vallem, qua mox a Capresio supra horribilem illam rupem iter est, nempe in bis mille plus minus passus inter arborum silvam partim, partim vero virgulta opaca, donec postremum cum eius Jurisditionis, tum totius regionis vicum attigeris, „*Maladers*" Ræticis vernaculo vocabulo, id est Latine „Aegrotos" ab eventu haud dubie aliquo dictum, ubi superius dictum est missam adhuc pontificiam hærere et servari, sed quæ non quotidie a proprio sacrifico, sed

nonnisi aliquando rarius ab aliunde advenientibus celebretur. Ibi primum fructiferæ arbores majori pro modica loci amplitudine copia proveniunt, præsertim mali, pyri et cerasi; cuiusmodi etiam Leonii, Sanpetri et Sangeorgii, non copiose quidem, sed rarius nascuntur, benignius autem frumentum, potissime hordei nec non secalis, non autumnalis sed verni, id est quod in vere seritur, atque legumina etiam, et inter illa imprimis faba et pisum vel ervilia, imo et canabis, quæ et Curiæ ingenti copia eaque præstantissima et alibi passim Camporum illorum Caninorum ac Rucantiorum atque maxime in Domiliasca profertur. Omnium vero benignissime uberrimeque in nostra Sanpetriana Jurisditione foenum nascitur, idque quotannis (uti passim alibi quoque Rætiæ) binum; nam etiam foeno cordo foecundissima est. Eius item magna copia in summis montibus oritur, quod æstate, id est augusto mense et partim septembri messum confectumque, octobri demum advehitur domum, idque immodicis laboribus, trahis nempe (hoc vehiculi genus est) vel carpentis, ac junctis bobus via plerumque ardua et incommoda vix ægre tractis; cuiusmodi vehiculis etiam Davosii, Pralongi et in valle Ræticonica adhuc dicenda foenum de montium cacuminibus, sed hieme per nives adducitur, idque non tam bobus quam juvenculis, quin imo et vaccis ac buculis adhuc sterilibus. Quid? quod id ab hominibus etiam plerumque fit, qui vehicula sic foeno vel etiam lignis aliave materia onusta, ferreis quibusdam dentatis soliis pedibus indutis vel calceis alligatis, dum ultro deorsum illa currunt, renitentes, cohibent reprimuntque, et rursus per plana necnon clivos adversos adnitentes per nives versa trahunt. In eisdem summis montium jugis Scavavicani nostri exteriores haud secus atque interiores quoque sua pecuaria æstiva habent, eaque maxime eximia, veluti qui præcipuus est eorum, ut et aliorum multorum in Rætia, quæstus opimusque.

Atqui in adversa huic jam dictæ montium regionis parte est etiam tractus ut aliquando rigidior, sic rarius etiam habitatus. Et nempe e Sangeorgii regione ferme celsus in monte (quum ab inferiore parte Plesuram amnem versus omnia saltibus scopulosis sint impeditissima hincque non inhabitabilia modo, verum etiam invia, ut supradictum, imo penitus inaccessa) vicus

est illius partis parochialis Rætico nomine nobilis *„Tschiertschen“* sive suavius dictus *„Ciercen“*, quasi dicas Circenium, forte a Circe, falso olim patribus quoque nostris dea credita, aut a Circeis, Italicæ Campaniæ oppido, cuius Plinius lib. III, cap. V meminit, vel a Circeo, quod Ptolemeo libr. III, cap. I in Latio est promontorium. Et sane multa locorum Rætiæ, potissimum Ingadinorum nomina mire Campaniæ, Latii et aliqua Hetruriæ quoque oppidorum nominibus respondent et minime ambiguam ad illa allusionem habent neque obscuram, ut suis locis legenti patet; quum et patres nostros, Rætorum conditores, ex illis partibus suam traxisse originem nulli fiat dubium, qui vel a limine historias salutavit. Hoc nostrum Circenium cum agro suo circavicino ad forum sive Jurisditionem Barponensem seu Coriovallensem pertinet, ut olim innuebamus; quum tamen longius extrorsum versus in illa parte situs vicus agerque perinde rare habitatus, et hinc Coriovallensi Jurisditione vicinior, vice versa Pralongiani sit fori. Loco huic nomen est *„Prada“*, id est Prata. Rursus intra Circenium in colle summo, qua in Erosam transitur vallem, locus est domibus nescio quot cultus, nomine *„Prätsch“*, cuius habitatores Sanpetriano disceptare foro coguntur. Tam mire confuseque sunt illius partis scilicet loca, in diversas distributa Jurisditiones: quum tamen, quod ecclesiasticam attinet administrationem, omnes illius partis homines ad eandem pariter, eamque hodie evangelicam ecclesiam paroeciamque pertineant. Illa etiam australis Scavavici nostræ pars, utpote a solis radiis aversa hincque minus efficaciter, quam adversa septentrionalisve, ab illorum virtute fota atque excitata, nullorum nisi foeni fere, at eius optimi, fructuum est ferax quidem humaniorum. In illorum denique montium summis cacuminibus supra omnes silvas eminentibus opima admodum sunt pascua et in illis pecuaria æstiva, partim Curiensium, quæ a Rætico adhuc nomine illi vocant *„Ramutz“* vel rectius *„Tramutz“*, id est „Inter vel Intra Colles“. Ubi itaque postremo Scavavicus cum valle et suis utrinque montibus ad Maladeros desiit, unde via Curiam usque in mille aut aliquanto plures passus post montem illum in septentrionem flexa per clivos vehementer devexos ac in contrarium ascendentibus adversos arduosque atque per aliquos anfractus strata patet: ibi, inquam, Plesura,

infra vicos Maladeros hinc et Umbilicum illinc, in ima profunditate Coriovallensi torrente accepto ac cursu cum illo in septentrionem converso, ubi nempe Scavavicus a Coriovalle a latere objecta excepta desinit, planiore porro alveo et sic non tanto ut hactenus impetu fertur, donec Curiam urbem præterlapsus per medios Caninos Campos, olim nempe dictos, se tandem Rheno immergit. Flumine autem memorato ingens quotannis lignorum vis, maxime autumno, pineorum nempe, abiegnorum larignorumque, quæ in Erosianis Scavavicanisque silvis a popularibus hominibus præparata in illud conjiciuntur, Curiam devecta, ad eamque vel paulo supra machinis excipulisque ad id præparatis commodisque excepta, in urbis usum extrahitur, pretio satis quidem magno, at non tamen iniquo adeo, omnibus consideratis ponderatisque.

Cap. 40.

Vallis Ræticonica.

Adhuc ultimi Tertii vel Decem Jurisditionum Foederis referendi sunt, Ruchantiorum utique illi nondum dicti, qui Ræticonicam vallem incolunt, et qui his adhærent, postmodum sequentes: qui ad Langarum nempe fluvium utrinque incolunt et ad montem Ræticonem, a Pomponio Mela etiam ita dictum libr. III, propter Rætos nimirum, in quibus est situs; ut vicissim ab illo accolæ simul et regio vallisve vicina nomen mutuati atque sortiti sunt, ut a Rætícone adhuc hodie Germanice etiam loquentes hanc „*Rettigöuv*“ appellent, id est Ræticonicum Agrum vel Vallem, illos vero „*Rettigöuver*“, id est Ræticonicos. Licet hodie corruptius paulo dicant „*Prettigöuv*“ pro „*Rettigöuv*“, lapsu Germanis utique facili et tantum non proprio, potissime in Latina et Rætica vel Italica nomenclatura efferenda, ubi p litera nominibus eiusmodi præfixa fere utuntur; ut quum fundamentum enunciant „*pfumment*“, et palum „*pfal*“, item Fabarium illud coenobium „*Pfäffers*“ et reliqua. (Ita propemodum Aegidius Tschudius et ipsum sequutus

Stumpfius, uterque Joachimum Vadianum in Melam imitatus.) Huic sententiæ suffragatur etiam Rætica prisca vox, qua potissimum Ingadini olim hanc regionem nuncuparunt „*Retens*“, licet et hæc negligentia eadem vulgi, non curantis neque multum laborantis, ut vocabula nativum suum retineant (ut opporteret) nitorem ac ut origo illorum saltem salva custodiatur ac maneat, modo illa utcunque pronunciarentur, atque incuria eiusdem. Germanos hic p literam præfigentes imitantis: hinc, inquam, et hæc ita degeneravit, ut hodie fere „*Pretens*“, et ut a plerisque adhuc pejus dicitur „*Pertens*“, pro Retens apud Rætice loquentes inoleverit obtinueritque, ut videre sit, quam longe rerum nomina infoelici hominum negligentia et vitio a sua natura et proprietate paulatim magis magisque discedant. Porro flumen nostram hanc Ræticonicam vallem transiens vocatur hodie Germanice „*die Lanquart*“, olim vero Rætice, lingua tum populo illi æque atque cæteris Rætis vernacula, „*Langar*“ dicebatur, et hinc Latine scribentibus Langarus, ut Curiensis ecclesiæ monumenta perhibent, quæ capitula indicant, in quæ Curiensis dioecesis olim distributa erat, dum habent intra alia capitulum „*sub Langaro*“; item, quæ referunt facta sub Thietmaro Curiensi episcopo circa annum Domini 1050, ut alibi dicetur. Hic fluvius oritur a suo cum Rheno *A. 1050* confluente millibus passuum circiter viginti ortum versus, in montis Ræticonis parte illa, quæ est inter Verenam vallem pascuam hinc et Susam Lavinumque, Ingadinæ vicos olim dictos, illinc. In cuius opposito latere paulo supra mille a Langari origine passus torrens scaturit Susanorum „*Salgains*“ vel „*Salins*“, olim supra dictus, ex eiusmodi chaos inveteratæ ac in solidum (ut putatur) cristallum concretæ nivis, cuiusmodi fere Germani vocant „*Firn*“ vel „*Gletscher*“, et inde in diversam mundi plagam tendens tribus inde passuum millibus ferme Oeno fluvio inter Susam et Lavinum se immergit. Mons autem ille quamvis, qua transitus est a fonte Langari ad Salientis fontem, admodum sit humilis, subito tamen pone chaos illud nivium massamve in tantam se sublimitatem attollit, ut semper summum eius cacumen nivibus albicet, quibus per totam etiam æstatem velatus apparet. Unde et a vicinissimis Ingadinorum pro altissimo montium vulgo habetur, ut Mela haud vane temereque cum Tauro Ræticonem altissimum esse montium

ausus sit asseverare. Vulgus item in Ingadina accolarum pro re omnino comperta tenet[1], ex fabulosa nimirum vetustate ad se usque ita delata, neminem prorsus adhuc repertum esse, qui ad montis eius summitatem evadere sit ausus, („*Pilz Chünard*", id est Cacumen Chuonardi alias vulgo peculiari nomine vocant) præter unum tantum Chuonardum, qui cum aurea cruce, quam secum tulerit, ad verticem illum, vix tandem perveniens, eam ibi fixam reliquerit; quo nulli amplius deinceps, quantumvis conantes ac cruci auferendæ inhiantes, pertingere potuerint. Ipsi tamen audivimus venatores omnino asseveranter affirmantes, se illuc, dum feras, imprimis rupicapras, insectarentur, ægerrime quidem propter præcipitiorum asperitatem horrendamque sublimitatem tamen pervenisse ac nihil tale reperisse, item inde non ulteriora modò, nempe totam simul Ingadinam etc., verum etiam citeriora latissime prospici posse, quæ sunt Rætiæ, et nempe lacum etiam Veseniensem vel rectius Rivarium haud ambigue illinc cerni, nihil quicquam montibus interjectis prospectum impedientibus; quod sane mirum. Unde tamen facile sit colligere, quantam esse oporteat loci altitudinem. Huius montis pars, qua Laviniensibus in Ingadina finibus appropinquat, „*Lgymps*" Rætice eidem Laviniensi populo appellatur, id est Olympus, haud dubie propter incredibilem celsitudinem, qua Olympo, celebri Græciæ monti, sit similis, qui et hinc sæpius poëtis pro coelo capitur. In hoc, inquam, monte Ræticonici montium tractus Langarus noster ortus Verenam, pascuis lætissimam simul et non inamoenam vallem transfluit, primum in occasu mille passus et mox septentrionem versus; quam vallem olim, quum quædam Ræticonicæ communitates a Susianis uti beneficiariam haberent, paucis jam ante annis certa argenti summa data illius proprietatem emptam sibi vendicarunt, ut superius in rebus Susanis est indicatum. Deinde duobus sumptis rivis, altero a meridie ex valle Georgiana, ab oriente vero altero ex Verenella valle, qua Lavinium per compendium quinque millibus passuum transitur, Langarus in illam septentrionalem plagam quinque millia plus minus passuum per asperrima incultissimaque loca ruit, donec silvam acernam quandam

---

[1] Manuscr. liest „tenent".

præterlapsus rursus alium torrentem ab ortu profluentem admittit, ex valle utique „*Sardasca*“ dicta, Coenobiensium pascua pecuriaque alluentem[1]; quem rivum sunt qui omnino serio pro vera ac Germana Langari origine ducant teneantque. Cui sententiæ cumprimis literæ adstipulantur, ut non vulgare inde pondus illi accedat, quæ olim anno Domini 1349 a Carolo quarto Cæsare *A. 1349* traditæ fuerunt Ulricho Curiensi episcopo et Curiensi episcopatui atque Cathedrali Domui seu populo. Quæ dum limites memorati episcopatus ac Cathedralis populi designant, inter alia testantur, eos vel ambitum eorum esse ab eo loco, ubi Langarus flumen Rhenum influit, Curiam versus, Langaro vero adverso orientem quippe versus eo usque pergenti, ubi ille oritur, et hinc rursus ad Aguellam usque, et ab Aguella porro usque ad montem Septimum, et quod inde aut a Luvero, Prægaliæ rivulo, per eundem Septimum montem et trans illum in utroque Rheni latere existit ad Langarum usque cum Rheno se miscente; quæ Cathedralis Domus seu populi simul et Curiensis episcopatus finium vel ditionis sint, cum iis quæ illi ambiunt, ferarum nempe venatione et aucupio, omni item metallorum ac fodinarum genere, atque cum cunctis denique liberis immunibusque hominibus, qui intra supra adumbratos limites circumplectuntur, et reliquis, quæ memoratum continet regium diploma. Ubi quod ad Langari fluminis originem pertinet, sententia eorum, qui eam in Sardasca esse asserunt, mire jam dictarum Cæsaris cartabularum argumento ac autoritate quadrat; at illorum sententia non item, qui varias vel plures eiusdem Langari origines ponentes, illas in Verena ostendunt, in valle item Georgiana et Verenella: ut alii rursus sunt, qui Langari fontem commonstrant in vallicula „*Verstancala*“ appellata, ex conglaciata massa ac veluti rupe scatentem, atque in „*Saffreta*“ item. Qui fontes cum aliis adhuc pluribus, licet in eundem Langari fluvium corriventur pariter tandem omnes, haud quaquam tamen quadrat, ut aliquis illorum secundum Caroli Cæsaris tabulas pro vera Langari origine habeatur, ut is qui in Sardasca a posteriore lacusculorum quorundam parte oriri dicitur. Namque quemadmodum ipse Langarus inter jam dictum fontem

[1] „alluentem“ fehlt im Manuscr., hier als Conjectur ergänzt.

et suum cum Rheno confluentem, recta quasi linea pene porrectus, ab oriente in occidentem means fertur, ita linea, quæ a memorato fonte porro directe ortum versus extensa, interim Austrianos limites a Ræticis Cathedralibus hinc inde dirimit, (quippe Culturam et Ischlam valles ad septentrionem sitas, quæ Austrianæ ditionis ad Oenudriensem Jurisditionem pertinent, a Fermontio et Fengua ad austrum positis vallibus, quæ ad Ardetienses et Eremusienses fines pertinentes Cathedralium Rætorum sunt ditionis) in intimam tandem partem incidit Samniensis vallis pagive, Rætis alias „*Samagnun*" dicti vulgo, quem Cathedralis ditionis ad Eremusiensem Jurisditionem pertinentem inde antiquitus esse extra controversiam est, nempe ad rivulum usque „*Saungs*" nuncupatum, qui ab aquilonari monte ruens Cerium ingreditur, Samniensem torrentem, qui inde porro limes inter utrosque supradictos fines inde antiquitus habetur, donec cum Oeno amne miscetur e regione castri Vistemetiæ („*Vinstermüntz*"), ad extremam versus Austriam partem Aguellæ supra nuncupati tractus sive silvæ, vel prædii montisque. A quo loco quicquid ad Septimum montem existit, id est totam utramque simul Ingadinam, Cathedralis ditionis vel Curiensis episcopatus sine lite esse cum supradictis, quæ intus contineantur, sæpius jam memoratum Cæsaris Caroli quarti diploma locupleti est testimonio. Quantum præterea etymon attinet vocabuli Langarus, qui Germanice fantibus „*die Lanquart*" vocatur, sunt qui putent illud originem a Longobardis ducere: ita ut qui Germanice loquentes antiquitus homines infra dictum amnem Langarum habitabant, quem hodie „*die Lanquart*" vocant, primum „*die Langpart*" nominarint, quasi dicerent „*die Langparten Wasser*", id est Longobardorum Aquam. Nam ut Rætos pariter omnes ii, qui Teutonica lingua utebantur, „*die Welschen*" vocabant, id est Italos vel Barbaros, ob idioma utique Ræticum a suo diversum, (quo Ræticonicos etiam homines olim patrum nostrorum adhuc memoria fere locutos fuisse, imo nostra etiamnum ætate plerosque illorum id caluisse constat) ita „*die Welschen und die Langparten*", hoc est Italos et Longobardos, jam olim pro iisdem hominibus indifferenter nominant habentque. Ex Sardasca valle porro per montem proximum in orientem quinque millibus passuum in unam Drusianorum vallem transitur, appellatam nempe

„Culturam“, unde olim est dictum iter recta Ardeatium in Ingadinam esse meridiem versus. Ex Sardasca item fluvius Langarus cum supradictis torrentibus in occasum conversis in eam tendit partem ad extremam usque Ræticonicam vallem. Et primum quidem rursus quædam Coenobiensium pascua utrinque sita cum superimpositis pecuariis tuguriis præterfluit, quorum quæ hinc in dextro latere jacent campestria, vocantur *„Pradeng“*, id est Pratum Dignum, quæ vero illinc in læva sunt parte montana, *„Val Tzierva“* appellatur, id est Vallis Cervæ. Ubi vero hinc pinetum transiit, Coenobiensem invadit pagum agrumve primum Jurisditionis sexto eius Foederis loco positæ Coenobiensisque nuncupatæ vulgo: qui quidem latius patens, rarius etiam Davosianæ regionis prope modo domibus vel magis casis nec non foenilibus, hinc inde, ut suum quisque utique fundum habet, pansis habitatur, ob commoditatem nempe colendi operandique agri, ubi et pecora armentave sua ad foenilia tota hieme alunt pascuntque. Unde rarus etiam et ferme nullus ibi, ut et Davosii, curruum est usus, quod homines ex suo quisque prædio foenum pecoris (cuius magna est ipsis copia) pabulum in propinquum foenile in humeros sublatum gestent æstate, et sic rursus inde lætamen in prato verno tempore, licet hoc et dossuariis jumentis interdum fiat; in pratum, inquam, quod pauca ibi habeantur pro agri quidem amplitudine arva frumenti feracia. Prima autem Coenobiensis agri pars vocatur in dextra ora Langari *„Ping Belg“*, id est Pinus Pulchra, a vicina nimirum pinea silva jam jam dicta, in sinistra vero *„Oegia“* et *„Saffranga“* etc. Deinde in dextra rursus parte tandem sequitur ipsum Coenobiolum (mille quingentis ferme ab eo loco passibus, ubi rivus Sardasca dictus est Langaro misceri) cum circavicina agri parte et illi impositis domibus, a quo Coenobiolo totus pagus nomen est indeptus, ut Germanice loquentibus vocetur *„Kloster“* vel *„zum Kloster“*, Rætice vero *„Claustra“*, id est Coenobium vel „ad Coenobium“. Huic olim præpositus præerat Præmonstratensis ordinis cum monachis uno et altero, subjectis Coriovallensis monasterii olim abbati; in utrumque autem pariter imperium habebat Roccaburgensis monasterii prior, qui dicitur, in Svevia. Cæterum cum primis Caroli quinti Cæsaris annis multa in Christiana religione mutatio passim

per Germaniam, Helvetiam atque Rætiam incidisset, Martino Luthero utique et Huldrico Zwinglio primis huius telæ orditoribus et aliis postmodum innumeris ferme textoribus, ibi Bartholomäus Bilgerus Curiensis, memorati coenobioli præpositus, quod diceret se nullibi in sacris literis invenire scriptum, quod Deus monachismum instituisset vel quod monachorum institutum Dei præcepto aliquo niteretur, sed potius quod, quæ illi religionis ergo vovent, ex diametro cum verbo divino pugnent: abjecto ordinis eius (qui dicitur) habitu atque coenobii clavibus loci proceribus traditis et ipso denique coenobio relicto, uxorem duxit Bartholomæi Egenii,
A. 1525 provincialis tum ibi prætoris, sororem, circa annum Domini 1525, cum qua domum Curiam abiens operam deinceps liberis procreandis et propriarum manuum labore alendis educandisque dedit ad finem usque vitæ, fato utique functus anno Domini circiter
A. 1550 1550. Homines vero loci, præpositi exemplo moti et cuiusdam Valldrusiani tum sacrifici, (cui Jacobo Spreitero nomen erat) doctrina instituti, pontificia religione relicta evangelicam amplexi sunt; et coenobii parte evangelico concionatori seu ipsorum in religione institutori in domicilium cedente, altera vero, majori utique parte, in judicii consistorium ac veluti curiam conversa, fundum eius inter se viritim diviserunt, certa singulis partibus pensione imposita, concionatori seu ecclesiæ eius pastori sustentando annuatim scilicet danda. Quod quum Roccaburgensis prior et Austriacorum principum legatus quidam eo venientes anno
A. 1548 salutis 1548 mutare ac pristinum revocare institutum tentassent, ubi rusticorum illorum ferocitatem rigoremque viderunt, cum illis ita transigerunt, ut nihil sit mutatum præter hoc unum, quod simul atque illi concionatorem sibi eligerint conduxerintque, ante ab evangelica Rætorum synodo examinatum ac approbatum, debeat is se semel duntaxat Coriovallensi abbati sistere, qui eum confirmare atque electionem ratam habere debeat. Porro quum superius dictum sit, Davosianam paroecialem ædem hinc milliare fere unum distare Germanicum, e regione huius coenobioli Langarus aquam admittit ab austro eo devolutam illam, quæ ex lacu nigro Davosiano de colle Baduigino, olim dicto, ruit, una cum illa, quæ paulo infra dictum collem ab oriente in ipsam profluit ex valle Coenobiensium pascua, quæ illis vocatur „*Münch-*

alpen", id est Alpes vel pecuaria Monachi, ut hinc Langarus duplo auctior, quam hucusque sit. Parvo supra illum confluente spatio, qua Davosium via est contra clivum supradictum, aqua est sulphurata, ad cuius fontem olim balneum extructum erat, quod hodie per negligentiam obsoletum jacet, juxta eum locum, ubi hodie runcina est. Porro Coenobiensis pagi pars, quæ post ipsum Coenobium occasum versus sequitur, vocatur infra regiam viam ad Langarum „*Boschia*", id est Virgulta vel Arboretum: supra viam vero ad montem septentrionalem „*Ganda*", id est Saxetum. Ad finem huius partis Coenobiensium finium, sane lætissimæ simul atque amoenissimæ celeberrimæque, incipiunt mala nasci, licet duriora immitioraque, quum hactenus territorium illud plus satis frigidum, durum et ut hominibus, sic et telluris foetibus rigidum sit. Hanc partem excipit torrens, qui a septentrione oblique in Langarum proruens, illum non parum auget, ex valle nempe Coenobiensium pascua, quæ Rætica atque olim regioni illi vulgari lingua, ut pleraque alia illius loca, nominatur „*Stlopinum*"; ex qua duobus Germanicis milliariis a Coenobio transitur in quendam Montafonii vel vallis Drusianæ vicum, qui dicitur Rætice „*Baselgia d' Saing Gialg*" et Germanis „*St. Gallenkirchen*", id est Templum S. Galli. Ultra rivum Stlopinum ponte transitur rursus in quendam Coenobiensis pagi vicum, non inamoenam partem, quæ illis vocatur „*Curt am Bach*", id est Ultrarivana. Post quum aliquanto spatio regio paulo angustior incultiorque sit, sequitur prædium cum una et altera superstructa domo, appellatum lingua olim ibi vernacula „*la Foppa*", hodie vero „*die Gruben*", id est Fovea, ob situm nimirum concavum. Inde est „*Metza selva*", id est Media Silva, qui ager existit ita nuncupatus pratis et aliquot raris domibus excultus, etiam Coenobiensium. E cuius regione in sinistra Langari ora vicus est, „*Cerneum*" nomine, cum agro circumjecto campestri quidem, qui est propinquior, montano vero, qui est longinquior. Huic evangelicæ ecclesiæ idem minister præest, qui et Coenobiensi. Atque huc quidem prior Coenobiensis dictæ Jurisditionis pars pertinet; quam posterior sequitur, ab utraque Langari parte.

Et in huius quidem dextro latere post loca rursus inculta et pinetis, vallibus et saxorum cryptis confragosa, itineris ferme

mille passuum, incidis in primum eius vicum, qui cum adjuncto suo agro a saxo, cui incumbit „*Sas*“ sive „*Saasch*“, id est Saxum, nuncupatur. In monte autem adverso, meridionali utique, vicus est „*Cunter*“, id est Contrum appellatum, quod contra Saxum nimirum sit, unde via compendiaria transcenditur in vallem quandam „*Fendai*“ dictam, Scavavici regionis, Pralonganæ Jurisditionis, ut superius est indicatum. Duæ hæ Saxi et Contri evangelicæ ecclesiæ eodem utuntur hodie concionatore. A Saxo porro pergens in domos quasdam incidis, quæ vocantur „*Prada*“, id est Prata. Nec procul inde in planiciem tandem descenditur infimam, in qua vicus insignis et amoenitate simul et fructuum fertilitate existit, qui inde antiquitus Rætis vocatur „*Cuwlginas*“, Convallinæ, at nostro sæculo Germanice „*Küblis*“, a Rætica voce „*Cuvalg*“ et Germanica „*Kübel*“, quod utrumque situlam vel mulctram significat, unde nomen mutuosumptum loco est accomodatum ob vasis haud dubie similitudinem, quod planicies, situ suo inter montes profunde ut alvei fundum depressa, refert. Hic habitavit Rudolfus Matthias, insignis quondam militum tribunus, qui anno *A. 1554* Domini 1554 in Senensi proelio cum aliis est desideratus. Hic etiam habitat Florius Hartmannus, insignis hodie opibus et autoritate vir, aliquot ante annis summo in Volturena magistratu functus. Triginta præterea retro annis jam hic (anno quippe Domini *A. 1542* 1542, ni fallor) tectum turris ædis sacræ, pyramidis in modum insigniter fastigiatum, de coelo tactum conflagravit, quod deinceps denuo est instauratum. Haud multis inde annis non procul inde ferraria officina a Petro Finerio exstructa stabat, ubi ferrum coquebatur, quæ hodie obsoleta silet, quod ille ad inopiam fuerit redactus. Supra „*Cuwlginas*“ vicum nostrum locus est aliquot domibus cultus, nomine „*Taclff*“, ad eandem cum Cuwlginis evangelicam ecclesiam hodie pertinens. In extrema autem ferme dicta jam planicie Langarus ab illa septentrionali plaga torrentem admittit, cuius aqua Cuwlginenses molæ, ferrea fabrica et runcina impelluntur, quique ex valle profluit Sancti Antonii nomine vulgo dicta, licet a popularibus plerunque et Alpium appellatione peculiariter ornetur, qui, dum illam designare volunt, „*in den Alpen*“ fere dicunt. Hæc in septentrionem abiens ad quinque passuum millia aut eo plus, dum intra montes illos penetrat, ab

interiore parte vel potius intima utrinque raris hinc inde domibus habitatur, ubi, quod a parte eius sinistra extat vel orientaliore, ad Coenobiensem, quæ sexta est huius tertii Foederis, Jurisditionem pertinet et ad eius exteriorem partem, cum Saxo, Contro et Convallinis. Est autem inter duas illas Jurisditionis partes ita antiquitus comparatum, ut quum duodecim sint in illa judices, præter prætorem vel summum qui toti judicio præsidet judicem, seni utrique partium, hic scilicet judex inter eas alternis annis mutetur. Atque horum procerum creatio singulis annis incidit consuetudine confirmata in mensem januarium, circa diem divi Antonii memoriæ sacrum, qui est 16 calend. februarii, comitiis populi in illa partium coactis, cui suo anno prætor debetur, qui potioribus eius suffragiis ex tribus viris destinatus, qui a præfecto provinciali Austriaci principis nomine designati sive nominati fuerint, prætor declaratur. Eadem creandorum judicum ratio, diversis licet temporibus, in reliquis quoque Jurisditionibus observatur fere eius Foederis, quibus memoratus provincialis prætor archiducis Austriæ nomine præest, præterquam in Davosiana et Pralongana, ut suis locis patet. Fuit olim, nostra etiamnum memoria, in ea Jurisditione pactio quædam in creando magistratu cum certo discrimine, maxime in eius interiore parte, observata inter Ræticos seu corrupte Latino sermone loquentes priscos indigenas et Germanice fantes advenas, id est, qui aliunde sedibus eo translatis migraverant. Unde, quum inter utramque partem simultas esset oborta infoelix, quæ et diu cum turbis animorumque dissensionibus nec sine odiosis crebris altercationibus, imo mutuis offensionibus et corporum læsionibus, imo et cædibus interdum inauspicatis exercita est, tandem placatis utrinque animis injuriarum satietas partes cepit paxque spontanea ac tranquillitas secuta est optatissima auspicatissimaque, quæ quo firmior cohæreret et discordiarum oblivio, Atheniensium exemplo, inter ipsos crearetur, discrimen pristinum, quo Germanici homines a prætura arcebantur, ita tandem sublatum est e medio, ut qui apud eos ab utra factione descendant origine vulgo hodie plerunque ignoretur, haud sine luculento utriusque partis vel magis totius populi, unius tantum partis jam, emolumento, quum duo in unum jam populum coaluerint, ut Trojani et Aborigines olim in eandem

Latinorum gentem conglutinati sunt. In ea denique Jurisditione arces fuerunt olim: una Saxi, quæ vico cognominis vocabatur „*Sausch*“, a Saxo nimirum, super quo stetit, quæ haud dubie illa est, quam Stumpfius tradit appellatam fuisse „*Sansch*“; item alia supra Cuwlginas vicum, nomine „*Stadianum*“, cuius nobilis familia, olim arce sede sua nescio qua causa deserta eaque tandem diruta soloque æquata, in Sveviam migrabat. Unde nimirum fuit et
A. 1352 Gualtherus a Stadiano, qui olim anno 1352, postridie calendas februarii, Vesenii oppiduli Alberti archiducis Austriæ nomine præfectus, infelici cum Glaronensibus pugna ad Glaronense propugnaculum commissa, occubuit cum Grüeningensi quodam et aliis ex suis supra quinquaginta desideratis. Item ex Saxensi quoque familia jam memorata aliqui quondam Majævultio oppidulo, mox
A. 1335 deinceps ponendo, circa annum quippe Dominum 1335 præfuere judices sive prætores.

Porro pars vallis Sancti Antonii nomine celebrata altera, a dextro utique vel occidentali eius latere sita, quæ et major est, ad sequentem pertinet Jurisditionem, septimo loco a nobis inter tertii Foederis Jurisditionis jam jam adumbrandam; licet quoad ecclesiasticam administrationem utraque eius vallis pars eandem ecclesiasticam paroeciam constituant, idque ex priscis inde temporibus. Quæ et jam dudum, 48 quippe retro annis, inter illas propter evangelicam tum passim exorientem et orbi inauditam ac insolitam visam doctrinam excitatas dissensiones periculososque strepitus prima fuit, quæ in nostra Rætia Romano pontifici amicitiam renunciare eiusque gratiam nihil curare ausa, missam cum tota illa religione ac ritibus deseruerit et cum illa altera,
A. 1524 quam est amplexa, commutaverit, anno nempe 1524; quod quidem homines illi fecere persuasi a Vallisdrusiano sacrifico quodam non indocto nec infacundo, Jacobo Spreitero, et alio postmodum nihilo indoctiore Henrico, qui Spreiterus et Davosianis inde primus evangelicam prædicavit doctrinam, et idcirco hinc pulsus mox Coenobiensibus fuit autor, ut pontificia religione abrogata evangelicam acceptarent; ubi et obiit. Ex valle hac a dextra parte abeuntes statim eam egressi feruntur in viculum altius in monte situm, nomine „*Pingeu*“, id est Pinetum. Aliquanto autem inferius in eodem monte vicus est celebrior ac justæ magnitudinis, „*Lucein*“.

nomine, quod satis apparet olim propter arcem ibi nunc quidem dirutam, at tum longe lateque in tota regione conspicua, „*Luceus*“ dictum fuisse. Hic ad militarem est viam, ubi et paroeciale templum est, ad quod et Pinetum jam dictum et „*Putium*“ simul atque „*Fagetum*“ mox dicenda, eiusdem Luceinensis ecclesiæ, omnia pertinent. Hæc simul et suprememorata Convalliensis ecclesiæ, diversarum licet Jurisdictionum, sæpius tamen eodem evangelico (ob vicinitatem utique, quod exiguo inter se distent intervallo) concionatore utuntur; ut et Saxensi pariter et Contrensi ecclesiis jam hodie minister inservit. Haud supra mille a Luceino passus occurrit tibi itidem publica via pergenti paulo suprememoratus viculus, „*Puotz*“ dictus, quasi quis dicat „*pons*“ vel „*punts*“, id est Pontes, nescio unde; a cuius inferiore latere arx stat, e regione vici „*Foederini*“ in summis et ab inferiore parte eminentissimis ac Langaro impendentibus scopulis veluti pendens, quæ Rætis inde antiquitus vocatur „*ilg Chiastelg da Punts*“, id est Castellum Putiense, Germanice loquentes dicunt „*Castels*“. Hæc sedes nostro sæculo habetur præsidum provincialium, qui ab archiducibus Austriæ octo huius Foederis Jurisdictionibus, iique ex Rætis tantum, mittuntur, ut capitalibus tantum criminibus puniendis coercendisque præsint, vel quæ augustioris regalisve quæ dicitur jurisditionis fuerint, qua de re postea latius dicetur. Certe qui nostra ætate hoc honoris gessere, fuere Johannes a Marmorea, Cathedralis Foederis, qui postea huic muneri valedicens Rætiensi dominio, ut et alii suæ familiæ aliquot ante eum, ad finem usque vitæ præfuit, pater Johannis Georgii a Marmorea, qui solus hodie ex illa præclara familia superstes est. Huic in provinciali præfectura successit Petrus Finerius, Cruciensis, ex tertio Rætiæ Foedere: vir plus satis liberalis, ne dicamus prodigus, nec contemnendæ eruditionis; qui apud Rætos magnis honoribus et faustissima fortuna indulgentissimaque si Rætorum alius sæpius usus, quum tandem obæratus usque adeo, ut æs alienum conflatum solvendo nullo modo par esset, ad extremam inopiam fuisset reductus, illo se magistratu abdicare coactus sit, pannosus jam incedens et plebejus factus. Cui tamen, paulo ante obitum splendide dotatam uxorem Curiæ nacto, ubi fortuna rursus capite exserto affulsisset dextra, superioribus hisce annis mortuus est, evidentissimum for-

tunæ inconstantiæ exemplum, quum filius eius Johannes Jacobus Finerius, eleganter doctus juvenis, in Senensi proelio tribunorum militum unus oppetiisset. Petro Finerio surrogatus est Dieteganus a Salicibus, Prægaliensis, et ipse vir Cathedralis, qui hodie præfectura illa annos plus minus jam 17 fungitur, non admodum adversa hactenus fortuna usus, licet multos sibique infensissimos habuerit adversarios, nisi quod superioribus annis quidam eius ex sorore nepos, valde elegans adolescens, dum noctu quærit arcis murum, ut ingrediatur, scandere, ex illo per scopulos præceps abiens periit; quem funestissimum sane casum avunculus ingenti cum dolore tulit, imprimis cum sibi cognominis et ipse Dieteganus vocaretur. Verum de illo plura forte in communi Rætorum historia dicenda se offerent. Haud procul inde, ubi rupe illa supra mille passus perpetua desinente ex monte jam ad inferiora rursus militari via descenditur, est viculus supradictus „*Fageu*", id est Fagetum, a fagis nempe, quibus locus est obsitus, unde Germani eum vocant „*zur Buche*". Quum hæc septima Jurisditio, alias „*Putiensis*" vulgo dicta, Germanicum vero sermonem sonantibus „*Castelser Gericht*", etiam in duas divisa sit partes, hactenus delineata habetor citerior. Ulteriorem ergo jam ostendemus.

Ad illam a Convallinis ponte in Langaro strato transitur, in qua intra primum a jam dictis Convallinis lapidem invenis in colle juxta viam vestigia etiamnum exstantia vetustæ arcis „*Stralegg*", ad quam hodie, alias desertam vastamque, paucæ quædam domus habitantur. Non procul item ab eo loco superioribus annis equus clitellarius quidam semel in via onustus, pedum uno in terram forte subsidens, thesaurum in fovea latentem inusitatæ monetæ nescio quantum pone sequenti vectori vel domino ostendit. Quem is sublatum quum præ lætitia gestiens se invenisse aperuisset palamque enunciasset, præfecto provinciali eum sibi principis nomine vendicante et altero tergiversante ac tradere, quod divina sibi munificentia largita esset, renuente, quo ille tandem devenerit, ignoro. Nimirum semper feliciter cadunt Jovis taxilli, nisi quando se Christus illi opposuerit, quod non raro fit. Statim post collem vallem penetrare cogeris Foederinensem, inter cuius penitiora aliquanto ad austrum balneum est,

de quo mox plura dicentur. Torrens ex meridionali illa valle profluens aliquanto infra pontem, quo transito Foederium tenditur, Langaro miscetur. Namque vallem illam ibi bene latam simul et profundam transgressus mox perferris in vicum in medio amoeno simul ac fructibus uberi agro situm et ipsum amoenissimum, cui nomen vetustum Ræticum est „*Foedrain*", a foedere utique ratione aliqua nobis hodie occulta, olim a Latine loquentibus inditum; ut non inepte Latino sermoni accommodandum pro Foedrain Foederinum dici posse videatur; Germanici hodie dicunt „*Fidris*". Hic, ut alia taceam, Conradus Planta, Cernetiensis, propter uxorem versatus, quam ex Bellinis mediocriter dotatam opibus habuit, et interim muneribus in Volturena (quæ hominis est dexteritas alioquin mira) minime sterilibus atque alias fortuna haud adversa, sed satis foecunda usus (si modo paulo illa stabilior esset), sicque brevi divitias omnino splendidas indeptus, ædes regiæ instar splendidissimas excitavit sumptuosissimasque. Hinc vix mille passus in supradicta Foederinensi valle balneum illud passim celeberrimum est, hospitiis et omni ad balneandum necessaria suppellectili instructum, Foederinense dictum. Cuius aqua (ut censetur) aluminata et sapore amara, hincque bibitu ut salubris habita, sic etiam non ingrata, sed suavis, (licet ingratos ructus cum fumo per nares exeunte hausta excitet) saluberrima ad lavandum esse fertur, ut quæ calefacta lavantibus contra varios morbos corporisque vitia curanda efficacissime prosit, potissime vero contra febrim. Aestate anno salutis 1545 tempestas sæva, cum imbribus et immani diluvie noctu *A. 1545* subito oborta, balnea cum ædificiis et quæ eis continebantur ad illa pertinentibus omnibus oppressit submovitque, imo ita abstersit, ut diu postea fontis scaturiginem aversam amissamque quæri et omnia reædificari repararique non sine magnis sumptibus oportuerit. Certe ipsi biennio post, ni fallor, vidimus aheneum caldarium, quo aqua illa quippe calefit, per fauces illas miras, quibus regionem eam extremam claudi deinceps dicetur, a multis viris magna cum difficultate ac molimine ob viæ angustias et incommoditatem traduci, ut quod ingentis capacitatis, magni etiam ponderis erat. Prope Foederinum olim arx fuit Valerium („*Valæra*"), sedes nobilis familiæ a Valerio appellatæ, quæ ut

morte est deleta, ita arx collapsa obsolevit. Potest forsan factum esse, ut arx vetustior nomen vico mutuaverit, ut id a Valerio Valerinum vel Rætice a Valæra „*Valrain*“ diceretur, quod tandem per proclivem corruptionem degeneraverit in „*Vadrain*“ vel „*Foedrain*“ pro „*Valrain*“. Huic arci cognominis est et in superiore Foedere vicus Antiensis Jurisditionis, olim dictus, licet ille per F fere causa differentiæ scribatur „*Falaera*“. Videtur autem verisimile utriusque pariter loci nomen a priscis illis Valeriis, Romana origine, derivari. Modico supra mille passus spatio a Foederino secundus alterius partis eiusdem Jurisditionis sequitur vicus, amoenissimis pulcherrimisque pratorum campis in medio interjacentibus, qui ut non minus speciosus est Foederino, ita aliquanto illo major, nomine Rætico nuncupatus „*Janatz*“, a viro quodam ut videtur Janatsch dicto, quod nominis adhuc apud Ingadinos frequenti est in usu. Quibus ut Janet et Janut diminutivum est pro parvo Johanne, sic Janatsch amplificationis nomen tantundem significat, atque si dicas magnus Johannes, quamquam multi sint, qui „*Lgünaz*“ vicum nominent, a luna nomine commodato accepto ratione quadam, ut ita Jenatium vel Lunatium, voce sermoni Latino adaptata, nobis dici possit. Hic locus est vel consistorium regalis Jurisditionis seu fori totius Ræticonicæ regionis, veluti ubi a decem judicibus a tot eius Foederis Jurisditionibus singulis missis damnantur ac deinde ultimo supplicio afficiuntur, quotquot flagitiosi homines undique eius regionis captivi ad provincialem præfectum in Putiense castrum ducti, ibi in custodia vinculisque servantur atque quæstionibus subjiciuntur. Hic item (ut hoc peculiariter inter multa ut singulare referamus) 18 jam ante annis circa calendas sextiles capitis damnatus commeritas poenas luit præcipuus socius et quasi coryphæus incendiariorum prædonum illorum, qui tum vagabundi et hominibus pariter et terris insidiantes, paucis ante diebus Cultura, vallis Drusianæ vico, incenso vel quibusdam in illo ædibus, Petrum Schelberum, hominem ibi prædivitem, peculiariter damno insigni affecerant. Centuriæ florenorum nescio quot tum penes latronem repertæ, haud contemnenda opima præda, commodum præfecto Finerio egeno tunc sane cesserunt. Eundem nefandum hominem equidem animadverti, etiam mihi insidias (sed custodiente

Domino, hominisque gressus dirigente frustra) struxisse, quum forte usu venisset, ut illis diebus Coenobium propter certum negotium ivissem. Supra Janatium in monte sublimis adhuc alia non minor Janatiensi paroecia est, sed domibus non gregatim conjunctis, ut Janatii, sed passim hinc inde per agrum dissipatis constans et „*Furna*“ nominata, quæ tamen paulo longius a Janatio occasum versus distat ultra vallem et torrentem, qui a parte illa læva profluens a Langaro absorbetur. His tribus ecclesiis diu jam idem concionator evangelicus præfuit, singulis dominicis diebus ter concionans, domi tamen in uno loco tantum, Janatii nempe, habitans. Nuper tamen Foederinenses proprium nacti sunt.

Cap. 41.

Ad octavam jam accedimus huius Foederis Jurisditionem persequendam, Acernensem nempe vulgo dictam a vico mox ponendo, „*Schierser Gericht*“ Germanis, ut jam jam dicetur. Et exiguo quidem infra Janatium vel molendinas eius spatio ponte rursus in dextram transitur partem, ubi primum prædia quædam tibio ccurrunt, cum domibus nescio quot raris superstructis, paulo citra viarum utriusque partis confluxionem vel bivium sita. Et tandem post mille inde vel eo plures passus vel quater mille a Convallinis passibus offendis vicum Rætis inde antiquitus „*Ascher*“ nominatum, ab acere arbore nimirum aliqua vicina et ob eventum quendam memorabili. Inde Germani corrupte vocant „*Schierss*“. Atque cum Ræti quidem, ex Latio et vicinis illi utrinque Campania et imprimis Hetruria oriundi, (ut alibi ostendetur), ab initio Latine loquuti sunt, et Ræticus sermo a Latino descendens nihil aliud sit, quam Latinum idioma corruptum, nihil fit mihi dubii, quin vox Rætica continuo tenore inde antiquitus dicta „*Ascher*“ significet illam ipsam arborem, quæ Latinis dicitur „acer“: quomodo Ræti vocamus non eam, quæ Germanis „*Wachholder*“ dicitur, sed quam ii „*Ahorn*“ appellant, quanquam plerique interpretum putant esse (sed meo judicio falso) platanum. Sic a pino „*ping*“ vocamus, quam Germani „*Rothdan*“ dicunt, et ab abiete „*awetz*“, quæ illis

est „*Wisdan*“, a teda „*teng*“, quæ illis „*Forchen*“ vel „*Firchen*“, atque a larice denique „*lärtsch*“, quæ illis vocatur „*Lärch*“ etc. Ab Acere porro vico jam dicto tota illa Jurisditio „*Acerna*“ vel melius „*Acernensis*“ nuncupatur, „*Schierser Gericht*“. Atque Acernenses quidem, quum sero, paucis scilicet jam ante annis, missam cum papistica religione vix tandem missam fecerint eliminarintque, hodie certe studio zeloque evangelicæ religionis, quo illam mutarunt, nullis eorum cedunt, qui primi Rætorum eam amplexi sunt. Supra Acerium castrum olim fuit, „*Montatsch*“ sive Montatium a monte dictum, super quo stat. Citra vero vicum hunc nostrum torrens præterfluit, eum pene alluens et quandoque admodum sævus, hincque late nec sine detrimento grassans, in Langarum ex valle septentrionali, quæ vocatur „*Passaraint*“ a Rætico verbo, quod significat „penetrare“, haud dubie a pertranseundi illac eventu aliquo; cuius vallis cultores Acernensis sunt ecclesiasticæ paroeciæ necnon reipublicæ omnes. Mille circiter ab Acerio passibus vicus est „*Crusch*“, id est Crux, (nescio unde aut cur nominatur vicus), inque eadem Acerii agrorum planicie, sed extrema situs, veluti quæ ultra illum rursus torrente interciditur finiturque, ex proximo monte in Langarum ruente. Supra Crucium autem jam dictum vicum arx fuerit „*Salaveris*“ dicta. Item supra Acerium vicum, sed admodum alte in monte, viculus est, vocatus „*Tschuder*“, atque tribus jam dictis ecclesiis Acernæ, inquam, Crucianæ et Tschuderianæ idem hodie concionatur minister. In medio porro inter Acerium et Crucium spatio, verum in monte excelsior, vicus rursus paroecialis existit, „*Foenau*“ inde antiquitus vel „*Foenad*“ appellatus a foeno, quasi dicas Foenatum, id est foeni copia refertum, locus supra modum apricus; cui verbi minister nunc concionando evangeliique præconio præest. Contra Crucium in altera, læva nempe regionis parte, prata sunt paulo accliviora montanaque, domibus raris culta, ad vallem nimirum, cuius aqua incurrit Langarum. Quæ quidem vallis longius intra montes illos meridionales abiens „*Valsaina*“ vocatur, id est Vallis Salubris vel Sancta, cuius cultores Foenatiensis ferme concionator evangelium docet verboque pascit divino. Ultra Crucem denique ad occidentem pergenti occurrit rursus vicus montanus ac pariter apricus, longius paulo supra saxa et medio in amplo agro vel territorio

situs, vicorum regionis amplissimus itemque ultimus, qui nuncupatur „*Sieugua*", (Germanici corrupte efferunt „*Seewis*"), quasi quis dicat Postsequens, id est postremus. Cuius homines soli Ræticonicorum missam cum reliquis papisticis ritibus adhuc retinent. Potremi item Ræticonicorum illi Ræticam linguam vel corrupte Latinam, „*ilg ladin*", illis vulgo dictam, olimque ipsis familiarem ac perinde atque Ingadinis vernaculam, dedidicerunt et Germanicam vicissim addidicerunt, quantumvis illorum vicinissimi essent Germani, et ab Ingadinis cæterisque Rætis sermone integre utentibus longissime remoti. Namque licet multos per Ræticonicam vallem olim 35 et 40 retro annis noverimus, qui Rætici idiomatis sibi etiamnum a patribus relicti traditique, ut eius apud ipsos præ ceteris incompti barbarique, quasi reliquias domi privatim retinerent et illo apud exteros, ubi opus esset, uterentur, publice tamen plerique omnes ubique locorum eius regionis Germanice, ut et hodie, idque perfecte (Davosianorum sibi vicinorum tamen dialecto) loquebantur, præterquam Seuguæ nostro jam dicto vico et Cernei; ubi publice privatimque magis Rætice verba faciebant, vel etiamsi Rætice pariter ac Germanice promiscue loquerentur, Germanicam tamen linguam tam incongrue imperfecteque proferebant, ut integre loquentibus Germanice ludibrio essent. Ac hodie Germanica lingua etiam ibi obtinente Rætica ita obsolevit, ut admodum rari paucique reperiantur, qui illam calleant. Postremo Ræticonica vallis mirifice quoque prorsus quibusdam angustissimis faucibus clauditur et usque adeo munitur, ut paucis, strenuis tamen militibus eam ad fauces illas defendentibus hostesve ab aditu arcentibus, tuta esse possit a copiis hostilibus, quantumvis magnis ac potentibus; dum angustiæ illæ, utrinque adductis rupibus, editissimi muri instar, præruptis et immensæ prope altitudinis, ita stringuntur coguntúrque, ut vix tantum spatii inter illas relinquatur, ut Langaro locus sit exeundi et juxta eum viæ, imo semitæ, quæ peditibus et equo, minime vero curru vehentibus iter patet, atque ne id quidem interdum æstate, torrente imbribus aucto exundanteque, idque per passus plus minus bis mille. In quo medio ferme spatio, ubi et locus aliquantulo magis diducitur, arx quædam, cuius adhuc muri evidentia vestigia visuntur, olim stabat, imo post virgulta rupi inhærens ac illa tecta sic latebat,

ut ab illac ultro citroque transeuntibus haud cerneretur ac ne quidem animadverteretur, nisi forte ab admonitis murato propugnaculo, quod transversum cum porta ad viam ab arce ad subjectum flumen adhuc pertinet. Castro huic nomen fuit Germanicum „*Fragstein*", id est Rupes Percontationis, vel secundum alios „*Frag mir nit nach*", id est „ne de me perconteris", quod eventu inditum fuerit, eiusmodi nempe, (ut quosdam veramne historiam an fabulam ignoro narrantes audivimus): a profugo quondam conditum fuerit, quo ibi, ut in loco abditissimo, totus ab hoste lateret. Rætice vero vocatur hic locus „*Ferporta*", id est Firma vel „*Ferrea Porta*". In loco illo ad sacellum adhuc ibi stans quotannis paganalia celebrantur ipsis maii calendis, haud parva circavicinorum hominum turba eo confluente. Confestim post dictam arcem et sacellum via hactenus simplex et dextra bipertito dividitur, dum hinc, a dextra utique, porro Malansium ac Majævultium pergit in septentrionem, illinc vero a sinistra, Langaro ponte transmisso, ad castrum Marsilinum tetrapyrgicum et ad Jurisditionem Quatuor Pagorum Curiamque in meridiem fert.

Atque hactenus quidem Ræticonica regio sive vallis pertinet; quæ etsi angusta feratur, foeni tamen et in montibus pascuorum foecundissima est, unde maxime generosi præstantissimique atque eius supra modum quæstuosi hominibus illis pecoris vis alitur. Gens item eius nostræ regionis in utroque sexu præ ceteris venusta formosaque habetur, qui etiam hodie priscæ patrum, quam Strabo illis libr. IV tribuit, fortitudinis virtutisque memores, illam nondum amiserunt; non magis atque ipsorum ut olim, sic etiamnum hodie socii: Corvantii superius memorati, Scavavicani et Coriovallis cultores et reliqui eius Foederis homines, qui jam memoratis octo Jurisditionibus continentur, nec non duabus adhuc residuis, quæ suo deinceps loco mox referentur. Nam octo jam dictæ sunt illæ, quibus provincialis præfectus ille Putiensem arcem incolens peculiariter, quod regalem jurisditionem attinet, Austriæ principis nomine præest, idque diversis aliquatenus conditionibus, ut superius in loco ostensum est; quo discrimine peculiariter Davosiana et Pralongiana reliquis sex præstent, quibusque prærogativis potiores sint. Illis olim quum 240 et eo pluribus retro annis Vatienses barones provinciales domini dominarentur, quorum

ultimus fertur fuisse D. Donatus, qui anno adhuc Domini 1330 *A. 1330* in vivis egit: ubi ille mortuus fuit, dominium octo Jurisdictionum per matrimonium filiæ eius Chunigundæ hereditate devolutum est ad Toggaburgenses comites, qui illo annos circiter centum potiti fuerunt. Quorum postremus idemque potentissimus in arce Salavere suprамemorata natus in lucemque fuit editus, comes Friderichus. Ubi autem ille liberorum orbus expersve anno Christi *A. 1436* 1436, pridie calendas majas, vita hac morte mutata „*Ruiti*" in agro Tigurino sepultus fuisset, quicquid illud fuit dominii sortitus hæreditario jure fuit D. Ulrichus, Amatiensis præses idemque Chilchabergensis comes atque provincialis ad Athesim præses capitaneusve; idque ex matre D. Margaretha, a Rætio arce oriunda. Amatienses domini haud diu dominationem illam tenuerunt, unde Gaudentius, Amatiensis comes, qui Friderico Cæsare imperante *A. 1489* anno Domini 1489 vixit, quidquid juris in octo nostras Jurisditiones habebat, moriens tandem Austriæ principibus nescio qua ratione hæredibus reliquit[1]. Hi adhuc ibi regalem, quæ dicitur, augustioremque, quoad res capitales utique et infames, jurisditionem modo supradicto habent provincialemque, qui illi præest, præfectum, in Putiensi arce morantem. Quod vero ad plebejam civilemque dictam jurisditionem atque plebem ipsam juventutemque pertinet, octo dictæ Jurisditiones, una cum duabus residuis reliquis duabus Caninorum Rætorum partibus Foederibusve foedere conjunctæ adhærent. Item olim plus minus centum jam retro annis Sigismundus, Austriæ archidux, tum viduarum, pupillorum atque omnium ubique pauperum pater vulgo habitus vocatusque, clementer octo harum Jurisditionum hominibus hoc immunitatis ac privilegii concessit, ut ubique locorum ipsius hæreditariorum finiumque ita immunes liberique sint, ut ad telonia quæcunque cum cuiuscunque generis mercibus transeuntes, nihil quicquam vectigalis seu portorii nomine solvere obligati sint, qui modo plenæ autoritatis literas protulerint a suo magistratu datas, quæ testentur, ipsi ex octo Jurisditionum finibus esse. Cuius immunitatis tabulæ una cum reliquis octo Jurisditionum peculiaria privilegia immunitatesque continentibus literis, nec non earum signis

[1] Campell steht hier im Irrthum, da Gaudenz von Mätsch die acht Gerichte zuerst 1471, sodann 1477 käuflich an Herzog Sigmund abgetreten hatte.

militaribus seu vexillis Davosii reconditæ veluti in tuto reservantur in quadam adhoc peculiariter exstructa camera vel concamerata cella, quasi archivo chartophylaciove, ut et superius in rebus Davosianis perstringitur. Hoc etiam priusquam hinc discedamus subjungemus, quod licet huius regionis homines speciosis fortibusque, si alii Rætorum, utantur corporibus, illa tamen adeo non curiose ornent, sed penitus negligenter, maxime diebus profestis, imo plerique etiam festis, ut non modo foeminæ apud illos vestibus suis cycladibusque, atque iis simplicibus et rarissimis plicis constantibus, verum etiam mares suis caligis, id est foemoralibus simul et tibialibus, ex eo panni genere confectis utrique pariter induantur, quod Rætico nomine inde antiquitus vocatur „*Metzalauna*", id est Semilaneum, ut quod ex stamine laneo et subtegmine canabino seu trama linea, vel e contra, constat contextum, et præterea peculiariter viri indusiis et eiusmodi caligarum generi subinduant, idque nonnisi hieme (alias seminudi ferme incedentes) simplices tunicas brevesque, ut quæ nihilo infra pudenda defluunt sive demittuntur, et quæ unica tantum corrigia astringuntur ad lumbos, pectoribus, (quæ illis hirsuta fere sunt) semper propemodum nudis apparentibus. Quales et vestes ex populari lana ferme tantum, eaque nativæ nigredinis, conficiuntur; cuiusmodi vestis genus plerique etiam Pesclavinorum etiamnum gestant. Quid? quod Ingadinis quoque nec non aliis Rætis non usque adeo pridem, quin probe meminerimus, tam simplex et rude plebeiumque vestimenti genus publico in usu erat illisque sufficiebat, dum moribus simplicioribus homines erant præditi. Neque viri modo sed etiam mulieres Ræticonicæ indumentis ac brachialibus ex eiusmodi panno confectis pectora et scapulas contegunt in bruma.

Cap. 42.

Nunc ad nonam tandem tertiæ Rætorum partis Foederisve Jurisditionem persequendam veniemus, quæ Malansiana est. Postquam Langarus itaque flumen ex supradictis faucibus tandem

eluctatus in Campos se Caninos effudit, (quos et quandoque, imbribus auctus et furibundis suis hinc exundationibus intolerabilis factus, late vastat Rheno, longe perniciosior) Marsilinium ad lævam non longe dissitum præterfluens et sensim se in septentrionem flectens, non longe infra pontem longum, quo ipse, et paulo supra Gothardi vocatum pontem, quo Rhenus jungitur, cum illo se miscet, in illum se simulque nomen suum submergens: qui Rhenus deinceps cum hoc septentrionem versus Brigantium usque et ultra Acronium lacum petit. Supra pontem longum autem ad ortum, vel inter Langarum et montem Ræticonem, ubi hic Ræticonicæ valli hactenus dexter in occasum tendere jam desiit, Malansianus vicus simul et ager est situs locus apricus, utpote qui leniter devexus a monte in flumen australem plagam situ suo spectat, atque hinc amoenus simul atque mire foecundus est et maxime vini, eiusque præstantissimi, ferax, veluti quod primam laudem post Falisciense inter Rætica vina meretur, una cum Majævultiensi, quum totus ille idem tractus sit ad Majavultium usque et ultra, similem situm ad meridiem perinde conversum et inde apricum habens. Nominatur autem pagus noster alias celebris Rætica voce (quum homines etiam illi eius idiomatis olim fuerint) „*Malans*“, id est Latine Mali Anni, quod nominis locus, ut fertur, sortitus olim fuit a malis annis, quibus imprimis sæpius infestabatur, vel a proventuum caritate, quos ex proverbio annus, non ager producere dicitur, quod segetes ob aëris intemperiem frequentissimi ibi maligne provenirent. Certe olim 36 ante annis, quo tempore Malansii seu Malannis agebamus, audivimus grandævos et ferme decrepitos jam homines, verum simul et mulierem, serio affirmantes, idque Rætice, quod eam linguam melius, quam Germanicam adhuc callerent, se meminisse, quod tempore quodam ibi mira prorsus ob annonæ caritatem fames sævierit, veluti ubi divites nullo unquam cibo saturari quirent, aut si quando domi jam sub tecto ii saturi erant, subito ubi primum domum egressi in publicum prodibant, majore quam antea inedia laborarent, qua usque adeo torquerentur, atque si nihil unquam cibi quicquam edissent; cuiusmodi tamen inopibus haud quaquam usu veniret, qui si quid modo edulii nanciscebantur, statim præsentissimum contra famem

inde præsidium naturaliter sentirent, id quod experti, ut ipsi inquiebant, narrarent, ut qui et ipsi ex opulentis, præsertim mulier, essent. Iidem asserebant se a majoribus pro re compertissima accepisse, nomen olim loco a malis annis inditum fuisse, propterea quod famis calamitas, divinitus immissa, multis continuis annis quondam locum illum præ aliis afflixerit. Hæc ita illos D. Philippo Gallitio, meo tum magistro, recensentes audivi. Hodie Malansiani multos jam annos nullis Rætorum uberi omne genus fructuum copia opumque foelicitate cedunt, licet non minus aliis Deo ingrati, donis eius atque beneficiis æque turpiter abutantur, dum multi ibi inveniuntur, qui Baccho partim, partim vero Plutoni, si alibi, toti addicti sunt, uti qui parum divinæ iræ in impios hominum mores editis exemplis moventur, cuiusmodi jam jam memoratum est. Cuius similia sunt et quæ hinc succincte perstringam, in Germania quæ evenerunt: velut quod de Hattone Moguntinensi episcopo, imo tyranno immanissimo refertur, qui quod miseros et ipsius opem in atroci annonæ penuria implorantes pauperes indignis modis exceperit et misere in horreo incendio deleverit, justo Dei judicio a muribus, anno a nato Do-
A. 969 mino 969, in medio Rheno devoratus fuit, ita ut nec turris in hoc ab illo ibi ædificata eum ab illis tueri potuerit. Item, quod de quadam generosa in Franconia matrona, alias Avaritia vulgo ex re et non injuria appellata, memoriæ proditum est, quod anno
A. 1541 Domini 1541 acciderit, quod cum illa, alioqui ex rapina ditissima, usque adeo duram se inhumanam immitem in egenos, ægrotos et extrema victus penuria afflictos exhiberet, ut nulli unquam eorum vel tantillum panis, non etiam ei, cui fame jam pereundum esset, impertiret, imo illos, quos summa esurie cruciari noverat, ipsius præsidium flagitantes indignabunda a se repellens fimo et hoc sordidioribus vesci juberet obscoenioribusque, tale in illam exemplum divina eam justa ultione urgente editum fuerit, ut eius ingluvie inexplebili imo et incredibili edendi aviditate incitata, jugiter edens nunquam cibo satiari posset, donec et obscoena illa, quæ pauperes ut comederent jubere solebat, ore furibunda suis instar invadens, avidissime simul et rapidissime ea ubicunque inveniret, devoraret, quoad ubi eiusmodi divino judicio plane horrendo obnoxia ad tempus vixisset, tandem execrabilem animam

e corpore perinde detestando efflaverit sicque misera perierit. Huc pertinet et tertium, quod idem autor, Jobus nempe Fincelius, in suo quodam prodigiorum Germanice scripto opusculo ad posteros prodidit, quod illustrissimo imperii heptarchæ D. Frederico, Palatino ad Rhenum comiti, nuncupavit: de principe item aut alias nobili foemina in marchionatu quippe quadam, quæ simili exemplo, ab immani venenato colubro, subito ex victoriato aut sestertio nummulo in eam formam facto, ipsa immanior bellua, commorsa et membra depasta interierit, pari divino incumbente judicio; idqne banc ob causam, quod quum ex ipsius clientela quidam, summa egestate et numerosa prole cum ægrotante conjuge oppressus, ipsam summa instantia efflagitans orasset, ut sibi ac liberis extreme ex inedia de vita periclitantibus medimnum saltem unicum frumenti, quo ipsa abundaret, concederet, diu illa facere, nisi præsente pecunia sibi pro illo ante satisfactum esset, constanter renuisset et postea, ubi ille pecuniam ingente cum difficultate, uno tantum victoriato deficiente seu sestertio, acquisivisset, rursus ipsa penitns implacabilis frumentum dare, nisi et illum nummulum adderet, omnino negavisset, crudelitate plus quam ferina, imo ferrea. Unde quum miser illum etiam undecunque nactus tandem exbibuisset, dum hera eum inter manus forte cadentem vel humi lapsum, ut arripiat, manu consectatur captatque, ibi nummus ille horrendum in serpentem conversus bracbinm illius morsu corripit et illi circumvolutus tandem et corpus implicat et miseros morsu depascitur artus, usque adeo inhærens, ut dum illa manibus tendit divellere nodos, nullo potuerit conatu avelli, donec misera perfusa sanie et atro veneno morsu infuso intumescens tandem expiraverit; ita Deo moderante belluæ etiam et bruta foedaque animalia bominum belluinam feritatem atque turpem sorditiem ulciscantur, longe quam dignissime.

Est autem Malansium nostrum eius Jurisditionis metrocomia. Porro supra Malansium in montis silva latent adbuc vestigia inferioris *„Ruchabergi“* arcis, olim memoratæ. Nec procul inde in eodem monte aliud castrum olim fuit, hodie labefactatum apparens, *„Klingenhorn“* nuncupatum; et infra illud inter Malansium et Genninos aliud rursus itidem bodie dirutum castrum, *„Wineck“* dictum. Ad Malansium item pertinet nemus quercuum densissi-

mum, ultra illum ad septentrionem situm, quarum arborum glandibus, quando contigit illas foeliciter provenire, mira porcorum ibi, sub ramis illarum hiemantium, vis alitur; et quum tam facile et sine sumptu sues ibi saginentur, mirum tamen est et non facile creditu, quam vehementer pingues illæ ita evadant. Mille porro a Malansio passibus, ad montis tamen radicem propius subiens, vicus est nomine Rætico „*Gianyn*“ vocatus vel „*Genyns*“. Vetustæ Curiensis episcopatus literæ habent „*Genuinnes*“, ut non male censeatur a Latino nomine descendere, quod est genuini (subaudi dentes), quod qua ratione loco sit inditum ignoro. Hic vicus Malansianæ est Jurisditionis. Utrique autem pariter evangelicæ ecclesiæ idem hodie, vel ob concionatorum penuriam aut magis propter hominum detestandam avaritiam et in Deum ingratitudinem, minister præest, qui est D. Bartholomæus Mutius, senex jam, ex inferiore Germania quæ dicitur oriundus, qui quum 20 jam ante annis Salvonii in Oeni valle sacrificum ageret, loco ubi homines olim, Mariæ virginis et Christi Domini semper benedictæ genetricis numine obducto prætextoque, falsis fictisque (ut tandem deprehensum est ac satis compertum habetur) miraculis ludificabantur. Tandem missa relicta se ad liberos foederatosque Rætos contulit. Supra Genuinos, e regione Clingenhorni castri, in eodem cum illo monte, arx sita est nomine „*Aspermunt*“, id est Latine Asper Mons, adhuc incolumis, qua ut olim, paucis nempe retro annis, Petrus Finerius, octo tum Jurisditionum præfectus, potiebatur, ita hodie emptam eam Gregorius Carolus ab Alto Balcone possidet, una cum omnibus ad illam pertinentibus.

Decimæ denique atque eius ultimæ illius Foederis Jurisditionis metrocomia est Castellum, id est oppidulum cum adjuncta arce, Germanis „*Mayenfeld*“ dictum, bis mille plus minus passibus a Malansio supra Rhenum, in amoenissimo eiusdem tractus loco situm. Nomen doctissimus Joachimus Vadianus a Latino nomine derivari putat, quod fuerit Magna Villa; ut autem Aegidius Tschudius ex populari per manus inde antiquitus tradita assertione censet, idque meo judicio melius, Majævilla, quod Maja, Mercurii mater, olim eo in loco honorata fuerit, a qua loco nomen inditum fuerit Majavilla, quod tandem Germanice loquentibus degenerarit in „*Mayenfeld*“. Hinc quidam esse volunt, quod homines illi

tres stellas pro suo insigni gerant. Alii vero eorum contendunt locum suum a Marte cognominatum et olim dictum fuisse Martis Villam, pro quo nunc corrupte appelletur „*Mayenfeld*“, pro „*Martisfeld*“. Ostendunt fontem prope oppidum, quem olim Martis nomine appellarint, nunc autem „*St. Martinsbrunn.*“ Antiqua Curiensis ecclesiæ monumenta testantur, olim vocitatnm illum fuisse „*Lupinum*“ seu Lupinum Villam. Sed dicti sint illi sive Magavella Italis Magnaque Villa Latinis, sive Maiæ Villa, sive Martis Villa seu Veld, sive denique Lupinum, parum refert ad salutem, ut alicubi D. Philippus Gallitius beatæ memoriæ dixit. Ut autem et ego meam simplicem hic sententiam indicem: quum Ræti quicquid est oppidi inde antiquitus Rætice „*Majævient*“ vel „*Majævut*“ nominent, id est Majæ vultum vel simulachrum, equidem censuerim, id nominis loco ideo inditum esse, quod Maiæ illius, falso ab Ethnicis creditæ Deæ, simulachrum numenque olim gentilitatis tempore peculiariter ibi a superstitioso populo superstitiose coleretur; et hinc locum haud inepte, sed magis proprie „*Mayævultium*“, quam ullis aliis, supradictis maxime modis nuncupari posse. Illud idem quicquid est oppidi olim anno Domini 1458 *A. 1458* undecimo calendas novembres simul totum incendio periit tam tristi ac calamitoso, ut tria tantum privata ædificia cum arce et parochiali æde sacra manserint illæsa, Caspare Bruschio etiam in Epitome de Episcopatibus teste. Ad illud in eandem Jurisditionem pertinent non modo eius suburbia, verum etiam non longe inde in Septentrionem ulterius dissitus vicus, „*Flascis*“ dictus („*Flasch*“), vini nobilitate præ aliis inclytus. Quid? si autem „*Flasch*“ a Faliscis seu Falisca Romana in Hetruria (Plinio lib. III, cap. 5 teste) colonia derivetur. Item alius aliquanto superius ad orientem, parvus quidem, nomine „*Rovels*“, id est Clivus, ubi et eiusdem nominis castrum olim fuit; atque tertius denique, itidem exiguus vicus, adhuc ulterius in ortum distans, Germanice hodie nuncupatus „*S. Lucissteig*“, olim autem, ut Curiensia perhibent volumina, titulns Sancti Lucii, a Lucio Britanniæ regis filio vel rege ipso et eodem Rætorum (ut olim dictum est) apostolo, qui olim illac ad nos transierit. Hic in summo illo colle stat, in quem, non admodum alioquin altum, mons Rætico in septentrionem porro tendere desinens subsidit, quique in eam porro partem

dorso suo tam longe abit, quoad a Rheno alluente excipitur arceturque; tum humilis alias, ut facili lenique ascensu et rursus adverso latere descensu viatores porro in ortum ad Estiones vel Valdrusianos transmittat. Illo enim summo hodie Foederatorum Rætorum fines ab ea parte veluti limite terminantur. Quum autem duo simul evangelici concionatores Majævultii ex antiquo etiam more alerentur, qui omnibus jam memoratis locis, statis et suis cuiusque vicibus concionando necnon sacramentis administrandis præessent, nuper, id est ante quadriennium jam, provinicales inter se transegerunt, ut Faliscenses, sua ad hoc destinatorum redituum proventuumque parte sumpta, ipsi suum peculiarem ecclesiasten habeant et, ut potuerint, alant, reliquis autem, qui Majævillæ degit minister, inserviat.

Cæterum quum duæ jam perstrictæ Jurisditiones olim antiquitus æque Vatiensium dominorum ditionis fuerint, atque reliquæ *A. 1330* octo, atque sic, D. Donato anno Domini 1330 mortuo, per eius filiam Chunigundam ad Toggaburgenses cômites jure matrimoniali delatæ, illos inde dominos ad tempus pariter cum Ræticonicis *A. 1437* ac reliquis agnoverint, tandem circa annum salutis 1437, Tigurino tum bello sæviente, post Friderici Toggaburgensium ultimi fata, Majævultiensis ibi Malansianaque provincia, peculiariter ab aliis separata, D. Guolfhardo Brandissensi propter conjugem suam, Dominam Verenam a Guerdaberga oriundam, in hæreditatem cessit; ita tamen, ut præter id, quod Brandissenses domini jam dicti juris in illam usurpabant, salvum et illæsum nihilominus ipsi provinciales homines, et imprimis Majævultienses oppidani, pariter cum reliquarum octo Jurisditionum sociis reliquis duabus Rætorum partibus certa pace et foedere devincti essent. Qua autem occasione et quam ob causam imperiales civitates (quod quidam *A. 1441* tradunt annales) Majævultium, peculiariter anno Domini 1441 invadentes, ceperint eiusque sint potiti, compertum non habetur. *A. 1499* Porro, quæ anno Domini 1499 ad Majævultium memorabilia evenerint, atque quo denique pacto foederati Ræti totius eius provinciæ absolute et in solidum tandem potiti sint atque illius absoluta possessio ipsis sit confirmata, id ad communis Ræticæ historiæ librum pertinet. Illinc certe ad hoc usque tempus foederati vel tribus illis Foederibus insignes Ræti hanc provincialam per

provincialem, ut vulgo dicitur, præfectum præsidemve administrant, qui singulis bienniis in publicis, quæ magistratibus in provincias creandis indicuntur, comitiis electus missusque, Majævultii in arce habitat atque provinciæ in flagitiis capitalibus vel alioqui infamibus puniendis coercendisque, vel in judicandis denique præest, nec non iis, qui illinc Rætorum reipublicæ vectigalis vel tributi nomine debentur redditibus atque proventibus exigendis levandisque sive accipiendis, simul atque pecuniariis mulctis eorumdem dominorum nomine extorquendis ac colligendis; æque sicut octo etiam Jurisditionum provincialis præses his in eiusmodi omnibus præstandis Austriæ principis nomine præsidet. Hoc tamen sexennium Gregorius Carolus Balco Altus, Curiensis, cum dominis Rætis extraordinarie transactus, Majævultii in arce habitans, præfecturam illam gerit, pactus pro redditibus sibi interim vendicandis illis dominis millenos aureos coronatos in annos, qui in summa faciunt sex millia. Interim quod reliquum est, et nempe quod civilem reipublicæ administrationem attinet, sunt duarum jam dictarum Jurisditionum provinciales homines reliquis Rætis, suis Foederis sociis, pares per omnia, veluti qui in omnibus publicis, cum belli tum pacis, muniis capessendis necnon cunctis emolumentis pariter ac detrimentis subeundis, suam ratam partem perinde sortiuntur cum residuis suis octo Jurisditionum confoederatis, atque reliquarum duarum partium foederales socii; sua libera etiam judicia habentes, et suos peculiares judices prætoresque ac proceres libere quotannis eligentes, atque iis æque ut illi utentes.

Cæterum adumbratæ jam decem tertiæ huius partis Jurisditiones foedus æternum duraturum primum inter se inierunt eoque se mutuo jurejurando intercedente obstrinxerunt anno salutis humanæ conditæ 1436, quarto idus junii, hisce nempe conditioni- *A. 1436*
bus legibusque: ut sibi mutuo in omnibus justis et æquis rebus adesse seque contra omnes adversantes hostesve invicem adjuvare, consilio simul et auxilio; prohibere, ne cui vis afferatur aut injuria fiat, atque ut quisque ad id, quod justum est, pertingere possit, suum jus obtinere et eo tranquille pacificeque frui; omnes pro sua quisque virili parte defendere ac tueri debeant; hæreditariis item dominis suis præstare velint, quod illis ex officio debent, et unumquemque sincere suis immunitatibus et privi-

legiis frui et in illis servare et defendere, et ab injuria asserere etc. etc. Eius foederis tabulæ Davosii in publico archivo reconditæ cum reliquis arcanis servantur omnium Decem Jurisditionum, sigillis munitæ ac roboratæ. Hoc decem hi populi fecere exemplum imitati reliquarum duarum Rætorum partium, quæ idem jam pridem primum utraque inter se separatim, deinde ambæ conjunctim fecerant. Ad quas etiam hæc tertia mox, jamjam memorato nempe aut postmodum subsequente anno, accessit; ut totæ tres ita partes, singulis Foederibus jam ante privatim cohærentes, (unde nimirum etiamnum Trium Foederum vel Ligarum appellatione nobiles vulgo habentur) communi etiam publicoque, quod æternum perstaret, foedere inter se coaluerint, quod adhuc Dei beneficio durat, et porro volente Deo semper duraturum est. Hoc cum suis conditionibus capitibusque latius positis aptius communis Rætorum historiæ suo loco inserendum referendumque servatur. Hoc tamen hic, priusquam me alio convertam, adjiciam, quod licet suprapositum equidem in recensendis Decem Jurisditionibus sequutus sim ordinem, veluti commodiorem mihi ob referendorum locorum situm, non sit tamen hic solennis ille, qui in consessibus et alias ab illius Foederis hominibus observari solet, qui a meo illo prorsus est diversus fere, nempe hic: ut primo loco quidem, ut et mihi, Davosiana referatur, deinde vero tres Ræticonicæ Jurisditiones, eo quo et a nobis positæ sunt ordine, quæ quatuor binos dant in comitia publicosve concessus viros seu oratores. Quinto porro loco ponunt Belfortiensem Alvonoviensemve, sexto Coriovallensem; licet sint, qui has duas convertant. Septima in Scavavico Sanpetriensis habetur; octava Pralongensis; nona Malansiensis, atque decima ultimaque Majævultiensis; quanquam hæ duæ postremæ a quibusdam quatuor proxime præcedentibus præponantur in recensendi ordine. Hæ sex certe singulos tantum dant in publica comitiæ legatos. Atque juxta illam rationem publica etiam munera et reliquorum, quæ sive emolumenti, sive detrimenti sunt, ratam cuiusque Jurisditionis partem sortiuntur inter sese. Et hactenus quidem de Decem Jurisditionum Foedere.

Cap. 43.

De iis, quæ jam descriptis Rætis a septentrione adhærentia porro sequuntur, quæ jam olim eorum fuerint, hodie eis adempta sunt.

Quæ porro ab utraque Rheni parte sequntur, in septentrionem utique vergentia, hinc quidem ad oppidum Brigantium usque, illinc vero ad Castra usque Rætica vel Marchæ, id est Termini, Helvetiorum initium, quæque extrema sui meridionalissima parte septentrionalissimis hactenus descriptorum Rætorum adhærent, maxime Ræticonicis et Majævillensibus vel Falisciensibus fere vicina, qui omnes Rucantiorum olim nomine censebantur haud dubie, etsi illa, inquam, hodie simul universa Rætiæ adempta avulsaque, alia aliis diversis ditionibus sive dominiis seu rebuspublicis accensita subjectaque sint: quia tamen ea pariter cuncta olim, Germanorum atque verorum Rætorum, fuerunt iis omnino limitibus, quibus hinc nimirum etiamnum hodie Curiensis dicta dioecesis sive episcopatus inde e priscis illis usque temporibus in ecclesiastica administratione apud pontificios vel catholicos (quos ajunt) censetur continetur que, a Constantiensi utique dioecesi distincta separataque — quemadmodum Aegidius Tschudi et illum sequutus Johannes Stumpfius haud vanis persuasionibus moti, sed evidentibus conjecturis imo gravibus argumentis adducti ostendant ac asseverant, nulla alia ratione nimirum, quam qua idem Curiensis episcopatus nostra adhuc ætate etiam in Vennonibus ad Athesim inde antiquitus illam ipsam ob causam tam longe extenditur, quam olim Rætorum ditionis fines pertinuerunt, ut alibi est ostensum: propterea non possumus non illa nunc summis saltem labiis, quod dicitur, degustare, id est loca illorum singula succincte et quasi in transitu perstringere, vel in hunc finem, quo postea historia sit expeditior vel certe minus impedita.

Ubi ergo collem s. Lucii titulo insignem superius perstrictum transieris, primum tibi occurrunt, quos Strabo IV vocat Estiones, licet tantisper hallucinatus eos Vindelicis tribuat, sibi ipsi etiam contradicens, qui Rætos alias in eam partem multo longius adhuc, atque id recte quidem, extendit. Quamvis autem Estiones latius

aliquanto olim non in septentrionem modo inde, sed etiam orientem versus habitarint, ut mox apparebit, veluti qui postea aliis atque aliis nominibus notati comprehensique sunt, pro diversitate utique arcium vel earum dominorum, qui alii aliis eorum locis posterioribus temporibus dominati sunt: una tamen dumtaxat in parte eorum quadam exigua vestigium nominis illorum quoddam reliquum hæret, in monte nempe „*Esthnerberg*“ vocato et vico Esthens, quæ nomina quandam allusionem ad vocem Estiones habere videntur, imo illam satis aperte innuere atque refricare, ut antiquæ Latinæ literæ cum Curiensis ecclesiæ, tum Scennensis monasterii evidenter testantur, quæ loci illius cultores nominant plane Estones ac Estiones.

Horum itaque primum a colle vel titulo s. Lucii pergens invenis castrum „*Gutenberg*“ appellatum, id est Bonam Rupem, Rheno vicinius, imo supra Rhenum eminens, peculiaris olim familiæ, quæ dudum jam vivere desiit, hodie autem Austrianorum. Item hinc vicinos vicos, unum „*Palatzols*“, id est Palatiola, vel Plateas dictum, et alium „*Mails*“, id est Malos scilicet arbores sive pomos. A Germanicis hi hodie vocantur „*Balzers*“ et „*Klein Mels*“. Collis illa cum dictis jam castris et vicis non magis s. Lucii, illac olim transgressi, itinere, quum proelio inclyta sunt,
A. 1499 quo Ræti olim anno Domini 1499 hostes suos profligatos ceciderunt, quod olim in historia ponetur.

Non procul hinc ad radices eiusdem collis alia arx est cum vico, et ipsa ob jam memoratum bellum memorabilis (ut alias patebit) „*Vaduz*“ vocata, priscum Latinum etiamnum nomen, etsi deluxatum referens, quod fuisse apparet Vallis Dulcis, ut Vadiano etiam apud Melam videtur. Hæc cum ad ipsam attinente ditione seu dominio quum ante bellum illud esset nobilis familiæ a Brandis dictæ, et nominatim aliquot ab illa oriundorum fratrum, post id hæreditario per matrimonia jure ab illorum interitu dominis cessit Sulzensibus, provincialibus in Latrobrigis vel Chletgaugia comitibus.

Ad Rhenum porro est vicus numerali nomine (nescio qua ratione) dictus „*Treis*“, id est Tres vel Tria; Germani nuncupant „*Treisen*“. Item alius, Scana vel Scaina (Germanis alias „*Schaan*“) dictus, quod nominis significat fragmentum ligneum in mucronem

desinens. Rursus alius Estens, cui vicinus mons „*Esthnerberg*“ dicitur, ut supra indicatum, nomine ab Estionibus adhuc relicto. Hactenus dicta omnia Valdulcensis diu jam sunt dominii. Sequitur denique ad Rhenum vicus Benedurum antiquo nomine nuncupatus, Rætice „*Beindür*“, quod hodie Germanis nomine „*Benderen*“ notum est, cum coenobio præpositurae, olim anno Domini 1194 cum *A. 1194* Curiensi s. Lucii nomine insigni abbatia, occasione alibi consignata, conjuncto incorporatoque. Quæ ad hactenus dicta in Estionibus loca in bello olim anno Domini 1499 memoratu digna usuvene- *A. 1499* rint, alias a nobis referentur.

Paulo supra septem passuum millia infra Benedurum Rhenus dextra ripa fluvium excipit Ilum nomine, „*die Yl*“. Hic bifurcus geminam habet originem: alteram quidem, australiorem utique, in monte Ræticone, unde ab ortu brumali in occasum solstitialem in viginti quinque plus minus passuum millia vallem Montafonium percurrit, quoad alteram sui partem, septentrionaliorem nempe, non procul ab oppido Pludono simul et arce admittit, ab ortu æquinoctiali ex Valle Claustrali vel Coenobiali („*Klosterthal*“) per sedecim millia ferme passuum post ortum suum profluentem: qui est in monte Arla dicto, quo superato salis vectores in Oeni vallem Hallam transgressi, salem inde suis dossuariis, vel quadrijugis etiam equis advehunt.

Montafonium autem, Rætico nomine inde antiquitus nuncupatum „*Montafun*“, Joachimus Vadianus in suis in Melam commentariis putat „Montasunium“ dici debere, a comitibus nimirum a Sunnabergio, quibus eius cultores pareant. In duas porro has jam dictas veluti principales valles plures aliæ valles collaterales a meridionali plaga vel illa etiam partim, quæ inter meridiem orientemque est, obliquæ provenientes desinunt: veluti vallis Ischla, id est Insula dicta, Pludonensis ditionis, in Claustralem Vallem; ex qua Ischla, scilicet monte vicino Fengua superato, Eremusium in infimam ferme Ingadinam transcenditur, olim et dictam: item vallis Cultura, Oenudrianæ alias ditionis, quæ licet aliqua sui parte in Ischlam ferat, vero tamen in Montafonium nostrum desinit; ex qua proximo monte Focoelio superato in vallem adversam, Tasnam nomine, transitur, quam inter Ardetiam et Vetanum in Oenum Ingadinæ flumen desinere non semel

jam diximus. Tale quid et de Ardetiensium valle, Firmo Monte appellato, dici possit, quod ex illa in Montafonium exeatur. Per Stlopinum autem, Ræticonis montis inter Ræticonicam regionem et Montafonium in occasum excurrentis vallem, transversam, a Coenobio illius pago in huius vicos transitus est, unum s. Galli basilica vel æde nobilem, „*zu St. Gallenkirchen*“ videlicet Germanis nominatum, et Rætis prioribus „*Baselgia da Saing Gialg*“, et alium „*Scherum*“, id est Seronium, a sero lacte utique dictum, et rursus aliud „*Tschuccun*“ Tzucconium, (quod truncum arboris vel stipem designat), ut ex valle etiam Ræticonis montis alia, s. Antonii utique nomine celebrata. Cæterum nomina reliquorum etiam vicorum in Montafoniana et Claustrina vallibus memoratis sitorum pleraque sunt Rætica, vetustibus Curiensis quoque ecclesiæ literis celebria, in quibus inveniuntur nominatim hæc: „*Puir*“, „*Puirs*“; „*Pludonium*“, „*Pludenz*“; „*Nezuder*“, „*Nezyders*“; „*Lodasc*“, „*Lutätsch*“; „*Turing*“, „*Turingen*“; „*Pludasc*“, „*Pludätsch*“; „*Nanzing*“, „*Nanzingen*“; „*Baschming*“, „*Bastilingen*“; „*Scling*“, „*Schlyns*“; „*Frastin*“, „*Frastenz*“; „*Sadaing*“, „*Sattains*“; „*Segau*“, „*Gaevis*“ etc., quamquam ibi mutatis vel additis aliquibus literis suavius paulo efferentur. Nec hoc modo, verum etiam in vicis illis, etsi Teutonica lingua hodie vulgaris evaserit, tam diu tamen Rætici idiomatis usus retentus est, ut ibi adhuc grandævi et provectioris ætatis homines inveniantur, qui illud melius, licet aliquanto barbarius incultiusque (dialecto nimirum, qua et Ræticonici homines seu Ruchantii locuti sunt), quam Germanicum sonent et longe perfectius. Hi ut et inferiores Ingadini regionem illam suam vel fines, qui memoratis jam vallibus continentur, ex antiqua inde consuetudine vocant „*Vutruschauna*“, corruptius pro „*Valdruschauna*“, id est Vallem Drusianam; ut vetusta Curiensis episcopatus monumenta diserte exprimunt, dum inter alia ita habent: Ministerium, quod habet Siso in pago, qui dicitur „Vallis Drusiana“ etc.; multo adhuc longius illam, loca sigillatim recitando, extendentia et omnes Estiones intra illam complectentia, ut postea videbitur. Germanice etiam dum loquuntur Montafonienses dialectum fere Viberorum, Lepontiorum seu Valesianorum una cum Ræticonicis sibi vicinis exprimunt, maxime Culturenses.

Etiamsi vero dictarum vallium vel pagorum vici Rætičis appellati sint nominibus, ut jam dictum, plerique omnes arces tamen Germanica habent nomina, ab antiquis Germanis fortassis relicta, qui ante Rætorum eo traductas sedes ea loca incoluerint, aut postea per immixtos Germanos, imprimis Alemannos, exorta: qualia sunt „*Sunnenberg*“ et „*Blumeneck*“ etc. Quum descriptæ jam ad utramque Ili fluvii partem sitæ regionis caput sit hodie Pludonum oppidum, non procul ab eo loco situm, ubi dictus jam fluvius, hactenus bipertito divaricatus, in se confluit, paret ille hodie Austriacis principibus una cum adjuncta ditione, quum illa olim Guerdabergensium comitum ante 236 annos esset, a quibus illi jam certo argenti pretio emptam sibi vindicarunt. Quos miselli illi homines dominos agnoscentes suos, sæpius fortissimos se fidelissimosque erga illos declararunt, acriter scilicet et constanter, maxime olim anno Domino 1499 ad Frastinum, *A. 1499* contra Helvetios pro dominis suis, hoc est pro servitute propria contra suam ipsorum libertatem (quod solenne Cæsarianis fere est hominibus) pugnando. Quo de alias in historia fusius dabitur.

A duorum Ili fluvii rivorum confluente quatuor fere passuum millibus sequitur ad ipsum flumen oppidulum quidem parvum, at insignius elegantiusque quam pro amplitudine, agro plus satis amoeno et vini atque aliorum vulgarium fructuum ferace ornatum, necnon jucundis foecundisque montibus septum. Quod quia Germanis „*Vaeldkirch*“ appellatur, in Rætia ac inter Rætice olim loquentes Rætos situm, putant Ladislaus Sunthaimius geographus et ipsum hic imitatus D. Joachimus Vadianus, nominis Germanici etymon ab origine Rætica vel Latina derivantes, olim Valcircum dictum fuisse, quasi Vallis Circum, quod vallibus circumscribatur quodve in valle sit montibus vallibusve per circuitum septa. Sed id falsum est, nimius coactum et longius æquo petitum. Nam vere Germanicum nomen est, cuius loco inditi rationem Tschudius omnium solidissime simul atque gravissime indicat hanc, quod olim Latinis vel vetustis Rætis Estionum Campus oppidum illud vocatum fuerit, Strabone etiam (ut Tschudius quidem eum legit) IV teste. Postquam vero Ræti Christiani facti fuerunt, templum tandem ibi divi Petri memoriæ dicatum in eiusque honorem ædificatum fuerit, unde emporium sortitum

sit nomen novum vel pristinum nomen fuerit ei locupletatum, ut Rætis Campus sancti Petri vocaretur, apud Germanos autem inde nomen obtineret „*Veldkirch*", id est Campi sacra Aedes vel Ecclesia. Quemadmodum vetustiores Curiensis ecclesiæ literæ locupletes sunt testes, dum id oppidi aperte nominant utroque modo, et Latine „Campum vel Campos ecclesiæ sancti Petri ad Campos", et Teutonice interpretando, „*Veldkirch*" etc. dum mentionem utique proventuum, qui illic levarentur, faciunt. Unde adhuc hodie ab Italicis mercatoribus appellatur s. Pietro vel Campo di s. Pietro, Ingadinis vero et aliis Rætice loquentibus nullo alio quam divi Petri nomine etiamnum est notum, dum illud notantes dicunt „*a Saing Peder*", id est ad sancti Petri, subaudi ædem.

Cæterum arx eius Germanico quondam vocabulo dictitata fuit „*Schattenburg*". Fuit autem olim trecentis hinc retro annis, et ante nescio quam diu, hæc satis magnifica comitum sedes, qui præclara Montfortiensium prosapia (ut fertur) sati et titulo San-
A. 1344 petriani comitatus ornati, ad annum usque Domini 1344 durarunt, sub quibus oppidani illi variis fortunæ casibus obnoxii et impulsibus exagitati (ut et postea) fuerunt. Certe jam consignato anno, paschalis festo die jam imminente, accidit ibi, ut die quadam sub noctis crepusculum ignea massa, mulctræ specie sive situlæ subito super publicam oppidi plateam horrendum in modum coelitus delapsa, magnum in accurrentes ad spectaculum et cum stupore contemplante hominum turbam terrorem excitarit. Quod tamen mox, ut homines paulisper sunt, non sine horrore contemplati, in sublime se rursus attollens absque injuria et ulterius illata pernicie in aëre disparuit.

Post primos illos comites morte abolitos in comitatum illis hæredes successerunt Guerdabergenses simul et Sarunetienses (quibus de mox plura dicentur) comites. Qui illum ubi non triginta duos annos tenuissent, Austriæ duci Leopoldo II. triginta sex florenorum millibus oppidum simul et arcem atque totum comitatum cum universis attinentibus vendidit Rudolphus Guerdabergensis comes. Qua tempestate porro Constantiense celebratum fuit concilium, comes Friderichus Toggaburgensis certa occasione primum illud dominii quadam appensa summa pecuniæ

acquisivit; mox autem, post multifariam a quibusdam Austriacorum et in ipsum et ante in Guerdabergenses usitatam perfidiam, illius varias jam calamitates passi et diversis jam diu casibus jactati bellica vi est tandem potitus, quod vi scilicet sibi esset detentum contra jus et fas. Verum quum hac ratione Sanpetrinus ille comitatus ab Austriaca semel avulsus fuisset ditione, rursus illi post comitis Friderici obitum, anno Domini 1436, cum reddita *A. 1436* pecunia redemptum recuperarunt, sub quibus et adhuc manet, eius administrationem per præfectum illi ex nobilitate præsidem aliquem exequentibus. Hodie in partem hæreditatis seu patrimonii Carolo, eius nominis in illa familia secundo, Austriæ archiduci, cessit una cum reliquis; ita tamen, ut oppidani nihilominus in civilibus suo peculiariter judicio, necnon senatu, ex antiquo more ac privilegio utantur. Atque ut ipsum quidem oppidum amoenum est et satis splendidum nitidumque, industriis abundans negotiatoribus, ita populum habet imprimis civilem et humanum.

Haud procul autem a Sanpetrino Campo oppido nostro situm castrum, nomine Platta, id est Saxum Planum, conditum fuit anno Domini 1270, sed a quo, contra quem et qua occasione *A. 1270* non attinet nunc dicere.

Prope idem nostrum oppidum duo castella, eodem Teutonico nomine vocata „*Schellenberg*", ab Abbacellensibus olim anno 1405 *A. 1405* vi expugnata, una cum oppidis Campo et Pludono atque reliquis Estionum arcibus plerisque vasta labefactataque fuerunt.

Quinque porro passuum millibus infra Campum s. Petri, eadem dextra Rheni ora, e regione nempe Ili cum Rheno confluentis, in rupe montis arx est memorabilissima „***Montfort***", Rætico nomine, id est Mons Fortis, dicta; antiqua præclarorum et a priscis illis Rætis Canis cognominatis descendentium Montfortiensium comitum sedes, qui adhuc nostra hac ætate potentia ac opibus insignes esse perhibentur. Etiam hæc supradicto bello ab Abbacellensibus simul et Sangallensibus capta et dominis suis erepta rursus a pace mox conciliata illis restituitur. Qui ex illa familia Curienses præsules fuerint, et quæ sub illis in Rætia acciderint vel ab illis gesta fuerint memorabilia, aptius in communi Rætorum historia dicetur. Non procul inde vicus est situs vetustis Curiensibus monumentis Rangvila dictus vel melius Franca-

villa, verùm a Germanicis „*Ranckweil*"; et ipse sedes nobilium olim ibi habitantium hominum, ex quibus Svendi fuerunt ex Curiensi Rætia, tandem deleti, „*die Schwenden*". Item supra Francavillam alius vicus Tunia vel Valtunia dictus.

Hæc olim omnia prisci auctores sub Estionum nomine intellexerunt, quorum Campus oppidum, postea divi Petri nomine auctum insignitumque, metropolis vel saltem metrocomia fuisse palam asseritur. Cæsare autem Augusto Octaviano imperante, quum privigni eius ab ipso cum Romanis copiis missi fuissent, Drusus vero adversus Rætos bello coercendos, ut alibi innotescet planius, et hic se in Estionibus Rætorum populo, Helvetiæ tum Romanorum provinciæ vicino, tempore nescio quanto cum suo exercitu continuisset, ubi et cum illis pugnavit necnon forsan debellavit quoque: factum hinc est, ut tractus ille, nomen ab eventu sortitus, vocaretur apud Rætos pro Estionibus ab hoste vel victore suo Druso „*Valdruschauna*", id est vallis Drusiana. Quod utique nominis ad nostram usque ætatem apud Rætica lingua loquentes incolume mansit, ut paulo supra est ostensum. Item quum tempore procedente anterioribus Estionum circa Campum oppidum habitantibus et Germaniæ vicinioribus coeperit tandem lingua Germanica allubescere ac magis magisque arridere, atque sic illi Ræticam sibi vernaculam fastidientes in dies magis eam dediscerent et tandem Germanicum eloquium mature addidicissent: evenit, ut hi sibi huic placentes et interiores Estionum, id est remotiores a Germanis in vallibus supradictis habitantes, qui Ræticum suum idioma diutius, ad nostrum utique seculum usque, integrum, ut supradictum, retinuere, præ se contemptui ut barbariores habentes, eos „*Walchen*" Teutonico vocabulo per contemptum vocitarent, id est Barbaros, et regionem eorum „*Walhgöw*", id est Barbarorum, scilicet Rætorum Pagum. Namque ut Græci primum, deinde et Latini, mitiore magisque culta lingua utentes, omnes ab ea alienos vel gentes sui sermonis imperitas, ut difficulter aspere duriterque loquentes, pro barbaris habebant barbarosque vocabant: ita juxta hunc modum etiam Germani eos, qui a sua lingua remotiores sunt, quantumvis alioquin vicinos, lingua tamen a sua abhorrente loquentes, veluti non Italos modo vel Langobardos hodie dictos, sed etiam Rætos, Allobroges vel

Sabaudos, Gallos imo et Hispanos pariter, omnes pro barbaris similiter aspernantes fastidientesque „*Walhen*“, id est Barbaros, et linguarum unamquamque illorum „*Wältsch*“; ita tamen inter illas distinguentes, ut Italicum sermonem vel Lombardicum „*Lombartwältsch*“ nominent, Ræticum vero „*Churwältsch*“, ut ipsos Rætos, ante aliquot secula propter Curiam eorum tum metropolim Curienses Rætos dictos, „*Churwalchen*“, atque hoc pacto Sabaudicam linguam „*Saffoyerwältsch*“, Gallicam vel Francicam „*Französerwältsch*“, et Hispanicam denique „*Spanyerwältsch*“ nuncupent. Hinc, inquam, etiam factum, (ut ad institutum tandem regrediamur) ut supradictarum Estionum nostrorum vallium, Montafoniensis nempe et Claustralis cultores, illis a „*Walgöuv*“ „*Walgöuver*“ sint dicti (apud quos, ut id per incuriam omissum hic inseram, sunt plurimæ et commodissimæ ferri fodinæ) primores vero vel anteriores Estionum, ut novitii nunc ob recens receptam Germanicam linguam facti a Germanis „*Neuvling*“ vocarentur, id est Novitii vel Recentiores, subaudi Germani, et fines vel pagus eorum „*Neuvlinggöuv*“ (etsi hodie fere „*Nebligöuv*“ scribatur), id est Novitiorum Pagus, atque sic eius habitatores tandem „*Newlinggöuver*“ dicti evaderent. Atque hoc modo mirum evenit primum nobileque Estionum nomen tam variis casibus, imo tam diversis dominiis distractum, imo tot nominibus in eius locum obrepentibus fuscatum, adeo tandem obsoleverit, ut nonnisi obscurum quoddam illius non incorrupti vestigium, in vico scilicet „*Esthens*“ et monte „*Eschenberg*“, hodie supersit, imo vix appareat reliquum. Tale quid accidit et vicinis eorum: non modo suis eiusdem Ræticæ olim provinciæ vel reipublicæ sociis, Sarunetibus nempe et Reguscis mox dicendis; verum etiam alienæ ditionis Vindeliciis, ipsos utique Estiones ab oriente in montibus, qui inter utrosque surgentes eos dirimunt, contingentibus. Quorum antiquissimum nomen Vindelicum, ex eiusdem diversorum casuum varietate non modo nomine secundæ vel inferioris Rætiæ succedente et Svevico latius patente, verum etiam Alemannico, ab Alemannis utique mutuo sumpto atque illis adaptato „*Allmanngöuv*“, quod tandem in „*Allgöuv*“ evasit, penitus tandem est obductum atque abolitum, ut alias indicabitur.

Verum nunc ad Reguscos et Brigantinos, Rætorum et ipsos olim populos, sed non perinde genuinos, breviter perstringendos transibimus. Sub Estiones statim ab influxu Ili occurrunt tibi secundo pergenti, quos Plinius secundus Nat. hist. III, cap. 20 „*Ruguscos*" et Ptolemæus II, cap. 12, atque item tabula Europæa quinta „*Riguscos*" vocant. Sub quorum nomine intelliguntur, qui ab utraque Rheni latere eum ad illum usque locum accolunt, ubi Acronium vel Brigantinum lacum is influit. Qui tractus omnino existimatur, nec sine ratione, semper a Germanis habitatus fuisse nec præter Germanicam ullam aliam ibi unquam obtinuisse linguam: id quod ex locorum nominibus illorum finium, plerisque Germanicis, colligitur, quæ postea ponentur. Nam etsi quædam pauca etiam Latina nomina vel Rætica Germanicis interim immixta reperiantur, putantur illa irrepsisse quorundam præpotentium opulentorumque ex Rætis opera auctoritateque, qui superiora primum occupata vel alpestria ac incultiora etiamnum pertæsi ac tractus illius invitante fertilitate ac culta amoenitate illecti, superioribus relictis inferiora petierint illucque sedes protulerint, quibus et nomina inciderint patria, id est semilatina vel Rætica.

Fuit item Reguscorum tractus a Germanis olim appellatus „*Rhyngöw*", id est Rheni Pagus, atque deinceps „*Rhynthal*"; quod nomen adhuc manet, id est Rheni Vallis, quam idem olim celebris comitatus ab utroque latere est amplexus. Nunc autem quum in citeriore, id est dextra vel Germanica eius parte, versemur, illam primum hic paucis persequamur, mox ad ulteriorem transituri, maxime quum hodie Rheno in duas dividatur ditiones, Svevicam nempe, cuius est dextrum huius vallis latus, et Helveticam, ad quam lævum pertinet.

Post Montfortium itaque sequitur mox alia arx, Germanica voce „*Nünburg*", et haud procul inde duplex arx est, eodem nomine Germanico hodie „*Hohenems*" dicta, quæ duæ ut modico inter se intervallo disjunctæ, ita „novæ" et „veteris" notatione seu discrimine distinctæ sunt; mire cum natura, tum simul et arte munitæ; ut nihil de amoenitate nunc dicamus. Hanc autem arcem D. Joachimus Vadianus putat olim Latino nomine dictam fuisse Eminentem, quod nomen Germanis id corrumpentibus degeneraverit in „*Emps*" pro nominativo „*Eminens*" (vide eius

epitomen in Rætia). At Tschudius vult illam Amisium vel Amisum olim vocatam fuisse, imprimis Naucleri auctoritate nitens, qui in suo chronico opere sic scribit: „Anno Domini 1195 Hein- *A. 1195* richus imperator VI. misit ex Neapoli aliquos captivos nobiles, præsertim regis Tancredi filium ad Curiam Rætorum, et exoculatum conjecit in carcerem in castro quodam Amisii nomine, quod est „*Emps*", ubi et tota vita sua captivus mansit." Habet autem et hæc arx suam originem a Rætis, ut Tschudius ait nec non Stumpfius, atque eorum antiqua familia adhuc extat, semper apud nobilitatem celebris, præclarique nominis ac famæ. Et nempe, nostra hac ætate de illa familia fuerunt Marcus, Psittacus dictus, et frater eius Theodoricus, ab alto Amisio appellati: quorum imprimis ille pro eximio milite, imo et belli ductore celebratur, veluti cuius insignis opera sæpius, potissimum vero anno Domini 1525 pro imperatore Carolo V. contra Franciscum regem Gallia- *A. 1525* rum, enituerit, in proelio illo memorabili nempe ad Ticinum oppidum seu Papiam in vivario confecto, ubi et memoratus rex victus simul et captus fuit. Hic vero Theodoricus, inquam, pater illorum fuit, qui hodie in comitatu illo (Austriaco tamen principi subjecto) rerum potientes comites, perinde atque majores sui, ab Alto Amisio salutantur: Annibalis nempe et Marci, quorum ut ille etiam ipse egregius atque ferox militiæ dux est, ita hic Constantiensem episcopum hodie agit, in cardinalem etiam creatus et rubrum galerum adeptus, quantumvis sit alias parvæ eruditionis, ut fertur, atque Latinæ linguæ rudis ignarusque. Iidem filii fuerunt sororis Johannis Jacobi Medicis, olim Mussiensis castellani, et fratris eius Johannis Angeli, quondam Mediolanensis episcopi simul et cardinalis, qui postea papa factus mutato nomine Pius IV. fuit vocatus. De his forte alias plura dabuntur.

Est autem hic locus salubribus balnearis aquis etiam hodie nobilis. In illa denique dextra Rhenanæ Vallis vel Reguscorum parte sunt vici hi: „*Pontilla*" juxta Rhenum, quam Germani vocant „*Banks*"; item „*Sull*", „*Suls*"; „*Rantina*", „*Gözis*"; „*Cazzela*" „*Gethis*"; „*Sensenium*", „*Schönis*"; „*Trasum*" monasterium, „*Frysen*"; „*Rautenum*", „*Ruti*"; Sancti Johannis Hostia vel Ostium, „*St. Johannis Höst*" etc. Quum autem Rhenus, lacui Acronio seu Brigantino tandem sibi velut occurrenti octo ferme ab Amisio

castro supradicto passuum millibus appropinquans, illius extremam in meridiem excurrentem partem non recta petat, sed ad lævam paululum deflectens ac juxta lacus litus per bis mille ferme vel eo plures passus percurrens, eum veluti declinare velle videatur: tandem, eum veluti a latere subito adoriens, in illum ruit seque effundit. Ubi Rætiæ limes ab illo mundi cardine desinit, eo usque olim, Strabone teste, pertingens, ut etiam deinceps Curiensis præsulatus, ad nostram nempe usque ætatem. Unde et nos memoratum lacum ulterius in illam partem prosequi desinimus vel litus eius, sed tantum quatenus ad nostra pertinet Rætiæ instituta, ut depingamus, delibabimus. Inter partem ergo illam stagni illius, in quam se Rhenus fluvius immergit, et illam, quam extremam austrum versus illius esse diximus, particula quædam continentis seu solidæ terræ, humani ferme adversi vestigii specie vel foenisecíæ falcis aut denique linguæ bubulæ: in eam itidem, inquam, Rhenus æquilonarem partem procurrens in lacumque prominens, figuram constituit peninsulæ, quam provinciales Germanici nominant „*Rorspitz*“, id est Arundineti vel Arundinum Fastigium vel Cuneum, quod nimirum locus illis sit consitus.

Supra supremum autem lacus ad meridiem litus Fusachium castrum est vetustum cum adjuncto vico. In extremo autem dextro lacus angulo vicus est Harda. Hic circa Fusachium Hardamque pagus agerve, quum olim Brigantinorum comitum, qui Gravasburgensibus comitibus erant amici, fuerit ac deinde Montfortensium, aliis deinceps temporibus aliis dominis paruit, donec ultimo tandem sub potestatem concessit Austriacorum principum illorumque subiit jugum, sub quo adhuc manet, quum hodie ab illo regatur, qui Sanpetrino Campo oppido illorum nomine præest. Quæ ad illa loca olim in memorabili bello illo anno Do-
A. 1499 mini 1499 gesto facta acciderint, alibi vel a nobis vel a D. Simlero referentur; quæ et jam olim a Stumpfio satis diligenter Germanice literis sunt mandata.

Brigantium demum oppidum cum sua ditione, quæ comitatus censetur, in dextro stagni litore situm haud procul ab Hardo, extremum ab illa parte est Rætorum, ab occasu lacum ipsum habens, a septentrione autem et ab oriente Vindeliciorum illos vel magis Alemannorum, qui Lentienses ab Ammiano Marcellino

sunt vocati, id est „*Lintzgöuver*“ Germanis. Hoc autem nomine vocatum est etiam olim a Ptolemæo II, cap. 12 et Europæa tabula quinta, nec non a Strabone, licet Brigantios Vindeliciis adnumeret, quos Ptolemæus inter Rætos recenset. Inde adhuc hodie nomen apud Germanos obtinet, a quibus appellatur „*Bregenz*“. Ager eius vel pagus aut magis vallis supra oppidum meridiem versus in quindecim plus minus passuum millia porrigitur, modicum in orientem se flectens. In hac valle sunt vici quam plurimi, item silvæ cæduæ maximæ densissimæque, unde in pago illo fidem fere excedens copia orcarum ac sitularum et id genus vasorum ligneorum, ingens item vis tabularum seu asserum, scandularum quoque ac pedamentorum ad vineas seu ridicarum, nec non trabium ad fabricas omne genus construendas paratur atque conficitur continue, unde magna pecunia redimitur ex eiusmodi ligneo mercimonio, cuius merces undique per oram distrahuntur Acronii lacus (triginta millia passuum nimirum longi et illud dimidium spatium lati) atque alio abducuntur, præter immensam prope vim lignorum ad ignis excitandi usum aptorum, quæ intra pagum illum parata cæsaque in fluvium et ipsum Brigantii nomine nobilem conjiciuntur, et illo recto in lacum et inde porro navigio hinc inde avehuntur; unde non minus emolumentum, quam ex supradictis hominibus illis acquiritur. Oritur autem flumen illud Brigantium in montibus illis Ræticonicis, non procul ab Arla monte, et ipso ex illis uno, vel Claustrali valle, et ad oppidum Brigantium, quod ab ortu et aquilone alluit vel certe præterlabitur, parvo infra illud spatio in lacum effunditur. Propter silvositatem autem vel materiam, quæ ex silvosa illa regione petitur auferturque, nuncupatur illa Germanis „*Bregenzer Wald*“, id est Brigantina non vallis, sed Silva. Ipsum porro oppidum, antiquitate per se præclarum, antiqua etiam atque magnifica munitum arce, supra ipsum in edita rupe consistente, ornatur atque præterea vetustæ structuræ monumentis non minus, nostra hac ætate Montfortiensibus comitibus aliqua necessitudine conjunctum. Fertili etiam agro seu territorio utitur et excelsis montium jugis cingitur, vineta quoque non inamoena et satis maxime aliqua ex parte feracia habens. Ab eo superior lacus a Solino ac Ammiano nominatur. Romanis olim mille quatuor centum retro

annis rerum ibi potientibus inclytus locus ille erat præcipua statione militum, ibi contra Vindelicios excubantium. Ceterum posterioribus temporibus ab Alemannis, qui pulsis Romanis successerunt, usque adeo oppidum foedatum labefactatumque fuit, ut non amplius priscam Romanamve structuram aliqua ex parte referat. Licet enim deinceps sit rursus instauratum, multo tamen contractiore area, quam antea, id moenia amplectuntur; ita ut suburbium in lacum vergens refertius oppido sit ædificiis majoreque domuum numero constet, et maxime circa ripam plurimis officinis constructum visatur, in quibus materies ex Brigantina Silva rudis allata, jugiter paratur adaptaturque, ut navibus imposita dimittatur porro ulterius. Inveniuntur et subinde in parte urbis destructa domibusque hodie vacua aurea simul et argentea, necnon ærea varii diversique generis Romana numismata, quorum hinc inde direpta multa habentur.

A. 630 Quum olim circa annum Christi nati 630 s. Gallus ex Scotia et Gallia cum magistro vel præceptore suo s. Columbano Brigantium venisset, Columbano in Italiam discedente ille illic mansit; ubi et Christi evangelium prædicando omnem inde idolatriam stirpitus sustulit, tempus non nullum ibi moratus, auctore Gualafrido Strabone. Inde usque a Caroli Magni regis Franciæ et primi Germanicorum imperatorum tempore qui Brigantii comites fuerint, in annos usque quatuor centum et septuaginta inveniuntur nominatim, hoc est ab anno Domini 811 ad annum usque 1281. Quæ vero Brigantii et apud Brigantios memorabilia olim gesta sint, nunc referre a nostro est instituto alienum: nisi hoc alicui libuerit scire, quod post primorum Brigantiensium comitum inter-
A. 1281 itum, ab anno nempe Domini 1281, comitatus ille in potestatem Montfortiensium comitum denique pervenerit, unde et ipsi Brigantienses comites salutati sint.

Cap. 44.

Dextra jam Rhenanæ Vallis ora delineata ad lævam nunc tandem perstringendam transibimus, quam ab infima parte aggrediemur, sursum versus eam prosequuturi, diversa ab alterius ratione, quam a suprema inchoantes in ima ea desivimus.

Rineggium itaque oppidum cum adjuncta arce *„Rinegg"*, quod Germanice dictum Latinis significat Rheni Angulum, infimum in illo Rheni latere vel lacus litore Rætorum existit: situm in ipso ferme diverticulo Rheni in lacum, unde cum agro suo a septentrione simul et ab occasu limes seu terminus est antiquitus inter Rætos hinc et Tauriacum Helvetiorum pagum illinc. Quod ut olim Reguscorum, id est totius simul Rhenanæ vallis vel utriusque illius oræ dominorum sedes sive domicilium fuit, ita nostra ætate pro illius sinistræ Rhenanæ oræ vel Helveticæ provinciæ metrocomia habetur. Atque forte hoc est Taxgetium, cuius gradum longitudinis Ptolemæus ponit tricesimum minus decem minutis et latitudinis quadragesimum sextum cum quindecim minutis, quum Brigantio tribuat triginta partes longitudinis et quadraginta sex latitudinis, oppidis illis ita inter se mutuo sedecim mille passuum distantibus. Qui situs simul et distantia magis oppido Arbonæ seu Arbori Felici et adhuc magis Romano sive Acronii Cornui congrueret, in Acronii litore utique sito, quum Rineggium tantum septem vel octo millia passuum a Brigantio dissitum sit, idque in occidentem ac meridiem, id quod ex diametro pene cum Ptolemæi positione pugnat, qua Taxgetium Brigantio ad septentrionem ferme vel inter septentrionem et occasum constituitur. Non longius autem Helvetico milliario, id est octo passuum millibus, Rineggium nostrum distat a Sangallo, multis nominibus celeberrima hodie urbe liberrimaque, non intra priscos Rætiæ fines, sed extra illos in Tauriaco Helvetiorum pago sita, et ideo non amplius a nobis hic persequenda.

Supra Rineggium meridiem versus undecim ferme passuum millibus distat oppidulum veneranda vetustate, alias visendum, nomine *„Altstetta"*, propinquum Abbaticellensibus montibus, et

ipsis Helveticorum finium. E cuius regione ab ortu vicus Rheno vicinior, in colliculo nimirum stat, Rætico nomine dictus „*Montigl*", id est Monticulus, contra Nünburgum oppositi lateris castrum, olim descriptum. Dictis jam oppidulis Rineggio et Altstettæ plura adhuc intermedio jacent castella sive arces vicique, Germanicis pleraque omnia nominibus nobilia, veluti „Wartaseum", „Marpachium", „Balgachium", „Berneccium", „Rosabergium", „Monsteinium", „Ruchabergium"; item „Grünastenium" supra Balgachium situm, gentis inde nominatæ olim sedes; item „Husenium" supra Bernangium vicum, arx etiam peculiaris quondam familiæ domicilium, cuius adhuc tamen extant insignia. Præterea arx „Buchastenium" in monte Buchabergio sita, supra viculum Buchium et inter vicos Talum et Vartaseum etc. Ultimo „Zwingastenium" castrum infra Rosabergium et Bernangium extans, in tractu vulgo nomine „Monhaldæ" cognito, Rheno flumini imminente vel versus illum vergente, hodie obsoletum destructumque.

Hæc jam commemorata, quæ Rineggium et Altstetta oppida complectuntur, cum ipsorum utriusque territoriis proximo seculo saltem vocantur Rineggiense Dominium et Rhenanæ Vallis provincia, octo quidem Helvetiorum pagis, quibus illa paret, „*die Herrschaft Rineck und die Landvogtei des Rhinthals*". Quum autem olim tota simul Rhenana Vallis, Reguscorum olim fines, utrinque ab Austrianis subacta, nescio quo pacto sub illorum potestate redacta nec quanto tempore illis principibus paruisset: anno Domini in eo bello, quod inter Abbacellenses cum suis sociis Sangallensibus hinc et Austriacos principes illinc exarserat, quo et illi, Austrianorum fines ditionemque hostiliter ubicunque dabatur invadentes, ferro et igni grassantes atque perniciose vastantes, Sanpetrini Campi cum Estionibus et Brigantiorum potiti fuerunt, ut supradictum: tunc, inquam, iidem Abbacellenses totam etiam utrinque Rhenanam Vallem vel, ut tunc erat, Comitatum occuparunt atque suis adversariis exipuerunt ac ereptam toto triennio tenuerunt. Ubi autem Austrianenses, fortuna ipsis affulgente, anno
A. 1408 Domini 1408 Rhenanum illum Comitatum Abbacellensibus hostibus expulsis recepissent, eum brevi post pignori pro certa pecuniæ summa Junningensibus quibusdam baronibus opposuerunt, qui non diu tranquilli eum possiderunt. Nam quum Constantiensis

concilii tempore Sigismundus Romanorum imperator Friderichum Austriacum ex concilii sententia gravi et omnino severo bello persequeretur, Friderichus Toggaburgensis comes, ipso imperatore annuente, Rhenanam Vallem ad se transtulit sibique vendicavit pretio una cum aliis, quæ Austriaci splendoris erant non paucis, anno Domini 1419; ex quibus ipse Toggaburgensis una cum *A. 1419* Gualderaffio Tierstenensi, suo ex sorore nepote, Rinecciense Dominium quibusdam Peyereris Hagengvilensibus pro aliquot aureorum seu florenorum Rhenanorum millibus oppignoravit, reservata tamen sibi litera redimendi facultate. Postea quum anno Domini 1445, in bello illo famoso Tigurino, Abbacellenses veluti Helve- *A. 1445* tiorum auxiliarii adversus Tigurinos et Austriacos principes Rineggium obsedissent, ubi tandem illius potiti fuere, direptum et incensum funditus id concremarunt. Deinde anno Domini (1460) tota illa Rhenanæ Vallis lateris provincia in potestatem concessit Abbacellensium, quod Rineggiense illud Dominium a Peyereriis illis Hagengvilensibus sex aureorum millibus emerint. Postea quum Abbacellenses Helvetiorum confoederatorum indignationem Sangallensis abbatis Rubicundi Udalriculi, vulgo alias dicti „*Rot Uly*", causa incurrissent, et hi illos bello hinc petitos invasissent, rursus memorata jam Rhenana provincia illis est erepta, anno Domini 1489, cui deinceps septem Helvetiorum respublicæ, nempe *A. 1489* Tigurina, Lucernana, Uraniensis, Svitensis, Transsilvana, Tugiensis atque Glaronensis jura dederunt, administratæ per missos ab illis in orbem procuratores sive præsides. Qui tempore procedente tandem etiam Abbacellenses ex gratia in societatem administrationis illius admiserunt, ut et illi suo debito biennio præsides suos in illam provinciam dent. Quæ vero anno Domini 1499 *A. 1499* bello illo Cæsarianorum famoso ad Rineggium acciderint, in communi fortassis historia dicetur.

Post Rineggiensem provinciam sequitur porro in austrum tibi Rheno adverso pergenti in eadem Rheni ora, sed jam contractiore angustioreque (amne nimirum ibi montibus magis succedente), Saxense dominium, et nempe ab Altstetta quindecim millibus passuum plus minus distans, ipsa vetus arx Altum Saxum dicta, in monte eminens, et prisca Saxensium illorum baronum sedes domusque, qui antiquæ prosapiæ esse feruntur

et imprimis Friderícho imperatori eius nominis secundo accepti
fuisse, ut qui in eius aula pretio ac gratia valuerint minime
vulgariter circa annum Domini 1212 et deinceps. Anno quidem
A. 1257 Domini 1257 vixerunt D. Albertus, D. Heinrichus et D. Ulrichus
Saxenses barones, fratres germani. Altum Saxum anno Domini
A. 1405 1405 ab Abbacellensibus combustum non est ultra instauratum.
Eodem bello autem quum Abbacellenses Forsteggium quoque
prope Saxum in Rhenana Valle castrum exussissent eorundem
baronum, est illud postea rursus reædificatum, sedes deinceps in
1488 hunc usque diem baronum illorum. Anno 1488 D. Ulrichus
Saxensis baro a Tigurinis civitate est donatus, eius municeps
factus, quoad utrunque nempe eius castrum, et Forsteggium ad
Rhenum et Burglam in pago Tauriaco. Hic D. Ulrichus admodum probe præclareque se erga foederatos Helvetios in gravi
1499 illo bello, anno Domini 1499 illis simul et Rætis a Cæsarianis
vel Svevico tum foedere illato, una cum suis hominibus gessit atque imprimis fortem illis operam in pugna ad Frastinum in Estionibus dimicata navavit; quocirca et illi quædam majora tormenta ænea seu bombardas ei in partem ipsius ibi partæ prædæ concesserunt atque tradidere. Prisca hæc ab Alto Saxo familia prosapiaque ortus ac satus est hac nostra tempestate superstes et rerum ibi potiens D. Ulrichus Philippus, Alti Saxi baro et Forsteggii atque Burglæ dominus, qui superioribus annis mira quadam occasione persuasus impulsusque ab Heinricho Bullingero, Tigurinæ ecclesiæ antistite, dicitur evangelicam religionem recepisse, pontificia relicta e suaque ditione eliminata.

Haud magno supra Saxum spatio situm est Guerdabergum oppidum cum adjuncta arce, priscorum Guerdabergensium comitum domicilium habitaculumque, quorum multi simul quondam fuerunt, alii alio divisi et hinc inde dispersi: veluti Sarunetium, Campum Sanpetrum, Sanmontem („*Heiligenberg*"), Herabergium ad Scevolam situm, unde sane sunt, qui deinceps Herabergium in Virtabergensibus finibus castrum excitarunt etc. Hi licet omnes prognati sint eadem stirpe atque origine, in insigniis tamen non nihil gestant discriminis; quæ fere vexillum fuit. Horum multa nomina in vetustioribus literarum monumentis reperiuntur comi-
935 tum: veluti Rudolphus, qui vixit anno Domini circiter 935,

Guolphgangus, qui anno 940; item Heinrichus Guerdabergensis *A. 940*
comes dominatus est anno Domini 948, Rudolphus 1080, Ludo- *948, 1080*
vicus 1165, Heinrichus 1197, Rudolphus 1209, Hugo anno Domini *1165, 1197 1209*
1235. Cæterum quæ circiter annum Domini 1285 Guerdabergii *1235, 1285*
circa Curiensem episcopum Friderichum Montfortiensem evenerint,
alibi suo loco in communi Rætorum historia narrabuntur. Albertus
porro Guerdabergensis comes vixit anno Domini 1311; Hartmannus *1311*
vero et Rudolphus floruerunt anno salutis 1351, comes Johannes *1351*
autem 1374. Hartmannus Guerdabergensis comes, Johannitarum *1374*
ordinis magister et commentor vel comptor, Guedisvilii et Sarunetii dominus tandemque Curiensis episcopus (de quo alias), rebus
præfuit circa annum Domini 1377. Eadem tempestate vixit et *1377*
Rudolphus Guerdabergensis, Sanpetrini Campi dominator. Albertus
comes vixit anno Domini 1392, Rudolphus comes anno Domini *1392*
1405. Hic ab Austriæ duci in exilium pulsus ad Abbacellenses *1405*
fuga se recepit eorumque dux militum fuit, adjutor etiam in
quibusdam parandis inter confligendum victoriis. Eberhardus, Ulrichus et Christophorus anno Domini 1485, Rudolphus Guerda- *1485*
bergensis comes, Johannitarum ordinis magister, vixit ante et post
annum Domini 1500; comes Felix, ultimus illorum comitum, habi- *1500*
tavit Heilgabergii vel Sanmontii, miles alioqui violentus ac tyrannicus. Hic comitem Andream Sonnabergensem quum confodisset
trucidassetque, inultum tamen id a Cæsare Maximiliano ex ea
qua erat a natura clementia tulit. Mortuus est anno Domini 1530 *1530*
Augustæ Vindelicorum, in imperialibus a Carolo V. imperatore
indictis ibique celebratis comitiis, idque noctu penitus subito exinsperatoque; unde et eius mors non caruit vulgo sinistra suspicione. In hæreditatem ei successit comes Friderichus Fürstabergensis.

Guerdabergense oppidum cum arce et toto illius dominatu
Glaronenses sibi emerunt anno salutis 1517, Maximiliano impe- *1517*
ratore etiamnum superstite; qui deinceps illum procuratore seu
præfecto misso administrant eique moderantur in hunc usque
diem, præfecto ipsam arcem pro sede habente.

Ad eundem dominatum pagumque Guerdabergensem qui pertinent loci vicique primarii præter ipsum oppidum sunt Scevola
vulgo „*Sevelen*", Ræuen „*Ræris*", Boug „*Buchs*", Quadrabs vel

Crabs „*Graps*“, Chiamp „*Gamps*“, et reliqui Ræticorum nominum plerique. Quid in illis in bello illo Svevico evenerit, alibi suo loco dicetur.

Hunc totum Guerdabergensem sive comitatum sive dominatum Tschudius, atque item illum imitatus Stumpfius perhibent non inter Reguscos proxime supradictos esse referendos, sed inter Sarunetes, postmodum dicendos, olim patribus nostris recensitos fuisse. Atque Sarunetium Guerdabergiumque ante centum septuaginta septem annos ad eundem comitatum pertinuisse, et idem fuisse dominium, satis constat. Atque ad Sarunetes quidem adhuc hodie Guartovium paroecia pertinet, modico a Guerdabergio spatio distans, sola Sarunetum hodie evangelicæ religionis.

Cap. 45.

Quum autem jam eo usque Rheno adverso progressi sumus, ut, Rhenanam illam oram persequuti, ad extremam illam montium, quibus ora illa hactenus ab occasu munitur, partem vel ultimum angulum attigerimus atque ad ipsum prope accesserimus oppidulum Sarunegaunum, Sarunetum olim metropolim, non supra decem millia passuum a Guerdabergio distans, Sarunetum quoque fines jam quadam ex parte, sed illa modica (dominatu Guerdabergensi scilicet perstricto) aggressi: licet institutæ descriptionis series vel ipsum narrationis filum requirere videatur, ut jam in Sarunetum finibus, ab altero Scalæ montis bifurci latere sitis describendis pergeremus eosque prosequeremur, tamen hic cogimur, his paulisper, dum rursus mox ad eos redeamus, ommissis filoque veluti suspenso, ad illos Ruchantiorum perstringendos transire, utcunque alicubi supra summis saltem labiis delibatos, qui a reliquis Ruchantiis suis olim sociis discreti sicque a Rætis suis divulsi, Helvetiis (Rætorum tamen hodie amicis foederatisque) accesserunt, ut illis hodie pareant, perinde atque Sarunetes, sub eadem cum his nunc provincia, uti sunt Ragatiani et Fabarienses et reliqua, quæ supra Saram torrentem sunt sita.

Haud supra centum passus itaque infra Gothardi nomine hodie cognitum pontem, in Rheno intra hos quadraginta demum annos primum a Gothardo[1] eius auctore factum et ad Langarum in eum influentem fere vel paulo infra constructum, cum adjuncta domo diversoria in sinistra ripa excitata, ubi et telonium est institutum: tantillo, inquam, intervallo infra domum hanc in eadem ripa rupes est vel saxum præruptissimum, militari viæ imminens, in quo memini me olim, triginta quinque ante annis ac deinceps, magnam quandam albam crucem clare appictam vidisse, ab omnibus suis partibus æqualem (communis qualis hodie habetur utrique parti, maxime militiæ tessera), qui terminus esse ferebatur, limites hodie Rætorum et Helvetiorum dirimens ditionemque, vel magis inter ipsos Rætos, cum illos, qui trino foedere illo conspicui hodie liberi habentur, tum eos, qui ibi septem Helvetiorum rebus publicis seu pagis addicti sunt parentque: Tigurinis nempe, Lucernanis, Uraniensibus, Svitensibus, Transsilvanis, Tuginis et Glaronensibus. Crux illa, nunc nescio quo pacto obsoleta, non amplius, quantum equidem cernere potui, apparet.

Mille aut paulo pluribus hinc passibus tibi regia via pergenti occurrit primum insignis vicus Rætico nomine „*Ragaz*" dictus, quæ vox Rætis pariter atque Italis alias puerum vel famulum designat, viro principi vel nobili addictum opera vel officio. Equidem hunc puto a D. Vadiano in suæ epitomes Rætia prima intelligi, qui olim Gracchus vocatus fuerit, cuius vocis vestigium adhuc etsi non illæsum, sed maxime detortum appareat; nisi quis maluerit ipsum putare sic antiquitus dictum fuisse, quem superius in Guerdabergensi pago audivimus hodie „*Graps*" appellari; quod haud credo. Quid? si a Ruchantiis noster hic primitus Ruchantium fuerit dictus; quod deinde vulgari corruptione depravatum in Rachatium primum et tandem in Ragatium degeneraverit evaseritque? Hic noster, contra Majævillam olim descriptum oppidulum ab occasu spectans, licet hodie sub provinciali Sarunetum præfecto septem Helvetiis illis rebuspublicis obtemperet, suo tamen proprio peculiarique in rebus politicis, quæ dicuntur, utitur

[1] Campell scheint den Namen des Erbauers der Brücke nicht genau gekannt zu haben. Er hiess Medardus Heinzenberger, von Ragaz gebürtig.

foro judicioque. Olim autem Freudenbergensium, qui post dicentur, fuit. Nobilis ille etiamnum clade est, qua Austrianus quidam non mediocris exercitus pedestris simul et equestris, ab Helvetiorum mille centum non amplius viris armatis subito ante lucem, *A. 1446* ipsis calendis martiis anni 1446, oppressi, dum securi somno indulgent, pessime fuerunt affecti, profligati cæsique atque dimidia ex parte minimum vel trucidati vel Rheno submersi ac undis eius suffocati; in bello illo Tigurino, quod ea tempestate sæviebat, sæpius jam memorato. Hic publicum etiam est repositorium omnis generis mercium, quæ ibi repositi reconduntur, donec ulterius avehuntur.

Per medium hunc vicum torrens Daminga transverse lapsus paulo infra in Rhenum effunditur, ex valle proxima Fabariana inde antiquitus nominata profluens, in intima illa ortus, decem plus minus passuum millia a sua in Rhenum influxione, in monte inculta solitudine horrido, supra locum nobili vulgo hodie nomine cognitum „*Galfrisen*“ vel melius forte Galbensem, a Galba Sergio, Romano imperatore, aliquo eventu originem habentem. Ipsa vallis in eam mundi partem porrigitur, quæ inter meridiem et occidentem est extensa, ex qua intima, monte non magno nec alto Cunkelio transcenso, Dominium pervenitur. Ut autem illa Germanis „*Pfævers*“ et Rætis „*Faværa*“, a fava id est faba, ita vetustioribus Latinis instrumentis Fabaria nuncupatur et ali- *A. 820* quibus etiam Favaria, ut iis, quæ circa annum Domini 820, a Carolinis Franciæ regibus Ludovico et Lothario, ita inter alia de eius coenobio (quo de mox sequitur) sonant: „monasterium divæ virginis Dei genitricis apud Favarias, situm in Rætia Curiensi, in pago Churwalha“. Forsan hanc vallem pagumve, non Vatium inferius, de quo supra, Vadianus in sua illa epitome intellexit nomen Romanum Fabiam exprimere: quod potius ut credam adducor. Quamvis autem vallis illa utrinque passim, sed rare habitetur, vicus tamen quidam penitius infra eam, non ipsa profunda concavitate, sed sublimis in latere montis sinistri situs, domibus dense confertis constat, nomine Latino Vates, quem tamen Germanici appellant „*Vättis*“.

Infra illum, paulo tamen exterius in ima vallis caverna vel magis hiatu horribilissimo, balneariæ thermæ sunt; id est salubres

aquæ sua natura calidæ, a dextra Damingæ rivi parte e media durissima caute scatentes. Loci autem ipsius, ubi aqua illa ad balneandum stagnans colligitur, positio est talis, ut sit solida cautes, uti jam dictum, (natura ne an arte ita excisa parataque nescio), plana per quadrum eaque lævissima in fundo; qui locus a tribus lateribus ipso lapide, a quarto autem, extimo torrentem versus cui imminet, lignea materia clauditur cum fenestra ad hoc parata, ut ea, prout usus flagitatur, vel occlusa aqua, ut stagnet, cohibeatur, vel rursus aperta hæc, ut locus evacuetur, emittatur in proxime præterfluentem rivum. Tantum autem est spatii, nt trecentos plurimum homines capiat balneantes. Scaturigo autem aquæ ex plani illius lapidis profunda fovea inferne emergens ebulliensve provenit, donec fovea jam plena aquam diffundat per planum illud ex vivo, solido atque perpetuo lapide stratum pavimentum illudque tam alte impleat, quoad, usu ita requirente, lacuna satis jam stagnata expletaque per foramina ad id de industria parata redundet; quod fit ad duorum majorum palmorum seu spithamarum vel paulo majorem altitudinem, ubique ferme æquam, ut balneantes in tergum vel in latus decumbentes, toti aquæ immersi eave tecti, capitibus tantum extra aquam ex ertis imminentibus jaceant, illis ita super institiorum ligna vel planas trabes reclinatis, ut somnum etiam, si sic opus fuerit, capiant satis commode, imo lenius elevatiusque, quam in lecto etiam longe quam commodissimo levissimoque (is lævor scilicet est lapidis vel ea vis aquæ corpora allevantis), nisi quando forte evenit, ut, lavantes dum dormiunt, subsidentes aquis immergantur, ubi subito, aqua sorpta os illabente, piscium instar exiliunt. Ipsa autem scrobs fontis vel scatebræ ob similitudinem caldarium („*der Kessel*") vocatur, tantæ altitudinis, ut lacuna impleta rari tantæ proceritatis homines reperiantur, qui in scrobe erecti pedibusve innixi stantes aquam capite vel a mento oreve superent, ne sorbere illam cogantur. Ubi item scaturit, adeo est calida imo fervens, ut qui thermas lavandi gratia ingrediuntur, in caldario illo nativo lavare vel aquam ibi ferre primis tribus diebus vel ante quartum diem nequeant, ut nec debent, si valetudini consulere voluerint suæ, sed primo die in aliquo extremorum ad parietes alveorum et deinceps in dies in propinquioribus,

quoad ipsum caldarium attingas. In alveis autem quaterni simul et ubi anguste seni lavant ut plurimum. Tanto autem cum murmure ac strepitu Daminga torrens, thermas hasce præteriens et ingente impetu raptus, inter saxa volvitur, ut qui in illis lavant inter se colloquentes non possint mutuo commutata verba percipere, nisi a clamantibus pro virili prolata, perinde atque illi, qui in moletrinis aquaticis versantur. Etsi aqua autem tractatu sit calida illa, ut quæ per auri metallum transire putatur (cuius et non nihil quandoque in scopulis illis apparere dicitur), frigidioris tamen censetur esse naturæ, quæ tamen multis diversisque corporis vitiis curandis ac sanandis valeat; imprimis autem conferat membris debilitatis resolutisque et illis, qui eorum aliquo sunt capti atque improbo labore defatigati fractique, unde et laboriosi homines potissimum hasce thermas, vel a remotioribus etiam partibus eo confluentes, visitant. Id quod haud mediocre vectigal et emolumentum Fabariensi abbati, loci domino, quotannis affert.

Est autem in eodem vallis hiatu et sub eadem rupe adhuc aliud eiusdem tamen naturæ et ingenii balneum, ut spatii minoris, sic aliquanto lautius, viris maxime principibus et paulo nobilioribus delicatioribusque hominibus peculiariter destinatum. Thermarum harum vero ingenium vim et efficaciam D. Theophrastus Paracelsus, medicus nostra ætate celeberrimus habitus, exacte prosequutus depinxit peculiari libello, in gratiam et honorem singulariter D. Johannis Jacobi Russingeri typis excuso editoque. Sunt porro thermæ illæ in eiusmodi hiatu, qua torrens transit, a dextra eius parte inter duas immensæ prope altitudinis rupes, vel certe ab utraque vallis parte tam alte surgentes, ut duarum simul nostra ætate excelsissimarum turrium altitudinem contemplanti superare illique excellere existimentur, earum, inquam, quæ in pyramidem fastigiatæ sublimantur et quarum altera alterius fastigio incumberet, ubi id posset fieri. Quæ et quum in ima sui parte sic inter se mutuo diductæ sint, ut unius stadii intervallo forte distare judicentur, ita sublimes abeunt, ut magis magisque fornicis ferme specie adducuntur, quoad jam prope earum cacumina sibi invicem accedunt alicubi, ut rupicapra aut capricornus vel rectius ibex facile ab uno ad alterum saltu se tollere trans-

ireque posse videatur. Unde solis radii a balneis ita arcentur, ut nonnisi æstate circa solstitium, idque quotidie unicam horulam meridianam, illis affulgere easve lustrare possint, hincque reliquum diei tempus semper ibi suboscurum sit, ita ut quis putet usque crepusculum imminere noctemve jamjam ingruere velle. Quocirca etiam hic nihil jucunditatis sentitur, nisi in ipso balneo, ubi conferti homines se mutuis colloquiis vel magis clamoribus, atque cantilenis aut magis boatibus, ad hilaritatem mutuo invitant. Qui ita jugiter die noctuque, præterquam, dum cibo potuque quotidie bis vel binis horis reficiuntur, lavant, ut rari admodum reperiantur, qui aliquando lectum ibi quiescendi causa petant, quod vix unus et alter lectus in singulis hospitiis pro lavantibus hospitibus habeatur, quorum hospitiorum nonnisi tria sunt, domus penitus viles et plebejæ. Quæ sic proruptis illis scopulis prorsus mirifice affixæ inhærent, ut non possit non quis vehementer mirari, quali tandem subnitente fundamento innitantur vel potius quo pacto de saxo pendeant. Ad quas et quidquid panis, vini vel obsonii ad corpora sustentanda olim illic requirebatur, cogebantur homines super humeris suis apportare, quod nulla idonea vel jumentis ea traducendis apta via illuc pateret, sed tantum veluti scalæ, gradibus utrinque in montibus vel verius in rupe cauti incisis factisque. Ad quas quum homines accederent, multi erant, qui tanto horrore ex præruptis præcipitiis despectantes corripiebantur, ut se illis committere non auderent, unde alii super humeris intro bajulabuntur, alii manu ducebantur, nonnulli etiam, ubi a longe remotis locis eo usque venissent, re infecta abibant, donec anno tandem Domini 1543 via satis commoda a læva, a *A. 1543*
vico utique supradicto Vate, ad balneum usque ita munita vel stratis etiam ponticulis facta est, ut ad illud et homines et necessaria quæcunque jumentis equisve satis tuto deinceps advehi possint.

Præclaræ illæ saluberrimæque thermæ longo tempore latuerunt hominumque notitiam fugerunt, donec tempore imperatoris Friderichi II. demum, annis plus minus jam retro 340, primum Dei beneficio singulari atque divina eius æternaque providentia in hominum usus (quæ in eos est illius propensa clementia!) ac eximiam utilitatem calida aqua illa cuidam patefacta est ca

revelata, qui dum pullos silvestrium corvorum seu ibidum insectabatur, in profundum illum montium hiatum ad illam descendit, cui quidem nomen ex familia (ut Tschudius ait) atque etiam ex re Germanicum fuit „*der Vogler*“, id est Anceps. Quotannis autem thermæ illæ mense octobre desistunt, calida aqua manare omnino desistente, unde balneum hieme vacuum manet ad ver usque, ubi circa maji initium rursus simul subito eodem tempore tanta prorumpit copia, nt molæ molendinariæ circum agendæ sufficeret. Id quod omnino haud vulgari admiratione dignum esse judicatur. Ceterum ipsæ aquæ illius liquor mire clarus et pellucidus, et perinde atque cristallum.

A. 1544 Anno Domini 1544 junior quidam Fabariensis monasterii coenobita, de saxo illius barathri quopiam præceps casu abiens, exanimis fuit sublatus. Eiusmodi funestus casus anno etiam Domini *A. 1565* 1565, ni fallor, ibi accidit, quum nempe maxime eximius architectus vel certe mire industrius faber lignarius, dum operi faciendo esset intentus, periit, nempe magister Leonhardus[1], vulgo cognitus civisque Curiensis, qui et Curiensis curiæ seu senatoriæ domus tecti contignationem, haud vulgare, sed supra modum spectandi artificii opus, non diu ante fecerat construxeratque.

Ipsi caupones loci illius meritorii in vere, quum salutaris fons jam provenit, eo migrant et autumno, illo jam profluere desinente, rursus discedentes incultum desertum deserunt illamque horridam solitudinem solam relinquunt; quum tamen Dominus Deus quantumvis inamoenam adeo sua providentia non est dedignatus, ut illam ibi supra multorum etiam hominum fidem exeruerit: quæ et causa fuerit, ob quam loco tanto majore exactioreque adhibita diligentia describendo immorari voluerimus, non nno nomine eum tali honore dignum rati. Atqne sic ipsi quoque hinc discedimus.

Porro Fabariense venerandæ vetustatis et hodie celebre divi Benedicti ordinis monasterium in extrema valle a dextra eius parte sublime eminet, ita ut turris eius vel fastigium turris saltem non Majævultiensibus modo e regione oppositis, sed etiam illis, qui citra Rhenum iter facientes via regia Ragatium petunt et Sarunetium, sit conspicuum.

[1] Leonhart Glarner.

Primæ eius conditionis initium seu origo ad divum Pirminium, sanctum illum Gallicum episcopum et Divitis Augiæ abbatem, D. Tschudio quidem indicante, refertur, qui prima ei exordia dedit, illius conditor, anno a Christo nato circiter 676 vel, ut *A. 676*
Stumpfius censet, 700, tempestate qua Theodorichus rex Galliæ præter Alemanniam et Helvetiam Rætiæ quoque dominabatur. Cuius Theodorichi frater fuit Childerichus, ultimus Galliæ de Clodoveorum vel Meroveorum stirpe regum, qui a Pipino regno deturbatus pulsusque fuit in monasterium retrusus; idque haud sine opera et insigni perfidia Zachariæ, Romani pontificis; quo de alienum a nostro fuerit instituto plura hic verba facere. Unde id coenobii ex vetustissimis conditione monasteriis unum censetur. Etiam id vetustis Rætis peculiariter totius vallis nomine appellatum fuit Fabarium vel Favariæ („*Faværa*"), ut privilegia ab imperatoribus Gallicis Ludovico, Lothario, Carolo et aliis, circa annum Domini qui fuere 820 data, perhibent, in hæc verba ipsorum inscriptione sonante: „abbati monasterii divæ virginis Dei genetricis apud Favarias etc.", ut supra est etiam adnotatum.

Sumpsit autem hoc monasterium, ut Tschudio atque Stumpfio videtur, mox succedente tempore incrementa non vulgaria, uti tum temporis ferme vulgo fiebat, per notabiles contributiones, maxime vicinæ per circuitum Ruchantiorum finium degentis nobilitatis et ditiorum majorum, qui id censibus, decimis, redditibus atque minoris jurisditionis quoque foro locupletarint ornarintque, quæ adhuc ibi in luculentum rei ad hunc modum gestæ olim testimonium habeat possideatque.

D. Johannes Stumpfius annotat nomina abbatum, qui coenobio illi præfuerint ab anno Domini 840 ad annum usque 1299, *840-1299*
hinc inde per diversa instrumenta dissipata, numero ad duo de viginti nonnullis diversorum temporum deficientibus, præter id, quod Salomon Constantiensis episcopus simul et Sangallensis abbas illud invadens in suam potestatem redegit, sibi a rege Conrado traditum: unde a Sangallensibus abbatibus ab anno Domini 918 *918-949*
ad annum usque 949, annis ferme triginta uno, per præpositos Fabariensis abbatia semel in præposituram mutata, et sic ab equis, quod adagio dicitur, vel magis ab asellis ad asinos descendens, administrata est. Atque quum ibi ab imperatore Ottone

rursus locus pristinæ abbatiæ dignitati fuisset restitutus post quinque annos denuo præfectura quatuor annos fuit, a quibus iterum ad pristinum locum rediit. Anno item Domini 1116 in literis, quibus immunitates continentur, quas abbas Geroldus a papa Paschale II. contra Basiliensem episcopum Rudolphum, monasterio molestum, obtinuit, recensentur eiusdem monasterii facultates quoque bonorumque possessiones, et in his nominatim s. Gaudentii ecclesia ad radicem montis Septimi in Prægalia Casatiæ cum suis facultatibus et quædam Clavennensis agri prædia; ecclesia item s. Mariæ virginis cum vico Væggis; ecclesia et vicus Hedinga; villæ et prædia quædam Metmanstettæ; item ecclesia vel ædes sacra Tuconiensis, ubi s. Gallus olim cum Columbano, sanctum evangelium dum docerent, gentilium deorum statuas inde ablatas superiori Tigurino lacui immerserant, anno scilicet Domini ?, unde et a provinciali adhuc impio populo, eos persequente, inde ejecti fuere; præterea vicus Melciadorfum et s. Stephani; denique ædes Manidorfii cum attinentibus facultatibus.

Huic item monasterio castrum Vartastenium, a se venditum, adjunxerunt barones quidam a Saxo, suprамemorata arce, una cum præfectura Fabariensis montis et prædiis, bonis Valentii et Vate seu Vatesii sitis, necnon cum præfectura fundi, qui Vatii est situs etc., centuriis nescio quot marcharum argenti pacti, anno
A. 1257 Domini 1257, cui venditionis negotio in Divite Augia peracto interfuerunt testes inter complures alios præclaros nobilitate viros ex Rætia: Simon a Monte Alto et filius eius Gualterus, Heinrichus a Rætio, H. a Bello Monte, Egil. a Juvalta et C. ab Herafelsio atque C. a Rætia alta[1].

Prope Ragatium vicum in colle apparent etiamnum murorum vestigia olim combustæ arcis Froedabergii, ad quam olim ipsum Ragatium et alia vicina pertinebant, quæ eodem simul nomine Froedabergense dominium appellabatur; plane principale quondam, atque singulari splendore inclytum domicilium, cuius fuit etiam inferius situm castrum Nidebergium, quantumvis singularis antiquitus familiæ sedes fuerit, ut cuius D. Reinhardus a Nidebergo,
A. 1377 eques seu miles, anno Domini 1377 vixit. Verum quum vera

[1] Vergl. Cod. dipl. I, Nr. 231,

peculiarisque a Froedabergo antiquitus nuncupata familia morte tandem penitus interciderit, arcis ipsius aliis temporibus alii diversi ad tempus deinceps potiti fuerunt, veluti Guildabergenses, Venneri a Mullis, Bovitii item, ut quorum Heinrichus Bovitius („*von Buwich*") præfectus Froedabergo præfuit anno Domini 1359, *A. 1359* et Scorpii, qui non adeo pridem vixere, quum Jacobus Scorpius in vivis fuerit etiamnum anno Domini 1495, licet non *A. 1495* Froedabergii. Tandem Froedabergensis dominatus cum memoratarum arcium utraque Austriacæ domui virtutis præmium cessit, atque ab iisdem Austriæ principibus deinceps porro Toggaburgensibus comitibus, præsertim Friderícho illorum ultimo, oppignoratus fuit, una cum Sarunetiensi ditione, quam illi a Guerdabergensibus comitibus sibi itidem pignori oppositam tenebant. Atqui a Friderichi Toggaburgensis obitu anno Domini 1436 Austriaci *A. 1436* principes rursus summa ope conati sunt utrumque dominatuum illorum sibi vendicare. Verum quid inde evenerit et ut hac occasione primum Tigurinum bellum (quod vulgo vocatur) exortum plane inauspicatum fuerit, quidve ad Froedabergum ibi simul et Nidabergum, quæ tum exusta solo æquata fuerunt, a Rætis etiam nostris et ipsis in id belli pertractis ac eo irretitis gestum sit, alibi commodius dicetur. Froedabergensis tamen dictus dominatus in eandem cum Sarunetiensi dominatu provinciam conjunctus, una cum illo sic in septem Helveticorum pagorum potestatem tandem concessit; ut postea planius patebit.

Cap. 46.

Hic tandem transimus ad Sarunetes, unde ad jam explicatos Ruchantios citrarhenanos transsilieramus. De his Aegidius Tschudius simul et Johannes Stumpfius in hanc sententiam scribunt: Quod Sarunetum angusta alias regio et excelsis montium jugis utrinque munita, attamen satis frugifera, ferri fodinis etiam dives sit, ex cuius collaterali valle quadam, Abietum dicta („*Wisstannenthal*"), exiguus fluvius, Setius appellatus, descendat, qui Sarunetum

fines transiens in lacum Rivarium, postmodum dicendum, ruat, eique primum det exordium. Item quod hi populi hodie „*Sarganser*“ appellati, olim Sarunetes fuerint nominati, a Sara utique vel Saruno rivo (Germani vocant „*das Wässerlein Sare*“), inter Ragatium et Vilterram, haud longe supra Sarunetium oppidum, ex monte proximo in Rhenum oblique descendente et eos ita a Ruchantiorum modo adumbrato populo discernente. Equidem crediderim, aquulam Rætico vocabulo olim nominatam fuisse „*Seara*“ aut „*Sarün*“, vel „Sarunum“, a „serra“ Latina dictione descendente, quam et significat, vel potius claustrum, veluti quæ duos populos a se mutuo discludat vel hunc ab illo quasi serra excludat removeatque; a qua Rætica voce subjectus torrenti vel infra eum situs populus Sarunetes etiam Latinis auctoribus nuncupati fuerint, Plinio nat. hist. III, cap. 20 teste, qui Sarunetes, inquit, ortus Rheni amnis accolunt: non ita magno, quin venia dignus sit, errore; quum non ignoremus, solitos esse historicos omnes populos fluviorum originibus adnumerare, qui vel triduani etiam itineris spatio distent ab illis, nedum qui sesqui diei tantummodo; quantum nimirum non amplius intervallum esse constat a Sara sive Saruno fluvio ad utrumque Rheni ortum, ut Plinius ait, seu fontem, ut non sit adeo magno æstimanda hæc discrepantia. Quare quum Strabo IV eos, qui inter omnes populos Rheni originibus viciniores sint, Aetuatios vocet, quorum supra meminimus suo loco, omnino plane relinquitur colligendum, Plinium per Sarunetes non illos ipsos, qui Rheni fontes tenent, vel illis omnium vicinissimi sunt, quos jam ex Strabone Aetuatios esse audivimus et adhuc „*Tavætscher*“ appellari olim est dictum, intelligere, sed nullos, nisi qui tantillo inferiores deinceps ad nostra usque tempora a Sarunetibus Saruneganseri, ut mox apparebit, nuncupantur, Sarunetum nomine exprimere voluisse, id est, qui infra Sarunum supradictum rivum siti incolunt: hinc quidem præter Sarunetium oppidulum vicos quoque Meilos et Fluminem, et rursus aliud oppidulum Rivam seu Valestadium, atque quidquid ab utroque Rivarii lacus latere est, ac infra vel ultra illum in Castris Ræticis, ad lapideum usque pontem, quo Limagus jungitur, jacet: illinc vero, quod juxta Rhenum extat in comitatu Guerdabergensi et ultra illum ad Forsteckium usque. Quæ olim cuncta idem etiam comi-

tatus complectebatnr, qnum citra annos adhuc centum quinquaginta Sarunetum et Guerdabergensium fines eiusdem essent ditionis, quæ per duos tandem fratres Guerdabergii comites in duas secta fuit, quæ in bunc usque diem etiamnum appellantur superior dominatus et inferior, habentes nonnulla priscæ ditionis snæ adhuc paria jura. Atque inferiores quidem antiquo titulo retento Guerdabergii comites vocati fuerunt, superiores vero comites Guerdabergii simul et Sarunetii.

Horum dominatuum fines montibus discriminantur altis et arduis, quorum suprema ad meridiem pars inter Sarunetium et Guerdabergum, Rheno fluvio imminens, inde antiquitus Rætis Scala appellatur (Germanici corrupte „*Schalberg*“ dicunt) idque ob arduum difficilemque ascensum, quo olim veluti admodum acclivi scala (unde nomen obtinuit) scandebatur. Verum septem illi Helvetici pagi, qui huic dominantur regioni, anno Domini 1503 curarunt per saxosam huius montis basim iter magnis impensis scalpi, ut deinceps facilis commodusque illac sit ascensu transituque, quantumvis acclivis.

Extremus huius montis ad meridiem angulns in aciem exacutus, quem tenet oppidulum Sarunetium secat Sarunetum fines hinc inde in duas regiones, cum eam, quæ ad lævam et ad Setium supradictum torrentem sita, ad Rivarium lacum usque excnrrit hinc, tum oram Rhenanam vel Guerdabergensem, quæ itidem ex loco illo Forsteckium usque secundo Rheno descendit[1]. Nam memoratus jam Scala mons et ipse ab illa sua extima, in aciem pinnaculumque accuminata parte retrorsum itidem in duo montium alte surgentia dorsa tractusque, circini bifurcatim divaricati instar, divisus discedit. Quorum quasi bracbiorum dextrum, in septentrionem directe ferme spectans, Rhenanæ supra explicatæ oræ ab occasu prætenditur eamque, ad Acronium usque lacum et ultra, sepit; sinistrum autem inter occasum et septentrionem expanditur, Sarunetum regionis partem occidentaliorem ab oriente muniens, lacum item Rivarium atque Rætica Castra, ad lacum usque Tigurinum et longe adhuc ulterius exspatians. Inter latera vero ista montium magnæ nec illæ paucæ sunt valles; sed et

[1] Der Satz „Extremus — descendit“ wurde mit theilweiser Beiziehung des Guler'schen Manuscripts, um verständlich zu werden, emendirt.

regiones Abbacellensis et Toggaburgensis, necnon Helvetiorum oppida complura, imo totus Tauriacus pagus, inter illa ferme comprehenditur. Quid? quod et Taurus fluvius, in interiore Scalæ montis angulo ortus per Toggabergensem agrum pagum Tauriacum, cui nomen dedit, lustrans, Rheno tandem haud longe infra Rhinaugiam miscetur. Verum et Sidrona fluvius, intra Abbacellenses fines in monte post Saxum arcem exortus illosque transiens, a Tauro tandem absorbetur. Tschudius ad Rætiam pertinuisse censet etiam, quod circa ortum Tauri fluvii et s. Johannis non procul inde situm monasterium atque paulo supra existens Guildaburgum hodie ad Toggaburgensem pertinet comitatum. Illud vero s. Johannis dictum monasterium, in summa vel intima Tauriaca valle extructum, nihilo supra quadringentos triginta annos secundum Stumpfium vetustum esse asseritur, cuius primordia ad conditorem referuntur Vecelium quendam, de nobili s. Johannis nomine insigni familia, quæ locum illum incoluerit olim, cuius etiam aliqui Vesenii quondam habitarint, præfecturæ illius Austriacorum principum nomine administratores, quum illis essent subjecti. Ubi Vecelius autem originem coenobio a se dicato et aream, cui injiceretur, largitus esset (monachis primis ex monasterio quodam accersitis Cisterciensis Benedictini ordinis Emmanæ majoris vallis, Ardensis Helvetiorum pagi Bernatum ditionis, qui hodie ejectis monachis alioqui monasterium administrant), est illud deinceps, stipe a diversis, potissimum a Toggaburgensibus comitibus collata, locupletatum, quoad ad id ornamenti fastigium tandem pertigit, quod est assequutum; dum in sedem superbiæ evasit, ob quam imprimis illius ordinis abbates vulgo male audierunt.

Cæterum primus huius nostri monasterii abbas vel potius secundus fuit Burchardus, imperante Conrado III., qui obiit anno
A. 1153 Domini 1153, tempore Romani pontificis Eugenii III. et Bernhardi Clarevallensis abbatis. Oswaldus quidam, de prosapia a s. Johanne nuncupata, ducis tum Austriæ servus, ab Abbacellensi-
A. 1405 bus anno Domini 1405 in conflictu trucidatus occubuit. Huius item monasterii procuratores ab initio usque sunt Toggaburgenses comites, de quibus uti sibi molestis intolerabilibusque monachi semper ad illorum usque interitum sunt conquesti, et post illos Toggaburgenses Sangallensis abbatis nomine præfecti. Supra

s. Johannis monasterium castrum fuit Guildaburgum („*Wildenburg*"), hodie Guildenhusium dictum, quod etiam peculiaris olim familiæ, inde nomen mutuatæ, domicilium fuit, quæ ubi morte intercidit, illud Toggaburgensi comitatui fuit conjunctum, et tandem collapsum obsolevit. Ita Rætiæ in illa Tauriaca valle fines a Tauri ortu ad aliquantum usque infra s. Johannis monasterium spatium, in octo plus minus millia passuum, pertinuerunt.

Verum his de Sarunetum et aliis priscæ Rætiæ adhuc residuis finibus libatis præmissisque in genere et quasi ea præfati, redimus rursus ad singula, quæ restant Sarunetum et reliqua loca speciatim perstringenda, initio ab ipso Sarunetio oppido facto. De origine itaque et exstructione illius cum arce in angulo Scalæ montis, ut supra dictum, siti, nihil comperti, ut Stumpfius ait, habetur. Quod nomen vero attinet, quum hodie vulgo vocetur „*Sargans*" et ab aliquibus etiam „*Sangans*", putat Vadianus, illud Ræticum esse nomen, et olim dictum fuisse Sanam Casam. Ita enim, suæ epitomes Rætiam primam perstringens, inter alia: „contra Mayenfeldam", inquit, „in nostra ripa arx vetus est Sanæ Casæ, cui rudis posteritas, provincialis linguæ ignara, anseris nomen affinxit, mox opinioni (ut efficax est ad errorem confirmandum consuetudo) nobilis illa familia acquiescens, anserem ceu gentilicium inter signa recepit. Verum Tschudius Glareanus, vir apud suos consularis, judicii in eiusmodi satis maturi et minime aspernandi, istam Vadiani sententiam, ut nullo antiquitatis testimonio nitentem, prorsus rejicit aliamque suo judicio probabiliorem adducit, ut quæ vetustiorum literarum testimonio suffulta sit, quarum ipsa complura cum Latina, tum Germanica instrumenta ibi, illius provinciæ prætorem septem rerum publicarum nomine agens, annis Domini 1530 et 1531 viderit, quæ mentionem faciant dominorum *1530–31* Sarunetiorum atque eorumdem comitum Guerdabergensium et testentur satis plane, oppiduli istius nomen esse Germanicum, ex duabus dictionibus conflatum compositumve, quæ sint Sara sive Sarunum fluvii nomen et „*Gans*", quo nomine Germani anserem vocent, quem oppidulum illud in clypearibus insigniis pro gentilitio signo gerat ostentetque; quas et duas voces, idem tamen loci nomen constituentes, in plerisque vetustiorum literarum sejunctim positas distinctasque in hunc modum reperiret:

„Sarune“ „Gans“, quod est Latine Saruni Anser (ita ut hoc quidquid est nominis magis ex duabus vocibus, quarum una Rætica est, altera vero Germanica, concrevisset, quam mere Germanicum esset); item quod recentiores literæ fere illas in unam dictionem contrahunt, incuria scilicet quadam „i“ litera omissa, hoc modo: *„Sanegans“*, quæ tandem vox penitus sit depravata, ut ex Sarune Gans exiret *„Sargans“* et *„Sangans“*. Latine non inepte meo quidem judicio a populo, cui inde antiquitus ceu caput et metrocomia habetur, Sarunetibus utique, Sarunetium dicitur, ut a Venetis Venetiæ nomen sortitæ sunt, ab Helvetiis Helvetia, aut rectius, uti a Mediomatricis populo urbs nomen mutuata Metis hodie fere doctioribus vocatur, vel ut a Sedunis Sedunum etc.

Olim ergo Saruuetium castellum peculiares comites aluit, quod tamen procedente tempore factum est in unum sedium Guerdabergensium comitum, qui inde et indepti sunt titulum, ut comites Guerdabergii simul et Sarunetii salutentur, ut supra. Unus illorum, nempe D. Johannes, Guerdabergii simul et Sarunetii
A. 1379 comes, quum anno Domini 1379 Viennæ Austriæ principibus illis operam suam obstrinxisset, in rebus eorum nomine in Rætia et pago Tauriaco gerendis administrandisque, pactus ab illis arcem Nidebergum sibi duobus florenorum millibus oppignoratam: tur-
A. 1388 piter se postea anno Domini 1388 dedit aut certe infeliciter rem gessit, et longe aliter atque jactaverat sibique receperat, in illa infelici nempe Austriacorum pugna ad Navalia contra Glaronenses conserta. Ubi ille, sociis in conflictu hosti cædendis relictis, foedæ se fugæ de monte Beglinga cum bis mille armatis mandavit eaque Vesenium petiit, ubi procuratorem ducis Austriæ nomine agebat; quum tamen Glaronensium trecenti quinquaginta non plures numero fuissent, qui hostium ibi numero ad sex millia minimum profligaverunt ceciderunt que. Idem comes Johannes
A. 1396 postea cum quatuor filiis anno Domini 1396 dominatum illum Sarunetiensem cum castello Sarunetio, id est eum oppidulo simul et arce, tertio nonas octobris Leopoldo Austriaco tredecim millibus marcharum oppignoravit. Qui porro dominatus deinde ab Austricis Toggaburgensi comiti Friedericho pignori traditus est, ut alibi patet. Quem Friderichum deinceps dominum suum Saru-
A. 1428 netes prælium juverunt obtinere, quum ille anno Domini 1428

victor adversus Abbacellenses ad Gossovium evasit. Cæterum quæ ad Sarunetium et cum Sarunetibus ab anno Domini 1436 ad annum usque 1445 gesta sint, maxime in bello illo inauspicato Tigurino, cuius etiam confoederati Ræti tum pars quædam fuere, ei ratione nescio qua[1] impliciti, alias in communi historia commodius dicetur. Postremo quum in jam dicto bello Sarunetium cum sua tota ditione rursus certa ratione ad Sarunetienses comites redierit, penes illos mansit, donec comes Georgius ditionem illam Sarunetiensem item totam septem illis memorabilibus Helvetiorum rebuspublicis, id est Tigurinis, Lucernanis, Uraniensibus, Svitensibus, Transsilvanis, Tuginis et Glaronensibus, cum illis transigens certo vendidit pretio, anno nempe Domini 1483. A. 1483 Qui provinciam illam deinceps binis annis administrant per prætores ita a singulis in orbem missos, qui Sarunetis in arce versantur; salutati illi Germanice „*Landvögt*". Interim ipsum oppidulum in rebus politicis, quæ dicuntur, ad facultates utique pertinentibus et inter ipsos oppidanos mutuo transigendis, peculiari utitur prætore necnon forensi judicio.

Nunc reliqua Sarunetum loca vicosque vel illorum saltem nomina, ceu Rætorum antiquitatis monumenta testimoniaque, perstringemus. Ad illos itaque semel Guartovium vicum paroeciamque, solam hodie inter Sarunetes evangelicæ religionis, juxta Rhenum nec procul a Guerdabergensi ditione sitam, imo illi conterminam, pertinere jam supra est dictum; id autem Germanici et nominis. In altero vero Sarunetum latere, ad Setium sito flumen, qui sunt vici, Ræticorum fere sunt nominum, quorum primus viculus est, cuius et prius facta aliqua est mentio, quem Germani hodie vocant „*Vilters*" vel ut in quibusdam vetustioribus habetur tabulis „*Filtris*", id quod D. Vadianus omnino censet detortum a Latino defluere, quod sit Vilis Terra; quod cognomen inde sit, quod aër pestilens fere illic existat.

Est præterea inclytus vicus vel parochia nomine „*Meils*", alii in Estionibus vico cognominis, quod nomen ibi dictum est significare malos sive pomos vel mala pomave. Haud secus est infra Sarunetium viculus dictus hodie vulgo „*Bertschis*" vel

[1] Das Hochstift Cur war seit 1419 mit Zürich in Burgrecht getreten.

„*Bersis*“, in vetustioribus paulo Latinis instrumentis vero „*Persinium*“. Equidem Ræticum fuisse censeo „*Pradsyn*“, id est Pratulum vel Prædiolum.

Sequitur deinde celebris vicus ac paroecia Rætico nomine dictus „*Flums*“, id est Latine „Flumina“, unde Latinis in monumentis plerumque „Fluminis“, nominativo feminino locis congruo. Hunc vicum cum plebe et tota simul ditione tum illius Carolus Crassus, primum rex Galliæ et deinde Romanus imperator creatus, Ratherio Curiensi episcopo tradidit, una cum quibusdam aliis in valle Drusiana sitis locis, episcopatui omnia simul conjungenda *A. 881* (ut alibi forte latius dicetur), anno Domini 881. Intra huius vici territorium olim arx fuit, sedes veterum baronum de Flumine dictorum, qui Curiensis episcopatus quondam legatos vel (ut barbare dicitur) vicedominos egerunt, veluti quorum D. Hein- *A. 1249* richus illo munere functus vixit anno Domini circiter 1249. Anno *A. 1306* autem Domini 1306 vixit D. Sifridus Curiensis episcopus, Germanis de Flumine baro, de quo plura alias dicentur.

Eodem in loco copia est ferri fodinarum, ubi et metallum illud coquitur in ferrumque paratur, atque inde optimus etiam chalybs quandoque funditur atque fit. Juxta illum in dorso montis consistit vetus castrum, quod „*Græppelen*“, a quibusdam autem „*Crappa longa*“ vocatur. Nimirum antiqui illi Ræti dixere „*Crap lung*“ vel Crappa Lunga, id est Saxum Longum vel Saxa Longa. Id castri etiam nobilis familiæ inde nominatæ (quæ simul Fluminis quoque nomine insignis nihilo minus erat) perinde Curiensi episcopatui in servitutem addictum olim fuit, quod hodie a Tschudiis Glaronensibus incolitur quibusdam. Adhuc alia nobilis familia olim Fluminii habitavit, „*a Gryffensee*“, id est Gryffensi lacu, nuncupata, quorum turris sedesque ibi eodem illo nomine insignita propemodum obsolevit, ut neque ex familia hac nostra ætate residui quicquam reperitur. Petermannus a Gryffensee *A. 1437* nobilis in vivis egisse invenitur anno Domini circiter 1437, Heinrichi Sarunetiensis comitis et a Guerdabergo oriundi tempore.

Memorata jam Sarunetum loca Ræticis adhuc antiquis nominibus pleraque ita nuncupantur, in satis apertum judicium, quod Ræti ibi olim antiquitus vernaculo suo sermone usi fuerint. Unde et illorum extremum in illam partem oppidulum, in summo illo

lacu situm, deinceps a Germanice loquentibus Helvetiis „*Walhenstad*" vocatur, quasi quis dicat „*der Walchen Gstad*", id est Barbarorum Ripa, hoc est Rætorum, quorum lingua non minus atque Italorum Germanicis perinde barbara videtur; idque ideo, quod locus a Rætis ibi conterminis vicinisque inhabitaretur. Non ergo male Tschudius vel eius interpres Sebastianus Münsterus oppidulum „*Walenstat*", inquit, non appellatum Rætice Vallis Stadium, ut Vadianus putat, ob id quod locum habeat in valle litoris illius lacus, sed obtigit huic oppidulo nomen illud olim, quod occupatum esset et habitatum a Rætis, tunc enim Helvetii, qui inferiorem lacus illius tenebant partem, utebantur lingua Germanica, et dederunt nomen „*Walenstat*" memorato oppidulo, quod habitaretur a Rætis, barbara, hoc est aliena a Germanica, utentibus lingua. Vocant enim Germani extraneas gentes, quæ non communicant cum eis in vernacula lingua, „*Walen*" vel „*Walchen*", potissimum Italos et Gallos. In priscis monumentis autem vel literis, quas Tschudius ex antiquissimis Curiensis fundationis prototypis, ut Stumpfius ait, citat, appellatur id oppidi neque „Vallis stadium", neque „*Walenstatt*", sed Riva Villa, Rætico nomine; alicubi tamen „*Ripa*", „*Walahastad*", „*Piscatio*". Id nostro seculo repositorium commodissimum habetur mercium, quæ lacu illo ultro citroque vehuntur. Magna etiam ibi est omnis generis rerum depositio vel ampla diversoriorum pro hospitibus copia, qui in lacu illo sursum deorsum navigant et interdum ibi moram quoque ob ingruentes tempestates trahere coguntur, quod via juxta lacum non modo per dextrum latus vel montem (qui penitus est invius) nulla detur, verum etiam per sinistrum qua quidem aliquod iter patet, usque adeo illa sit impedita et crebris anfractibus sinuosa, ut vix aliquis toto die etiam eques illac iter emetiatur, quod alias navigio secunda tempestate duabus horis conficitur. Hoc etiam oppidulum septem illis Helvetiorum rebuspublicis, quibus Sarunetium paret, in eandem cum illo provinciam seu præfecturam conjunctum; habens interea peculiarem prætorem et senatum, peculiaria item utraque forensia judicia, cum minus, inquam, tum majus, ut dicitur, quorum huic tamen provincialis, qui Sarunetii prætor diversatur, præest. Hæc duo oppidula alias inter se distant intervallo octo millibus plus minus passuum.

A. 1437 Quum Tigurini olim anno Domini 1437 post expugnationem Froedabergii Nidabergiique arcium, a se pariter et Rætis (ut alibi dicetur) peractam, maxime sua ænea tormenta domum remeantes Rivæ oppidulo reliquissent, ob immodicam nimirum illorum molem, et quod idoneis ad id navigiis tum deficerent, consilio illa opportuno tempore et occasione repetendi, quæ tamen repetitio in annum A. 1440 usque quartum tracta fuit: usuvenit interim anno Domini 1440, ut Svitenses et Glaronenses, Sarunetium finibus (ut suo loco narrabitur) occupatis, tormenta illa domum redeuntes secum inde abducerent, primum in Marcham, quæ dicitur, mox vero ingente ad id parata rate Pfäfficonam ad lacum Tigurinum; ubi Tigurini A. 1445 deinde anno Domini 1445, die mercurii, undecimo calendas januarias, rursus illis cum rate mira industria et stratagemate potiti fuere vel magis fortuna, partim propitia, partim vero adversa eodem tempore usi, pro ipsius utique varietate; quum illorum bipertito divisorum hi rem feliciter tormentis ad jam dictum modum recuperatis gesserint, alteri autem non procul inde inter se (ab hoste et ipso forte noctis tenebris deluso, aut magis a propria incuria commissi) damno se mutuo affecerint: ut Stumpfius exactius hæc VI. cap. 10 et X. cap. 37 prosequitur. Quod nos hic per occasionem licet præter institutum delibavimus. Quo verum illud esse appareat, quod quidam Ovidiano disticho addidit sic:

Nocte latent mendæ, vitioque ignoscitur omni:
Horaque formosam quamlibet illa facit[1].
Peccato militis dempto veniæ mihi nullum,
Quod jure habet locum tam militi atque civi.

Rivæ etiam habitarunt olim quidam nobilis a Montfortio familiæ, qui morientes „*Hofstetteros*“ hæredes reliquerunt. Ad memoratum præterea oppidum vel paulo infra Setius, Sarunetum flumen, a lacu absorbetur, qui lacus propter Rætos olim accolas etiamnum hodie Helvetiis „*Walhensee*“, id est Barbarorum, scilicet Rætorum lacus inde antiquitus vocatur, Rætis vero a Riva vicino oppido, „*Lach Rivaun*“, id est Lacus Rivarius, ut in antiquissimis Curiensis fundationis literis Tschudio teste est legere. Est autem egregius lacus serenus et mire profundus, millia passuum plus minus sedecim longus, atque editissimis montibus ita utrin-

[1] Ovid, ars amat. I, 249. — Das beigefügte Distichon ist unheilbar corrumpirt.

que septus, ut a dextro latere illius non modo non iter pedibus facere, sed nec navibus usquam ad litus appellere ferme detur, quod rupes ab illa parte perpetuæ in ipsis undis omnium excelsissimarum turrium instar stantes lacum ceu moenia muniant; sinistrum vero latus, licet aspectu amabilius videatur et non inamoenum, uti quod passim raris domibus habitetur, vicis etiam alicubi ornatum, viam tamen arduam et impense difficilem, ut jam innuebatur, habeat, quæ et inde rarissime, nec nisi quando ob malam tempestatem in lacu tuto navigare nullo modo licet, teritur. In hoc lacu anno Domini 1570, mense januario, navis *A. 1570* quædam sale aliisque rebus atque hominibus ad octoginta numero, (ut rumor quidem fama volante increbuit) plerisque Ræticis frumentatoribus onusta, sicque pondere nimis gravi pressa, undis absorpta pessum ivit non procul a Riva oppidulo, hominibus vix viginti præsenti ereptis morti, idque diversis modis, inter quos et quendam ætate satis tenerum ipsa navis semel submersa, dum jam evacuata atque subversa rursus aquæ summitatem petit, ad superioraque suo ingenio fertur, fundo averso mira Dei providentia una cum matre exceptum, servasse dicitur; qui deinde ita navi inhærentis aliquibus aliis quoque præsidio quodammodo vel certe occasione fuerint, ut lethi periculum evaderent. Ibi præter alia et maxime homines amissos etiam multa pecunia periisse dicitur. Quæ quum diu magnis laboribus simul et impensis quæsivissent, non tamen omnia invenerunt, nec corpora quidem vel cadavera, nedum alia, non aquis modo tecta obrutaque, verum etiam ipsi sabulo immersa et implicita. Id accidisse ibi loci asseritur, ubi olim, tempore nescio quo, domina Austriaca quæpiam („*das Fräulein von Oesterreich*“ vulgo alias nuncupata) cum suo comitatu facto naufragio periisse fertur.

Cap. 47.

Ad hunc lacum autem Rætorum limites desivisse, olim primitus Tschudius simul et Stumpfius autumant, quum infra illum sita Helvetiorum fuerint. Quod vero Vesenium („*Wesen*“) olim

oppidum, at hodie vicus, et tractus finitimus, qui nunc vulgo alias „*Gastren*", olim vero Castra Rætica appellabatur, deinceps Ræticis finibus accensita fuerint, non inde evenisse censent, quod illa intra vere priscos Rætorum limites sita fuerint; sed quod Ræti tandem, ut alibi, sic etiam hic, sua pomoeria protulerint limitesque promoverint.

Verum quo tempore quave occasione Ræti illa etiam Rivario lacui subjecta sibi subegerint, iis potiti, in communi historia aptius indicabitur refereturque.

Quod autem Ræti, lacum illum transgressi, ultra pristinum terminum fines suos protulerint, satis indicio sunt loca sive loci in utroque lacus memorati litore siti: veluti Tertia et Quarta in lævo ac fere meridiano, Quinta vero et Sexta (ipsi Ræti nominarunt hunc postremum „*Ses*", id est Sex vel rectius Sextam, quem hodie „*Seves*" dicunt), in dextro ac ferme septentrionali latere, longius tamen deorsum versus remoti, Ræticis ita nominibus appellati, juxta numerum stationum utique, ubi excubias habuerunt, prout progressus in amplianda ditione sua ac magis magisque promovendis limitibus fecerunt; etiamsi Vadianus innuere videatur, Romanos, (ut ipse quidem æstimat) quondam locis illis legionum suarum nomina indidisse, quæ ibi excubarint forte contra Alemannos moratique sint. Verum magis arridet Tschudii et eum sequuti Stumpfii sententia, ut verisimilior, qui censent loca illa non a Romanis legionum vocabulis, sed a Rætis custodiarum nominibus nuncupata fuisse, donec loca infra lacum jacentia, dum ditionem suam augere pergunt, Vesenium nempe, Scennas et totam Vindeggensem ditionem, occuparint ibique et castra tandem sua munierint metatique sint, adversus hostium tum suorum, sive Helvetiorum, sive Germanorum, subitos impetus incursionesque, (ex quo eventu totus ille tractus nomen tandem sortitus sit, ut vocetur Castra, Rætica nempe, quod nominis in hunc usque diem, licet corruptius paulo, apud Helvetiorum pariter ac Rætorum vulgus duret, qui „*Gastren*" dicunt.) nec occuparint modo verum etiam in posterum obtinuerint atque servarint, Limago flumine a meridie ex Glaronensi regione profluente pro limite versus Helvetios sumpto sibi. Unde et factum sit, ut quemadmodum quod citra dictum jam flumen est situm, Rætica vel

magis Latina Castrorum voce insigne sit, ita quod ultra illud Lacham usque vel ulterius jacet, Germanico sive Helvetico nomine vocetur „*Marcha*“ („*die March*“), id est Terminus Helvetiorum, nempe adversus Rætos. Quid? quod memoratus jam fluvius Limagus ad nostram usque ætatem inter utrumque episcopatum, Curiensem utique et Constantiensem, dirimens limes habetur, in satis apertum efficaxque argumentum antiquæ ditionum seu provinciarum distinctionis: quum olim sic fere comparatum fuerit, ut ditiones singulis suis ut principibus seu summis magistratibus vel præsidibus, qui reipublicæ præessent, sic et episcopis præcipuis, qui omnibus eiusdem ditionis ecclesiis ecclesiarumque ministris præsiderent, uterentur, et ut iidem fines vel eadem ditio administrationis magistratus respectu provincia, episcopi vero dioecesis vocaretur, id est administratio sive gubernatio.

Nam tractus, quem jam dictum est vocari Marcham (quam et Ræti dum Rætice loquuntur dicunt „*la Marchia*“), et Glaronensis regio in Helvetica Limagi ora adhuc Constantiensis esse dioeceseos censentur, exceptis locis his: Chirenza (equidem censeo Ræticum esse nomen, „*Cohrenza*“, id est Cohærentia), Pilta et Urna inferiore, in ima Glaronensium parte sitis, quæ ab antiquis inde temporibus Scennis in Castra Rætica debentur eoque pertinent; rursus lacus Rivarius e contra et tota simul regio Castra ad Curiensem pertinent dioecesim, infima tantum parochia ibi infra lapideum pontem excepta, „*Oberchilcha*“ quæ dicitur, veluti quæ extra Rætorum fines priscos sit sita, etsi illis finitima. Quippe ut paucis absolvamus, Castrensis regio nostra annis adhuc retro 527 intra Ræticos fines esse censebatur; ut quædam privilegia Scennensi monasterio ab imperatore Heinricho III. tradita testantur, dum ita inter alia sonant: „monasterium, quod Skennines dicitur etc., situm in pago Churwalcha (id est in Rætia Curiensi), in comitatu Eberhardi comitis etc. Data III cal. febr., indict. XIII., anno Dominicæ incarnat. 1045.“ *A. 1045*

Hinc et huius Castrensis pagi præcipua loca sigillatim persequemur:

In extremo itaque, vel infimo Rivarii lacus litore, ad eius nempe confluentiam effusionemque, amoenus præclarusque vicus est, ut qui etiamnum quippiam priscæ urbanitatis suæ (quum

olim oppidum, ut mox apparebit) fuerit; quem Vadianus Vesenium, nescio quid sequutus, in Melam commentans vocat, Ræti vero „*Gueschum*", ut et lacum vicinum Rivarium inde „*Lach da Guescha*", id est Lacum Veseniensem, diu jam dicunt; Germani autem denique vel Helvetii „*Wesen*" appellant; quod sunt qui „Amoenitatem" volunt a Germanico verbo „*Wäsen*" esse denominatum, quasi quis dicat „*ein schön Wäsen*", id est Venusta Essentia vel Sedes. Ut et montem vicinum, qui „*Ammont*" vel „*Ammon*" hodie nuncupatur, ad cuius radicem Vesenium nostrum est situm, alii putant itidem propter eiusmodi venustum aspectum, quo ut editus conspicuusque, ita etiam amoenissimus et pascuo agro visendus est, „Amoenum Montem" olim fuisse vocatum, et inde hodiernum nomen detortum defluere Ammon. At Vadianus existimat veteribus accolis „Amontem" nominatum fuisse, quasi qui a borea in lacum prominens mons extaret conspicuus, aditu tamen difficilis et rupium præcipitiis undique clausus, etiamsi hodie frequenter habitatus, celebri quoque parochia sit insignis, gemino ad eum ascensu in rupe cælato incisoque.

Cæterum de Vesenii oppidi primordiis simul et primo dominatu nihil comperti, ut Stumpfius ait, habetur, nisi quod antiquitus una cum Castrensi regione ad Rætos pertinuerit et deinceps semper in Windeckiensi dominatu, quo de mox sequetur, permanserit etc. Verum ubi tandem in principum Austriæ potestatem concessisset diuque ab illis gubernatum fuisset, in Sempachiensi memorabili bello illi præsidium quoddam armatorum eo Helvetiis adversus collocarint; quocirca memorabiles illi septem vetustiores Helvetiorum foederati pagi: Tigurum, Lucerna, Uranea,
A. 1386 Svitia, Transsilvania, Tugium et Glarona, anno Domini 1386, delectu habito et in exercitum educta expeditione, Vesenium oppidum obsidione cinxerint tandemque, non tamen sine difficultate, expugnarint. Ubi oppidum Helvetiis fidem in ipsorum verba jurarit, ita tamen ut victores victis ex gratia salvas immunitates permiserint, quibus hactenus suo ducum Austriæ imperio usi fuissent; sub qua conditione ita illi annum Domini 1387 Helvetiorum imperio subjecti manserint. Verum, quum interim bellum usque flagraret, Helvetii oppido præsidium imposuerint, at ab initio subsequentis anni 1388 Austriani tantum cum oppidanis

occultis modis et artibus egerint, ut manum quandam Austrianorum militum clam noctu in oppidum acciperent et in aliquot domos adeo tacite abderent, ut ex præsidiariis nemo quicquam sentiret, atque deinde septimo calendas martias, nocte concubio, abditorum militum opera adjuti, dictos jam præsidiarios Helvetiorum milites nihil tale vel opinatos ex improviso invaserint et ex illis numero ad octoginta miserandum in modum trucidarint) in quibus et dux, qui præsidio præerat, fuerit; reliquis in muros evadentibus deque illis se demittentibus ac ita inde delabentibus tandem. Ibi Vesenienses rursus Austriacis fidem in D. Johannis comitis Sarunetiensis, a Guerdabergo oriundi, verba juraverint; quum mox deinde (re ab Austrianis quinto idus apriles infeliciter in Glaronensi regione ad Navalia gesta, dicto jam comite Johanne scilicet auctore, ut paulo ante innuebamus, plenius autem a Stumpfio VI cap. 6 et alibi narratur) foederati Helvetii a Glaronensibus foederis sociis exciti monitique Vesenium obsidere, ut Veseniensium nefandum perfidiæ scelus ulciscerentur, pararent: ibi Vesenienses cum Austriano præsidio illorum adventum non sustinentes, vel illos expectare, dum accederent, minime ausi, oppido suo tertio idus apriles incenso exustoque, fuga sibi cum uxoribus ac liberis consuluerint recta in Austrianorum fines arrepta, ut ita Austriaci oppido illo ab eius ad ipsos defectione vel supradicta invasione nihilo supra septem hebdomadas potiti fuerint. Ab illo facto non est deinceps oppidum illud instauratum, sed in vulgarem vicum vel saltem emporium conversum, cunctis tamen simul privilegiis immunitatibusque spoliatum; sic ad hoc tempus manet; quum et Vesenienses illi illius perpetrati sceleris gratia quotannis stato tempore ad Navalia pessime audire coguntur, dum foedis ignominiosisque ibi dicteriis ac probris ex recitatis de more literis perstringuntur oneranturque atque ut nefandi perfidi et omnium scelestissimi latrones ac proditores proclamantur. Ubi tamen qui deinceps ad hunc diem locum illum, quantumvis inde infamem, incolunt, ut nihil culpæ sibi ex commisso illo scelere contraxerunt, ita nec aliqua sibi adhærente ignominia ex proclamatis opprobriis asperguntur; quibus sceleris auctores duntaxat, vel ut plurimum illis etiam prognati, si qui extant, petuntur perstringunturque.

Ut autem pulcher hic locus est nec minus quam Riva seu Valhastadium, in diverso lacus capite situm oppidum, amoenus, ita et pro sua amplitudine populosus, navium statio atque mercium conservatorium, perinde atque jam dictum Valhastadium *A. 1523* optimis cauponiis ac diversoriis instructum. Anno Domini 1523 secundo satis perniciose Vesenium conflagravit, viginti sex domibus, ut quidam ajunt, incendio absumptis.

Infra Vesenium a dextra in montis colle sive dorso Vindeggium, arx principalis Castrensis regionis, stetit, cuius nostra ætate murorum monumenta tantum cernuntur adhuc, quæ aula quondam domiciliumque fuit provincialium in Castris dominorum. Unde tractus ille etiamnum hodie insignis titulo est Vindeggiensis Ditionis; cui peculiares olim comites provinciales domini præfuerunt, quemadmodum ex vetustioribus literarum monumentis Scennensis vestalis coenobii seu abbatiæ aliqua ex parte colligitur. Deinde gubernatus fuit Vindeggiensis dominatus a Chiburgensibus comitibus, unde Castrenses adhuc rufos leones cum obliqua intermedia in campo via in insigniis gerunt, haud dissimilibus Chiburgensium clypearium insigniorum, coloribus tantum exceptis, *A. 1244* quibus inter se distinguuntur non nihil. Anno Domini 1244 Hartmannus senior, alias vocatus Chiburgensis comes, Argentoratensem episcopatum libere pietatis in Deum ergo donavit Vindeggiensi dominatu et Scennis atque aliis item pagis; quæ magnifice a se donata munera ille rursus mox ab Argentoratensi episcopo ut clientelaria accepit, illis ab eo veluti investitus, ut hodie vulgo dicitur. Post comitis Hartmanni fata Vindeggiensem ditionem, una cum Chiburgico comitatu et aliis provinciis, Rudolphus comes Habspurgensis hereditarie sortitus, ad se et porro ad posteros suos recentiores Austriæ principes ea transtulit vendicavitque. Anno *A. 1373* porro 1373, quum duo Argentinensis augustioris collegii seu cathedralis ecclesiæ canonici, decanus nempe quem dicunt, ab Ochsenstenio oriundus, et præpositus a Chiburgo, magnas inter se lites simultatesque exercerent, factum est, ut Chiburgensis suorum auxilio fretus Ochsensteniensem Argentinæ in ipsissimis suis ædibus ex insperato in mensa, dum coenat, adortus, illum manibus injectis vinciret sicque vinctum, penitus tacite noctu Prissa fluvio vectus urbemque ita egressus, Vindeggium abduceret in supra-

dictam arcem nostram, ubi diu ille captivus carcere detentus maceratusque est. Unde non mediocre bellum exortum fuit, ut Argentinæ, Bernæ et Bielæ urbium annales Stumpfio teste indicant.

Quum foederati Helvetii anno Domini 1386 Vesenium primum *A. 1386* cepissent, Glaronenses ibi peculiariter Vindeggium hoc nostrum, inferius alioquin ob alterius superioris utique in Glaronensi pago Vindeggii discrimen appellatum, expugnarunt occupatumque mox funditus exusserunt. Ipsa tamen Vindeggiensis ditio sub principatu Austriæ ducum nihilominus perseveravit, donec postea Friderícho Toggaburgensi comiti simul cum aliis provinciis oppignaretur. Verum quum memorato jam Friderícho anno Domini 1436 *1436* defuncto, multum litis atque tumultus provinciarum ab ipso relictarum causa exoriretur, Castrenses ibi Vindeggiensis dominatus provinciales cum Svitensibus simul et Glaronensibus transegerunt ac pacti sunt, ut quantum quidem populum juventutemque suam concerneret, ab iis agnoscerentur pro popularibus ceu municipes haberentur; principibus Austriæ interea salvo et inviolato reservato, quod illi in ipsis juris haberent. Id quod factum est circa finem decembris eiusdem anni, nono nempe calendas januarii.

In sequenti deinde 1437 Domini anno hunc Vindeggiensem *1437* dominatum Castraque Rætica cum omnibus attinentibus, simul cum procuratura seu tutela Scennensis monasterii, dux Austriæ memoratis jam Svitensibus atque Glaronensibus certa pecuniæ summa accepta oppignoravit, qui contractus ab initio demum anni 1438 conscriptus corroboratusque fuit. In castris Bibendæ *1438* nempe et Vindeggii habitasse olim dicitur familia nobilis Bruchlinorum, quæ interiit, veluti ex qua Arnoldus Bruchlinus vixit anno Domini circiter 1387 et 1393. *1387, 1393*

In eodem Vindeggiensi Castrensique pago denique situs est vicus cum celebri et mediocri antiquitate ornato vestalium coenobio conjunctus, quibus commune nomen est „*Schennis*". Nos hactenus, ubi loci huius mentio incidit, posuimus fere nomine multitudinis „Scennas", quod arbitremur nomen a Rætis fuisse inditum loco, qui eum vocarint „*Scainas*" vel „*Schkeinnas*", qua voce illi ligneas aculeos seu verucula intelligunt, qualia Germani vocant „*Spisslin*", aut alioquin minuta lignorum fragmenta, quod nominis locus, ut

videtur, a clade aliqua est forte indeptus, qua hostilis quæpiam
potentia fracta conciderit, aut a simili eventu; ita enim Ræti,
ubi tale quid factum fuerit, dicere solent, significare volentes
totum aliquid minutim confractum concisumque esse vel omnia
in minuta concidisse frusta: „*Ed es ydt tuott in Scainas*“ etc.
Monasterium illud in abbatiæ dignitatem evectum, quæ eximiis
magnificisque immunitatibus donata existit, primum conditum
esse fertur Caroli M. imperatoris tempore circa annum Domini
A. 806 806 ab Hunfrido, Histriæ simul et Curiensis Rætiæ tum domino;
1045 postea vero, anno Domini 1045, ab imperatore Heinricho III. in
gratiam et ex petitione comitis Ulrichi, provincialis ibi domini,
regiis immunitatibus et munificentiis ornatum ac præditum atque
in imperii fidem tutelamque acceptum Tiguri. Huic monasterio
procedente tempore procuratores ac veluti tutores præfuerunt
Lenzburgenses ex Arolensi Helvetiorum pago comites, qui in
hæreditatem successerunt Scennensibus vel rectius Ræticis, Curiæ
et Vindeggii quoque comitibus, supramemorato Hunfrido satis
originemque ab illo trahentibus per D. Hennam nimirum, filiam
Adelrichi, Curiæ in Rætia comitis, filii comitis Adalberti et nepotis
890 ex filio Hunfridi prisci, quæ circa annum Domini 890 cuidam
Lenzburgensium comitum nupsit materque fuit comitis Lenz-
920 burgensis Adalberti, qui vixit anno Domini 920. Ex illis ergo
Arnoldus Lenzburgensis, comes et Scennensis procurator, anno
1127 Domini 1127, Lothario II imperante, conjuge sua D. Henna et
quatuor suis filiis annuentibus: Ulricho, Arnolfo, Guernhero atque
Cuonone, dicto jam coenobio fundum suum seu prædia, Uranæ
sive Urnæ, Glaronensis pagi e regione Scennarum, sita dono tra-
didit per omnia, sicut tabulæ super hoc confectæ continent testan-
turque. Postea hoc monasterium procuratoribus est usum patro-
nisque primum ad tempus comitibus Chiburgensibus, et porro
1244 circa annum Domini 1244 Argentinensibus episcopis, postremum
autem principibus quoque Austriæ et illis succedentibus Togga-
burgensibus comitibus; ut ex iis qui superius tradita sunt de
Vindeggio colligi potest.

1405 Anno præterea Domini 1405, duodecimo calendas decembres,
abbatissa quædam Scennensis, Svandeggio oriunda, D. Adelhaida
nomine, cum toto simul illo monialium collegio pro se pariter

atque monasterio jus municipale pactumque cum urbe Tigurina civitatis, ab illa utique donatæ, inierunt. Anno Domini 1438 A. 1438 denique sæpe memorati monasterii procuratura ac tutela in Svitensium simul et Glaronensium manus potestatemque tandem concessit, a quibus et hactenus administratur.

Ad ultimum situm in hoc Castrensi tractu existit etiam castrum Wandelbergum proxime vicum Benccam, licet hodie ita destructum, ut nonnisi parietes nudi ex eo reliqui appareant; ubi etiam quondam generosi homines habitarunt, Monachi nempe a Wandelbergo appellati, unde etiam in insigniis monachum gerunt, ut ex sigillo est videre. Ex illis D. Jacobus Monachus Wandelbergensis Majævillæ degit anno Domini 1343. Wandelbergensibus 1343 denique ad unum omnibus extinctis Monachis istis, Wangabergenses Wandelbergum castrum postremi possederunt.

Hoc adhuc, priusquam hinc alio discedamus, adjiciendum hic esse duximus, quod quum Castrenses nostri ubique finium suorum, etiam Vesenii simul et Sarunetes quoque, plerisque in locis pontificiæ religioni anno Domini 1529, evangelica illa recens 1529 (ut vulgo habebatur) nata doctrina persuasi, renunciassent atque missam cum omnibus cærimoniis illis dimisissent abrogassentque, sanctorum imaginibus quoque ac iconibus cum universa eius religionis suppellectili e templis ejectis eliminatisque, statim deinde anno Domini 1531 a Capellana illa Tigurinis adversa pugna 1531 rursus a Svitensibus suis diversum persuasi, missam et reliquos cunctos papisticos ritus revocatos receperint pariter omnes, præter Guartovienses superius jam dictos, qui soli evangelicam doctrinam semel amplexi, ei non minus tenaciter atque reliqui pontificiæ adhærent illamque perinde mordicus ad hunc diem retinent.

Cap. 48.

Appendix II. De Rætis Rætorum imperio subjectis.

Hinc ad eos Rætorum transsiliemus describendos, qui non, ut quos jam postremo perstrinximus, a reliquis veris hodie liberisque aut foederatis Rætis avulsi, alii aliis diversis principatibus sive rebuspublicis sunt subjecti, sed qui quum olim primitus perinde ad antiquam veram Rætiam pertinuerint, eius etiam haud contemnenda pars aliqua, et deinceps ab illa certis occasionibus discerpti, vicino Insubrum principatui seu Mediolanensi ducatui adjecti fuerint, rursus nostra ferme ætate ad Canam illam suam Rætiam redierunt et ei adhuc constanter adhærent; non tamen pari conditione cum reliquis illis Canis Rætis sunt præditi, qui diu jam a servitutis jugo plane liberi, et tribus foederibus inter se primum distincti, rursus eodem foedere cohærent atque hinc Trium Foederum nomine insignes habentur, Grisones etiam vel Cani Ræti alias appellati: verum abjectiore paulo fortuna veluti subjecti horum parent imperio. Quales sunt, quos regionem illam inhabitantes, quæ hodie Vallis Tellina vulgo vel melius Volturena fere vocatur, volunt eos esse, qui priscis olim auctoribus Venostetes nuncupati fuerunt; atque Clavennenses item, quorum hos priores tractabimus.

Clavennensis Comitatus.

Transitu ergo a Castrensi simul et Sarunetiensi comitatibus recta in meridiem ferme facto ad Clavennensem non minus olim inclytum comitatum vel ad illam Prægaliæ partem, quæ nondum libertate donata adhuc adumbranda restat, hanc nunc provinciam dominorum seu Canorum foedere inter se cohærentium Rætorum primum persequemur, aggredientes utique illam ab eius initio, ad Luverum utique fluvium, vel ab eo Mæræ fluminis provincialis loco, ubi dictus jam rivus Luver illam influit, ad quem et liberam

Præjuliæ seu Prægaliæ partem, veluti quæ liberorum hodie Rætorum pars aliqua est, superius suo loco delineatum, desinere ibi olim dictum est.

Quum itaque noster hic rivulus haud procul ultra Castaseniam vicum militarem viam veluti limes ditionum transversus præterlabatur, vix inde mille plenis passibus primus nostræ huius provinciæ vicus occurrit, mediocris magnitudinis parochia, qui vocatur Rætis „*Pontalia*“, a ponte nimirum aliquo nescio qua causa denominatus. Intra cuius territorium primum in Prægalia nascitur vinum, a dextro nempe latere, paulo quidem durius austeriusque, idque inter montium scopulos plerumque atque crebra saxa, mirifico prorsus modo: quum alias in Prægalia, a Castromuro etiam ad Luverum usque, nihil fructiferarum arborum fere præter castaneas, easque uberi sane copia, nascatur, nedum non vini quicquam. Deinde alius adhuc sequitur vicus, dum regio adhuc est angusta et priusquam patescat magis in latitudinem, qui paulo obscurior vocatur „*Santa Gœbgia*“; nomine vel a Jove mutuo sumpto, deo olim ethnicis sacrosancto, imo deorum summo habito, vel a die hebdomadis quinto quopiam, apud populum illum ob eventum forte aliquem vel superstitionem quandam sacro, (quod magis crediderim) qui ut Latinis dies Jovis, ita Rætis „*Joewgia*“, inde et Prægaliensibus peculiariter „*Joebia*“ vel „*Jobia*“, ut et Italis, dicitur.

E regione porro sanctæ Joebiæ ab altero, lævo quippe Mæræ latere viculus est nomine Canetum. Equidem opinor ita corrupte dici pro eo, quod est Castanetum, maxime quum circavicinus ille agri ambitus singulariter sit magna castanearum copia consitus. Haud longe a sancta Joebia spatio, ubi vallis angustiæ jam finiuntur, via decliviore eaque lapidibus arctissime inter se compactis in terramque firmiter depactis strata longiuscule, descenditur in subjectam planiciem. Illum enim clivum statim Plurienses campi excipiunt, qui, ut in latitudinem simul et longitudinem latiorem, montibus collateralibus aliquantum veluti recedentibus expandantur, ita amoenissimi plane nec vini modo aliquanto mitioris jam, verum aliorum quoque fructuum, etiam ficorum laurorumque satis feraces existunt. Quid? quod et montis dextra pars ima, quantumvis ardua et acclivis, vineta habet non contemnenda.

Ipsum autem Plurium in mediis quasi jam memoratis campis est situm, ab utraque nempe Mæræ parte, ponte tamen lapideo flumini instrato conjunctum, ita ut major eius pars ultra Mæram sinistrum eius latus teneat: vicus ut satis amplus, sic etiam egregius sane et oppido ferme, quod ædificiorum et platearum ornatum attinet, similis, nisi quod moenibus caret, utiqui et fanis templisque aliquot cum adjunctis eximiis turribus necnon coenobio quodam insignis habetur. Huic simul et reliquis ad eandem provinciolam pertinentibus vicis, sive dictis jam, sive etiamnum dicendis, peculiaris magistratus præest, singulis bienniis a Rætis dominis qui mutatur illisque mittitur, omni in solidum potestate præditus, a qua et nomen indipiscitur, ut vulgo vocetur „*ilg Signur Potestad*", D. Potestatus, id est potestate ornatus; ea forma (licet barbarius) qua „prætextatus, clavatus vel phaleratus" dicitur. Huius prætorium necnon forum Plurii est unice. Atqui Plurii nomen loco inditum a plorando esse omnino asseritur, quod locus sit sortitus ob casum quendam olim funestum. Nempe quod quum olim, vicusne an oppidum ignoro, interius paulo ad angustas illas jam memoratas fauces esset, nomine Bellum Forte vel Belfortium, (cuius cognomine est castrum etiam illud, quod in Alvonoviensi jurisditione situm fuisse vel adhuc esse superius suo loco est dictum) sit locus ille ab aquarum quadam subito ingruente inundatione ac diluvie miserandum in modum non modo foedatus, sed totus funditus eversus sublatusque. Unde homines sedem suam sive oppidum illinc in eum, ubi nunc est, locum transtulerunt, atque sic mutata habitatione mutatum sit et nomen; ita ut in rei vel eventus tam lugubris memoriam refricandam imponerent illud a plorando Plurium vel Plorium. Ræti dicunt „*Plur*"; Itali vero, qui et in aliis fere „l" literam per „i" efferunt et „u" per „ue" Germanicum plerumque pronunciant „*Piür*"; Germani autem denique „*Plurs*". Maxime inclytum autem habetur multo jam tempore Plurium propter opus, quod propemodum continue ibi fit tornatilium lebetum, ex certo lapidis genere excavatorum. Namque in monte ibi lævo sublimius ex cavernis incredibilis prope profunditatis illi effodiuntur, in quas singuli homines manibus pedibusque vel magis genubus rependo, propter illarum angusta ora faucesque, altissime descendunt, gradibus in

monte vel saxo factis incisisque, quum in dies jugiter effodiendo vel materia illa magis magisque excavando et egerendo depressiores fiant per multa jam sæcula: ibi, inquam, lapidum frusta vel solidæ massæ ita rudes aut parum exterius malleis seu ligonibus ad id aptis monte sive saxo excisæ, in formam rotundiorem, qua lebetes esse debent, dedolatæ, pleræque immodici prope atque vix credibilis ponderis, itidem a singulis viris (plures enim ibi ob loci angustiam, ut dictum, nihil quicquam juvando efficere queunt) dorso vel magis cruribus alligatæ per gradus illos pedetentim rependo sensimque se movendo rursus a scandentibus exportantur. Quæ deinde ex monte Plurium gestatoriis ad id paratis machinamentis, a quaternis, senis et quandoque octonis viris pro sua cuiusque mole gestantur ad officinas utique, quæ ad flumen sunt. Ubi demum lebetes rite tornantur aptanturque plus quam credi possit tenuiter, tornis nempe aqua fluminis impulsis ac circumactis et ferreis scalpris pluribus subinde majusculis miniscelisque, rectis et incurvis, atque ad opus absolvendum, ut res requirit, accommodatis, modo plane mirifico excavati, ex eadem massa nunc plures, nunc pauciores, quandoque viginti et supra ad duo de triginta usque, pro massarum nimirum crassitudine, subinde alii aliis majores minoresque, et ita inter se invicem ingredientes vel inter se mutuo contenti et continentes; qui dein ferreis vel æreis laminis ad oras astricti manubriis etiam vel ansis, quibus super focum appenduntur, adaptantur. Et quanquam eiusmodi lapideæ ollæ vel caldaria, proprie imprimis lebetes, ut equidem opinor, nominatæ, quod inde antiquitus Ræetis, olim Latine loquutis, simul et Italis inde peculiariter atque unice „*Lavetz*“ dicantur, etiamsi Ovidius dicat:

„Viginti fulvos operoso ex aere lebetes“

(forsan per catachresin vel abusive) vocari: quamvis, inquam, hac nostræ ollæ seu lebetes, quantumvis operosæ, vilioris sint metalli et fissilis satisque fragilis materiæ, in pretio tamen passim per vicinam Italiam ideo habentur ingenteque copia distrahuntur, quod exploratum sit atque pro re compertissima habeatur, illos dum quacunque re impleti et igni applicati fervent, nihil quidquam veneni intra se pati, sed quidquid ibi sit toxici, statim

igni ebulire atque rejici. Unde et propter eiusmodi lapidis ingenium, etiam si fissura aliqua in illis inciderit, (quod facile fit) non facile abjiciuntur, sed rima curatur nexo uno vel altero ex ferreo aut æreo filo confestim attrahenda restringendaque, quomodo solent alicubi scutellæ ligneæ, quæ crepuerint, a pauperioribus consui. Ista fortassis aliquanto verbosius de eo opere dedimus, quod nesciamus, num tale alicubi alibi terrarum, nisi in Siphno insula, fiat, et an quis de hoc ipso aliquid unquam scriptum reliquerit, præter Franciscum Nigrum felicis memoriæ poetam, ut elegantissimum, ita virum doctissimum, qui in sua Rætia de memorato jam opere hæc lusit:

> Mox vallem egressus Meria hanc lapidosa meatu
> Per loca præcipiti Plurium descendit iu imum,
> Spumoso irrorans duras aspergine cauteis.
> Atque ubi conspexit mira tornarier arte
> Hic lapides fierique cavos atque inde parari
> Vasa ministeriis humanisque usibus apta,
> Præsertimque cibis accommoda rite coquendis etc.

Nec non præter C. Plinium secundum, qui anno Domini circiter octogesimo scribens in hæc verba memoriæ prodidit Nat. hist. XXXVI, cap. 12: In Siphna lapis est, qui cavatur tornaturque in vasa coquendis cibis utilia vel ad esculentorum usus, quod ex Comensi Italiæ lapide viridi accidere scimus. Id autem a Plinio de nostro Pluriensi hoc lebetum opere dictum esse, nihil mihi fit dubii, quum Plurienses et mox sequentes Clavennenses fines Lario vel Comensi lacui sint contermini, olim etiam aliquanto Comensis fuerint ditionis, quod ex nostris commentariis patet, atque lapis denique, qui Plurii in lebetes supradicta ratione aptatur paraturque, viridi fere sit colore.

Haud procul Plurio a dextra rivus mediocris de prærupta atque eminentissima rupe præceps in subjectam planiciem ruit tanto cum sonitu, ut facile Plurii exaudiatur, qui paulo infra Mæræ se miscet. Hic rivus, alias „*Rafa*“ dictus, interdum sævo aëre aut imbribus irritatus inque rabiem actus, ita furit, ut dirissima quæque Pluriensi agro atque ipsi etiam Plurio minitetur. Oritur autem in valle montis illius supra rupem illam sublimi, a cuius extremis faucibus a parte eius sinistra vel orien-

taliore vicus est cum templo supra saxa sublimior et hinc inferius regia via iter facientibus conspicuus, nomine Savonium („*Savogn*") duas habens propinquas viciniolas in eandem secum pertinentes parochiam, etiam Pluriensis provinciæ.

Verum ut Clavennam tandem perveniamus, sedem ut olim Clavennensis comitatus, atque eius satis inclyti, ita nostra ætate alterius eius partis seu vallis provinciæ procuraturæve, longe Pluriensi præclarioris nec non opimioris: licet ea autem non multo supra mille passus Plurio distet, altissimus tamen intermedius et extimis ab illa parte Pluriensis territorii limitibus contiguus collis objectus prospectum Plurii existentibus adimit, ut illinc Clavenna videri nequeat. Post quem statim alius sequitur, longe illo humilior ac veluti ex eo natus collis, qui olim Clavennensem arcem ipsam hancque cum primis insignem, hodie vero eius dirutæ quasdam murorum partes tantum labefactatas et ad posteros monumenta vel magis rudera portat, ad cuius radicem arcis aula, nomine etiamnum palatii, stetit colli simul adhærens atque cum ipso oppido conjuncta, cuius perinde hodie labefactati tectoque per omnia nudati exteriores tantum parietes atque (ut non minus vere quam eleganter Niger dixit) solæ murorum primæ extantiæ apparent. Hæc simul et oppidum idem olim moenium ambitus complectebatur, quæ et simul eodem Clavennæ nomine vocantur Antonino Augusto quoque in suo itinerario nobili. Distat autem Clavenna a Vicosuprano decem millibus fere passuum, super sinistra Mæræ ripa, a quo alluitur, sita, ad quam Plurio venientes a dextra parte ponte Mæram transmittunt in lævam.

Est autem oppidum Curiæ Rætorum magnitudine pene par et ædificiorum magnificentia, maxime privatorum, nihilo aut certe non multo illa inferius, quantumvis auctoritate et potentiæ libertatisque claritate atque immunitatibus ei nulla ex parte sit comparandum. At agri amoenitate latifundiique, etsi non perinde ampli, et fructuum delicatorum ac mitiorum, vini etiam ubertate et copia, imprimis eorum, qui in hortis nascuntur iis, qui in summis etiam durissimisque passim humi stratis cautibus, pingui congesta terra, constructi paratique sunt, ut et aëris temperie vel coeli mansuetudine: istis, inquam, omnibus Clavenna Curiam haud

dubie et sine controversia superat. Ut nihil nunc dicamus de mercatorum frequentia atque omnigenarum mercium quoque ingentibus acervis, quæ eo ut in tutum receptum inde ab oceano usque Britannico inferuntur, et inde rursus efferuntur ab equis, ut scite Niger noster ait, curvato tergo fatigatis, sub iniqui pondere fascis, multimodum in patriæ lucrum quæstumque perennem; ut nihil etiam de vi pecuniæ inde confectæ haud dubie non parva, qua hæc valet quaque, si illam non antecellit, certe ei nihil cedere existimatur. Unde melius magisque proprie emporium idque celeberrimum Clavenna nostra diceretur, quam oppidum, quale non tam est, quam fuit; quod Ræti domini anno
A. 1525 circiter 1525 illius moenia ea de causa deturbarint, ob quam et arx cum palatio destructa fuit, qua de alibi in communi historia exacte narrabitur Deo volente, ut hodie illa semiruta jaceant vel, Nigro teste, media plus parte in lapidum cumulos redacta.

Præter publica autem, quibus Clavenna se ostentat venditatque, veluti monasterium et inter templa illud imprimis, quod parochiale collegiatumque, ut dicitur, ceteris augustius habetur, atque turres delubris dicatas, prætorium item insigne pro præsidibus, commissariis alias vulgo ibi dictis, recens exstructum etc., antiquitatum etiam monumentum jactat, origine inde a priscis ethnicorum temporibus, ut vulgaris obtinet opinio, manans, ut fanum seu sacellum ante summum templum vel collegii canonicorum ædes, forma rotunda constructum atque deorum aut dearum alicui ut putatur dicatum, et forte Veneri sacrum habitum olim; item contra id ab altero viæ latere veteris turris reliquias, muri crassissimi et miræ structuræ, ubi ab exteriore parietis quadrato e lapide compacti parte vestigia adhuc cernuntur satis evidentia lignearum insignis crassitudinis fibularum, interius vero cochlea videtur cum scalis seu gradibus in girum ascendentibus, vel Niger ut poeta canit „curva retortos cui cochlea in giros ascensum præbuit intra, cuncta vetustatis quæ pignora grata remotæ."

Porro arx paulo ante dicta, quæ artene an loci natura munitior fuerit, dubitatur, certe utroque munitissima, super cacumina collis, ubi ingentes silicum stratorum acervi cernuntur, stetisse, atque eius quidem collis excelsi et bifidi, a Francisco Nigro

non male sed optimo jure dicitur, ideo quod ille a summo cacumine medius fere intercisus, ingente et præcipite rima ad immensam prope atque horrendam profunditatem usque dehiscat, per quem hiatum, sex vel ut plurimum, ubi est latissimus, septem passus latum, vel per ima eius transitus ab una illius ita perforati montis parte, meridiana utique, ad alteram adversam, septentrionalem nempe, liberrimus patet hæro suo (Herculi Salicæo nimirum, qui in illo medio cellam vinariam habet, in quam vinum recondit, quod sibi in vinea oritur, quam colli illo vicinam, imo conterminam possidet), præruptissimis saxis iisque perpetuis, utrinque erectissimi parietis seu muri instar, ita præcise stantibus, ut rima illa nihilo latior sit summa quam ima, unde et summitas eius facile ponte vel tecto jungi contegique posset. Inde fit ut sint, qui putent illum talem hiatum non a natura esse, sed arte factum, maxime quum raro in scopulis illis scabrum quid longius promineat extetque, sed illi per omnia fere perinde læves atque æquabiles sint. Arte autem hominum esse id factum, nescio ob quam causam credi debeat, nisi eiusmodi operis lebetum longissimo ævo faciendi gratia, quales superius Plurii fieri est adumbratum; quod tamen et ipsum possibile fuisse ob vastitatem vix credi potest.

Est adhuc unum, quod præterire, quo minus referamus, non libet, quod homines exteri hic admiratione dignum hincque memorandum ducunt: cellas vinarias nempe, quales, nostro prope ævo demum inventas, nobilium Clavennæ opulentorumque plerique hodie sibi condi et aliqui palatiorum etiam instar excitari aliisque additamentis coenaculorum camerarumque, quasi parergis adjunctis, exornari curant. Atque id fere e regione oppidi ultra flumen ad radicem montis illius dextri, qui quum sit acclivitatis plus satis erectæ atque arduæ et ad hæc cavernosus, utiqui constructus esse videatur ex meris nudisque grandioribus inter se mutuo simul congestis petris, ab ima eius parte contra illum penitius cavatur, donec ad saxa illa ita constructa penetretur, ubi ex cavernis sive foraminibus, quæ inter compactas petras patent, spiritus æstate frigidus, hieme autem calidus vel certe tepidus quidam sensibilis et tantum non palpabilis exhalat, qui cellis illis ibi extructis excipitur includiturque, ita ut in pariete, qui monti

proximus adversus eum excitatur, contra dictas cavernas spiracula reliquantur seu foramina, per quæ nativus ille halitus egredi efflarique queat. In eiusmodi itaque cellis promptuariis æstate quis non diu, imo vix semihoram hærere potuerit, quin frigore concutiatur, et vina quæ condita ibi servantur, quo major ferverit foris æstus, eo frigidiora quin et gelidiora sunt, et rursus in bruma hoc tepidiora, (mirum dictu) quo rigidius foris gelu sævierit. Has recens ita inventas recenti etiam novoque nomine Italice vocant „*le crotte*", id est cryptas, propter specus utique illas auras expirantes; Ræti dicerent „*ilgs cuvels*", Germani vero „*die Klüfft*". In illarum autem nulla magis opus naturæ sum equidem admiratus, atque in illa, quæ D. Nicolao Stupano ibi est, ut medico celeberrimo, sic viro præter majorum imagines ceterasque dotes, imprimis doctrina excellenti, præclaro; unde etiam omnium eam magnificentissimam esse judico, etsi rudis alias, nihil extrinsecus additi ornatus habere videatur: veluti quæ nihil nisi vere antrum naturalisque crypta sit, undique atque superne item et inferne solido vivoque lapide, ita a ipsa natura cavato, munita, septa contectaque, ut ars humana manusque nihil usquam ibi addiderit, nisi parum quid circa januam; præter id quod etiam omnium frigidissima mihi visa fuit. Quæ etsi non vasta amplitudine, tamen non ita parva est, quin aliquot a lateribus magna vini dolia capiat. Stuppanus autem medicus noster dicitur, ut qui ea familia sit ortus, ex qua qui Ardetii sunt in Ingadina Stuppani esse olim dicti sint, nec non Johannes Nicolaus Stuppanus, Pontresinensis, qui etiam medecinam Basileæ hodie non sine laude profitetur. Cæterum ut Clavennensia vina dum immota supra faecem suam manent, satis haustu suavia atque potentia sunt, imo et optima; imo quo longius abducuntur et ducendo agitantur, eo magis in vappam quodammodo conversa vigorem suum amittunt atque insipidiora redduntur; diverso penitus a Volturenorum vinorum ingenio, quæ hoc minus vaporant atque validiora subinde evadunt, quo magis exagitantur longiusque abducuntur. Est præterea locus sive area, ubi oppidum Clavenna situm stat, cum aliquanto circa vicino agro, longius etiam infra id porrecto, is, inquam totus ab uno monte ad alterum ambitus tractusve, licet sit alias per omnia perinde planus fere,

præterquam ab infima parte, ubi clivo ad inferiora descenditur, editior tamen non paulo elevatiorque est campis, qui statim post sequentes Comensem vel Larium lacum vergunt. Unde plane a multis pro re certa indubitataque tenetur, quod olim antiquitus pars quædam vel fragmentum montis sinistri ibi, ex quadam sæva turbati aëris tempestate vel imbrium aquarumque subito ingruente inundatione ac veluti diluvio, exciderit eruperitque atque, in subjectam subtus vallem dejecta, eam ita impleverit elevaveritque: præsertim quum illud alioquin amplissimum spatium totum saxis petrisve partim planis, partimque in latere, ut apparet, erectis hinc inde passim conspersum ac constratum esse cernatur, præter inferiora, inter quas cautes, alias aliis majores minoresque, proventus vini et alii id genus terra nascentes fructus uberrime proveniunt. Eius rei magno esse indicio judicatur etiam, quod humus eius spatii diverso quodammodo sit ingenio (utpote foecundiore felicioreque) a reliqua in inferioribus vicina, vel certe petra illa, longe ab alia vicina colore dissimilior, montis illius lævi lapidem colore simul et duritie necnon et scabritie plane referat. Quid? quod in extremis fere faucibus Clavennensis vallis (quæ mox dicetur) eius rei indicia quædam sublimiora eminus ostentantur, ad quæ usque diluvies illa fera pertigisse creditur; ex vulgarine opinione, an ex majorum ad posteros per manus traditione equidem haud satis affirmavero.

Illud adhuc ad postremum de Clavenna hic adjecero, quod commissariatus ille, ut dicitur, inter reliquas Rætorum dominorum provincias præfecturasque, post Sondriensis summum præsidiatum seu capitaneatum nempe atque vicariatum, facile primum locum obtineat, quoad dignitatem utique nec non publicam utilitatem. Illum hodie honorem ibi gerit ab anno Domini 1571 ad annum *A. 1571-73*
usque 1573 Johannes Salicæus, Summadoenensis, egregius sane eruditione simul et probitate juvenis.

Item quod præter pontificiam fidem, quæ adhuc ibi viget, Clavennæ sit etiam evangelica ecclesia, eaque si alias frequens et probe instituta jam multos continuos annos, veluti cuius sint non plebeiorum hominum multi, verum etiam nobilium Clavennensium multi et aliquot exterorum quoque, maxime ab Italia propter religionem peregrinantium, imo exulantium, et quæ non

pastore modo seu verbi ministro et ludi magistro, verum et senioribus et diaconis suis sit instructa quam optime, per quos disciplina ecclesiastica exercetur. Quam gratiam illis suppliciter ambientibus flagitantibusque clementer concesserunt domini Ræti, A. 1544 anno Domini 1544, in comitiis Davosii celebratis mense junio. Post quam impetratam gratiam primo ecclesiaste usi fuerunt 1564 Augustino Maynardo, Pedemantano, inde ad annum usque 1564, cui feliciter morienti successit Hieronymus Zanchus, qui quum 1567 deinde anno Domini 1567 ob litem quandam, quæ sibi cum ecclesia, non tamen de dogmate fidei, aliquo intercesserat, abiisset Heidelbergum, successit ei Scipio Lentulus, Neapolitanus, qui adbuc hodie feliciter ibi docet, omnes viri singulari eruditione simul et pietate præclari. Inter quos etiam, et una cum illis, illæ ecclesiæ ministravit et Simon Florillus Siculus, qui tandem Genevam est profectus.

Atqui Plurii etiam (quod per negligentiam vel oblivionem superius omissum fuerat), evangelica quædam habetur ecclesia non contemnenda, cui aliquot jam annis præest concionator evangelicus. Quæ autem circa memoratas duas ecclesias memoratu digna evenerunt; item quæ Clavennæ vel ad Clavennam anno Domini 1525 1525 in bello illo, quod Ræti sibi a Mussiensi castellano illatum defenderunt, gesta acciderint; item quid actum sit anno Domini 1530 et 1531, et non sicut Stumpfius hallucinatus (quod cum eius pace dictum volo) scripsit 1533, a flamine quodam et circa flaminem, simplicis virginis stupratorem et insignem martialem nebulonem, et alia eiusmodi, quum ad communem Rætorum historiam pertineant, in communi item historia tractabuntur, suis uti-1565 que quæque locis. Anno denique salutis 1565 atrox Clavennæ sæviit pestilentia.

Haud longe porro infra Clavennam Mæra flumen aliud flumen non multo se minus a septentrione accipit in se, Lirum nempe et non Abduam, quo de Strabo insigni errore deceptus putavit. De Liro boc nostro enim vere dicitur, quod ille de Abdua, præcipuo alias Volturenæ fluvio, scripsit, cuius ortus ab huius ortu longissime, ut tandem patebit, est remotus, etsi in eundem tandem Lariuml acum uterque corriventur: nempe (scribit, inquam, Strabo) quod sicut Rhenus ex monte Adula ab uno latere, ita ab altero

Abduas in lacum Larium desinens initium sumat; ratus ita Abduum Lirum esse. Hic enim in Adularum Alpium ferme summo jugo oritur, qui mons Speluca alias (Germani „*Splügen*“), ab aliis etiam Urselarins „*der Urscheler*“ vocatur, haud longe a cauponaria domo, quæ hodie ibi stat solitaria, inter quam et castrum quoddam ibi vetustate obsoletum et ferme dirutum ille in meridiem præterfluit. Ad cuius montis oppositam radicem vicus stat ad Rhenum posteriorem, cum arce aliqua adhuc ex parte extante, Speluca montis vicini nomine dictus a nobisque olim adumbratus, a Liri nostri ortu quinque passuum millibus distans, in septentrionem nempe; ut rursus Clavenna in diversam, meridianam nempe partem inde remota, a fonte utique Liri vel supradicta caupona decem minimum mille passuum distat.

Equidem autem plane existimaverim, huic in summo monte extanti castro Speluca (alias „*Splügæ*“) vere nomen fuisse, quod inde etiam monti atque arci et vico, monti ac Rheno vicinis, fuerit accomodatum, inde corrupte vel per metathesin sic ab imperito vulgo, ut pleraque alia, pro specula tandem pronuntiatum: quod ibi in summi illius montis arce et cacumine veluti in specula olim a Rætis vigiliæ habitæ fuerint et observatum, si quid ab illis partibus utpote Italicis sibi hostilis periculi immineret, et, quod senserint, statim alteri ad Rhenum speculæ indicandum curaverint; unde tandem factum sit, quod vulgaris narratio a majoribus per manus tradita habet; et quum regio illa Sexamnii et Domiliascæ plena alioquin fuerit arcibus, ut adhuc cernitur, repentina significatione ab illis inter se mutuo ex ante composito data, brevissimo temporis spatio ab initio inde ad Rætium usque admonerentur, quid esset discriminis, et ita, ut illi mature obviam irent, excitarentur.

Verum ut ad Lirum nostrum rursus, unde per occasionem digressi fueramus, redeamus: ubi is ab ortu suo aliquo usque per plana incesserit, tandem de monte per præceps delapsus in vallem subjectam ruit, quæ vocatur fere vallis Clavennensis, ab aliis vero „*Val san Jacom*“, id est Vallis sancti Jacobi, propter templum præcipuum eius vallis, divo illi sacrum; per quam directe in meridiem transiens hos eius vicos præterit: primum qui popularibus dicitur „*Tarfsde*“, Antonini etiam Augusti itinerario olim

jam 1172 circiter retro annis memoratum, dum illum appellat „*Tarvessedem*“, supra dextram Liri ripam situm; deinde alium a sinistra parte, in campis amoenioribus simul et fertilioribus situm, in medio ferme inter Liri fontem et Clavennam itinere, quem item populares sua vernacula lingua vocant „*Camp Dulzin*“, id est Campum Dulcem, vel si ita loqui licet „*Dulcinum*“, quo nobiles Clavennenses quandoque æstate se recipiunt in diebus maxime canicularibus, ut calorem immanem illum ac enormem declinantes aërem frigidiorem salubrioremque captent, per aliquot ibi dies moram trahentes.

Paulo intra Campum Dulcinum supra proximos a læva scopulos campus quidam amoenus admodum simul et pascuosus, licet aliquanto frigidior feriorque latere dicitur sublimis, cum aliquot desuper extructis domibus, nuncupatus „*Madesa*“. Paulo vero extra vicum ac supra illum in clivo partes adhuc murorum arcis cuiuspiam conspiciuntur, quam item provincialis populus vocat „*Frakisch*“ vel „*Fraggis*“, id est Fragosam, a frangendo aut a strage forte aliqua ad eum quando edita, quum illi dicunt „*una fracassada*“.

Sunt plures adhuc in illa valle viculi obscuriores, quorum me nomina fugiunt, partim citra, partim vero ultra Campum Dulcinum; quorum omnium homines fere tenui sunt fortuna et pauperes, ut et ad faciendum opus ignavi, nisi ad laurea venum circumferenda, quamvis robustis alioquin sint corporibus, aut aliqui etiam aromata per Rætiam et alias vicinas regiones. Quorum et mulieres atque pueri plerique bonam anni partem passim per Rætiam mendicant, sicut olim de Laviniensibus est dictum. Qui dòmi illorum sunt sive relicti sive peregre reversi, longe etiam illac transeuntes exteros, maxime equo vehentes consectantur, dum stipis nomine aliquid ab illis complicatis manibus suppliciterque precando impetrent emendicentque.

Interiora autem vallis speciosiora sunt exterioribus et certe non inamoena, etsi nullorum præter foenum ferme fructuum feracia. Exteriora autem supra modum saxosa, imo saxetis tota fere constrata, etiam foeni parum et, quod reliquum est, castaneas tantum inter saxa nascentes producunt. Ubi non procul Clavenna
A. 1566 labes quædam anno Domini 1566, in publica illa aquarum inundatione de monte erumpens et saxis immensæ prope magnitudinis

et fidem excedentis manans, (quæ tamen ipsi vidimus) domum quandam solitariam, vel unam et alteram, totam simul subito oppressit obruitque in sinistra vallis parte.

Ubi Lirus tandem se cnm Mæra miscet, velnti cogit eum cursum suum meridiem versus flectere, quasi victum a se, qui velut impetu suo eodem tenore cursum suum in austrum continuare pergit pertinax et cedere nolens, quamvis et situs ipse regionis secus fieri non patiatur, quum ille hactenus maxime a Vicosuprano inde occasum suo meatu petat directe. Inde ergo eodem simul impetu ambo lati post octo millia passuum in summum Larium lacum se effundunt. Ad ipsnm autem eorum confluentem a dextra planicies est cum vico, Mesio dicto, unde locus ille campestris totus vocatur „*ilg Plan da Mes*“, id est Mesiensia Campestria, ubi præter pontificiam fidem evangelica etiam colitur, atque illi quidem evangelicæ ecclesiæ præest hodie Guido quidam, multos jam annos ab Italia religionis ergo exul.

Haud procul inde, in adverso tamen Mæræ latere, parvo a Clavenna spatio monasterium est Dominicani ordinis, appellatum alias „*Donna*“. Locorum porro nomina, quæ inde ad Summum Lacum usque sunt, ignota mihi sunt plane, quæ tamen cum omnibus huc usque dictis ad Clavennensem provinciam seu commissariatum pertinent.

Non procul Clavenna item via est, qua per montes a dextra surgentes ascenditur, quaque jugo illorum quadam superato in occidentem ultra eos ad primos Lepontiorum Mesaucos transcenditur. Loci item ad Summnm Lacum meminit etiam Antoninus in itinerario jam dicti, quod ibi lacus incipiat, ut a summo loco sui.

Ibi olim anno Domini 1542 contigit, ut monachus quidam, *A. 1542*
qui jamjam Como cum aliis veniens, ex navi descenderat in terram, simplici puero vel adolescentulo nihil tale cogitanti ac blanditiis illecto, ut secum casam ibi vicinam ingrederetur, stuprum invito et reclamanti, imo et exclamanti (heu scelus), per vim inferre voluerit, quin et, quanto in ipso fuerit, attulerit rem apud Rætos hactenus inauditam et penitus abominabilem. Unde qui foris erant, exauditi strepitus clamorisque admiratione attracti, vel ad tugurium, ut quid esset cognoscerent, accurrentes, scelestum ac ne-

fandissimum sodomitam in scelere deprehenderunt. Unde quum ille in supradictum Clavennense monasterium Donnam dictum se recepisset, putans se ibi tutum fore, ut in asylo, et res e vestigio emanasset usque ad provinciæ eius tum præsidem seu commissarium, D. Jacobum Florinum Vulpium, patria Scultinum et gente Ingadinum, curavit is statim satellitibus missis eum capiendum vinciendumque, qui fidibus vel quæstioni adhibitus scelus commissum et non tum duntaxat, sed et alias non semel perpetratum plane confessus est, ita tamen, ut rem tam horrendam penitus extenuaret et, quo se excusaret, diceret, neque se neque alios sibi eius rei in Italia conscios socios id uti detestandum quid tenere, et nihil minus quam pro usque adeo enormi et nefando flagitio, quod capitale sit, habere, sed pro voluptate non penitus inhonesta et illicita, nedum infami ducere (ita supradictum præsidem ipsi audivimus narrantem Lavinii, domi Philippi Gallitii). Quod adeo nihil ei profuit, ut nihilominus damnatus et supplicio tanto crimine digno affectus, poenas igni extirpandi facinoris luere fuerit coactus. Præses ille non multo post tempore, priusquam domum rediret, obiit, non sine hausti veneni suspicione.

Huiusmodi tam horribilis sceleris non modo insimulatus, sed et reus satis manifestus deprehensus superiore anno, hoc est
A. 1571 1571, fuit Plurii Camillus quidam Socinus, vir (ut ipse quidem præ se ferebat) nobilis, jam olim ab Italia in speciem quidem evangelicæ religionis causa profugus, sed qui prius jam, quam id facinoris non modo in publicum emanaret ab ipso esse patratum, sed etiam perpetraretur, ab evangelica Clavennensi ecclesia primum, ac deinde Curiæ quoque a tota evangelicorum concionatorum synodo, eaque frequentissima, damnatus, et, ut qui de servatoris nostri Jesu Christi divinitate indignissime sentiret, pro Ariano vel Servetano hæretico declaratus aut minimum de tali hæresi suspectus, ab ecclesiæ communione exclusus fuerat. Verum idem mature monitus vel male sibi conscius, hincque sibi cavens, illis ipsis, quibus id facinoris designaverat, diebus fuga subita sibi consulens, ante quam manus ei a magistratu injicerentur, periculo, quod jamjam sibi imminebat, se subduxit. Eiusmodi incendio ignis expiandi criminis adhuc unus et alter in Volturena monachus damnatus, atque hoc ipso anno unus quispiam Telii

superioribus hisce diebus per magistratum e medio est sublatus. Verum ad nostram iterum redimus topographiam.

Lacus ille, a quo summo simul Mæram et Lirum absorberi supra jam dictum est, hodie vulgo a Como ei adhærente oppido Comensis appellatus, a literatorum item vulgo inde antiquitus Larius lacus vocatur. Qui quum octo vel ut plurimum novem passuum millibus infra Clavennam sumat initium, se inde ad Insubrum usque fines subducens, meridianam plagam sua longitudine petit, quæ quadraginta stadia, Strabone IV non perperam adeo metiente, continet. Ita ut quum stadium centum viginti quinque nostros efficiat passus, ut Plinius ait, hoc est sexcentos viginti quinque pedes, sit lacus noster quinquaginta passuum millia longus, id est Helvetica milliaria sex cum quarta parte, Rætica vero decem. Qui lacus censetur, ubi est latissimus, quinque passuum millia, id est milliare unum, quod idem est cum Svevico ab infima ad austrum parte bifidus, pedis caprini in modum, cuius dextra ungula meridianum æstum, paululum quasi declinans in occasum, in quinque millia passuum ad oppidum usque Comum porrigitur, sinistra vero, pari modo in ortum modice divaricata, tandumdem Leucum usque protenditur, oppidum situm ubi Larius se Abdua flumine exeunte exonerat. Quod si pedis caprini similitudo minus placeat, arrideat tibi bubula Francisci Nigri, sitque tibi lacus ille bicornis, integrum bovem ita figura referens aptiore.

In superiore eius lacus dextra ora seu latere habitant, quos Plinius olim III, cap. 20 Triumpilinos nominavit, venalem cum agris suis populum, verissimo plane et maxime proprio epitheto notans, sive quod tum jam re ipsa esset significare, sive in posterum vaticinari voluerit; quod et nostro seculo satis compertum habetur, verum fuisse. Nam quum omnino putentur ad Rætos olim antiquitus pertinuisse, idque non contemnendis conjecturis, ut alibi patebit, non secus ac vicinos ipsis Vennonetes, Volturenæ colonos, tandem una cum his Rætis adempti abstractique atque Mediolanensi ducatui adjuncti, diu illi servire coacti fuerunt, deinde vero Galliæ regibus; donec Ræti anno 1512 *A. 1512*
Volturena recuperata (ut alibi exactius narrabitur) horum etiam potiti semel fuerunt, vel partis saltem eorum, quæ nempe ad septentrionem extrema Clavennensibus finibus est contermina:

cuius præcipui pagi feruntur esse Domasium, Surgium, Gravedona atque Dunggum. Huic item parti a meridie vicinum castrum Mussium imminebat, quinque passuum millibus infra Summum Lacum vel supremam Larii lacus ripam, æque contra Volturenam e regione ad orientem ultra lacum situm, quod nobilis ille tyrannus Johannes Jacobus Medicæus, Mussiensis castellani cognomine vulgo celebratus, non multo post tempore Rætis adversum excitavit. Hanc porro Triumpilinorum partem iidem Ræti post id temporis, quam eam occuparant, missis procuratoribus, qui jura *A. 1525* illis darent, administrarunt, ad annum usque Domini 1525, ubi memoratus Mussiensis castellanus, Clavenna miro stratagemate usus capta, hanc etiam simili fraude invasit atque occupatam *A. 1531* Rætis rursus abripuit. Verum quum Ræti 1531 rursus amissos Triumpilinorum fines Helvetiis adjuvantibus recuperassent, profligato tandem bello cum castellano, illos duci Mediolanensi ex foedere cum illo recens icto sponte cesserunt. Anno denique *A. 1554* Domini 1554, quum sæpe memoratus marchio Johannes Jacobus Medicæus rursus Triumpilinos a Cæsare Carolo V in præmium suorum in ipsum meritorum, et imprimis pro opera impigerrime contra Turcam et ad Senam navata, obtinuisset tantum vitam suam, contigit ipsum mori, priusquam possessionem illorum adiret. Per omnia, sicut alibi, hæc in communi Rætorum historia plenius innotescent, adspirante Christi numine conatibus, ut non incuria illi, qui tam variæ fortunæ hactenus sunt obnoxii, venales nuncupentur isque eis titulus, ut Plinii, sic etiam nostro seculo appositissime competat. Utinam alii non adhuc magis etiam pecunia venales sint, qui sibi persuadent, se esse quam liberrimos.

Triumpilini hodie voce detorta cum corrupto nomine, significatione etiam falsa affictа, dicuntur Italis „*le tre Pieff*", Rætis vero „*las trais Plaiffs*", id est tres parochiæ, Germanis denique vocantur „*Tripleven*": prave quidem, sed minus male, quam vel Italis vel etiam Rætis, minusque aliene.

Cap. 49.

Volturena vel Vallis Tellina.

Alterum lævumque supremæ Larii lacus partis litus, æque atque superiora utrinque ad Mæram a Lario jam absorptum fluvium sita, hodie cum quadam lacus parte Rætorum est. Qua satis angustum est iter per duo haud plura passuum millia in proximam Volturenam, quod etiam tamen iter quandoque Rætis ab hoste via rescissa demolitaque et navibus omnibus a litore abductis difficillimum est redditum.

Hic utique anno Domini 1568, nonas junias, Franciscus Cellarius, Morbeniensis, evangelicæ ecclesiæ concionator, a subornatis navigio latronibus subito oppressus et a Rætorum finibus abreptus, Romam tandem est abductus, et sequente anno, die vicesimo maji, ibi combustus; quod alibi suo loco fusius explicabitur. *A. 1568*

Ita famosam illam ac non uno nomine celeberrimam tandem attigimus Volturenam vel, ut alii volunt, vallem Téllinam, ab extrema utique vel infima eius parte eam accedentes, quam licet pro eius nobilitate dignitateque (quæ longe stili nostri ruditatem superant) suis coloribus depingere opis non sit nostræ, hincque animus nobis a primo etiam eius aspectu, nedum diligentiore contemplatione, imo ab ea adorienda non immerito abhorreat, dum cogitat apud se, quam sit turpe quid tentare, quod rite præstare non potueris, atque sic ancipites consilii hæreamus: tamen quia jam dudum temeritatis nomen ab initio statim instituti operis subiimus, ita ut huc eius filo pertractis subsistere jam illudque penitus intermittere nequidem liceat, nedum parum nos deceat, decrevimus, et hanc provinciam levi saltem manu attingere et succincte utcunque perstringere.

Hæc igitur ab ortu in occasum recte sua tota longitudine extensa ab amne Abdua, quem alii Adduam vocant, lustratur perluiturque, cum quo intra se et orto (in jugis nempe Ræticis) et semel desinente (in Larium utique lacum a latere) a sui initio ad finem usque jam dictum in quinquaginta vel sexaginta millia passuum excurrit, quæ efficiunt Helvetica milliaria vulgaria

sex vel septem et semisse, Rætica vero plus minus decem vel duodecim milliaria, at vere Germanica, quæ a quater millenis constituuntur passibus, duodecim vel quindecim.

Huins cultores Aegidius Tschudius omnino existimat Vennonetes esse, quos Plinius III, c. 20 ponit; qui deinde forte ex immutatione vel magis depravatione sermonis Ventonini dicti sint, et mox in Veltolinos tandem degenerarint, cui voci alludit Italicum nomen „*Veltolina*" vel „*Voltolina*", et id quod Germanis est in usu „*Veltlin*". Unde nonnullis Latine scribentibus dicitur Vallis Tellina. Cuius loco alii malunt nomen „Volturenæ", cum quo magis congruit id, quo cultiores Ræti Rætice loquentes fere utuntur: „*Voltrina*"; ut rursus sunt, quibus magis probatur „Voltolina", quo iterum alia appellatio alludit et ferme illi competit, citerioribus usurpata, maxime Ingadinis: „*Voltglina*", quo modo ii provinciam nostram designant nuncupantque.

Terminatur autem ab oriente ita Juliarum Alpium parte, quæ juga Rætica vocantur, et monte Braulio, olim a nobis adumbratis, quibus ab illis Vennonum discernitur, quindecem millibus passuum intercedentibus, qui ad Ramum in valle Monasteriensi et ad ortum Athesis in Venusta regione habitant, a nobis itidem olim perstricti. Per quæ juga inter duos populos, Vennonetes, inquam, et jam dictos Vennones, transitus est ab austro in septentrionem. A meridie autem rursus montium tractu Volturena nostra ab illis secernitur, quos Plinius rursus III, cap. 20 Camunos appellat, Ollii fluminis in austrum profluentis accolas in valle, quæ a populo etiamnum hodie Camunica vocatur, Italis „*Val Camunia*" vulgo dicta, ditionis Venetorum; ad quam ab oppido Tirano, postmodum dicendo, recta per proximum montem transcenditur, qui nuncupatur Apricus, alias vulgo „*Arriga*". Ab occasu porro attingit lacum Larium et Triumpilinos modo delineatos. A septentrionibus denique reliqui Ræti ab illa submoventur Alpibus maxime illis, quæ, communi nomine Juliæ olim dictæ, alibi aliter nominantur; et nempe Maloegia et eo montium tractu, qui a Maloegia et Malencio in occasum protenditur, a Prægalia separatur; Bernina vero, Lavinio et parte quadam jugorum Ræticorum ab illis Venonum vel (ut Francisco Nigro placet, eos olim fuisse dictos) Oenonum Vennonetes nostri scinduntur,

quid ad Oenum incolentes hodie Ingadini sunt superiores et pars etiam aliqua inferiorum. Ceterum habet Volturena agrum mire fertilem, ut quæ situ est satis aprico et ad gignendos fructus opportunissimo, quæ foecunda quoque est viris doctis, ingeniosis et nobilibus. Unde Niger de Abdua illius fluvio loquens ait:

> ... celer ille tuos præterluit agros,
> Volturena, simul Baccho Cererique dicatos:
> Huic tu læta tuos pagos atque oppida monstras,
> Nobilibusque viris studiisque referta benignis
> Atque opibus largis, quas arva feracia promunt.

Et quæ quidem de eius fertilitate dicuntur, vera sunt; non tamen perinde de superiore illius parte intellecta, sed de illa, quæ Tirani incipiens inde ad inferiora magis magisque vergit. Ubi tamen licet Niger arva ei tribuat Cereri et Baccho pariter dicata, non ita frumento abundat, quin, suis hominibus eo idonee alendis non sufficiens, cogatur multum eius non ex Insubria modo, verum etiam ex Valle Venusta nec non Ingadina Inferiori afferendum sibi curare. Mala, pyra, cerasa imo et ficos atque alios id genus vulgares fructus modo mediocriter benigno profert, castaneas vero multo largius, quibus sinistra ferme ora tota cernitur consita. At vino, eoque fere rubro et alicubi purpureo, usque adeo est dives, ut eius ubertas fidem prope audientium excedat; quum nullus prætereat dies, in quo non eius plurima etiam dossuariorum onera jumentorum alio per Rætiam et extra hanc passim in vicinas provincias Helvetiæ, Sveviæ, Vindeliciæ, Norici etc. inde abducantur; quod hoc fortius subinde præstantiusque evadere compertum est, quo longius abducitur ducendoque magis agitatur. Vetustatem etiam mire fert, ita ut plures sint, qui vinum Ræticum sive Volturenum ab anno Domini 1540 in hunc usque 1572 servatum habeant; quod, ex rubro in flavum colorem conversum, sapore nec non fumo jam olim judicatur etiam Creticum superare præstareque, quum alias suopte etiam ingenio habeatur optimum, cuius et Strabo IV meminit. Verum quum id Cato miris modis laudet, Catullus vero e contra tandundem vituperet, Virgilius media incedens via de vinis vel vitibus ita Georg. II, 91. 95. 96 inter alia modulatur:

Sunt Thasiæ vites, sunt et Mareotides albæ,
Purpureæ preciæque, et quo te carmine dicam
Rætica? nec cellis ideo contende Falernis.

Cæsar autem ille Octavianus Augustus, Suetonio Tranquillo in eius vita teste, maxime Rætico nostro est delectatus, unde Caspar Bruschius, in valle Tellina, inquit, nascuntur:

O toties laudata tibi dulcissima vina
Rætica ab Augusto, Livia bella, tuo.

Hoc fere in dextra Abduæ ora nascitur, quæ ut aprica, ita vinetis opportunissima hincque iis referta existit.

Sed his hactenus in genere delibatis, jam eius regionis loca sigillatim percurremus, ita ut ab ortu Abduæ illam adorientes et cum illo pariter progredientes, singula eius loca lustremus strictimque attingamus.

Hic igitur amnis, a popularibus hodie et alias vulgo „*Ada*" appellatus, a Plinio vero III, cap. 19 Abduas, vel ut alia exempla habent Adduas, et a Strabone libr. Geogr. IV. Aduas, quum in jugis Ræticis ortus et ab iis eructatus in occasum tendit, primum Bormium præterlabitur, pagum si alium Volturenæ inclytum maxime, ut ad cuius veluti præcipui illius jurisditionis ac provinciæ loci forum vel fori consistorium alii etiam, qui mox ponentur, vici pertinent; quum hic sedes sit, ubi magistratus a Rætis singulis bienniis creatus et, qui provinciæ illi præsit, missus versatur, Potestatis et ipse nomine insignis. Sunt enim provinciarum seu Jurisditionum in Volturena sex, suis singulis magistratibus, ut deinceps consequenter liquescet, utentes. Utuntur autem Bormienses peculiaribus quibusdam et præ aliis Volturenis præclaris immunitatibus inde antiquitus. Quibus freti hactenus contumaciores fere in magistratus sibi missos apparuerunt, quos sæpius susque deque habere videntur. Unde et apud Rætos illi non æque, atque reliquorum Voltureniorum plerique, bene in ipsos suos dominos animati hactenus vulgo judicati sunt, ac veluti qui usque studiis ad exteros proniores sint et ad aliena nescio quæ dominia aspirent. Et sane si Bormini perinde se in Rætos affectos, atque Pesclavini, exhibuissent, haud dubie, quum pari, imo eadem cum iis olim conditione essent, jam olim eo etiam libertatis beneficio, quo hi, a Rætis dominis donati fuissent. Verum de eo,

quo pacto Bormini nostri pariter ac Pesclavini antiquitus ad Rætos, maxime Cathedrales, et qua conditione pertinuerint, et qua occasione a Mediolanensi principe abrepti illisque adempti semel, rursus tandem acquisiti a Rætis liberis pariter omnibus atque recuperati sint etc, alias in communi historia suis locis indicabitur.

Est porro Bormium insignius et hominum frequentia celebratius ob naturales balneas, quæ ibi non procul a vico extant, vel thermas, id est salutiferas (uti vulgari tenetur opinione) et sua sponte calidas aquas, quæ efficaces esse et miram vim habere creduntur contra varios morbos et multa humani corporis vitiorum genera, imprimis vero iis utiles, qui capitis dolore sæpius infestantur, item nervorum resolutione atque etiam contractione, præsertim ex superfluo vini potu contracta, laborantibus morboque articulari; pro re comperta habetur præterea illos potissime sterilibus foeminis conferre, ut foecundæ reddantur etc. Inde fit, ut imprimis illæ ad Athesim incolentibus atque podagram vel magis chiragram ex candido illo vino largius, dum genio vel Baccho indulgent, hausto contrahentibus hominibus opportunæ sunt et magno usui, ut quibus illac, monte tantum Braulio vel rectius Umbrailio, (qui alias Germanis „*Wormser Joch*", id est Bormiense Jugum, a Bormio, appellatur) intermedio transmisso, ad manum sint et hinc potissimum ab illis eo catervatim confluentibus frequententur. Bibitur etiam Bormii denique vinum non minus vili pretio, etsi nullum ibi nascatur, quam alibi Volturenæ ubicunque, quod ingens semper illic vini copia sit parata, quæ ultra Umbrailium transvehatur. Ibi nulla adhuc evangelica ecclesia fuit, quum Bormienses doctrinæ illi præ aliis infensi sint; id quod non obscure sæpius præ se tulerunt, maxime contumeliis, quibus eos, qui eam religionem confessi sunt, vel mortuos etiam affecerunt.

Non procul Bormio vicus est, sed in peculiari valle, nomine „*Freil*" vel Frelum, qua olim patrum adhuc memoria iter vulgare non minus tritum, quam hodie, per Umbrailium fuit: primum per locum quendam arduum et difficillimum, qui hinc dictus fuit „*Scala*", atque deinde per montem appellatum adhuc hodie „*Jugum Planum*", olim etiam a nobis adumbratum, directe septentrionem versus in montem „*Pedem Fallarium*", etiam olim

in descriptione Cernetiensis territorii depictum, Ræticorum jugorum partem quendam; quod iter hodie non nisi raro, idque æstate tantum, propter pericula et præcipitiis plenam Scalam illam teritur.

Haud procul item Bormio dictæ jam vallis torrens, Abduæ pars, cum altera eius parte miscetur. Item prope Bormium in eadem Abduæ dextra ripa „*Sepinum*“ est viculus, et in eadem ora, sed aliquanto ab Abdua remotius, in quodam veluti angulo vel ad fluvii flexum „*Sondalum*“ est, longius a Bormio distans, forte ad quatuor millia passuum. Deinde primum tibi in eodem latere, paulo tamen inde longius occurrit „*Grossum*“ supra ipsam ripam; et post Grossum sequitur „*Grossetum*“; deinde rursus longius aliquanto a flumine „*Verphum*“, et e regione Verphi longius tamen a flumine ad meridiem dissitus vicus ad montis radicem, nomine „*Mazo*“. Hæc omnia haud satis scio sub eadem Bormiensi provinciane sint, et jus a Bormiensi magistratu seu Potestate, an a Tiranensi[1] aut quæ ab utro petere cogantur. Eiusdem Bormiensis fori sunt etiam Lavinienses, in monte seu pago inter Volturenam et Ingadinam sito habitantes olimque a nobis descripti, occasione utique Spoelii Laviniensis amnis, in Ingadina ad Cernetium Oenum influentis.

Mox infra Maxonem, in eadem læva Abduæ fluvii ora, sequitur „*Tophum*“ et paulo inferius „*Loverum*“, et tandem ipsum oppidum „*Tiranum*“, altera sedes Voltureniensium magistratuum, quum ibi unus ex sex magistratibus agat, qui toti illi provinciæ Rætorum dominorum nomine præsunt, secundus utique a suprema illa numerare incipienti et inde porro prosequenti. Quæ autem olim ab anno Domini 1499 maxime peculiariter ad Tiranum et circa id evenerint, quæ ad Rætorum rempublicam pertinent, quanta possum diligentia ponentur in communi Rætorum historia, ut etiam qua occasione et quam ob causam moenibus id oppidi sit nudatum etc. Illud forte inter privata censendum venerit, hincque peculiariter huc referendum id quis existimaverit, monstrosissimus nempe partus, qui quadriennio jam ante ibi evenit; etsi quod

[1] Die Grafschaft Bormio erstreckte sich abwärts bis oberhalb Sondalo, demnach sind sämmtliche erwähnte Ortschaften in dem Terzier von Tirano befindlich.

Deus per hoc portendere vel magis minari voluit, publicum forsan magis quispiam esse duxerit: id nempe monstri, quod monstrifico partu ostensum est intra Rætiæ fines et in Rætorum perniciem ali, per linguæ malitiam, ni fallor, catorum capitum, id est astutorum sagaciumque hominum, cum funesto eius languido et invalido fine, murina cauda designato, in quem illud esset tandem desiturum. Hæc ita habet. Fuit mulier Tirani, honestæ, quantum exploratum habetur, conversationis simul et famæ, marito juncta itidem simplici et integræ existimationis. Quæ quum aliquot jam annis uterum gerere cessasset, tandem quum ætati alias effoetæ jam esset vicina, prægnans facta, ante tempus pariendi consuetum peperit, anno salutis 1566, mense junio, in ipsa pentecostes hebdomade *A. 1566* vel illis ipsis diebus, quibus funestus ille casus ad lacum Larium usuvenit circa Franciscum Cellarium raptum, ut superius innuebatur. Quod hoc pacto evenit, quum scalas domus ascenderet, subito dolore correpta laborare coepit; et subsaltando per scalas dejecit, quod sublatum animalculum erat prorsus monstrificum, felis seu cati magnitudine, caput etiam felis capiti simile habens, nisi quod in occipitio vel vertice glabrum depileque erat, rostrum tamen habebat, ut avis, ex quo linguam exercebat inusitatæ et omnino raræ prolixitatis, pedibus etiam felem referebat; at pilo coloreque necnon cauda muri simillimum erat. Quod autem de integritate conjugum illorum accurata diligentia exploratum posuimus, prudentes in hoc fecimus, ne quis hic sinistri quippiam de monstrifera aliqua et abhorrente a natura libidine vel cum brutis animalibus commixtione, quæ hic intercesserit, suspicetur, cui pravæ suspicioni ac crimini misella eximitur apud cordatos diversitate etiam illa tot specierum animalium, quas letifer magis, quam lætus partus repræsentabat. Qui postmodum spontanea morte extinctus, dicitur ab aromatario conditus ibi servari ad fidem posteris faciendam. Sunt etiam, qui haud factum temere existimant, quod Tirani id acciderit, loco qui æque non temere, sed certam aliquam ob causam vel ex eventu certo nomen a tyrannide sibi impositum gerat. Inclytum autem oppidum illud etiam habetur ob præclaram Quadrionum gentem, avito equestris ordinis honore, ut Niger canit, ornatam. Sunt ibi et Pergulæ majorum imaginibus nobiles et alii. Cæterum duæ

hodie ibi coluntur religiones, pontificia et evangelica, ut passim eius regionis, quarum huic jam multis annis præest primus eius quoad homines institutor, Julius Mediolanensis, præclaræ admodum eruditionis atque spectatæ pietatis simul et morum integritatis vir, et imprimis insigni quadam naturali facundia præditus, nunc *A. 1581* feliciter fato functus, anno Domini 1581, mense majo, quum jam vitæ suæ attigisset annum septuagesimum septimum, Tirani in eadem sua ecclesia, non sine eius publico luctu, honorifice tumulatus. In ulteriore autem vel dextra provincialis amnis parte, paulo tamen magis ad occasum versus, haud procul ab eo loco, ubi Pesclavius, Bernina monte manans rivus, cum Abdua miscetur, famosum illud sublime surgit templum cum adjunctis pro sacrificis vel monachis ædibus, quod divæ virginis cultui dicatum sacrumque habetur, ubi tamen non ipsa vera semper benedicta virgo atque beata Maria, mater Domini nostri Jesu Christi, veri Dei et hominis, sed pro illa idolum nescio quod, quod miraculis etiam quibusdam languidis elumbibusque claruerit, sub cuius nomine ab imperito vulgo, ita a quibusdam Demetrianis vel Ephesinis, suo ventri et quæstui consulentibus sacrificis persuaso, diu jam colitur vel rectius cultum fuit. Id Niger noster ad hunc prosequitur modum, omne succincte sciteque:

„At medio ferme fluxu, quem fontis ab ortu
Vallis ad extremum tenet Abdua, templa superbis
Structuris, ubi de Pario sita marmore surgunt,
Prænitidis augescit aquis, quas evehit alto
Vertice Perninnæ cana Pesclavius unda."

Ad templum illud quotannis circa diem sancto Michaeli sacrum habitum celeberrimæ frequentantur nundinæ. Non procul ab eo loco autem, a dextra Pesclavii torrentis parte, ad extimas ferme vallis fauces, arx est semiruta in scopulo, „*Platta Mala*", id est Planum Saxum Malum dicta, olim etiam a nobis per occasionem memorata. Quæ non adeo olim Rætis hoste vehementer infesta erat, dum præsidio a Gallis et antea a Mediolanensibus teneretur, unde et hodie vastata jacet.

Hoc etiam hic prius meminisse oportet, quam ad alia transeamus, quod intra Tiranum territorium demum Volturena vini et

aliorum delicatorum fructuum ferax esse incipit, hactenus superne illis proferendis inhabilis.

Mille porro non plenis jam a memorata æde divæ virginis nomine celebri passibus „*Villa*“ occurrit, et e regione Villæ in læva ora „*Stazzona*“ est sita, et rursus in dextra ora non longe a Villa „*Blanzono*“ existit, contra quam mons attollitur Apricus vel „*Awriga*“, qua transitum in Vallem Camunicam patere ad Ollium fluvium superius paulo memoratum est. Post Blanzonem Boalzonem statim tandem offendis.

Est porro in eodem dextro latere, sed altius in monte, tertia magistratuum Volturenæ sedes, locus etiam satis clarus, ut editus est et conspicuus, nomine Telium vel Tilium („*Telg*“), ad quod multum circavicini agri ac regionis pertinet, huic qui præest magistratus, Tiliensis salutatur Potestatus. Habetur autem id quidquid est vici vel oppidi propter loci naturam vice arcis cuiusdam munitissimæ totiusque provinciæ tanquam propugnaculum, licet arte quoque munita arx ibi olim fuerit satis instructa, quæ tamen a Rætis victoribus de industria eversa in suis ruderibus jacet. Hic etiam aliquanta existit evangelica ecclesia, cui aliquot annos jam minister præest Paulus Gadius, vir ut doctrinæ atque pietatis minime vulgaris, ita et ingenii præcipue acuti atque maturi judicii. Hic denique præpositura illa est, divarum Ursulæ et Margarethæ cultui jam dicata, cuius occasione potissimum famosus ille tumultus hoc anno nempe salutis Christianorum conditæ 1572 in Rætia fuit exortus, in quo et Rætiensis tum *A. 1572*
dictus dominus supplicio est affectus: nimirum quod quum præpositura illa olim anno Domini 1555 a Rætis dominis tradita vel *A. 1555*
magis eius procuratio et administratio commissa fuisset Petro Martyri, nobilis Guicciardorum Tilii familiæ cuidam, nuperrime ad evangelicam religionem converso eamque amplexo, et hæredibus sive posteris eius, ita ut censum illius semper quotannis in pios usus juxta evangelicam doctrinam dispensare et convertere deberent, prout plenæ auctoritatis tabulæ super hoc traditæ et sigillo Curiensis urbis Rætorum nomine munitæ plane testantur: quod Romanus pontifex, inquam, moleste id ferens omnem in memoratam jam præposituram et in alia (de quibus non est nunc dicendi opus) potestatem in solidum Rætiensi illi domino

diplomate ea super re tradito dedisset, illa papæ nomine adimendi et aliis, etiam propriis filiis secundum pontificias leges tradendi conferendique, et quod dictus jam Rætiensis dominus ex eiusmodi sibi a papa tradita potestate supradictam præposituram inconsultis Rætis aggressus, illam in filium suum transferre eique vendicare tentasset, ut alias in historia communi latius pleniusque omnia referentur, Deo volente.

Proxime ad Tilium est denique Castionium vicus insignior. At e regione Tilii ultra Abduam oppositus est pons sancti Jacobi appellatus, et contra Castionum in sinistro illo monte Corona, et post Coronam vallis Arignia, deinde in eodem latere montis Puira, et aliquanto ulterius Castellum Aquæ („*Castello dell' acqua*"), et adhuc ulterius Plateda.

In dextra autem ora Abdua porro pergens hæc præterlabitur, paulo ab ipso remotiora in septentrionem, primum Gieram, deinde Chiurum et mox Pontem, vicum et loci amplitudine et vini ubertate præstantiaque insignem, pontificiæ etiam religioni (quam ipsi pro catholica tenent) mordicus observantes, et evangelicæ contra doctrinæ fideique infensos ultra alios. ut ubi cuiusmodi Tirani etiam fanum est, quod ea quoque veneratione dignum ac sanctimonia augustum vulgus hactenus ducit.

Porro in eadem ora Trisivium est, et in ulteriore ora ex opposito Boffetum seu Bovetum, et rursus in dextra ora post Trisivium sequitur Pondelascum, et tandem Montana utique nuncupata loca („*Montagna*"), et mox post illa omnium præclarissimus atque celeberrimus Volturenæ locus vel oppidum, Sondrium nomine, a Tirano circa duodecim passuum millia distans, cui præter montem Sondriensem, gente alias foecundum et coenobio monialium (quos vocant) seu vestalium virginum inclytum, multum adjacet agri seu territorii, quod totum Sondriensis est communitatis, quam vocant: ut et Malenggum, vallis inter montana jam memorata et montem Sondriensem a Sondrio in septentrionem longius Alpes penetrans ad quatuor aut eo etiam plus passuum millia, cui etiam peculiariter plurimum est regionis pagique. Atque ab intimo Malenggo Alpes ab iis, qui vinum in Ingadinam clitellariis jumentis transvehunt, idque æstate tantum, decem vel

plurimum duodecim passuum millibus transmittuntur ad initium Prægaliæ vel Mæræ fluvii et ad Oeni ortum.

Ad Sondrium est etiam arx Maxegrium, quam nobilis majorum imaginibus Beccariarum familia hodie tenet atque possidet, quibus simul et sociis ipsorum quibusdam magna hoc anno controversia et lis est oborta, quæ illis cum hominibus totius jam dictæ communitatis Sondriensis intercedit, idque decimarum causa et quorundam aliorum onerum, quibus hi ab illis multum jam temporis contra jus et fas intolerabiliter deprimi se gravarique conqueruntur, hincque ab iis liberari dominos Rætos petunt flagitantque etc; illis contra summa ope et totis viribus renitentibus. Quæ res qui gesta sit, et qua potissimum occasione gesta et incepta, alibi aptius exactiusque dicetur.

Sondrium porro quarta est eaque præcipua sedes Volturensis magistratus, eius quidem, qui dignitatis simul et auctoritatis potestatisque eminentia reliquos omnes totius Volturenæ nec non aliarum Rætis dominis subjectarum provinciarum prætores antecellit: eius utique inquam, ubi duorum alter militari vocabulo hodie vulgari salutatur Vallis Capitaneus, id est Imperator, quo nomine olim Romani ante rempublicam suam ad unius arbitrium devolutam suos supremos belli ductores vocabant; alter vero Vicarius. Ex quibus illius, utique eminentioris ac veluti præsidis toti provinciæ præfecti, est eius conservandæ saluti præter ceteros invigilare eamque procurare, præter illa, quæ suæ peculiaris provinciæ seu territorii, quod vocant, judicia attinent; huius autem partes sunt sententiam in causis capitalibus infamibusque, quæ in omnibus totius vallis Tertiariis seu provinciis inciderint, consultis utriusque juris legibus, intra tamen peculiares Volturenæ leges aut saltem non contra illas ferre, et in suo Tertiario præter jam dicti generis causas super civilibus etiam, quæ dicuntur, litibus controversis quibuscunque judicium suum pronuntiare, una cum capitaneo: in illis alteris tamen sicut penes prætores seu ordinarios judices potestatosve sit vicarii sententias pro suo arbitrio moderari mitigareque, ita rursus ut ab illis in omnis generis causis provocatio sit ad Rætorum dominorum oratores ad comitia cogendos vel ad eos, quos illi commissarios judices ordinarint miserintque, aut denique ad communitates, quas vocant supremam

apud Rætos potestatem: id est a subselliis, si sit nobis Romano more loquendum, ad rostra.

Sunt intra ipsum denique Sondriensem communitatem hodie præter pontificias tres evangelicæ ecclesiæ, una nempe in ipso oppido, cui ab initio præfuit minister Alphonsus Conradus, Mantuanus quidam, vir elegantis eruditionis insignisque pietatis, ille qui commentarios in librum apocalypseos Johannis minime contemnendos scripsit. Post cuius obitum alii atque alii ecclesiam illam administraverunt. Huius autem insigne hodie ornamentum est, etsi non minister publicus, sed præcipuum tantum modo membrum quoddam et singulare hac ætate eruditionis pariter atque pietatis omniumque virtutum exemplum D. Ulysses a Martinengo, comes excellentissimus, ibi cum matre et sorore pariter inclytis feminis conversans vel magis a patria religionis ergo exulans. Altera in monte Sondriensi, omnium totius vallis populosissima, in cuius et gratiam Ræti domini, Grisones alias, id est Cani appellati, nuper jusserunt ædem sacram seu templum ex publico communitatis ærario ab integro ædificari; cui Gabriel Averrarius quidam Italicus exul præest, ferventis pietatis vir. Tertiæ vero in Malenggo valle inde ab initio plures jam annos præest Bartholomæus ab Ecclesia nuncupatus, illinc oriundus, carissimus noster materno ex genere eius cognatus, cum fratre ipsius Thoma ab Ecclesia, viro prudente nec indocto.

Contra Sondrium, in læva Abduæ ora, Albosagia pagus est cum pluribus vicis. In dextra autem ora rursus Sondrium tandem sequitur Castinum, et ex adverso ultra Abduam Cajolum cum multo agro et ampla adjuncta regione. Item post Castinum statim offendis Postalesium supra Abduæ ripam; et huic adversa Vallis Matrix est, „*Vall Madra*", per quam recta ad Bergomenses fines, jugis illis sinistris superatis, transcenditur et tandem sic Bergomum pervenitur. Postalesium porro sequitur Polagia aliquanto a fluvio longius in septentrionem remota; et e regione eius Cidrascum, tantundem ab eodem provinciali fluvio in diversam, australem utique plagam, submotum.

Et porro in dextra ora ad Abduam vicus Berbenum, ubi etiam evangelica ecclesia est, cui hodie præest Sebastianus Tarachia Casalensis; et in ulteriore ora Fusine sunt, id est Fabricæ

Ferrariæ, locus ita ab eventu cognominatus. Haud procul a Berbena Colorina est, et deinde Ardennum, atque inde inter Colorinam et Ardenum Bulium est, paulo magis ad septentrionem semotum; quo nomine Ræti alias vocant craterem fontalem seu labrum („*ein Brunnenbett*"), quod forte nominis locus a vini alioquin optimi ibi nascentis ubertate nobilitateque sortitus est; quod ille veluti fons perennis vel crater fontanus jugiter largissime eructet profundatque, vel quod inde uti semper pleno labro hauriatur ac suppetat. Bulio pergens Caspanum quis recta venerit, pari spatio ab Abdua distans in loco editiore ultra Ardenum. Contra Caspanum in ulteriore ora Talamona existit, et porro in meridiem vallis Caspani etiam diu jam evangelica fuit ecclesia, quæ tamen aliquantum temporis non suspicione rebaptizatorum insaniæ caruit, auctore Camillo quodam Italo extorri, qui Renati cognomen sibi (forsan, ut sunt qui ita suspicantur, ob anabaptismum) adoptavit, cuius suspicione apud multos evangelicos jam olim laboravit, nec sat bene apud synodum quoque evangelicorum concionatorum audivit, a quo examinatus ut suspectus notatus fuit, utcunque eleganter doctus esset, sed tamen interea versipellis et astutia plenus deprehensus. Hic jam diu oculorum usu captus ibi vivit vel magis a patria exulat.

Inter Caspanum item et Dascium Melium est, modico ab illis spatio aquilonem versus semotum. Ubi quum hoc anno mense februario ecclesiola, quæ ibi est evangelica, congregata in templum sibi a dominis Rætis concessum concionatorem suum Laurentium Soncinum audirent precibusque vacarent, duo nebulones Morbenienses atque veri latrones, quorum alter nuper Roma venerat, bombardis vel ferreis tormentis in hoc ipsum armati ministrum concionantem per fenestram primum sclopetis petere conati sunt. Quod ubi commode perficere se posse non viderunt, in ipsa ædis janua constiterunt, quum homines intus inermes omnes cernerent. Unde quum senex quidam, nomine Jacobus Schermelinus, a pietate simul et integritate morum ab omnibus vehementer commendatus, ad eos egressus amice monere coepisset, ne quid perversi aut nefandi facinoris contra dominorum Rætorum decretum simul et voluntatem tentarent committerentque, illum primum telis adorti trajectum trucidarunt, et mox ministrum fugere parantem

vulnerarunt. Qui quum ita saucius in pedes se conjiciens fugam quantum potuit arripuisset, illi eum insequuti et tandem assequuti in eum ad genua provolutum ac supplicem, ut se vivum demitterent, precantem, sclopeta directa in illum versaque displodere tentarunt, qua ubi non successit, Deo nimirum prohibente, ne nitratus pulvis ignem conciperet, gladiis ipsum aggredi parant, quum cursu commodum adsunt, qui ipsum præsenti morti arripiunt, ensi utique jam imminente. Qui nihilominus aliquamdiu satis periculose ex vulnere ægrotavit, donec curatus tandem convaluit. Latrones vero detestandi fuga mature sibi consulentes, ad illos se haud dubie receperunt, veluti in tutum, qui ipsos in sceleris ministros subornatos ad perpetrandum facinus conduxerant. Certe de altero illorum dicitur, nomine Stephano, filio Petri Troi, quum ante Roma ob sua nescio quæ flagitia relegatus in exilium fuit proscriptusque, post id patrati sceleris venia impetrata, ab exilio et eiusmodi proscriptione liberatus absolutusque, libere nunc Romæ agat: qui et minatus dira quædam dixerit, se quum nondum nebulonum istorum Lutheranorum seu Zwinglianorum cruore sit satiatus, brevi esse rediturum, non solum utique, ut tandem eum affatim hauriat. Ut inde moniti hi scire possint jam, si sapiant, quid sibi ab huiusmodi hominibus promittere debeant ac quantopere sibi ab iis sit cavendum, præsertim hoc tempore.

Post Dascium porro Manescia est, omnium Volturensium vinorum præstantissimo et loci nomine passim nobili longe lateque præ aliis celebrato. E regione Manesciæ, in sinistro Abduæ latere, Morbenium stat, locus etiam imprimis insignis, quinta quoque præter alia, magistratus nempe Morbeniensis Potestati dicti sede inclytus, magis ædificiorum inter se conjunctissimorum atque in sublime excitatorum constructione, quam moenibus, quibus alias caret, munitus. Est præterea Morbenium cumprimis nobile memorandumque ob bellum bis inter Rætos et Mussiensem illum castellanum gestum, quod alibi referetur, ubi Dominicastrorum monasterium extra emporium ædificatum atque arcis instar munitum, ab hoste proinde occupatum, Rætis infestius perniciosiusque ipso emporio fuit, indeque in huius oppugnatione illi majore ferme affecti fuerunt damno; ut nihil nunc de monachis

eius dicamus, quorum quidam in Rætos dominos manifeste perfidi diversis temporibus deprehensi sunt, veluti quidam frater Teliensis, qui et proditoris nomine poenas dominis Rætis olim anno Domini 1531 luit suspendio, una cum capitaneo Grasso, *A. 1531* quem suæ ipsius literæ ad Mussiensem castellanum datæ proditorem esse prodiderunt. Item frater Cornelius Grossensis, eiusdem ordinis et monasterii monachus, qui octo vel novem jam ante annis Tirani captus a Potestate tortusque, deprehensus fuit ab inquisitorum Mediolanensium principe literas accepisse, ut Peliciarios, Clavennenses mercatores inclytos, proderet, quorum merces ingentis pretii Mediolani a memorato inquisitore interversæ interceptæque propter Lutheranam hæresim in speciem quidem fuerant. Quibus non immerito adnumeratur Turetus Pluriensis, itidem eius ordinis monachus, cuius opera Franciscus Cellarius proditus ac raptus fuit, hincque eius rei sibi conscius ille voluntario se ipso exilio una abiens mulctavit. Cuius exemplum hoc ipso, in quo nunc agimus anno, secutus eiusdem Morbeniensis monasterii prior, quem dicunt, nescio cuius rei sibi conscius, paucis post diebus, quam paulo ante memorata clades Melii est perpetrata, ultro in exilium nunquam rediturus abiit, alio rescriptis literis sibi in priorem surrogato monasterioque præfecto. Haud secus vallis Bittensis quoque („*la vall del Bitto*"), Morbenio a meridie opposita, cum Sacco et reliquis in eius utrinque montibus sitis vicis, hoste infesta in bello Rætis fuit, ut alibi in historia planius Deo dante patebit.

Ex valle Bittensi recta transitur in Vallem Trozam, ex hac in Vallem Sasiam, quæ in lacum Larium desinunt a latere. Morbeniensis ecclesiæ hodie minister est Cellario suffectus, Scipio Calandrinus, elegantis cumprimis doctrinæ et spectatæ pietatis juvenis, ac præsertim rarum quoddam modestiæ et patientiæ exemplum.

In dextra porro Abduæ ora Trahona est, sexta eademque ultima Volturenensis magistratus nostro seculo sedes, Trahonensis utique vulgo appellati Potestati, id est prætoris, prætorium. Hic etiam evangelica quædam est ecclesia. Et contra illam in adversa rursus parte Cusum est. Post Trahonam porro sequitur Mantellum cum ponte ad illud in Abdua, cuius hic mentionem

peculiariter præter alios in illo pontes facere propter historiam libuit, quæ alibi suo loco de Dubinensi conflictu, divino conatibus aspirante numine, ponetur.

Post Mantellum enim tandem in Dubinum veluti extremum in illa ora vicum incidis, vel historia saltem nobilem, quo Ræti A. 1525 olim anno Domini 1525 contra hostem superiores evadentes potiti fuere, atque ob stragem ita Mussiensium militum ibi loci tum editam memorandum. Qua de re suo loco in historia exacte affatimque commentabimur, Deo, ut nunc dicebamus, volente. Hic etiam evangelica quædam ecclesiola est, cui aliquamdiu præfuit Paulus Antignatensis quidam.

In adversa autem ora contra Mantellum, aliquanto ab Abdua longius remota, sunt Rovoreum et postmodum Delebium. Aliquanto autem infra Delebium et Dubinum Abdua hospicio a Lario excipitur, ad campos, quibus est nomen Rivæ, id est Ripæ vel Litoris; ita tamen, ut se nihilominus dum transit, in se ipso continens et veluti suo diffidens hospiti, per illum undis eius alias cæruleis impermixtus, suo servato subcandido colore, sensim et quasi sibi cavens (haud sine occulto quodam ut apparet divino consilio, forte ut moneat Rætos, quo sibi nescio a quibus caveant), provide in meridiem conversus procedit, donec illum transgressus rursus se in sui nominis alveum, Mæra simul et Liro receptis, ad Leucum effundit, tandemque Padi fluctibus se haud procul Cremona miscet.

Fovet denique Volturena suo quasi gremio multos virtute omni præstantes viros, imprimis vero utriusque Græcæ simul et Latinæ linguæ peritos atque disertos, nec facundia modo, verum etiam aliis facultatibus præclaros, maxime utriusque juris, necnon medecinæ consultissimos atque doctoratus titulo insignitos: qui contra, beneficiorum memores, ac pro iis Deo grati, in compensationem pro sua quisque parte virili nitantur ac summo studio natale solum ornare operam dent. In quibus non postremum eius ornamentum Paravicini feruntur atque Guicciardorum nonnulli, quorum duo tamen dumtaxat nobis ex facie sunt noti, egregii sane juvenes: Annibal nempe et Ascanius, proles nempe magnifici domini Andreæ Guicciardi, rectoris Tiliensis alias vulgo nuncupati; non sane degenerans, a tenera utique ætate Musis addictissima.

Alienum forsan ab instituto non fuerit etiam huius lectorem hic prius admonere, quam priorem hunc librum ad calcem perducamus vel ei colophonem addamus: Volturenæ nempe vallis seu provinciæ nomine plerumque hodie vulgo intelligi, quod ab initio Tiranensis territorii ad Larium usque lacum situm inter hos extremos limites continetur intermedium, quod in tres partes vel Tertiaria (ipsi vocant „*Terzier*") divisum est, quorum primo præsunt prætores Tiranensis et Tiliensis, secundum vero peculiariter Sondriensi paret capitaneo sive præsidi simul et vicario, tertio denique jus dicunt Morbeniensis simul et Trahonensis prætores.

Bormiensis vero peculiaris et quasi extraordinaria jurisditio sub censum vulgarem vallis (quæ dicitur) numeranda non venit.

Quæ postremo ad historiam huius provinciæ pertinent, et maxime quæ bella attinent, quæ pro occupanda ea vel recuperanda amissa et recuperata retinenda tuendaque a Rætis sint gesta, atque de comitiis denique, quæ huius et reliquarum Rætis subjectarum provinciarum magistratibus creandis singulis bienniis celebranda indicuntur etc, apposite magis posteriori, communis nempe historiæ libro congruunt.

Register.

Druck von Sprecher & Plattner in Chur.